

Friedrich Hasselbacher

# Entlarvte Freimaurerei

---

Auf den Pfaden der Internationalen Freimaurerei - der Bolschewismus als konsequentester Vertreter freimaurerischer Ideale - das geschichtliche Wirken der überstaatlichen Mächte.

---

Archiv-Edition

# Entlarvte Freimaurerei, Band III



**F r i e d r i c h   H a s s e l b a c h e r**

# **Entlarvte Freimaurerei**

**Band III:**

**Auf den Pfaden der internationalen  
Freimaurerei – das geschichtliche Wirken  
der überstaatlichen Mächte**

**Archiv-Edition**

Reihe: Hintergrundanalysen

Band 13

*Diese Reihe dient Forschungszwecken.  
Die Darstellungen der Verfasser der einzelnen in dieser  
Reihe veröffentlichten Titel entsprechen nicht immer  
der Überzeugung des Verlegers.*

1992

Faksimile-Druck für Forschungszwecke nach  
der 1941 im Verlag von Paul Hochmuth erschienenen zweiten Auflage.  
Verlag für ganzheitliche Forschung und Kultur,  
D-2251 Viöl/Nordfriesland  
Druck: Bäuerliche Druckerei, 2251 Hattstedt

ISBN 3-927933-10-4

## Als Vorwort - ein Alarmruf

anstatt eines Nachrufs: denn noch ist die Freimaurerei nicht tot! Gewiß, in einigen Ländern hat man ihr das unsaubere Handwerk gelegt, in Deutschland, Italien, Japan, Portugal, Ungarn, Brasilien, Rumänien, in der Türkei usw. Diese Verbote haben rund 150 000 .°. Brüder mehr oder weniger in ihrem Tun und Treiben behindert . . . 150 000 von 4 500 000 Freimaurern! Und diese noch „erlaubten“ Freimaurer sind aktiver denn je. Die unsere Zeit erfüllende Anruhe ist vornehmlich ihr Werk. Ein Beispiel: Ein Hochgradfreimaurer rief auf dem Konvent des Großorientes von Frankreich am 25. 10. 1936 triumphierend aus:

„Wir sind in Genf bei Delegierten des Völkerbundes in der italienisch-abessinischen Frage vorstellig geworden. Unsere Anstrengungen haben zu den Sanktionen gegen Mussolini geführt. . . .“

Endlich sind wir es gewesen, die auf die inständigen Bitten des Großorientes von Spanien hin über den Ordensrat des Großorientes von Frankreich sofort da waren und die französische Regierung dabei bleiben ließen (pour mettre en demeure), der Schwesterrepublik Spanien Hilfe zu leisten (de secourir la République soeur d'Espagne). Daß Waffen nach dort geliefert wurden, ist uns zu verdanken (Les armes qui sont parvenues là-bas, c'est grâce à nous . . .)“

Deshalb ist ernsthaft betriebene Freimaurerforschung

kein „sterbendes Referat“!

Vielmehr erfordert sie nach wie vor unentwegte schärfste Wachsamkeit, aufmerksamste Beobachtung und . . . Veröffentlichung ihrer Ergebnisse.

Die Beweismittel dieses Buches leuchten in viele geheimnisvolle Zusammenhänge der Weltpolitik hinein. Auch dieser 3. Band verdient ebenso das Interesse jedes Deutschen, wie er gewiß wiederum auch im Auslande Beachtung und . . . Anerkennung finden wird.

Hasselbachers Buchreihe „Entlarvte Freimaurerei“ hat heute schon Weltruf. In Besprechungen der völkischen Weltpresse wird der Verfasser als einer der bedeutendsten Sachkenner der Freimaurerfrage bezeichnet. So nennt ihn die große Wochenschrift „APARAREA NATIONALA“ Butarest in ihrer Nr. 32 vom 27. 10. 1936

„ . . . mai profund cunoscator al masoneriei de astazi“  
„den gründlichsten Freimaurerkenner der Gegenwart“;

die „PORUNCA VREMI“, eine der bedeutendsten Tageszeitungen von Rumänien, erklärte am 25. 10. 1936 in Nr. 550:

„Frederich Hasselbacher, cel mai competent anti-mason din Europa.“

„Friedrich Hasselbacher, dieser maßgeblichste Freimaurergegner von Europa.“

Und selbst im Fernen Osten, wo in der Mandchurei Hunderttausende vom Bolschewismus aus ihrer Heimat vertriebener Russen leben, haben Hasselbachers Werke Eingang gefunden. Dort spricht die „NAZIJA“ (Nation), Märzheft 1937 von

„Friedrich Hasselbacher, dem bedeutendsten Freimaurerkenner in Deutschland.“

Jeder Leser dieses 3. Bandes wird diesen Pressestimmen beipflichten.

Der Verlag.

# Die Internationale der Freimaurerei

## „Taxiladen“!!

„Leo Taxil“ war der Deckname des französischen Schriftstellers Gabriel Jogan d'Agès (1854—1907). Dieser Erzgauner trat 1881, nachdem er von Jesuiten erzogen worden war, der Loge „Le Temple de l'Honneur française“ bei. Hier gebärdete er sich als Antiklerikaler. Plötzlich aber „wandelte“ er sich,kehrte reumütig in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche zurück und begann dann, in einer wahren Flut von Veröffentlichungen die Maurerei auf das Schärffste anzugreifen und zu verhöhnen. Das Niederträchtigste an diesen Schriften aber war, daß ihr Verfasser, der darin eine Unmenge frech erfundener Behauptungen über angebliche Teufelszeremonien der Br. aufstellte, diese raffiniert mit anderem, z. T. sogar sehr wertvollem Material, vermengte. Die katholische Geistlichkeit, vom Papst angefangen, fiel prompt auf diesen Schwindel herein. Man berief sogar 1896 eigens ein Antifreimaurerkonzil nach Trient und debattierte tagelang über Taxils Freimaurerteufel Bitru und die Teufelsbraut Miß Diana Vaughan herum. Schon 1897 platzte die Bombe. Am 19. April lud Taxil wieder einmal zu einer großen Kundgebung ein. Als alles, höchster Spannungen voll, beisammen saß, enthüllte Taxil mit höhnischem Gelächter, daß weder die Teufelsbraut noch irgendeine andere seiner satanischen Erscheinungen jemals existiert hätte, und daß seine Schriften restloser Schwindel gewesen seien. Ein Riesenstandall! Der Klerus war wie vom Donner gerührt. Zwölf Jahre lang — zwölf Jahre! — hatte sich die „Unfehlbarkeit dieser Welt“ von einem Gauner mit plumpesten Schauermärchen duplieren lassen! Taxil, der erst mit seinem „Antifreimaurer“-Schwindel glänzend verdient hatte, zog nun durch das Land, verulkte die Geistlichkeit und ihre Lorheit und machte dabei Bombengeschäfte. Die Logen rieben sich vergnügt die Hände. Jeder, der jetzt ein Wort gegen die Freimaurerei sagte, konnte sicher sein, sofort brüllendes Gelächter als „Taxiladen“-Verbreiter zu ernten, denn Taxil hatte ja alles als Schwindel bezeichnet! Es kann nicht zweifelhaft sein, daß er seine Rolle im Auftrage der Freimaurerei spielte, die seitdem alle Schriften, die gegen sie sprechen, höhnisch überlegen als „Taxiladen“ abzutun trachtet.

Der „Fall Taxil“ ist nicht die einzige Blamage, die der „römische“ Klerus in seinem von kirchlicher Seite immer so tönend als Urfehde herausgestrichenen Rivalentampfe mit der Freimaurerei einstecken mußte. Trotzdem gibt es auch heute noch recht viele sich als „Forscher“, „Forscher“ postierende Schriftsteller in der Welt, die sich damit begnügen, ein paar klerikale oder andere Bücher über die Freimaurerei zu lesen, um aus ihnen dann ein „neues“ Werk „herauszuziehen“, in dem sie, gestützt auf eine imaginäre „20- und mehrjährige Pionierarbeit“, einer staunen-

den Mitwelt „das politische Gesicht der Freimrei enthüllen“! Dabei werden unkritisch, instinktiv viele der einseitig dogmatisch bedingten Werturteile der klerikalen Seite, wie z. B. der Unsinn, die Freimrei sei eine Feindin des Christentums, nacherzählt. Auch die uralte Freimrabwehrlüge, die Freimrei sei aus den mittelalterlichen Bauhütten hervorgegangen, erscheint stets von neuem (s. hierzu: Anhang „Stammbaum der Weltfreimaurerei“). Schiefe Begriffe, wie „deutsche Freimaurerei“, „romanische Logen“ usw., werden ständig verwendet. Es gibt keine französischen Freimr, sondern nur Freimr in Frankreich. Es gibt auch keine deutschen Juden, sondern — leider noch — Juden in Deutschland oder „deutsche“ Juden. Darum muß man „deutsche“ Logen, „deutsche“ Freimr usw. sagen. Selbstverständlich wird mir nun vorgehalten werden, das sei kleinlich. Mit nichts! Die Voraussetzung für jede wirkliche Verständigung oder Feststellung ist die Figierung der Grundbegriffe! Das ist doch nicht kleinlich! Niemandem würde es einfallen, z. B. einen Mathematiker „kleinlich“ zu schelten, wenn er seinen Berechnungen einen stabilen Meterwert zugrunde legt, der sich aus einer immanenten, also unveränderlichen, Millimeterreihe zusammensetzt, es aber ablehnt, etwa ein Gummiband als „Maßstab“ zu benutzen. Es ist nicht einzusehen, warum, im Gegensatz dazu, in der Freimaurerforschung auch weiterhin mit „Gummiworten“ oder „Kautschutbegriffen“ operiert werden soll, die der freimaurerischen Abwehr Raum für Akrobatenkunststücke und Wortjonglierereien geben!

## Die neue Front

Der Kampf gegen die Freimaurerei ist nichts Neues an sich. Schier unübersehbar ist die Zahl der Schriften, in denen man sie im Laufe der Zeit mehr oder weniger geschickt angriff bzw. verteidigte.

Wenn die Freimaurerei den Weg zurückblickt, den sie — meist hinter den Kulissen — durch die Geschichte fast aller Völker der Erde schritt, so kann sie auf viele trübe Stunden, aber auch auf mindestens ebenso viele strahlende Triumphe verweisen. Möchte sie im Wandel der Zeiten auch da und dort, oft sogar recht blutig und schonungslos, niedergelämpft worden sein, sie verstand es doch, die Anprangerungen vergessen und die Niederlagen wieder wegzumachen. Allen Verfolgungen zum Trotz gelang es ihr immer wieder, die Macht zurückzuerobern.

Fast möchte es scheinen — der oberflächliche Beobachter wird es sogar glauben —, die Freimaurerei könne überhaupt nicht entscheidend besiegt werden.

Dem ist aber nicht so! Nicht die Freimaurerei ist unbesieglich, sondern die Frontstellung der Angreifer war bisher und ist auch heute noch in den meisten Fällen falsch. Nur aus diesem Grunde konnte die Freimaurerei bislang allen Stürmen und Unbilden trohen.

Zwei Fronten waren es, aus denen bis vor kurzem allein der Kampf gegen die Freimaurerei geführt wurde: die klerikale und die monarchische.

Die klerikale Front ist die Kampflinie der dogmatisch-christlichen — vorwiegend „römisch“-katholischen — Priesterschaft, die in dem Liberalismus der Freimaurerei eine vordringliche Gefährdung der Unantastbarkeit kirchlicher Dogmen und damit der Unversehrtheit der Theokratie (Priesterherrlichkeit) erblickte und erblicken muß.

Die monarchische Front ist die Kampflinie eines oft volksfremden oder volksentfremdeten Gottes-Enadentums, das in den demokratischen Prinzipien der

Freimaurerei eine Bedrohung der Cäsarenposition erblich regierender Staatsoberhäupter erblickt und darum oft mit den klerikalen Widersachern der Freimaurerei paktierte.

In beiden Fällen — und das ist von grundsätzlicher Bedeutung! — war das Volk selbst im großen und ganzen an diesen Kämpfen gegen die Freimaurerei völlig unbeteiligt und uninteressiert, denn es wurde ja wieder gefragt noch gerufen. Der Priester begnügte sich damit, ihm Räuberpistolen (man kann es nicht anders nennen) über die angeblichen „Teufelstulle der Freimaurer“ zu erzählen, las ihm päpstliche Bannbulen und Enzykliken vor, die die Freimaurerei verfluchten, versprach jedem, der sich unterstehe, Freimaurer zu werden, alle nur denkbaren Höllen- und Fegeseuergenüsse und war vollkommen befriedigt, wenn sich seine Schäflein mit Gruseln, Gänsehaut und geheimnisvollen Mienen ins Ohr flüsternten, jeder Freimaurer könne drei andere Menschen für sich sterben lassen. Die Majestäten aber machten Polizei und Bürokratie mobil, verboten die Freimaurerlogen wieder und wieder, sperrten auch einzelne Freimaurer ein und wendeten allerlei Paragraphenmittelchen an, um ihrer Herr werden zu können.

Seit einigen Jahren ist nun in Deutschland der Kampf gegen die Freimaurerei mit größter Heftigkeit entbrannt. Der erste Abschnitt dieses Kampfes ist bereits entschieden: Das Dritte Reich hat die Freimaurerlogen aufgelöst. So wichtig diese staatliche Maßnahme an sich ist, so wenig darf sie aber übersehen werden; denn solche Verbote hat die Freimaurerei schon hundertweise erlebt und ist doch nicht daran gestorben. Sie würde auch an diesem Verbot nicht zugrunde gehen, sondern, wie so oft, wieder Katakombenmaurererei — also eine zeitweilig unterirdische Maurerei — werden, um dann später erneut hervorzubrechen; aber jetzt ist ein ganz neuer Faktor im antifreimaurerischen Kampf in Erscheinung getreten: Das Volk.

Diese Tatsache haben die Freimaurerlogen in Deutschland übersehen. Daß sie sie nicht vorher erkannten, war der grundlegende geschichtliche Fehler, den sie begingen, und an dem die „deutsche“ Freimaurerei — wenn wir uns nicht täuschen lassen — rettungslos zugrunde gehen muß. Diese neue, die völkische Frontlinie, wird aber bei uns von den meisten — wenigstens zur Zeit — mehr geahnt und gefühlt, als bewußt gestaltet, klar empfunden und begrifflich formuliert. Ebenso kann nicht bestritten werden, daß leider die meisten sogenannten Freimaurerforscher noch heute viel zu viel, und vor allem völlig kritisch, in den alten antifreimaurerischen Büchern und Zeitungen der klerikalen Seite lesen. Das Wissen, was sie dort schöpfen, ist nicht unbedenklich, denn zu leicht eignen sie sich dabei in oberflächlicher Betrachtungsweise Schlussfolgerungen an (wie z. B. die Freimaurerei sei Feindin des Christentums), die nicht nur falsch oder schief sind, sondern vor allem — und darauf kommt es an! — uns gar nichts angehen, weil sie einzig und allein aus Dogmenangst geboren, von Pfründen- und Weltkirchensaatidee zu Nutzen aufgestellt wurden. Wir müssen also endlich dazu übergehen, alles Falsche als unnützen Ballast über Bord zu werfen und eigene Waffen zu schmieden. Solange das nicht geschieht, wird die Freimaurerei auch gegenüber den Angriffen von unserer Seite immer wieder mit einem Schein von Berechtigung allerlei, oft sogar recht plausibel klingende Einwände erheben können.

## Klare Begriffe

Darum will ich im Folgenden zuerst einmal die von mir in langjährigem Studium und in mühevoller Kleinarbeit festgestellten Tatsachen, Mittel und Formen zeigen, die unerlässlich sind, wenn der Kampf aussichtsreich geführt werden und der Eigenart unserer völkischen Weltanschauung entsprechen soll. Ist es doch ein alter Grundsatz, daß man einen Feind, wenn man ihn mit Erfolg angreifen will, zunächst genauestens kennen lernen und seine Taktiken und Methoden, Stärken und Schwächen festzustellen suchen muß.

Gehen wir mit diesem Erkundungswillen an die Freimaurerei heran, so finden wir zunächst, daß bisher gewisse Worte und Begriffe von den Freimaurern geflissentlich durcheinander geworfen wurden. Worte, die die deutsche Sprache wenigstens schon kennt, die aber in anderen Sprachen zum Teil noch nicht einmal geformt sind, und die ich deshalb, um jeder neuen Verfälschungsmöglichkeit von vornherein steuern zu können, selbst bildete:

### Unterscheidungen

Deutsch:	Lateinisch:	Englisch:	Französisch:
Freimaurertum	Liber Masonismus	Free-Masonisme	Franc-Maçonnisme
Freimaurerei	Libera Masonia	Free-Masonry	Franc-Maçonnerie
Freimaurersystem Logensystem	Methodice Libera Masonica	Free-Masonic-System	Système Franc-Maçonnique
Großloge Loge	Logia	Grand-Lodge Lodge	Grande Loge Loge
Logentum (Logengebundenheit, Verfreimaurerung)	Immasonisation	Immasonisation Lodgeboundness	Logiosisme Enmaçonisation

Einige kurze Erklärungen mögen dieses Unterscheidungsschema näher bezeichnen und erläutern, damit keinerlei Unklarheiten oder „Mißverständnisse“ mehr möglich sind, denn die Freimaurer haben im Abwehrkampf diese zum Teil recht verschiedenen — wenn sich auch natürlich vielfach überschneidenden — Begriffe, wie ich schon feststellte, vor der nichtmaurerischen Öffentlichkeit immer wieder planmäßig und geflissentlich vertauscht. Andererseits haben viele Freimaurerforscher, eben weil sie hierikale Schriften „nachzudenken“ gewohnt sind, nichts von der Unterschiedlichkeit gemerkt.

#### 1. Freimaurertum

Das ist der Geist, die Weltanschauung und das Wollen, ist Geistesrichtung, ideale Zielsetzung und Ideologie, ist Mentalität (Geisteshaltung, Charakterlinie) und Gefühlswelt, kurzum der freimaurerische Gedanke als solcher — die Idee —, der in der

#### 2. Freimaurerei

Formulierung, Studium, Verwirklichungstreiben, Aktionsradius, Gebote, Grundgesetze usw. findet. Die Freimaurerei ist die Bewegung des Freimaurertums, ist der Orden der Freimaurer, der Freimaurerbund oder die „Bruderkette“, die alle Brüder der Welt umschlingt. In der Freimaurerei sind also Menschen vereinigt, die das Freimaurertum zu Freimaurern erzieht, das sich in den verschiedenen



### 3. Freimaurer systemen

Erziehungsmethoden geschaffen hat. Die einzelnen Systeme (Riten, Rituale) enthalten alle das selbe Freimaurertum und sind damit Ausdruck derselben Freimaurerei. Sie sind aber in der Art (Methodik, Pädagogik, Lehrweise) verschieden, in der sie das freimaurerische Gedankengut stufen- und gradweise vermitteln. Sie entstanden aus geschichtlichen Faktoren, aus Entwicklungsphasen, Eigenbrötlereien, Auffassungen und Systemdebatten. Ihr verschiedenes Kolorit entspringt der Tatsache, daß die Menschen, denen das Freimaurertum in den Logen entgegentritt, nach Verschiedenheit der Rasse, des Bildungs- und Kultur-niveaus und des Volkes auch verschieden auffassen und empfinden und darum ebenso unterschiedlich deuten und formulieren. Die Systeme sind also geboren aus einem gewissen Zwang und sind darum mehr oder weniger weitgehende Kompromisse, die das Freimaurertum an die verschiedenen völkischen Empfindungen (Volkstum) zu machen gezwungen war. Die Freimaurerei aber verstand es, aus dieser Not eine „Tugend“ zu machen, und so sind die verschiedenen Systeme heute ausgezeichnete Mittel, um artverschiedenen Menschen die Ideen desselben Freimaurertums in einer ihrer jeweiligen politischen Einstellung und Mentalität entsprechenden und ihnen darum sympathischen Form beibringen zu können. Dies geschieht in den

### 4. Freimaurerlogen,

den verschieden aufgemachten Organisationen der Freimaurerei. Sie sind die Schulen für Freimaurertum, die Häuser und Räume, in denen die Brüder zu Freimaurern erzogen werden. Die Art der Erziehung richtet sich nach dem Menschenmaterial, dem das System entspricht, nach dem die einzelne Loge arbeitet und das der betreffenden Loge gleichzeitig ein spezielles Kolorit (Farbtönung, sei es politisch, kulturell, ideell usw.) gibt. Aus all dem entsteht das

### 5. Logentum.

Dieses Logentum ist bei den einzelnen Freimaurern je nach Persönlichkeit und Grad verschieden. Es ist die Logengebundenheit, d. h. die Verfreimaurerung eines Menschen in seinem Tun und Handeln. Logentum ist der Geist, der die Brüder der einzelnen Grade erfüllt und der, je stärker ein Bruder sein Denken auf freimaurerische Grundlage stellt, sich um so mehr dem reinen Freimaurertum angleicht und die einzelne Person um so inniger als Glied in die Bruderkette der Freimaurerei einfügt. Im allgemeinen (aber nicht ohne Ausnahme) wird die Gradhöhe und die Länge der Logenzugehörigkeit die Intensität des Logentums entscheidend beeinflussen.

Ich möchte diese Festlegungen an einer jedem Leser bekannten Parallele illustrieren:

#### Freimaurer:

Logentum: Verfreimaurerung, Fortschritt im freimaurerischen Denken, Erziehungs- und Einweihungsgrad.

Freimaurerloger: Organisation, Einteilung: Rationale, Christliche, Humanitäre, Philosophische, Militante usw. Logen.

Freimaurer systeme: Lehrarten, Methoden; Rationale, Christliche, Humanitäre, Philosophische, Militante usw. Systeme.

#### Schüler:

Reife: Kenntnisse, Leistung, Höhe und Umfang des Gelehten, Beherrschung des Klassenpensums.

Schule: Organisation, Einteilung: Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Mittelschule, Volksschule, Univerſität, Berufsschule, Fachschule usw.

Schulsysteme: Lehrarten, Methoden; humanistische, Gymnasial-, Realgymnasial-, Mittelschul-, Volksschul-Bildung, akademisches Studium (Fakultäten) usw. usw.

**Freimaurerei:** Bewegung, Bruderkette aller Freimaurer.      **Schülerchaft:** Alle Schüler.

**Freimaurertum:** Idee, Ziel, Sinn.      **Wissenschaft:** Bildungsziel, Erziehungsziel, vollendete Kenntnisse.

Jetzt haben wir ganz feste und konkrete Begriffe, gewissermaßen ein kleines Fachwort-Regikon, dessen Ausdrücke uns die Möglichkeit geben, in Zukunft präzise Unterschiede und Unterscheidungen zu machen. Der Außenstehende wird schwerlich und bis zur letzten Konsequenz die Bedeutung und den Wert des hiermit gegebenen Vokabulars von Fachworten verstehen können, und doch glaube ich, behaupten zu dürfen, daß damit die Stelle gezeigt ist, an der der Hebel unseres Kampfwillens eingesetzt werden muß, um die freimaurerische Zusammenarbeit aus den Angeln heben zu können. Jetzt wird es den Brn. nicht mehr möglich sein, mit Redensarten und Ausflüchten ihnen unangenehme Tatsachen beiseite zu schieben und hinwegzutäuschen.

### **Die Arbeit am rauhen (rohen) Stein**

Alles, was sich in der Loge abspielt, bezeichnet die Frmrei als „Arbeit am rauhen Stein“, die sie eine „Königliche Kunst“ nennt. Diese „Arbeit“ pflegt man in der ganzen Welt, sei es auf Logenteppichen, sei es in der Ritualistik (Brauchtum, Zeremoniell), symbolisch (sinnbildlich) zum Ausdruck zu bringen. Der „rauhe Stein“ wird hierbei als zackiger Steinbrocken dargestellt, aus dem durch die „Arbeit“ mit Winkelmaß, Hammer, Zirkel, Lot, Wasserwaage der „behauene Stein“, der Kubus, der Würfel entsteht.

Der Sinn dieser Darstellung wird den Brn. in den einzelnen Graden verschieden gedeutet. Immer aber ist dabei der „rauhe Stein“ das Bildnis des profanen, d. h. nichtfrmrlichen Menschen, während der Kubus den vollendeten Frmr. symbolisiert.

Einem oberflächlichen Betrachter wird das höchst langweilig und sogar ganz unbedenklich erscheinen. Der logisch denkende und prüfende Geist wird jedoch bedachtjam die Frage aufwerfen:

„Welche, nach Ansicht der Frmrei, unerwünschten profanen „Rauheiten“ muß man denn abtun, behauen, ehe man seiner Vollendung durch die frmrliche „Skulptur“ des Kubus Ausdruck geben kann?“

Diese Frage beantworten, heißt das Geheimnis des Freimaurertums und der Freimaurerei enthüllen!

Den Brn. der unteren Grade in den sog. Johannis- (oder blauen) Logen erklärt man die „Arbeit am rauhen Stein“ als „Menschenveredlung“ und lehrt sie, der „rauhe Stein“ sei das Sinnbild des fehlerhaften profanen (unveredelten) Menschen mit seinen Schwächen, Vorurteilen, Leidenschaften und egoistischen Komplexen, die er im Laufe der Logenerziehung allmählich ablegen (behauen) solle, um zu einem edlen, selbstlosen und selbstzuchtigen Denken und Handeln gelangen zu können, das die Frmrei im Kubus symbolisiere. Ein Beispiel für viele:

„Der rauhe Stein gilt als das Sinnbild der Unvollkommenheit des Verstandes und des Herzens“, die durch die Frmrei gebildet und veredelt werden sollen; es ist der noch unverdorbene (!), aber der Politur bedürftige Mensch, welcher letztere freilich nicht bloß (!) nach den jeweiligen Sitten und Gebräuchen der Menschheit (?) sich richten soll, sondern nach den ewigen Gesetzen der Moral und des Rechts. Der kubische Stein stellt

den durch fortbauende Übung und Arbeit ausgebildeten Menschen dar, wie er geeignet ist, als brauchbares und nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft mitzuwirken.“ (Erläuterung d. Katechismus d. Joh.-Frmrei“ v. Br. R. Fischer, I. Teil: Der Lehrlings-Katechism., 30. Aufl., Leipzig 1901, S. 99—100).

Derartige schön und ethisch klingende Deutungen veranlaßten so manchen völkisch wertvollen — unverdorbenen! — Menschen, sich „polieren“ zu lassen und sich am „Reißbrett“, dem Symbol der Freimerei für die Planmäßigkeit der „Arbeit“, zu betätigen. Er richtete sich dann „nicht (mehr) bloß nach den jeweiligen Sitten und Gebräuchen der Menschheit“ — — ja, gibt es denn das überhaupt? Sitten und Menschheit? Die Menschheit hat doch überhaupt keine „jeweiligen Sitten“, denn Sitten und Gebräuche zu pflegen und zu erhalten, ist doch einzig Sache der Völker!! Ah! Nun verstehen wir das „jeweilige“! Die Sitten der Völker sind — jeweils wo man weilt — verschieden. Wir sehen also eine raffinierte Verwechslung der Begriffe Volk und Menschheit! Der Lehrling soll sich nicht nur nach der jeweiligen völkischen Sitte — und da er jeweils wohl meist in seinem Volke lebt — nach seinem Volkstum ausrichten!! Nein, er soll „nach den ewigen Gesetzen der Moral und des Rechtes“ handeln. Wer gab diese „Gesetze“, die nicht „jeweilig“, d. h. völkisch bedingt, sondern übervölkisch und universell sein sollen? Wer erklärte sie für ewig und als ein Recht für alle Menschen? Recht für alle Menschen?! Menschenrechte!! Und wir schlagen im Buch der Geschichte das blutrote Kapitel „Französische Revolution“ auf:

Am 27. Aug. 1789 beschloß die zu  $\frac{1}{2}$  aus Fmrn bestehende „Verfassungsgebende Versammlung“ (Assemblée Constituante) auf Antrag des Fmrers Br. Lafayette die „Verkündung der Menschenrechte“: LIBERTÉ — EGALITÉ — FRATERNITÉ (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit).

Nun können wir die oben zitierte Katechismusstelle aus dem Freimaurerischen in die Sprache unverdorbenen und nur völkisch-deutschen Sitten und Gebräuchen huldigender Menschen übersetzen:

Der raue Stein ist der völkische, art- und rassebewußte Mensch, den die Fmrei behauen will. „Rauhe Steine“ müssen ihrem Wesen nach jeweils verschieden behandelt werden; bei „behauenen Steinen“ — ein Würfel paßt ja Fläche auf Fläche und Kante an Kante zum anderen! — bei Kuben aber ist das nicht erforderlich, sie können nach einem Gesetz (Methode) aufeinandergetürmt werden.

Ghe sich irgendwelche „Protest“stimmen melden können, schlagen wir in dem Freimaurer-Katechismus nur ein Blatt herum. Dort lesen wir, genau wie nachstehend geordnet, S. 102 in drei senkrechten Kolonnen, die Symbol, mrisches Werkzeug und Bedeutung zeigen:

„ I. Rober Stein	Winkelmäß	Freiheit
II. Kubus	Wasserwaage	Gleichheit
III. Reißbrett	Senkblei	Brüderlichkeit.“

Schlagender können unsere Schlußfolgerungen aus der oben angeführten Katechismusstelle wohl wirklich nicht bestätigt werden. Nun verstehen wir auch die Worte eines Brs., der 1932 schrieb:

„Das Hakenkreuz ist die altindische Swastika, das Symbol des ewig um sich selbst kreisenden Menschenwillens, ein Bild nutzlosen (!) Drehens um die eigene Achse, eine schöpferische Leere (!), ein Sisyphos-Wälzen erratischer Geistesblöde (!). Solch ein Beginnen ist zum Mißerfolg verdammt(!), es erhitzt nur die Gemüter, aber erwärmt nicht die

Seelen und heiligt nicht die Tat. Die Bewegung, die unter dem Zeichen des Hakenkreuzes steht, ist von einer Kraft und Schichtentiefe, wie Deutschland sie ähnlich nur in der Erhebung von 1813 erlebt hat. Sie gilt Männern jeden Alters, insbesondere aber der Jugend, als ein neues Evangelium, und es darf der Freimaurerei nicht gleichgültig sein, welchen Lauf diese Bewegung nimmt (!). Es sind wertvolle Kräfte in ihr gesammelt, die ins Leere schießen (!), aber sie sind getragen von einer herrlichen vaterländischen Begeisterung und einem christlichen (?) Opferwillen, die, in die (nach Ansicht des Frmr.! F. S.) richtige Kampfstellung gebracht, Großes für die Befreiung des Vaterlandes leisten können. Diese Kräfte mit den anderen nationalen Kräften zu einer geschlossenen vaterländischen Front zusammenzuschließen, wäre eine erhabene Aufgabe der Freimaurerei Deutschlands. Noch verkennt (!) das Hakenkreuz die Kraft des vaterländischen Gedankens in der Freimaurerei (!), denn das Hakenkreuz dreht sich immer in demselben atemlosen Lauf um sich selbst, und es wird nicht zum Ziel kommen (!). Die Stunde naht heran, wo das Hakenkreuz überwunden sein wird durch das Kreuz Christi (! zahlreiche, bes. evangelische, Geistliche sind Frmr.! F. S.), das in die Erde gepflanzt ist, sein Haupt in den Himmel reckt und beide Arme nach rechts und links breitet, um das Zerstreute zu sammeln.

Also heraus aus dem Turm!"

(Hr. Dr. Ferd. Runkel, Berlin, einer der maßgeblichen Führer der Großen Landesl. der Frmr. v. Deutschland, in seinem Werk „Geschichte der Freimaurerei in Deutschland“, III. Band, Seite 455—456, Verlag Reimar Hobbing, 1932.)

Heraus aus dem Turm, Schluß mit der Zurückhaltung: behauen wir die „erratischen Geistesblöcke“, die „rauhes Steine“ des Nationalsozialismus, dann werden sie sich als leicht zu hantierende „Kuben“ in eine „vaterländische Front“ einfügen lassen, die wir mit salomonischer Tempelweisheit schaffen, und dann wird das Hakenkreuz vom Kreuz eines liberal-theistischen Christentums überwunden werden. Doch, die Brr. hatten Bed: der Meißel brach ab, der Einheitsbrei brannte an und der Turm fiel um!

Wir wissen nun: der Kubus symbolisiert das Endgewollte, den Menschen, dem „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ eine „Vertündigung (ewiger Gesetze der Moral und) der Menschenrechte“ sind.

## Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit

Diesen Dreiklang verlogener Worte gebar die sogen. französische Revolution von 1789 die mit geschwellenem bombastischen Phrasengeklänge die „Menschenrechte“ proklamierte und die primitivsten Rechte des Volkes unter der Guillotine ermordete. Diese „glorreiche Revolution“, die Tausende und Aber-tausende unschuldiger Menschen in niederrassigem Haß vernichtete, war — wie die Brr. nicht müde werden, zu betonen — das Werk der Freimaurerei. Ihre einzige wirkliche Leistung war — die Emanzipation der Juden!

### Freiheit — Liberté

ist solange eine Lüge und ihre Proklamation solange eine zerstörende Handlung, wie diese Freiheit nicht die Krone der Pflicht, sondern die Jakobiner-mühe der Zügellosigkeit trägt. Freiheit ist immer liberalistischer Mord und völkischer Freitod, wenn sie von „Volksrechten“ redet und die Ellenbogen-ungeriertheit des Individuums meint. Freiheit ist immer ein Fluch, wenn sie den Eigennuß entfesselt und den Gemeinnuß dem Egoismus als Freiwild preisgibt. Freiheit ohne völkische Zügel und rassische Begrenzung

ist nur ein Pseudonym für die Sprengung aller Bande und die Entleerung aller destruktiven Instinkte des Niederrassentums der Untermenschen. Es ist dabei völlig gleichgültig, ob dieses Niederrassentum sich dabei als demokratisch, liberalistisch, marxistisch, kapitalistisch, futuristisch, dadaistisch, kubistisch, bolschewistisch, kommunistisch, anarchistisch, syndikalistisch, kosmopolitisch, okkultistisch oder sonstwie firmiert.

**Die Freiheit, die die Pflicht bindet, unterscheidet sich von der liberalistischen „Freiheit“ dadurch:**

Die pflichtgebundene Freiheit baut Staaten.

Die Jakobinermühenfreiheit zerstört Staaten.

Die pflichtgebundene Freiheit sieht ihre Aufgabe in der Erhaltung der Souveränität der Nation in ihrem völkischen Lebensraum.

Die Jakobinermühenfreiheit führt immer in Elftase und Demagogie auf irgendwelchen Wegen zur Guillotine.

Für die pflichtgebundene Freiheit kämpfen Soldaten aus Liebe.

Für die Jakobinermühenfreiheit morben durch sie befreite Zuchthäusler aus Haß.

### **Gleichheit — Egalité**

ist der Appell an die Minderwertigkeit und Unfähigkeit. Gleichheit will Aufbruch des Masseprinzips und Kampf gegen völkische Staatsordnung, sie ruft darum nie das Hochrassige, sondern stets das Niederrassentum. Sie führt nie nach oben, sondern trachtet immer danach, das Hochwertige zu nivellieren. Sie ist die Manifestation des jüdisch-orientalischen Prinzips gegen das nordische. Sie ist darum, in tausend Wortgewänder verkleidet, allen Lehren und Mythen eigen, die der Orient dem Okzident bescherte. Wirtschaftlich gesehen ist sie immer Enteignung, in brutaler Form: Raub, in zivilisierter Aufmachung: „Geschäft“. Gleichheit appelliert immer an die Habsucht, niemals redet sie vom Erarbeiten. Gleichheit kennt keine Rasse und kein Volk, sondern nur Masse und Menschen, sie ist die würdige Schwester der Jakobinermühenfreiheit; sie ist „das Prinzip der Rasenschere“.

### **Brüderlichkeit — Fraternité**

ist der dritte Stern am Himmel der Demokratie, nach denen der Liberalismus den Völkern rät, das Steuer der Entwicklung zu richten, um zur „Menschenverbrüderung“, „Völkerverbrüderung“ und „Rassenverbrüderung“ gelangen zu können.

**Wir lehnen die Menschenverbrüderung ab!**

**Wir weisen die Völkerverbrüderung zurück!**

**Wir bekämpfen die Rassenverbrüderung als Irrsinn!**

Wir tun dies nicht, weil wir dem Völkerverhaß das Wort reden und den Frieden zerstören wollen, sondern weil wir diesen gerade im Gegenteil erstreben! Völkerverbrüderung ist entweder Lüge oder Selbstmord. Lüge ist sie solange, wie sie mit heimlichen Vorbehalten, d. h. mit dem Wunsch lebt: „ich will mich mit dir verbrüdern, so verbrüdern, wie sich Jakob mit Esau „verbrüderete“! Wir wollen beide „Brüder“ sein, aber ich will dir für ein Binsengericht die Erstgeburt abgaunern!“ Und wenn sie ernst gemeint ist, wenn zwei, drei oder mehr Völker sich ehrlich verbrüdern wollen? Dann ist sie völkischer Selbstmord, denn dann setzt sie voraus, daß alle Verbrüderer ihre Arteigenheiten aufgeben und sich aneinander angleichen,

daß sie also gerade ihre wertvollen rassistischen Charakterzüge verwischen und damit aus völkischer Höhe zu allmenschlicher Platttheit herniedersteigen. Man kann es auch nennen — — — „Arbeit am rauhen Stein“!

Ehrliche Freundschaft achtet die Leistungen des Freundes, sie erträgt keine Gleichheit, sondern setzt Gleichberechtigung voraus, darum führt sie zu einer wahren, aus der Achtung und Wertschätzung geborenen, den Frieden garantierenden Völkerverständigung.

**Völkerverständigung und Völkerefreundschaft errichten einen wahren Völker-Bund freier und gleichberechtigter Nationen!**

**Völkerverbrüderung aber ist der Tod der Nation im Streikbett des Universalismus, sie zeitigt nur eine Aktiengesellschaft von Reichhämeln, deren rassistische Impotenz den Juden in Stand setzt, ihnen die Wölle zu scheren, wie es ihm beliebt!**

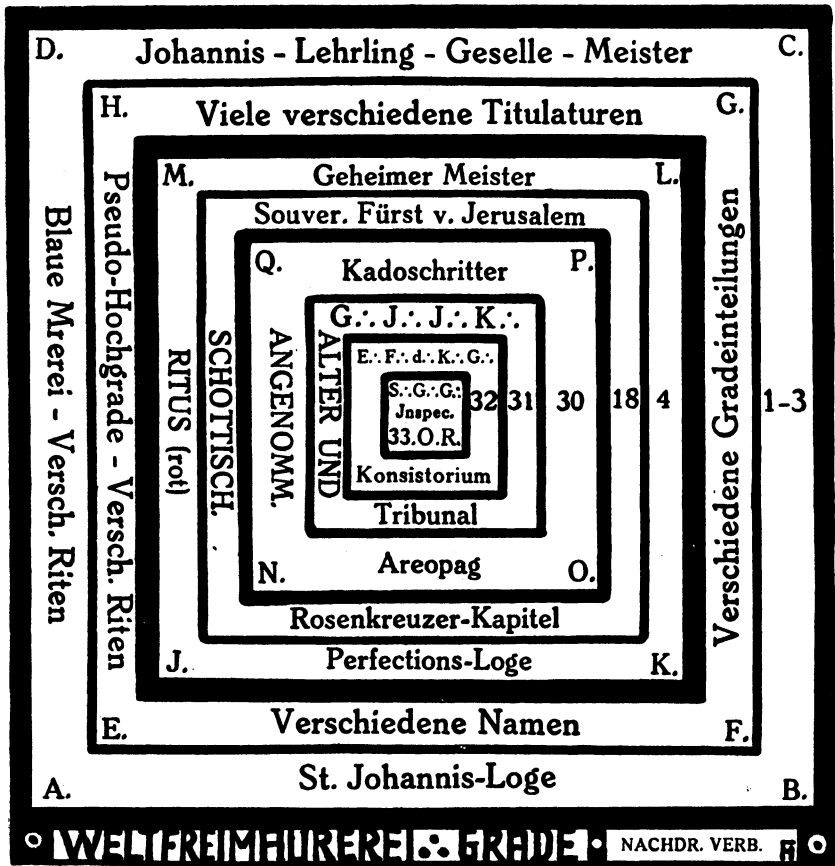
### **Die Gradeinteilungen usw. der Freimaurerei**

Wie es in der Natur Gesteinsarten von verschiedener Härte und Struktur gibt, die der Steinmetz darum auch verschieden behauen muß, so zwingt auch die rassistische, kulturelle, weltanschauliche Unterschiedlichkeit der „rauhn Steine“, die die Frmrei „behauen“ will, daß ihre „Bearbeitung“ nicht nach ein und demselben, sondern nach dem jeweils dem „Material“ entsprechenden „System“ vorgenommen wird. Dies führt uns zu den Gradeinteilungen und Systemen (Riten) der Frmrei. Es gibt wohl kaum ein Gebiet des frmrischen Gesamtkomplexes, über das so viel zusammenphantasiert wurde und wird, wie gerade über dieses. Das ist vornehmlich literarischen Schriftstellern zu verdanken, die immer wieder irgendwelche, meist nur noch historisch bedeutsame, Dinge in die Gegenwartsmaurerei hineinmanipulieren, weil sie, im Bedürfnis nach höchstmöglicher oratorischer Steigerung, nicht darauf verzichten wollen. Dazu gehören auch die berühmten „Unbekannten Oberen“ der Weltfreimaurerei. Diese traten zum ersten Mal richtig in der übelsten Blüte der frmrischen Systemkämpfe des letzten Drittels des 18. Jahrhunderts, in der sog. Strikten Oberveranz auf. Dieses damals sehr mächtige System teilte Europa in Provinzen ein, und als es endlich, nach vielen Skandalen, unterging, hatte es fast alle Riten der Frmrei mehr oder weniger stark beeinflusst.

Ein von der Strikten Observanz besonders infiziertes System ist das sog. „Schwedische“, das heute noch „Provinzen“ hat (Deutschland: Provinz VII; Dänemark: VIII; Schweden: IX und Norwegen: X). Nun hieß es noch bis 1938 in der Grundverfassung dieses Systems (Seite 392, Artikel 2, „Des Ordens und der Bruderschaft Haupt-Regierung“), an der Spitze stünde „der Weiseste aller Weisen, der Große König Salomo“ (§ 1), „dessen weltlicher Name und Dasein, aus besonderen, für den Orden höchst wichtigen Ursachen, dem allgemeinen Theile der Ordens-Brüder und Mitglieder bis auf weiteres fernerhin ein Geheimnis bleiben soll“ (§ 2). Das gilt aber nur für das „Schwedische System“, nach dem 4 Großlogen mit rund 60 000 von rund 4½ Millionen Brn. in 155 Großlogen in der Welt arbeiten und hat zudem nur noch historische Bedeutung. Angesichts dieser Tatsache von einer die Welt nach Provinzen einteilenden, von einem Unbekannten Oberen geleiteten Weltloge zu sprechen, zeugt nicht gerade von Sachkenntnis und — Scharfsinn. Wir wollen uns jedoch mit der modernen Frmrei befassen; die historischen Versuchungen und Museumsstücke interessieren uns darum — hier wenigstens

— nur nebenbei. Um dem Leser ein ganz klares Bild vermitteln zu können, habe ich an dieser Stelle eine schematische Darstellung der Gradeinteilung der Weltfreimaurerei (nicht Weltloge!) gegeben.

Das äußere, von den Linien A, B, C, D und E, F, G, H umgrenzte Feld zeigt die sog. Johannes- oder Blaue Maurerei, die in den einzelnen Ländern zu Großlogen oder Großorienten zusammengefaßt ist, welche je eine Anzahl Jo-



hannislogen (Ortsgruppen) des 1. bis 3. Grades vereinigen. Aus uns schon bekannten Gründen arbeiten diese Johannes-Großlogen nach mehr oder weniger verschiedenen Systemen, die ihnen verschiedenes Gepräge geben (humanitär, „national“, demokratisch, pazifistisch, christlich, ekklesiastisch, revolutionär, militant-antiklerikal, philosophisch, chauvinistisch usw.). Hierbei spielen außerdem volkliche und andere Umstände und nicht zuletzt die Zeitumstände mit. Gerade dieser Punkt ist interessant. Er zeigt uns, daß die Freimerei immer bemüht ist, nach **U** **f** **e** **n** sich den jeweiligen Verhältnissen anzupassen, nach **S** **n** **e** **n** aber



stets ihre zeitlose weltrevolutionäre Idee, das Freimaurertum, wahr. Darum äußert sie dieses zu verschiedenen Zeiten verschieden (sei es schärfer, sei es sanfter). Dafür ein schlagendes Beispiel: Im „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei, II. völlig umgearbeitete Auflage von Lennings Enzyklopädie der Freimaurerei“, Leipzig, 1865, Band 2, Seite 203, finden wir unter dem Stichwort „Liebe“ u. a. folgende interessante Verlautbarung:

„Gegen diese genossenschaftliche Feindseligkeit und Gehässigkeit (damit ist, wie aus dem Vorhergehenden zu ersehen, der Patriotismus und die Vaterlandsliebe gemeint. F. S.) arbeitet besonders der Freimaurerbund vermöge seiner weltbürgerlichen Liebe und vermöge seiner über die ganze Erde und über alle Völker ausgedehnten Verbreitung. Diese weltbürgerliche Liebe ist ein unterscheidendes Merkmal der Freimaurerei. Die Freimaurerei ist die einzige Gesellschaft auf Erden, welche sich die Pflege und Beförderung des Weltbürgertums zur Aufgabe gestellt hat. Demgemäß dürfen die Logen nur weltbürgerliche und allgemein menschliche Bestrebungen befördern und sich nicht bei vaterländischen oder staatsbürgerlichen Bestrebungen betheiligen. Als Grundsatz gilt hier: die Logen dürfen nur das thun und befördern, wobei sich alle Volksgenossen beteiligen können. An der Leipziger Schlachtfest (50-Jahrfeier des Sieges von Leipzig, 1863, F. S.) haben die Logen keinen Theil genommen, denn es war ein deutsch vaterländisches Fest. Als in einer deutschen Loge der Vorschlag gemacht wurde, aus der Logenklasse einen Beitrag für Schleswig-Holstein zu entnehmen, so legte dagegen mit Recht ein Mitglied der Loge Verwahrung ein. Ebenso war es dem Bundeszwecke zuwiderlaufend, als eine deutsche Großloge 1000 Thaler zur Herstellung einer deutschen Flotte beisteuerte. Die dagegen erhobene Einsprache hatte zur Folge, daß keine deutsche Loge das gegebene Beispiel nachahmte.“

Das ist wohl auch ohne Kommentar zu verstehen!

In demselben „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei“, aber III., völlig umgearbeitete und mit den neuen wissenschaftlichen Forschungen(!) in Einklang gebrachte Auflage von Lennings Enzyklopädie der Frmrei, herausgegeben vom „Berein deutscher Frmr.“, Band 1 (1900) finden wir das oben gegebene Zitat ebenfalls, aber dort bricht der Text mit den Worten „... über alle Völker ausgedehnten Verbreitung“ ab. Alles, was dann in der II. Aufl. folgt, was man 1865, zur Zeit demokratischer Verwilderung in der Deutschland, offen aussprach, ja, gewissermaßen als illustrative Beispiele für die frmrische „Liebe“ vortrug, alles das wird 1900 unter veränderter politischer Lage einfach gestrichen. Während man 1865 ein Logentum bekundete, das der „Liebe“ die ungeschminkte endgewollte Deutung und Formulierung im Geiste des Frmrums gab, bremste man 1900 an der entscheidenden Stelle ab und verschleierte das Gewollte durch Unterschlagung des eindeutigen Beispielhaftesten. Damit eröffnete man sich vielseitige Möglichkeiten, „rauen Steinen“ Gegenstand, Sinn und Ziel frmrischer „Liebe“ individuell zu „interpretieren“. „Liebe“ aber eine frmrische Zeitung, wie die „Auf der Warte“, Leipzig, in ihrer Nr. 9, Jhrg. 9, 1. 5. 1926, S. 67, gar zu stürmisch:

„Man kann ein sehr guter Deutscher sein, Freimaurer ist man aber erst dann, wenn man seine freimaurerische Überzeugung nicht auf den deutsch-vaterländischen Standpunkt der Enge und Kleinheit stellt, sondern, wenn man eine Plattform findet, auf der auch der andere stehen kann, wenn man ein Mann der Auslese, ein deutscher Jude ist“

so erhob der Chor der „nationalen“ Logen bei dem kleinsten Hinweis von unerfahrener Seite ein lautes Abwehrgeschrei: „mit dieser humanitär-internationalen

Zeitschrift haben wir nichts zu tun". In diesem Zusammenhang sei auch noch kurz auf die Tatsache eingegangen, daß es in fast allen Staaten nur eine oder zwei Großlogen gibt, während man es in Deutschland auf fast ein Duzend brachte. Das hatte mit einer „Zersplitterung“ nicht das Mindeste zu tun. In England (s. d.) ist es möglich, daß unter ein und derselben G. L. in London z. B. eine Loge arbeitet, die nur aus Sozialdemokraten besteht, während andere nur Juden (die natürlich auch in anderen sigen), nur Marine-Ingenieure, nur Bankleute, nur Wissenschaftler usw. aufnehmen. Alle diese sich aus weltanschaulich, politisch oder wirtschaftlich so verschiedenen Kreisen rekrutierenden Joh.-Logen haben aber eine gemeinsame Großloge. Das ging in Deutschland nicht. Deutsche Gründlichkeit, die den Hang hat, sich bis zur Prinzipienreiterei zu überspitzen, hätte „da nicht mitgemacht“. Darum mußte die Freimaurerei auf diese deutsche Eigenart, die in der Vereinsmeierei ihren vielbespotteten Ausdruck fand, Rücksicht nehmen und jedesmal, wenn in einer Großloge um Systemstreitereien und um Auffassungen oder um irgendwelche andere Fragen Meinungsverschiedenheiten auftauchten, wenn einzelne Johannislogen meuterten, flugs bildete sich eine neue Großloge, die dann nach langem Hin und Her aus verschiedenen Systemen ein „neues“ schuf und erst einmal eine Weile Solo tanzte. Mit der Zeit aber beruhigten sich die Gemüter wieder, und nach einigen gelehrten Abhandlungen über Ritualfragen folgten dann mehr oder weniger gemundene Erklärungen, die schließlich dazu führten, daß die neue Großloge von den alten, bisher bestehenden anerkannt oder, wie der Freimaurer sagt, für „gerecht und vollkommen“ erklärt wurde. Und dann war bis zur nächsten Tempelrevolution alles wieder in Ordnung. Ein Außenstehender kann sich nur schwer eine Vorstellung davon machen, mit welcher Erbitterung diese Kämpfe geführt wurden und mit welchen beleidigenden Argumenten die Brüder dabei gegeneinander zu Felde zogen.

Dies möge hier über die Johannismaurerei und ihre Rolle — oder richtiger: Rollen — genügen. Das nächste Feld unserer Skizze, das die Linien E, F, G, H und J, K, L, M umfassen, habe ich „Pseudo-Hochgradmurererei“ benannt. Hier werden sich viele Fehler, die der antimaurerischen Arbeit bislang unterliefen, bereinigen lassen. Im Gegensatz zu dem, was ich als Pseudo-Hochgradmurererei bezeichne, steht die wirkliche Hochgradmurererei, die in der Skizze den ganzen von der breiten Linie J, K, L, M umschlossenen Raum einnimmt. Pseudo-Hochgradmurererei? Was ist das? Gehen wir dabei von Deutschland aus:

Die Großlogen in Deutschland zerfielen in drei große Gruppen:

1. die sog. „nationalen“, „altpreussischen“ oder „christlichen“ Logen
  - a) Große Landesloge der Frmr. von Deutschland, Berlin;
  - b) Große National-Mutterloge, gen. „Zu den drei Weltugeln“, Berlin;
  - c) Großloge von Preußen, gen. „Zur Freundschaft“, Berlin.
2. die sechs humanitären, mehr oder weniger betont kosmopolitisch eingestellten Großlogen in Hamburg, Dresden, Leipzig, Bayreuth, Darmstadt und Frankfurt a. M. (effektiv),
3. die beiden radikal international, anational, margistisch und pazifistisch wirkenden Großl. in Hamburg und Berlin.

Während die Logen der Gruppe 2 und 3 nur in drei Graden arbeiteten, sehen wir bei den „nationalen“ Hochgrade. Die „nationalen“ Logen rekrutierten sich größtenteils aus treudeutschen und vaterländisch empfindenden Volkstreifen, während die humanitären Großlogen viel mehr Mitglieder fanden, die politisch

und weltanschaulich liberalistisch oder gar marxistisch eingestellt waren. Bei letzteren braucht nicht mehr soviel „erzogen“ zu werden, um das freimaurerische Allmenschheitsdenken zu wecken und schließlich zur Vorherrschaft zu bringen. Nationale Elemente aber sind im allgemeinen viel sturer und steifer, darum ist die Behandlung solcher „rauhem Steine“ mühseliger. Um sie zu Freimaurern erziehen zu können, mußte man ein raffiniertes System zur Anwendung bringen. Gedankengut, das man in humanitären Logen in drei Graden ohne weiteres verarbeitete, mußte man hier durch eine Pseudo-Hochgradfreimaurerei Schritt für Schritt vermitteln. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland ihre Mitglieder aus den am weitesten rechts gerichteten nationalen Kreisen holte, während die „Drei Weltkugeln“ schon eine Idee weiter nach links lagen und „Die Freundschaft“ auf dem linken Flügel der nationalen Gruppe marschierte. Das für die Freimaurerei schwierigste Menschenmaterial hatte also die Große Landesloge, während die „Freundschaft“ erheblich lockeren Boden bearbeitete. Sehen wir uns aber die Systeme dieser drei Großlogen an, so finden wir bei der „Schwedischen Lehrart“ 12 (in Deutschland 11), bei den „Drei Weltkugeln“ 8, bei der „Freundschaft“ 6 Grade. Sollte es wirklich nur Zufall sein?

Zwischen den „nationalen“ Logen in Deutschland und den rein humanitären stand die Großloge „Deutsche Bruderkette“. Diese hatte als einzige humanitäre Loge in Deutschland eine offizielle Hochgradloge „Pallas Athene“ in Leipzig.

Nichts erweist die Verderblichkeit der Freimaurerei so nachdrücklich, als gerade diese Verschiedenheit der Behandlung des freimaurerischen Gedankengutes und die Verschiedenheit der Gradeinteilung in den Logen in Deutschland.

In anderen Ländern finden wir ebenfalls eine auf die Mentalität des jeweiligen Menschenmaterials abgestellte Pseudo-Hochgradmaturerei (s. Stammbaum), die auch dort ein gewisses Hochgradnarrentum, d. h. das Kind im Mann, befriedigen soll. So lächerlich das oft auch an sich auf den Außenstehenden wirken mag, so dürfen wir darüber doch nicht die überaus abträgliche und, völkisch gesehen, destruktive Arbeit in den Pseudohochgraden verpassen. Als Beispiel für viele sei hier ein interessanter Abschnitt aus einem Geheimrundsreiben der Großen National-Mutterloge, gen. „Zu den drei Weltkugeln“, an ihre „sämtlichen Schottenlogen“ zitiert, das mir im Original vorliegt und vom 21. Okt. 1931 datiert ist. Darin heißt es:

„Es war der Wunsch ausgesprochen worden, daß im Vorbereitungszimmer die Bibel nicht mehr bei Joh. 4 aufgeschlagen sein solle. In diesem Kapitel lautet der 22. Vers so:

„Ihr wisset nicht, was ihr anbetet, wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden.“

Diese Stelle wurde als bedenklich bezeichnet und es kam die Befürchtung zum Ausdruck, daß die zu weihenden Johannismeister daran Anstoß nehmen könnten. Nach eingehender Prüfung kam die Ritualkommission zu dem Schluß, daß man an Joh. 4 festhalten solle, und das Altchristliche Direktorium schließt sich dieser Auffassung an. In dem in Frage stehenden Kapitel wird die religiöse Entwicklung vom Heidentum über das Judentum zum Christentum (eine sehr sonderbare Auffassung! F. H.) dargetan, denn es führt von der heidnischen Anbetung auf den Bergen hin zur Anbetung Gottes

im Geist und in der Wahrheit. Kein Kapitel des Neuen Testaments faßt (den jüdischen F. H.) Inhalt und Ziel des Schottengrades so kurz und klar zusammen, wie Joh. 4.

Gleichwohl konnte den vorgebrachten Bedenken eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Diesen Bedenken ist Rechnung getragen in der Ansprache des Redners im Vorbereitungszimmer, der in Anknüpfung an die beanstandete Stelle sagt:

„Nur in diesem (vorher erläuterten) Sinne ist das Wort Jesu gemeint: „Das Heil kommt von den Juden.“ Das heißt: Israel ist im Vergleich mit den Heiden die Stätte einer höheren Gottesoffenbarung und Gotteserkenntnis (11). Aber die wahre Gottesverehrung haben auch die Juden nicht. Es gilt, nach den Worten des Meisters Gott anzubeten im Geist und in der Wahrheit, es gilt, eine rein innerliche geistige, alle Völker umfassende Gottesverehrung entsprechend dem wahren Wesen Gottes.“

Mit dieser Einführung dürften alle Bedenken gegen die angezogene Textstelle behoben sein. (Den Satz „das Heil kommt von den Juden“ dahin erklären zu wollen, die Juden hätten eine „höhere Gotteserkenntnis“ als z. B. die heidnischen — Arier gehabt, ist eine Infamie! F. H.)

Die Einführung der Gesetzestafeln an Stelle der Bundeslade war auf dem vorjährigen Schottentag angeregt worden. Die Anregung gab Anlaß zu sehr eingehenden Beratungen, in denen das Für und Wider sorgfältig geprüft wurde. Für die Beibehaltung sprach die Tatsache, daß die Bundeslade im israelitischen Kultus als das größte Heiligtum galt. Ihre umständliche Beschreibung im 2. Buch Moses (25, 10—22), ihre Anfertigung auf Gottes Gebot und der Gnadenstuhl, von dem aus Gott selbst dem auserwählten Volke seinen Willen kundtun wollte, rechtfertigen die Ehrfurcht, die ihr entgegengebracht wurde und die nur dem „Hohepriester“ erlaubte, sich der Lade zu nahen. Brauchte man im Schottenritual ein Symbol des israelitischen Glaubens, dann bot die Bundeslade von selbst sich dar, und im Esratempel war sie gar nicht zu entbehren. Aber der Esratempel ist gefallen (das stellt man bereits 1931 als sensationelle Neuigkeit fest!! F. H.) und mit ihm verschwand aus dem geistig und religiös vertieften Ritual, was der jüdischen Geschichte angehörte und für unsere Zeit auch als Symbol entbehrlich war. Nur die Bundeslade war geblieben. Aber sie vor allem gehört der jüdischen Geschichte an. Sie ist Zeugnis des Bundes, den Jahve mit den Israeliten als dem allein auserwählten Volke geschlossen hatte. Sie enthielt nicht nur die Gesetzestafeln, sondern auch den grünenen Stab Aarons, mit dem das Priesterrecht der Leviten begründet wurde, und ein Gefäß mit Manna als Erinnerung an die Wanderung in der Wüste. Das alles gehört viel mehr zur Geschichte des jüdischen Volkes, als zur eigentlichen Religionsgeschichte, und es hat mit Religion auch nur mittelbar zu tun (so?? F. H.). Wirklich bedeutungsvoll sind für uns nur die Gesetzestafeln, also die zehn Gebote, und sie, nicht die Bundeslade, bilden religionsgeschichtlich die Brücke, die, für unser Ritual darstellbar, vom Alten zum Neuen Testament hinüberführt. Die Gesetzestafeln haben überdies als Symbol den großen Vorzug, daß sie sinnfällig wirken und die im Often aufgestellten Symbole der religiösen Entwicklung sofort und ohne Erläuterung verständlich machen (ja! jüdisch!! F. H.).

Daneben sprachen gegen die Beibehaltung der Bundeslade auch ästhetische

**Gründe.** Die beiden Cherubim, die man in verschiedensten Darstellungen findet, wirken (plötzlich, nach 200 Jahren!! F. S.) mehr befremdlich als feierlich. Der Gedanke der Anbetung kommt durch die vorwärts und rückwärts geneigten Flügelpaare („anbetend und schützend zugleich“) kaum oder doch nur sehr unvollkommen zum Ausdruck. Die Cherubim waren überdies in der bisher (seit 200 Jahren!! F. S.) üblichen Anordnung gar nicht am Platze. Sie schützten anbetend den Inhalt der Lade, dort aber gab es (plötzlich, nach 200 Jahren!! F. S.) gar nichts anzubeten. Wollte man schon der Lade ihre ursprüngliche Bedeutung lassen, dann mußten die Cherubim auch zur Rechten und Linken des Gnadenstuhls stehen, auf dem Gott selbst zu denken war — der Gnadenstuhl aber fehlte auf der bei uns gebräuchlichen Lade.

Aus solchen Erwägungen heraus haben wir den laut gewordenen Wünschen entsprochen und die Gesekestafeln als Symbole der israelitischen Religion gewählt. In der Form haben wir uns der größeren Sinnfälligkeit halber an die Form gehalten, die Michel Angelo den Tafeln gegeben hat und wie sie auch in vielen christlichen Gotteshäusern zur Anwendung kam. Die Einteilung der Gebote ist so geschehen, daß auf der ersten Tafel die Gebote angedeutet sind, die sich auf Gott selbst und seine Verehrung beziehen. Die zweite Tafel deutet die ethischen und sittlichen Gebote, die Pflichten gegen unsere Mitmenschen an.“

Also, Pseudo-Hochgrad-Feinarbeit am „rauen Stein“, eine Arbeit, die ganz in jüdischem Geiste verläuft, wie ja überhaupt das Fremdertum künstliches Judentum ist. (Die Symbole der Fremdei sind fast durchweg jüdisch.) Die Tatsache, daß die „Altpreußischen“ Großlogen in Deutschland — wie sie immer betonten — „keine Juden aufnahmen“, sei hier seines „antisemitischen“ Mantelchens entkleidet:

Man hatte meist gut vaterländische „rauhe Steine“ zu behauen, bei denen man vorzüglich vorgehen mußte.

Darum nahmen die „Altpreuzen“ (im allgemeinen, Ausnahmen kamen vor) keine Juden auf, d. h. keine — mosaischen, also Religions-Juden! Getaufte Juden nahm man auf! Das waren ja — Christen!

Wir sehen, daß die „nationalen“ Großlogen, weil sie ihren Brn. keine Talmud-Hebräer zumuten durften, gerade mit dem „berühmten“ „gut bürgerlich-liberalistischen“ Begriff des getauften Juden die Tatsache und den Zufall dafür wegschickten, daß Blut (Rasse) dicker als Wasser ist!!

Daß die „nationalen“ Logen „keine Juden“ aufnahmen, ist also kein Beweis ihrer Andersartigkeit, sondern im Gegenteil ein Beweis dafür, daß man hier besonders raffiniert am „rauen Stein“ arbeitete!!

Wie es sich mit dem „Antisemitismus“ der „nationalen“ Großlogen verhielt, möge uns die „nationalste“ beantworten:

„Endlich hat man uns den Vorwurf ins Gesicht geschleudert, daß wir Antisemiten seien und die Juden nicht aufnahmen! Das ist wohl die ärgste Schmach, die uns jemals angetan ist (!). Der Meister hat uns gelehrt, alle Menschen als unsere Brüder zu lieben, und der Jude ist nicht weniger als wir alle und alle Menschen ein Kind des ewigen Vaters, der uns geschaffen hat. Wenn wir die Juden ebenso wie die Mitglieder anderer nichtchristlicher Religionsgesellschaften nicht in unsere engere Gemeinschaft treten lassen, so folgt doch daraus nicht, daß wir sie hassen! Mit demselben Rechte könnte man uns nachsagen, daß wir Frauen und Kinder, sowie Leute von geringerer Bildung hassen, weil wir sie nicht aufnehmen. — Wenn aber ein jüdischer Bruder bei uns als Gast zu unseren

Arbeiten zugelassen zu werden wünscht, so lassen wir ihn, wenn er einer anerkannten Loge angehört, gern bei uns ein, heißen ihn herzlich willkommen und freuen uns, daß er nicht in dem Vorurteil befangen ist, als stände eine Scheidewand zwischen ihm und uns. Wir wissen, was wir ihm als Bruder schuldig sind und werden stets danach handeln.“

„Zeitfaden durch die Ordenslehre der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ von **Dr. Otto Hieber**, Erstes Heft: „Was dem Suchenden vor der Aufnahme in den Freimaurerorden zu wissen nötig ist, Vorrede zu dem Zeitfaden durch die Ordenslehre“, S. 15.)

Überschreiten wir nunmehr die Linie **J, K, L, M** unserer Skizze, so sind wir im Feld der wirklichen Hochgradfreimaurerei des **Roten Ritus** (Alter u. Angenommener Schottischer Ritus). In einem Beitrag „Die rote Freimaurerei“ im „**Blaubuch der Weltfreimaurerei**“, Jahrg. 1933, Saturnverlag, Wien, (S. 97—103) schreibt der höchstleuchtende **Br. Dr. Herm. Anton**, Wien, u. a. folgendes (S. 98 u. 99/100):

„Es besteht nur eine einzige Freimaurerei, und das ist die humanitäre, auf den „**Alten Pflichten**“ (Olb Charges, F. S.) beruhende.“

Ein Unterschied ergibt sich nur in bezug auf das Wirken in arbeitstechnischer Hinsicht. Die **Johannismaurerei** ist zwangsläufig der **Sammelpunkt** aller jener, die in dem allerorten ertöndenden Haßgesang ratlos und vereinsamt, gleichgültige Menschen mit den Prinzipien der Toleranz, des Friedens und des Fortschrittes suchen und in der Freimaurerei die ad aequate (gleichmäßige, F. S.) ethische und geistige Symbiose (Verschmelzung, F. S.) finden. Aus der Bruderkette der **Johannis-Freimaurerei** qualifizieren sich für die Arbeiten des **Schottischen Ritus** jene Brüder von selbst, die über die interne Logenarbeit hinaus gewillt und befähigt sind, als **aktive Exponenten** (tätige sachverständige Mittkämpfer, F. S.) für bestimmte freimaurerische Arbeiten in der Öffentlichkeit und oft über die Landesgrenzen hinaus organisatorisch zu wirken.“ (98.)

„Da eingzugreifen und eine systematische interlogäre (weltfreimaurerische, F. S.) Zusammenfassung gewillter und befähigter Kräfte zu schaffen, fällt dem **Schottischen Ritus** zu, und zwar lebendig aus arbeitstechnischen, niemals aus sachlichen Gründen.“

Der **Schottische Ritus** arbeitet zähe und optimistisch an dem Programm der Völkerveröhnung, des inneren und äußeren Friedens, der freimaurerischen Weltkette, eine Tätigkeit, die gesteigerten Arbeitsaufwand erfordert. Diese Themen bleiben natürlich auch in der **blauen Loge** nicht unbehandelt, aber der **Schottische Ritus** strebt in erster Linie ihre praktische Durchführung an.

Die Organisation des **Schottischen Ritus** ist zur Verfolgung und Erreichung seiner weitgesteckten Ziele sehr geeignet. Das faktische Bestehen einer freimaurerischen Weltkette, wenigstens im Rahmen des Ritus, ist im Gegensatz zu den leider noch sehr zerklüfteten, sich aus dogmatischen Gründen sogar vielfach gegenseitig befehdenden Körperschaften der **Johannismaurerei** der grundlegende Vorteil für seine Arbeiten.

Der **Schottische Ritus** mit seinen bloß 36 „**Obersten Räten**“ (Suprêmes Conseils) ist für die gesamten freimaurerischen Territorien nur eine gleiche Lehrart, eine gleiche Arbeitsweise, also eine einheitliche freimaurerische Front.“ (99/100.)

Damit ist in wenigen Sätzen eigentlich alles nötige gesagt! Die **Johannismaurerei** ist also (einschließlich der Pseudo-Hochgradmurererei) nichts als eine **Elite-Vorhofgemeinde** für die Logen des **Roten Ritus**!

Der **Rote Ritus** hat formell 33, bearbeitet aber gewöhnlich nur folgende Grade:

4. Grad	18. Grad	30. Grad
Perfektionsloge	Rosent Kreuzer-Kapitel	Atropag
Geheimer Meister	Souv. Fürst v. Jerusalem	Radoschritter
(Maître Secret)*	(Chevalier Rose-Croix)*	(Chevalier Kadosch)
*	*	*
31. Grad	32. Grad	33. Grad
Tribunal	Konfissorium	Conseil Suprême
Groß-Inspektor-Inqui-	Erhabener Fürst des kö-	(Oberster Rat)
sitor-Kommandeur	niglichen Geheimnisses	Souv. General-Groß-In-
		spektor

Eine bestimmte Anzahl sind Inhaber des 33. Grades, an dessen Spitze der jeweilige Souveräne Großkommandeur steht. In der Welt haben wir 36 Oberste Räte (Liste s. Band I). Die Grade 1 bis 3 sind der Johannismaurerei überlassen. Die Grade 5 bis 17 und 19 bis 29 arbeiten gewöhnlich nicht (in U.S.A. alle), sie werden als historische Überlieferung bezeichnet. Das ist nicht oder besser nur bedingt richtig. Der A. u. A. Schott. Ritus hat nämlich in sein System die Quintessenz wohl aller Riten der Welt verarbeitet. Unter besonderen Umständen arbeiten daher in einzelnen Ländern, außer den normalen Logen (des 4., 18., 30., 31., 32. Grades), auch andere unter dem zuständigen „Obersten Rat“. Dies geschieht dadurch, daß man dort jeweils die Grade reaktiviert, die in ihrem Brauchtum den dortigen Verhältnissen am meisten entsprechen. So z. B. hat der „Oberste Rat der Niederlande“ auch Logen des 28. Grades, „Ritter der Sonne“ (Prince adept ou Chevalier du Soleil); während der „Oberste Rat für England, Wales, die Dominiums und die Schutzgebiete der Britischen Krone“ den 15. und 16. Grad („Ritter vom Osten oder vom Schwerte“ [Chevalier d'Orient ou de l'Épée] und „Fürst v. Jerusalem“ [Prince de Jérusalem]) reaktiviert hat, die zusammen einen „Council of Princes of Jerusalem“ bilden. Die Obersten Räte stehen meist mit den Großlogen ihres Gebietes in geregelttem Vertragsverhältnis, das da und dort kleine Unterschiede aufweist. In den Niederlanden z. B. bearbeiten Oberster Rat und Grootoosten (Großorient) den 4. Grad gemeinsam. In Frankreich untersteht die Großloge von Frankreich dem „Obersten Rat“ direkt als blaue Loge und hat dasselbe Zentralgebäude wie er, während der Großorient von Frankreich, der ebenfalls eigentlich nur den 1. bis 3. Grad bearbeitet, ein Sonderverhältnis wahr. Er bearbeitet den 4. Grad nicht. Der Johannismeister, der also weiter will, muß in einer Perfektionsloge des Obersten Rates befördert werden, von wo er in eine gleiche des 18. Grades usw. gelangt. Für Br., die im Großorient den 3., im roten System aber den 18. Grad erreichten, hat der Großorient Logen des 18. Grades, die sog. „Kapitel“; während er seine Br., die die roten Grade 30 bis 33 bekleiden, gemeinsam zu sog. „Philosophischen Kollegien“ zusammenfaßt. Neben diesen Körperschaften steht der „Gemischte maur. Internationale Orden Le Droit Humain“, der Männer und Frauen vereinigt, mit 33 Graden arbeitet, und in Paris einen eigenen, für die ganze Welt zuständigen „Obersten Rat“ hat (siehe „Frankreich“). Diese Zusammenhänge sind bislang nicht beachtet worden und daher haben sich viele Fehler in antisinnlichen Schriften ergeben, besonders auch eine Unterschätzung der Großloge von Frankreich, die — nebenbei bemerkt — besondere Frauenlogen (Adoptions-

\* franz. Namen anders als deutsche Bezeichnung.



logen) hat, welche jeweils einer Joh.-Loge gleichen Namens angeschlossen sind, z. B. Loge „La Nouvelle Jérusalem“ und „La Nouvelle Jérusalem (Adoption)“, beide Paris.

Untersuchen wir nunmehr noch kurz Arbeit und Aufgabe der roten Logen des 4., 18., 30. Grades. Alle Br. aus einem anderen System (auch Pseudo-Hochgradfrmr!) beginnen in der Roten Maurerei mit dem 4. Grad!

#### **Der 4. Grad: Die Perfektionsloge**

beschäftigt sich vor allen Dingen mit innerpolitischen Fragen. Hier werden freimaurerische Einflüsse in Parteien, Verbänden, Vereinen, Protektionen und Konregionen eingehend besprochen. Wer diesen Grad absolviert hat, kommt in den

#### **18. Grad: Das Kapitel.**

In den Kapiteln werden vor allen Dingen weltfreimaurerische Beziehungen, internationale Zusammenschlüsse, Völkerbundsfragen sowie die von der Freimaurerei ausgehenden Eigen, z. B. Liga für Menschenrechte, Paneuropabewegung usw. erörtert.

Der 4. und 18. Grad bilden eine Gruppe für sich. Die nächste Gruppe sind die administrativen Grade. Die Überleitung ist

#### **der 30. Grad: Der Areopag.**

Der 30. Grad ist unstreitig einer der wichtigsten im ganzen System. Bei der Aufnahme in den 30. Grad, also bei der Weihe zum Ritter Kadusch (Kadosch, hebräisch, heißt: heilig), muß der Br. vier Einweihungsetappen durchmachen:

1. **Abfage an die Religion:** Der Bruder wird an einen Tisch geführt, auf dem eine päpstliche Tiara liegt. Der begleitende Bruder sagt ihm, er solle seinen Logendegen ziehen und die Krone damit vom Tisch stechen. Dabei wird dem neu Aufzunehmenden bedeutet, diese Handlung versinnbildliche nicht die Abfage an eine bestimmte Religion oder Kirche, sondern das Ableugnen und Abschwören jeglicher religiösen Bindung überhaupt.

**Das ist also das Bekenntnis zum Weltdeismus!**

2. **Abfage an den Staat:** Vor einen zweiten Tisch geführt, sieht der neue Bruder eine Krönkrone darauf liegen. Er wird aufgefordert, die Krone herunterzustechen, nicht als Sinnbild einer bestimmten Staatsform, sondern jeglicher staatlichen Autorität überhaupt.

**Das ist also das Bekenntnis zur Weltrepublik!**

3. **Abfage an das Volk:** Auf einem dritten Tisch liegt eine Bürgerkrone, das Symbol des Volkstums. Auch diese Krone sticht der Bruder mit dem Degen herunter. Dabei wird ihm erklärt, diese Handlung bedeute, daß er sich verpflichte, jede Bewegung im Volke zu bekämpfen, die nicht von der Freimaurerei geleitet oder hervorgerufen sei. Er verpflichtet sich also, jede völkliche Bewegung und damit jedes Rassenprinzip zu bekämpfen.

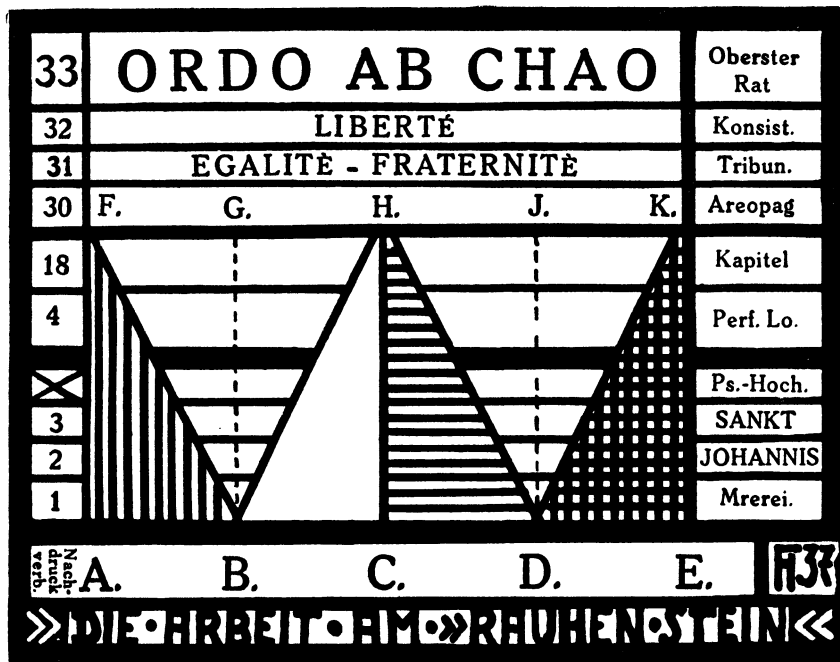
**Das ist also das Bekenntnis zum Weltbürgertum!**

4. **Abfage an das System-gebundene Logentum:** Im vierten Akt wird der Bruder vor den Logenteppich geführt, an dessen Ecken (eine ist unbefestigt) die drei Säulen der Johannismaurerei „Weisheit“, „Schönheit“ und „Stärke“ stehen. Nun wird ihm befohlen, die Säulen umzuwerfen! Er zögert und wagt es nicht zu tun, woraufhin ihm die Weisung wird, dem gegebenen Befehl zu folgen, denn das Umwerfen der Säulen versinnbildliche, daß er sich jetzt frei von allen System-Außerlichkeiten als wirklicher Freimaurer zu fühlen habe, daß er all den Wust von Ritualistik und Zeremoniell, von Symbolen und Abzeichen nicht mehr brauche. Er könne jetzt der Hilfsmittel, wie sie ihm die

System-Arbeit bisher gegeben habe, entraten. Der „Tempel“ sei nicht mehr um ihn, sondern in ihm!

**Das ist das Bekenntnis zum Weltfreimaurertum!**

In der schematischen Skizze 2 habe ich — es ist das erste Mal, daß dies geschieht und beweist nachdrücklich, wie erfolgreich eine Untersuchung aus völkischer Frontstellung ist — alles, was wir bislang fanden, graphisch zur Darstellung gebracht. Die vier Dreiecke bedeuten: Religion, Staat, Volk, system-gebundenes Logentum. Normalerweise müßten sie (punktiierte Linie beachten) die Räume



(Dreiecke) A, B, G, F; B, C, H, G; C, D, J, H und D, E, K, J ausfüllen, aber die „Arbeit am rauhen Stein“ drängt sie immer weiter zurück, so daß z. B. die Linie B—G nach B—F resp. B—H abgelenkt wird. In den Raum Denken dringt (von oben), immer mehr Platz einnehmend, die „weltbürgerliche Liebe“, die Idee „Liberté, Egalité, Fraternité“ ein (F, B, H und auf der anderen Seite H, D, K) ein. Während wir im untersten Grad (oberhalb B und D) nur kleine Einbrüche sehen, nehmen diese von Grad zu Grad mehr Raum ein, bis endlich im 30. alles (s. oben) abgeschworen wird (bei F, H; H, K), was den Br. an Religion, Staat, Volk und System band. Nun ist er wirklicher Freimaurer. Die Grade 31 und 32 geben ihm Gelegenheit, dies zu beweisen. Und schließlich und endlich gelangt er dann in den „Obersten Rat“. Viele fühlen sich dazu berufen, wenige bestehen, aber wer dort arbeitet, der ist dann wirklich mit 30 r-

dan-Wasser in allen Temperaturen gewaschen!\* Dort oben klingt und steht über „Liberté, Egalité, Fraternité“ die Devise:

„ORDO AB CHAO“

„Ordnung aus dem Chaos“

**Chaos:** Weltrevolution im Geiste der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“.

**Ordnung:** nach der Zertrümmerung der alten Weltordnung mit ihren Staaten, Nationen, Vaterländern, Religionen, eine neue Ordnung: die Weltrepublik.

Das alles liegt völlig im Geiste und Interesse des Weltjudentums. Einer der ganz Großen in Israel möge es uns sagen: **Walther Rathenau, der Rote Prophet der Weltrevolution.** Er schrieb, uns jetzt bis ins Letzte verständlich, in seinem Buch „Der Kaiser“, 1919, S. Fischer-Verlag, S. 55:

„In hundert Jahren hat die französische Revolution den Kreis der Erde umschritten und sich restlos verwirklicht. Kein Staat, keine Verfassung, keine Gesellschaft, kein Herrscherhaus blieb vor ihr bewahrt.“

Ihr **pathetischer Gedanke** war: Freiheit und Gleichheit. Ihr **unausgesprochener Wunschgedanke** war: Befreiung des Kleinbürgers. Ihr **unbewußter, wahrer und praktischer Gedanke** war: Verdrängung der feudalen Vorherrschaft durch die kapitalistische Bourgeoisie unter der Staatsform des plutokratisch-konstitutionellen Regiments.

Der **pathetische Gedanke** der russischen Revolution ist Menschheit. Der **Wunschgedanke:** Diktatur des (zeitweiligen) Proletariats und idealisierter Anarchismus. Der **praktische Zukunftsgedanke:** Aufhebung der europäischen Schichtung unter der Staatsform sozialisierender Freistaaten.

In einem Jahrhundert wird der **praktische Gedanke** des Ostens so restlos verwirklicht sein, wie heute der **praktische Gedanke** des Westens. Im Hintergrund der Zeiten steht wartend ein **letzter Gedanke:** die Auflösung der Staatsformen und ihre Ersetzung durch ein bewegliches System selbstverwaltender Kulturverbände unter der Herrschaft transzendenter Idee. Dieser Gedanke aber setzt eine veränderte Stufe der Geistigkeit voraus.“

Zwei Phasen des Umbruchs: französische Revolution und Bolschewismus und dann — „im Hintergrund der Zeiten“ — die neue ORDO: das „bewegliche System selbstverwaltender Kulturverbände“, die Weltrepublik mit ihren autonomen Wirtschaftsprovinzen (Dominiums), zusammengehalten durch die übernatürliche (transzendente) Idee der jüdischen Welt Herrschaft; das „Nouvelle Jérusalem“, das Neue Jerusalem! Das setzt natürlich „eine neue Geistigkeit“ voraus: „behauene Steine“, entrafte Völker, **Allmenschheit!**

Sie zu schaffen, ist Sinn der „Arbeit am rauhen Stein“. Nicht aufgeputzte Massen — die können nur zerstören, können nur die beiden revolutionären Stappen als Fremdenlegionäre durchkämpfen — nein, die neue Ordo werden

\* Die Rote Maurerei ist autoritär, die Untergradmaurerei ist demokratisch. Diese faßt Beschlüsse in Generalversammlungen (Konventen), in jener befehlen die „Obersten Räte“. Die Beförderungen des Roten Ritus werden fast immer von oben bestimmt. Der Oberste Rat ergänzt sich durch Kooption, d. h. durch Zuwahl. Die Beförderung von 32 auf 33 ist also eine reine Berufung, wie im Grunde alle Beförderungen des Roten Ritus.

die Intellektuellen errichten. Intellektuelle, „Ruben“, die man erzieht, indem man Intelligenzen, „rauhes Steinen“, die Ranten (rassistischen Instinkt) behaut. Und wieder ist es Rathenau, der selbst den letzten Schleier lüftet. Er hatte 1920 eine Unterhaltung mit Pierre Dolmet, dem Berliner Reporter der „La Liberté“, Paris, über die dieser in Nr. 21 898 seiner Zeitung (III. Ausgabe, Dienstag, den 28. September 1920) in einem im Hauptblatt, Seite 1, Spalte 1 und 2, abgedruckten, mit einem Kopfbild Rathenaus (Spalte 1) illustrierten Artikel berichtet. Dieser Artikel liegt mir im Original-Photovor; die Nr. ist vollkommen aufgekauft!! Dort lesen wir folgende höchstwichtige Gesprächsstelle (Spalte 2):

„Mais, dis-je, le bolchevisme a déjà fait ses preuves. L'expérience tourne tous les jours contre lui, et elle déconcerte ses meilleurs prosélytes. Les races du Nord sont trop positives pour s'y laisser prendre.“

„Détrompez-vous, m'a dit le docteur Rathenau, l'idée bolcheviste est parfaitement viable. En d'autres temps elle eut fait facilement son chemin. C'est une doctrine, non seulement séduisante, mais parfaitement capable d'entrer dans la pratique. Elle n'a si mal réussi en Russie que parce que le terrain était mal préparé et les conditions d'ensemencement particulièrement défavorables. La révolution y a été purement prolétarienne. La Russie manquait par trop d'intellectuels. Ceux quelle possédait ont été submergés par la vague de fond qui a mis la canaille au premier plan. Mais ont peut concevoir une révolution s'opérant par en haut, et ce serait forcément le cas chez nous. Le bolchevisme chez nous sera méthodique et organisé comme l'était l'Empire. Chacun y sera à sa place. Les intellectuels en deviendront les plus ardents propagandistes et ce sont eux qui édifieront la cité future.“

„Aber“, sagte ich, „der Bolschewismus hat schon seine Beweise geliefert (Befähigungsnachweis angetreten). Die praktische Erfahrung wendet sich täglich gegen ihn und macht seine besten Gesinnungsgenossen fassungslos. Die Rassen (Völker) des Nordens sind zu positiv (vernunftbejahend), um sich dadurch (durch den Bolschewismus, F. S.) gefangennehmen zu lassen.“

„Befreien Sie sich von dieser Täuschung“, sagte mir (darauf) Doktor Rathenau, „die bolschewistische Idee ist durchaus lebensfähig. Zu anderen Zeiten würde sie mit Leichtigkeit ihren Weg gemacht haben. Sie ist eine Lehre, die nicht allein bestrickend, sondern auch durchaus befähigt (geeignet) ist, in die Praxis umgesetzt zu werden. Sie hat in Rußland nur deshalb schlechte Erfolge gezeitigt, weil das Gelände schlecht vorbereitet war und weil die Bedingungen der Schulung (Ausfaat, Einsaat) teilweise ungünstig waren. Die Revolution war dort rein proletarisch. Rußland fehlte es zu sehr an Intellektuellen. Diejenigen, die es besaß, sind von der Woge aus der Tiefe, die die Canaille auf den ersten Platz gehoben hat, heruntergeschwemmt worden. Aber man kann sich auch eine Revolution vorstellen, die von oben ausgeht, und das wird notwendigerweise bei uns der Fall sein. Der Bolschewismus wird bei uns (d. h. in Deutschland, F. S.) methodisch und organisiert sein, wie es das Kaiserthum war. Jeder wird dort an seinem (am richtigen) Platz stehen. Die Intellektuellen werden dabei die glühendsten Vorkämpfer und sie werden es sein, die den Zukunftsstaat erbauen.“

## ORDO AB CHAO!

# Frankreich

## I

### Parolen - Rahmen - Kräfte

Das hervorstechende Merkmal der französischen Politik, das ihr immer eine gewisse offensive Note gegeben hat, ist die Idee der

prépondérance légitime,

das heißt, der „gesetzlichen Vorherrschaft“. Diese aus fiktiven (d. h. in der Annahme bestehenden) und konkreten (d. h. in der Wirklichkeit bestehenden) geschichtlichen Faktoren geborene Idee stellt die Forderung auf, Frankreich habe, weil es ein Kulturträger von besonderem Ausmaß sei, ein gesetzliches Recht darauf, eine Art europäische Vormundschaft — besonders über den mitteleuropäischen Lebensraum — zu beanspruchen.

Diese Fiktion bekam durch die „französische Zeit“ in Deutschland, deren Strömungen sich selbst ein Friedrich der Große, wenn auch nur in literarischer und künstlerischer Hinsicht, nicht immer zu entziehen vermochte, eine scheinbar konkrete und geschichtliche Härte und Gestalt.

Es gab eine Zeit, da galt es an deutschen Fürstenhöfen für „fein“, den Hofbetrieb der französischen Könige in Versailles möglichst genau zu kopieren oder, um es ungeschminkt zu sagen, nachzuahmen. Diese Fürstenhöfe der deutschen Kleinstaaten ertranken buchstäblich in Pomp und Pracht und — — in Schulden. Sie strebten danach, wenn möglich noch französischer als Frankreich zu sein. Um die Kosten dafür aufbringen zu können, nahm man die Untertanen in einer geradezu fürchterlichen Weise in die Steuerschraube. Aber sehr oft genügte der Geldbeutel der Landesbewohner nicht, um die unsinnige Verschwendung und die daraus entstehenden enormen Schulden des Hofes zu decken. Deshalb suchte man neue Geldquellen und fand sie bei den — — Juden. Damals begann die jüdische Emanzipation,

damals wurde der Jude salonfähig, damals verkaufte man ihm Adels-  
titel und damals wurde das Wort „Hofjude“ ein fester Begriff.

Diese zunächst in wenig besserem, als im Kopieren von Versailles be-  
gründete „Prépondérance légitime“, die zu einem In-allem-für-nach-  
Versailles-Richten führte, übertrug sich sehr bald auch auf die Politik  
der betreffenden Höfe und zeitigte eine wirkliche Prépondérance, die  
in einer nach Frankreich orientierten Staatsführung  
zum Ausdruck kam.

Als dann das französische Königtum in den Stürmen der Revo-  
lution zerbrach und in Frankreich „das Volk zu herrschen“ begann, war  
es nur natürlich, daß die Parolen von 1789 von weiten Kreisen der  
deutschen Bevölkerung geradezu gierig aufgenommen wurden. Schie-  
nen sie doch das Allheilmittel gegen „Tyrannis“ und Schuldenwirtschaft  
zu sein.

Damit war das Arbeitsfeld der Freimaurerei gegeben  
und gesichert, denn sie war es ja, die die Revolution in Frankreich an-  
gezettelt und — was wenige sahen — die ehrliche Reaktion  
und durchaus berechtigte Empörung des Volkes ge-  
gen die Mißwirtschaft benützt hatte, um an der  
Flamme des gesunden Zornes ihr überstaatliches  
Giftjüppchen zu kochen.

Gewohnt, besorgt nach dem Westen zu schauen, von wo die neuen  
Hoftapricen zu kommen pflegten, deren Verwirklichung man so schmerz-  
lich am Geldbeutel verspürte, glitt der Deutsche, im Wunsche, diese Ver-  
saillesitis endlich korrigiert zu sehen, in eine neue „Versaillesitis“ hinein. Er  
begann, die „Errungenschaften“ der französischen Revolution genau so als  
göttliche Offenbarung anzubeten, wie die Fürsten in Deutschland vor  
dem Vorbild, das ihnen der französische Hof gab, gekniet hatten. Die  
Freimaurerei in Deutschland hatte es daher leicht, unter den tausend-  
fach abgewandelten, betörenden Parolen, die Frankreich lieferte, auch  
hier ihr unsauberes Werk zu treiben.

Dieses erneute Kopieren Frankreichs stärkte natürlich die „prépon-  
dérance légitime“, die, nachdem sie die Krone mit der Jakobinermütze ver-  
tauscht hatte, noch populärer geworden war, d. h. das ganze franzö-  
sische Volk ergriffen hatte. Damit wurde eine Idee, die bis-  
her das tragende Moment eines fürstlichen Imperia-  
lismus à la Ludwig XIV. gewesen war, zum Charakte-  
ristikum der französischen Politik überhaupt.

Bismarck verstand dies und wußte, daß die Idee der „prépondérance  
légitime“ nach dem Frieden von Frankfurt Himmel und Hölle in Be-  
wegung setzen würde, um Bundesgenossen gewinnen und,  
gestützt auf eine große Alliance, Rache nehmen zu können. Wie stark  
ihn dieser Gedanke bewegte, zeigt der Name, den er selbst dafür prägte:  
„cauchemar des coalitions“ (Abdruck der Bündnisse).

## Die politische Linie der Freimaurerei in Frankreich

Diese Untersuchung über die „prépondérance légitime“ führt uns direkt in die Logen von Frankreich. Dort benutzt man diese Idee, um den französischen Menschen zum Fremdenlegionär freimaurerischer Geheiminteressen machen zu können. Alle ihm heiligen Begriffe, wie Nation, Ehre, Ruhm (Gloire), Volk, Rechte des Volkes, Freiheit usw. usw., sind für den Groß-Orient und die Große Loge von Frankreich nur Phrasen. Phrasen, die man tagaus tagein wiederholt und ununterbrochen im Munde führt, die aber nicht um ihrer selbst und um ihrer Verwirklichung willen gesprochen werden, sondern nur dazu dienen sollen, die imperialistischen Ziele der Freimaurerei zu maskieren, ihnen gewissermaßen ein französisches Nationalkostüm überzuziehen. Damit will man erreichen, daß der Franzose weiterhin, wie bisher, im Wahn, für seine eigenen staatsbürgerlichen Begriffe zu streiten, in Wahrheit als Fremdenlegionär für die viel weiter gesteckten weltbürgerlichen Ziele der Freimaurerei kämpft und blutet. Ein Beispiel möge dies beweisen: Das berühmte Wort

### Grande Nation!

Es gibt sicher nicht viele Franzosen und Deutsche, die die wahre Bedeutung dieses Wortes kennen. Der Franzose glaubt nämlich im allgemeinen, es sei der Ehrentitel seines Volkes, der die „Mission Frankreichs, Hüterin der Kultur zu sein“, bedinge und die „prépondérance légitime“ zu einer sittlichen Forderung erhebe.

Der Deutsche aber sagt spöttisch: „grrrande nation“ und sieht darin den Ausdruck einer Überheblichkeit des französischen Volkes.

„Grande Nation“ hat mit „Nation Française“ absolut nichts zu tun!

Der französische Freimaurerforscher Valéry-Radot hat in seinem sachlich sehr wertvollen\* Buch „Dictature de la Maçonnerie“ (deutsch: „Herrschaft der Loge“, 1935, Verlagsanstalt Benzinger u. Co.) den Schleier gelüftet:

„Als das Direktorium (die damalige französische Staatsleitung, F. 5.) am 20. Frimaire des 6. Jahres (seit Proklamierung der Republik, also 1797, F. 5.) im Großen Hofe des (Schlosses) Luxembourg die Rückkehr Napoleons (aus dem siegreichen Kriege gegen Oesterreich in Norditalien, F. 5.) und die feierliche Abergabe des (Friedens-) Vertrages von Campo Formio beging, war diese Zeremonie auf einen Ton gestimmt, der nicht den geringsten Zweifel über den Sinn des ganzen Feldzuges ließ. (Br.) Talleyrand pries nicht Frankreich, dessen Name nicht einmal erwähnt wurde, sondern die „Große Nation“, und (Br.) Bonaparte hielt eine Logenrede: „Um frei zu sein, mußte das französische Volk die Könige kürzen. Um eine auf die Vernunft gegründete Verfassung zu schaffen, mußten die Vorurteile von 18 Jahrhunderten beseitigt werden.“

\* Wohl gemerkt: sachlich! Die z. T. ausgesprochen römischen Schlußfolgerungen Radots gehen uns nichts an!



Die Verfassung des Jahres 3 und Ihr, Ihr habt über alle diese Hindernisse gesiegt. Die Religion, das Lehnwesen, das Königtum haben nacheinander zwanzig Jahrhunderte lang Europa regiert. Erst mit dem Frieden, den Ihr schließt, beginnt das Zeitalter der Abgeordneten-Regierung. Euch ist es gelungen, die „Grande Nation“ zu organisieren, deren Ausdehnung nur darum (auf dem Erdball, F. S.) räumlich beschränkt ist, weil ihr die Natur selber Grenzen gezogen hat.“

Das war die Geburtsstunde des Begriffes „Grande Nation“.

Die Worte Napoleons im Luxemburg erwähnt auch Laurent in seiner „Geschichte des Kaisers Napoleon“, Kap. 6:

„Es ist Euch gelungen“, sagte er zu den Direktoren, „die Große Nation zu organisieren, deren Gebiet nur durch die Grenzen beschränkt ist, welche die Natur selbst gesetzt hat.“

Nein! Die „Große Nation“ ist die Bevölkerung der Welt-Republik der Freimaurerei. Das französische Volk aber soll nur Werkzeug zur Erreichung dieses Zieles sein! Ein Werkzeug, eine Fremdenlegion, der man fast zwei Jahrhunderte lang vorlog, sie kämpfe für die Belange der „nation française“. Welch eine Tragödie! Ein tapferes Volk begrub seine besten Söhne auf einem ungeheuren Heldenfriedhof, der sich von Moskau, über Leipzig, Waterloo und Sedan, bis Verdun und bis an die Somme erstreckt und wußte nicht, daß man hinter den Kulissen überhaupt nicht von Frankreich sprach, „dessen Name nicht einmal genannt wurde“, sondern von der „Großen Nation“, von dem Pan-Europa, von der Weltrepublik der Weltfreimaurerei, vom Zeitalter der Völkerbunds-Abgeordneten-Regierung. Nicht für Frankreich und sein Glück, sondern für die Freimaurerei und ihre Ziele mußten in zwei Jahrhunderten Millionen von Franzosen sterben!

Nun verstehen wir auch den tiefen und letzten Sinn des Trinkspruchs, den der Präsident des Groß-Orients von Frankreich 1923 ausbrachte:

„Auf das Wohl der französischen Republik, der Tochter der französischen Freimaurerei! Auf das Wohl der Weltrepublik von morgen, die Tochter der Weltfreimaurerei von morgen!“ (Convent des Groß-Orients, 1923, Bericht, S. 403.)

Die Zielsehungen des Freimaurertums verkündete der Hochgrad-freimaurer des 33. Grades des Roten Ritus („Alter und Angenommener Schottischer Ritus“) Gustave Francolin, als er auf der Hundertjahrfeier der französischen Revolution, die der Groß-Orient von Frankreich 1889 in Paris veranstaltete, folgendes ausführte:

„Wer wird der Welt zum Bewußtsein bringen, wie und durch welche Organe inmitten freier Völker die Volkshoheit ausgeübt werden muß? Wer wird ihr immer wieder in Erinnerung rufen, daß für die wirkliche Befreiung der Geister die Erziehung der Massen die unentbehrliche Vorbedingung ist? Durch dieses unablässige Studium der sozialen

Reformen, die durchgeführt werden müssen, wird die Freimaurerei die republikanische Entwicklung fördern. Die soziale Revolution ist es, welche unsern gemeinsamen Feind zu Fall bringen wird, wie sie alle Tyrannen (nicht logenhörige Staaten, F. H.) Europas und der ganzen Welt untergräbt, ganz wie Heinrich Heine (der Jude Chaim Büdeburg! F. H.) mit Prophetenblick schon 1835 vorher sagte: „Ihr werdet demnächst bei unsern Nachbarn (Deutschland! F. H.) Zeuge eines Zusammenbruchs (craquement) sein, im Vergleich mit welchem eure Revolution (von 1789, F. H.) nur ein Kinderspiel war.“ Der Tag wird kommen, an welchem bei den Völkern, die weder ein 18. Jahrhundert noch ein 1789 hatten, die Monarchien und die Religionen zusammenstürzen. Dieser Tag ist nicht mehr fern. Das ist der Tag, den wir erwarten. An diesem Tage werden alle Enterbten befreit, alle Ungerechtigkeiten gestrichelt, alle Privilegien beseitigt, alle vergewaltigten Provinzen ihr Selbstbestimmungsrecht wieder erhalten. Dann werden alle Großlogen und alle Großorientale der ganzen Welt sich in einer Universalverbrüderung zusammenfinden. Die Spaltungen und die Landesgrenzen, durch welche die Freimaurerei getrennt ist, werden dann verschwunden sein. Das ist das glanzvolle Zukunftsideal, das uns vorschwebt. Unsere Sache ist es, den Tag dieser allgemeinen Verbrüderung zu beschleunigen.“

(Quelle: „Congrès/maçonnique/international du Centenaire 1789—1889. Compte rendu ect. Paris 1889, S. 147 zitiert nach Bruder Wilhelm Ehr „Der französische Geist und die Freimaurerei“, 1916, Leipzig, S. 57—58.)

Diese Worte Francolins wurden oft — wenn auch meist nur im Auszug — zitiert. Sie waren den Freimaurern stets sehr peinlich. Da man sie mehrfach zu verleugnen oder ihren Urheber zu bagatellisieren suchte, indem man es so darstellte, als sei er „irgend ein Freimaurer“ gewesen, seien hier zum ersten Male die Logenwürden angegeben, die Br. Francolin im Jahre 1889, also zur Zeit seiner Kongreßrede, bekleidete. Vor mir liegt im Original ein heute höchst seltenes Logenverzeichnis aus dem Jahre 1889. Sein Titel ist dreisprachig (französisch, englisch und deutsch). Der deutsche Titeltext lautet: „Allgemeines Freimaurerisches Jahrbuch für 1889—90“, herausgegeben von den Brt.: Graf F. G. von Michichiewich (33. Grad) und Richard von Boehme (18. Grad), Aegyptien (Aegypten), Druckerei des Brs.: J. C. Lagoudakis (3. Grad) 1890“.

Dort finden wir den Höchstleuchtenden Br. des 33. Grades, Professor und Schriftsteller Gustave Francolin, Paris, Rue du Faubourg—St. Denis Nr. 174 in folgenden Ämtern angeführt, die er also gerade zu der Zeit seiner oben zitierten Worte bekleidete:

- S. 373: Sekretär des Ordensrates des Großorientes von Frankreich (G. D.).
- S. 374: Mitglied des Ordensrates des Großorientes von Frankreich.
- S. 376: Präsident der Antragskommission des G. D.
- S. 377: Mitglied der Kommission für das Bulletin, d. h. das amtliche Organ des G. D., für die Archive und die Bibliothek des G. D.
- S. 380: Mitglied des Großen Ritual-Kollegiums.
- S. 382: Mitglied des leitenden Komitees für geschäftl. Schulungskurse des G. D.

- S. 387: Verbindungsmann des G. D. zum „Obersten Rat“.  
 S. 394: Meister v. Stuhl der Joh. Loge „L'Ecole Mutuelle“, (1.—3. Grad).  
 S. 395: Kapitelmeister der Kapitel-Loge „Isis-Montyon“, (18. Grad).  
 S. 395: Präsident des Philosoph. Rates „Isis-Montyon“, (30.—33. Grad).  
 S. 464: Mitglied des „Obersten Rates“ des Alten und Angen. Schott. Ritus, (33. Grad).

Das dürfte ja wohl auch für die verwöhntesten Ansprüche genügen!! Damit aber ist bewiesen, daß F. nicht „auch“ ein Frmr. war, sondern, daß er einer der maßgebendsten und einflußreichsten Br. der Freimaurerei überhaupt gewesen ist! Der evtl. Einwand von freimaurerischer Seite, Francolins Worten sei keine besondere Bedeutung beizumessen, erledigt sich damit von selbst.

Nicht ein Irgendjemand, der Francolin hieß und der zufällig „auch“ Freimaurer war, hat die obenstehenden Worte gesprochen. Auch kein Franzose ist es gewesen, der sich so äußerte. Nein! Ein Mann hat sie verkündet, der immer zu den hervorragendsten und scharfsinnigsten Geistern der Weltfreimaurerei zählen wird, Ein Mann, dessen Logentum einen solchen Grad der Reife und Vollendung erreicht hatte, daß es die höchsten und letzten Konsequenzen aus der Lehre der Freimaurerei zu ziehen vermochte und dieser, d. h. dem Freimaurertum, darum in keiner Nuance mehr widersprach. Deshalb offenbaren seine Worte nicht das eigene Denken und die persönlichen Ansichten dieses Mannes, sondern sie proklamieren, formulieren und sprechen nur die Schlußfolgerungen aus, die endgewollt in der Lehre der Freimaurerei leben und deren Kräfte zur Errichtung der Weltrepublik drängen. Francolin tat also im Grunde genommen nichts, als daß er den letzten und tiefsten Sinn des Leitsatzes der „Obersten Räte“ kommentarisierte, dieses Motto „Ordo ab Chao“: nach dem Chaos die neue Ordnung der Dinge — nach dem Umbruch aller Nationen durch die Liberté — Egalité — Fraternité, d. h. im Geiste der „französischen“ Revolution von 1789 — nach der Revolutionierung jedes Volkes durch „sein 1789“, also durch einen Umsturz wie ihn damals Frankreich erlebte, nach all dem Chaos — — eine neue Ordo:

### die Weltrepublik der Grande Nation!

Das ist es! Das wichtigstuerische Geschwätz des beschränkten Logentums irgendwelcher Untergradbrüder ist angesichts dieser den ganz klaren Sinn der Worte eines Francolin heraushebenden Feststellungen völlig unerheblich! Francolin würde über blaue Interpretierungen seiner Worte nur ironisch lächeln und ihnen etwas boshaft antworten: „Was versteht ihr Quartaner, die ihr mit Not und Mühe den ersten Kongruenzsatz beweisen könnt, von höherer Mathematik!“

### Ordo ab Chao!

Alle Spaltungen und Landesgrenzen werden dann fallen, wenn die Brüder der „Obersten Räte“ ihren Leitspruch „Ordo ab Chao“ verwirklichen, wenn überall „eine auf Vernunft begründete Verfassung“ die „Vorurteile von 18 Jahrhunderten“ beseitigt haben wird, wenn allen Völkern ihr „1789“ wurde, dann wird das „glanzvolle Zukunftsideal, das uns vorschwebt“, erreicht sein, dann „ist es gelungen, die ‚Grande Nation‘ zu organisieren.“

Das ist das Ziel, das auch Felix Portal verherrlichte:

„Die Freimaurerei ist dem Wesen nach republikanisch, aber ich glaube nicht, daß sie es offiziell sein darf. Sie ist es, von der die Republik ausgegangen ist; sie ist es, die in ihren Versammlungen deren Formen und Tendenzen bewahrt; sie ist es aber auch, von der die soziale Form wird ausgehen müssen, die der Republik folgen wird, wenn die alte Welt, in der wir erliden, endlich verschwunden sein wird.“\*

Ich glaube, daß es nach diesen Beweisen keinen Zweifel mehr geben kann, daß die Bezeichnung „Grande Nation“ für die Bevölkerung der Weltrepublik gilt, die, wie das Freimaurerklied in Deutschland sagt, sich überall erkennt, denn:

„Da ist des Maurers Vaterland,  
Wo man sich kennt am Druck der Hand,  
Sich kennt am Zeichen und am Wort,  
In Ost und West, in Süd und Nord,  
Wo ew'ge Glut die Scheitel drückt  
Und ew'ger Schnee die Berge schmückt.  
So weit Gott seinen Himmel spannt  
Reicht unser großes Vaterland.“

### Die Freimaurerei in Frankreich: Ihre Wege, ihre Feinde, ihre Organisation

Die Freimaurerei in Frankreich war von jeher außerordentlich aktiv und erfreute sich demgemäß immer mit Recht der besonderen Aufmerksamkeit logengegnerischer Berichterstatter, die aus freimaurerischen Zeitschriften aus Frankreich eine Fülle von Material über die weltverschwörerische Arbeit des Freimaurerbundes vortrugen.

Leider haben auch hier jene oberflächlichen Forscher viel verdorben, von denen sich wirkliche Freimaurerkenner nachdrücklich distanzieren müssen. Sie übernahmen, wie üblich, kritiklos alles, was sie in antifreimaurerischen, französisch-geschriebenen Werken fanden und bedachten dabei nicht, daß diese Literatur fast ausnahmslos nur französisch aussieht, daß bei ihrer Abfassung aber in Wirklichkeit weniger der in ihnen so stark zur Schau gestellte Nationalismus, sondern der mit der Freimaurerei um die Macht im Staate ringende Klerikalismus federführend war. Die Folge davon ist, daß auch hier viele Übertreibungen — Tagiladen! — Schiefheiten und rein römischen Gesichtspunkten entsprungene Werturteile, übernommen wurden, die eine völkische Abwehr gar nichts angehen. Dazu gehört z. B. die Phrase,

\* Felix Portal auf der Konferenz der Logen in Süd-Frankreich, die 1903 in der Marceller Loge „La Réunion des Amis Choisis“ stattfand. Der Bericht darüber bringt die Rede Portals unter der Überschrift: „L'Avenir de la Franc-Maçonnerie, rapport présenté au Congrès Régional des Loges du Midi, en 1903 et au petit Convent.“

die Freimaurerei sei eine Feindin des Christentums, ferner die abwegige Beurteilung der Gefährlichkeit der französischen Großlogen, bei der man dauernd vom Großorient von Frankreich spricht, aber die mindestens ebenso gefährliche Großloge von Frankreich meist entweder ganz übersieht, oder nur wie „auch vorhanden“ behandelt.

Auf der anderen Seite war den Logen der sog. angelsächsischen Linie, zu der ja auch das Gros der „deutschen“ zählte, das ungenierte und randalierende Gebaren ihrer Br. in den romanischen Ländern im allgemeinen und im besonderen in Frankreich stets unangenehm. Nicht, daß man in diesen christlich, nordisch, liberal, konservativ usw. aufgemachten Großlogen ein anderes Freimaurertum lebt — o nein! — nur muß man dort aus taktischen Gründen andere Mittel anwenden, weil das politische Gelände, in dem man operiert, in kultureller, sozialer und mancher anderen Beziehung nicht für Kavallerieangriffe mit revolutionärem Fansarengeschmetter und wildem, umstürzlerischem Draufgängertum geeignet ist, wie sie der politischen Gefechtslage in Frankreich zu fast allen Zeiten entsprachen. Deshalb fürchteten die „nationalen“ Logen der meisten nicht-romanischen Länder stets mit Recht, die von freimaurergegnerischen Seite zitierten und in ihrem Freimaurertum an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassenden Bekundungen ihrer „romanischen“ Br. könnten ihnen schweren Schaden zufügen.

Darum brach man vor der Öffentlichkeit wiederholt die Beziehungen zur „romanischen“ Freimaurerei ab. Was Nichtfreimaurer von solchen formalen Demonstrationen zu halten haben, ist im Band I dieser Buchreihe und auch im Band II an Hand unwiderleglicher, freimaurerischen Originalschriften entnommener Beweismittel aufgezeigt worden. Welche Ausmaße diese Ableugnungsbetriebsamkeit nötigenfalls annahm, offenbart die gerichtliche Zeugenaussage des stellvertretenden Landesgroßmeisters der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland und damaligen Meisters vom Stuhl, der Loge „Minerva“ (Potsdam), des Brs. Major a. D. Felix Witthoe, Potsdam, Wollmerstraße 4, die ich im Band I vor aller Öffentlichkeit und unwidersprochen als glatten Meineid feststellte. Im Kapitel „England“ des vorliegenden Buches werde ich nunmehr auch den Nachweis der engen Verbundenheit — nicht nur in ideeller, sondern auch in organisatorischer Hinsicht! — zwischen den Großlogen des britischen Weltreiches und denen der sog. „romanischen“ Freimaurerei erbringen. Damit wird einer andauernd wiederholten Logenlüge endgültig der Boden entzogen.

Frankreich war eines der ersten Länder, in dem die 1717 in England reorganisierte Masonry Eingang fand.

Heute bestehen dort fünf große freimaurerische Körperschaften:

1. der **Grand Orient de France** (Großorient von Frankreich) Paris IX, rue Cadet 16, gegr. 1736,

2. der **Suprême Conseil du Rite Ecossais Ancien et Accepté pour la France ce et ses Dépendances** (Oberster Rat des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus für Frankreich und die von ihm abhängigen Gebiete), gegr. 1804, Paris XVII, rue Puteaux 8,
3. die **Grande Loge de France** (Großloge von Frankreich), gegr. 1821, Paris. XVII, rue Puteaux 8,
4. **L'Ordre Maçonique Mixte International „Le Droit Humain“** (Der gemischte internationale maurerische Orden „Le Droit Humain“ (Das Menschenrecht), gegr. 1892, Paris XIII, rue Jules-Breton 5,
5. die **Grande Loge Nationale Indépendante et Régulière pour la France et les Colonies françaises** (Unabhängige und gesetzmäßige Nationalgroßloge für Frankreich und für die französischen Kolonien) gegr. 1913, Paris IX, rue Rochehouart 42.

Schon vor Gründung des Großorientes gab es Logen in Frankreich, die unter der Großloge von London arbeiteten. Bald nach Inflation erfolgte 1737 ein Verbot durch das Polizeipräsidium von Frankreich. Interessant ist, daß das „**Internationale Freimaurerlexikon**“ über die Schwierigkeiten, die sich der Gründung von Logen entgegenstellten u. a. sagt (S. 496):

„Die Vorbedingungen für das Gedeihen eines humanitär eingestellten Bundes schienen denkbar ungünstig. Nach wie vor herrschten unumschränkter Absolutismus und wüßteste Sittenlosigkeit.“

Wer das liest, denkt natürlich: in den Logen sei es sittenstreng zugegangen, aber draußen habe es übel ausgesehen, darum hätten sich nicht viel Leute für die strenge Logenrichtung gewinnen lassen.

Hören wir nun, was der **Dr. J. G. Findel** in seiner „**Geschichte der Freimaurerei von der Zeit ihres Entstehens bis zur Gegenwart**“, 3. Auflage, 1870 (S. 276—277), darüber sagt:

„Trotzdem (d. h. trotz des polizeilichen Verbots, F. 5.) aber nahmen die Logen ihren ungestörten Fortgang, da viele Speisewirthe sich zu Logenmeistern machen ließen (die Constitutionspatente (Gründungserlaubnis, F. 5.) waren leider käuflich!) und das ganze Risiko gegen billige Versicherung übernahmen (man versicherte sich also gegen Schaden, den man evtl. wegen Hintergehung der Polizeiverordnung haben konnte! Das ist das Kaschemmenniveau von Ringvereinen und Gangsterbanden!)\*; F. 5.).

Diese Logenwirthe gaben der französischen Mauererei aber natürlich eine ganz fremde, der Würde (?) des Ursprungs wenig angemessene Form, da es ihnen vorzüglich darum zu thun war, daß viel getafelt und getrunken wurde.

\* Es dürfte im allgemeinen wenig bekannt sein, daß die Verbechervereine in Berlin, die der Nationalsozialismus in Trümmer schlug, Logenähnlich aufgebaut waren. Es gab drei große Vereine, die als Dachorganisationen eine Anzahl Vereine zusammenfaßten, also die Rolle von Großlogen spielten, während die Vereine die Logen bildeten:

1. „**Ring Groß-Berlin**“ mit folgenden Vereinen: Geselligkeitsverein „Königstadt 1889“, Vergnügungsverein „Glaube, Liebe, Hoffnung 1890“, Lotterieverein und Vergnügungsverein „Norden 1902“, Lotterieverein „Zukunft 1904“, Lotterieverein „Osten 1909“, Vergnügungsverein „Luisestadt 1909“, Sportclub „Centrum 1921“, Geselligkeitsverein „Immertreu 1921“, Spar- und Geselligkeitsverein „Libelle 1922“, Geselligkeitsverein „Friedrichstadt 1920“.
2. „**Freier Bund Groß-Berlin**“ mit folgenden Vereinen: Sparverein „Alta-

Ob die maurerischen Benennungen der Speisegerätschaften und einzelner Speisen aus jener Zeit stammen und damals ihre kunstgerechte Ausbildung erlangten, lassen wir dahingestellt sein. Gewiß ist, daß die Leiter der Logen meist nicht viel taugten und daß die maurerischen Versammlungen um so mehr zu Tummelplätzen der niedrigsten Ausschweifungen herabsanken, als man, nur auf die Menge bedacht, Jeden aufnahm, der nur die Aufnahmegebühren bezahlen konnte. Die gebildeten Maurer zogen sich zurück und die Freimaurerei wurde der Gegenstand des öffentlichen Spottes. Die Tänzerin Salé erfand sogar einen Freimaurertanz, der von dreimal drei Personen im Schäfercostüm getanzt ward.“

Also, gebildete Menschen zogen sich damals von der Freimaurerei zurück!! Das war um 1735 (das Verbot der Logen geschah 1737). Diese Feststellungen Br. Findels sind von größter Bedeutung. Ihren wirklichen Wert wird der Leser aber erst im Verlauf der weiteren Untersuchungen, besonders im Abschnitt „Unbeachtete Wechselwirkungen“ erkennen.

1736 fand die Gründung des Großorientis statt. Er hieß damals „Grande Loge Anglaise de France“ (Große englische Loge Frankreichs), weil man nach englischem Ritual — in drei Graden — arbeitete.

Zwanzig Jahre später — 1756 — nannte man sich in „Grande Loge de France“ um und machte sich das Brauchtum für französische Verhältnisse zurecht. Die Folge war, daß die schon seit etwa zehn Jahren laufenden Bestrebungen, Hochgrade zu errichten, geradezu fantastische Ausmaße annahmen. Hochgradsysteme schossen wie Pilze aus der Erde, verschwanden wieder, lebten unter neuen Bezeichnungen oder Verquickungen wieder auf und die Freimaurerlogen wurden zu Tummelplätzen wildester Systemdebatten und Streitereien. Einige dieser Systeme seien genannt, wie sie das I. F. L. aufführt:

„die „Elus“ (Auserwählten) von Lyon, die „Perfektionslogen“, Bourdeaux, das „Kapitel von Arras“, das, einer lange aufrechterhaltenen Legende zufolge, von Karl Eduard Stuart (s. d.) gegründet sein sollte, die „Ecosais fidèles de la Vieille-Bru“, Toulouse, die „Schottische Mutterloge“, Marseille, die „Mutterloge des großen französischen Globus“ und das „Kapitel von Clermont“, beide in Paris, die „Souverainen Kommandeure des Tempels“, Carcassonne, die „Kaiser von Osten und Westen“, die „Noachiten“, der „Kontrakt Social“, der

Ritzdorf“, Geselligkeitsverein „Einigkeit“, Spar- und Vergnügungsverein „Lustige Brüder“, Spar- und Geselligkeitsverein „Treue Freunde“, Geselligkeitsverein „In alter Frische“.

3. „Loge Groß-Berlin“ (!!!) mit folgenden Vereinen: Sparverein „Alte Moabiter 1913“, Lotterie- und Sparverein „Ehrliche Brüder 1930“, Geselligkeitsverein „Wetterfest 1924“.

Dann gab es noch ringfreie Vereine, wie z. B. den Sportclub „Deutsche Kraft 1895“, und zahlreiche Sonder- oder Gelegenheitszusammenschlüsse. Für Jugendliche hatte man die sog. „Rabenvereine“, in denen Nachwuchs gebrillt und von den Veteranen des Faches über Theorie und Praxis des „Handwerks“ geschult wurden.

Siehe hierzu den hochinteressanten Bildbericht von Fr. Jensen „Das Ende des Verbrechertums“ in „Die Woche“, Heft 40—42, 1934, Scherl-Verlag Berlin.

„Schottische Philosophische Ritus“, die „Philaleten“, die „Auserwählten Cöens“ die „Martinisten“ usw.“

Wer sich mit diesen Fragen etwas intensiver befassen will und darangeht, in freimaurerischen Werken und Zeitschriften — gleich welchen Landes — sich dem Studium der Systemdebatten zu widmen, der wird angefangs der ungeheuren Menge von Schriften, die da auf ihn warten, sehr bald das Hoffnungslose solchen Unterfangens erkennen! Die Br. haben im Laufe der Jahrzehnte buchstäblich ganze Logenbibliotheken zusammengeschrieben. Der Außenstehende kann sich schwerlich ein Bild von diesem Wust an Meinungen, Gegenmeinungen usw. machen. Es gibt einfach keine Worte dafür, um dieses Durcheinander zu beschreiben. Aber was interessiert das uns? Gewiß, die öden Debatten um Rituale, die wilden Fehden um Systeme und Lehrarten gehen uns an sich sehr wenig an, aber einige Tatsachen dürfen wir dabei nicht übersehen.

1. Diese Systemkämpfe bedeuten keineswegs — wie die Br. in Abwehr unserer Angriffe immer so laut betonen — eine „Zerklüftung der Freimaurerei“! Trotz dieser auf formalem und organisatorischem Gebiet liegenden, oft sehr gehässig geführten Debatten, bleibt die weltanschaulich-kosmopolitische Grundidee d. h. das Freimaurertum, gewahrt. Die Systemdebatten gehen ja im wesentlichen nur um Formfragen. Es ist also, als stritten sich eine Anzahl Leute darum, ob man das Freimaurertum — d. h. das kosmopolitische Blutgift für die Völker — besser in runde, vier- oder sechseckige Gefäße fülle, ob man diese aus Glas, Ton oder sonst einem Stoff wähle, ob sie Flaschen-, Krug-, Schlüssel-, Napf- oder irgendeine andere Gestalt haben müßten, ob man das „Heilmittel“ in flüssiger, pulverisierter oder Tabletten-Form verabfolgen solle, ob man es einnehme, oder ob es richtiger sei, es einzusprihen.

2. Die Systemkämpfe wurden mit einem ungeheuren Aufwand an Zeit, Arbeitsenergie, Geist und Nervenkraft durchgeführt! Wer auch nur einige der Schriften liest, die sich mit Systemfragen oder mit der geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Logen befassen, wer eine Anzahl Jahrgänge fremdsprachiger Zeitschriften durchblättert, der wird es als wahrhaft tragisch empfinden, daß so viel Fleiß und so viel Sorgfalt an so untaugliche Objekte wie an Freimaurersymbole usw. verschwendet wurden. Was hätten die Verfasser solcher Systemstreitschriften nicht an wertvollen Werken schaffen können, wenn sie diese immense Summe an Scharfsinn, Forscherwillen und Aufklärungsinteresse produktiv, d. h. auf völkischem Gebiet zur Entfaltung gebracht haben würden!

Wenn wir weiter nichts als dies der Frmrei vorzuhalten hätten, wenn wir nur diese Systemhadereien usw. zu ihrer Beurteilung heranzögen, wir müßten, getragen und beseelt von der völkischen Idee, ihr darum schon die T o d s e h d e ansagen! Welch ein Verbrechen an allen Nationen hat doch das Freimaurertum allein damit schon begangen, daß es so viele wertvolle Menschen in allen Nationen mit ihrer Arbeitskraft auf negative Dinge ablenkte und sich dafür verzehren ließ!

Aber noch ein drittes liegt in diesen Systemstreitereien:

Der freimaurerische Geschichtsschreiber Br. C. N. Starke begeht in seinem 1914 bei F. W. Kademacher erschienenen Buch „Die Freimaurerei, ihre geschichtliche Entwicklung und kulturelle Bedeutung“ die



Unvorsichtigkeit, einen Satz zu schreiben, dessen Sinn wir nun erst richtig verstehen (Seite 51):

„Der erfinderiſche Geist, der diese Angriffe und Verteidigungen leitete, die ganze Spannung innerhalb der Logen sind der Ausgangspunkt des im Jahre 1789 ausmündenden Kampfes der Stände geworden; sie waren ein in hohlen Formen verschleiertes Spielen von geistig sehr reglamen Kräften, denen der sieffte und bitterste Ernst zugrunde lag.“

Dieses freimaurerische Bekenntnis zeigt, daß hinter den öden Systemdebatten ein zersetzender Wille und eine destruktive Kraft standen, deren Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Diese Streitereien um hohle Formen hatten auch noch eine andere Auswirkung: sie führten hochgeistige Männer erst richtig in das freimaurerische Denken hinein, und bewirkten, daß sie sich dabei in die freimaurerische Materie verbissen und verstrickten. So waren sie einerseits ein ausgezeichnetes Mittel, diese Männer immer stärker zu verfreimaurern, also ihr Logentum immer mehr zu intensivieren, und andererseits zerrissen sie die Volksgemeinschaft durch einen hemmungslosen klassenkämpferischen Hader.

Soll ich nun die Leser durch das Labyrinth von Systemkämpfen in Frankreich führen, die auf zahlreiche andere Länder übergriffen? Ich denke nicht daran, sondern stelle nur kurz fest, daß ihr Ergebnis die Einführung von Hochgraden war, die nach zahllosen Haderereien die heutige Freimerei in Frankreich gebaren. Über diese wird später gesprochen werden.

## II

# Die I. Republik 1792-1804

Die Revolution von 1789

### Der Ruf nach Freiheit

Über den blutigen Umbruch, den Frankreich 1789 erlebte, und die Beteiligung der Freimaurerei an diesem Ereignis liegt heute eine außerordentlich umfangreiche Literatur vor, die aber, fast durchweg von klerikalem Standpunkt aus geschrieben, sehr viele, rein nach kirchlich-dogmatischen Wertmaßstäben gefällte Beurteilungen, Anklagen und Verurteilungen vorträgt.

Unsere Untersuchung wird jedoch, da sie vom Standpunkt des völkischen Prinzips aus urteilt, sich von theologischen oder gar theokratischen Tendenzen freihalten und darum logischerweise bei der Aufklärung und Feststellung der Zusammenhänge aus den ermittelten Tatsachen oft ganz andere Schlußfolgerungen ziehen und ziehen müssen, als sie in klerikal-antifreimaurerischen Schriften vorgetragen werden.

Die große Parole der französischen Revolution war der Ruf

„LIBERTÉ!“

**Freiheit!** Wie oft wurde dieses Wort nicht schon mißbraucht. Wie oft erniedrigten es doch Selbstsucht und Intrige zum Pseudonym verwerflicher und heimlicher Wünsche und zum Phrasentostüm einer Ellenbogenfreiheit, die in Wirklichkeit nicht danach strebt, den Menschen frei, sondern bedenkenlos zu machen; bedenkenlos in der Wahl und der Anwendung seiner Mittel.

**Freiheit!** Wie wenige, die dieses Wort aussprechen, überlegen dabei, was sie sagen! Wie wenige wissen doch, daß der Begriff Freiheit zweipolig ist, wie die Elektrizität. Die beiden Pole des Freiheitsbegriffes werden durch zwei Fragen gekennzeichnet, deren eine negativ und die andere positiv ist.

**Freiheit — — wovon? Freiheit — — wozu?**

Die „Freiheit wovon“ ist die Befreiung, ist also der tatengebärende Wille und die willensgeborene Tat, die einen Menschen oder ein Volk von etwas freimachen sollen. Sie strebt also danach, irgendwelche Zustände, die sie als hinderlich oder Verhältnisse, die sie als abträglich empfindet, aufzuheben und abzuändern. Darum ist die „Freiheit wovon“ im Charakter negativ und in der Handlung destruktiv: sie verneint die Existenzberechtigung von etwas Bestehendem und sucht es darum zu zerschlagen.

Die „Freiheit wozu“ aber ist positiv und konstruktiv. Sie gibt der „Freiheit wovon“ erst den Sinn, denn sie kennzeichnet das, was geschaffen werden soll, also das Ideal, dem man zustrebt, und das Wozu: das Programm, zu dessen Verwirklichung man gelangen will. Darum bestimmt das Wozu die Angriffsrichtung des Wovon. Diese ergibt sich ja aus der Erkenntnis der Hindernisse, welche sich dem schöpferischen Willen, ein Programm in die Tat umzusetzen, also der „Freiheit wozu“, entgegenstellen.

Wir wissen jetzt:

1. Das Freiheitsgefühl hält sich irgendwie für beengt oder erkennt irgendwelche Schäden.
2. Das erweckt den Wunsch nach einer Änderung der Verhältnisse. Diese wird erreicht, indem man überlegt:
  - a) was muß geschafft werden, damit ein besserer Zustand herrscht?
  - b) was muß zerstört werden, um die Besserung durchsetzen zu können?

Diese Feststellungen haben nichts mit einer trockenen und weltfremden Philosophie zu tun. Mit ihrer Hilfe werden wir nicht nur die geradezu sensationelle Erklärung dafür finden, warum die französische Revolution von 1789 dem französischen Volk nur eine unheilvolle Scheinlösung der Probleme bringen konnte, die es in so starkem Maße bewegte.

sondern wir werden darüber hinaus die große politische Wechselfällscherei entlarven können, die die Freimaurerei laufend und in allen Ländern der Erde mit dem Worte „Freiheit“ vornimmt, um Völker und Bevölkerungsgruppen zu Fremdenlegionären freimaurerischer Zielsetzungen erniedrigen und dabei um ihre Ideale betrügen zu können.

### Wovon fühlte sich das französische Volk im 18. Jahrhundert beengt?

Die Beantwortung dieser Frage ist sehr leicht. Eine Untersuchung der sozialen Verhältnisse des 18. Jahrhunderts zeigt uns, daß sich damals in Frankreich eine sehr große Verschwendungs- und Genußsucht breitgemacht hatte, die weite Kreise der sog. herrschenden Stände stark korrumpierte. Dies war vornehmlich eine Folge des außerordentlichen Luxus in der Hofhaltung der französischen Könige, besonders seit Ludwig XIV., dem „Sonnenkönig“ von Versailles (1643—1715).

Die ungeheuren Summen aber, die dieser Glanz und diese Pracht verschlangen — dazu kamen noch riesige Schulden aus unglücklichen außenpolitischen Maßnahmen —, brachten es mit sich, daß alle Staatssteuern und sonstigen Abgaben eine immer unerträglicher werdende Höhe erreichten. Das schaffende Volk mußte dabei auf den Gedanken kommen, es habe nur noch das Recht, sich abzumühen, um einer Oberschicht, die harter Hände Arbeit verachtete, durch möglichst hohe Abgaben die Mittel für ein müheloses, von Fest zu Fest, von Belage zu Belage, von Schäferspiel zu Schäferspiel eilendes Freudendasein gewährleisten zu können. Dieser aufreizende Zustand wurde dadurch noch verschärft, daß neben dem überwiegenden Teil des Adels und der Bourgeoisie, also der Bank- und Handelskreise, auch das Gros der Geistlichkeit — vom Kirchenfürsten bis zum kleinen Abbé — seinen sehr weltlichen Trieben, Begierden und Leidenschaften, wie stets in solchen Epochen, die Zügel schießen ließ.

Auf der anderen Seite bemühte man sich nachdrücklichst, freiheitliche oder fortschrittliche Regungen im Volke möglichst zu unterbinden und dafür zu sorgen, daß es nicht auf „dumme Gedanken“ kam. Auf „dumme Gedanken“ kommt ein Volk aber nach Meinung eines königlichen oder klerikalen Gottesgnadentums immer nur dann, wenn es überhaupt irgendwie selbständig zu denken beginnt. In diesen dann für staatsgefährlich oder fekerisch angesehenen Zustand gelangt es jedoch nur durch zuviel — Bildung. Ergo: man halte das Volk möglichst dumm, dann wird es weder Steuergesetze kritisieren noch an Dogmen rühren, sondern wird das Maul halten, und seine Pflicht tun, beten, arbeiten und — — — bezahlen.

Während aber vom Volke unbedingter Gehorsam, alleruntertänigster Respekt vor der Majestät und ein kritikloser Glaube gegenüber den kirchlichen Dogmen verlangt wurde, gestattete man sich in Adels- und

Priesterkreisen, über alle Themen und Probleme in einem oft recht zynischen Plauderton zu sprechen, der sich in Spiegelfechtereien, religiösen Heucheleien oder Bonmots gefiel und alles und jedes zur Salonkonversation erniedrigte.

Daß angesichts solcher Zustände die Volksstimmung nun nicht gerade monarchiebejahend und priesterfreundlich war, kann wohl wirklich nicht wundernehmen. Der Dritte Stand — Bauern, Arbeiter und Mittelstand — wollte sich darum aus diesen Verhältnissen befreien und beantwortete die Frage „Freiheit wovon?“ logischerweise mit dem Wunsche: Fort mit diesem Bankerottregime, fort mit diesen unsinnigen Wirtschaftszuständen. Reform der Monarchie und des Staates, fort mit den Pfaffen aus der Politik, fort, endlich fort mit diesem prunkend vergoldeten und schwarz berodeten Regime! Und „Freiheit wo zu?“ Man wollte zu einer besseren Ordnung der sozialen Rechte und Pflichten und damit zu Verhältnissen gelangen, die jedem, der ehrlich arbeitete, auch sein ehrliches Stück Brot gewährleistete. Man wollte eine innenpolitische Struktur des Staates, die dem Staatsbürger auch politische Einflußmöglichkeiten einräumte. Wiederherstellung der alten Volksrechte, insbesondere der Generalstände.

Das waren die natürlichen Grundlagen, auf denen sich die Revolution in Frankreich in einem Zeitraum von über vier Generationen allmählich entwickelte, und auf denen sie sich zum Segen für das französische Volk ausgewirkt haben würde, wäre es der Freimaurerei nicht gelungen, dem Willen zur Neugestaltung durch eine ungeheuerliche politische Wechselfällcherei einen ganz anderen Sinn und damit eine ganz andere Richtung zu geben.

### Unbeachtete Wechselwirkungen

Wie immer und überall griff die Freimaurerei die Parolen des gesunden fortschrittlichen Strebens auf und machte sie zu Pseudonymen ihrer hintergründigen Zielsetzungen. Inbess'en wäre ihr das vielleicht nicht oder wenigstens nicht so leicht gelungen, hätte sie nicht von ganz anderer Seite eine unerwartete Hilfe bekommen. Eine Hilfe, welche die Freimaurerforscher bislang als solche nicht erkannten; denn die klerikale Brille, die sie sich entweder selbst aufsetzten, weil sie „römisch“\* gebunden waren, oder die sie sich aufsetzen ließen, weil sie sich Werturteile „römi-

\* Wenn hier vom politischen Katholizismus gesprochen wird und Worte wie: Rom, römisch usw. gebraucht werden, so setze ich sie — und jeder andere sollte es auch tun — stets in „“ (Anführungsstriche), denn das ewige Rom, das im Faschismus seine Wiegeb'urt erlebt und in ihm die rassistisch und kulturell typisch italienische Gestaltung des Totalitätsanspruchs des Blut- und Bodenrechts im italienisch-völkischen Lebensraum gefunden hat, hat mit dem „Rom“ des Vatikans nichts zu tun. Das Rom des Faschismus ist völkisch, „Rom“ aber ist katholisch; katholisch bedeutet universell, die ganze Welt umfassend, denn es kommt aus dem Griechischen: „kat“ holen ten gen“, d. i. „über die ganze Erde“.

scher“ Forscher zu eigen machen, verwehrte ihnen den klaren Blick. Sie sahen zwar Tatsachen und registrierten genauestens die Ereignisse und die Intrigen der Freimaurerei, aber ihre behinderten Augen und ihre voreingenommene Urteilskraft gestatteten ihnen nicht, die Erkenntnis der Wechselwirkungen von Handlung und Gegenhandlung, von Aktion und Reaktion. Darum sahen sie alle nicht:

### **Papst Clemens XII., den Großvater der französischen Revolution.**

Ich weiß, diese Wortprägung wird in Merkmalen Kreisen heftige Entrüstung auslösen. Man wird empört feststellen, meine Behauptung sei absurd, denn gerade dieser Papst habe doch 1738 die erste Bannbulle, die „In eminenti“, verkündet und die Freimaurerei mit schonungslosen Worten angeprangert. Jawohl. Und gerade diese Bannbulle machte Clemens XII. zum Großvater der französischen Revolution! Sie richtet sich, wie alle späteren ebenfalls, nicht nur gegen die Freimaurerei als solche, sondern auch gegen das, was „Rom“ als „moderne Ideen“ bezeichnet, die Clemens XII., wie jeder Papst vor und nach ihm, verwarf. (Die späteren Bannbulen und Enzykliken greifen Freimaurerei, Modernismus, moderne Ideen, Vernunft, Fortschritt, Freiheit der Meinung usw. in einem Atemzug an.)\* Unter „Modernen Ideen“ versteht man im Vatikan nicht nur die Freimaurerei, sondern neben vielem anderen und neben jedweder Geistesströmung, die sich in irgendeiner Hinsicht nicht dem Dogma Roms unterordnet, auch die freie Wissenschaft, zumindest dann, wenn ihre Forschungen und Erkenntnisse Ansichten widersprechen, die der Apostolische Stuhl als „göttliche Wahrheit“ bezeichnet. Einer solchen „Wahrheit“ zufolge drehte sich ja z. B. bis 1827 die Erde nicht um die Sonne, sondern diese um die Erde!\*\*

\* Die Beweise hierfür bringe ich später in einer Spezialarbeit „Katholische Freimaurerei“. Dort werden alle Verurteilungen der Päpste über die Freimaurerei genauestens untersucht. Bannbulen gegen die Freimaurerei erließen: Clemens XII. (1738), Benedikt XIV. (1751), Pius VI. (1821), Leo XII. (1825), Gregor XVI. (1832), Pius IX. (1846, 1849, 1854, 1864, 1865), Leo XIII. 1884).

\*\* Damit der Leser nicht glaubt, ich erzählte hier Aprilscherze, stelle ich folgende geschichtliche Tatsache fest: Im Altertum lehrte man, die Sonne drehe sich um die Erde. Diese These, das sog. „Ptolemäische System“ erklärte Rom für wahr. Als dann der große deutsche Astronom Kopernikus (1473—1543) feststellte, daß dies nicht stimme, sondern daß im Gegenteil die Erde sich um die Sonne drehe, verwarf „Rom“ dieses „Kopernikanische System“ als einen „menschlichen Irrtum“. Der berühmte italienische Astronom und Physiker Galilei (1564—1642) schloß sich der Ansicht Kopernikus an. Da geriet er mit dem Heiligen Vater der Christenheit in Konflikt und mußte 1616 und 1633 knieend sein Eintreten für Kopernikus als lehrerisch abschwören. „Rom“ erlaubte also der Erde nicht, daß sie um die Sonne kreise. Erst 1827 — also 200 Jahre später! — erkannte der Vatikan Kopernikus an und seitdem darf die Erde sich nun auch mit päpstlicher Genehmigung um die Sonne drehen! Das freut einen denn ja auch.

Doch zurück zu Clemens XII. Weite Kreise, die von der Existenz der Freimaurerei bislang wenig oder gar nichts wußten, erfuhren durch ihn und seine Bannbulle überhaupt erst davon. Wo man sich bisher mit der Freimaurerei beschäftigt hatte (s. Findel!), war dies meist nur geschehen, um sich über ihre sonderbaren Gebräuche lustig machen zu können. Die Tatsache aber, daß die Engelsburg die Freimaurer plötzlich mit so grobem Geschick beschloß, machte diese vielen Außenstehenden erst wirklich und zwar ernstlich interessant.

Doch auch in anderer Hinsicht war die Bulle sehr wirksam. Wie wir schon wissen, waren die Freimaurerlogen damals in wilde Systeme debatten verstrickt. Da traf sie der Fluch „Roms“ und stellte den einzelnen Freimaurer vor weltanschauliche, also höhere Aufgaben, als sie die öden Systemstreitereien boten. So brachte es Clemens XII. mit einem Schlage fertig, daß die Br. sich nicht mehr allein mit ihren kleinlichen Zänkereien befaßten. Diese hörten zwar keineswegs auf, aber daneben und darüber entstand so etwas, wie ein maurerisches Solidaritätsgefühl gegenüber einem allen Brn. — gleich welchen Systems — gemeinsamen Feind. Diese Wirkung wurde durch die Bulle des Papstes Benedikt XIV. von 1751 noch verstärkt.

Die Tatsache aber, daß „Rom“, das sich gegenüber jedem Fortschritt und jeder dem Dogma der Kirche peinlichen wissenschaftlichen Erkenntnis ablehnend zu verhalten pflegte, nun auch den dem Alerikalismus abträglichen Liberalismus der Freimaurerei verwarf, führte dazu, daß zahlreiche hochgeistige Männer, nicht nur in Frankreich, sondern auch in der ganzen übrigen Kulturwelt, überhaupt erst den Logen beitraten, weil sie die falsche Schlussfolgerung zogen: wenn „Rom“ die Freimaurer genau so wie uns bekämpft, so werden wir in deren Reihen sicher Gefinnungsgenossen im Kampfe gegen einen gemeinamen weltanschaulichen und kulturpolitischen Gegner antreffen.

So gelang dem Heiligen Vater in seiner unfehlbaren Weisheit das doppelte Wunder:

1. er stellte die Logen vor ernste Aufgaben;
2. er führte ihnen anständige und gebildete Männer zu, die sonst niemals Freimaurer geworden wären, trieb also gerade solche Männer in die Loge, die, wie wir Br. Findel oben sagen hörten, die Freimaurerei bislang angeekelt gemieden hatten!

Damit wurden zwei Päpste zu entscheidenden — wenn auch unfreiwilligen — Förderern der Entwicklung und Festigung der Freimaurerei. Sie halfen ihr nachhaltig, daß sie ziemlich schnell aus den Kinderschuhen und aus ihren Flegeljahren herauskommen konnte. Mehr noch! Die Tatsache, daß jetzt vielfach und in erheblich stärkerem Maße als bisher Männer mit klangvollem Namen den Logen beitraten, hatte den Erfolg, daß, im Gegensatz zu den Erwartungen des Vatikans — die bis dahin recht oft verpöbelte Freimaurerei plötzlich gleichsam hoffähig wurde, und daß die guten Namen von ihr als eine ausgezeichnete Deckung und Verklärung ihrer wahren Bestrebungen mißbraucht werden konnten.

## Das Geheimnis von 1789

Oben wurde von mir die Behauptung aufgestellt, die Freimaurerei habe die natürlichen Grundgedanken verfälscht, aus denen sich in über vier Generationen im französischen Volk allmählich ein revolutionärer Wille entwickelt hatte, der die Frage der „Freiheit wovon?“ mit der Befreiung von einem verrottetem Regime und die Frage der „Freiheit wozu?“ mit der Errichtung der Volksgemeinschaft beantworten wollte. Diese Feststellung sei nun, nachdem wir alle Voraussetzungen dazu geschaffen und alle Begleitumstände geklärt haben, einer genauen Prüfung unterworfen. Wir werden dabei erneut erkennen, welche überragende Bedeutung der im Teil I dieses Buches gegebenen Festlegung der Begriffe: Freimaurertum, Freimaurerei, Freimaurersystem, Loge und Logentum zukommt. Mit ihrer Hilfe wird es endlich möglich sein, das Geheimnis von 1789 restlos aufzuklären.

Daß das Freimaurertum und das Volkstum naturnotwendig grundverschiedene Ziele verwirklichen wollen, ist uns hinreichend bekannt. Daraus folgt aber auch, daß völkischer Lebenswille und freimaurerische Interessenvertretung diesen verschiedenen Zielen (normalerweise) auch auf verschiedenen Wegen zuzustreben gezwungen sind.

Wie war es aber dann trotzdem möglich, daß die Freimaurerei im 18. Jahrhundert die gegen die üblen Zustände gerichtete französische Volksbewegung so völlig mit Beschlag belegen, sich zu ihrer scheinbaren Vorkämpferin aufwerfen und sie damit fehlschleiten und schließlich abwürgen konnte?

Wir wissen, daß das Freimaurertum seine Jünger zu Kosmopoliten, also zu Weltbürgern und demokratischen Weltrepublikanern erziehen will. Damit ist das „Freiheit wozu?“ der Freimaurerei beantwortet: Weltrepublik! Damit ist aber auch gleichzeitig ihr „Freiheit wovon?“ geklärt: Befreiung von Nation und Rasse, Befreiung und Loslösung von jeder anderen als der liberalistischen Idee und Befreiung von jeder anderen als der weltrepublikanischen Disziplin. Diese Tatsache macht die Freimaurerei naturnotwendig zur Gegnerin jeder nationalstaatlichen Autorität und jedes irgendwie bindenden Glaubensbekenntnisses. Daraus folgt wiederum, daß sie logischerweise auch dem französischen Königstum und dem Klerus in Frankreich feindlich gegenüberstehen mußte. Und hiermit enthüllt sich

### die große Täuschung von 1789!

Diese Täuschung wurde nur möglich, weil der französische Mensch die Freiheit, nach der er sich sehnte und die Freiheit, von der die Freimaurerei sprach, für ein und dasselbe hielt; weil er sich durch den Gleichklang der Parolen irreführen ließ, also den Ton für den

Inhalt nahm. Das französische Volk, das im herrschenden Regime die Bastion erkannte, in der die Privilegien einer klerikalen Reaktion verteidigt und eine Änderung der vorhandenen resp. die Schaffung besserer sozialer Verhältnisse verhindert wurde, griff diese Machtpositionen seiner innenpolitischen Bedrücker an, um von der wirtschaftlichen Not frei werden und zu menschenwürdigen Zuständen gelangen zu können. Die Freimaurerei aber sah im herrschenden Regime ein Hindernis auf ihrem Wege zur Errichtung einer demokratischen Weltrepublik.

### Das ist der entscheidende Punkt.

Für das Volk war es nur nötig, das Schlechte am und im Regime zu stürzen, um sein Streben nach „Freiheit wovon?“ restlos erfüllen und in der Schaffung besserer sozialer Verhältnisse seine „Freiheit wozu“ verwirklichen zu können.

Die Freimaurerei mußte zwar auch das herrschende Regime angreifen, aber damit war ihre „Freiheit wovon?“ nicht völlig, sondern nur zu einem kleinen Teil beantwortet. Sie wollte ja nicht eine völkisch-soziale Wiedergeburt Frankreichs, sondern strebte nach einer Weltdemokratie und einer Weltrepublik! Dieses „Freiheit wozu?“ mußte sie logischerweise — aber aus ganz anderen Gründen — zur Feindin des bestehenden Regimes machen, denn, ganz abgesehen davon, ob dieses korrupt war oder nicht, es mußte erst hinweggeräumt werden, ehe man an die Verwirklichung irgendwelcher kosmopolitisch-freimaurerischen Wunschziele denken konnte. Die Tatsache aber, daß das Regime korrupt war, gestattete der Freimaurerei, dem Volke vorzutäuschen, ihr „Kampf gegen die Tyrannen“ habe denselben Endzweck und sei darum dasselbe, wie der volksfranzösische Kampf gegen das unsoziale Regime. So konnte die Freimaurerei sich zur Verfechterin der Belange des Volkes aufwerfen und dieses zunächst als Brechbatterie und schließlich als Fremdenlegion ihrer allmählich immer weiter offenbarten wirklichen Zielsetzungen benutzen. Damit aber beraubte sie die Revolution ihres nationalpolitischen und volks-sozialen Charakters und verfälschte sie in einen Umsturz, der von Jahr zu Jahr radikalere wurde, je mehr Einrichtungen und Ordnungsbegriffe man als „der Freiheit hinderlich“ diffamierte. Die verfreimauerte Revolutionsidee wendete sich also in Wahrheit nicht gegen irgendwelche korrupten Verhältnisse, sondern gegen alles, was die Freimaurerei als der „Freiheit abträglich“, d. h. in Wirklichkeit nur der konsequenten Verwirklichung ihrer politischen Ideale hinderlich, bezeichnete. Dies zeigte sich u. a. in der planmäßigen Abschachtung möglichst vieler rassistisch wertvoller Elemente und in der Zerstörung des völkischen Staatsgedankens, also der Sicherung des nationalen Lebenswillens, der von der Freimaurerei ja als „Vorurteil“ empfunden wird.

Der Fehler der Franzosen war, daß sie glaubten, die äußerliche Gemeinsamkeit des Weges in die Revolution bedeute auch eine Gemeinsamkeit im Endziel.

In diesem, für das Volk so unheilvollen, für die Freimaurerei aber so vorteilhaften Trugschluß wurde der französische Mensch noch durch die hier bereits festgestellte Tatsache der Gleichzeitigkeit des klerikalen Kampfes gegen Wissenschaft und sozialen Fortschritt einerseits und gegen Freimaurerei und Liberalismus andererseits bestärkt. Der politische Katholizismus hat sich damit den



trautigen Ruhm erworben, durch seine nur von der Angst um die Pfründen- und Dogmenautorität getätigten Angriffe die schöpferischen, wissenschaftlichen und kulturellen Geister Frankreichs und durch sie dann wieder einen Großteil des französischen Volkes der Freimaurerei als Fremdenlegionäre in die Arme getrieben zu haben! Doch damit noch nicht genug! Bis auf den heutigen Tag zieht die Freimaurerei aus dieser Lastsache Nutzen und wird nicht müde, — unter sorgsamem Verschweigen aller näheren Umstände — dem französischen Volke zu erzählen: „Die Großen Frankreichs waren Freimaurer. Die Logen sind die Hochburg Deiner Geistesfreiheit. Freimaurerei und Frankreich sind also eigentlich ein und dasselbe: Wer die Freimaurerei angreift, will in Wirklichkeit das französische Volk bekämpfen, der will ein despotisches — oder wie man heute mit neuem Schlagwortbegriff sagt — ein faschistisches Regime aufrichten, der will Dir die Freiheit, diese herrliche Errungenschaft der Großen Revolution rauben, um Dich rekatolisieren zu können.“

Untersuchen wir nun die Folgen, die der Eintritt in die Logen für die Arbeit und das Denken der Wissenschaftler, Schriftsteller, Dichter und Denker Frankreichs hatte:

### Die Enzyklopädisten

Mit diesem Wort bezeichnet man jene Gruppe von Wissenschaftlern, Schriftstellern usw., die von 1741 bis 1780 gemeinschaftlich an einem großen, lexikonartigen, philosophischen Werk arbeiteten, das die „Grande Enzyklopédie“ genannt wurde und dessen Herausgeber Denis Diderot und I. L. d'Alembert waren. Im Allgemeinen wird Diderot als der Vater des zur Schaffung der Enzyklopädie führenden Gedankens angesehen. Es ist darum nicht uninteressant, daß das „Internationale Freimaurerlexikon“ unter dem Stichwort „Enzyklopädie“ u. a. erklärt:

„Der französische Forscher Joseph le Gras stellt in seiner grundlegenden Schrift „L'Enzyklopédie“ (Paris, 1928) fest, daß die ursprüngliche Idee zu diesem Werk nicht von Diderot, der dann allerdings der Hauptkämpfer der „Bataille de l'Enzyklopédie“ (d. h. des großen Streites um die Herausgabe der Enzyklopädie, der sich besonders der Klerus widersetzte, S. 5.) war, sondern von Freimaurern stammt. Gemeint ist Ramsay.“

Über diesen **Andreas Michael Ramsay** (1686—1743), einen geborenen Schotten, ist von freimaurerischen Schriftstellern sehr viel zusammengeschrieben worden. Die einen machen ihn zum geistigen Vater der Hochgradmaurerei, die andern behaupten, das sei absoluter Unsinn. Und wie üblich, rissen die Debatten darüber nicht ab. Uns interessiert dies alles nur wenig. Es genügt, zu wissen, daß Ramsay zweifellos ein Mann war, dessen Arbeiten die Freimaurerbrüderschaft in weitestgehendem Maße beeinflussten. Er war 1737 Großredner der (damaligen) Großloge von Frankreich. In dieser Eigenschaft hielt er einen in seinem Text überlieferten großen Vortrag, den berühmten „Discours de Ramsay“. In dieser Rede sagte er u. a.:

„Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der Menschen sind nicht die Sprachen, die sie sprechen, die Kleider, die sie tragen, die Länder, die sie bewohnen, noch die Würden, die ihnen verliehen wurden. Die Welt ist eine große Republik, in der jede Nation eine Familie und jeder Einwohner eines ihrer Kinder ist.“ (J. F. L., S. 1277.)

Hier haben wir also eine sehr eindeutige Manifestation der „Grande Nation“-Idee des Freimaurertums, die wohl keiner Erklärung bedarf. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen regte Ramsay dann auch die Schaffung einer Enzyklopädie an. Das „J. F. L.“ bemerkt zu diesem Punkt der Rede ausdrücklich (S. 1279):

„Sie wurde in den Logen eifrig erörtert. Schon 1741 begann Diderot das Werk, dessen erster Band 1752 erschien.“

Dies möge hier über die Entstehung der Enzyklopädie genügen. Ihre Verfasser — und schließlich auch deren Freunde — bezeichnet man seitdem als **Enzyklopädisten**. In ihrer Arbeit verflochten sie objektive Wissenschaft und subjektive formale Weltanschauung zu einem neuen Etwas: zum **Enzyklopädismus**. Enzyklopädist ist also im weiteren Sinne eigentlich jeder, der wissenschaftliche Erkenntnisse vom freimaurerischen Standpunkt aus betrachtet und im Geiste des Freimaurertums behandelt. Enzyklopädismus führt stets zum theoretischen, zum historischen und schließlich zum praktischen **Materialismus** (oder diesem wesensverwandten Vorstellungen)\*.

Der **Enzyklopädismus** verdankt also seine Entstehung im 18. Jahrhundert letzten Endes der großen Tragödie der französischen Geistesarbeit, die von „Rom“

\* **Praktischer Materialismus** ist die Lebensauffassung von Menschen, die nur den eigenen Vorteil und Gewinn, also den materiellen Erfolg, werten, aber jeden Idealismus und jedes Ideal verächtlich beiseitegeschoben. Ein Materialist fragt also nie nach Gemeinnutz, Vaterland, Volk, Volksgemeinschaft, Moral usw. sind ihm gleichgültig. Die Befriedigung des Eigennutzes geht bei ihm allen anderen Dingen voran. Ob ein Materialist sich einer Sache annimmt oder nicht, wird in erster Linie von der Antwort auf die Frage „was habe ich davon?“ bestimmt.

**Theoretischer Materialismus** ist die Lehre von der Materie, also von den greifbaren Dingen, als der allein bestehenden Grundlage der Erscheinungen. Der theoretische, philosophische Materialismus leugnet darum die schöpferische und ethische Kraft von Seele und Geist, die für ihn nur Funktion — also Tätigkeitsäußerung — der Masse (des Körpers) ist. Der Mensch ist für den theoretischen Materialismus eine Art Maschine, in der Seele und Geist arbeiten, wie Lunge, Magen, Darm usw.

**Historischer Materialismus** nennt man eine Geschichtsauffassung, die erklärt, bei allen Ereignissen der Geschichte und in der ganzen Entwicklung des Menschengeschlechts überhaupt, sei es in sozialer, politischer, kultureller oder in sonst einer Hinsicht, habe einzig und allein der praktische Materialismus, also das wirtschaftliche Interesse als treibender Faktor und gestaltende Kraft gewirkt. Diese materialistische Geschichtsauffassung hat in dem Juden Karl Marx-Mordochai ihren prägnantesten und in Lenin ihren konsequentesten Vertreter gefunden; das „Kapital“ von Karl Marx ist die „Bibel“ des historischen Materialismus, der Marxismus ist seine „Religion“ und das kommunistische Manifest von Marx und Engels seine offenberzigste Demonstration.

**Enzyklopädismus** ist eine Vermischung von philosophisch-theoretischem und philosophisch-historischem Materialismus.

geschlagen und von der Freimaurerei geschächet wurde, und der man damit das Schönste und Beste stehlen konnte: die schöpferische Erfüllung ihrer völkischen Sendung, blutvolle Offenbarung fränkischer Volkskraft zu sein! Was man ihr dafür bot, war ein arroganter, blutleerer, wurzelloser Kosmopolitismus, der in öder materialistischer Geschichtsauffassung den Menschen zur Maschine degradierte, der die Ereignisse und Taten im Leben der Völker wie tote Schmetterlinge mit Lexikonfischworten aufspießte und katalogisierte, der sich in seiner haarspalterischen Philosophisterie zu einer Art Philosophysterie überspizte und der als Enzyklopädismus die natürliche göttliche Weltordnung durch das Alphabet ablösen wollte.

Man darf indessen nicht in den Fehler verfallen, zu glauben, alle, die man mit dem Sammelbegriff „Enzyklopädisten“ bezeichnet, seien dies bis zur letzten Konsequenz gewesen. Daß sie es nicht waren, zeigte sich deutlich im Verlaufe der Revolution, deren wichtigste Daten ich hier erst einmal anführen möchte, damit keinem meiner Leser ein chronologischer Irrtum, also ein Fehler in der geschichtlichen Reihenfolge der Ereignisse unterlaufen kann:

### Geschichtsabriss

1643—1715 Ludwig XIV., König von Frankreich. Unter seiner Herrschaft zahlreiche Kriege, Raub von Straßburg 1681, Verwüstung der Pfalz (Heidelberg, Worms, Mannheim, Speyer und viele andere Orte verbrannt). Aufhebung des Edikts von Nantes, das 1598 abgeschlossen, den Reformierten gleiche Bürgerrechte wie den Katholiken gab. Ungehore Prachtentfaltung und Verschwendung, schnelle Verschuldung des Landes.

1715—1774 Ludwig XV., König von Frankreich (Urentel Ludwigs XIV.) Unglückliche Kriege, Verlust der nordamerikanischen Kolonien. Vertreibung der Jesuiten aus Frankreich (1761) durch Minister Choiseul. Bis ins Groteske gesteigerte Verschwendungssucht, Maitressenherrschaft (Marquise de Pompadour, Gräfin Dubarry).

1774—1792 Ludwig XVI., König von Frankreich. Verheiratet mit Marie Antoinette Tochter der Kaiserin Maria Theresia v. Oesterreich.

1789 Beginn der französischen Revolution.

#### I. Etappe der Revolution 1789—1791.

1789 (5. V.) Zusammentritt der sog. Reichsstände (Etats Généraux) bestehend aus 600 Vertretern des Bürgertums (sog. dritter Stand) und je 300 des Adels und der Geistlichkeit. Die Bürgerlichen heißen „La Commune“, sie trennen sich von den anderen Abgeordneten und bilden

1789 (17. VI.) die Nationalversammlung (La Constituante), in der besonders Br. Mirabeau als Redner hervortritt, und die bis 1791 arbeitet. Sie besteht in ihrer weitaus überragenden Mehrzahl aus Freimaurern.

1789 (14. VII.) Sturm auf die Bastille (Festungsartiges Gefängnis für (meist) politische Gefangene in Paris). Bei dieser Aktion offenbart sich zum ersten Male eine rein freimaurerische Beeinflussung der Massen, die durch nachweislich planmäßig von freim. Seite verbreitete Lügenparolen über eine angeblich bevorstehende Reaktion und gewalttame Auflösung der Nationalversammlung aufgepuscht wurden. Der Tag des Bastillesturms heute französischer Nationalfeiertag.

1789 (4. VIII.) Auflösung des feudalistischen Regimes, durch freiwilligen Verzicht der Abgeordneten des Adels und der Geistlichkeit auf alle Vorrechte und Privilegien. Gleichberechtigung aller Staatsbürger und Gleichbesteuerung. Damit war eines der wesentlichsten Ziele der völkischen Revolution erfüllt. Jetzt greift aber schnelligst die Freimaurerei wieder ein, um neue Wünsche und Begierden erwecken und die Entwicklung auf der ihr zweckmäßig erscheinenden Bahn weiter treiben zu können:

**1789 (27. VIII.) Proklamation der Menschenrechte** (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) durch Br. Lafayette.

**1789. (5. X.) Neue Revolte in Paris.** Veranlassung: Das Brot in Paris wird knapp. Br. Herzog Philipp v. Orleans (Philipp Egalité) erklärt den Parisern diesen zweifellos durch freimaurerische Machenschaften (Zurückhaltung der Zufuhren) künstlich inszenierten Brotmangel damit, die reaktionäre Landbevölkerung wolle Paris aushungern, um die Errungenschaften der Revolution vernichten und die alten Zustände wieder herbeiführen zu können. Die aufgeputschten Massen strömen nach Versailles, um den König zum Einlenken zu zwingen. Br. Lafayette, damals Kommandant der Nationalgarde, „rettet“ die königliche Familie nach Paris, wo sie ganz dem Einfluß des Pöbels ausgeliefert ist.

**1790 (14. VII.)** Die neue von der Nationalversammlung ausgearbeitete monarchistisch-demokratische Verfassung, die Frankreich in eine konstitutionelle Monarchie verwandelt, wird vom König beschworen und anerkannt.

Was nun kommt, hat mit dem französischen Volk und seinem Freiheitsstreben nichts mehr zu tun, sondern ist die **Revolutions der Freimaurerei**, die sich bislang hinter der Volksbewegung tarnt und von Jahr zu Jahr unverbüllter hervortritt. Die treibenden Elemente waren die freimaurerischen Vorhofsvereine, die sog. Clubs: die „**Feuillanten**“ (Führer die Br. Lafayette und Bailly), die „**Cordeliers**“ (Führer die Br. Danton, Marat, Desmoulins, Hébert) und die „**Jacobiner**“ (Führer Br. Robespierre)\*. Die Feuillanten waren die Gemäßigten, die Cordeliers die Radikalen und die Jakobiner die Gangradikalen. Diese Clubs bestanden schon vor 1789 (s. Band I Entf. Fmrei) und hatten damals schon die nötige Vorarbeit geleistet, jetzt sorgten sie für die Weitertreibung der Revolution in freimaurerischem Sinne, um zunächst einmal die Republik proklamieren zu können. Der König suchte sich (April 1791) durch Flucht dem Terror zu entziehen, wurde aber in Varennes erlankt, gefangengenommen und nach Paris zurückgebracht. Bald darauf löste sich die Nationalversammlung auf. Damit schließt die erste Etappe der Revolution, in der trotz aller bereits deutlich sichtbaren Einflüsse der Freimaurerei, doch das gesunde Moment noch vorherrscht.

## II. Etappe der Revolution 1791—1792.

**1791 (Sept.) — 1792 (Okt.) Gesetzgebende Versammlung** (La Législative) 745 Abgeordnete, die drei Gruppen angehörten: Feuillanten, Girondisten und Jakobiner. Die liberal-monarchistischen Feuillanten sind in der Minderheit, die Mehrheit bilden die Republikaner: die gemäßigten Girondisten (Cordeliers) und die radikalen Montagnards (Jakobiner). Die ersteren wollen eine föderative, die letzteren eine unitaristische Republik. In diese Zeit fällt der sog. Erste Koalitionskrieg (1792—1797). Die gegen das revolutionäre Frankreich aufmarschierende vereinigte Armee der Preußen, Hessen, Oesterreicher usw. stand unter dem Kommando des Prinzen Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, der in einem Manifest die Revolutionäre verfluchte. Das sollte nur dazu dienen, den Herzog vor der Öffentlichkeit zum unversöhnlichen Gegner der Revolution zu stempeln, während er in Wirklichkeit das gerade Gegenteil war. Braunschweig war Freimaurer.\*\* Sein Manifest wirkte wie ein Schuß in ein Pulverfaß.

**10. August 1792 Aufstand in Paris**, Erstürmung der Tuilerien, Gefangennahme des Königs und seiner Familie. Man sperrt sie im Temple, dem früheren Ordenshaus des von Philipp dem Schönen vernichteten Tempelritterordens, ein! (Symbolische Rache für die Tempelverfolgung). Von jetzt ab beginnt die

## III. Etappe der Revolution 1792—1793

**2.—7. September 1792** werden rund 3000 „**Verdächtige**“ auf die Guillotine geschleift und hingerichtet. Neuwahlen unter diesem Blutterror führen dazu, daß nur Re-

\* Den Nachweis der Logenzugehörigkeit siehe weiter unten.

\*\* Über all diese Fragen, sowie über die Kanonade von Valmy, den Verrat des Braunschweigers usw. siehe Band I S. 143—147.

publikaner (Girondisten und Jakobiner) gewählt werden können, da jeder andere Kandidat seinen Kopf verlieren würde. Aus diesen Neuwahlen entsteht

1792 (Sept.) — 1795 (Okt.) der **Rationalkonvent** (Convention Nationale). Jetzt wird das revolutionäre Tempo immer rasender und der Einfluß der freimaurerischen Kräfte immer unverbüllter.

1792 (21. September) **AbSchaffung des Königtums**; Frankreich wird zur Republik.

1792 (Dezember) **Der Konvent klagt Ludwig XVI. als Hochverräter an, Robespierre verlangt Verurteilung, die Girondisten Volksabstimmung.**

1793 (17. Jan.) **Abstimmung über Ludwig XVI.** — jetzt als Bürger Ludwig Capet bezeichnet — dabei 361 Stimmen für den Tod (darunter Philipp von Orleans, der Großmeister des Großorientis von Frankreich, der sich Philipp Egalité nennt) und 360 Stimmen dagegen. Die eine Stimme Mehrheit (abgegeben von Br. Joseph Fouché, s. u.) führt

1793 (21. Jan.) zur **Hinrichtung Ludwigs XVI. auf dem heutigen Place de la Concorde.** Damit schließt die dritte und es beginnt die

#### IV. Etappe der Revolution 1793—1794.

Einsetzung eines sog. „Wohlfahrtsausschusses“ zuerst unter Br. Danton, dann unter Br. Robespierre und eines „Revolutionstribunals“ unter Br. Fouquier-Tinville. Fortschreitende Radikalisierung.

1793 (2. Juli) erster großer Zusammenstoß zwischen Girondisten und Jakobinern. 32 Girondistenführer hingerichtet. Robespierres Einfluß wird immer diktatorischer. Provinzstädte, die diese Mutherrschaft ablehnen, werden durch Massenhinrichtungen zur Raision gebracht. Die Leiter solcher Hinrichtungen sind immer Freimaurer, z. B. in Arras Br. Lebon, in Toulon Br. Napoleon Bonaparte, in Nantes Br. Carrier, in Lyon Br. Charlier, Collet d'Herbois, Fouché, in Bordeaux Br. Tallien usw.

1793 (16. Oktober) **Königin Maria Antoinette hingerichtet.**

1793 (6. November) Br. Philipp Egalité, Bailly u. a. hingerichtet.

1794 Br. Robespierre vernichtet jede Opposition im Konvent durch Hinrichtung aller Gegner, sowohl der ultraradikalsten Gruppe „La Commune“, die den Gemeinderat von Paris beherrscht (sog. „Hebertisten“), wie der gemäßigten „Verderbten“, der Girondisten. Unter diesen die Br. Danton, Desmoullins, Vergniaud, Ducos, Brissot, Balacé, Genoune, Barbarou, Cukine usw., unter jenen die Br. Chaumette, Cloots, Hebert, Fabre d'Églantine usw. Inzwischen fortlaufend Massenhinrichtungen von „Feinden der Freiheit“. Schließlich reißen alle Bande und einer würgt den anderen bis endlich, besonders auf Vertreiben der Br. Fouché, Barras und Tallien,

1794 (27.—29. Juli) Robespierre gestürzt und mit 92 seiner Anhänger hingerichtet wird. In dieser Blutorgie ertrinkt die vierte und es beginnt die

#### V. Etappe der Revolution 1794—1799.

Jetzt fängt eine rückläufige Bewegung an, bei der allmählich der Einfluß der gemäßigten Elemente wächst. Der Rationalkonvent nimmt eine neue — dritte — Verfassung an und löst sich 1795 auf. Nach einigen blutigen Straßenschlachten, bei denen sich der General Br. Napoleon Bonaparte auszeichnet, finden Neuwahlen statt und

1795—1799 steht Frankreich unter einer sog. Direktorialregierung. Das Direktorium bilden fünf Männer, daneben amtieren als gesetzgeberische Institutionen: der Rat der Alten (250 Mitglieder) und der Rat der Fünfhundert. Das geht bis

1799, dann ist Frankreich für die Diktatur reif und die Revolution als solche abgeschlossen. Was dann folgt, gehört bereits einer neuen Epoche an:

#### der Napoleonischen Ära.

1799—1802 ist Napoleon Konsul auf Zeit,

1802—1804 Konful auf Lebenszeit, und schließlich fällt auch die letzte republikanische Uebergangsstaffage:

1804—1814/15 Napoleon I., Kaiser der Franzosen.

Der große Fehler, den die Geschichtsschreibung macht, ist, daß sie immer wieder vorträgt, Napoleon habe die Revolution liquidiert. Nein, der französische Abschnitt der Revolution war bereits 1791 zu Ende. Ihr weiterer Verlauf war nichts als ein immer stärkeres Umbiegen revolutionär französischer Gedanken in eine rein freimaurerische Aktion. Diese Aktion dauerte in ihrem ersten Großabschnitt bis 1799, welcher sich hauptsächlich auf dem Boden der Innenpolitik abspielte. Die Napoleonische Ära ist ihr zweiter Hauptabschnitt, in dem sie sich vornehmlich auf außenpolitischen Bahnen bewegte. Die Kriege Napoleons, die die Schulgeschichte immer als Ausdruck eines französischen Imperialismus darstellt, haben in Wirklichkeit ganz andere Motive: gallische Borniertheit und freimaurerische Weltherrschaftssehnsucht. Schon vor Napoleon, zur Zeit der Jakobinerherrschaft, begann ja diese Ära des freimaurerisch-gallischen Imperialismus, der sich in nichts als im äußeren Anstrich von dem klerikal-gallischen Imperialismus eines Ludwig XIV. unterschied.

Selbstverständlich wird die liberalistische Schulgeschichtsbetrachtung mir widersprechen, denn von der Freimaurerei weiß sie ja ebensowenig etwas, wie von einem politischen Katholizismus oder gar von einer Rassenfrage! Die Freimaurerei ist für sie — wenn sie überhaupt von ihr zu sprechen wagt — ein auf ethischen Grundsätzen aufgebauter Wohltätigkeits- und Menschenbund. Die Tatsache, daß Freimaurer an politischen Ereignissen maßgeblich beteiligt waren, hat nach Meinung des liberalistischen Kathederhistorikertums mit der Freimaurerei als solcher absolut nichts zu tun. Sie sucht darum immer wieder glauben zu machen, diese Freimaurer hätten nicht so oder so gehandelt, weil sie Freimaurer, sondern weil sie Repräsentanten dieser oder jener politischen Gruppe gewesen seien! Die Tatsache, daß auffallend viele dieser den Einfluß der Freimaurerei verharmlosenden oder ganz negierenden Historiker Logenbrüder waren oder irgendwelchen maurerischen Vorhöfen und Klubs angehörten, ist natürlich „nur Zufall“.

Betrachten wir nun einige Abschnitte aus der Revolution etwas näher:

### **Der erste Freimaurerrieg in Frankreich**

Bei der Untersuchung der Auswirkungen der Enzykliken von 1738 und 1751 wurde die Schlussfolgerung gezogen, die Freimaurerei sei durch die Angriffe „Roms“ erst hoffähig geworden. Um jeder Einspruchsmöglichkeit von klerikaler Seite begegnen zu können, sei festgestellt, daß der bis 1770 amtierende Außen-, Kriegs- und

Marineminister Ludwigs XV., der Herzog Etienne François de Choiseul, (1719—1785) einer der Männer war, die damals Freimaurer wurden. Er amtierte 1761 als Meister vom Stuhl der Loge „Les Enfants de la Gloire“ in Paris.

Choiseul war es, der 1761 den Jesuitenorden in Frankreich verbot, die Ordensgüter beschlagnahmte und alle Ordensbrüder des Landes verwies. Zu diesem Verbot wäre es zweifelsohne auch gekommen, wenn Choiseul nicht Freimaurer gewesen wäre, denn in den Reihen der „Societas Jesu“ herrschten damals Zustände, (wie sie in Deutschland nach 1933 in zahlreichen römischen Mönchsorden gerichtlich festgestellt wurden) die auch den Papst Clemens XIV. veranlaßten, im Jahre 1773 den Jesuitenorden für immer (!) aufzuheben.\* Die Freimaurer feierten die Tat Choiseuls als ihren ersten großen Sieg und fanden immer mehr Zulauf. Wohl brachte der Sturz Choiseuls (1770) durch die Intrigen der Madame Dubarry, der zweifellos römisch beeinflussten Maitresse Ludwig XV., wieder einen Rückschlag, wohl hemmten die Systemdebatten auch weiterhin, aber trotzdem wuchs der Einfluß der Freimaurer immer mehr. Verwaltung, Justiz, Heer, Flotte, Wirtschaft usw. waren von Freimaurern durchsetzt. Die Logen reichten längst nicht mehr aus, um den Zustrom von Interessenten zu fassen. Darum, und um die Logenarbeit nicht verwässern zu lassen, zog man von freimaurerischer Seite zahlreiche literarische, philosophische und politische Klubs und Gesellschaften auf, die als Vorhöfe der Logen völlig unter freimaurerischem Einfluß standen. Sie waren es vornehmlich, die die sog. Außenarbeit besorgten und die sich immer deutlicher abzeichnende revolutionäre Bewegung des französischen Volkes mit freimaurerischen Elementen durchsetzten und vergifteten.

### Moltke's Urteil

Einen leider viel zu wenig bekannten, außerordentlich wertvollen Beitrag zur Untersuchung der französischen Revolution lieferte uns einer der größten Feldherren der Geschichte, General-Feldmarschall Graf Helmuth von Moltke. Unter den schriftstellerischen Arbeiten des Grafen, die zu den besten der deutschen Literatur zählen, findet sich eine Abhandlung über „Die westliche Grenzfrage“, die zuerst in der „Vierteljahresschrift“ Jhrg. 1841, veröffentlicht wurde (in ‚Gesammelte Schriften‘ von Moltke, Band 2, Verlag C. S. Mittler & Sohn, Berlin, 1892, wieder abgedruckt; vom Verlag Alexander Duncker, Weimar, 1922, als kleines Sonderheft „Frankreich und Deutschland“ neu aufgelegt). In dieser Untersuchung kommt Moltke auch auf die französische Revolution und schreibt u. a.:

\* Das Verbot wurde von Papst Pius VII. bereits 1814 wieder aufgehoben.

„Dieses große Weltereignis (die Revolution von 1789, F. 5.) hat mannigfache Beurteilung erfahren. Die französische Philosophie hat sich gerühmt, es vorausgesehen, es vorbereitet zu haben. Allein dem ist nicht so. Die Philosophie, überhaupt die gebildeten Klassen und die Presse waren nicht imstande, eine solche Katastrophe zu improvisieren. Nur der Staatsbankrott und nur die äußerste Not der niederen Klassen, gerade derer, die sich am wenigsten um Philosophie und Literatur kümmerten, die nicht einmal lesen konnten, führten die Revolution herbei, in die sich dann freilich alle edlen und schmutzigen Leidenschaften der Gebildeten einmischten. Man schreibt den letzteren mit Recht einen großen Anteil an dem schrecklichen Ereignis zu, aber er fand nur statt in Bezug auf die Entwicklung desselben, nicht in Bezug auf seine Veranlassung“.

Man ist überrascht von der Klarheit, mit der Moltke d a m a l s s c h o n (1841!!) Zusammenhänge und gestaltende Kräfte sah. Daß er die Freimaurerei nicht ausdrücklich nennt, ist unwesentlich. Seine Untersuchung läßt ihr Wirken als namenlose Macht deutlich erkennen.

Sehr richtig unterscheidet der Feldherr zwischen Veranlassung und Ursache einerseits und auf die Entwicklung einflußnehmenden Kräften andererseits. Unsere Nachforschungen führten zu demselben Resultat und geben uns die Möglichkeit, die klerikale Darstellung der Ereignisse zurückzuweisen, die sich bemüht, den Enzyklopädismus als Ding an sich zu erklären. Wir aber fanden, daß die gesunde fortschrittliche und lebensbejahende Wissenschaft erst durch das Freimaurertum zum Enzyklopädismus verzerrt und zum philosophisch-historischen Materialismus verfälscht wurde und verfälscht werden konnte, weil ein jede neue Idee bemißtrauender Klerikalismus sie buchstäblich in die Logentempel hineinbannte.

**Wessen man sich in Frankreich rühmt,  
das leugnet man in Deutschland**

Daß die Freimaurerei in Frankreich in höchstem Maße an den Gesehnissen der französischen Revolution beteiligt war, kann wohl von einem normalen Menschen nicht im geringsten mehr bezweifelt werden. Die „romantische“ Freimaurerei rühmt sich in zahllosen Reden, Proklamationen usw. der Revolution als ihres „Großen Wertes“. In Deutschland aber leugneten die Brr. jede Teilnahme der Maurerei an diesen Ereignissen.

Wir wissen, daß die Revolution an sich nicht das Wert der Freimaurerei war, sondern, daß die Freimaurerei am Feuer des gesunden und natürlichen Freiheitsstrebens des französischen Volkes, dessen Wovon und Wozu wir genau untersuchten, eine „Freiheit“ genannte, mit einem ganz anderen Wovon und Wozu gewürzte und angerichtete Gistsuppe zurecht kochte. Diese üble liberalistisch-demokratisch-kosmopolitische



Brühe servierte sie dann den Völkern als „Errungenschaft der französischen Revolution“ und als „Verkündigung der Menschenrechte“! Das allerdings, was sich nach dieser Verfälschung in Frankreich austobte, dieser Bastard aus der Kreuzung von vergewaltigter wahrer Freiheitsidee und verlogener Libertät, dieser Totentanz um die Guillotine, diese große Freiheitslüge, das war dann allerdings das Werk der Freimaurerei. Dieses Werk hat aber mit dem französischen Volk als solchem nicht mehr und nicht weniger gemein, als genotzüchtigte Unschuld mit den Folgen ihrer Vergewaltigung gemein zu haben pflegt: sie wurde mißbraucht, in ihrem Schoß, das zu gebären, was Heuchelei und Brutalität ihr aufzwangen.

Der Waterschaft dieser großen Freiheitslüge von 1789 rühmte sich die „romanische“ Freimaurerei immer so laut, daß es den Br. in anderen Ländern oft höchst peinlich wurde. Darum suchten sie das, was die Freimaurer in Frankreich als ihr „Großes Werk“ bezeichneten, schlankweg zu leugnen und gingen sogar soweit, jedwede Beteiligung der Freimaurerei an der französischen Revolution überhaupt zu bestreiten. Von den zahlreichen derartigen Bekundungen sei hier wenigstens eine vortragen, die der „Verein deutscher Freimaurer“ in seinem Märchenbuch, das er sich erdreistete „Die Vernichtung der Unwahrheiten über die Freimaurerei“ zu betiteln, veröffentlichte:

„Ist es wahr, daß die große französische Revolution von den Freimaurern oder auch den Illuminaten ausgegangen und unterführt worden ist?“

„Nein. Der Illuminatenorden hatte bei dem Ausbruch der großen französischen Staatsumwälzung längst sein Ende gefunden.\*\* In Bezug auf ihn, nicht weniger aber in Bezug auf die Freimaurerei, ist diese unsinnige Beschuldigung schon seit 1801 auf das schlagendste widerlegt und als Verleumdung nachgewiesen worden durch die Schrift des französischen Gelehrten Jean Joseph Mounier, die 1801 zu Tübingen, deutsch unter dem Titel: „Ueber den vergeblichen Einfluß der Philosophen, Freymäurer und Illuminaten auf die französische Revolution“, erschienen ist“.

Im Gegensatz dazu führe ich einige offizielle Erklärungen maßgeblicher Br. der „romanischen“ Freimaurerei an, die ich der Schrift „Der französische Geist und die Freimaurerei“ von Br. Wilhelm Ohr, Leipzig, Verlag R. F. Koehler, 1916, entnehme. Ich könnte natürlich auch andere Zitate vortragen und dazu maurerische Originalzeitschriften, besonders der lateinischen Länder, benutzen, in denen dauernd das Ruhm- und Preislied auf die „Große Revolution“ der Freimaurerei gesungen wird; ich tue dies aber absichtlich nicht, sondern benutze die aus „romanischen“ Freimaurerzeitungen usw. schöpfende Arbeit des Bruders Ohr,

\* Erschienen im Verlag des Vereins deutscher Freimaurer, Leipzig, 1928. Die Entstehungsgeschichte dieses aus zwei Bänden bestehenden Lügenbreviers siehe in „Entlarvte Freimaurerei“ Band II, Seite 128.

\*\* Ja! die Organisation „Illuminaten-Orden“, aber die Idee lebte weiter, z. B. im „Salobiner-Orden“. Und darauf kommt es wohl an!!

denn damit kann ich gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Einerseits wird damit die vom „Verein deutscher Freimaurer“ so kategorisch bestrittene Beteiligung der Freimaurerei an der Revolution bewiesen und andererseits den „deutschen“ Brüdern der letzte Ausweg verlegt. Sie würden nämlich, wenn ich „französische“ Originalschriften heranzöge, dreist erklären: „Das haben wir gar nicht gewußt, denn wir hatten mit den ‚französischen‘ Freimaurern nichts zu tun!“ Diese Lüge wird aber nun keine Opfer mehr finden, denn die Schrift von Br. Ohr beweist (übrigens zahlreiche andere ebenfalls!), daß der „Verein deutscher Freimaurer“ die Stirn hatte, uns Freimaurergegner verlogener Behauptungen zu zeihen, indem er Tatsachen, die wir wahrheitsgemäß feststellten, vor der Öffentlichkeit als unwahr bezeichnete, während man im Bruderkreise genau wußte, daß sie stimmten!

Seite 23 verweist Ohr auf die Rede des Großmeisters Babaud Larihières (33. Grad), der auf dem Konvent des Großorientes von Frankreich am 10. Juli 1869 „die aus der Revolution von 1789 hervorgegangene moderne Gesellschaft“ feierte.

Seite 27 sagt Ohr: „Die sog. „Errungenschaften“ der Revolution sind nach französischer (lies hier: freimaurerischer, F. H.) Auffassung die eigentlichen Grundlagen jeden modernen Fortschritts, ein Triumph des humanistischen Gedankens, weshalb auch die Freimaurerei sozusagen streng auf der Grundlage der französischen Revolution aufgebaut ist.“

Seite 30 zitiert er aus der schon oben erwähnten Rede des Brs. Ramsay, die er, allerdings, wie viele andere, fälschlich dem damaligen Großmeister, dem Herzog von Antin, zuschreibt. Ohr knüpft daran Seite 31 ff. sehr eindeutige Feststellungen und schreibt u. a.

Seite 34: „Auf diesen Zusammenhang ist die französische Freimaurerei stolz. **Felig Portal** (Hochgradfmr. d. 33. Grades) erkennt ausdrücklich an, daß die Maurerei die französische Revolution vorbereitet und hervorgerufen habe. „In den Logen (so sagt Portal) wurden die Mittel studiert, um den Verfall, an dem die Gesellschaft des Ancien Régime litt, wieder aufzuhelfen. In den Logen wurde die Enzyklopädie vorbereitet, jenes Wunderwerk, von dem der revolutionäre Geist des 18. Jahrhunderts ausging. Von der Arbeit der Loge nahm die französische Revolution ihren Ausgang“.\* Und **Bernardin** (Hochgradfmr. 33. Grad) nannte die französische Revolution: „Die Fleischwerdung des Wortes Freimaurerei. Die Freimaurerei gab der Menschheit die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte und Frankreich die Verfassung von 1791. Sie verkörperte so ihre . . . Lehre in einer neuen sozialen und politischen Organisation“\*\* und in einer amtlichen Erklärung des Ordensrates aus der letzten Jahrhundertwende, die uns noch später beschäftigen wird, heißt es: „Die Freimaurerei war es, die unsere Revolution vorbereitet hat, der größten von allen

\* Portal hielt seine Rede 1903. Die Quelle, die Ohr benutzt, ist Seite 25 angegeben. Es ist der Originalbericht über den Bezirkskongreß der Logen des Großorientes in Mittelfrankreich, der in der Loge „La Réunion des Amis Choisis“ in Marseille tagte.

\*\* Quelle: Notes pour servir à l'Histoire de la Franc-Maçonnerie à Nancy jusqu'en 1805, Nancy 1910.

Volksheldengefängen (111), die die Weltgeschichte in ihren Jahrbüchern verzeichnet hat, und der Freimaurerei kommt die erhabene Ehre zu, diesem unvergeßlichen Ereignis die Formel geliefert zu haben, an der ihre Grundsätze Fleisch geworden sind.“\*

Ich denke, diese wenigen Zitate aus vielen weiteren, die Ihr bringt, dürften genügen, um zu beweisen, daß der „Verein deutscher Freimaurer“ bewußt die Unwahrheit sagte.

Eine Stelle aus Portals Erklärung sei nur noch kurz untersucht. Er sagt, in den Logen sei darüber beraten worden, wie man das Regime bessern könne. Das ist sehr interessant und beweist erneut die absolute Richtigkeit meiner Darlegungen, in denen ich zeigte, daß viele wegen der klerikalen und sonstigen reaktionären Verhältnisse erbitterte, geistig hochstehende und wertvolle Männer in die Logen gingen, weil sie dort einen besseren Resonanzboden für ihre wissenschaftlichen und fortschrittlichen Ideen zu finden hofften. Und eben dort wurden sie dann allmählich mit dem Freimaurertum infiziert und zu Enzyklopädisten gemacht, deren Wissenschaft sich in einen historischen und philosophischen Materialismus verirrte. Deutlicher kann die Tatsache, daß die Revolution vom Freimaurertum verfälscht wurde, gar nicht herausgestellt werden!

### Die „logenfeindlichen“ Jakobiner

Der Leser wird nun meinen, nach diesen Feststellungen könne es wohl keine Debatte mehr über die Beteiligung der Freimaurerei an der Revolution geben. Er irrt. Er übersieht die haarspalterische Verlogenheit, in der die freimaurerische Abwehrarbeit in der Öffentlichkeit durchgeführt wird. In dem obengegebenen kurzen Geschichtsabriss der wichtigsten Daten der Französischen Revolution, sahen wir, daß diese sich in mehreren Etappen vollzog. Während sie im Anfang nur eine Reformierung des Staatsapparates erstrebte und sich mit einer Umwandlung des absoluten in ein konstitutionelles Königtum begnügen wollte, ging ihr Radikalismus von einer gesetzgeberischen Versammlung zur anderen weiter. So gelangte man schließlich zur Republik und endlich in den Bolschewismus, d. h. in das Jakobinertum, das alles Französische unter die Guillotine schleppte.

Wenn von den Schrecken der Französischen Revolution gesprochen wird, so denkt man gewöhnlich nur an die Zeit des Jakobinertums. Und hier setzt die maurerische Abwehrarbeit ein. In romanischen Ländern, wo man sich in den Logen der Waterschaft dieser Revolution rühmt,

\* Quelle: „Déclaration du Conseil de l'Orde“ Flugchriftausgabe 1902. Diese ganze Deklaration des Ordensrates druckt Ihr am Schluß seines Buches Seite 196 bis 203 ab.

spricht man möglichst nur von der „Verkündigung der Menschenrechte“ (1789) und von der Zeit vor dem Jakobinismus, denn dieser reizt ja wirklich weder zur Nachahmung, noch eignet er sich zur Kellame für die freimaurerische Liberté — Egalité — Fraternité! In anderen Ländern aber, wo man aus taktischen Gründen — siehe „Verein Deutscher Freimaurer“! — überhaupt bemüht ist, die Arbeit der Freimaurerei in der Revolution zu leugnen, greift man gerade das Jakobinertum heraus und stellt fest, daß unter den Opfern seiner Schreckensherrschaft viele Freimaurer gewesen, und daß die Logen damals sogar „verboten“ worden seien. Diese scheinbar berechtigten Einwände freimaurerischer Abwehrarbeit haben die Freimaurer-Begner bislang immer in eine gewisse Verlegenheit gebracht. Sie beschränken sich daher meist darauf, die freimaurerische Verteidigung mit Vaterschaftsbekundungen zu beantworten, wie wir sie oben dem Buche des Brs. Ohr entnahmen. Die Tatsache aber, daß eine beträchtliche Anzahl von Freimaurern hingerichtet und daß die Logen rund ein Jahr lang während der Jakobinerherrschaft geschlossen wurden, wird von ihnen fast ausnahmslos übergangen. Wir werden diesem Beispiel nicht folgen. Unsere völkische Frontstellung gegen die Freimaurerei gestattet uns, das Freimaurerproblem im Leben der Völker viel gründlicher und vor allen Dingen völlig unbefangen anzupacken. Worüber klerikale Freimaurerforscher und ihre Jünger nicht sprechen können, weil ihre nur von dogmatisch-christlichen Belangen diktierte Betrachtungsweise hilflos vor solchen Tatsachen steht, darüber werden unsere Untersuchungen restlose Klarheit schaffen. Ich werde im folgenden unwiderleglich beweisen,

daß gerade die Ermordung von Brn. Freimaurern wie Danton, Desmoulins, Bailly usw., daß gerade die Schließung der Logen zur Zeit der Jakobinerherrschaft, deren rein freimaurerische Zielsetzungen überhaupt erst richtig entlarven!

Wir hörten oben, daß neben den Logen und von diesen geleitet, zahlreiche Klubs im Sinne der Revolution wirkten. Da waren zunächst die gemäßigten Feuillanten, die unter Führung der Brn. Lafayette und Bailly standen und eine konstitutionelle Monarchie erstrebten; links von diesen arbeiteten die sog. Cordeliers für eine demokratische Republik, in ihren Reihen finden wir die Brn. Marat, Desmoulins, Danton usw. und dann folgen die Extremisten, Jakobiner unter Br. Robespierre. Die Feuillanten und Girondisten (Cordeliers) bildeten anfangs eine Art Koalitionsregierung, in der die Feuillanten großen Einfluß hatten. Dieser Zustand dauerte bis 1791, dann verloren die Feuillanten immer mehr Anhang und die republikanische Linie der Gironde bekam das Übergewicht. Damit war natürlich eine starke Radikalisierung verbunden. Schon im nächsten Jahre konnten die Girondisten und Jakobiner das Königstum abschaffen. Die von Robespierre initiierte namentliche Abstimmung über Leben und Tod Ludwigs XVI.

führte dann unter dem Druck der Straße dazu, daß viele Cordeliers (z. B. Fouché) zu den Jakobinern überschwenkten. Darauf würgten diese die „Lauwarmen“, d. h. die restlichen Girondisten, ab und führten die freimaurerische Revolution bis zum Ende durch. Wir sehen also, daß das Logentum, das die Dinge weitertrieb immer hochgradiger und intensiver wurde. Die während der ersten Etappe der Revolution verlangte Wiederherstellung der sog. „Etats Généraux“ (Generalstände) entsprach den Wünschen des französischen Volkes, das in der Wieder- einsetzung dieser der altfränkisch-burgundischen Volksvertretung und Rechtsordnung entsprechenden Körperschaften die frühere auf germanischen Prinzipien beruhende Staatsordnung erneuert wissen wollte. Moltke sagt darüber sehr klar:

„Ganz abgesehen von den Meinungen und Sitten der höheren Klassen, brach die Revolution als eine physische Notwendigkeit herein und ging von dem Elend und der Armut der Provinzen, nicht von geistigen Schwelgereien der Hauptstadt aus. Ja, man muß sogar behaupten: Die Revolution war, ohne daß man es sich damals klarmachte, eine Reaktion des lange in Frankreich unterdrückten altfränkischen, also germanischen Elements der Volksfreiheit und Volksvertretung gegen das neue gallisch-römische Element des mit Ludwig XIV. aufgetommenen Despotismus. Das Volk verlangte einfach die Garantien der altfränkischen, altburgundischen usw. Verfassung zurück, mit einem Wort: die allen deutschen Institutionen der Urversammlungen, des Heerbannes, der Reichsversammlung. Daher die Übereinstimmung der neuen französischen Konstitution mit der englischen und allen Konsequenzen des Repräsentativsystems.

Hätte das französische Volk, indem es diese Revolution begann, für sich handeln können, so würde der germanische Charakter derselben noch deutlicher hervorgetreten sein. Allein von Anfang an mischten sich die Philosophen der Hauptstadt ein und verfälschten unmerklich jenen ursprünglichen Charakter der Revolution, indem sie ihr aufs eifrigste dienten und sich zu Leitern derselben ausdrangen. Diese nun erklärten gleich in ihrer gewohnten Arroganz, die Revolution sei keineswegs eine Reaktion des freiheitsliebenden Germanismus gegen den despotischen Romanismus, sondern gerade umgekehrt eine Reaktion des durch die fränkischen Könige und Edelleute früher unterdrückten gallisch-römischen Volkes gegen eben diese fremden Usurpatoren.

Die Franzosen (lies hier: Freimaurer, F. S.) wußten aber wohl, was sie taten, indem sie diese Lüge erfannen. Sie wollten der germanischen Nation den uralten Ruhm freier Institutionen rauben und sich die Ehre, die Freiheit gleichsam wieder entdeckt zu haben, allein zuschreiben.

Dieselben Jakobiner der Hauptstadt, die sich der Revolutionsregierung bemächtigt hatten und deren Treiben bekanntlich in den Provinzen seine natürliche Opposition fand, hielten das gallisch-römische Prinzip auch vorzüglich darin fest, daß sie wieder nach Eroberungen in Deutschland trachteten.“

Wieder sind wir geradezu verblüfft, über die Schärfe und Klarheit, mit der Moltke diese Zusammenhänge schon 1841 erkannte! Es wäre mehr als wünschenswert, wenn die Schulhistoriker

1941 bereits ebenso weit wären! Molke bestätigt im übrigen damit die oben im Abschnitt „Der Ruf nach Freiheit“ getroffenen Feststellungen in denkbar nachdrücklichster Form!

Die Tatsache, daß die Girondisten die Feuillanten und die Jakobiner die Girondisten würgten, ist nun durchaus nicht mehr so unverständlich. Was das mit Freimaurerei zu tun haben soll? Wir wollen bei dieser Frage an die oben gezeigte Parallele zwischen Jakobinismus und Bolschewismus anknüpfen und finden dann die Antwort im „Medlenburgischen Logenblatt“, 48. Jahrgang, S. 162. Dort nennt man den Führer des Bolschewismus

„Den russischen Anarchisten und Revolutionär Lenin, der doch der konsequenteste Vertreter der politischen Ideale der Internationalen Mauererei im neuen Rußland ist . . . .“\*

Nun ist wohl alles klar! Nur ein Freimaurer kann noch die Richtigkeit nachstehender Schlußfolgerung bestreiten:

1. Das unentwickelteste Logentum vertraten die Feuillanten. Darum wurden sie von den konsequenteren Cordeliers und Jakobinern erledigt, als sie nicht mehr weitergehen wollten.
2. Dann setzten Cordeliers und Jakobiner den Weg der Revolution fort. Die Konsequenzen wurden immer schwerer und die Cordeliers fielen einer nach dem andern, wenn sie einhalten wollten.
3. Schließlich blieb nur noch eine Horde übrig, die sich aus den konsequentesten Vertretern politischer Ideale zusammensetzte, die nichts mehr mit denen zu tun hatten, welche das Volk zu Beginn der Revolution zu verwirklichen bestrebt gewesen war. Diese anderen Ideale aber finden ihre Formulierung in der Beantwortung der Frage „Freiheit wovon?“ und „Freiheit wozu?“ durch das Freimaurertum.
4. Daraus folgt, wenn die Jakobiner die Girondisten und diese die Feuillanten erledigten, so geschah dies nicht, weil diese, jene oder jene Freimaurer oder Nichtfreimaurer waren, sondern, weil die inkonsequenten von den konsequenten und diese von den konsequenteren Brn. erledigt wurden, bis sich die konsequentesten allein durchsetzten und schließlich untereinander auftraßen.

Auch das „Verbot“ der Freimaurerlogen durch das Jakobinerregime kann diese Feststellungen nicht erschüttern. Wir wissen aus unserer Unterscheidung der Begriffe Freimaurertum — Freimaurerei — Freimaurersystem — Loge — Logentum, daß die Logen nichts als Schulen sind, in denen der Einzelne zum Freimaurer erzogen werden soll. Man bespricht dort in den unteren Graden das Staats- und menschliche Leben, man philosophiert über alle Begriffe und Grundsätze, man — ich bitte um Verzeihung — man quatscht alles solange durch, bis es total

\* Siehe hierzu auch „Entlarvte Freimaurerei“ Band II, S. 289.

verquatscht und zerquatscht, bis jedes Wort seines sprachüblichen normalen Sinns beraubt und die Sprache damit zu einem Brei von Phrasen und Vieldeutigkeiten geworden ist. Das ist die Aufgabe der blauen Freimaurerei: sie soll mit ihrer geistreichelnden kulturbolschewistischen und bornierten Philosophistereijede Norm und jede Ordnung einfach in Grund und Bodenschwächen und zerreden. Wenn die blauen Brr. diese Aufgabe erfüllt und alles zermürbt, wenn sie mit ihren philosophischen, enzyklopädistischen und kosmopolitischen Streichholzspielereien das Haus in Brand gesteckt haben, wenn sie dann, nach dem ersten Freudentaumel, ihr schönes „unpolitisches“ Menschheitserleuchtungsfeuerchen immer rasender um sich greifen sehen, und aus Angst vor den Konsequenzen den Brand dämpfen wollen, dann zeigt sich plötzlich, daß gewisse Kreise unter ihnen ganz anderer Meinung sind. Diese fallen den Erschreckten in den Arm und gießen statt Wasser Öl in die Lohes, bis der ganze Staat in Flammen aufgeht. Wozu sollen aber die konsequentesten Vertreter der politischen Ideale der Internationalen Freimaurerei noch Wert auf die Existenz von blauen Logen legen, wenn sie über dieses blaue Sprungbrett an die rote Macht gekommen sind?! Die blauen Brr. würden doch, da sie ja nur schwächen können, das neue Regime ebenso zerreden, wie sie das alte auseinander, „philosophierten“. Darum schloß man während der Jakobinerherrschaft die Logen und darum schloß man sie auch rund fünfviertel Jahrhundert später in der Sowjetunion, dieser konsequentesten Ausdrucksform der politischen Ideale des Freimaurertums und der zum Staatsprinzip erhobenen „Verkündigung der Menschenrechte“: Liberté — Egalité — Fraternité!

Jetzt wird man einwerfen, der Nationalsozialismus habe doch auch — —! Ja, der Nationalsozialismus hat die Logen auch verboten, aber nicht, weil die blauen Brr. für ihn eine Mission erfüllt hatten, sondern weil er verhindern wollte, daß sie eine solche für Juda erfüllen konnten! Es fehlte 1933 wirklich nicht mehr viel daran, dann hätten die sich so veredelt und erleuchtet vorkommenden „deutschen“ Brr. durch ihre „national“ oder „humanitär“ verkündeten Redereien mit kosmopolitischen, liberalistischen und philosophischen Streichhölzern dasselbe Unheil über Deutschland gebracht, das ihre Brr. in Frankreich, Rußland, Spanien und in anderen Ländern hervorriefen! Wenn die „deutschen“ Brr. nicht so hoffnungslos „erhaben“ und „geistreich“ wären, hätten sie das sogar schon — gemerkt!

Wir aber stellen zu der Frage Jakobinerorden und Freimaurerei noch folgendes fest:

Unter den Johannislogen des Großorientes von Frankreich in Paris befindet sich eine, die den Namen „Les Jacobines“ (gegr. 13. 12. 1925) führt. Eine andere, die am 7. 12. 1927 gegründet wurde, heißt „1793“!

Die Großloge von Frankreich aber führt in ihren Listen als Nr. 529 die Loge „Marat“ (Paris, 1928).

Und der Hochgradbruder Jean Don erklärte auf dem Konvent des Großorients von Frankreich im Jahre 1929:

„Die Gesellschaft der Jakobiner, der großen Urheber der Französischen Revolution, ist eigentlich nichts anderes als der äußere Anblick der Freimaurerlogge. Was die Jakobiner in den fünf Unsterblichen Jahren 1789—1794 (!!) getan haben, das müssen auch wir tun, wenn die Gefahr naht. Ist die Gefahr vorüber, dann braucht das gleiche Große Werk uns weiter — denn der Fortschritt sind wir und niemand als wir.“

Zwei Stellen aus dem schon erwähnten Buche von Starcke mögen diesen Abschnitt beschließen:

„In den Logen wurden zahlreiche Vorträge ästhetischen und philosophischen Inhalts gehalten, und wie ein roter Faden lief durch alle diese Auseinandersetzungen der Gedanke, daß der freie Mensch der Zweck der Schöpfung sei. Gleichheit und Brüderlichkeit waren die höchsten Betätigungen der Würde des menschlichen Geistes. Wohlthätige Einrichtungen wurden gestiftet oder Sammlungen zwecks Unterstützung dürftiger Brüder wurden veranstaltet, und eine Reihe von Menschen besonders aus dem Mittelstande erzogen, in deren Herzen ein Ideal der Menschlichkeit und ein Wille, für die Verwirklichung dieses Ideals zu arbeiten, lebendig wurde. (Dies ist ja das alte Mittel, hinter dem sich Berschwörerarbeit zu allen Zeiten zu tarnen pflegte! F. H.) So wurde der Maurer ein Bürger der maurerischen Demokratie. Der nächste Schritt war, daß er auch in der profanen Welt ein solcher Bürger werden wollte. Die Logen wurden, wenn nicht die Geburtsstätten der Gedankenwelt der Revolution, so doch ihre Pflegerin und Verbreiterin.“

Das ist wohl recht deutlich und klar! Im weiteren Verlauf hebt dann Starcke besonders hervor, daß „größte Namen der Revolution unter den Brüdern“ zu finden gewesen seien. Er nennt Custine, Lafayette, Franklin, Bernet, Greuze, Garat, Danton, Desmoulins, (Voltaire), Mirabeau, Sieyès, Condorcet, Talleyrand, Tallien, St. Just und erklärt dann:

„Als die Berufung der Nationalversammlung erlassen war, wurde ein reges Leben in den Logen hervorgerufen. Der Grand-Orient mahnte in mehreren Zirkularschreiben die Brüder, ihre Pflichten gegen das Vaterland nicht zu vergessen. Die Vollmachten, womit die Deputierten in Versailles erschienen, waren größtenteils in den Logen redigiert worden, und einige schätzten die Zahl der Deputierten, die Brüder waren, bis zu drei Viertel der ganzen Versammlung. So rege war die Teilnahme der Brüder an den politischen Begebenheiten, daß die Logen sich in den folgenden Jahren leerten, und der Grand-Orient nur schwer seine letzte Sitzung im Dezember 1792 abhalten konnte.“

Dieses Bild Starckes gibt erneut den Beweis für die Richtigkeit meiner Feststellung, daß das „Verbot“ der Logen durch die Jakobiner nicht gegen die Freimaurerei als solche gerichtet war. Schließlich aber kommt Br. Starcke, der den Geist der französischen Revolution ganz eindeutig zeichnet, auf Robespierre, von dem er sagt:



„Nirgends tritt die formelle logische Denkweise des französischen Geistes deutlicher als auf dem Gebiete der Moral hervor. Wenn die trockenen, logisch festgebauten Reden Robespierres im Konvent oder im Jakobinerklub widerhallten, wirkten sie wie *Beitfehene*, die alle Widerstrebenden zum Gehorsam zwangen. Selbstverständlich sind alle Menschen gleich, d. h. wenn sie gleich gut gesinnt sind. Nur die Guten, Braven, Rechtsschaffenen sind gleich, und ihnen gebührt es, zu herrschen. Robespierre wich nicht vor dem Gedanken zurück, daß in Frankreich nur 300 000 bis 400 000 wohlbedenkende (d. h. dem internationalen Freimaurertum entsprechende, F. 5.) Bürger wären, und daß allen übrigen der Kopf abzuschlagen wäre. Denselben Gedankengang finden wir in dem Anspruch der Schottenmeister, die Loge zu leiten, wieder, und darüber hinaus geht die ganze französische Hochgradsregierung überhaupt nicht.“

Nachdrücklicher kann wohl die absolute Richtigkeit meiner oben vorgetragenen Beweisführung über das Jakobinertum nicht betont werden, die — in Parallele zu den Feststellungen des „Mecklenburgischen Logenblattes“ über Lenin — Robespierre als den konsequentesten Verfechter der politischen Ideale der Internationalen Freimaurerei in der französischen Revolution zeichnet!

Damit wollen wir unsere Untersuchung über die Französische Revolution unterbrechen und ehe wir weitergehen einen

### **Rückblick**

tun, der uns folgendes zeigt:

1. Die Grundlage der Revolution war die Empörung des französischen Volkes über die gallische Mißwirtschaft und ungermanische Rechtslosigkeit. Daher strebte man nach einer Befreiung von diesem Regime, um in einer gesunden Neuordnung die Wiederbelebung völkischer Prinzipien der Freiheit, des Rechtes und der Sauberkeit herbeiführen zu können.
2. Diese nordisch-völkische Entwicklung wurde durch die kosmopolitische Freimaurerei abgebogen und ihres sittlichen Gehaltes beraubt, der in den folgenden Epochen nur noch als Fassade diente, hinter der man ganz andere Interessen verfolgte.
3. Dieser Abbiegung und Verfälschung wurde dadurch Vorschub geleistet, daß die klerikalen Angriffe gegen die Freimaurerei, insbesondere die Bannbulen von 1738 und 1751, viele wertvolle Geistesarbeiter Frankreichs in die Logen trieben und damit erst in Berührung mit dem kosmopolitischen Gift des Freimaurertums brachten.
4. So wurde die gesunde Volksbewegung Schritt für Schritt und Stück für Stück in eine liberalistisch-demokratische Freimaurerlüge umgefälscht.

Nun seien der Vollständigkeit halber noch die Namen einiger der prominentesten Streichholzspieler und Hochgradfreimaurer der damaligen Zeit genannt.

## Wegbereiter, Akteure und Regisseure der Französischen Revolution von 1789, die nachweislich Freimaurer waren

### A. Wissenschaftler, Gelehrte und Enzyklopädisten:

1. **Alembert**, Jean Lerond d', (1717—1783), Mathematiker, Entdecker eines nach ihm benannten physikalischen Gesetzes, schrieb das Vorwort zur „Grande Encyclopédie“, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“.
2. **Bailly**, Jean Sylvain, (1736—1793), berühmter Astronom, Freund von Laplace, 1789 Präsident der Nationalversammlung, Bürgermeister von Paris, wurde 1793 als „Königsfreund und gewalttätiger Unterdrücker der Volksfreiheit“ jakobinischer Auffassung hingerichtet. Gehörte den Logen „Les Neuf Soeurs“ und „Les Amis Réunis“ an.
3. **Condorcet**, Marie Jean Antoine, (1743—1794), Mathematiker, Enzyklopädist, Führer der Girondisten, beging Selbstmord, um nicht hingerichtet zu werden. Mitglied der Logen „Les Neuf Soeurs“ und „Les Amis Réunis“.
4. **Foucroy**, Antoine François, (1755—1809), Professor der Chemie, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“.
5. **Helvetius**, Claude Adrien, (1715—1771), bedeutender Philosoph, Enzyklopädist, sein Buch „De l'Esprit“ wurde auf Geheiß des Papstes öffentlich verbrannt. Loge „Les Neuf Soeurs“.
6. **Lalande**, Joseph Jérôme Lefrançois de, (1732—1807), berühmter Astronom, Mitglied der Akademien von Berlin, Petersburg, Stockholm, London, Paris, Florenz und Rom, Gründer der Loge „Les Neuf Soeurs“ und vorher schon Stuhlmeister ihrer Vorläuferin, der „Loge des Sciences“.
7. **Montesquieu**, Charles, Secondant de, Baron, (1689—1755), berühmter politisch-philosophischer Schriftsteller, lt. „Int. Freimr. Lexikon“ seit 1735 Freimaurer.
8. **Montgolfier**, Jacques Etienne, (1745—1799), einer der Brüder M., die den Heißluftballon erfanden (Montgolfière).
9. **Pastoret**, Claude Emanuel Joseph, (1756—1840), Gelehrter und Staatsmann, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“.
10. **Pingré**, Alexandre Gui, (1717—1796), bedeutender Astronom, eifriger Freimaurer. (I. F. L.)
11. **Rozier**, Jean François, (1734—1792), landwirtschaftlicher Sachverständiger, eifriger Freimaurer. (I. F. L.)
12. **Turpin**, François Xavier, (1709—1799), bedeutender Historiker, Enzyklopädist, Loge „Les Neuf Soeurs“.
13. **Ramsay**, (siehe oben).
14. **Milly**, Graf von, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Loge „Les Neuf Soeurs“.
15. **Vernet**, Claude, Joseph, Maler, Loge „Les Neuf Soeurs“.

### B. Schriftsteller, Maler, bildende Künstler:

1. **Beaumarchais**, Pierre Augustin, Baron de, (1732—1799), Dramatiker, Polizeient, Börsenspekulant, Reeder und Kaufmann, Verfasser der Textbücher von „Barbier von Sevilla“ (Rossini) und „Hochzeit des Figaro“ (Mozart), war Frmr. (I. F. L.)
2. **Boieldieu**, François Adrien, (1775—1834), Opernkomponist, Kapellmeister in Petersburg, dort Freimaurer. (I. F. L.)

3. **Bonneville**, Nicolas de, (1760—1828), Schriftsteller und Verleger, heftiger Gegner der Hochgradmaurerei, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“.
4. **Chamfort**, Nicolas Sebastian Roch de, (1741—1794), Autor des Rufes „Krieg den Palästen — Friede den Hütten!“, Freund der Jakobiner, beging Selbstmord, um nicht hingerichtet zu werden. Fanatischer Freimaurer.
5. **Chénier**, Andre de, (1762—1794), bedeutendster französischer Lyriker des 18. Jahrhunderts, als Girondist hingerichtet, Loge „Les Neuf Soeurs“.
6. **Chénier**, Joseph Marie, (1764—1811), Bruder des vorigen, Revolutionsdramatiker, Loge „Les Neuf Soeurs“.
7. **Dalayrac**, Nicolas, (1753—1809), Operettenkomponist, Loge „Les Neuf Soeurs“.
8. **David**, Jaques Louis, (1748—1825), Maler, Konventsmitglied, Kunstdirektor, malte je nach Konjunktur alles: zu Beginn der Revolution den „Schwur im Ballhaus“, dann „Marats Tod“ und als Hofmaler Napoleons dessen Krönung.
9. **Florian**, Jean Pierre Claris de, (1755—1794), Romanschriftsteller, Dramendichter, als Girondist hingerichtet.
10. **Greuze**, Jean Baptiste, (1725—1805), berühmter Maler und Kupferstecher, Loge „Les Neuf Soeurs“.
11. **Houdon**, Jean Antoine, (1741—1828), berühmter Bildhauer, schuf die Büsten aller Großen der französischen Revolution, also eine ganze Freimaurergalerie, Loge „Les Neuf Soeurs“.
12. **Lemierre**, Antoine, Marie, (1723—1793), Dichter, Loge „Les Neuf Soeurs“.
13. **Méhul**, Etienne Nicolas, (1763—1813), Komponist.
14. **Mereau**, Jean Michel, (1741—1814), Kupferstecher und Zeichner.
15. **Naudot**, Jean Jaques, Komponist, Freimaurerlieder von 1737 und 1744.
16. **Prévost d'Exiles**, Antoine François, (1697—1769), Jesuitenschüler, katholischer Geistlicher, verteidigte die Freimaurerei, vermutlich selbst Frmr., seine beiden Brüder waren Logenmitglieder.
17. **Prud'hon**, Pierre, (1758—1823), Maler, Mitglied der Loge „La Bienfaisante“ in Baume.
18. **Rameau**, Jean Philippe, (1662—1764), berühmter Komponist, Harmonielehre, war Frmr.
19. **Roucher**, Jean Antoine, (1745—1794), Dichter, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“, als Girondist hingerichtet.
20. **Saly**, Jaques François Joseph, (1717—1776), Bildhauer.
21. **„Voltaire“**, Pseudonym des **François Marie Arouet** [gebildet durch Buchstabenzusammenstellung aus AROVET L(e)J(eune)], (1694—1778), einer der wildesten Enzyklopädisten, Dichter, Satyriker, nach Br. Goethe „der höchste unter den Franzosen denkbare, der Nation gemäßeste Schriftsteller“ (Pauvre France!), wurde noch in seinem Todesjahr Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“. Das war eigentlich nur eine Formalität, denn „Voltaire“ gehört zu jener Sorte von Menschen, die gar nicht erst in die Loge eintreten brauchen, um Freimaurer zu sein! Die Wahrheit sagte er nur aus Versehen, und an seinen Freund Thériot schrieb er, man müsse wie der Teufel lügen, nicht schüchtern, nicht zeitweise, sondern frech und unaufhörlich.

### C. Ärzte, Naturforscher, Offiziere usw.:

1. **Cabanis**, Pierre Jean George, (1757—1808), Mediziner, Arzt des Brs. Mirabeau (siehe unter D) und Begründer der materialistischen Physiologie. Und dann noch zwei „Ärzte“, zwei Männer, deren Namen die Geschichte mit dem Blut von zehntausenden unschuldig gemordeten Menschen für alle Zeiten aufgezeichnet hat:

**Joseph Ignace Guillotin**, der Erfinder der Guillotine;

**Jean Paul Marat**, der „Bluthund von Paris“.

2. **Guillotin**, (1738—1814), war Abgeordneter der Konstituante (1789), Mitbegründer des Großorient, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“ und der Loge „La Concorde Fraternelle“. Das „Int. Frmr.-Lex.“ wagt es, diesen Burschen bemitleidenswertig zurechtzufrisieren, indem es schreibt, G. habe an seiner Erfindung bis an sein Lebensende seelisch schwer gelitten! Mitleid für Guillotin! Aber im ganzen „I. F. L.“ keine Zeile Mitleid für die Hekatomben von Menschenleben, die unter seinem Fallbeil verbluteten! Das ist typisch freimaurerisch!
3. **Marat** (siehe unter D).
4. **Jones**, Paul, (1747—1792), amerikanischer Admiral, Loge „Les Neuf Soeurs“.
5. **Beauharnais**, Alexandre, Vicomte de, (1760—1794), General der Revolutionsarmee, war mit Josephine Tascher de Pagerie verheiratet, die nach seinem Tode Napoleon Bonaparte ehelichte und Kaiserin Josephine wurde. B. wurde 1794 als Girondist hingerichtet, war Mitglied der Loge „Pureté“.
6. **Beauharnais**, Eugène de, Sohn des Vorigen, siehe im Abschnitt „Napoleonische Zeit“.
- 7.—11. **Custine**, **Anselme**, **Pichegru**, **Kellermann**, **Dumouriez** und andere Generale der Revolution waren Freimaurer. Die ganze Armee war vor dem Umsturz schon von freimaurerischen Elementen durchsetzt. Das „I. F. L.“ erzählt darüber:

„Eine große Rolle spielten Militärlogen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Frankreich; sie existierten bei fast allen Regimentern. In der Hauptsache bestanden sie zunächst aus Offizieren, so daß sich um 1785 auch Unteroffizierslogen zu bilden begannen, so die „Parfaite amitié“ im Regiment „Royal Italien“, deren Stuhlmeister u. a. Masséna war. Die Matrikel (Logenliste, F. H.) des Grand Orient de France von 1789 verzeichnete 69 Militärlogen, darunter eine Anzahl in den fremden Regimentern . . . Gaston Martin hat in den Listen von 43 dieser Logen, die heute noch existieren, feststellen können, daß von 1385 Brn. 1032 Offiziere waren. Unter den Offizieren, die Freimaurer waren, sind die Namen Lafayette, Dumouriz bemerkenswert.“

- 12.—19. Andere Freimaurer, die im Laufe der Revolution hervortraten, waren. **Lebrun**, der Freund von Danton; **Adrien du Port**, der die Grundzüge der Verfassung entworfen hatte, und der, von Br. Lafayette gefragt, wie er Andersdenkenden entgentreten wolle, antwortete: „Einzig durch das Mittel des Terrors stellt man sich an die Spitze einer Revolution und leitet sie“ (siehe Bertrand de Molleville „Histoire de la Révolution Française“)! **Buzot** und **Roland**, bekannte girondistische Politiker und Minister, die während der Jakobinerherrschaft Selbstmord begingen; **Barras**, **Tallien**, ferner die Schicksalsgenossen Robespierres, wie **St. Just**, **Couthon** usw. usw.

#### D. Staatsmänner und Politiker:

1. **Brissot**, Jaques Pierre, genannt de Warville, (1754—1793), Journalist, Jakobinerführer, nahm die Schlüssel der kapitulierenden Bastille entgegen (1789); war 1791—1793 Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, gab der roten Revolutionsarmee die propagandistische Aufgabe, für die Weltrepublik zu wirken und anderen Völkern die Freiheit zu bringen, überwarf sich mit Robespierre und wurde dann hingerichtet. Loge „Les Neuf Soeurs“.
2. **Choiseul**, Etienne François, Herzog von, (1719—1785), siehe oben.
3. **Choiseul**, Claude Antoine, Herzog von, Ehrenkavalier der Königin Maria Antoinette, mit dem Königspaar in Varennes gefangen, wieder freigelassen, später Freund von General Br. Ney, 1825—1838 Souverän der Großkommandeur des „Obersten Rates“ von Frankreich.
4. **Danton**, George Jaques, (1759—1794), Justizminister, Leiter des Revolutionstribunals, das die Septembermorde veranlaßte, Jakobiner, überwarf sich mit Robespierre, wurde hingerichtet, Mitglied der Logen „Les Neuf Soeurs“ und „Les Amis Réunis“.
5. **Desèze**, Romain, Graf, (1748—1828), französischer Rechtsanwalt, verteidigte Ludwig XVI., Girondist, Loge „Les Neuf Soeurs“.
6. **Desmoulins**, Camille, (1760—1794), Rechtsanwalt, Zeitungsherausgeber, Führer des Bastillesturmes, war Cordelier, wurde mit Danton guillotiniert, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“.
7. **Dupaty**, Charles, (1746—1788), Generalanwalt, kämpfte scharf gegen die willkürliche Justiz, Meister vom Stuhl der Loge „Les Neuf Soeurs“.
8. **Esprémeuil**, Jaques Duval d', (1746—1794), Feuillant, Gegner der Jakobiner, wurde 1794 hingerichtet, war nach dem „I. F. L.“ Frmr.
9. **Fouché**, Joseph, (später) Herzog von Otranto, (1763—1820), der Mephisto der französischen Revolution und der folgenden Zeit. 1790 noch katholischer Priester und Girondist, 1793 Jakobiner, kriecherischer Anhänger Robespierres, stimmte für den Tod Ludwigs XVI., mordete mit Collot d'Herbois tausende unschuldiger Menschen in Lyon, stürzte dann durch seine Intrigen Robespierre und brachte ihn auf die Guillotine, wurde dann selbst gestürzt, verarmte, war 1798 schon wieder mehrfacher Millionär, kam wieder zur Zeit des Direktoriums, übte erneut als Polizeimeister durch sein Spitzelsystem ein Schreckensregiment aus, verriet das Direktorium, paktierte mit Napoleon, als dieser Konsul war, wurde von diesem (als Kaiser) zum Herzog von Otranto ernannt, verriet 1814 Napoleon, konspirierte mit den Bourbonen; als Napoleon von Elba kam, hielt er wieder zu ihm, verriet ihn aber erneut, ging wieder mit den Bourbonen, wurde Minister Ludwigs XVIII., des Bruders des von ihm selbst zum Tode verurteilten Ludwig XVI. (II), wurde wieder gestürzt, verbannt und starb in Triest als reicher Privatmann. Er war Mitglied der Loge „Les Amis Réunis“. Interessanterweise verschweigt das „I. F. L.“ das alles und nennt ihn nur „einen der wandlungsfähigsten Politiker zur Zeit Napoleons (II), und sagt dann: Fouché „war 1814 Konservator der Grande Loge de France, um die Freimaurerei nachdrücklicher überwachen zu können“ (II). Toller gehts wirklich nicht. Da man nicht leugnen kann, daß er Freimaurer war, fälscht man Fouché einfach zum — gegnerischen Spitzel (II). Das ist selbst für Freimaurer eine beachtliche Lügenleistung! Vielleicht kann ich dafür aber eine Erklärung geben: die Brr. Lennhoff und Posner (beide 33. Grad), die Verfasser des „I. F. L.“, sind beide Juden, und Fouché war auch

- Jude! Das „Allgemeine Handbuch der Freimaurerei“, 2. Ausgabe, Band 1, Leipzig 1863, begnügt sich ebenfalls mit der Zeit Napoleons und mit dem Konservator, allerdings ohne ihn in dieser Eigenschaft zum gegnerischen Spitzel zu befördern, das haben Lennhoff und Posner entdeckt! Die dritte Auflage des „Allgemeinen Handbuchs der Freimaurerei“ aber, die vom „Verein Deutscher Freimaurer“ bearbeitet wurde und 1900 und 1901 erschien — unterschlägt Fouché einfachheitshalber ganz und gar als Frmr.!!
10. **Lafayette**, Marie Joseph, Marquis de, (1757—1834), Politiker, General in Frankreich und den Vereinigten Staaten, Feuillant, Kommandant der Bürgergarde und der Nationalgarde, Gegner der Jakobiner, floh, 1792—1797 österreichischer Kriegsgefangener, während der napoleonischen Zeit zurückgezogen lebend, 1830 Teilnehmer der Julirevolution, Mitglied der Loge „Contract Social“, gefeierter Freimaurer.
  11. **Lameth**, Alexandre, später Graf v., (1760—1829), Freund Lafayette's, 1789 Führer des dritten Standes in der Nationalversammlung, Mitglied der Logen „Les Amis Réunis“ und „La Concorde“.
  12. **La Rochefoucauld**, François Alexandre, Frédéric de, Herzog von Liancourt, (1747—1827), war 1789—1791 Mitglied der Nationalversammlung, gehörte der Loge „Les Neuf Soeurs“ an, Girondist.
  13. **Marat**, Jean Paul, (1744—1793), Arzt und Journalist, Cordelier, dann fanatischer Jakobiner, der „Bluthund von Paris“, wurde in der Loge „At the King's Head“ in London — Soho aufgenommen, am 13. Juli 1793 von der tapferen Charlotte Corday wegen seines Mordregimes getötet, war Mitglied der Loge „Les Amis Réunis“.
  14. **Mirabeau**, Victor Riquetti, Marquis von, (1715—1789), Physiokrat (Physiokraten waren Anhänger einer agrarsozialistischen Volkswirtschaftslehre, deren Begründer Quesney und Turpot waren), war Freimaurer nach dem „I. F. L.“.
  15. **Mirabeau**, Honoré Gabriel Victor Riquetti, Graf von, (1749—1791), war 1786 in geheimer Mission in Berlin (siehe Bd. I, S. 172), wurde 1789 Deputierter des dritten Standes, die Freimaurer bemühen sich, ihn immer als Vertreter einer konservativen Richtung hinzustellen, dies wird ihnen um so leichter, als M. 1791 plötzlich starb und seine andere Seite nicht zu zeigen Gelegenheit hatte. Er war ohne Frage einer der hervorragendsten Wegbereiter freimaurerischer Ideen im Rahmen der Revolution, Mitglied der Loge „Les Amis Réunis“.
  16. **Montmorency-Luxembourg**, Anne Charles Sigismond, Herzog v. M. und Chatillon sur Loing, Pair, Baron, (1737—1803), Mitglied der Nationalversammlung, floh 1801, war einer der Hauptakteure der Gründung des Grand Orient und dessen wirklicher Führer.
  17. **Orléans**, Louis Joseph Philippe, Herzog von O. und Chartres, (1747—1793), Sohn des Bruders Ludwig XIV. und der unglücklichen Prinzessin Anne-Liese von der Pfalz, eine der übelsten Erscheinungen der Zeitgeschichte, 1771 Großmeister der damaligen Großloge und später des Großorientes von Frankreich, wurde Jakobiner, nahm den Namen **Philipp Egalité** an, stimmte für den Tod Ludwigs XVI., erklärte 1793 theatralisch seinen Austritt aus der Loge, wurde aber trotzdem ein Opfer der Guillotine des Jakobinismus. (Geschichtliche Parallelen: Rußland 1917 Fürst Lwow; Deutschland 1918 Prinz Friedrich Leopold von Preußen).
  18. **Siéyès**, Emmanuel Joseph, (1748—1826), katholischer Geistlicher, sehr wandelfähig, „Denker der Revolution“, Anwalt des dritten Standes, Girondist, dann Radikaler, Mitglied der Nationalversammlung, des Kon-

vents, des Rates der Fünfhundert, des Direktoriums und Senator unter — Napoleon, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“.

19. **Talleyrand-Périgord**, Charles Maurice, (später) Fürst von Benevent, (1754—1838), Bischof von Autun, 1790 Präsident der Nationalversammlung, flüchtete bei Beginn der Jakobinerherrschaft, kehrte später zurück, wurde Außenminister des Direktoriums, des Konsulats, des Kaiserreichs, ging dann zu den Bourbonen über, 1830—1835 französischer Botschafter in London; ein sehr gewiegter Diplomat, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“.

Die Logenzugehörigkeit vorstehender Personen ist unbestreitbar. Die Richtigkeit ist an Hand des „Internationalen Freimaurerlexikons“ nachgeprüft worden. Alle Namen dieser Liste sind dort verzeichnet. Einige Namen seien noch mit genauer Quellenangabe nachgetragen.

20. **Franklin**, Benjamin, (1706—1790), amerikanischer Politiker, Buchdrucker, Buchhändler, Schriftsteller, Erfinder des Blitzableiters, 1731 Freimaurer, 1732 bereits 2. Großaufseher der Großloge von Pensylvanien (USA), war einer der fanatischsten Mitarbeiter der Loge „Les Neuf Soeurs“ und Nachfolger Lalande's (s. d.) als deren Stuhlmeister. (J. F. L.)
21. **Fauchet**, Claude, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“ (Louis Amiable\*).
22. **Dom Gurlé**, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“ (Amiable).
23. **Rabaud St. Etienne**, Mitglied „Les Neuf Soeurs“ (Amiable).
24. **Pétion**, Anne Alexandre, (1770—1818), gebürtiger Franzose, nahm 1791 und 1802 an den Negeraufständen gegen sein eigenes Vaterland in der (damaligen) französischen Kolonie Haiti teil, deren Präsident er 1804 wurde, nach dem ersten (1791) mißlungenen, bald niedergeschlagenen Aufstand lebte er in Frankreich, Jakobiner, dieser Vaterlands- und Rasseverräter war Mitglied der Loge „Les Amis Réunis“ (I. F. L. und Br. Ohr „Der französische Geist und die Freimaurerei“).
25. ff. **Ohr** stellt fest, daß „eine einzige französische Loge die Namen der hauptsächlichsten Vorbereiter und Führer der französischen Revolution aufweist, nämlich **Siéyès** (s. oben), **Marat** (s. oben), **Condorcet** (s. oben), **Clavières**, **Mirabeau** (s. oben), **Barnave**, **Pétion** (s. oben), **Lameth** (s. oben), **Boissy**, **d'Anglas**, **Dupont de Nemours**, **Robespierre**, der **Abbé Grégoire** u. a. Es war die Loge „Les Amis Réunis“ in Paris“.

Einen dieser Namen wollen wir besonders herausheben:

**Maximilian de Robespierre (1758—1794),  
der Führer der Jakobiner,  
war Mitglied der Loge „Les Amis réunis“.**

Interessant ist, daß das „I. F. L.“ die Behauptung, Robespierre sei Freimaurer gewesen, damit als verständlichen Irrtum frisieren will, daß es erzählt, der Name Robespierre käme in einer Rosenkreuzerurkunde in Arras aus dem Jahre 1745 vor. Es handele sich dabei aber um den Großvater Robespierre's! Nun wenn schon! Bei Br. Ohr handelt es sich aber nicht um den Großvater, sondern um dessen Enkel:

**Maximilian von Robespierre,  
den Lenin des 18. Jahrhunderts!**

\* Louis Amiable (1837—1897) war Großsekretär des Ordensrates des Großorient's. Er gab heraus: „Une Loge maçonnique d'avant 1769, La R.: L.: Les Neuf Soeurs“, Paris 1897.

## Die Verkündigung der Menschenrechte aber — ohne Puder und Schminke!

Die vielfarbigen Vertreter der materialistischen Geschichtsauffassung, von den nationalliberalen — Bismarck sagte nicht nationalliberal, sondern: „nationalmiserabel“! — Historikern bis zu Karl Marx und seinen robusten Trabanten und Jüngern, haben ganze Bibliotheken über die französische Revolution zusammengeschrieben oder richtiger: an der Revolution — v o r b e i geschrieben. Sie haben dicke und dünne, große und kleine Bücher verfaßt und haben bei aller „wissenschaftlichen Gründlichkeit“ und bei allem „revolutionären Drang“ nach „Wahrhaftigkeit“ doch nichts von dem Wechselspiel der Kräfte entdeckt, das unsere Untersuchungen, soweit es der Raum gestattet, wenigstens in großen Zügen aufzeigt.

So hat man z. B. immer viel von befreienden Gedanken der Revolution geschrieben, aber merkwürdigerweise — wenn der Leser nicht allgemein gehaltene Redewendungen und pathetische Phrasen dafür ansieht, — niemals davon gesprochen, welcher Art diese von allen so geschäftig betonte Befreiung denn eigentlich war! Man hat zwar über die „Verkündigung der Menschenrechte“ des 27. August 1789 ebensoviel Worte gemacht, wie über die Verfassungsgesetze des 16. und 17. Juni 1791, deren schaukelnde Parlamentswiege sie gewesen ist, aber man hat leider darüber vergessen, den höchstleuchtenden Inhalt dieser illuminanten Manifestation der „Liberté — Egalité — Fraternité“ vorzutragen. Man hat zwar nachdrücklich die Tatsache hervorgehoben, daß das „Ancien Régime“, also das durch die Revolution gestürzte Regiment der Bourbonen, eine tolle Miß- und Schuldenwirtschaft darstellte, und daß die sozialen Verhältnisse jeder Kritik spotteten, aber man hat recht wenig darüber mitgeteilt, in welcher Beziehung die „Große Revolution“ hier nun einen Wandel geschaffen habe. Man ist nicht müde geworden, die „Errungenschaften“ dieser Revolution zu preisen, vermied es jedoch, näher darauf einzugehen, w o r i n sie eigentlich bestanden und ihren positiven Ausdrück fanden. Kurzum, man hat lang und breit den Komplex „Freiheit wovon?“ behandelt, aber ist hinsichtlich der „Freiheit wozu?“ erheblich zurückhaltender gewesen!

Wenngleich es nicht meine Aufgabe sein kann, diese vielen Unausgesprochenheiten hier im einzelnen zu untersuchen, so will ich doch mit einigen Strichen wenigstens den Weg zur klärenden Lösung all dieser Fragezeichen weisen. Die „Verkündigung der Menschenrechte“ und die auf ihnen basierende, oder besser, sie staatsrechtlich formulierende Verfassung werden auch in antifreimaurerischen Schriften leider fast immer nur als Tatsachen erwähnt und nur als Manifeste der Freimaurerei erklärt. Die klerikale Seite begnügt sich meist überhaupt nur mit dieser Feststellung und wird durch



den bequemen Umstand, daß man im maurerischen Lager oft und laut genug die „Menschenrechte“ als „unser Wert“ bezeichnete, der Beweisführung aus dem Inhalt der „Verkündigung“ oder, worauf es viel mehr ankommt, aus dem Text der Verfassung enthoben. Wir als völkische Gegner der Freimaurerei haben weder klerikale Schriftsteller zu kopieren, noch freimaurerische Bekundungen ununtersucht zu lassen. Wir werfen daher die Frage nach dem Inhalt der Verfassung auf, um feststellen zu können, was die Freimaurerei berechtigt, sie als ihr Kind zu reklamieren. Uns ist die Doppellinigkeit der Revolution bekannt; wir werden also darauf achten müssen, ob und inwieweit diese sich auch in der Verfassung von 1791 offenbart.

Die Tatsache, daß die Verfassung den Absolutismus beseitigte, daß sie die ungeheuren, meist auf recht eigenartige Weise zusammengebrachten Kirchengüter zum Staatseigentum und die Priester zu Staatsbeamten machte, also der Staatsautorität unterstellte, daß sie Titel, Privilegien, Pfründen und manche anderen mühelosen Einkommen abschaffte, daß sie Klöster und geistliche Orden aufhob und die Erziehung der Jugend dem Staat übertrug, daß sie die Gerichtsordnung einer gründlichen Revision unterwarf, das und vieles andere in und an der Verfassung gibt dem kritischen Betrachter, der vom völkischen Standpunkt urteilt, noch keineswegs Veranlassung, sie ohne weiteres in Bausch und Bogen als freimaurerische Angelegenheit zu verwerfen. Diese Bestimmungen der Verfassung bedeuten zunächst einmal nicht mehr und nicht weniger, als die Schaffung eines Instruments. Das Entscheidende, worauf unsere Untersuchung sich richten muß, wird daher der Geist sein müssen, der dieses Instrument schuf, um sich seiner bedienen zu können. Ein Messer ist ein weifenloses Ding. Erst der Geist, dem die Hand gehorcht, die es mit ihren Fingern ergreift, gibt ihm einen schöpferischen oder einen zerstörenden Zweck in der Art, wie er ihm zu handeln befiehlt. Gehört die Hand der Mutter, dem Prinzip des Guten, so schneidet das Messer Brot und spendet damit Leben. Umkrampft es aber die Faust eines Verbrechers, lenkt es das Prinzip des Bösen, dann gefährdet oder vernichtet es Leben.

Und das Instrument von 1789/91? Gibt es da etwas, durch das all die oben festgestellten Punkte der Verfassung einen freimaurerischen Sinn bekommen und diese selbst nicht mehr Instrument der Volksschöpfung bleibt, sondern zum Werkzeug des kosmopolitischen, also des freimaurerisch-liberalistischen Prinzips wird? Diese Frage beantworten uns der 1. und der 4. Artikel der Verfassung mit einem unmißverständlichen „Ja!“, denn sie sind darauf abgestellt, unter dem Pseudonym: „Tod dem Standesdünkel!“, die völkisch-soziale und national-ständische Ordnung zu zerstören:

„Der Artikel 1 der Verfassung von 1791 stellt fest: „die Abschaffung“ jeder Art Korporation von Bürgern gleichen Standes und gleichen Berufes (also: jede ständische Organisation, F. 5.) sei eine Grundlage der Verfassung.“

Der Artikel 4 der Verfassung bezeichnet „als verfassungswidrig und als einen Anschlag (Attentat) auf die Freiheit und die Menschenrechte und darum als null und nichtig: jede Beratung oder Gemeinschaft (Zusammenschluß) unter Bürgern gleichen Schaffens (Kunst) und gleichen Handwerks mit dem Vorbehalt (Abficht, Sinn und Zweck), ihre Berufs- und Mitarbeit nur bei bestimmtem Lohn (festem Preis) zu leisten“.

Das heißt also: die Verfassung erklärt es als ein Verbrechen, wenn sorgfältige Handwerker und Handarbeiter sich zusammentun wollten, um die Früchte ihres Fleißes etwa vor unterbietenden Schleuderpreisen von Puschern und Ritschfabrikanten schützen und damit ihre Krisenfestigkeit, also ihre soziale Lage, sicherstellen zu können! Das nannte man dann: „Egalité“! Wir nennen es: **die Rasenschere zum Staatsprinzip erheben** und den schaffenden Menschen planmäßig verproletarisieren. Die „Egalité“ der „Menschenrechte“ erweist sich also ohne den Puder und die Schminke ihrer pompösen „Verkündigung“ als heimtückischer Versuch, durch verfassungsmäßige Standardisierung der Minderwertigkeit, die schöpferischen und leistungsfreudigen arbeitenden Menschen eines ganzen Volkes auf der Basis dieser Minderwertigkeit zu normen!

Jetzt sehen wir klar: eine solche Verfassung konnte die Freimaurerei mit Recht jederzeit als ihr Werk(zeug) bezeichnen.

Der Volkswille forderte die Beseitigung der Standesvorrechte —  
die Freimaurerei hingegen zerschlug die Standesrechte!

Der Volkswille forderte eine Verfassung, welche die Volksgemeinschaft gewährleistete —

die freimaurerischen Redakteure dieser Verfassung „stilisierten“ in der Nationalversammlung die Idee der Volksgemeinschaft um. Was sie daraus machten, ist, wenn man es des Talmiglanzes parlamentarischer Demagogenphrasen entkleidet, Degradierung einer Nation zur Menschenherde!

Der Volkswille forderte die Sicherung der Volksrechte auf politischem, sozialem und kulturellem Gebiet —

die freimaurerischen Wunderrabbis der Nationalversammlung „interpretierten“ diese völkische, soziale und ständische Rechts- und Pflichtordnung zur pathetisch-demagogischen „Verkündigung“ demokratisch-kosmopolitischer „Menschenrechte“.

Das ist zu hart? Das ist tendenziös? Nun wohl, vielleicht werden die Br. einfülbiger werden, wenn ihnen jetzt ein Mann antwortet, dem wohl niemand nachsagen kann, daß er Gegner der Freimaurerei gewesen sei, ein Mann, der ein eiskalter Rechner — und ein ganz Großer in Israel war: **Walther Rathenau**, der Rote Prophet der Weltrevolution! Er schrieb in seinem Buch: „Der Kaiser“, Verlag S. Fischer, Berlin, 1919, S. 54 wörtlich über die französische Revolution:

„Ihr pathetischer Gedanke war: Freiheit und Gleichheit.  
Ihr unausgesprochener Wunschgedanke war: Befreiung des Kleinbürgers.“

Ihr unbewußter, wahrer und praktischer Gedanke war: Verdrängung der feudalen Vorherrschaft durch die kapitalistische Bourgeoisie unter der Staatsform des plutokratisch-konstitutionellen Regiments.“

Rathenau sagt also: das Pathos, die Phrase, das, was man von Rednertribünen und Parlamentsbänken ins Volk und in die Welt schrie, war: Freiheit und Gleichheit; und das war Bluff!

Das, was das Volk unausgesprochen ersehnte, war die Befreiung des dritten Standes, d. h. der Arbeiter, Handwerker und Bauern; das war das Ideal.

Die Praxis war: Beseitigung des Feudalismus, der das Volk entrechtete hatte, und die Ersetzung eines absolutistischen Regimes durch die Herrschaft des Kapitalismus, durch eine konstitutionelle Plutokratie, also eine verfassungsmäßig gesicherte Regierung des Geldsacks; das war das Ergebnis.

So beurteilte der Jude Rathenau die „Große Revolution“, die — wie wir Br. Bernadin sagen hörten — „die Fleischwerdung des Wortes Freimaurerei“ war, und die eine ihrer Spigenleistungen darin offenbart, daß sie den Juden die gesetzliche und verfassungsmäßige Gleichberechtigung bescherte. Damit erkennen wir das vornehmlich innerpolitische Bild, das außenpolitische möge uns Generalfeldmarschall Graf Moltke vermitteln, der in seinen Untersuchungen an der Stelle, wo wir sie oben unterbrachen, fortfährt:

„Eine Menge deutscher Illuminaten, Kosmopoliten und Freiheitschwärmer strömten ihnen (den Jakobinern, F. H.) zu. Von diesen Menschen, in denen auch nicht eine Spur von Nationalstolz und Vaterlandsliebe war, wurden sie sogar gebeten, nach Deutschland zu ziehen und dort die neufranzösische Freiheit einzuführen. Wettifernd bot man ihnen Städte und Provinzen an und flehte sie wie um eine Gnade, das schmählich verratene Mainz\*, nach dem Verlust Straßburgs das letzte Bollwerk für den oberen Rhein, mit Frankreich zu vereinigen.

Solche Folgen waren natürlich, sobald einmal alles frühere vorangegangen war. Alles wimmelte von Illuminaten und ihren Freunden, von Bewunderern der französischen Literatur und Philosophie, und leider war man in Deutschland der Freiheit so entwöhnt, hatten namentlich die Gelehrten und Schriftsteller so wenig Anteil zu nehmen gelernt am Staatsleben ihres eigenen Vaterlandes, daß die Neuheit der Freiheit, der Gedanke an die Möglichkeit einer Mitwirkung in Staatsangelegenheiten sie

\* Mainz wurde 1792, nachdem sich das Heer der Verbündeten von Valmy zurückgezogen hatte, von General Br. Custine „erobert“. Custine, der keine Kanonen und nur wenige Truppen hatte, hätte diese damals stärkste Festung des ganzen Rheingebietes niemals zur Kapitulation bringen können, wäre sie nicht von Freimaurer-Illuminaten ohne Schwertstreich übergeben worden. Der kurfürstlich Mainzer Kommandant v. Gymnich war Illuminat, der Führer der verräterischen Bürgerklique in Mainz war Br. Dr. Hoffmann, der dort einen Jakobinerklub gründete. General Custine wurde übrigens 1793 als Girondist hingerichtet.

überraschte, elektrifizierte und mit einer männlichen und zugleich kindischen Begeisterung nach politischer Tätigkeit erfüllte. Da ihnen nun diese im eigenen Vaterlande versagt war, da bei der ersten Nachricht vom Ausbruch der französischen Revolution in Deutschland strenge Zensur und polizeiliche Aufsicht eintrat, wandten sich die Freiheitsbegeisterten nach Frankreich, zogen selbst nach Paris oder erwarteten wenigstens von dort her das Heil.

Die Pariser Jakobiner nahmen ihre deutschen Freunde anfangs sehr gut auf. Sie fürchteten sich vor Preußen und Osterreich, sie würden von diesen Mächten angegriffen, sie hofften, denselben durch eine Revolution in Deutschland eine Diversion zu machen, und mithin war ihnen viel an der Verbindung gelegen, die ihnen die deutschen Schwärmer anboten. Allein, wie sehr täuschten sich diese Schwärmer, als sie glaubten, sich der Franzosen bedienen zu können, da sie vielmehr nur selbst deren Werkzeuge waren! Sobald die Jakobiner begriffen, daß der Anhang der Illuminaten in Deutschland doch nicht hinreichend groß sei, um unser Reich förmlich zu revolutionieren, machten sie kurzen Prozeß mit allen jenen aufdringlichen deutschen Schwärmern in Paris und ließen ihnen zum Dank für ihren guten Glauben höhnisch die Köpfe abschlagen.\*

Die Politik der Eroberung lag den Franzosen viel mehr am Herzen als die Freiheit.

Also wurden die Niederlande, Holland, die rheinischen Kurfürstentümer, die Pfalz und bald darauf die Schweiz nicht, wie man verheißten hatte, bundesbrüderlich befreit, sondern feindlich erobert und mit einem Militär- und Zivilheer von Räubern überschwemmt, die allen öffentlichen und Privatvermögen der genannten Länder mit Gewalt raubten oder mit der Kunst und List von finanziellen Zauberern wegzufehlen verstanden. Die französischen Kommissare dachten an alles, nahmen alles.

Umsonst protestierten die Niederländer und Holländer und die von Trier: man hätte sie ja bloß befreien wollen, sie als eine freie Bevölkerung begrüßt, ihnen die Autonomie feierlich zugesichert, freie Wahlen, Selbstregierung, republ-

\* Einer von ihnen war Johann Georg Forster (1754—1794), Teilnehmer der Cook'schen Weltreise. Er schloß sich 1792 in Mainz dem Jakobinerklub Dr. Hoffmanns an, ging 1793 nach Paris, um dort wegen des Anschlusses des ganzen Rheingebiets an Frankreich zu verhandeln, wurde 1794 in Paris hingerichtet. War 1776, als er von der Weltreise zurückkehrte, Mitglied der Loge „Les Neuf Soeurs“ in Paris geworden, ging dann nach Cassel, trat dort 1778 der Loge „Zu gekrönten Löwen“ bei und später (1784) der Loge „Zur wahren Eintracht“ in Wien. Er gehörte auch in Cassel den Gold- und Rosenkreuzern an. Forster ist das typische Beispiel eines Menschen, dessen Logentum allmählich einen solchen Grad der Verfreimaurerung erreichte, daß er zum vaterlandslosen kosmopolitischen Gefellen wurde!

Ein anderer war Anarchist Cloot (Clots), ein preußischer, sehr reicher Freiherr und Freund Heberts. Er wurde Bürger der Republik und einer der fanatischsten Radikalen im Konvent. In einer seiner Brandreden erklärte er u. a.: „In der allgemeinen Weltrepublik, welche ich zu gründen willens bin, wird es nur wenige Staats-schreibetische, geringe Steuern und keine Scharfrichter geben.“ Nun, in der Keimzelle seiner traumschönen Weltrepublik gab es eine traumzerstörende Realität: den „Staats-schreibetisch“: Guillotine, auf dem er nur eine „geringe Steuer“: seinen Kopf, an einen „Volksbefreier“: Robespierre zu entrichten brauchte!

Im übrigen: welche Parallele zu den Hinrichtungen in Moskau 1936—1937!!!

kanische Ehre, republikanisches Glück — und jetzt behandle man sie als besiegte Feinde, nehme ihnen alles, dulde keine freien Wahlen, schreibe ihnen auf brutale Weise alles vor und lasse ihnen nichts als den blinden Gehorsam; wenn sie bloß eine Tyrannei mit der andern und eine schlimmere mit der geringeren vertauschen sollten, wozu habe man ihnen die Freiheit verheißten?

Am kläglichsten gebärdeten sich damals die Schweizer. Jahrhundertlang hatten sie gegen Deutschland eine antinationale Politik befolgt, ihren deutschen Stammesgenossen alles zuleide, den Franzosen alles zuliebe getan. Als Deutsche hatten sie gegen Deutsche gekämpft, damit Frankreich, über beide hohnlachend, allein gedeihe. Jetzt ernteten sie den Dant. Umsonst erklärten sie, sie seien ja schon lange, lange frei, schon seit Wilhelm Tell her, es sei also gar nicht nötig, daß die Franzosen kämen, um sie angeblich jetzt erst zu befreien. „Schweigt“, hieß es, „ihr müßt euch befreien lassen“. Also kamen die Franzosen herein, eroberten das Land, regierten es durch ihre Kreaturen und stahlen, stahlen wie die Raben. Von den Millionen, die hier geraubt wurden, rüstete Bonaparte die Flotte und Armee aus, mit der er nach Ägypten ging, und Kopten und Araber prüften den Wert der alten Berner Goldstücke am Fuß der Pyramiden.\*

Sowie sich Frankreich die Eroberung des ganzen linken Rheinufers und Italiens gesichert hatte, hörte es auf, eine Republik zu sein. Beide Ereignisse hingen genau zusammen. Was brauchte man noch das Phantom der Republik? Es wurde von einem Hauch Napoleons weggeblasen. Napoleon allein war jetzt der Mann der Nation, denn er verstand es, wie nie ein französischer König vor ihm, den beiden Hauptleidenschaften der Nation, der R u h m b e g i e r d e und der H a b g i e r, zu schmeicheln. Er führte sie überall zum Siege und gab ihnen die Beute der Länder preis.“

Damit wollen wir die Untersuchungen über die Revolution von 1789 schließen. Molktes Worte führen uns schon in die nächste Epoche, in die Napoleonische Ära. Er schrieb sie 1841!

**Bemerkung:** Wer sich näher mit diesen Fragen beschäftigen möchte, sei auch auf den heute höchst seltenen, aber sehr aufschlußreichen „Revolutions-Almanach von 1802“, erschienen in „Göttingen in der Dieterich'schen Buchhandlung“ verwiesen. Besonders die Kap. 1, 7 und 10 befassen sich mit dem Verrat an der Schweiz. Vornehmlich das 10. Kap. „Der letzte Glockenschlag der guten, alten Schweiz“ ist von wahrhaft erschütternder Tragik. Der Raum verbietet mir leider, hier näher darauf einzugehen.

---

\* Im März 1798 eroberte der franz. General Brunn Bern, plünderte alle Kassen und Arsenale. „Befreite“ die Berner von der weiteren Verwaltung des 16 Millionen Franken betragenden Staatsschatzes und nahm ihnen außerdem 300 Geschütze und 60 000 Gewehre weg.

## Vom I. Kaiserreich zur III. Republik

### Das I. Kaiserreich

Bald nach dem Sturze Robespierres und mit dem dann folgenden Abebben des Blutausches begann sich das Logenwesen, das natürlich nie ganz aufgehört hatte, wieder kräftiger zu entfalten. Zunächst regte der dem Kerker entronnene Direktor der französischen Münzwerkstätten, Alexander Louis Roettiers de Monteleau (1748—1808), Meister vom Stuhl der Loge „Les Amis Réunis“, die offizielle Wiederaufnahme der Arbeiten des Großorient an. Man schloß mit der ebenfalls wiedererweckten Großen Loge (den Brn. also, die s. Zt. dem G. O. sich nicht eingeordnet hatten) einen Vertrag, der zu besserem Einvernehmen führte. Um 1804 gab es neue Aufregungen, als der Rittmeister de Grasse-Lilly, der in Charleston (USA) den 33. Grad des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus erreicht hatte, dieses System nach Frankreich verpflanzte, oder richtiger, zurückbrachte, denn er war ja als Rite de Perfection von Morin nach USA exportiert und auf 33 Grade weiterentwickelt worden. 1804 erfolgte die Gründung des Obersten Rates von Frankreich und einer nach seinem System arbeitenden „Grande Loge Générale Ecossaise“. Nach einigen Streitereien kam auch dies in Ordnung, denn nach seiner Kaiserkrönung sorgte Napoleon für Frieden im Tempel Salomos. Unter seinem Regime nahm die Freimaurerei in Frankreich neuen Aufschwung. Die Tendenz ihrer Arbeit und die Richtung, die sie einschlug, ging jetzt andere Wege:

Wollte man gestern die Welt durch die Revolution erobern, so strebte man jetzt danach, durch Eroberung der Welt die Revolution zu vollenden. Man wollte durch Zusammenschluß aller Völker und Beseitigung aller Staaten im Rahmen eines Weltreiches die sog. „Grande Nation“ entstehen lassen.

Es ist keine Schmälerung der Persönlichkeit Napoleons I., wenn endlich mit der heute noch üblichen Darstellung seiner Kriege, Leistungen und Ziele aufgeräumt wird. Das damalige Deutschland zu zertrümmern, hätte es gar nicht eines solchen Giganten bedurft, denn die innere Uneinigkeit zerriß die Reichskraft und hob sie in außenpolitischer Beziehung einfach auf. Demgegenüber stand in Frankreich der die geballte Kraft des Romanismus ausnutzende Wille der Freimaurerei.\* Napoleons Wirken war nichts

\* Siehe hierzu die Ausführungen Moltkes, besonders den Abschnitt Ludwig XIV., in seiner hier mehrfach zitierten Arbeit von 1841. So kostbar jeder Satz Moltkes ist, so ist es mir doch aus Raumgründen einfach unmöglich, diese umfangreiche Arbeit hier anzuführen.

als der Ausdruck dieses Willens und dieser Kraft. Dies bestätigt auch Br. Ohr in seinem hier mehrfach zitierten Buch „Der französische Geist und die Freimaurerei“. Ohr nennt dort das Kaiser-tum Napoleons den „wahren Vollender der Ideen von 1789“ (S. 37).

Es kann gar keinen Zweifel darüber geben, daß Napoleons militä-rische und politische Erfolge durch freimaurerische Verrätereien im Lager seiner Gegner zum mindesten erleichtert worden sind. Die Schlacht von Jena und Auerstedt (s. „Entlarvte Freimaurerei“ Band I, S. 166, Fußnote), die schmachvolle Kapitulation der meisten preußischen Festungen und vieles andere mehr würden bei eingehendem Studium hierfür erdrückendes Material liefern.

### Br. Napoleon und sein Bruderkreis.

Es ist sicher kein Zufall, daß Napoleon Frmr. war. Über die näheren Umstände seiner Aufnahme usw. findet man in freimaurerischen Quellschriften zwar oft sich widersprechende Darstellungen, aber die Tatsache, daß Napoleon der Loge angehörte, unterliegt keinem Zweifel. Seine engsten Mitarbeiter waren fast ausnahmslos Freimaurer. Da waren zunächst seine Brüder und Verwandten:

1. **Joseph Bonaparte**, (1769—1844), der 1806—1808 König von Spanien war und das Amt des Großmeisters des Großorient von Frankreich bekleidete.
2. **Lucien Bonaparte**, (1775—1840).
3. **Louis Bonaparte**, (1778—1846), der König von Holland wurde, war zuerst Großmeister der 1804 gegründeten „Grande Loge Générale Ecossaise“ und nachher in enger Vereinigung mit dem Großorient dessen stellvertretender Großmeister.
4. **Jérôme Bonaparte**, (1784—1860), der 1807—1813 König (Lustik) von Westfalen war. Er stand an der Spitze des damals gegründeten, dem Großorient von Frankreich unterstehenden Großorient von Westfalen.
5. **Napoleon Joseph Charles**, (1822—1891), Jérômes jüngerer Sohn, Ehrenmitglied der Großen Loge von Dänemark, lehnte die Wahl zum Großmeister des Großorient als Gegenkandidat des Prinzen Lucien Murat (1861) auf Wunsch Kaiser Napoleons III. ab.
6. **Napoleon III., Louis Bonaparte**, (1808—1873), Sohn des Louis Bonaparte, irrd vom „Int. Frm. Lex.“ als Freimaurer gelehnet, er war aber lt. der frmr. Zeitschr. „Accacia“ Nr. 66, Juni 1908, Seite 54, in der Schweiz Freimaurer geworden und gehörte außerdem der freimaurerischen Kampftruppe, dem Orden der Carbonari's, an (s. unten).

**Von den berühmten Marschällen und Generalen Napoleons waren u. a. Freimaurer:**

7. **Angereau, Pierre François Charles**, (1757—1816), Marschall von Frankreich, Herzog von Castiglione.
8. **Beauharnais, Eugène de**, (1781—1824), Sohn des 1794 hingerichteten Generals Beauharnais (s. oben), Stiefsohn Napoleons, Herzog von Leuchtenburg, Vizekönig von Italien, Großmeister des Großorient von Italien.
9. **Bernadotte, Jean Baptiste**, (1763—1844), Marschall von Frankreich, Fürst von Pontecorvo, wurde von König Karl XIII. von Schweden adoptiert

- und bestieg nach dessen Tode 1818 als Karl XIV. den Thron, war am Schluß seiner maurerischen Laufbahn „Vicarius Salomonis“ der IX. Ordensprovinz des Schwedischen Systems (Schweden).
10. **Bruix**, Etienne Eustache, (1759—1805), Admiral und Minister Napoleons I.
  11. **Ganteaume**, Honoré, (1755—1818), Admiral nach dem ägyptischen Feldzug (1798—1799).
  12. **Kellermann**, François Christophe, (1735—1820), mit Dumouriz, Kommandant der französischen Revolutionsarmee in der „Schlacht“ von Valmy (s. Band I, Seite 143 ff.), wurde unter Napoleon Marschall von Frankreich, unter Ludwig XVIII. Pair (Staatsrat) von Frankreich, war einer der Gründer des „Obersten Rates“ des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus in Frankreich und auch sonst Großwürdenträger der Freimaurerei.
  13. **Lannes**, Jean, (1769—1809), Marschall von Frankreich, Herzog von Montebello, wurde in der Schlacht von Eßling tödlich verwundet.
  14. **Lefèvre**, François Joseph, (1755—1820), Marschall von Frankreich, Herzog von Danzig.
  15. **Macdonald**, Alexandre, (1765—1840), Marschall von Frankreich, Herzog von Tarent, wurde 1814 nach dem Sturz Napoleons, wodurch dessen Bruder nicht mehr Großmeister bleiben konnte, mit General Timbrune und Marschall Beurnonville Großkonservator des Großorientis (s. unten).
  16. **Magon**, Charles René, (1783—1805), Konteradmiral, fiel in der Seeschlacht von Trafalgar, Großschatzmeister des Großorientis.
  17. **Masséna**, André, (1758—1815), einer der Wegbereiter der französischen Revolution, unter Napoleon Marschall von Frankreich, Herzog von Rivoli, Fürst von Eßlingen, einer der bedeutendsten Generale des Kaiserreichs, leitete mit Kellermann 1804 die Einigungsverhandlungen der Freimaurerei in Frankreich, gehörte später dem „Obersten Rat“ des A. u. A. Schott. Ritus an.
  18. **Moncey**, Adriano Janot de, (1754—1842), Marschall von Frankreich, Herzog von Conegliano, verteidigte 1814 Paris, wurde unter Ludwig XVIII. Pair.
  19. **Moreau**, Jean Victor, (1761—1813), General der Revolution und Napoleons bis zur Kaiserkrönung, dann dessen entschiedener Gegner, da er überzeugter Republikaner blieb, floh 1804, kämpfte gegen Napoleon, starb an seinen Kriegsverletzungen, wird mit Napoleon auf derselben Anwesenheitsliste eines Logenfestes in Dijon (1801) als Freimaurer genannt.
  20. **Mortier**, Edouard Adolphe, (1768—1835), Marschall von Frankreich, Herzog von Tréviso, hervorragender General, zuerst der Revolutionsarmeen, dann Napoleons, verteidigte 1814 Paris, ging später zu den Bourbonen über, 1834 Ministerpräsident, wurde Opfer eines Attentats.
  21. **Ney**, Michel, (1769—1815), Marschall von Frankreich, Herzog von Elchingen, Fürst von der Moskwa, der bedeutendste General Napoleons, der ihn den „Tapfersten der Tapferen“ nannte, wurde nach dem zweiten Sturz Napoleons als dessen Parteigänger standrechtlich erschossen.
  22. **Oudinot**, Nicolas Charles, (1767—1847), Marschall von Frankreich, Herzog von Reggio, hervorragender Soldat, wurde unter Ludwig XVIII. Minister.
  23. **Pérignon**, Dominique Charles, (1754—1818), Marschall von Frankreich, in der Revolution Mitglied der Constituante und des Rates der Fünfhundert, nahm nach Napoleons Rückkehr von Elba gegen diesen Partei.
  24. **Sebastiani**, Horace François Bastien, Vicomte de, (172—1851), Marschall



von Frankreich, Parteigänger Louis Philipp's (s. unten) und dessen Außenminister, der „ewige Girondist“, Großbeamter des Großorientes.

25. **Séguir**, Louis Philippe, Graf von, (1753—1830), Marschall von Frankreich, französischer Regierungskommissar in den Vereinigten Staaten, Gesandter in Petersburg, Staatsrat, Senator, nach 1821 stellv. Großkommandeur des „Obersten Rates“.
26. **Sérurier**, Jean Matthieu Philibert, Herzog v., (1742—1819), Marschall von Frankreich, wurde in der Revolution verhaftet und unter den Bourbonen Pair (Staatsrat).
27. **Soult**, Nicolas, (1769—1851), Marschall von Frankreich, sein Eingreifen entschied Napoleons Sieg von Austerlitz, unter Louis Philippe Kriegs- und Außenminister, später auch Ministerpräsident.

Außerdem waren natürlich noch zahlreiche andere Generale und Offiziere Napoleons Freimaurer.

### **Geschichtsabriss 1804 - 1870**

**1804 — 1814 (15) Napoleon I., Kaiser der Franzosen.**

- 1814 Napoleon auf Elba. Ludwig XVIII., Bruder Ludwigs XVI., König von Frankreich. Wiederherstellung des Jesuitenordens durch Papst Pius VII.
- 1815 Napoleon kehrt nach Frankreich zurück, Ludwig XVIII. flüchtet nach Gent, Niederlage von Belle-Alliance, Napoleon flieht nach Rochefort, ergibt sich den Engländern und wird nach St. Helena gebracht (stirbt 1821).

**1815 — 1824 Ludwig XVIII., König von Frankreich.**

**1824 — 1830 Karl X. (Bruder Ludwigs XVI. und Ludwigs XVIII.), König von Frankreich.**

1830 Julirevolution in Paris, Karl X. abgesetzt, an seiner Stelle wird

**1830 — 1848 Ludwig Philipp I. König der Franzosen**, er ist der Sohn von Philipp von Orléans und Chartres (Philipp Egalité, siehe französische Revolution).

1836 u. 1840 Aufstandsversuche des Neffen Napoleons I., Louis Bonaparte, Sohn Louis Napoleons, des Bruders von Napoleon I.

**1848** Pariser Februarrevolution, Ludwig Philipp, der „Bürgerkönig“, wird gestürzt. **Proklamation der Zweiten Republik**, Einberufung einer Nationalversammlung. Junirevolte der Kommune blutig niedergeschlagen (General Cavaignac), 10 000 Arbeiter getötet, viele verbannt und deportiert. Louis Napoleon (s. 1836) wird auf vier Jahre zum Präsidenten der Republik gewählt und

1851 durch Staatsstreich Präsident auf zehn Jahre. Nimmt aber schon im nächsten Jahr den Kaisertitel an, besteigt den Thron und ist von

**1852 — 1870 Napoleon III., Kaiser der Franzosen.**

1870 Niederlage von Sedan (2. September), Proklamation der (vorläufig) Dritten Republik (4. September).

**1870 — ? Dritte Republik.**

### **Das zweite Königtum und sein Ende**

Als nach der Völkerschlacht von Leipzig die Truppen der Alliierten in Frankreich einmarschierten (1814) und der Herrschaft Napoleons ein Ende bereiteten, tarnte sich die Freimaurerei sofort zeitgemäß: der Großorient begrüßte den Bourbonen Ludwig XVIII. als „Ludwig den Ersehnten“. Der Bruder des gestürzten Kaisers, Joseph Bonaparte, mußte vom Posten eines Großmeisters

zurücktreten und wurde durch einen Dreimännerrat ersetzt, dessen Mitglieder sich Großkonservator-Administratoren nannten. Diesen **Dreierauschuß** bildeten die Br. Marshall Macdonald, General Timbrunne (Graf v. Valence) und Marshall Beurnonville, die Br. Roettiers zu ihrem Geschäftsführer bestimmten. Da kam Napoleon plötzlich wieder und — „der königlich gesinnte Großorient fand sofort seinen kaiserlichen Enthusiasmus wieder und setzte seinen früheren Großmeister (Joseph Bonaparte, F. H.) wieder ein, dessen Stelle nach der Schlacht bei Belle-Alliance ahermals für erledigt erklärt wurde“ (Br. Findel in seiner „Gesch. d. Frmrei“, 1870, Seite 347—348). **Typisch freimaurerisch: nach außen immer zeitgemäß, um nach innen immer zeitlos sein zu können!**

Ehe wir weitergehen, sei kurz bemerkt, daß die Freimaurerei, die Napoleon erst als Bruder jubelnd begrüßt hatte, ihm später mißtraute und ihn schließlich haßte. Den Schlüssel für dies Verhalten gibt wohl das Wort des Kaisers, das Findel (S. 340) in einer Fußnote anführt: „Nein, nein, wenn die Freimaurerei protegirt wird (d. h. unter beaufsichtigender Schirmherrschaft steht, F. H.), ist sie nicht zu fürchten; ist sie autorisiert (d. h. frei in ihren Entschlüssen, F. H.), so wird sie zu stark und könnte gefährlich werden. So, wie sie ist, hängt sie von mir ab; ich mag mich nicht von ihr abhängen.“

Als 1815 die Bourbonen dann schließlich doch fest auf dem Thron saßen und die Regimewechsel vorläufig ein Ende gefunden hatte, wurde das freimaurerische Arbeiten wieder stetiger, gleichzeitig begannen aber auch neue Systemdebatten. 1814 war der „Oberste Rat“, den de Grasse-Lilly aufgezogen hatte, mit dem Großorient vereinigt worden, jetzt gründete de Grasse einen neuen „Obersten Rat“. Bald darauf entstand ein zweiter, schließlich halfen die Gebrüder Bedarride einem dringenden Bedürfnis nach Systemwolkenträgern mit ihrem neunzig Stodwerk hohen Misraim-Ritus ab und endlich wurde der 1814 eingeschlaferte „Oberste Rat“ auch wieder (1821) lebendig. Nach heftigen Kämpfen setzte sich dieser dann gegen seine Konkurrenz erfolgreich durch, nur mit dem Großorient war noch lange Streit.

Diese Kämpfe traten jedoch vor der Tatsache zurück, daß der **Vatikan** erneut gegen die Freimaurerei **Front** machte (Bannbulle „Ecclesiam“, 1821; „Quo graviora“, 1825; und „Mirari vos“, 1832). Diese Angriffe wurden wieder, nach der beim Klerus üblichen Methode, gleichzeitig gegen Freimaurertum und gesunden Fortschritt gerichtet und hatten das denkbar negativste Ergebnis.

Inzwischen ging die politische Arbeit rüstig weiter. Man strebte zu den Verhältnissen von 1789 zurück und bediente sich hierbei, genau wie damals, der Außenarbeit höchst aktiver Propagandaclubs und Vorhöfe. Wohl der berühmteste von ihnen war der

## Carbonari-Orden

Die Carbonari (Kohlenbrenner) führen ihre Entstehung bis in die sagengraue Vergangenheit zurück und geben vor, Nachfahren der Kohlenbrenner in Italien zu sein. Diese bildeten früher eine gildeartig aufgebaute Gesellschaft. Mit den politischen Carbonaris hatten sie genau soviel zu tun, wie die Bauhütten mit der Freimaurerei, d. h. die Carbonaris entwendeten resp. kopierten Namen, Bräuche, Bezeichnungen usw. der alten Röhlergesellschaft, um sich damit als harmlos tarnen zu können. In Wirklichkeit entstanden die Carbonaris 1808 in Besançon. Ihr Hauptarbeitsgebiet war allerdings vornehmlich Italien, oder besser, ihre Tätigkeit wurde dort am stärksten notiert. Dies hatte seinen Ursprung in ihrem scharfen Kampf gegen das Papsttum. Das darf aber nicht dazu führen, daß man darüber vergißt, daß sie in Frankreich, Spanien, Portugal und anderen Ländern ebenfalls sehr aktiv waren. In Frankreich wirkten sie in enger Verbindung mit einem anderen Orden, mit dem 1780 in Narbonne gegründeten Orden der Philadelphien, der später sein System auch als Rite Primitif bezeichnete und unter diesem Namen im Großorient aufging. Von ihm führen wieder zahllose Verbindungen zu den „Vereinigten Freunden“, zu Jakobinern, Martinisten, Illuminaten usw. usw.\* Die Carbonari und die mit ihnen verbundenen destruktiven Genossenschaften arbeiteten nach den Richtlinien der regulären Logen, um eine neue Revolution auslösen zu können. Massenhaft wurden die Schriften der bedeutendsten Enzyklopädisten wie Voltaire, Diderot usw. ins Volk gebracht. Die Förderung der Carbonari-Arbeit geschah in Frankreich u. a. vornehmlich durch den „Göttlichen Orden der Philalaten“, der sich auch „Amis de la Vérité“ nannte. Über diese Logenorganisation importierte man 1821 den Carbonari-Orden in Paris. Darüber, daß die Carbonari eine rein freimaurerische Angelegenheit waren, kann es keinen Zweifel geben, um aber jeden Versuch, dies zu leugnen, von vornherein begegnen zu können, will ich aus einem sehr schwer erhältlichen Werk, das mir von befreundeter Seite zur Einsicht zur Verfügung gestellt ward, hier einen Abschnitt vortragen. Dieses Buch wurde 1922 von der Loge preisgekrönt. Sein Verfasser ist Br. Joseph Lefsi; sein Titel lautet „Charbonneriet Maçonne-

\* Es ist unmöglich, dieses geradezu urwaldbartige Gestrüpp des okkulten Flügels der Freimaurerei hier in chronologischen Ableitungen zu schildern. Da geht alles wild durcheinander. Die Einzelheiten und Schattierungen können uns auch nicht so sehr interessieren, sondern es genügt die Feststellung, daß alle diese Vereine, Systeme, Gruppen, Kreise, Zirkel, Klubs, Namen usw. nichts weiter als ein dauernder Wechsel der Bezeichnung und Ausdrucksform für ein und dasselbe: für Okkultismus und Orientalismus sind, und daß sich dahinter immer die zerstörende Idee von 1789 verbirgt.

rie“ („Carbonerei und Maurerei“), Paris, éditions polyglottes, 1928. Traduit de l'italien, prix du Portique, 1922. Sein Inhalt gibt wertvollstes Material über das Wirken der Freimaurerei in Italien. Dort lesen wir (S. 59):

„Die Freimaurerei, die der Endzweck (la fin) ist, benutzt den Carbonarismus als Mittel, um ihn zu erreichen. Sie hat universelle Charaktereigenschaften, sie ist Schule, Lehre und Kultus. Seine (des Carbonarismus, F. H.) Prinzipien sind allerorts und in bezug auf alle Regungen des menschlichen Geistes anwendbar. So hat der Carbonarismus eigentümliche Charakterzüge. Man könnte sagen, daß er eine Maurerei ist, die von der Idee zur Aktion, vom Abstrakten (Gedachten) zum Konkreten (Greifbaren), von der Verkündigung von Prinzipien zu deren Umkehrung in das wirkliche Leben herabsteigt.

Die beiden Vereinigungen waren niemals Rivalen. Die viel ältere und aristokratischere Maurerei war niemals eine Massenorganisation, sondern eine Intellektuellenauswahl, mehr von Leuten des Gedankens als der Tat (mais un choix d'intellectuels, hommes de pensée plutôt que d'action). Der Carbonarismus war viel aktiver, volkstümlicher, viel zugänglicher (leichter faßbar) für die mittelmäßigen und untergeordneten Geister (plus accessible aux intelligences moyennes et inférieures). Die eine richtet ihr Augenmerk mehr auf weitgesteckte Ideen, während der Gesichtskreis des anderen ein begrenzterer ist. Diese verfolgen weitentfernte Ziele (poursuit des fins plus lointaines; treibt Politik auf weite Sicht), dieser mehr Nahziele (immédiates). Der Carbonarismus bildete so eine praktische Fortsetzung (un prolongement pratique; also: ein ausführendes Organ) der freimaurerischen Organisation.“

Deutlicher kann wohl die Rolle des Carbonari-Ordens als Breschbatterie der Freimaurerei wirklich nicht offenbart werden! Das Geständnis, daß er sich mehr an die Geistigminderwertigen, oder bezeichnen wir es lieber mit dem Ausdruck, den die völkische Front für diesen Menschentyp gebildet hat, daß er sich an das Untermenschen tum wandte, zeigt uns, daß „Jakobiner“, „Carbonari“, „Rot-Mord“ usw. usw. in Wirklichkeit ein und dasselbe waren und sind: die praktische Fortsetzung der Freimaurerei.

Carbonarismus und Bolschewismus sind nichts als zwei Exemplare derselben Unkrautsorte, deren Samen die Hand der Freimaurerei in die völkischen Nationalkulturböden säte.

Außerliche Unterschiedlichkeiten erklären sich leicht aus dem Naturgesetz. Die Unkrautpflanze „Carbonarismus“ wuchs in der Umwelt des 19. Jahrhunderts, die andere, „Bolschewismus“ genannte Pflanze desselben Unkrauts, wuchert in einem technisierten Zeitalter. Das ist der ganze Unterschied und das sind die Gründe dafür, daß einzelne Erscheinungsformen verschieden sind. Das Ding an sich aber ist hier wie dort dasselbe!

## Revolution 1830

Im Januar 1830 wurden alle Register gezogen und schon am 27. Juli brach die Revolution aus.

„Wenn die Revolution so schlagartig und rasch verlief, wenn wir nur wenige Tage dazu brauchten, so kam das daher, daß wir den Schlüssel zu dem Tor schon in der Hand hielten. Wir konnten sofort eine Neuordnung der Dinge einschalten, die ganz derjenigen angepaßt war, die wir zerstörten.“

So triumphierte Br. Dupin (sen.) von der Loge „Les Trinisophes“ in „Le Compagnon du Tour de France“, 1840, Seite 275.

Der „Bürgerkönig“ Ludwig Philipp, der dem gestürzten Karl X. folgte, war Freimaurer. Man hielt es in den Logen damals für tattisch richtiger, die Republik noch nicht zu proklamieren (Parallele s. Portugal 1908), denn die Erinnerung an 1793/94 war noch zu frisch. Darum ließ man erst einmal einen Schattenkönig amtieren, für dessen Regime Br. Thiers schon vor der Revolution in seinem Heftblatt „Le National“ die neue „Regierungsformel“ geprägt hatte: „Der König amtiert — aber er regiert nicht!“ Unter den Hauptakteuren der Revolution befand sich wieder einmal Br. General Lafayette, ferner Marschall Marmont, der damalige Kommandeur der königlichen Garden in St. Cloud, Marschall Maito, Odilio Barrot und viele andere. Am 10. Oktober 1830 veranstalteten 23 Logen eine große Feier zu Ehren des Brs. Lafayette, denn dieser hatte ja einmal mehr die „Freiheit“ gerettet. In ihm verkörpert sich auch die ideenmäßige und personelle Verbindung der Revolutionen von 1789 und 1830, die sich auch in anderer Beziehung zeigt. Wie der Leser schon weiß, bestimmte das Gesetz von 1791 (Juni), daß jede ständische Organisation als „Attentat gegen die Freiheit“ angesehen und verurteilt werden müsse. Die brutalen Konsequenzen dieser Untermauerung der „Menschenrechte“ lernten 1830 die Seidenweber von Lyon kennen, als sie mit ihren schwarzen Notfahnen für „Leben in Arbeit oder Sterben im Kampf!“ demonstrierten. Da schickte Br. Casimir Périer eine Armee von 30 000 Mann aus, die den Arbeitern beibrachte, daß die Logengrundsätze eine Revolte nur dann erlauben, wenn sie den Interessen der Freimaurerei entspricht, daß sie aber als „Attentat gegen die Menschenrechte“ mit Blut und Ketten und als gemeinsames Verbrechen zu ahnden sei, wenn sie dem Wunsche des Arbeiters nach besseren sozialen Verhältnissen Ausdruck verleihen will.

Die Freimaurerei hatte aber noch andere als nur innenpolitische Gründe, einen Schattenkönig der sofortigen Proklamation der Republik vorzuziehen, sie hielt es nämlich für an der Zeit, ihrer großen über-

staatlichen Rivalin, der katholischen Kirche, einen kräftigen Denktzettel zu verabreichen. Zu diesem Zweck spannte man die nationalen Einheitsbewegungen in Italien vor den Logenwagen. Im Hintergrunde stand außerdem Br. Lord Palmerston, der damalige Ministerpräsident von England, der seine Mitarbeit leicht hinter dem national-englischen Interesse verbergen konnte, das in dem Zusammenspiel Wien—Rom eine Gefährdung des europäischen Gleichgewichts erblickte. Der Erfolg der Aktionen war, daß der Papst eine schwere politische Niederlage erlitt. Da aber Ludwig Philipp Selbständigkeitsgelüste bekam und ab und zu auf eigene Faust zu handeln wagte, da im übrigen die außenpolitischen Verhältnisse und die innenpolitische Lage günstig zu sein schienen, hielt die Freimaurerei es 1848 für angebracht, die politische Frage in Frankreich zur Entscheidung zu bringen.

### Revolution 1848, die II. Republik

Schon um 1845 war die von freimaurerischen Mittelsmännern geleistete Arbeit so offensichtlich, daß selbst Br. Marschall Soult nicht mehr umhin konnte, Militärpersonen die Logenzugehörigkeit zu versagen. Die „Menschenveredler“, ließen sich aber dadurch weiter nicht stören, sondern setzten ihre Revolutionsvorbereitungen mit Feuereifer fort. Wieder, wie vor 1789 (s. Band I, Seite 141 ff.), veranstaltete man vorher internationale Kongresse.\* Die entscheidenden Beschlüsse wurden im Mai 1847 in Straßburg gefaßt. Dort trafen sich die Logendelegierten aus Deutschland, Frankreich und vielen anderen Ländern. „Deutschland“ war u. a. vertreten durch die Brr. Hecker, Herwegh, Blum, Feuerbach, Jakobi, Welker, Finkler; „Frankreich“ durch Lamartine, Crémieux, Cavaignac, Blanc usw.

Im Februar und März 1848 schlug man dann überall los. Den Anfang machte Frankreich, bald war ganz Europa von innenpolitischen Kämpfen erfüllt. Diese Gleichzeitigkeit zeigt schon, daß alle Revolten von 1848, die in den verschiedenen Ländern ausbrachen, von derselben Idee ausgerichtet und von überstaatlichen Kräften an unsichtbaren Fäden dirigiert wurden.

Am 6. März 1848 huldigte die „französische“ Freimaurerei der neuen Revolutionsregierung. Die Regierungszeitung „Le Moniteur“, Paris, berichtete darüber am nächsten Tage:

„Eine Abordnung der Pariser Logen erschien mit einem Wald von Freimaurerfahnen im Ministerium. Sie feierten den Triumph ihrer Lehre und verkündeten stolz, das gesamte Vaterland habe durch die Zusammenkunft

\* 1845 in Steinbach, 1846 und 1847 in Straßburg, 1848 in Basel, 1849 wieder in Straßburg.

der neuen Regierung die freimaurerische Weihe empfangen. Vierzigtausend Freimaurer, verteilt auf über fünfhundert Logen, seien ein Herz und eine Seele und kämen, ihre Hilfe zur Vollendung des begonnenen Wertes anzubieten.“

Den Führern und Sprechern dieser Freimaurerdeligation, den Brn. J. Barbier und du Planty, antwortete im Auftrage der neuen Provisorischen Regierung, neben anderen Regierungsmitgliedern, der Br. Lamartine. Er erklärte dabei u. a., er kenne die Arbeit der Freimaurerei zur Genüge, um überzeugt davon zu sein, daß dem Schoße der Logen, zuerst in dunklem Schatten, dann im Dämmer und zuletzt in hellem Glanze jene Gefühle entströmt seien, denen jene göttliche Explosion (d. h. die Revolution) zu verdanken sei, deren glücklicher Zeuge man heute sei.

Diese und die weiteren Ausführungen Lamartines faßten die Br. Dumesnil und Cavoine zu einem knappen Satz zusammen, den sie ihrer im Juni 1848 zum ersten Male erscheinenden maurischen Revue, also Zeitschrift, „Le Franc-Maçon“ als Motto gaben:

„Ich hege die Ueberzeugung, daß aus dem Schoße der Freimaurerei die großen Gedanken entsprungen sind, die den Volksbewegungen von 1789, 1830 und 1848 zu Grunde gelegen haben.“

Dieses öffentliche Bekenntnis zur Revolution bestätigt auch das „Internationale Freimaurer-Vergikon“ (S. 506).

„Nach der Februarrevolution von 1848 hatten sich Führer der Freimaurerei ins Rathaus begeben, um der provisorischen Regierung eine Proklamation zu überreichen. Sie waren von den Regierungsmitgliedern, die die Logen angehörten, in freimaurerischer Bekleidung festlich empfangen und in deren Namen vom Justizminister Crémieux begrüßt worden.“

### Die Akteure der Revolution von 1830 und 1848

Auf der Bühne und hinter den Kulissen der politischen Ereignisse dieser Epoche finden wir u. a. folgende Freimaurer:

1. **Abou**, Edmond, (1828—1885), antiklerikaler Schriftsteller.
2. **Arago**, Dominique François, (1786—1853), Physiker und Astronom. 1848 Kriegs- und Marineminister (über seinen Sohn siehe 1870).
3. **Barbès**, Armand, (1809—1870), einer der radikalsten Logenpolitiker, wollte 1830 schon unbedingt die Republik, wurde wiederholt eingesperrt, 1848 befreit, 1849 inhaftiert, nachher von Napoleon wieder freigelassen.
4. **Baudin**, J. B. Alphonse, Victor, (1814—1851), Arzt, radikaler Logenpolitiker, 1849 Mitglied der sog. Gesetzgebenden Körperschaft, Gegner des Staatsstreichs Napoleons (s. u.), fiel 1851 beim Barrikadenkampf.
5. **Béranger**, Pierre Jean, de, (1780—1857), Dichter, begeisterter Verkünder einer Völkerverständigung, die sein Logentum als „Heilige Allianz der Völker“ besang und damit ihres positiven Sinns beraubte.
6. **Berryer**, Pierre Antoine, (1790—1868), Rechtsanwalt; Royalist, Katholik und Freimaurer, 1830 Abgeordneter, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, Gegner Napoleons III., 1863 wieder Abgeordneter.
7. **Blanc**, Louis, (1811—1882), radikaler Linkspolitiker, 1848 Mitglied der Provisorischen Regierung. Seinen, Barbès', Blanqui's und Ledru-Rollin's

- Plänen entsprechend wurden 1848 sog. Nationalwerkstätten eingerichtet. Über diese Unternehmen wird unten noch kurz zu sprechen sein.
8. **Blanqui**, fanatischer linksradikaler Revolutionär.
  9. **Cabet**, Etienne, (1788—1856), Jurist; Kommunist, 1830 Abgeordneter, wollte gleich die Republik, gründete in Amerika mehrere kommunistische Kolonien, die aber bald Bankrott machten.
  10. **Challemel-Lacour**, Paul Armand, (1827—1896), 1852 gegen den Staatsstreich Napoleons, verbannt, zurückgekehrt Zeitungsredakteur, französischer Botschafter in Rußland und England, 1883 Außenminister (Kabinettschef Jules Ferry), 1893 Senatspräsident.
  11. **Crémieux** (siehe 1870).
  12. **Decazes**, Elie Herzog v., (1780—1860), Ministerpräsident unter Ludwig XVIII. 1818—1821 und 1830—1860 Großkommandeur des „Obersten Rates“, fanatischer Freimaurer.
  13. **Dupin**, André Marie, (1783—1865), Rechtsanwalt, verteidigte mit Berryer (s. d.) Ney, 1817 Deputierter, Gegner Karls X., Teilnehmer an der Revolution von 1830, Freund Ludwig Philipps, 1831—1839 Kammerpräsident, nach 1848 Mitglied der Konstituante, Präsident der Gesetzgebenden Versammlung, Mitglied des „Obersten Rates“ (Dupin senior).
  14. **Dupin**, Pierre, (1784—1873), Nationalökonom, Bruder d. Vorigen, 1833 Marineminister, 1848 Mitglied der Konstituante und der Gesetzgebenden Versammlung, Mitglied des „Obersten Rates“ (Dupin junior).
  15. **Dupont**, Pierre, (1821—1870), Dichter, Komponist, wurde 1851 gefangen gesetzt, aber bald wieder freigelassen.
  16. **Esquiros**, Henri Alphonse, (1814—1876), Schriftsteller und Politiker, Linksradikalist, 1849 Abgeordneter, 1851 im Exil, 1869 Deputierter, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, später Senator.
  17. **Favre**, Jules, (1809—1880), Advokat, Führer der Opposition gegen Ludwig Philipp und gegen Napoleon III., 1871 Außenminister (s. 1870).
  18. **Gauthier**, Théophile, (1811—1872), Schriftsteller, Dramatiker, Archäologe.
  19. **„Gérard de Nerval“**, (G. Labrunie), (1808—1855), Schriftsteller.
  20. **Godin**, Jean Baptiste André, (1817—1880), Sozialpolitiker, Mitglied der Loge „Thélème“.
  21. **Laffayette** (siehe unter 1789).
  22. **Marrast**, Armand, (1801—1852), republikanischer Schriftsteller, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, Bürgermeister von Paris, Präsident der Nationalversammlung.
  23. **Massol**, Alexandre Maria, (1805—1875), lebte wegen seiner radikal-republikanischen Einstellung bis 1848 in England und arbeitete von dort für den Umsturz.
  24. **Pagnerre**, Laurent Antoine, (1805—1854), Verleger, nahm 1830 an der Julirevolution teil, 1848 Generalsekretär der Provisorischen Regierung, Deputierter, Mitglied der Konstituante.
  25. **Pelletan** (siehe unter 1870).
  26. **Proudhon**, Pierre Joseph, (1809—1865), der große Vorläufer von Karl Marx, Vater des Rufes „Eigentum ist Diebstahl“, war laut „Int. Freimr. Lex.“ Mitglied der Loge „Sincérité, Parfaite Union et Constante Amitié“ in Besançon. Ihm zu Ehren trägt die 1910 gegründete Loge Nr. 424 der Groß-Loge von Frankreich in Terguier den Namen „Proudhon“.
  27. **Quantin**, Joseph, Romanschriftsteller.
  28. **Quinet**, Edgar, (1803—1875), Historiker, 1848 Mitglied der Gesetzgebenden Körperschaft, 1871 Mitglied der Nationalversammlung.
  29. **Raspail**, François Vicent, (1794—1878), fanatischer Republikaner; er war es, der 1848 die Ausrufung der Republik durchsetzte, lebte dann im Exil,



- zurückgekehrt Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, radikaler Abgeordneter, Mitglied der Loge „Les Amis Réunis“.
30. **Rothschild**, Nathan Meyer, (1777—1836), Mitglied der „Lodge of Emulation“, London.
  31. **Rothschild**, James, Baron de, (1792—1863), Chef des Pariser Hauses, Mitglied des „Obersten Rates“ von Frankreich (Matrikelnummer 4175).
  32. **Rothschild**, Anselme, Baron de, (1803—1874), ebenfalls Mitglied des „Obersten Rates“ (Nr. 4174).
  33. „**Stendhal**“, (Georg Beyle), (1783—1842), Schriftsteller.
  34. **Valentin**, Marie Edmond, (1823—1879), Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung (1851), floh nach England, in der Revolution von 1871 Präfekt von Straßburg, 1876 Senator.
  35. **Viennet**, Jean Pous Guillaume, (1777—1868), fanatischer Freimaurer, in den Systemdebatten zwischen Großorient und Oberstem Rat, dem er seit 1826 angehörte und dessen Souveräner Großkommandeur er 1860 als Nachfolger des Herzogs Elie Decazes wurde.

### Arbeiterblut gilt nichts für die Freimaurerei

Genau wie 1789 und 1830 wurde auch 1848 die Arbeiterschaft von ihren freimaurerischen Verführern als Fremdenlegion mißbraucht, und dann, als sie diese Mission erfüllt hatte, niederkartätischt. Vor der Revolution versprach man 20 Millionen Proletariern, sie zu befreien (Br. Ledru-Rollin in Dijon). Als die Revolution vorbei war, gründete man mit großem Pomp und Trara die sog. „Nationalen Werkstätten“.

Hier haben wir ein treffliches Schulbeispiel!

Der Gedanke, der den „nationalen Werkstätten“ zugrunde lag, war eigentlich genau derselbe wie der, dem der Arbeitsdienst des Dritten Reiches entsprang. Aber welch ein Unterschied! Hier eine ungeheure Offenbarung der Nation und dort endet schon der erste Versuch, bei dem die Sümpfe in der Solngnetrockengelegt werden sollten, mit einem katastrophalen Mißerfolg. Die Arbeiter wurden kurzerhand mit 5 Franc Abfindung entlassen. Als sie dann empört in der Nacht vom 22. zum 23. Juni in den Vorstädten von Paris Banner aufpflanzten, deren Inschrift „Arbeit und Brot“ forderte, ließ Br. Jean Baptiste Cavaignac sie zu Hunderten zusammenschießen. Die blutigen Kämpfe, die sich dann in Paris und vielen Städten Frankreichs abspielten, und in denen die Arbeiterschaft für die Kommune, also wieder für ein Zerrbild des Sozialismus kochte, wurden rund 10 000 französische Arbeitsmänner auf Barrikaden getötet oder als Gefangene in Massenhantereien abgeschlachtet. Alle Not dieser Lage schrieb ein Arbeiter dem Bruder Arago ins Gesicht:

„Sie wissen nicht, was Elend ist, Sie haben ja noch nie gehungert!“

Was die Arbeiterschaft bekam, war das Stimmrecht. Was sie nicht erhielt, waren Brot und Sozialismus. Man sieht, daß August Bebel nur einer traditionellen Logenlüge Ausdruck verlieh, als er 1891 auf dem Kongreß der II. Internationale in Brüssel erklärte:

„Die Wunden am sozialen Körper müssen offengehalten werden!“

Ja, das ist es: Stimmrecht, Parlamentarismus, Demokratie, Menschenrechte und — Hunger!, dann hat man den Arbeiter immer in der Hand, dann kann man ihn als Fremdenlegionär für Interessen derrer mißbrauchen, die nicht wissen, was Elend ist, weil sie noch nie gehungert haben, und — die noch nie arbeiteten, weil sie „manern“ müssen, um die Weltrepublik erbauen zu können! Wieder sehen wir: nicht das Messer ist das Entscheidende, sondern die Idee, die es gebraucht. Ist es das Prinzip des Guten, so schneidet es Brot; ist es das Prinzip des Bösen, so bringt es Tod.

Sozialismus — in der Hand der Nation: Arbeitsdienst — Volkseuschöpfung.

Sozialismus — im Banne des Kosmopolitismus: „nationale Wertstätten“ — Bürgerkrieg!

So wurde der Arbeiter der Faust mißbraucht und so der Arbeiter der Stirn:

### **Der Kampf zwischen Rom und Loge**

„Rom“ kämpft heute schon genau zweihundert Jahre gegen die Freimaurerei.

Die Größe dieses Kampfes wird einzig und allein von seiner geradezu katastrophalen Erfolglosigkeit hinsichtlich der ihm in Bannbullen und Enzykliken gestellten Aufgaben und gesteckten Ziele übertroffen. Daß die klerikale Seite die Richtigkeit dieser Feststellung bestreiten wird, ist selbstverständlich. Täte sie das nicht, so würde sie ja damit in ihrer Gefolgschaft eine „Panik“ auslösen, durch die die theokratische Autorität des Vatikans in ihrer Unfehlbarkeitslehre getroffen und damit einer der beiden Säulen ihrer Macht — „Dogma“ und „Gold“ — beraubt werden würde.

Es wäre indessen vollkommen abwegig, wollte sich die völkische Untersuchung mit einer akademischen und theoretischen Feststellung dieser Tatsache begnügen und es damit bewenden lassen, den Mißerfolg des Romkampfes gegen die Freimaurerei nur als solchen zu notieren und im übrigen die Nachforschungen für abgeschlossen anzusehen. Ein solches

Verhalten würde nicht nur abwegig sein, sondern es würde dem völkischen Prinzip geradezu widersprechen. Dieses verlangt im Gegenteil eine genaue Erkundung der Ursachen der Erfolglosigkeit, die man nicht mit der billigen Redensart erklären kann, die Freimaurerei sei eben ein so mächtiger Gegner, daß zweihundert Jahre nicht zureichten, um sie vernichten zu können. Diesem Einwand widerspräche schon die Tatsache, daß z. Bt. der ersten römischen Bannbulle gegen die Freimaurerei (1737), diese nicht entfernt die Machtfülle hatte, die sie heute besitzt, sondern sich der Kirche gegenüber damals eigentlich in einer schier hoffnungslosen Situation befand.

Die Gründe für die wahrhaft niederschmetternden Mißerfolge müssen sich jedoch offenbaren, wenn wir die Motive, Methoden und Waffen des klerikalen Kampfes gegen die Freimaurerei betrachten. Die Motive, die die Romanitas zur Feindin des Freimaurertums machten, entsprangen vornehmlich dogmatischen Besorgnissen. „Rom“ sieht — von seinem klerikalen Standpunkt aus mit Recht — im Liberalismus der Freimaurerei eine Gefahr für den Bestand der autoritären Gewalt der Kirche über Seele und Geist und damit eine Bedrohung der politischen Machtstellung des Priesters im Leben der Völker. Die Starrheit des römischen Dogmas ist es, die die Kirche zu der Forderung zwingt, der Mensch habe sich keiner anderen als der kirchlichen Disziplin zu unterwerfen und eine andere Autorität nur dann anzuerkennen, wenn diese den Wünschen des Papstes, als des Vicarius Christi (Stellvertreter Christi), entspreche, also „der weltliche Arm Roms“ sei. Darum mußte „Rom“ zwangsläufig zum Feind des Liberalismus werden. Dieser ist aber für die Romanitas nicht etwa ein Ding an sich, sondern nur eine Ausdrucksform dessen, was sie mit dem Sammelbegriff „Ketzerei“ bezeichnet. Ketzerei, Irrlehre, Häresie, Schisma oder wie es auch immer genannt werden möge, ist für „Rom“ alles, was das Dogma gefährdet oder auch nur zu gefährden scheint. Ob dies nun der Nationalsozialismus oder der Bolschewismus, der Rassengedanke oder der Liberalismus, das Führerprinzip oder die Demokratie ist; ob es sich dabei um die protestantische, calvinistische, griechisch-katholische oder sonst eine nicht römische Kirche, Konfession oder Sekte handelt; ob Wissenschaft, kulturelle Entwicklung und Volksbildung einen gesunden Fortschritt oder ob Materialismus, Kulturbolschewismus und Massenverhegung eine Zertrümmerung aller ethischen und sittlichen Werte erstreben, das ist der Romanitas an sich gleichgültig, denn sie fragt nicht danach, warum, sondern stellt nur fest, daß dieses oder jenes am Dogma rühre. Scheint dieser Fall gegeben, so erhebt der Vatikan seine Stimme gegen die „Irrlehre“ und verbietet dem „katholischen Volk“, ihr anders als ablehnend gegenüberzustehen. So verfluchte „Rom“ in ein und demselben Gedankengang die Freimaurerei und den gesunden Fortschritt genau so, wie es heute den Bol-

schewismus und den Nationalsozialismus in einem Atemzug verurteilt.\*

Den „Erfolg“ dieser Tatsache kennen wir schon, denn sie war der Grund dafür, daß viele völkisch höchst wertvolle Männer in allen Nationen und Staaten einem verhängnisvollen Trugschluß zum Opfer fielen. Sie glaubten nämlich, wenn die Dogmatik des Vatikans ihr fortschrittliches Denken mit denselben Begründungen und Redewendungen verurteile, wie sie das Freimaurertum verwerfe, so wäre es richtig, den Freimaurern, als den Leidensgenossen, zu Hilfe zu kommen resp. danach zu trachten, sie als Bundesgenossen zu gewinnen. Das Ergebnis war dann, daß man den Logen beitrug. So trieb also gerade die Dogmengebundenheit der römischen Angriffsstaff der Loge überhaupt erst viele wertvolle Männer in die Arme und weckte in den um Systemfragen herumdebattierenden Freimaurerbrüdern eine Art von maurerischem Solidaritätsgefühl. Die Tatsache, daß der Angriff auf die Freimaurerei von Rom und damit von seiten einer international wirksamen Autorität ausging, gab dieser Maurersolidarität von vornherein einen internationalen, also gerade den Charakter, der dem Freimaurertum wesensgemäß ist.

Diese, völkisch gesehen, höchst unerfreulichen Auswirkungen der römischen Angriffe sind damit aber noch bei weitem nicht erschöpfend gezeichnet. Nicht nur, daß sie zahllose Geistesgrößen in die Logen trieben, zeigt ihre völlige Verfehltheit, nein, noch viel verderblicher waren dann die durch dieses Unheil wiederum überhaupt erst ermöglichten und ausgelösten Folgen, die der Freimaurerei soviel Vorteile brachten und den Völkern so furchtbare Schäden zufügten.

Die großen Männer der Geschichte, die Logen beitrugen, erfüllten diese durch die hohen geistigen Werte ihrer Arbeiten mit hellem Licht und strahlendem Glanze. Damit erhielt die Freimaurerei eine Anziehungskraft, die ihre eigene, in der öden, verjüdelten Ritualistik liegende „Geistigkeit“ niemals hervorzurufen in der Lage gewesen wäre. Sie wurde somit instand gesetzt, die herrlichen Leistungen weiser Fürsten, großer Dichter, feinsinniger Komponisten, gewaltiger Maler und Bildhauer, scharfer Denker und Wissenschaftler, geistreicher Schriftsteller usw., deren geniale Schöpferkraft mit dem Freimaurertum an sich nichts, aber auch rein gar nichts, zu tun hatte, den Völkern als „frei-

\* Über die einzelnen Nuancen des Verfluchens und die Tatsache, daß „Rom“ im Bolschewismus gegenüber dem Nationalsozialismus das „kleinere Übel“ erblickt, sowie überhaupt über die Hintergründe des Kampfes der Romanitas gegen das Freimaurertum und seine Beendigung, wenn es zum Kampf gegen die völkische Bewegung geht, wird mein Buch „Katholische Freimaurerei“ erschöpfende Auskunft geben.

maurerische Werke“, als „Kulturthaten von Freimaurern“, als „Arbeiten am rauhen Stein“ hinstellen zu können. Ja, sie scheute sich sogar nicht, noch weiter zu gehen und das ganze Leben und damit die Lebensarbeit dieser Männer zu rein freimaurerischen Angelegenheiten zu stempeln. Auf diese Weise suchte sie in der Öffentlichkeit, besonders in Verteidigungsreden und Schriften, den Anschein zu erwecken, das Freimaurertum sei der fruchtbarste Geistesaadler gewesen, auf dem diese überwältigende Fülle höchster Kulturwerte, welche die römische Dogmatik zu vernichten strebe, überhaupt erst hätte erwachsen und erblühen können.

Nein! Nein! Tausendmal Nein! Die Werke dieser Männer gehören den Völkern und nicht der Freimaurerei. Die Nationen, deren Söhne, das Blut, dessen Träger sie waren, das — und nicht das Freimaurertum! — sind die Grundlagen gewesen, denen jene schöpferischen Titanenkräfte entsprangen, die in nationalen Kulturen Staaten und Länder mit Ewigkeitswerten erfüllten.

Was aber tat die Freimaurerei? Sie mißbrauchte Namen und Werte dieser Heroen zu übler Logenreklame. Sie vertarnte hinter ihnen, die sie dafür ausgab, die wahren Ziele des Freimaurertums. Sie bemühte sich lebhaft, das Denken und Schaffen dieser Männer recht stark zu verfremden indem sie es möglichst weitgehend mit freimaurerischen Begriffen und Tendenzen verschmolz und zu einem für die „Königliche Kunst“ höchst vorteilhaften Logentum verfälschte. Als ein ausgezeichnetes Mittel zur Beförderung solcher Manipulationen erwies sich dabei vor allem die freimaurerische Terminologie, d. h. der Phrasenschatz der Logensprache, dessen Charakteristikum eine Doppel- ja oft Vieldeutigkeit ist, die den Sinn und den Inhalt des gesprochenen wie des geschriebenen Wortes jeweils so auslegt, wie es in dieser oder jener Situation den Interessen der Freimaurerei gerade dienlich erscheint.

So hat man in den Logen die Arbeiten der großen Geister gewissermaßen ins Freimaurerische „übersetzt“. Das Freimaurerische klingt in Frankreich französisch, in Deutschland deutsch, in Rußland russisch, in England englisch usw. Es benutzt die Worte der Nationalsprache, aber es gibt ihnen eine vom üblichen Sprachgebrauch abweichende, diesem oft geradezu entgegengesetzte Bedeutung. Der Nichtfreimaurer, der einen höchstleuchtenden Bruder reden hört, glaubt, wenn dieser z. B. das Wort Vaterland ausspricht, er meine damit das Vaterland des Hörers. Natürlich kann der Br. es meinen, ob er es aber meint, ist durchaus nicht sicher. Es kann ebensogut sein, daß er dabei an das Vaterland der Freimaurer, die Weltrepublik, denkt, von der sein Maurerlied kündigt: „So weit Gott seinen Himmel spannt, reicht unser (!) großes Vaterland!“. Dank dieser Logen-Terminologie konnte das Freimaurertum die Arbeit vieler großer Männer über fremden und sie in einem

mehr oder weniger intensiven Logentum ihren völkischen Grundlagen und nationalen Aufgaben entfremden. Damit wurden unabsehbbare volkshöckerische Energien auf internationale Bahnen abgelenkt und zur Förderung kosmopolitischer Gedankengänge fehlgeleitet. Aus dieser — vom völkischen Standpunkt gesehen — ungeheuren und ungeheuerlichen Verschleuderung wertvollsten Volksgutes profitierte zunächst einmal das Freimaurertum, aber, und das wurde bislang völlig übersehen, den großen Nutzen daraus zog — „Rom“!

Konnte es denn für die römischen Belange etwas Besseres geben, als daß möglichst viele Geistesheroen aller Völker Freimaurer wurden?!

Diese Behauptung wird den Sturm klerikaler Entrüstung, der meine Feststellungen geleiten dürfte, nunmehr zum Orkan anschwellen lassen. Indessen, weder scheinheilige Wortspielereien noch donnernde Schimpfereien vermögen die absolute Richtigkeit und die tatsachenbegründete Unumstößlichkeit der logischen Schlußfolgerung zu widerlegen:

Träger des völkischen Fortschritts waren, sind und werden stets gezwungen, natürliche Gegner der übernatürlichen, dogmatisch-begründeten Weltkirchenstaatsidee „Roms“, der Romanitas, zu sein. Ihre Titanenkräfte, die berufen sind, die Denkbarrieren und Dogmenbarrikaden niederzureißen, mit denen theokratischer Imperialismus und klerikale Geschäftstüchtigkeit den Völkern den Weg zu Gott vertammelte, wurden durch Bann und Fluch in die Arme des Freimaurertums getrieben, das diese natürlichen, schöpferisch-völkischen Energien überfremdete. Sie wurden dabei in ein mehr oder weniger hochgradiges Logentum gewandelt, dessen Kräfte dem übernatürlichen, liberalistischen Kosmopolitismus dienten, der sie ihrer völkischen Mission entfremdete. Wohl gestattete man ihnen, weiterhin gegen die Romanitas zu fechten, ja, man regte sie sogar noch besonders dazu an, aber man stellte sie dabei auf eine ganz andere Ebene des Kampfes: auf die Arena der übernatürlichen Rivalität zwischen Loge und „Rom“. Dort kann man nur unter kosmopolitischen Bedingungen streifen, und das nahm den ursprünglich nur volksgebundenen Männern oft ihr bestes: — den nationalen Impuls! — und ihren Schwerthieben die tödliche Durchschlagskraft, unter der „Rom“ zerbrochen wäre: — den völkischen Zorn!

So wurden die wertvollsten völkischen Kräfte in Gladiatorenkämpfen vergeudet und verlan. „Rom“ verbannte sie in die Logen und die Freimaurerei wurde groß und stark, aber sie stumpfte die völkischen Waffen des Romkampfes mit kosmopolitischen Phrasen ab und rettete damit „Rom“, das ihnen sonst unbedingt erlegen wäre! Das ist 200 Jahre lang die Tragik der Völker gewesen und das wird ihre Tragik sein, solange sie nicht erkennen:

Gott wohnt nicht in „Rom“, und Gottkenntnis bedarf keiner dogmatischen Fesseln. Die Freiheit haust nicht in der Loge, und Fortschritt hat mit Liberalismus nichts zu tun.

Gott wohnt im Vaterland, der höchsten sittlichen Institution auf

Erden, die der lebendige göttliche Funke in lebensfrohen Herzen lebensbejahender und darum gottverbundener, freier Völker gebar.

## Das Zweite Kaiserreich

kehren wir nun zu den Ereignissen von 1848 zurück. Daß sie Ausdruck einer internationalen Verschwörung waren, bedarf wohl keiner näheren Beweisführung. Die Tatsache, daß neben-, mit- und nacheinander im selben Zeitabschnitt mit denselben Parolen und denselben Mitteln in Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Schweiz, Osterreich-Ungarn, Preußen-Deutschland, Polen und anderen Ländern Revolutionen ausbrachen, zeigt das Vorhandensein einer in ganz Europa wirkenden, hinter den Kulissen arbeitenden Verschwörerklique.

Dies sei hier nur erwähnt, der Raum verbietet, für alle Länder die Beweisführung so eingehend vorzutragen, wie dies beispielhaft für das Ganze an Hand der Entwicklung in Frankreich geschah.

Nach der Niederschlagung des Kommuneaufstandes durch Br. General Clavaignac wurde die Republik allmählich konsolidiert, aber sie sah nicht so aus, wie die Maurerei es gewünscht hatte, denn die Wahlen von 1848 ergaben eine Nationalversammlung, die sich von der des Jahres 1789 darin unterschied, daß das Volk trotz aller Anstrengungen, die die Logen machten, eine gemäßigte Mehrheit wählte, die in 130 katholischen Abgeordneten ihren antireimaurerischen Kern hatte. Diese Nationalversammlung beschloß, dem Papst in seinen Kämpfen gegen die italienische Revolution mit einem Heer zu Hilfe zu kommen (480 gegen 63 Stimmen!), damit wurde die Außenpolitik Frankreichs, die bislang freimaurerisch-englischen Interessen gegen den Kirchenstaat diente, zur Handlangerin römisch-klerikaler Wünsche. Auch die Wahlen zu einer neuen Volksvertretung, der Gesetzgebenden Versammlung (La Constituante), im März 1849 ergaben mit 500 Ständischen gegen 250 Republikaner eine erdrückende Mehrheit gegen die Interessen der Freimaurerei.

Kein Wunder, daß diese nun alle Hebel in Bewegung setzte, um wieder die Macht zu erobern. Darum rief sie schon 1848 Louis Bonaparte, der in England lebte (seit seiner mißlungenen Aufstandsaktion von 1846), nach Frankreich zurück und lancierte ihn, dessen Name in den Ohren vieler Franzosen Musik war, geschickt auf den Posten eines Präsidenten der Republik, der es ihm ermöglichte, durch den Staatsstreich von 1851 die nur auf vier Jahre gültige Wahl zum Präsidenten in eine zehnjährige Amtsdauer umzuwandeln und 1852 den Titel eines Präsidenten der Republik mit dem eines Kaisers der Franzosen zu vertauschen.

Die klerikale Politik half ihm hierbei außerordentlich durch ihre dogmatische Engstirnigkeit, denn ihre Abgeordneten in der Gesetzgebenden

Versammlung genehmigten im Mai 1850 eine Wahlordnung, deren reaktionärer Charakter Millionen von Arbeitern ihres Stimmrechts beraubte. Dies nutzte die Freimaurerei geschickt aus, um ihren Prätendenten Louis Napoleon recht populär zu machen. Die zwischen Beichtstuhl und Logensitz hin und her taumelnde französische Politik blieb also weiter der Spielball überstaatlicher Konkurrenzgefühle.

**Napoleon III. war Freimaurer und Carbonaro.**

Jetzt sollte das Steuer des Staatsschiffes herumgeworfen und der alte außenpolitisch-antikirchenstaatliche Kurs wieder eingeschlagen werden. Napoleon III. indes zögerte, besonders der Einfluß seiner streng katholischen und ausgesprochen ultramontan denkenden Frau, der Kaiserin Eugenie, hielt ihn fortgesetzt zurück.

### Krimkrieg 1854-1856

Mit Mühe und Not gelang es, den Kaiser endlich dahin zu bringen, daß er seine Einwilligung zur Teilnahme Frankreichs am sog. Krimkrieg gegen Rußland gab, der unter fadenscheinigsten Gründen vom Zaun gebrochen wurde, und in dem sich freimaurerische und englische Interessen, wie so oft in der Geschichte, deckten (Br. Lord Palmerston, englischer Ministerpräsident). Er schloß mit der Eroberung der Seefestung Sebastopol und fügte dem Zarentum einen schweren Prestigeverlust zu. Frankreich und die nationalpolitischen und kulturellen Interessen des französischen Volkes hatten mit diesem Krieg nicht das Allermindeste zu tun und haben daraus auch nicht den geringsten Vorteil oder Nutzen ziehen können oder gezogen. Die einzigen Ergebnisse des Krieges für Frankreich waren 95 000 Tote — davon 20 000 im Kampf und 75 000 durch Seuchen — und rund eine Milliarde Kriegskosten. Aber was kommt es auf französische Menschen an, wenn freimaurerische Interessen auf dem Spiel stehen! Diese jedoch schrien geradezu nach einer Demütigung Rußlands und besonders des Zaren Nikolaus I., des „Gensdarmen Europas“ (siehe Kapitel „Rußland“), der sich als unverföhnlicher Gegner der revolutionären Treibereien erwiesen hatte, die von freimaurerischen und jüdischen Agenten überall angezettelt worden waren. Dieser Zar war es gewesen, der 1848—1849, als der österreichische Kaiser durch den „Ungarischen Aufstand“ der Brr. Graf Batthyany, Kossuth und Gen. in schwerste Bedrängnis geraten war, kurzerhand russische Truppen nach Ungarn schickte und die Revolte niederschlagen ließ. Diese unerhörte Durchkreuzung freimaurerischer Verschwörerpläne mußte endlich nachdrücklich bestraft und der „tyrannische Zarismus“ empfindlich gezüchtigt werden! 95 000 Franzosen gefallen oder durch Krankheit verdorben, ja, was war das schon, wenn es um die Verteidigung der „Menschenrechte“, d. h. um die Hochziele der Freimaurerei ging! Merikale For-



scher können ihr daraus keine Vorwürfe machen, denn in „Rom“ dachte man stets genau so, wenn es um die hinter dem Begriff „himmlische Seligkeit“ verarteten Interessen der Theokratie ging:

„Das Schicksal von Staaten, Nationen, Völkern als solchen ist unvergleichlich weniger wichtig, als das ewige Heil einer einzigen unsterblichen Seele“,

so schrieb in seinem Artikel „Falsche Fronten“ in der „österreichischen“ Wochenschrift „Der Christliche Ständestaat“, Nr. 35, 27. September 1936, 3. Jahrg., S. 924, Herr Universitätsprofessor Dr. Dietrich von Hildebrand (früher München, jetzt der deutschen Staatsbürgerschaft für verlustig erklärt). Wieder erkennen wir die Gleichrichtung von Romanitas und Freimaurertum insofern es sich um die Bestreitung völkischer Belange handelt. Darum können Vertreter der Romanitas sich niemals auf eine Debatte mit der Freimaurerei einlassen, die deren Verhalten mit völkischen Argumenten ablehnt.

Auch im Krimkrieg befolgte „Rom“ eine Politik, die einzig von weltkirchenschaftlichen Erwägungen diktiert und darum gegen das griechisch-katholische russische Zarentum gerichtet war. Ihr staatspolitischer Exponent war in diesem Falle wieder einmal die Donaumonarchie der Habsburger, die mit den Feinden Rußlands paktierte. Wenngleich sie nicht handelnd eingriff, so nahm sie doch durch Truppenzusammenziehungen an der Grenze eine ausgesprochen feindliche Haltung gegen Rußland ein. Gegenüber demselben Rußland, das erst vor gut einem halben Jahrzehnt mit dem Blut seiner Soldaten selbstlos das monarchistische Prinzip gegen die demokratisch-freimaurerischen Treibereien geschützt, d. h. den Thron Habsburgs vor dem ruhmlosen Sturz gerettet hatte! Jetzt aber prägte der Kanzler der Donaumonarchie, Fürst Schwarzenberg, das berühmte Wort:

**Die Welt soll staunen über Österreichs Undank!**

Die Welt hat nicht gestaunt, denn man staunt nur über *Ausnahm*erscheinungen, nicht über *Regeln*! Erstaunlich wäre es im Gegenteil gewesen, wenn Habsburg — nicht Österreich, denn das österreichische Volk hatte nichts damit zu tun! — wenn Habsburg einmal, und sei es auch nur aus Versehen, dankbar und ehrenhaft gehandelt haben würdel! „Rom“ wurde im Frieden von Paris (30. 3. 1856), der den Krimkrieg beendete, belohnt, denn der Zar, der bis dahin das Protektorat über die Christen auf dem Balkan und in der Türkei ausgeübt hatte, mußte dieser Schirmherrschaft entsagen. Damit war der Katholischen Aktion ein großes Hemmnis aus dem Wege geräumt. Nun konnte man — frei nach Hildebrand — das Schicksal von ganzen Völkern als Bagatelle behandeln, wenn es sich darum drehte, irgendwo einzelne Seelen für das angeblich allein durch „Rom“ zu erlangende ewige Heil zu retten.

Der Krimkrieg gab der Freimaurerei Gelegenheit, ein weiteres Kabinettstückchen ihrer politischen Einflußnahme zu liefern: Das „Rögnigreich Sardinien“ (s. Kapitel „Italien“), das doch mit

Rußland, weiß Gott, nicht die allerentferntesten Berührungs- oder gar Konfliktpunkte hatte, erklärte diesem ebenfalls den Krieg und beteiligte sich mit 15 000 Mann an der Krim-Expedition. Die liberalistische Geschichtsforschung verzeichnet nichts als die Tatsache der Teilnahme, die der sardinischen Regierung ganze 28 — in Worten: achtundzwanzig! — Tote (durch Krankheit!) kostete. Wer nicht weiß, daß hinter dem „Königreich Sardinien“ freimaurerische Interessen standen, wird die sardinische Expedition als „Witz der Weltgeschichte“ ansehen. Wir jedoch erkennen, daß sie ein kluger Schachzug der Freimaurerei war; denn als man sich in Paris an den Verhandlungstisch setzte, erschien dort auch Br. Cavour, der Minister des „Königreichs Sardinien“, als Vertreter einer kriegführenden Macht. Bislang war Sardinien im Konzert der europäischen Staaten so etwas wie eine wilde Staatsgründung gewesen. Jetzt aber hatte es mit 28 — in Worten achtundzwanzig — „auf dem Altar der „Menschenrechte“ für die Zivillisation Europas dargebrachten Opfern“ den Anspruch „erblutet“, als „gleichberechtigt“, fast möchte man sagen: als geschäftsfähig, anerkannt und behandelt zu werden.

### Br. Orsinis Bomben

Den Sinn und Zweck dieser Manipulation bekam zuerst — welche Tragikomödie! — Habsburg zu spüren, denn nun verlangten die frmr. Interessen die Verdrängung Österreichs aus Italien (s. Kapitel „Italien“). Hierbei sollten wieder französische Soldaten eingesetzt werden. Aber wieder zögerte Napoleon III. und wieder hemmte ihn Eugénies Vorliebe für Rom. Eine Weile sah sich die Freimaurerei dieses Spiel mit Ruhe aber auch mit wachsender Ungeduld an. Als alles Drängen fruchtlos blieb, griff man zu drastischeren Mitteln, den unbotmäßigen Br. Napoleon auf die Heiligkeit geschworener Freimaurer- und Carbonari-Eide aufmerksam zu machen: man warf ein paar Bomben, die, natürlich „zufällig“, bei Taylor in Birmingham (England) angefertigt worden waren. Dies geschah am Abend des 14. 1. 1858 in der Rue Cepelletier, gerade als der Kaiser und die Kaiserin in die Oper fuhren. Diese blieben zwar unverletzt, aber acht unschuldige Menschen wurden getötet und 148 zum Teil schwer verwundet.

Die vier Attentäter waren durchweg Mitglieder der freimaurerischen Aktivistenorganisation des Carbonari-Ordens.

Sie wurden gefaßt. Der Rädelsführer Br. Graf Filice Orsini und der Br. Andrea Peri wurden hingerichtet, der Diener Orsinis Br. Antonio Gomez und der Sprachlehrer Br. Carlo di Rudo bekamen lebenslänglich Zuchthaus. Und doch gibt es da einen mysteriösen

Zwischenakt: einige Zeit vor seiner Verurteilung erhielt Orsini in seiner Zelle einen merkwürdigen Besuch. Der Besucher war niemand anders als — Napoleon III. selbst! Lange, sehr lange, dauerte diese Unterhaltung, der niemand beiwohnen durfte. Welch merkwürdiges Bild: ein Kaiser und sein Attentäter halten Zwiesprache! Ein Kaiser und sein Attentäter? O nein, als das sieht sie die landläufige Geschichtsforschung an, wir aber wissen: dort in der Gefängniszelle saßen zwei Carbonaribrüder. Der eine, der eine tödliche Mahnung ausgesprochen, der andere, der sie zitternd verstanden hatte. Die Worte, die sie miteinander wechselten, haben beide mit ins Grab genommen, aber die Laten, die diese Unterhaltung zeitigte, melden die Annalen der Geschichte:

Im Juli 1858 treffen sich Br. Napoleon III. und Br. Minister Cavour in Plombieres bei Epinal und schließen ein Bündnis gegen Oesterreich.

Am 23. April 1859 erklärt Napoleon, als Kaiser des mit Sardinien verbündeten Frankreichs, an Oesterreich den Krieg.

4. Juni 1859 Sieg der Franzosen unter MacMahon bei Magenta,

24. Juni 1859 blutiger Sieg der Franzosen bei Solferino.

10. November 1859 Friede von Zürich: Oesterreich tritt fast die ganze Lombardie an Napoleon ab, und dieser — — schenkt sie Sardinien!

150tausende und abertausende französischer Soldaten waren für Sardinien gefallen! Für Sardinien? Nein, für die Interessen der Freimaurerei!

Damit erhebt sich der an Gewißheit grenzende Verdacht, daß Napoleon diesen Krieg nicht als Kaiser der Franzosen, sondern einzig als eidlich gebundener Bruder und als Marionette der Freimaurerei führte. Dieser Verdacht wird aber noch bestärkt, ja, er wird geradezu zur absoluten Gewißheit erhoben, wenn wir die Briefe lesen, die Orsini dem Kaiser schrieb. Einen las Br. Jules Favre, der Br. Verteidiger des Brs. Attentäter, in der Gerichtsverhandlung vor. Er wurde im „Moniteur“, dem Regierungsblatt in Paris, abgedruckt. Orsini schreibt darin u. a.:

„Ich beschwöre Ew. Majestät, Italien die Unabhängigkeit zu geben . . . Wollen Ew. Majestät sich erinnern, daß die Italiener mit Freuden ihr Blut für Napoleon vergossen haben . . . Bedenken Sie, daß, solange Italien nicht selbständig ist, sowohl die Ruhe Europas, wie auch die Ew. Majestät (!!) nur ein Scheingebilde (!) ist.“

Hebt sich da nicht mit leisem Rauschen ein geheimnisvoller Schleier, den geheimnisvolle Hände über ein geheimnisvolles Zusammenspiel breiteten? Die Ruhe eines Kaisers von Frankreich soll solange ein Truggebilde sein, wie er einem anderen Lande nicht zur Einheit verholfen hat? Zu einer nationalen Einheit, deren Verwirklichung auch die Erfüllung des überstaatlichen Rivalentraums der Freimaurerei bedingte, des sehnfüchtigen Wunsches, den Papst zu demütigen? Nein, die nationale Einigungsidee Italiens wurde hier nur

vorgeschoben, sie diene nur als Etikett, um dahinter ganz andere Sehnsüchte tarnen und der Verwirklichung näherbringen zu können! Nicht der Italiener rief den Franzosen, das wäre ja eigentlich sinnlos gewesen, sondern der Bruder mahnte den Bruder bei seiner Ruhe, bei der Sicherheit seines Lebens, der Logenverpflichtung Folge zu leisten!

Fürwahr, es gibt Vieles zwischen den drei Logensäulen „Weisheit“, „Schönheit“ und „Stärke“, wovon die Historiker nichts melden!

### Der Krieg 1870-71

Der Krieg von 1870/71 wurde von der Freimaurerei in Frankreich heimlich begrüßt. Man wünschte in typisch freimaurerischer Redewendung, „dem Kaiserreich die Niederlage, Frankreich den Sieg“. Frankreich mußte also herhalten, um den wahren Sinn dieses Gedankenganges zu verbergen: „Wir hoffen, daß uns „günstige Niederlagen“ das Prestige der uns unargenehmen Regierung zerstören und den Sieg der freimaurerischen Interessen ermöglichen.“

Das Verhalten der Freimaurerei während des ganzen Krieges bestätigt dies. Es schmälert den deutschen Sieg keineswegs, wenn wir hier den Feststellungen Raum geben, die der russische Geschichtsforscher Boris Brasol macht, der in seinem Buch „Die Welt auf dem Kreuzweg“ berichtet:

„Ich war in dieser Zeit (1870)“, so erzählte im Jahre 1872 der ehemalige russische Außenminister Nikolai Karwowski Girs, „Botschafter in Bern. In dieser Stadt befand sich eine vortrefflich organisierte Agentur, die Nachrichten über französische Truppen, ihre Verteilung, Bewegungen, Reserven, Proviant usw. sammelte. Diese Nachrichten kamen aus französischen Freimaurerlogen, die sie von freimaurerischen französischen Offizieren erhielten und mit ungewöhnlicher Schnelligkeit in chiffrierten Depeschen an die preussische freimaurerische (?) Agentur in Bern übermittelten. Damals studierte ich diese freimaurerischen Organisationen gründlich und machte darüber an meine Regierung einen Rechenschaftsbericht. Wie sich herausstellte, war Frankreich von vornherein von der internationalen Hochgradfreimaurerei verurteilt und keine militärische Strategie und keine Tapferkeit der Truppen konnte es vor der Niederlage retten. Es war ein Krieg der Blinden gegen die Sehenden.“

An dieser Darstellung ist sicher ein guter Teil Wahrheit, denn zweifellos war den Freimaurerlogen in Frankreich — wie es bei Br. in solchen Fällen ja üblich ist — jedes Mittel recht, um sich von dem „Tyranen zu befreien“. Es ist also durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß dem deutschen Nachrichtendienst Mitteilungen über die französische Armee und ihre Absichten zgingen, Nachrichten, die, durch Mittelsmänner überbracht, aus freimaurerischen Quellen stammten. Zweifellos falsch ist aber, den deutschen Nachrichtendienst oder auch nur eine Agentur desselben als freimaurerische Angelegenheit zu bezeichnen. Es ist

natürlich, daß die französischen Freimaurergegner sich ebenfalls um das Verhalten der Logen ihres Landes im Kriege 1870/71 kümmerten. Sie kamen dabei zu Feststellungen, die die Logen außerordentlich belasteten. Die Politik der „französischen“ Freimaurerei muß damals ganz und gar im Schatten der deutschen Regimenter marschiert sein und sich so „preußisch“ benommen haben, daß ein Mann, wie der Freimaurerforscher Baron Raoul de Renne auf die abwegige Schlussfolgerung kam, die französischen Generale hätten vor den preußischen Truppen kapituliert, „weil an deren Spitze noch höhere Würdenträger der Freimaurerei wie Wilhelm I., Moltke und Bismarck standen, denen sie nach den Statuten zu blindem Gehorsam und blinder Unterordnung ‚verpflichtet‘ gewesen seien.“

Nun waren aber sowohl Moltke wie Bismarck nie Freimaurer, sondern im Gegenteil, ausgesprochene Widersacher judäo-freimaurerischer Gedankengänge. Darum ist die Schlussfolgerung Rennes natürlich falsch. Er begeht den Fehler, den viele Freimaurerforscher begingen und den ich oben schon zurückwies, alle Geschehnisse freimaurerisch erklären zu wollen und bei seinen Untersuchungen nicht zu fragen, wie weit die von der Freimaurerei völlig unabhängige Politik Bismarcks von freimaurerischen Kräften, ohne daß dies Bismarck in seinen Entschlüssen irgendwie berührte, für ihre Zwecke ausgenutzt wurde. Daß meine Ansicht durchaus richtig ist, zeigt die Tatsache, daß nach dem Sturz des Kaisers Napoleon und nach der Proklamation der Republik in Paris die Freimaurerei in Frankreich plötzlich einen völligen Kurswechsel vornahm. Denn nachdem der Sieg der Deutschen bei Sedan die im Interesse der Freimaurerei und nicht im Interesse Deutschlands liegende Revolution ausgelöst hatte, nachdem „der Tyrann“ gestürzt worden war, war plötzlich Br. König Wilhelm I. „der Tyrann“, der mit allen Mitteln bekämpft wurde. Mit Sedan war für die „französische“ Freimaurerei der Zweck des Krieges erfüllt. Jetzt hätten die deutschen Truppen umkehren und nach Hause gehen müssen, damit die Freimaurer die Früchte ihrer verräterischen Arbeit in Ruhe einheimen konnten. Die deutschen Heere aber zogen vor Paris. Daran hatten die Freimaurer kein Interesse! Ja, wenn Napoleon III. mit seinem Heer in Paris gestanden hätte, wenn es dort zu einem „Sedan“ hätte kommen können, dann hätte die Freimaurerei nichts dagegen einzuwenden gehabt! Aber jetzt! Die Deutschen sollten sich nach Hause scheren. Der politische Bedarf der Freimaurerei war gedeckt, und jeder Schritt weiter war eine Gefährdung der Interessen der Loge, Verzeihung — „Frankreichs“!

Für die „französische“ Freimaurerei ist Frankreich — wie der Begriff Vaterland für die Freimaurerei in allen Staaten — nur ein Pseudonym, mit dem sie ganz andere Dinge, eben das weltrevolutionäre Streben etikettiert. Durch ihre Br. und Mittelsmänner schreit sie dem französischen Volk ständig „Warnungen“ ins Ohr. Dauernd malt sie irgendwelche „Gefahren“ an die Wand,

die angeblich Frankreich und seine Sicherheit auf das schwerste bedrohen. In Wirklichkeit aber ist ihr Frankreich furchtbar gleichgültig, es ist nur Aushängeschild, Vorwand und Werkzeug. Alles, was sie tut, tut sie im Namen Frankreichs aber im Interesse der freimaurerischen Belange. „Frankreich“ ist für sie nur das, was sich für die Logenpolitik gebrauchen läßt. Ein wahres Frankreich, ein Frankreich der nationalen Ehre und der sozialen Gerechtigkeit, ein Frankreich mit völkischen Ideen, würde, neben „Rom“, niemand schärfer und heimtückischer belämpfen, als gerade die „nationale“, „französische“ Freimaurerei!!

Dies zeigte sich auch, als die Deutschen nach Sedan weiter marschierten. Da traten die Freimaurer zusammen und erließen ein großes Manifest, in dem die Deutschen plötzlich zu „Vernichtern der Kultur“ Europas gestempelt wurden. Wohl gemerkt! Vor Sedan gefährdeten die Deutschen keine Kultur! Solange es noch ein „rom“freundliches Kaiserreich zu vernichten gab, war der Krieg weder ein „brudermörderischer Kampf“, noch waren König und Kronprinz „Ungeheuer in Menschengestalt“. Das alles entdeckten die Freimaurer erst nach Sedan!

Im „Bayreuther Bundesblatt“, Freimaurerische Zeitschrift der Großloge „Zur Sonne“, Nr. 8, XV. Jahrgang, Bayreuth, Mai 1915, Seite 271 ff. ist dieser Aufruf der „französischen“ Logen abgedruckt. Dort heißt es (Seite 272/276):

„Einen Tag nach dem Eintreffen der deutschen Heere vor Paris traten in Paris zehn Freimaurerlogen zusammen, um einen, in erster Linie an die deutschen Freimaurer, weiter aber auch an alle Freimaurer der Erde gerichteten Aufruf zu beschließen. Dieser Aufruf wurde dann durch Steindruck auf dünnem, blauen Papier in Quartformat vervielfältigt und in einer Menge von Exemplaren an alle Großlogen der Erde versandt. Ein Exemplar, mit der Adresse versehen: A Sa Majesté, Guillaume Ier, Roi de Prusse, wurde der Post in Paris zur Beförderung übergeben. Auch an den Kronprinzen Friedrich Wilhelm soll ein Exemplar abgesandt worden sein. Die französische Post hat anscheinend anfangs nicht gewußt, was sie mit diesen Briefen anfangen solle. Der an den König gerichtete Brief, der mit 20 Ets frankiert war, wurde zuerst als Auslandsbrief behandelt und durch mehrfaches Stempeln — Affr. Insuff. Etr. — als ungenügend frankiert bezeichnet, dann aber mit Bleistift der Bemerkung „à Versailles“ darauf gesetzt und auf irgend eine Weise dahin befördert. Vor zehn Jahren noch besand sich dieser Brief im Besitz des Brs. Ferd. Raehler, Stadtrat in Kiel, Lorenzendam 19. Ich habe ihn selbst in Händen gehabt, und Br. Raehler versicherte, er wisse aus absolut zuverlässiger Quelle, daß König Wilhelm den Brief wirklich erhalten und gelesen habe.“

Der Aufruf trägt die Überschrift: „Manifest des Loges“ und das Datum Paris, 16. September 1870. An seiner Spitze stehen die Namen folgender zehn Logen:

Les Trinosophes de Bercy,	La Persévérance,
Les Disciples de Fénelon,	Les Amis de la Patrie,
Les Hospitaliers français,	Les Sectateurs de Menés,
L'Union de Belleville,	L'Orientale,
L'Athénée français,	La Persévérante Amitié.

Er lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

## Brüder!

Der brudermörderische Kampf ist entbrannt; zu dem unermesslichen Schmerz, den wir empfinden unter Zerstörungen und Blutbädern, wie sie die Geschichte bis jetzt nicht gekannt hat, tritt ein noch tieferer Schmerz:

Der König Wilhelm und sein Sohn sind unsere Brüder . . .

Der Kronprinz, Großmeister der preussischen Freimaurerei, nennt sich Protektor der gesamten Freimaurerei.

Und diese sind es, welche die edlen Vorschriften unserer Stiftung vergessen und die ersten Pflichten der Menschlichkeit mit Füßen treten.

Sie sind es, welche das Bombardement und die Brandschießung Straßburgs veranlaßt haben, welche die Abscheulichkeiten von Bazilles und die Erschießung der Einwohner dieses Ortes befohlen haben, nachdem die Häuser angezündet waren.

Sie sind es, welche Laon mit dem Bombardement bedroht haben, sie sind es, und sie können die Schuld auf keinen General schieben, sie sind es, welche drohen, Paris in Brand zu stecken, diese Hauptstadt der Zivilisation; sie sind es, welche ohne Rücksicht auf die Jahrhunderte alten Archive der Geschichte und des Fortschrittes, repräsentiert durch ihre Denkmäler, ihre Bibliotheken, ihre Museen — drohen, alles zu zerstören, um ihren unsinnigen und unersättlichen Ehrgeiz zu befriedigen.

Diese Ehrgeizigen haben ihre Eide gebrochen, sie sind unwürdig und meineidig, sie haben ihre Ehre verwirkt.

Wir schließen sie für immer aus und weisen jede Gemeinschaft mit diesen Ungeheuern in Menschengestalt zurück, welche bis jetzt unsere Brüder von Deutschland betrogen haben.

Die Freimaurerei erhebt sich und schwebt durch ihre erhabenen Grundsätze über Politik und Religion (!), sie erkennt in allen Menschen Brüder und sucht durch ihre täglichen Bemühungen das moralische und intellektuelle Niveau der Einzelnen zu erhöhen, um zu ihrem Endziel zu gelangen: zur allgemeinen Brüderlichkeit.

Die beiden Brüder, welche wir ausstoßen, sind nicht unbekannt mit unsern Prinzipien, mit unsern Bestrebungen, mit unserm Endziel. Sie haben die Freimaurer Deutschlands davon abgewandt und lassen sie der Erfüllung ihrer ehrgeizigen Pläne dienen.

Sie haben den größten Teil unserer deutschen Brüder fanatisiert, sie behaupten, einen heiligen Krieg zu führen und wollen an die Stelle einer religiösen Sekte eine andere setzen. Der Protestantismus\* ist es, der für sie das Endziel ist, den wollen sie durch das Recht der Eroberung an die Stelle des Katholizismus\* der lateinischen Volksstämme setzen; die Berliner Großloge erkennt ja auch nur einen Teil der Christenheit als Brüder an, und verstößt noch die Juden und die Mohammedaner von jeder Teilnahme an dem Rechte des freien Mannes, des Freimaurers!!

Wir betrauern den Irrtum unserer Brüder, welche, wie wir, Opfer des

\* Interessant: Der Großorient von Frankreich als Verteidiger des Katholizismus!

Ehrgeiziges ihrer Fürsten sind; sie glauben einer Religion zu dienen und dienen nur dazu, Ehrgeizigen bei ihren Eroberungsplänen zu helfen.

Eine Million Deutscher wird unnütz für diese beiden Männer geopfert werden, sie wird unnütz untergehen, denn dieses schreckliche Menschenopfer wird den Fortschritt nicht hindern, seine Bahnen zu verfolgen, wird die Wahrheit nicht hindern, zu leuchten und zu erhellen!

**Die Hoch. \*\*\***

**A. Fouffier, Dufresne, Terlunen, Mahé, Martin,  
Mention, Decamus, Weil, Raguef.**

Deutsche Brüder! Denkt an die Ketten, welche man euch schmieden will, denkt an eure Vernunft, welche man einschränken will, denkt an eure Kinder, die ihr mit so viel Liebe und Zärtlichkeit erzieht, und welche der Raub des preussischen Minotaurus werden sollen. Denket an die Freiheit, wie wir, strengt euch an.

**Seid frei!**

Deutsche Brüder! Denkt an die Zukunft, denkt an den Fortschritt; die Eisenbahnen und die Elektrizität haben die Entfernungen verschwinden lassen, sie haben die innigen Beziehungen der Menschen herbeigeführt, welche es täglich mehr lernen, sich zu verstehen; die Rassen stehen im Begriff, sich zu verschmelzen, die Sprachstämme sich zu mischen, die Bedürfnisse identisch zu werden.

**Lasst uns gleich sein!**

Deutsche Brüder! Die herkömmlichen Schranken, welche die Staaten trennen, sollen verschwinden; die Verkehrsaufgaben, welche unter dem Namen Zoll die Waren belasten, welche aus einem Lande in das andere zirkulieren, werden mit Gewalt außer Gebrauch kommen. Das Bestehen der Armeen wird keinen Sinn mehr haben und diese letzten Meheleien — durch Fürsten befohlen — werden eine Mauer von Menschengebeinen errichten, so hoch, so dick, so breit, daß der Krieg aus unsern Sitten verschwinden muß durch die einzige Tatsache eines unsagbaren Schreckens.

**Lasst uns Brüder sein!**

Deutsche Brüder! Wir Pariser Freimaurer sind ohne Furcht über den Ausgang des Kampfes; wir haben ihn nicht gesucht; aber angesichts der Barbarei, welche mit dem Fortschritt Krieg führt, ist unsere Pflicht vorgezeichnet, wir werden sie zu erfüllen wissen. Was auch kommen mag, Paris wird nicht untergehen, es kann nicht untergehen, es schließt die Idee, den Fortschritt, die Zukunft der Völker in sich. Nichts davon kann untergehen, und an dem glücklichen Tage, wo die Zivilisation noch einmal über die Barbarei triumphieren wird, kommt zu uns: als edelmütige Brüder werden wir euch mit Freuden aufnehmen und werden auf eure Wunden den tröstenden Balsam der Brüderlichkeit ausgießen!!!

**Die Ehrw. \*\*\* der Trinosophes de Bercy,**

**A. Fouffier, M....**

**Im Auftrage:**

**Der Sekretär: Marcius Voifin. M....**

Der Geist, dem dieser Aufruf seine Entstehung verdankt, ist noch heute in französischen Freimaurerlogen zu finden. Auch in ihnen berauscht die französische Eitelkeit sich noch gern an dem veralteten Gedanken, das erste Kulturvolk



der Erde zu sein, jene Eitelkeit, die noch heute etwas von oben herab auf jenes Deutschland blickt, das in früheren Jahrhunderten gerade den französischen Machthabern und Mordbrennern so oft ein Spielball ihrer Launen gewesen ist.

Die mrische Zentralinstanz Frankreichs, der jene Logen unterstanden, der Groß-Orient von Frankreich, hat sich im Jahre 1870 zurückgehalten und die zehn Logen allein handeln lassen.\* Er hat jedoch ihre Tat stillschweigend geduldet und nie ein Wort der Mißbilligung dafür gefunden. Bis vor wenigen (?) Jahren waren die mrischen Beziehungen zwischen der französischen Freimaurerei und der deutschen, besonders den drei altpreußischen Großlogen, vollständig unterbrochen. Von Frankreich her (?) wurde zuerst eine Versöhnung wieder anzubahnen versucht, ein Bestreben, das namentlich bei elsässischen Logen und Brüdern lebhafteste Unterstützung fand. Die drei altpreußischen Großlogen gaben, wenn auch nur widerstrebend (?), dem auch im deutschen Großlogenvunde auftretenden Drängen endlich nach und stellten die mrischen Beziehungen zuerst mit der Großen Loge von Frankreich und schließlich auch mit dem viel älteren Groß-Orient von Frankreich\*\* wieder her, obgleich dieser auch jetzt noch kein entschieden mißbilligendes Wort für die unentschuldbaren Übergriffe jener zehn Pariser Logen gefunden hatte.“

So weit das „Bayreuther Bundesblatt“!

Trotz der freimaurerischen Wünsche marschierten die deutschen Heere weiter, eroberten Paris und schufen die deutsche Einheit.

Die Freimaurerei in Frankreich aber war mit dem Gang der Ereignisse nicht zufrieden. Sie hatte zwar ihre Republik bekommen, aber der Preis war ein sehr hoher gewesen. Seitdem ist sie die Einpeitscherin des Revanchegedankens geworden.

Das französische Volk aber täte gut daran, sich nicht durch die chauvinistischen Haßgefänge täuschen zu lassen, die nach 1871 aus den Logen erkönten und die Blicke des französischen Menschen immer erneut auf die Türme von Straßburg richteten! Besser wäre es vielmehr, einmal die Frage zu untersuchen: Wie weit dieses patriotische Getue Vertuschungsmanöver war, um die Verräterrolle bis Sedan den Blicken der Franzosen zu entziehen!!

Deutschland hat aus dem Kriege gelernt und die Freimaurerei verboten und wird solange dagegen kämpfen, bis der letzte Hauch ihres Geistes aus dem deutschen Lande vertrieben ist. Möge

---

\* Das ist nicht wahr! Ich verweise auf die von mir in Bd. I „Entlarvte Freimaurerei“ im Kapitel VI im Absatz „1870/71“ veröffentlichten Dokumente, die beweisen, daß der damalige interimistische Großmeister des Großorientes von Frankreich selbst sich an den Dingen beteiligte und ferner, daß die Freimaurerei am 26. November 1870 ein Urteil über „Wilhelm und seine beiden Genossen Bismarck und Moltke“ fällte, dessen Vollstreckung allen Brüdern aufgetragen wurde und jedem, der eines dieser „drei verurteilten reißenden Tiere“ ermorde, 1 Million Goldfranken versprach.

\*\* Die Tatsache, die Beziehungen zum Großorient von Frankreich aufgenommen zu haben, haben die „Altpreußen“ immer geleugnet. Daß dies eine Lüge sei, habe ich in Bd. I bewiesen. Die Feststellung des „Bayreuther Bundesblattes“ ist also ein Beweis mehr und zeigt die Verlogenheit der „nationalen“ Logen.

das französische Volk seine Geschichte studieren und die entsprechenden Schlusfolgerungen ziehen. Dann wird sein Stolz nicht mehr durch die freimaurerische Frechheit beleidigt werden können, die in der Behauptung liegt, die Freimaurerei habe die Größe Frankreichs geschaffen!

#### IV

## Die Revolution von 1870

Die Belagerung von Paris — Die Kommune von 1871

### Die Deutschen kommen!

Trotz aller Freimaurerflüche kamen die deutschen Heere heran und schlossen Paris von allen Seiten ein.

Von dieser Belagerung haben wir in der Schule einiges gehört, aber was sich in Wirklichkeit in und um Paris abspielte, enthüllt sich erst, wenn man beim Studium des geschichtlichen Wirkens der überstaatlichen Mächte hinter die Fassade der von liberalistischen Historikern kanonisierten und beschriebenen Ereignisse schaut. Ich kann zwar

#### die Belagerung von Paris

nicht in allen Einzelheiten aufzeigen, will aber doch diesem Abschnitt des Krieges 1870/71 hier einen etwas breiteren Raum geben, denn er bietet uns Gelegenheit, an

#### dieser Tragödie eines tapferen Volkes

zu beweisen, wie verderblich es ist, wenn die Politik eines Landes nicht von unbefleckten und allein der Sache dienenden Händen geleitet wird, sondern an unsichtbaren Fäden zwischen Weichstuhl und Freimaurerloge hin und her gezerrt wird.

Schon als die Kunde der Niederlagen von Weißenburg (4. August), Wörth (6. August), und Spichern (6. August) nach Paris drang, löste dies (9. August 1870) große Unruhen aus. Aber noch einmal gelang es, die unentschlossenen Massen zu bändigen. Als dann aber am 2. September MacMahon in Sedan kapitulierte und der französische Kaiser Gefangener der Deutschen wurde, rissen alle Bande, und Gambetta proklamierte am 4. September die III. Republik. Eine neue Regierung wurde gebildet, die reichlich eigenartig ausah.

### Die neue Regierung

Präsident wurde **General Trochu**, der von Napoleon III. zum Gouverneur von Paris ernannt worden war und bei der Verteidigung von Paris als der Prototyp militärischer Unfähigkeit erscheint. Wir werden für sein Handeln aber noch andere Erklärungen als nur Unfähigkeit finden. Die Tatsache, daß die Revolutionäre ihn zum Ministerpräsidenten ernannten, zeigt schlagend,

wie kopflos, unüberlegt und planlos die Massen vorgingen und wie fein die heimlichen Fäden hinter den Kulissen gesponnen wurden.

**Jules Favre**, Freimaurer, übernahm das Außenministerium. Er war bis Sedan Kriegsgegner, 1848 Unterstaatssekretär, geb. 1809, gest. 1880 (s. Orsini).

**Léon Gambetta** wurde Innenminister, Jude, war ebenfalls anfangs Kriegsgegner, Mitglied (seit 1869) der Loge „La Réforme“ in Marseille und dann auch der Loge „Clémentine Amitié“ in Paris, 1881 Ministerpräsident, geb. 1838, gest. 1882.

**Emanuel Arago**, Sohn des franz. Physikers Dominique François A., der 1848 Kriegs- und Marineminister der Provisorischen (Revolutions-)Regierung war. Emanuel A. war Mitglied der Loge „Le Réveil Maçonique“ in Boulogne, geb. 1803, gest. 1892.

**Isaac Adolphe Crémieux** (1796—1880) wurde Justizminister. C. war Jude und der Gründer der „Alliance Israélite Universelle“, jener höchstaktiven Weltorganisation des Judentums in allen Ländern. C. war schon 1848 lebhaft an dem Sturz des Hauses Orléans beteiligt und war von 1869 bis 1890 in seiner Eigenschaft als Souveräner Großkommandeur des Obersten Rates des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus von Frankreich, der höchste Freimaurer im Lande. Seine Matrikelnummer im Schott. Ritus ist 18340.

**Louis Antonie Garnier-Pagès** (1803—1878) war schon Mitglied der provisorischen Regierung von 1848; Mitglied des Großorient von Frankreich.

**Glais-Bizoin.**

**Eugène Pelletan** (1813—1883), Schriftsteller besonders über „Menschenrechte“, war Freimaurer (sein Sohn Camille P. war ebenfalls Freimaurer; Marineminister im Cabinet Combes).

**Ernest Picard** (1821—1877).

**Henry de Rochefort** (1832—1919), war Republikaner, wird wiederholt als Br. bezeichnet, trat nach dem 31. 10. 1870 aus der Regierung aus, sympathisierte 1871 mit der Kommune und wurde schließlich 1885 „Anhänger“ des Generals Boulanger (rechtsradikal).

**Jules Ferry** (1832—1893), wurde 1875 Freimaurer, Loge „La Clémentine Amitié“, Paris; war später Schulminister (1880) und Ministerpräsident (1883—1885) der franz. Republik, fanatischer Antiklerikaler.

**Jules François Simon**, (1814—1896), Unterrichtsminister, Mitglied der Loge „Le Réveil Maçonique“ in Boulogne, war Jude.

Also unter zwölf Regierungsmitgliedern nachweislich mindestens acht Freimaurer und davon wieder drei Juden!

## Schein und Sein in Paris

Diese Regierung „organisierte“ nun die nationale Verteidigung. Wie sie das tat, kann ich hier nur in großen Zügen aufzeichnen, aber auch das wird genügen, um meine Behauptung zu rechtfertigen:

Wäre die Revolution vom 4. September 1870 und die aus ihr entstandene — oder richtiger: erhandelte — Dritte Republik eine Angelegenheit völkischer Lebenswillens gewesen —

— hätte das revolutionäre Paris nicht zugelassen, daß die Freimaurerei wieder einmal ihr liberalistisches Giftpüppchen und ihren demokratischen Menschenrechtbrei an der Flamme des gefunden Volkszorns über ein bankrottes,

klerikal inspiriertes Regime lochte und ihm damit den Blick für die Wirklichkeiten und die Forderungen der Stunden verkleisterte —

— hätte der schaffende Mensch in Frankreich sich damals nicht durch die pseudo-sozialistischen Phrasen eines revolutionären Marxismus um die Möglichkeit eines Sozialismus auf nationaler Grundlage betrügen lassen —

— so hätte der unverfälschte revolutionäre Wille damals Männer geboren und Führer gezeitigt, die wahrhaft und klar gehandelt und Frankreich den Franzosen geschenkt haben würden!

Dann wären die Trochu und Genossen für ihre Verbrechen nach längstens einem Monat standrechtlich erschossen worden und hätten niemals ihren Verteidigungsschwindel bis zum bitteren Ende für Paris durchführen können!!

Man könnte mir nun entgegenhalten, das sei doch sehr gut, denn dieser Verrat habe uns Deutschen doch den Sieg wesentlich erleichtert. Das ist zweifellos richtig. Diese Nützlichkeitsermägung darf aber niemals — nach Art der liberalistischen Geschichtsbetrachtung — so weit gehen, daß wir dabei das Verhalten der Trochu und Genossen etwa glorifizieren! Nein! Nach genau denselben Methoden, wie die Romanitas und das Freimaurertum 1870/71 Paris verrietten, meuchelten sie im Weltkrieg 1914—1918 das heldische Ringen der deutschen Nation!! Niemals darf man das Handeln eines westanschaulichen, überdörflichen Gegners verherrlichen, wenn er einem Volke schadet, mit dem man im Streit liegt. Man kann daraus Nutzen ziehen, aber verherrlichen?! Nie! Ein General wird aus den Nachrichten eines gewerbsmäßigen Spikels auch Nutzen ziehen, er wird aber schwerlich mit ihm familiär verkehren.

Niemals werden die Völker sich aus den Klauen überstaatlicher Drahtzieher befreien können, solange sie diesen gestatten „en famille“ zu verkehren.

Wann werden die Völker das erkennen? Wann werden die kleinen Alltagsgeister und Lokalpatrioten aus ihren irrigen Vorurteilen und aus ihren verblendeten Vorteilsvorstellungen herausfinden, die ihnen von heimlichen Beeinflussern beigebracht und durch eine offen oder mastiert internationale Presse eingehämmert werden? Dann erst werden sie — hüben wie drüben — die geschichtliche Größe und die der Völkerfreundschaft mehr als alle Phrasen dienende Bedeutung der Worte eines Adolf Hitler verstehen, der der Welt zurief, es sei erbärmlich und unehrenhaft für eine Nation, sich über das Leid und die Not, über die Sorgen und die Schwierigkeiten, über die Bedrängnisse und die Trauer eines anderen Volkes und Staates zu freuen und politischen Brunnenvergiftungen zu gestatten, sie mit schmahendem Wohlbehagen und breiter Genugtuung auch noch propagandistisch auszuschlachten! Dann erst!!

## Die Belagerung von Paris

### Geschichtsskizze der Kämpfe um Paris.

Um dem Leser einen besseren Ueberblick zu geben, verzeichne ich hier nur die militärischen Ereignisse, die sich direkt auf die Belagerung beziehen:

16. 9. die Deutschen erscheinen vor Paris.
19. 9. Paris vollständig eingeschlossen, zuerst 130 000, dann 240 000 Mann Belagerungstruppen.
30. 9. Ausfall auf Chevilly.
- Anfang Oktober: Aufmarsch der Loire-Armee unter General Aureilles de Paladine
11. 10. die Bayern erobern Orleans.
13. 10. Ausfallgefecht bei Bagnaux.
21. 10. Ausfall auf La Malmaison.
27. 10. Metz kapituliert.
30. 10. Ausfall bei Le Bourget.
9. 11. Schlacht von Coulmiers, 15 000 Bayern müssen vor 71 000 Franzosen weichen. Der Weg nach Paris ist für Aureilles de Paladine frei, dieser begnügt sich aber damit, am
11. 11. Orleans zu besetzen, wo er stehen bleibt, bis die nach dem Fall von Metz frei gewordenen deutschen Truppen heran sind.
28. 11. Niederlage der Loire-Armee bei Coulmiers.
30. 11. — 3. 12. Durchbruchschlacht bei Champigny-Billers. Ausfall bereitet.
2. 12. Niederlage der Loire-Armee bei Soigny-Poupry. Orleans wieder von den Bayern erobert.
27. 12. Beginn der Beschießung von Paris.
19. 1. 1871. Durchbruchschlacht bei St. Cloud.
28. 1. Kapitulation von Paris, Besetzung der Forts durch die Deutschen.
  1. 3. Einzug der Deutschen in Paris, die aber nur einen kleinen Teil der Stadt besetzen und am 2. 3. wieder räumen.

Das ist das Bild, wie es der übliche Geschichtsunterricht zu vermitteln pflegt. Dieses Bild ist formell natürlich richtig, sachlich führt es aber dennoch zu einer schiefen Beurteilung der Ereignisse. Es verrät nichts von dem geheimen politischen Kulissenpiel, das die heldenhafte Verteidigung von Paris planmäßig würgte und zum Erliegen brachte. Es kann kaum einen Zweifel darüber geben, daß die Belagerten von innen und die Loire-Armee von außen unter Führung ehrlicher Männer in der Lage gewesen wären, den Ring der Belagerer zu sprengen (was übrigens Moltke stets in Rechnung gestellt hat!). Ein solcher Durchbruch hätte allerdings nur zu einer Verlagerung aber nicht zu einer Korrektur der Entscheidung geführt. Statt in einer Umschließung erwürgt zu werden, hätte die Franzosen ihr Schicksal in freier Feldschlacht ereilt. Trotzdem der Krieg von einer Sprengung des Belagerungsringes im Endergebnis unberührt geblieben wäre, hätte dies Ereignis für Frankreich selbst ungemein weittragende Folgen zeitigt, die wir im Folgenden aufzeigen wollen:

## Trochu und Genossen verraten Paris

Wir wissen schon, daß General Trochu Präsident der September-Regierung und gleichzeitig der Kommandant von Paris war.

Die Wehrmacht, die ihm in Paris zur Verfügung stand, setzte sich aus drei Kontingenten zusammen: 1. reguläre Truppen (stehendes Heer), die sog. Linien Soldaten, etwa 80 000 Mann; 2. die sog. Mobilgarde, eine Art Landsturm, etwa 120 000 Mann und 3. die Nationalgarde, eine Art Bürgerwehr, von über 200 000 Mann. Der Kampfwert der Nationalgarde wird in den Geschichtsbüchern immer viel geringer veranschlagt, als er tatsächlich war und besonders in den späteren Kämpfen der Kommune unter Beweis gestellt wurde.

### Was tat nun General Trochu?

Anstatt seine Linientruppen und Mobilgarden richtig zu verteilen und die Nationalgardisten schleunigst auf Angriff zu drillen, verzettelte er die Kräfte in Ausfällen, die von vornherein schon durch ihre Anlage zum Scheitern verurteilt waren, und die durch den unzulänglichen Einsatz von Truppen mißlingen mußten. Trochu ließ die Belagerer in aller Ruhe ihre Positionen beziehen und störte sie dabei möglichst wenig.

Erst am 30. 9. 1870 machten die Franzosen einen stärkeren Vorstoß nach Süden, der aber wegen mangelnder Willenskraft der Führung sehr bald stecken blieb und nach ein paar Anfangserfolgen mit dem Verlust einer Batterie abschloß.

Ebenfalls nach Süden richtete sich ein Vorstoß, der am 18. 10. auf Bagneux zielte, es eroberte, aber bei diesem Teilerfolg, der dann wieder verlorenging, stehenblieb, weil man „vergessen“ hatte, Reserven bereitzustellen.

Am 21. 10. griff man bei Malmaison in südwestlicher Richtung an und der Durchbruch war schon zum Greifen nah, aber General Ducrot, einer der Handlanger Trochu's, „vergaß“ außer den 6000 Mann, die er zum Sturm ansetzte, seine bereitstehenden Reserven ins Feuer zu führen. Ergebnis: nach Anfangserfolgen eine schwere Schlappe und der Verlust von 2 Kanonen.

In den ersten Tagen des Oktober fand ein Ereignis statt, das im Geschichtsunterricht immer als besonders wichtig hervorgehoben wird:

Gambetta flog mit Hilfe eines Ballons aus Paris in die Provinz, um sie zu mobilisieren.

Diese „Heldentat eines Juden“, war genau solch ein Bluff, wie die geschwollenen Redensarten der Trochu und Genossen, zu denen ja Gambetta gehörte, und die am 4. September verkündet hatten, sie würden „keine Scholle Landes und keinen Stein der Festungen“ abtreten, sondern „Krieg bis auf's Messer“ führen. Wieviel törichte Hoff-

nungen begleiteten doch Gambetta nach Tours und wie lange dauerte es doch, bis die Pariser endlich zu ahnen begannen, daß es sich bei den in seinen Depeschen angekündigten Entsatzheeren nicht um gebildete, sondern um eingebildete Armeen und deren lügnerische Siegesmeldungen handelte. Was aber in der Provinz geschah, werden wir noch hören.

Während der ganzen Belagerungszeit tobten in Paris heftige Auseinandersetzungen zwischen den energische Handlungen fordernden Massen und der „Regierung der nationalen Verteidigung“. Endlich in der zweiten Novemberhälfte bereitete sich Trochu mit lautem Getöse auf einen großen Ausfall vor. Dieser sollte den Ring der Belagerer nach Ost Süd Ost durchstoßen und Paris mit den dort operierenden und heranmarschierenden Depeschenarmeen Gambetta's vereinigen. Welch ein Schwindel! Dort standen damals überhaupt keine französischen Truppen, die sich, selbst im Falle eines Durchbruchs mit den Parisern hätten vereinigen können (das wäre ja erst im Abschnitt Dijon—Belfort möglich gewesen!!). Der Ausfall wurde mit großem Trara am 28. 11. angekündigt, so daß man auf deutscher Seite baldigst wußte, daß irgend etwas unternommen werden würde. Wieder kommandierte Ducrot, der am Vorabend des Kampfes bombastisch erklärte: „Ich lege hier vor euch und vor der ganzen Nation den Schwur ab, daß ich nur als Toter oder als Sieger heimkehren werde. Man wird mich fallen aber nicht fliehen sehen können.“ Das klang sehr zuversichtlich. Weniger erfreulich war, daß, als die Ausfalltruppen zwischen Fort Nogent und den Redouten von Vincennes an die Marne und damit in das Blickfeld der Deutschen kamen, die Brücken über die Marne noch nicht fertig waren. Also wartete man am Ufer bis zum 30. 11., und die Deutschen wußten nun genauestens Bescheid, in welchem Raum die Durchbruchsaktion gestartet werden sollte. Als dann der Angriff am 30. November begann, gelang es den Franzosen zwar Champagne im Sturm zu nehmen und bis Willers vorzudringen. Ducrot aber unterließ es dann nicht nur nachzustoßen, sondern blieb am 1. Dezember mit seinem Gros überhaupt Gewehr bei Fuß stehen. Der Erfolg war, daß man auf deutscher Seite den Riß in der Front mit eilig herbeigeholten Reserven verstopfen und nach hartem Kampf Champagne und alles verlorene Terrain wieder zurückerobern konnte. Großmaul Ducrot, der von seinen 100 000 Mann nur die Hälfte (!) eingesetzt hatte, kehrte weder als Sieger noch als gefallener Held nach Paris zurück. 8000 Tote und Verwundete waren das einzige sichtbare Ergebnis auf seiten der Belagerten. Das einzige — —? Nein, wir werden noch sehen, welchen Sinn diese Scheinmanöver in Wirklichkeit hatten.

Am 27. Dezember begannen die Deutschen mit dem Bombardement von Paris, das den Verteidigern erhebliche Nachteile brachte.

Und dann, im Januar, erhob sich Herr Trochu noch einmal zu ganzer „Größe“: am 18. 1. 1871 dröhnte Paris von Trommeln und Trompeten wider, und — die Belagerer waren informiert, als unter Herrn Trochus persönlicher Regie am 19. der Ausfall am Mont Valerien geschah. Zum ersten Male setzte man auch die Nationalgarde ein, die, das Zentrum bildend, sich glänzend schlug (woran Trochu sie bisher bewußt gehindert hatte) und die Redoute von Montretout, den Park von Bugenval und St. Cloud stürmte, um dann bis Garches vorzudringen. Auf dem linken Flügel aber kommandierte der General Ducrot. Nachdem er erst einmal seine Truppen einige Stunden zu spät ins Gefecht geführt hatte, „vergaß“ er dann überhaupt vorzurücken. Man „vergaß“ ferner der Nationalgarde Reserven zu schicken, so daß von den 84 000 Mann, die für die Aktion aufgeboten worden waren, 40 000 gar nicht ins Feuer kamen. Man „vergaß“ außerdem, die erfolgreichen Nationalgardisten mit Artillerie zu stützen — von hundertfünfzig Geschützen ließ Trochu nur dreißig (!) eingreifen — und die Deutschen konnten in aller Ruhe die Durchbruchstelle von St. Cloud—Bugenval unter konzentrisches Feuer nehmen. Als die tapferen Nationalgardien erbittert sich im Gelände festbissen und unter schweren Verlusten fast überall das gewonnene Terrain hielten, befahl Trochu einfach den Rückzug, den Ducrot so schnell antrat, daß die Nationalgarde in der Luft hing und zurück mußte. Die heldenmütigen Eroberer von St. Cloud „vergaß“ Herr Trochu überhaupt, so daß sie sich, völlig umzingelt, am nächsten Tag ergeben mußten!

Jetzt war Paris mürbe, Herr Trochu trat zurück, Br. Favre nahm seine Stelle ein und am 28. Januar war die Tragödie zu Ende: Paris kapitulirte.

### Das Spiel in der Provinz

Genau dasselbe Spiel sehen wir in der Provinz. Es sei hier nur auf die schmachvolle Rolle des Generals Bourbaki bis Pontalier, auf das landesverräterische Verhalten Bazaines in Metz und auf die nur noch in der „Verteidigung“ Trochu's ein Pendant findende Handlungsweise des Generals Mureilles de Paladine verwiesen, der von einem „Verteidigungsrat“ sekundiert wurde, welcher sich in Tours gebildet hatte und unter Vorfig von Gambetta deutsche Siege — z. B. den Fall von Metz (27. Oktober) — mit Proklamationen (!!) bekämpfte. Zuerst „verpaßte“ Mureilles de Paladine die Chance, sich zwischen die Preußen in Châteaudun und die Bayern in Orléans zu schieben und mit seiner zahlenmäßig weit überlegenen Loire-Armee den Belagerer, von Süden (Orléans) kommend, in den Rücken zu stoßen. Als ihm die Bayern, deren General von der Tann die Gefahr erkannte, bei Coulmiers



einen Kiegel vorlegen wollten, griff die Loire-Armee mit 71 000 ihrer insgesamt 150 000 Mann an und drückte die nur 15 000 Mann starken, sich verzweifelt mehrenden, dünnen bayrischen Linien zurück und besetzte das von Lann geräumte Orleans. Nun war der Weg nach Norden frei, 100 Kilometer trennten die Loire-Armee von den Belagerern der Hauptstadt. Aber anstatt jetzt alles auf die Siegkarte zu setzen und in Gewaltmärschen auf Paris loszugehen, blieb Aureilles de Paladine in Orlans stehen, schückte Tours — wo der Jude Br. Gambetta die Deutschen mit Reden bis Berlin in die Flucht schlug — und „vergaß“ Paris. Gerade die Tatsache, daß am 27. 10. Metz gefallen war und damit deutsche Truppen frei wurden, hätte die Loire-Armee zu rücksichtslosem Draufgehen anfeuern müssen. Ihr General vertrat sich aber in Orleans die Füße bis — die Deutschen von Metz heran waren und in den Schlachten von Baume la Rolande und Coigny-Poupry, sowie durch Eroberung von Orleans die Gefahr „Loire-Armee“ ein für alle Mal beseitigten.

### Was ging hinter den Kulissen der Politik auf französischer Seite vor?

Zunächst sei festgestellt, daß General Trochu und seine Generale Ducrot, Vinoy, Suzanne, Leflo und Chabaud-Latour, ebenso wie Aureilles de Paladine, ausgesprochen klerikal denkende und monarchistisch fühlende Männer waren.

Die übrigen Führer, die wir in der „Nationalen Verteidigung“ kennen lernten, waren fast durchweg Juden und Freimaurer.

Durchforscht man nun die französischen Berichte und Schilderungen über die Ereignisse in und um Paris — seien sie klerikal-monarchistisch, liberal-freimaurerischer oder marxistisch-freimaurerischer Feder entsprungen — so findet man bei sorgfältiger Prüfung zwischen den Zeilen und hinter dem gedruckten oder geschriebenen Wort die zwingend logische Erklärung für viele dieser mysteriösen Verwickelungen und schier unerklärlich erscheinenden Handlungen. Man muß aber dabei genauestens darauf bedacht sein, die außen- und die innenpolitische Linienführung und Gedankenfolge auseinander zu halten:

#### A. Ultramontane und reaktionäre Ueberlegungen:

Die Seite des politischen Katholizismus, der die Haltung der monarchistischen Gruppen der Legitimisten, Bonapartisten und Orleanisten bestimmte, schlußfolgerte:

1. Das revolutionäre Paris ist innenpolitisch unser Feind, denn es wendet sich schärfstens gegen jede priesterliche Bevormundung.

2. Durch die vernichtenden Niederlagen, die die Heere der klerikal inspirierten Monarchie bis Sedan erlitten und die diese gestürzt haben, ist unser innenpolitisches Prestige, also unser Ansehen und unser Einfluß beim Volk, schwer erschüttert worden.

3. Gelänge es den Parisern, den Ring der Belagerer zu sprengen, so würde das ganze Land ihnen jubeln. Sie würden dann, auch wenn die Deutschen, woran gar nicht zu zweifeln ist, Endsieger bleiben, in den Augen des französischen Volkes trotzdem diejenigen sein, die es vorzogen, ehrenvoll besiegt zu werden, anstatt schmachvoll, wie MacMahon in Sedan, zu kapitulieren.

4. Die Gloriole der außenpolitischen Tat, wenigstens die Ehre Frankreichs, wenn auch unter schwersten Opfern, gerettet zu haben, würde den Revolutionären nach einem Friedensschluß eine innenpolitische Popularität und damit ein parlamentarisches Übergewicht verleihen, durch die alle römischen Zukunftshoffnungen außerordentlich gemindert, wenn nicht gar reiflos vernichtet werden könnten.

5. Die revolutionären Kreise erfreuen sich des zwar nicht ungeteilten, aber doch recht weitgehenden Wohlwollens der Freimaurerei.

6. Daraus folgt, daß wir nach Möglichkeit den Parisern ihr „Sedan“ bereiten müssen. Lieber mag Paris in die Hände der Deutschen fallen, als daß ein — wenn auch nur ideell — erfolgreiches Paris das Herz Frankreichs erobert. Der Krieg ist außenpolitisch für Frankreich so und so verloren, innenpolitisch ist es für uns aber besser, wenn an seinem Ende ein gedemütigtes „sedaniertes“ und nicht ein uns moralisch überlegenes revolutionäres Paris steht.

#### B. Die jüdisch-freimaurerische Seite aber kalkulierte:

1. Das revolutionäre Paris steht gegen die Alerikalen und damit gegen unseren innenpolitischen wie weltanschaulichen Erbfeind. Es ist also ein nützlich und brauchbarer Handlanger zur Förderung unserer weltrepublikanischen Interessen.

2. Die Tatsache ferner, daß die revolutionären Massen in Paris margistisch sind und unter der roten Fahne marschieren, daß sie von der Internationale sprechen, sich für Verbrüderung aller Menschen begeistern und durch „unsere Leute“ in dieser Richtung beeinflusst werden, macht sie uns zum gefügigen Werkzeug. Daneben aber sehen wir:

3. daß dieses revolutionäre margistische Paris von einem heißen, zu jedem Opfer für Frankreich bereiten Patriotismus besetzt ist. Darin erblicken wir eine Gefahr! Denn wehe, wenn die Liebe der Vaterlandsliebe den internationalen Sozialismus dieser Menschen zur Weißglut bringt! Es wäre unausbleiblich, daß dabei die margistischen Verfälschungen des Sozialismus herausgeschmolzen und ein Sozialismus der Nation entstehen würde; ein Sozialismus der Nation, der nur für Frankreich lebt, weil er nur Frankreich liebt. Das würde zwar das Ende der Schwarzen sein. Aber wäre das nicht mit mathematischer Notwendigkeit auch das Ende unseres Einflusses!?

4. Also müssen wir die Massen aufspalten. Sie müssen uns weiter als Brechschatulle gegen die Alerikalen dienen, aber dürfen niemals Herr über ihre Kanonen werden. Wir müssen unmerklich das Spiel der Trochu und Genossen soweit unterstützen — Jules Favre in Paris, Gambetta in Tours — wie es geeignet ist, die Massen niederzuhalten und um den Erfolg zu bringen, aber wir müssen gleichzeitig durch „unsere Leute“ den Revolutionären einhämmern, die Alerikalen seien die Verräter von Paris.

5. Damit werden wir erreichen, daß die Kraft unserer weltanschaulichen Feinde, durch die Massen berannt, gebunden wird, daß diese Massen aber gleich-

zeitig nicht durch einen außenpolitischen Erfolg „größenwahnsinnig“ werden, d. h. nicht auf den Gedanken kommen, sich zu nationalisieren, also unseren weltrepublikanischen Plänen entgegenzuarbeiten.

Wer die reiche zeitgenössische Literatur und die Geschichtswerke durchforscht, sich dabei aber nicht von der Einseitigkeit beider Parteien beeinflussen läßt, wird für die Richtigkeit meiner Feststellungen zahllose Beispiele finden. Wann wird der Franzose erstehen, der dieses furchtbare Kapitel der Geschichte seines Vaterlandes, einzig und allein von der Liebe zum französischen Volke geleitet und nicht zu Gunsten einer der internationalen Verräterkliquen, schreibt!?

Diese Geschichte des Verrates an Frankreich würde eines der ungeheuerlichsten Verbrechen der freimaurerischen, jüdischen und römischen Weltverschwörer entlarven.

### Die Kommune in Paris

Wem aber noch irgendwelche Zweifel blieben, dem vergehen sie, wenn er die geschichtlichen Ereignisse nach der Kapitulation (28. Januar) untersucht.

Der der Übergabe folgende Waffenstillstand sollte dazu dienen, daß in Frankreich Wahlen veranstaltet werden konnten, durch die eine gesetzmäßige Volksvertretung zur Führung der Friedensverhandlungen gebildet werden sollte. Der Wahlkampf wurde von clerikaler Seite mit einer wahren Flut von Lügen geführt und brachte einen Sieg der Reaktion, die die Provinz, welche bislang zum größten Teil wenig oder gar nichts vom Kriege gemerkt hatte, gegen Paris ausspielte.

In den folgenden Monaten verschärften sich die Gegensätze zwischen der Hauptstadt und Bordeaux (wo das neue Parlament tagte) immer mehr. Die von den Clerikalen gegängelten drei monarchistischen Gruppen (Legitimisten, Orleanisten und Bonapartisten) unterließen nichts, um eine Explosion herbeizuführen und sie, denen der Krieg recht wenig fühlbar gewesen war, brachten Gesetze durch, welche die durch die Belagerung in ihren sozialen Grundlagen schwer erschütterte Pariser Bevölkerung bewußt zu Verzweiflungsschritten reizten, so z. B. den Beschluß, alle in der Zeit vom 13. August bis 13. November 1870 fällig gewesenenen aber gestundeten Wechsel sollten binnen drei Tagen eingelöst werden. Der Erfolg war, daß vom 13. bis 17. März 1871 nicht weniger als 150 000 Wechsel zu Protest gingen! Auch die rückständigen Mieten sollten sofort bezahlt werden usw. Als General Aureilles de Paladine, der Verräter von Orleans, dann aber am 18. März den Pariser Nationalgarden die Kanonen wegnehmen wollte, schlug dies dem Faß den Boden aus: Paris erhob sich und die Helden von Bordeaux, an der Spitze der Präsident der neuen

Regierung, der Orleanist Adolphe Thiers (1797—1877), der schon 1832 Ministerpräsident gewesen war, flüchteten Hals über Kopf nach Versailles.

Was dann kam, war eine große Tragödie oder richtiger ein Akt jener großen Tragödie ehrlicher arbeitender und strebsamer Menschen, denen privilegienstarrer Standesbüffel und fortschrittsfeindliche Priesterdogmatik, profitgieriges Börjianertum und ein den Bürgersteig für sich allein reklamierender Militarismus jedes Recht auf Freude und Lebensglück, auf Achtung und Wert versagten. Ein Akt jener großen Tragödie, deren Textbuch der Jude Karl Marx-Mordochaischrieb, und deren Inhalt die Verfälschung des Sozialismus zum Marxismus ist.

So taumelte damals Paris mit seinem ehrlichen Willen, für Frankreichs Freiheit zu kämpfen, hinter der roten Fahne der Internationale in das furchtbare blutige Abenteuer hinein, das man „die Pariser Kommune“ nennt.

Es gibt wohl wenige Ereignisse, deren Bild in der Geschichtsschreibung von Interessentklüngeln so verfälscht wurde, wie das der „Pariser Kommune“. Es ist nicht Raum, hier auf Einzelheiten einzugehen, nur soviel sei als Quintessenz eines umfangreichen Studiums zahlreicher Quellschriften der verschiedensten Autoren festgestellt:

1. Die Leitung der Kommune war ein Haufe von Schwächern, Kaffeehausstrategen, Sozialromantikern, Programmnarren usw., die stundenlang und tagelang herumdebattierten, sich über pseudo-sozialistische Thesen die Köpfe warm redeten und dabei die „Versailler“, d. h. die in Versailles sitzende theokratisch-monarchistische Reaktion, vergaßen.
2. Die Herzen der Massen waren zwar von ehrlichem Willen befeelt, ihre Köpfe aber von margifischen Utopien und pseudosozialistischen Phrasen vernebelt.
3. Und hinter allem steckten die Freimaurer.

### Die Freimaurerei und die Kommune 1871

Die Freimaurer bekannten sich offiziell zur Kommune. Auch der Geschichtsschreiber der Pariser Kommune Hippolyte Prosper Olivier Lissagaray\* erwähnt dieses Vorkommnis:

\* Lissagaray, 1838 geb. in Toulouse, gest. 1901, war seit 1860 aktiv an den sozialen Kämpfen in Frankreich beteiligt. Seine Zeitschrift „L'Avenir“ wurde eines der gefährlichsten Organe der Linken. Man warf L. wiederholt ins Gefängnis. Er machte den 4. September 1870 in Paris mit, ging dann nach Tours, wurde von Gambetta zum Kriegskommissar der zu bildenden Südwestarmee ernannt, ging aber Januar 1871 an die Front. Nach dem 18. März eilte er nach Paris, schloß sich der Kommunebewegung an, machte alle Kämpfe aktiv mit und flüchtete erst als alles verloren war nach London. In seinem Buch „Geschichte der Kommune von 1871“ schildert er, bei aller Parteieinstellung für die Linke, schonungslos und wahrheitsgemäß die Unsinnigkeiten und traurigen Manieren der Leitung der Kommunebewegung (während Marx in seinem Buche „Bürgerkrieg in Frankreich“ dies alles planmäßig unter-

„ . . . Man sah wohl, daß diese Radikalen nur nach einem anständigen Ausweg suchten, um sich aus dem Getümmel zu retten.

Am 21. April, als sie um den Waffenstillstand nachsuchten, hatten sich die Freimaurer über das kürzlich von der Versammlung beschlossene Munizipalgesetz beschwert. — „Wie“, antwortete ihnen Herr Thiers, „es ist ja das freisinnigste, das wir seit achtzig Jahren in Frankreich gehabt haben.“ — „Entschuldigen Sie, und unsere kommunalen Einrichtungen von 1791?“ „Ah, Sie wollen auf die Thorheiten unserer Väter zurückkommen?“ — „Kurzum, Sie sind somit entschlossen, Paris zu opfern?“ — „Es werden ein paar Häuser durchlöchert, ein paar Menschen getötet werden, aber das Gesetz wird in Kraft bleiben.“ — Die Freimaurer hefteten diese grauenvolle Antwort an den Mauern von Paris an.

Am 26. versammelten sie sich im Châtelet und mehrere schlugen vor, ihre Fahnen auf den Wällen aufzupflanzen. Tausendfacher Beifall folgte diesem Vorschlag. Herr Floquet, der, um für die Zukunft zu sorgen, mit den Herren Coctoy und Clémenceau seine Entlassung als Deputierter genommen hatte, protestierte gegen diesen Anschluß des Kleinbürgerthums an das Volk. Seine freischende Stimme verhallte unbeachtet in dem Begeisterungsturm, der in dem Saal ausbrach.\*\*

Auf den Antrag Ravoliers zogen die Freimaurer mit ihrer Fahne vor das Stadthaus. Der Rat empfing sie im Ehrenhof. „Wenn die Freimaurer“, sagte ihr Redner Thirifocq, „nicht gleich zu Anfang handeln wollten, so geschah es nur, weil es ihnen um den Beweis zu thun war, daß Versailles wirklich von keiner Vermittlung hören will. Heute sind sie bereit, ihre Banner auf den Wällen aufzupflanzen. Wenn nur eine einzige Kugel sie trifft, so werden sie mit demselben Ungestüm gegen den gemeinsamen Feind marschieren.“ Auf diese Erklärung jauchzte man Beifall und umarmte einander; Jules Valles überreicht im Namen der Kommune seine rote Schärpe, welche um die Fahne gewickelt wird; eine Delegation des Raths geleitet die Brüder zum Freimaurertempel in der Rue Cadet.

Drei Tage später kamen sie, um ihr Wort einzulösen. Die Ankündigung dieser Intervention hatte Paris mit großer Hoffnung erfüllt. Vom frühen Morgen an besetzte eine ungeheure Menge alle Zugänge des Karrousselplatzes, der zum Versammlungsort für alle Voten bestimmt war. Obgleich einige

(schlägt!). L. sagt über seine Arbeit „Wer dem Volke Revolutionslegenden erzählt, handelt ebenso verbrecherisch wie der Geograph, der dem Seefahrer gefälschte Karten zeichnet.“ L. war überzeugter Marxist, aber wer sein Buch aufmerksam liest, findet, daß dieser ehrliche Sozialist selbst schon ahnte, daß an dem Katheder sozialismus internationaler Prägung irgend etwas nicht stimmen könne. Ihm waren aber die russischen Begriffe so fremd, daß er mit seinen Bedenken nicht aus dem Rebel der Widersprüche herauskam und darum bei seinen Versuchen, sich Klarheit zu verschaffen, immer tiefer in neue Widersprüche hineingeriet. L. erkannte eben nicht, daß — um mit seinen eigenen Worten zu sprechen — der Jude Marx der Geograph war, der die Seekarten des Sozialismus fälschte und damit das soziale Lebensschiff des arbeitenden Menschen den Klippen des Bank- und Börsekapitalismus auslieferte.

\* Vor der Untersuchungskommission, in der Versammlung stellte er sich als Daniel in der Löwengrube dar. Die Anwesenden hatten sich jedoch begnügt, ihn auszufleischen, denn Paris ließ diese unfähige Hornisse ungestört summen. (Fußnote von Lissagaray; S. 6.)

reaktionäre Freimaurer durch Anschlagzettel protestiert hatten, waren um 10 Uhr 10 000 Brüder, welche fünfundfünfzig Logen vertraten, auf dem Karouffellplatz aufgestellt. Sechs Mitglieder des Raths führten sie durch die Menge und durch die in Spalieren aufgestellten Bataillone hindurch, auf das Hotel de Ville. Eine ernste feierliche Musik eröffnete den Zug, ihr folgten höhere Offiziere, die Großmeister, die Mitglieder des Raths und die Brüder mit ihrem breiten Band von blauer, grüner, weißer, rother oder schwarzer Farbe, je nach dem Grad; sie waren um fünfundsechzig Fahnen geschart, welche noch nie\* das Tageslicht gesehen hatten. Die weiße Fahne von Vincennes, welche voranging, zeigte in rothen Lettern den brüderlichen und revolutionären Wahlspruch: „Liebet euch untereinander!“ Eine Frauenloge wurde mit besonderem Beifall empfangen.

Die Fahnen und eine zahlreiche Delegation zogen ins Stadthaus ein, wo die Mitglieder des Raths auf dem Balkon der Ehrentreppe sie erwarteten. Die Fahnen wurden auf den Stufen aufgestellt. Der Anblick dieser Friedensstandarten, welche das rothe Banner begrüßten, dieses Kleinbürgerthum, welches dem Proletariat unter dem stolzen Bildnis der Republik die Hand reichte, dieser brüderliche Zuruf begeisterte, belebte die Muthlosesten. Felix Pyat hielt eine rhetorische, mit Antithesen verschnörkelte Ansprache. Vater Delavay war in wenigen, von wirklichen Thränen unterbrochenen Worten viel beredter. Ein Bruder suchte um die Ehre nach, zuerst das Banner seiner Loge, der „Persevérance“, welche im Jahr 1790 zur Zeit der großen Föderation gegründet worden war, auf den Wällen aufpflanzen zu dürfen. Ein Mitglied des Raths überreichte die rothe Fahne: „Sie soll eure Fahne begleiten. Keine Hand vermöge fortan uns gegeneinander zu führen, als um uns zu umarmen.“ Der Sprecher der Delegation, Thirifocq, wies auf das Banner von Vincennes: „Wir wollen es zuerst vor den feindlichen Reihen aufstellen. Wir wollen ihnen sagen: „Soldaten des Vaterlands, verbrüderet euch mit uns, kommt und umarmt uns“ — wenn es fehlschlägt, so werden wir uns den Kriegskompagnien anschließen.“

Als die Delegierten das Stadthaus verließen, stieg ein freier Ballon mit den drei symbolischen Punkten bezeichnet auf, und streute das Manifest der Freimaurerschaft in die Lüfte. Nachdem der ungeheure Zug der Bastille und den Boulevards seine geheimnisvollen, von tobendem Beifall begrüßten Fahnen gezeigt hatte, langte er gegen 2 Uhr auf dem Rondell der Elbsäisichen Felder an. Die Granaten vom Mont Valérien zwangen ihn, die Seitenwege einzuschlagen, um den Triumphbogen zu erreichen. Hier pflanzte eine Delegation, aus allen Ehrwürdigen bestehend, die Banner auf den gefährlichsten Posten von der Porte Maillot bis zur Porte Bineau auf. Als die weiße Fahne auf der Außenwache der Porte Maillot aufgezogen wurde, stellten die Versailler ihr Feuer ein.

Die Delegierten der Freimaurerschaft und einige durch das Los zu ihrem Geleit bestimmte Mitglieder des Raths gingen, die Fahne voran, in der Avenue von Neuilly vor. Auf der Brücke von Courbevoi vor der Versailler Barrikade fanden sie einen Offizier, der sie zum General Montaudon führte, welcher selbst Freimaurer war. Die Pariser setzten den Zweck ihres Vorgehens auseinander und verlangten einen Waffenstillstand. Der General schlug ihnen vor, eine Deputation nach Versailles zu schicken. Drei Delegierte der

\* Vissagatay kennt die Geschichte der Freimerei in Frankreich nur mangelhaft!

Freimaurer wurden ausgewählt; ihre Gefährten kehrten in die Stadt zurück. An diesem Abend herrschte Schweigen von St. Quentin bis Neuilly. Dombrowsky hatte es auf sich genommen, den Waffenstillstand zu verlängern. Seit fünfundzwanzig Tagen schlummerte Paris zum erstenmal, ohne die Kanonen zu hören.

Den anderen Tag kamen die Delegierten zurück. Herr Thiers hatte sie kaum empfangen und hatte Ungebuld und Arger an den Tag gelegt und den Entschluß, nichts zu gewähren und keine Deputation mehr zuzulassen. Die Freimaurer beschloßen jetzt mit ihren Abzeichen in den Kampf zu ziehen.“

(Lissagaray, „Histoire de la Commune de 1871“, dritte deutsche Auflage, Band 10 der „Internationalen Bibliothek“ des Verlages J. S. W. Diez, Stuttgart, 1906, Kapitel 19, Seite 219—221):

Auch das „Internationale Freimaurerlexikon“ der Höchsteleuchtenden Br. Kennhoff und Posner berichtet über diese Vorkommnisse. Die dort gegebene Schilderung deckt sich mit der hier vorgetragenen Darstellung von Lissagaray vollkommen. Es erübrigt sich also, das „J. F. L.“ hier zu zitieren, denn sein Bericht wäre nur eine verkürzte Wiederholung uns schon bekannter Tatsachen. Ich betone aber ausdrücklich, daß das „J. F. L.“ diese Tatsachen als solche vollinhaltlich bestätigt! Zwei Sätze jedoch bedürfen hier der Unterfuchung.

1. Bezüglich des Logenkongresses, der beschloß, die Freimaurer sollten bei Thiers in Versailles für die Kommune intervenieren, erklärt das „J. F. L.“ mit unschuldsvollem Augenaufschlag: „Es war eine durchaus private Veranstaltung, deren Einberufung der Großorient aufs schärfste mißbilligt hatte.“!
2. Hinsichtlich der Fahnen-Auspflanzerei auf den Wällen von Paris verkündet das „J. F. L.“: „Auch diese Demonstration wurde vom Ordensrat des Grand Orient aufs heftigste getadelt, nachdem seine Versuche, sie zu verhindern, gescheitert waren.“

Um so dreist die Wahrheit vergewaltigen und die Logik auf den Kopf stellen zu können, muß man schon — Freimaurer sein!! Also, wenn sämtliche Logen des G. O. in Paris mit wehenden Fahnen, vornweg die Stuhlmeister und Würdenträger und hinterdrein über 10 000 Br. für die Kommune demonstrieren, dann ist das „eine durchaus private Veranstaltung“?!

Eine Gegenfrage: Wenn morgen in Berlin 10 000 Mitglieder der NSDAP aus mehr als 50 Ortsgruppen, unter Führung ihrer Ortsgruppenleiter, mit wehenden Hakentrennfahnen durch die Stadt zögen und alle Juden verprügeln würden, was für ein Geschrei würde da in allen Logen der Welt losgehen?! Und wenn Adolf Hitler dann erklärte, er habe diese Demonstration vorher „aufs schärfste mißbilligt“, aber die Kerls hätten sich nicht darum gekümmert; er könne demgegenüber gar nichts machen, denn es habe sich um „eine durchaus

private Veranstaltung gehandelt“; was für ein Geschrei würde aber dann erst in allen Ecken der Welt losgehen?!?!

Wie verlogen die Manier des „S. F. L.“ ist, werden unsere weiteren Untersuchungen noch schlagend beweisen. Im letzten Abschnitt dieses Kapitels wird der Leser nämlich hunderte von Vortragsthemen der Ecken in Paris aus den Jahren 1933—1937 kennen lernen. Unter diesen befinden sich zahlreiche neueste Demonstrationen und Trauerfeiern für — die Kommune! Wie interessant! Seit 1871 konnte der Großorient diese „durchaus privaten Veranstaltungen“ nicht abstellen?! Ja, er kann ihre Ankündigung in den offiziellen Eckenmitteilungen bislang nicht einmal verhindern und — was dem Ganzen erst die Jakobinermütze (Krone ist ja unmaurerisch) aufsetzt — er konnte sogar nicht unterbinden, daß diese „durchaus privaten Veranstaltungen“ laufend durch die Anwesenheit, ja selbst durch Vorträge der höchsten Würdenträger der „französischen“ Freimerei verschönt wurden und werden! Welch eine ergreifende Tragik, Welch ein dramatisches Bild! Du, armer gequälter Großorient!

Ich glaube, daß jeder Leser nun erkennen wird, wie verlogen die Ausflüchte des „S. F. L.“ sind. Andererseits glauben wir ganz gern, daß irgendwelche Br. des Ordensrates des G. O. für diesen eine so offene Verbrüderung mit den Kommunards verwarfen. Ja, wir unterstreichen diese Distanzierung von der Kommune noch ganz besonders. Sie offenbart nämlich deutlicher als alles andere das wahrhaft verbrecherische Spiel der Freimaurerei! Heuchlerisch-mitleidheischend oder in sittlicher Entrüstung machend wird die maurerische Seite nun einwenden, es sei also vollkommen gleichgültig, ob sie sich für oder gegen etwas ausspräche, wir drehten so oder so ihr stets einen Strick daraus. Mit solchen theatralischen Spiegelfechtereien konnte und kann die freimaurerische Abwehr wohl clerikalen Vorhaltungen gegenüber in der Öffentlichkeit Eindruck machen, die völkischen Untersuchungen bleiben dadurch indessen völlig unberührt, denn wir werfen die Frage auf:

### **Wie steht das Freimaurertum grundsätzlich zum Kommunismus?**

Es kann wohl nicht bestritten werden:

1. Zu allen Zeiten waren führende Männer der Hochfinanz Hochgradfreimaurer.
2. Zu allen Zeiten waren führende Männer des Liberalismus — vom National- bis zum Radikal-Liberalismus — Hochgradfreimaurer.
3. Zu allen Zeiten waren führende Männer des internationalen Sozialismus — vom sozialdemokratischen bis zum anarcho-syndikalistischen — Hochgradfreimaurer.

Während die nichtfreimaurerischen Parteilanhänger sich befähigen, hatten also ihre Führer — mindestens zu einem sehr beachtlichen Teil — eine geheime Plattform, auf der sie sich, ungeachtet der Ver-



chiedenheit ihrer vor der Öffentlichkeit zur Schau getragenen Lebens- oder Weltanschauung, als Freimaurer zusammensanden, also auf eine gemeinsame Idee abgestimmt waren oder immer erneut abgestimmt werden konnten.

Der Leser wird aus musikalischen Veranstaltungen den Ausdruck: „Phantasie über (folgt irgend ein musikalisches Thema)“ kennen. Der Komponist einer Phantasie geht dabei von irgendeiner Melodie oder einem Tonstück (musikalischem Satz) aus, um dann, unter sorgfamer Beachtung der Gesetze der Harmonie, über dieses „Thema“ zu „phantasieren“. Sein Spiel slicht also um das Thema allerlei klangvolle und schöne Tonschnörkelleien und Verzierungen, kehrt aber, so weit es sich auch von ihm entfernen möge, stets auf klangvollen Wegen zu ihm zurück und läßt es immer wieder, wenn auch oft ganz verdeckt, durch das Rankenwerk seiner Tonschwelgereien hindurchscheinen oder daraus hervorklingen. Je souveräner ein Komponist im Reich der Töne herrscht, je genialer er die Fülle ihrer Akkorde meistert, desto kühner, weitausgreifender und harmonisch vollendeter wird er über ein Thema phantasieren können.

Nach dieser scheinbaren Abschweifung wollen wir unsere Untersuchung fortsetzen.

Die Gemeinsamkeit des Gedankens, der die Brr. Freimaurer in den verschiedenen politischen und sonstigen Organisationen, Bewegungen, ja selbst in den verschiedenen Staaten und Nationen miteinander verbindet, ist das Freimaurertum, ist die „Große Idee“, formuliert in dem Dreiklang: „Liberté — Egalité — Fraternité“. Er ist also das „Thema“ der Freimaurerei. Und was tut nun der bewußt freimaurerische Mensch in den Organisationen usw.? Jeder von ihnen „phantasiert“ dort, aber jeder „phantasiert“ so, wie es die Zuhörerschaft, d. h. die Anhänger oder das Volk gern hören. Je vaterländischer gesonnen das Publikum oder je nationaler der Geist der Zeit ist, desto patriotischer wird man vor ihm „phantasieren“. Ist die Hörerschaft wirtschaftlich, so werden die „Phantasien“ materialistisch-metallisch klingen. Je roter aber das Parteiprogramm aussieht, auf dessen Boden man sich produziert, desto wilder wird auch der revolutionäre Rhythmus der Phantasien sein, um schließlich unter der schwarzen Fahne des Anarchismus in einem kulturbolschewistischen, atonalen Wirbel jedes Harmoniegesetz überhaupt zu leugnen. Trotz aller Zusätze und trotz allen Beiwerks aber hält man bei all diesen so grundverschieden klingenden „Phantasien“ am „Thema“ fest, und dieses „Thema“, nicht aber die „Phantasie“, ist sinngebende Grundlage und ausrichtender Faktor!

In der Revolution von 1789 spielten die Brr. alle „Phantasien“ des „Themas“ „Liberté — Egalité — Fraternité“ bis zum Ende durch, von der national-liberalen der Feuillantens bis zur

Guillotinen-Paraphrase des Jakobinismus. Hierbei zeigte die „Große Idee“, welche Fülle von Modulationsmöglichkeiten sie haben kann. Gleichzeitig erwies sich aber, daß es gefährlich sei, die jakobinische „Phantasie“ über das „Thema“ „Liberté — Egalité — Fraternité“ voll auszuspielen. Sie versetzte das Publikum in eine derartige Verzückung, daß es auf das Podium kletterte und selbst in die Tasten zu schlagen — in diesem Fall: die Guillotine in Bewegung zu setzen — begann, daß es darauf loshämmerte und zu einem T o t e n t a n z aufspielte, der alles zu zerstören drohte. Zum Glück gelang es einigen geschulten Brn. noch im letzten Augenblick, sich des Instrumentes zu bemächtigen. In einer Meisterkomposition höchsten Grades konnten sie nunmehr die Revolutionsphantasie allmählich in die Pianoparaphrase des Direktoriums ausklingen lassen, um dann mit den harten Dur-Akkorden des Konsulats zur napoleonischen Kaiserhymne hinüberzuleiten, von der uns Br. Ohr versicherte, sie sei die wahre Vollendung der Ideen von 1789 gewesen.

Aus diesem Experiment hat die Höchstleuchtende Bruderschaft die Lehre gezogen: ein 1789—1794 darf es in jedem Land möglichst nur einmal geben. Jede Nation soll zwar „ihr 1789“ erleben, wie Br. Francolin erklärte, aber damit muß es dann auch genug sein. Werden jedoch später wieder allmählich andere Kräfte rege, so sind sie von Zeit zu Zeit mit harten revolutionären Akkorden niederzuspielen, aber die Guillotinen-Paraphrase muß in solchen Fällen im selben Augenblick abgebrochen werden, wo das Ziel der Revolution erreicht ist. So war es 1830, so war es auch 1848: man „phantasierte“ vorbereitend auf allen Instrumenten, aber als die Revolution gesiegt hatte, klappte man jene schleunigst zu, auf denen das berühmte „schmiert die Guillotine“ gespielt worden war. Als das Publikum dann: „weiter! weiter!“ schrie, brachte man es mit Kartätschenladungen „zur Vernunft“, ehe es den Jakobinertanz beginnen konnte.

1870/71. Wieder wurde in allen Tonarten „phantasiert“. Wieder ging eine Monarchie in Trümmer und wieder wurde aus „Menschenrechten“ eine Republik errichtet.

Die besonderen Umstände, — vornehmlich die Belagerung von Paris — mischten aber in die meist übernatürlichen revolutionären Tendenzen starke natürliche vaterländische Ehrbegriffe, die sehr leicht zu einem Sozialismus der Nation führen konnten, der absolut außerhalb der politischen Ideale der internationalen Freimaurerei gelegen haben würde. Darum sah man — in der Öffentlichkeit literweise patriotische Krokodilstränen vergießend — mit heimlichem Frohlocken, wie erfolgreich das Bemühen war, Paris allmählich durch „günstige Niederlagen“ in die Kapitulation hineinzumanövrieren. Die Hintergründe und Mittel kennen wir schon.

Damit war die Gefahr zwar für den Augenblick gebannt, aber noch keineswegs beseitigt. Dies konnte nur geschehen, indem man die erbitterte Pariser Bevölkerung durch geschickte Treibereien so weit reizte, daß sie loszschlug. Raffiniert benutzte man zu diesem Zweck einerseits die engstirnige und unsoziale Einstellung der klerikal-monarchistischen Mehrheitsparteien in der ersten, zu Anfang in Bordeaux tagenden Nationalversammlung aus, die nur an die Restauration der Privilegien und der Geldsäcke dachte. Andererseits aber ließ man seine Br. in den Linksparteien mit allen zehn Fingern in die Lasten greifen und die konsequente Phantasie über das Thema „Liberté — Egalité — Fraternité“, die „Internationale“, spielen. Der Erfolg war die Kommune von 1871. Als sie proklamiert worden war, zog man ostentativ mit Bannern und Schärpen auf die Wälle, erklärte sich mit den Kommunards solidarisch und sorgte auf diese Weise dafür, daß kein Argwohn gegen die Logen in der Arbeiterschaft aufkam. Da der Großorient gegen diese Verbrüderung protestierte und sie — à la „Int. Frmr. Ver.“ — als eine „durchaus private Veranstaltung“ bezeichnete, konnte nach Abschluß des Kommuneabenteuers der Freimaurerei ja weiter nichts passieren. Einzelne Br., wie Thirifocq, wurden zwar später verurteilt, aber nicht als Freimaurer, sondern als — „Privatunternehmer“.

Wenn man das alles weiß, wenn man dieses Spiel hinter den Kulissen überblickt, dann erkennt man, warum die Führer der Kommune das Bankhaus der Br. Rothschild, wo viele Millionen lagen, unangestastet ließen, daß sie auf dem Stadthaus in mehreren Ausschüssen „phantasierten“ und Gemeinplätze über soziale Ideen verzapften, aber sich nicht dazu aufraffen konnten, schlagartig zu handeln. Eiffagaran schildert in seinem hier bereits erwähnten Bericht über die Kommune all diese Dinge mit schonungsloser Offenheit. Er steht dabei dauernd vor neuen Rätseln, aber er würde für die vielen, ihm widersinnig und unverständlich erscheinenden Dinge eine Erklärung gefunden haben, wenn sein Denken und Urteilen nicht von marxistischen Ideologien getrübt gewesen wäre.

So konnte man den Massen von Paris, indem man sie in die Kommune hinein„phantasierte“, einen tüchtigen Denzettel geben und die Möglichkeit der Herausbildung eines gesunden Sozialismus zuerst durch die Kapitulation und dann durch die Barrikaden-„Phantasie“ zerbrechen. Man durfte das auf Paris lokalisierte Spiel mit der Kommune — Provinzaufstände wurden sofort zusammengeschossen — ruhig riskieren, denn die Nordforts waren von deutschen Truppen besetzt und an der Südseite hatte man, während im Stadthaus Vorträge gehalten wurden, genügend Regimenter zusammengezogen, um die rote Lohe auf ihren Herd beschränken zu können. Die Belagerungsdivisionen bildeten vornehmlich aus der deutschen Gefangenschaft entlassene Soldaten. Den Oberbefehl führte der

„Held“ von Sedan, Marshall MacMahon. Diesen Streitkräften gelang es, nach wochenlangem Bombardement und unerhört blutigen, vom 21. bis zum 28. Mai 1871 dauernden Barrikadenkämpfen, Paris zu erobern. Was dann folgte, war grauenhaft. Hatte man unter der Kommune einige Duzend Geistliche und andere als Geiseln gefangen gefesselte Leute erschossen, so war das eine Bagatelle gegenüber dem fürchterlichen Blutbad, das die Sieger nun anrichteten. Aber 20 000 Menschen wurden niedergemetzelt oder standrechtlich erschossen. Mehr als 50 000 wurden eingekerkert und zum großen Teil schwer mißhandelt. Scharenweis wurden die Gefangenen nach Neukaledonien deportiert.

Wenn man die verschiedenen Quellschriften über die Ereignisse studiert, so darf man nicht an der Schilderung vorübergehen, die der Jude Marg in seinem Buch „Bürgerkrieg in Frankreich“ gegeben hat. Diese Darstellung ist eine der frechsten Geschichtsfälschungen aller Zeiten! Marg schildert darin alle Taten der Kommune im rosigen Licht, er unterschlägt aber sorgfältig alle Geschehnisse und Tatsachen, durch die der Arbeiter stützig gemacht oder hellhörig werden könnte. Dieser notorischen Fälschung und Verfälschung des Bildes der Kommune ist es vornehmlich zu verdanken, daß diese blutige Tragödie für die Völker keine Lehre wurde, und daß sie nicht erkannten, daß ein Sozialismus, der sich in internationale Solidaritätssphrasen verliert, seiner nationalen Grundlage und damit seines wahrhaft sozialen Sinns beraubt wird! So konnte derselbe Jude Marg in seiner „Adresse der Internationalen Arbeiterassoziation“ über den Bürgerkrieg in Frankreich“ (London, 30. 5. 1871) vom Kommuneaufstand sagen:

„Seine Opfer sind eingeschreint in dem großen Herzen der Arbeiterklasse!“

Eingeschreint! Eingejagt! Wann werden sie auferstehen? Wenn ehrliche Arbeiterhände ihre Särge aus dem Klassenmausoleum, in das der Jude sie verwies, herausholen und in heimatlicher Erde bestatten werden; wenn die arbeitenden Menschen begreifen, daß der Sozialismus unsferblich ist, wenn er, im Vaterlande wurzelnd, seine Kraft in der Symbiose von nationaler Ehre und sozialer Gerechtigkeit findet.

So wurde 1871 die Kommune als Mittel zum Zweck benutzt, und als sie die ihr zuge dachte Aufgabe erfüllt hatte, wieder abgewürgt. Damit gelangen wir zu folgenden

**Lehrsätzen:**

Der Kommunismus (Nihilismus, Jakobinismus usw.) ist kein Ding an sich, sondern nur eine, und zwar die brutale „Phantasie“ über das „Thema“

„*Liberté! — Egalité! — Fraternité!*“

\* D. i. die sog. I. (Londoner) Internationale, die nächste ist die II. (Amsterdamer) Internationale und dann folgt die III. (Wostauer) Internationale.

Das Freimaurertum, das sich damit als der Weltfeind Nr. 1 ausgewiesen hat, spielt diese Guillotinen- und Barrikaden-Paraphrase stets nur solange, wie es ihm nötig erscheint. Wer also den Bolschewismus bekämpfen will und bekämpft die Freimaurerei dabei nicht ebenso nachdrücklich, der gleicht einem „Mediziner“, der an den Symptomen einer Vergiftung herumkuriert, aber das Gift selber und die Art und Weise, also Mittel und Methoden, wie es dem daran erkrankten Körper zugeführt wurde, außer acht läßt.

Demokratie, Volksfrontrepublik, Rätereublik usw. sind Erscheinungsformen derselben Blutvergiftung: Verfreimaurerung.

Verfreimaurerung ist aber im Grunde nichts anderes als künstliche Verjudung. Der Kosmopolitismus des Freimaurertums ist eines der Blutgifte, die Juda den Völkern einspricht, um sie in ihren rassistischen Energien betäuben und lähmen und damit gefügig und widerstandsunfähig machen zu können.

Je stärker die Kräfte des Einzelwesens oder eines Volkes sich erweisen, desto konzentrierter muß auch die „Menschheitsmedizin“ „Liberté — Egalité — Fraternité“ angewendet werden, um sie brechen zu können. In gewöhnlichen Zeiten genügt die „Medizin“ in der Verdünnung „Liberalismus“, um das Volk im Zustand der „Demokratie“ zu erhalten. Regen sich oder erwachen durch irgendwelche Zeitumstände, Ereignisse usw. aber neue völkische — die Freimaurerei nennt sie schlagwortartig: faschistische — Kräfte und Abwehr-energien, so muß man, je lebensvoller sie sind, auch die „Arznei“ in um so konzentrierterer Form — in den verschieden scharfen „Volksfront“-Mischungen oder gar als Präparat „Jakobinismus“ — verabfolgen.

Der Jakobinismus ist also die konzentrierteste Form des Freimaurertums, denn er ist die konsequenteste Vertretung der politischen Ziele der internationalen Freimaurerei. Da das Freimaurertum aber ein jüdisches Gift ist, ist der Jakobinismus also die konsequenteste und kompromißloseste Methode des Juden, die Völker und die ganze Welt zu vergiften.

Daraus folgt, daß ein Kampf gegen den Marxismus logischerweise in erster Linie, wenn er wirklich einen Dauererfolg zeitigen soll, nicht nur Juda, sondern auch ganz besonders die Freimaurerei treffen muß!

Hunderte von Beweisen werden hier diese Lehrsätze bestätigen.

## V

### Don 1870 bis 1914

Aus Raumgründen kann ich meine ursprüngliche, manuskriptfertige Absicht, den Geschichtsabschnitt 1871/1914 hier eingehend zu behandeln, nicht verwirklichen, sondern muß mich leider darauf beschränken, die große Linie der jüdischen Arbeit in kurzen, knappen Zügen aufzuzeigen.

Die außenpolitische Note dieses Zeitabschnittes ist die Revanche für 1870/71“, die zwar manchmal scheinbar zurücktritt, die aber niemals wirklich ihren Charakter als ausrichtendes Moment verliert. Daß die Politik Frankreichs — und damit logischerweise auch die Heße gegen Deutschland — voll-

kommen in den Händen der Freimaurerei lag (und, wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden, noch heute liegt), beweist uns die im Band II bereits zitierte Artikelreihe des „Medlenburgischen Logenblattes“\* in ihrem Kapitel 1 „Die internationale Fmrei als politischer Machtfaktor“, Abschnitt „Frankreich“, S. 185—187; Nr. 23, 47. Jhrg., 29. Juni 1919:

Nicht anders\*\* liegen die Verhältnisse in Frankreich. Die Berichterstattungen über die Logentagungen, welche jährlich in dem amtlichen Logenorgan der französischen Fmrei den „Comptes rendus“ erscheinen, gewähren für den Außenstehenden einen geradezu überwältigenden Einblick in die Wege und Methoden, durch die

**die französische Fmrei die Herrschaft über die Republik ausübt. Die französische Regierung steht vollständig unter der Herrschaft der Loge. Seit vielen Jahren gehören dort die leitenden Männer den Logenkreisen an.**

Seit MacMahon sind alle Präsidenten der Republik der Loge nicht bloß angegliedert, sondern tätige Agitatoren, die in den Logen eine mehr oder minder hervorragende Stellung eingenommen hatten. Desgleichen gehören alle die Männer, die in den wechselnden Ministerien oder in wichtigen Staatsämtern eine Rolle spielten, der Fmrei an. Es kommt im allgemeinen in der französischen Republik niemand in ein wichtiges Amt, ohne daß er von der Loge empfohlen wäre. Die Konventsbeschlüsse der Logentagungen werden der Regierung und dem Parlament zur gesetzgeberischen Sanktion vorgelegt, und es wird alljährlich nachgeprüft, was von diesen Beschlüssen im abgelaufenen Jahre den Logenforderungen entsprechend zur Durchführung gelangte. (!) Die Willfährigkeit der Regierung wird mit Genugtuung anerkannt, Säumigkeit wird je nach obwaltenden Verhältnissen entschuldigt oder getadelt. Die unberücksichtigt gebliebenen Forderungen werden aber aufs neue an die Regierung verwiesen. So läßt sich an der Hand der Rechenschaftsberichte der französischen Logen durch Jahre hindurch die Parallelität der Logenbeschlüsse und der gesetzgeberischen Maßnahmen der Regierung nachweisen. Der unheilvolle Einfluß, den die Loge auf die französische Regierung ausübt, macht demnach die Fmrei in Frankreich nicht bloß zum „Staat im Staate“, sondern rechtfertigt vollkommen das stolze Wort des offiziellen Redners aus einer Generalversammlung des französischen Großorientes:

**„La république, c'est la Franc-Maçonnerie à découvert, de même que depuis longtemps la Franc-Maçonnerie n'est autre chose que la république.“**

Unter diesen Verhältnissen dürfen wir nichts Absonderliches darin finden, wenn wir in den Rechenschaftsberichten der Logentagungen lesen, daß höhere Beamte, die mit Hilfe und Unterstützung in hohe staatliche

\* Die Artikelreihe heißt: „Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei“, Näheres s. Band II S. 12—18; das „M. L.“ war eine offizielle Zeitschrift der Großen Landesloge der Fmrei von Deutschland, erschien in Rostock. Die Artikel schildern den Stand der Dinge bis 1917/18! Das ist bei Einzelheiten zu beachten, das Gesamtbild ist aber unverändert!

\*\* als in Italien, das im „M. L.“ vorher besprochen wird.

Interessant ist, daß der Abschnitt von „Nicht anders ...“ bis ... von der Loge empfohlen wäre“, sich ohne Quellenangabe, also als eigene Meinung, in der freimaurerischen Zeitschrift „Auf der Warte“, Leipzig, 1. 3. 1925, Seite 54, in der Rubrik „Ausland“ findet. Dort aber steht vorher eine Notiz über die Freimaurerei in England! Demnach ist es in Frankreich nicht anders, als in Italien und in England nicht anders, als in Frankreich! Es gibt eben wirklich „nur eine Freimaurerei!“

Aemter gekommen sind, vor wichtigen entscheidenden Sitzungen in der Loge erscheinen und sich Instruktionen für ihre Stellungnahme zu irgendeiner die Loge interessierenden Frage holen. Einzelnen Staatsmännern, Ministern und Präsidenten werden ob ihrer musterhaften Obediens den Logenwünschen gegenüber öffentliche Anerkennungen und offizielle Begrüßungen zuteil, andere, die sich weniger willfährig gezeigt und in einzelnen Fällen sogar versucht hatten, wider den Stachel zu löcken, werden in Acht und Bann erklärt.

Die Parlamentswahlen stehen in Frankreich vollständig im Zeichen der Logen. Der ganze einflußreiche Logenapparat, Regierung, Gemeindeverwaltung und die im Freimaurersolde stehende Provinzpresse wird aufgeboten, um den Kandidaten der Loge den Eintritt in das Palais Bourbon zu sichern. Unterliegen einmal die aufgestellten Kandidaten, wie bei den Kommunalwahlen in Paris, so werden die mit der Wahlvorbereitung beauftragten Vertrauensmänner und die lokalen Bezirksgruppen zur strengen Verantwortung gezogen.

Diese Machenschaften haben den Erfolg erzielt, daß das französische Parlament noch ausgesprochener als das italienische als Freimaurer-Parlament bezeichnet werden kann. Die Partei des republikanischen Blockes: Republikaner, Radikale, Radikal-Sozialisten, besteht ausschließlich aus Frmrn. mit und ohne Schurz. Die linksradikalen Sozialisten stehen, ohne eigentlich Logenpartei zu sein, unter frmrischer Führung und der Frmrn. sehr nahe. Die französische Loge hat es bis heute zwar abgelehnt, Arbeiter und Frauen als Mitglieder aufzunehmen, weil sie fürchtet, mit zunehmender Mitgliederzahl an Einfluß und Bedeutung zu verlieren. Aber sie hat durch Angliederung der Fachgewerkschaften und der Frauenverbände an ihre Organisation und der Aufnahme der Führer dieser Verbände in ihre Mitgliederschaft sich den gewaltigen Einfluß dieser gewerkschaftlichen Organisationen auf das politische Leben gesichert.

Dieser gewaltigen Mehrheit, über die die Loge im französischen Parlament verfügt, steht die kleine Schar der Klerikalen, Royalisten und vereinzelte gemäßigte Republikaner gegenüber, die, selbst wenn sie in einer bestimmten Frage einig sind und nicht lokalen oder grundsätzlichen Sonderinteressen nachjagen, immer der erdrückenden Mehrheit gegenüber zur Ohnmacht verteilt sind.

**So erklärt es sich, daß eine kleine Anzahl von Menschen — es mögen in Frankreich etwa 100 000 (nein, etwa halb so viel, F. H.) Freimaurer sein — das ganze Land tyrannisieren.**

Bis vor wenigen Jahren war die Armee und das Offizierskorps noch dem Einfluß der Loge entzogen. Aber seit der Dreyfuß-Affaire sind die Verhältnisse auch hier vollständig geändert. Die maurische Kammermehrheit hat seitdem den antimaurischen Geist aus der Armee vollständig zu vertreiben verstanden. Durch alle Mittel des gemeinsten Denunzianten- und Spitzeltums wurden die nichtmaurischen Elemente des Offizierskorps überwacht, schwarze Listen durch maurische Vertrauensmänner der Loge eingereicht und von hier an den maurischen Kriegsminister geleitet, der für die Entfernung der von der Loge geforderten Opfer aus der Armee sorgen mußte. Mit dem Namen des Kriegsministers André sind die Skandale verbunden, welche die Loge am schwersten kompromittieren. Allein in der Zeit vom 1. September 1901 bis 30. Oktober 1903 hatte der französische Großorient nicht weniger als 18 818 Angabezettel (Fiches) über Offiziere dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt. Was da die Frmr-Denunzianten: Lehrer und Aerzte, Notare und Ingenieure, was die Schneidermeister und Maurermeister über die Offiziere ihrer Garnison ermittelt hatten und an den „Grand Orient de France“, die Zentralleitung der französischen Logen, nach Paris sandten, wurde fein säuberlich geordnet und gesammelt und dann dem

Kriegsministerium zur Verfügung gestellt. Im Kriegsministerium wurde dieses Material wiederum sorgsam geordnet; es bildete dann die Grundlage für die endgültige Beurteilung der Offiziere. Auf Grund dieser Zettel erhielten die Offiziere ihre Note und Zensur. Bei Beförderungen, Versetzungen und vor allem bei Uebergehungen der Offiziere waren sie, wie der Briefwechsel zwischen Hauptmann Mollin und Vadecard, Sekretär des Grand Orient, beweist, ausschlaggebend. („Deutsche Zeitung“ Nr. 258, 1904.)

Aber selbst die öffentliche Aufdeckung dieses Logentreibens hat es nicht vermocht, diese Disziplin und Subordination untergrabende unterirdische Tätigkeit der Loge abzustellen; alle Jahre kehren in den Rechenschaftsberichten die Berichterstattungen der frmrischen Vertrauensmänner in der Armee wieder, die die Verhältnisse in ihrem Beobachtungsgebiete schildern und der Logenleitung zu wiederholten Malen zur Konstatierung Gelegenheit geben, daß die „Demokratisierung der Armee“ günstig fortschreitet.

### **Einen wesentlichen Anteil an der Allmacht der französischen Freimaurerei hat die Presse.**

In keinem anderen Lande sind die großen einflußreichen Blätter derart von den einseitigsten Interessengruppen frmrischer Kapitalisten abhängig wie in Frankreich, wenigstens liegen nirgend wo anders diese Verhältnisse so klar erkennbar zutage. Vier große Blätter, — „Matin“, „Temps“, „Journal“ und „Petit Journal“ —, mit einer Auflage von vier Millionen stehen im Dienste dieses Kapitals und vertreten in feinerer oder gröberer Form die Kultur- und Weltanschauungsideale und die politischen, finanziellen und ethischen Interessen der französischen Loge. Nahezu die Hälfte der französischen Wählerschaft empfängt die politische, moralische und ethische Tageskost von der Logenpresse. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der periodischen Literatur. Die bedeutendsten Zeitschriften stehen mittelbar oder unmittelbar im Dienste der Loge. Rechnet man dazu die kleineren Blätter in der Provinz die der Logensache dienen, manche andere Blätter, die durch die zahlreichen Mittel der Beeinflussung durch die Regierung mit dem Strome zu schwimmen lernen und der herrschenden Richtung Zugeständnisse machen, so bleiben nur noch wenige Organe der öffentlichen Meinung übrig, die sich der Loge und ihrem Einfluß entziehen, und diese wenigen sind zur Bedeutungslosigkeit verurteilt.

Soweit das „M. L.“. Natürlich ging es in der Zeit 1870—1914 nicht ohne Krifen ab. Einige derselben seien hier kurz erwähnt:

### **Die „Boulangere“**

Nachdem der Nichtfreimaurer und Aufrüstungstreiber General Boulanger 1888 zur Entspannung des franz.-deutschen Gegensatzes als Kriegsminister hatte zurücktreten müssen, wandte er sich spontan der Innenpolitik zu. Dort sah es so finster aus, wie dies in Demokratien üblich ist: ein Skandal jagte den anderen. Zu dieser Zeit wurde gerade ruchbar, daß B. r. Daniel Wilson, der Schwiegerjohn des Präsidenten B. Grévy (1879—1887) in üble Korruptionen verwickelt sei. Und als herauskam, daß er das Band der Ehrenlegion buchstäblich meterweise gegen Geld „verliehen“ hatte, gab es einen ungeheuren Skandal. Grévy mußte gehen und Boulanger, der besonders scharf gegen die Korruption Front gemacht hatte, erfocht im Januar 1889, ausgerechnet in Paris, einen überwältigenden Wahlsieg. In den Wogen herrschte Entsetzen. Da — doch lassen wir die übliche liberalistische Geschichtsdarstellung berichten:

„Da unternahm es der energische Minister Constans am 4. April 1889, Boulanger wegen Staatsgefährlichkeit anzuklagen; als die Kammer einwilligte, entzog sich Boulanger feige durch Flucht der Verhaftung; seine Partei war nicht mehr gefährlich.“



Diesen Schwindel trug Prof. R. Sternfeld (!), Universität Berlin, in seiner „Französischen Geschichte“ (2. verb. Aufl., Sammlung Götschen, Leipzig, 1911, S. 182) vor! Und wie war es in Wirklichkeit?

Boulanger hatte eine Geliebte (Marg. de Bonnemain). Dies wußte Dr. Constans. Er wußte aber noch mehr: die Bonnemain war vor Jahren die Geliebte eines — deutschen Generals gewesen! Constans gab darum seiner Bepfehlung des Verhältnisses Boulanger—Bonnemain den Charakter einer — Spionageabwehr!! „Boulanger in den Armen einer deutschen Agentin!“, das war der infame Trumpf, den er ausspielte, und den die anderen französischen Schlastubenpolitiker in der Kammer, mit der typisch französischen Methode des Rufmordes arbeitend, weiblich ausschlachteten, um den Logenfeind Boulanger, in scheinheiliger Entrüstung machend, anklagen zu können. Da floh Boulanger angeekelt nach Brüssel, wo er sich, an Frankreich verzweifelnd, am 30. 9. 1891 erschöß.

Die Tatsache, daß das französische Volk sich diesen üblen Freimaurerschwindel gefallen ließ, beweist nur, daß Demokratismus eine Gehirnkrankheit ist, die das logische Denk- und Urteilsvermögen stärkstens beeinträchtigt! Noch weiter als Jud Sternheim gingen seine Rassegenossen, die Höchstl. Brr. Eugen Lennhoff und Oskar Posner, die die Frechheit besaßen, im „Int. Frmr.-Ver.“ zu erklären:

„Als es darum ging, Frankreich von den Mächtschaften des von Deutschenhaß und Feindschaft gegen die Republik gepeinigten korrupten (!!) Generals Boulanger zu befreien, als das furchtbare Unrecht der Drehfuß-Affäre (s. unten, F. 5.) die Gemüter arg erschütterte, waren die Frmr. auf dem Posten.“

**Da kann ein Jesuit an — Bleichsucht sterben!**

Raum hatte sich die französische Korruptionskamarilla von dem Schrecken der „Boulange“ erholt, als bereits eine neue Krise ausbrach: eine schon seit mehreren Jahren bestehende, mühsam vor der Öffentlichkeit verborgene Riesenkorrupsionsaffäre führte 1892 zum Eklat:

### Der Panama-Scandal.

Hören wir erst einmal, was der Zionistenführer Nordau in „Französische Staatsmänner“ (Buchreihe „Männer und Völker“, Verlag Illstein, Berlin 1916, S. 35/36) darüber zu erzählen weiß:

„Der Zusammenbruch des Panama-Unternehmens, der bei den um ihr sauer verdientes Geld geprellten kleinen Sparern, der Hauptkundschaft Lesseps', die wütende Erbitterung herbortrief, war ein neuer hochwillkommener Anlaß, die Verleumdung (!?) von der Fäulnis zu wiederholen. Die Anklage war ernster und gefährlicher, als die gegen Wilson und Grebb. Die Liste der 104 Parlamentarier, an die der Malle des Lafers, Arton, der für Lesseps' Gewissen erhandelte Schecks verteilt hatte, war eine traurige Wirklichkeit. Die republikanische Mehrheit des Parlaments tat das Nötige. Sie brannte die jauchige Schwäre mit dem Glüh Eisen aus. Sie opferte einen Minister und mehrere Volksvertreter, die sich nachweislich hatten bestechen lassen. Aber sie unterließ es, die Tatsache ins Licht zu setzen, daß Lesseps und alle seine Mitarbeiter eifernde Meritale waren (sic!), daß das ganze Panamaunternehmen, zwar nicht in seinen Zielen, doch in seiner Organisation einen sehr ausgeprägten rückwärtlichen Charakter hatte (also mit Riesenschritten nach Rückwärts vorwärts marschierte!?) Welch eine wahrhaft talnubische Manipulation mit Worten!! F. 5.) und daß auf der Liste der Bestochenen, die dem von der Kammer eingesetzten Untersuchungsausschuß in die Hände fiel, die Presse und die Politiker der Rückwärtsparteien reichlich vertreten waren. Sie verhinderten nicht entfernt genug energisch, daß das Schimpfwort „Panamisten“ auf den Republikanern sitzen blieb und in der verheßten (!) Masse die Überzeugung sich einwurzelte, es sei

vollauf verdient. Wenig fehlte, und der geschichte Gebrauch der Panamawaffe brach der Republik den Hals.\*

Ich habe den Juden Nordau ungekürzt zitiert. Jede Zeile seiner Darstellung wimmelt buchstäblich von Lügen und Fälschungen. Ein paar der fettesten von ihnen seien herausgegriffen. Zuvor eine kurze Schilderung des Falles an sich.

Vicomte Ferdinand von Lesseps (1805—1894), der berühmte Ingenieur und Erbauer des Suez-Kanals, ging nach Bewilligung dieser gigantischen Aufgabe (Nov. 1869)\*\* mit einem noch größeren Plan um: er wollte den Atlantischen mit dem Stillen Ozean durch einen Kanal verbinden. Zu diesem Zweck wurde 1880 eine Gesellschaft, die Panama-Gesellschaft, gegründet, die mit Anteilscheinen und Lotterien insgesamt etwa 1 Milliarde 286 Millionen Franc aufbrachte und um die Wende 1891/92 in Konkurs ging. Alle eingelegten Kapitalien, darunter sehr viel Rentnergelder, waren verloren.

Indessen, das ist gar nicht der eigentliche Stand! Dieser lag vielmehr auf anderem Gebiet: um seine verschiedenen Anleihen, Lotterien usw. auslegen zu können, hatte Lesseps, der selber von Geldgeschäften herzlich wenig verstand, eine Anzahl Finanzleute herangezogen, deren Vorschlägen er — und das war seine Schuld — in seiner fanatischen Besessenheit, unbedingt und koste es, was es wolle, den Kanalbau durchzuführen, bedenkenlos zustimmte. Da nun weiter zur Emission der Aktien, Anleihepapiere oder Lotteriebonds die Genehmigung der Kammer nötig war, willigte Lesseps auch ein, als seine Finanziers ihm vorschlugen, die Abgeordneten und Minister serienweise zu bestechen. Diese Politiker aber gehörten durchweg den fruchtjüdischen Mittel- und Linksparteien an. Nordau lügt, wenn er behauptet, unter den Panamisten seien „die Presse und die Politiker der Rückschrittparteien reichlich vertreten“ gewesen. Prüfen wir nun näher:

1. Wer waren die Finanziers?

Nordau nennt einen gewissen Arton. Warum lügt er, dieser sei der Seelenhändler und Gewissensläufer von Lesseps gewesen? Warum sagt er nicht, daß Arton, der Handlanger des Juden Cornelius Herz (1848—1898), einer der Ablehner Börslaner der Zeit, war? Warum sagt Nordau nicht, daß alle Geschäfte über jüdische Bankhäuser, wie Reinach, gingen? Warum nennt er Arton nicht — bei seinem richtigen Namen? Warum? Warum?

Ich will die Antwort geben: „Die traurige Wirklichkeit“, von der Nordau jüdelte, wäre dann — zu „traurig“ geworden! So viel Betrübnis wollte der jartfühhlende Zionistenführer seinen nichtjüdischen Lesern ersparen; die Wahrheit wirkt immer — antisemitisch. Den französisch klingenden Namen „Arton“ aber glaubte Nordau unbesorgt in die „traurige Wirklichkeit“ stellen zu können, die Gojim, die ihn lasen, würden wohl nicht merken, daß der „Makler des Lasters“ eigentlich — — Isidor Aaron hieß und der 1849 geb. Sohn des Oberrabiners in Straßburg war!

2. Einige Panamisten, durchweg Freimaurer mit oder ohne Schurz:

Barbe, ehem. Minister, 400 000 Fr., St. d. 33. Grades, Großwürdenritzer des G.D.; Sans-Leroy, Abgeordneter und Mitglied der Anleiheausgabekommission, 200 000 Fr.; Floquet, Senator und Innenminister, nahm 300 000 Fr. für Pressebeeinflussung; Boge „La Justice“, Paris;

\* Auf der folgenden Seite kommt Nordau dann auf Boulanger zu sprechen: „Den nächsten Sturm auf die Republik . . .“ Er fälscht also glatt die geschichtliche Reihenfolge, denn Ende 1892, als der Panamastandal ausbrach, war Boulanger schon über 3½ Jahre gestürzt und fast 1 Jahr tot!!

**Freinet** (fünf Jahre Kriegsminister), bekannte am 22. 12. 1892, er habe von der Panamagesellschaft 2 000 000 Fr. bekommen, die er — man höre und staune! — zum Ankauf von militärischen Geheimberichten über Deutschland verwendet habe. Quittungen? Spionageagenten pflegen nicht zu quittieren. Also war alles „in Ordnung“. Von seinem Freund Cornelius Herz sprach F. vorsichtshalber nicht!

**Rouvier**, Ministerpräsident, Loge „Clemente Amitie“, erklärte am 20. 12. 1892: „Ich war Oberhaupt der Regierung in einem schwierigen Augenblick und fand für gewisse Staatsbedürfnisse (lies: Logeninteressen! F. S.) kein Geld in den Kassen. Meine Vorgänger hatten die Geheimgelder mitgenommen (hört! hört! F. S.) oder erschöpft. Ich würde die Republik (nein: die Freimaurerei! F. S.) 1887 (gegen Boulangers Säuberungspläne! F. S.) nicht haben verteidigen können, wie es nötig war (für wen? für das Volk oder für die Freimaurerei? F. S.), wenn ich nicht unter den Finanzmännern gute Freunde gehabt hätte. Ich nahm den Dienst von zwei Finanzmännern in Anspruch, doch nur, um die Republik zu verteidigen, nicht für mich.“ Natürlich nicht! Welch ein Ehrenmann! Kein Engel war so rein wie er! Seine beiden Finanzleute wurden Paris bekannt: die Juden Girsch und Rothschild. Man sprach von 4 Millionen und außerdem von einem Mehrfachen dieser Summe, die die Panamagesellschaft hergeben mußte. Also Boulangers Säuberungsbestrebungen wurden mit jüdischen und anderen Schmiergeldern bekämpft! Typisch freimaurerisch und demokratisch. So machte man die Wahlen nach Boulangers Sturz, den dieselben Br. mit der Schlafstubenintrigue des Innenministers Br. Constans herbeigeführt hatten!!

Welch eine abgründtiefte Verkommenheit! Und diese parlamentarische Kamarilla waqt der Jude Nordau der Nachwelt als Ehrenmänner hinzustellen, die in hemmungslösem und kompromißlosem Reinlichkeitsdrang „die jauchige Schwärze mit dem Glühbeisen ausbrannten“!!

**Albert Grévy**, Senator und ehem. Gouverneur von Algerien, erhielt 20 000 Fr.

**Cornelius Herz**, Großoffizier der Ehrenlegion und Herausgeber der Zeitschrift „La Justice“ — auf deutsch: „Die Gerechtigkeit“!! —, brauchte 2 000 000 Fr., Intimus von Arton = Aaron.

**Léon Renault**, Senator und ehem. Minister, hatte auch verschiedene 100 000 Fr. nötig.

**Edmond Ragnier**, Senator und Direktor der Zeitung „Paris“, machte es billiger und begnügte sich mit 80 000 Franc, während Senator **Hebrard** es nicht unter 1 500 000 Fr. tat.

**Antoine Broust** nahm 25 000 Fr.;

**George Clemenceau**, der Haffer Deutschlands und spätere „Tiger von Versailles“, wurde bei 500 000 Fr. friedlich.

**Minister Baihaut** erhielt 300 000 Fr. Er war der einzige unter den Kompromittierten, der tatsächlich bestraft wurde. Der einzige! Und dies geschah nur, weil er in der ersten Überraschung seine Schuld bekannte! „Wer sich bestechen läßt, soll schweigen und leugnen so lange er kann.“ Daß Baihaut gegen diesen Fundamentalsatz des demokratischen Ehrenkodex verstieß, diese Dummheit verdiente in der Tat eine exemplarische Strafe, oder vielmehr, daß man ihn, um mit Nordau zu reden, „opferete“!

Weitere Abgeordnete und Senatoren waren:

**Emanuel Arène**, **Dugué de la Fauconnerie**, **Racquet** (Jude, Minister), **Jules Roche**, **Deves**, **Thévenet** usw.

Einige Zeitungen seien noch angeführt:

„Le Petit Journal“, Redakteur der Jude **Blach**, erhielt 300 000 Fr.,

„Le Matin“ nur 50 000 Fr., während

„Le Télégraphe“ es erst bei 120 000 Fr. machte und das auch erst, als sein Chefredakteur **Jezarsky** noch für sich 120 000 Fr. bekam.

„Le Gaulois“ war billig: 15 000 Fr.; aber sein jüdischer Chefredakteur Arthur Meyer brauchte für sich außerdem 30 000 Fr., denn sein Gewissen hatte eine von der Zeitung geforderte Kasse.

„Le Figaro“ schluckte „nur“ 500 000 Fr.

„Le Radical“, das „antikapitalistische“ Organ der „antikapitalistischen“ Radikal-Sozialisten, konnte seinen Widerwillen gegen den Kapitalismus selbst bei 100 000 Fr. nicht überwinden, darum mußten seine Redakteure Valentin und Victor Simonod noch 100 000 Fr. für sich haben, um das kommunistische Manifest vergessen zu können.

### 3. Das „Glüheisen“ und die „jauchige Schwärze“:

Das „Glüheisen“, mit dem man, nach Nordau, „die jauchige Schwärze ausbrannte“, war sehr — kalt: Von 104 „erhandelten Gewissen“ bleiben selbst bei ihm nur „ein Minister und mehrere Abgeordnete“ übrig, die „geopfert“ wurden.\* Dieses „Opfer“ sah folgendermaßen aus: Man stellte unter Anklage Arène, Dugué de la Fauconnerie, Roche, Koubier, Proust, Baihaut, Sans-Leroy, Thévenet, Devès, Renault und Grebb. Das „Glüheisen“ hieß Franqueville. Er war der Präsident des Gerichtes. Dieses „glühete“ solange, bis — alle freigesprochen waren, mit Ausnahme von Baihaut, dessen Durchstechereien nur in Lateinzeit mit seiner Gesprächigkeit bestraft wurden. Und diese üble Untersuchungs- und Gerichtskomödie wagte man dann 20 Jahre später als rücksichtslos Ausbrennen eines jauchigen Geschwürs zu schildern!

**Besseps wurde verurteilt.** Er war zwar ebenfalls Freimaurer, aber kein Jude! Er starb 1897 völlig zusammengebrochen im Gefängnis. Ein großer Ingenieur, dessen Werk, den Suezkanal, noch Menschengenerationen bewundern werden, wenn das Geschmeiß von Geschäftemachern längst vergessen ist, das ihn, den von seiner Panama-Idee Besessenen, in finanzielle Transaktionen verwickelte, die er nicht zu meistern vermochte. So wurde sein guter Name von Hunderttausenden, die damit getäuscht worden waren, verflucht. Die freimaurerische-jüdische Seite aber benutzte Besseps, der sich durch seine Bedenkenlosigkeit schwere Schuld aufgeladen hatte, als **Sündenbock**, um die weit größere Schuld all ihrer anderen, meist hochgestellten Kreaturen vertuschen zu können.

1789—1889. Hundert Jahre, von denen die Freimrei keines versäumte und jedes mit Kampf erfüllte, um die Prinzipien der Großen Revolution auf allen Gebieten des staatlichen und kulturellen Lebens zum Durchbruch zu bringen. **Liberté—Egalité—Fraternité!** Wieviel Phantasien über dieses Thema wurden doch in diesem Zeitraum den Völkern der Erde beschert! Ihre „schönste“ wirkte sogar so überzeugend, daß sie in allen Kultursprachen geradezu sprachbildend wirkte und für eine bislang noch nie gekannte Korruption einen neuen Begriff prägte: die Formel des demokratischen Opportunismus: „Panama“!

Weitere Affären waren: die Dreyfuß-Angelegenheit, der Skandal der „Fishes“ und der mit diesem zusammenhängende „Selbstmord“ Syvetons.

Der Hauptmann Dreyfuß war Jude (aber nicht Freimr.), er wurde, angeblich unschuldig, wegen Spionage verurteilt und nach jahrelangem Kampf, in dem die ganze Judenheit mobilisiert wurde, endlich freigesprochen. Das Dreyfuß-Thema ist so verwickelt, daß eine erschöpfende Behandlung (die in einem späteren Band dieser Buchreihe gegeben werden soll) hier nicht Raum finden könnte. Nur so viel sei gesagt: wäre der Fall Dreyfuß fünf Jahre vor dem Panama-Skandal passiert, so wüßte heute sicher die Welt nichts darüber. 1894 aber

\* Cornelius Herz, Sidor Aaron-Arton u. G.m. gingen frei aus, als sie mit Enthüllungen drohten!! Typisch demokratisch!

erschien er der Judäo-Maurerei wie ein Geschenk des Himmels, um durch einen Weltrummel von den peinlichen Zusammenhängen der Panama-Affäre ablenken zu können.

Die „Fishes“-Armee-Bespitzelung behandelt das „M. L.“ (f. o.). Damals gab der **antifremische Abg. Syveton** dem Kriegsminister Br. André vor versammelter Kammer einige schallende Backpfeifen und — starb dann „plötzlich und unerwartet“ durch „Selbstmord“. Ein Polizeibeamter gestand später unter Eid, man habe ihn beauftragt, diesen „Selbstmord“ zu inszenieren.

Wie souverän auch damals die **Freimerei** in Frankreich herrschte, dafür nur ein Doppelbeispiel: die **aufeinanderfolgenden Ministerien: Walded-Rouffeau (1898—1902) und Combes (1902—1905):**

Präsident u. Inneres:	1) Walded-Rouffeau	2) Br. Emile Combes
Außenministerium:	Br. Delcassé	Br. Delcassé
Kriegsministerium:	Gen. Marquis de Gallifet	Br. General André
Marineministerium:	Br. de Lanessan	Br. Camille Pelletan
Finanzministerium:	Br. Joseph Caillaux	Br. Roubier (Panama!)
Justizministerium:	Br. Monis	Br. Vallé
Wirtschaftsministerium:	Br. Millerand	Trouillot
Unterrichtsministerium:	Br. G. Lebgués	Br. Chaumié
Arbeitsministerium:	Br. Pierre Baudin	Br. Matuepouls
Landwirtschaftsministerium:	Br. Jean Dupuy	Br. Léon Montgeot
Kolonialministerium:	Decrais	Br. Gaston Doumergue
Minister für Post, Telegraphen und Telegraphie:		Br. Alex. Lerard.

1) 11 Minister — 8 Br.! 2) 12 Minister — 11 Brr!!

In der ganzen Zeit tobte ein **wilder Kampf mit der katholischen Kirche**, der mit der völligen Niederlage der klerikalen Seite endete. Die einzelnen Phasen dieses Kampfes können hier nicht geschildert werden,\* sein Beschluß war

### die Trennung von Kirche und Staat.

Ehe wir die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich betrachten, müssen wir zu dem Problem an sich Stellung nehmen. Dies kann hier nur in kurzen skizzierenden Worten geschehen.

Die Frage der Trennung von Kirche und Staat ist durch die Agitation so verzerrt worden, daß die meisten, die davon oder darüber reden, dabei alles vollkommen durcheinanderbringen.

Gewisse Kreise haben die Debatte über die Trennung von Kirche und Staat bewußt in ganz falsche Geleise gelenkt.

Das **völlische Prinzip** fordert die Totalität des Blut- und Bodenrechtes. Tritt es damit in Gegensatz zum Gottesbegriff überhaupt? Rein. Ganz im Gegenteil; es erhebt das Volk zu jener vollendetsten und höchsten Gotteserkenntnis, die im Vaterland die gottgewollte Ordnung und in der Volksschöpfung deren gottbewußte Grundlage findet.

Rein, das **völlische Prinzip** kennt keine Trennung und Unterscheidung der Pflichten des Volksgenossen gegenüber Vaterland und gegenüber Gott. Es lehrt ihn, das Vaterland als die große Kirche zu erkennen, deren Gemeinde die Blut- und Schicksalsgemeinschaft des Volkes ist. Die Lehre von der Totalität des Blut- und Bodenrechtes aber ist nichts als die Religion, d. h. Bindung an die gottgewollte Institution, an das Vaterland und damit an Gott selbst. Dem Vaterlande allein sind wir verantwortlich. Wer vor dem Richterstuhl des Blut- und Bodenrechtes bestehen kann, der hat — das Wort sei hier gestattet —

\* Siehe „Katholische Freimaurerei“, erscheint später.

einen gottgefälligen Lebenswandel geführt. Das zu ermessen, bedarf es keiner orientalischen Moralvorschriften, sondern das entscheidet sich danach, wie wir vor uns selbst die drei Gebote der Volksgemeinschaftskirche, d. h. des Vaterlandes, befolgt haben:

Du bist nichts, dein Volk ist alles!  
Gemeinnutz geht vor Eigennutz!  
Tue recht und schene niemand!

Wer bestrebt war, diese drei Gebote in ehrlichem Bemühen zu befolgen, der hat Gott gesucht, erlebt und gefunden, der wurde eins mit Gott und kennt den heiligen völkischen Sinn der gotterkennenden und gottfrohen niederländischen Bauernweisheit:

Hilf dir selbst, so hilfst dir dein Herr Gott!

Der wird verstehen, daß nur aus dieser unbändigen Glaubensstärke der Trugruf geboren werden konnte:

Lieber tot als Sklave!

Hier gibt es keine Trennung von Kirche und Staat, denn der Staat ist ja die Kirche und die Kirche ist der Staat — sie sind eins in Blut und Boden!

Ganz anders wird aber das Bild, wenn die Kirche außerhalb des Staates oder der Staaten steht. Wenn sie neben ihnen ein selbständiges, ein überstaatliches Dasein führt. Wenn sie eine übervölkische Disziplin fordert und damit neben die natürliche eine übernatürliche Ordnung und Autorität stellt. Dann wird die Kirche zur Rivalin des Staates und der Priester zum Konkurrenten des Staatsmannes.

Da gibt es nur drei Möglichkeiten:

1. Der Staat ordnet sich der Kirche unter und wird der intranationale „weltliche Arm“ einer internationalen Theokratie, oder

2. der Staat trennt sich von der Kirche, oder

3. er schließt mit ihr einen Vertrag, der die Rechte beider festlegt, ein Konkordat. Dieses kann, je nach Kräfteverhältnis mehr den Willen des Staates oder mehr den Willen der Kirche zum Ausdruck bringen. Es wird aber immer von der Kirche zuerst gebrochen, sei es durch direktes Verlehen seiner Bestimmungen oder durch heimliche Treibereien, die den Staat zum Eingreifen zwingen. Immer!

Eine Trennung von Kirche und Staat ist unter solchen Verhältnissen immer die richtige Lösung. Sie entspricht der gottgewollten Ordnung der Dinge. Vor dieser ist ein Konkordat immer etwas Unnatürliches, denn die Verbindung von Natürlichem (Staat) und Uebernatürlichem (Kirche) entspricht nicht den Gesetzen der Natur. Sie kann als Zwischenlösung gelten, wird aber eines Tages zwangsläufig zu Konflikten führen müssen, denn zwischen völkischem und übervölkischem Denken gibt es weder eine Synthese\* — also Verschmelzung — noch eine Symbiose\*\* — also Lebensgemeinschaft!

\* Synthese: ist die Vereinerung von an sich gegensätzlichen Werten oder Substanzen zu einem in sich harmonischen und ausgeglichenen neuen Ganzen. Die Chemie schafft durch Verschmelzung von Elementen aus diesen synthetische Stoffe. Gegensatz zur Synthese ist Analyse = Zerlegung.

\*\* Symbiose: ist das Zusammenleben zweier verschiedener Lebewesen verschiedener Art, das für beide Teile Nutzen bringt. Im Pflanzen- und Tierreich finden wir zahlreiche Fälle solcher Symbiose z. B. zwischen Lupine und Bodenbakterien, Hafer und Bodenbakterien usw.

Bemächtigt sich aber eine andere kosmopolitische Gruppe — Liberalisten, Marginalen, Freidenker, Freimaurer usw. — der Frage der Trennung von Kirche und Staat, dann wird die Auseinandersetzung in ganz andere Bahnen gelenkt. Die Freimaurerei — wir haben die Gründe hier schon sehr eingehend untersucht — denkt bei ihrem Kampf nicht an das Volk, dessen Auflehnung gegen eine Priesterherrschaft (Freiheit wovon?) und Streben nach angemäßer Gotteskenntnis (Freiheit wozu?) sie nur als Pseudonym benutzt, um dahinter ihre Rivalität gegen die Romanitas tarnen und an Stelle der theokratischen Diktatur die geschmeidige und verlogene freimaurerische Demokratie setzen zu können.

Dies geschah in Frankreich!

Die Freimaurerei etikettierte ihre Bestrebungen mit „Republik“, „Volkschule“, „Gedanken- und Gewissensfreiheit“ und ähnlichen Begriffen, die in ihrer Hand zu Schlagworten eines Kampfes wurden, bei dem sich französische Menschen, durch Phrasen und Sentiments geblendet, als Fremdenlegionäre der roten oder der schwarzen Internationale entgegentraten.

Und als 1905 dann die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt wurde, bedeutete dies nicht eine Befreiung des französischen Volkes von einer überstaatlichen Autorität, sondern nur, daß eine internationale Kette aus schwarzem Eisen riß und daß man dem Volk dafür eine geschmeidige, aber mindestens ebenso feste Schnur aus roter Seide anlegte!

Damit wollen wir diesen Abschnitt der Untersuchungen schließen. Über den Krieg und die Arbeit der „französischen“ Maurerei findet man das Erforderliche im Band II dieser Buchreihe.

Wir tun gleich einen großen Schritt und setzen mit unseren Forschungen um die Wende 1932/33 wieder ein:

## Aus den Werkstätten der Ränkeschmiede der Weltpolitik

### Vorbemerkung:

In den folgenden Abschnitten wollen wir nacheinander die (von September bis September, also von einem Konvent zum nächsten reichenden) **Maurerjahre 1932—1933; 1933—1934; 1935—1936; 1936—1937** untersuchen. Wir werden dabei die geheime politische Arbeit des Großorientes, der Großloge und der Gemischten Maurerei in bislang noch nie gezeigtem Maße kennenlernen.

Daß ich dem Leser dieses alles enthüllen kann, verdanke ich besonders den „Archives Switkow“, die mir ein wahrhaft überwältigendes Material zur Verfügung stellten. Wo und wie die antimaurerische Zentralstelle „Archives Switkow“ arbeitet, gehört nicht hierher. Es muß genügen, wenn ich erkläre, daß diese Arbeit gründlich ist. Die Freimaurerei hat dies bereits seit langem als — für sie recht unvorteilhafte — Tatsache festgestellt. Aus den „Archives

Switkow“ erhielt ich sofort auf Anforderung das für diesen Abschnitt unserer Untersuchungen erforderliche Originalmaterial.\*

Die Logen in Paris und Umgegend haben zwei höchst aufschlußreiche Nachrichtenorgane:

1. für die Logen des Großorientis und der Großloge: das „Bulletin Hebdomadaire“;
2. für die der Gemischten Maurerei: das „Bulletin Bi-Mensuel“.

Den Inhalt dieser Freimaurerzeitschriften, deren erste — wie schon ihr Name sagt — wöchentlich und deren zweite halbmonatlich erscheint, bilden nur Inserate. In ihnen geben alle Logen des Pariser Gebietes laufend ihre Veranstaltungen bekannt. Wir lesen also dort alle Themen der Vorträge usw., die auf den Zusammenkünften der Logen von Paris und Umgegend gehalten wurden (über 200 Logen des G. O., der G. L. und des R. M. (so fürze ich im Folgenden die Gemischte Frmrei. ab). Da das „Bulletin Hebdomadaire“ in jeder Nummer 80—120, das „Bulletin Bi-Mensuel“ 15—30 Bekanntmachungen bringt, ergibt sich, daß unsere Untersuchungen, die fünf ganze Jahrgänge umfassen, bei vorsichtiger Schätzung (Durchschnitt 100 und 20 angenommen) sich

auf mindestens 27 500 Logenveranstaltungen

erstrecken und stützen können.

Ich kann wohl behaupten, daß noch niemals ein so umfangreiches Material der Freimaurerforschung zur Verfügung stand!

Von der immensen Arbeit, die dazu gehörte, diese Tausende und Aber-tausende von Themen zu überprüfen, kann der Leser sich schwerlich einen Begriff machen! Es gibt da nichts zwischen Himmel und Erde, was die Brr. nicht behandelten. Von der Frage „War Jesus verrückt?“ bis zu den Einheitspreisgeschäften, von der Naturheilkunde bis zur Frage „Inflation oder Deflation?“, von der Jugendbewegung bis zum Thema „Wie wird ein Film hergestellt?“, alles, alles wird untersucht, nichts bleibt unerörtert.

Daneben laufen in langen Reihen, hundertfach wiederholt, die von den Konventen bestimmten Studienthemen des betreffenden Maurerjahres (je 3 je Großloge).

Dann findet man fortwährend einige Vortragstitel, die harmlos klingen, aber höchst wichtig sind: „Faits du mois“ (Monatsgeschehnisse), „Faits de quinzaine“ (Geschehnisse der letzten zwei Wochen), „Les événements actuels“ (Aktuelle Ereignisse), „Impressions de vacances“ (Ferieneindrücke) usw. Hier berichten die Brr., was sie im politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Leben bemerkten, resp. werden sie über Fragen dieser Gebiete auf dem Laufenden gehalten.

Tritt aber irgend ein den freimaurerischen Interessen unangenehmes Ereignis ein, so werden sofort Reihen-vorträge oder Massenversammlungen mehrerer Logen veranstaltet, auf denen man den Brrn. die nötig erscheinenden Tips gibt. Sie erhalten so die Gegenparolen und werden ge-

\* Ich betone ausdrücklich, daß das gesamte hier benutzte Material mir in amtlichen freimr. Originalurkunden, Schriften und Dokumenten vorgelegen hat. Ich beweise dies durch eine Anzahl photographischer Wiedergaben in Band IV dieser Buchreihe.



nauestens informiert, was sie draußen, d. h. im täglichen Leben bei Privatgesprächen, in Vereinsversammlungen usw. usw. zu der betreffenden Angelegenheit einheitlich zu sagen haben.

Besonders lebhaft geht es aber stets zu, wenn es sich um — Politik handelt. Und dieser Punkt ist es, der uns hier besonders interessiert! Nach Bearbeitung des Riesenmaterials ergab sich jedoch, daß, wenn ich auch nur die wichtigsten politischen Themen hier aufzählen wollte, mindestens 6—7000 Vortragstitel in Frage kamen. Das war unmöglich. Darum habe ich für das Maurerjahr 1932—1933 nur die Monate März und April eingehend behandelt und bringe aus allen anderen Jahren je rund hundert Vortragsthemen.

Zum Schluß hebe ich noch eines besonders hervor: Die Tatsache, daß ich hier Themen von Vorträgen und nicht Zitate aus Artikeln oder Reden vortrage, zerschlägt den Brn. auch die letzte Ableugnungsmöglichkeit: sie können nicht kommen und einwenden, das seien ja „aus dem Zusammenhang zerrissene Sätze“; denn die Themen sind so wie sie sind. Da ist nichts abgerissen oder angeflücht, sondern sie stehen hier so eindeutig und klar, wie sie in den Originalen von den Brn. selbst aufgestellt und bekanntgegeben worden sind!

Nun auf, meine Leser, das Maurerjahr 1932/33 beginnt:

## Das Maurerjahr 1932=33

Das Maurerjahr, September 1932 — September 1933, brachte der Freimaurerei ein Ereignis, das sie mit einem wahren Wutgeheul begrüßte:

### Die Machtergreifung des Nationalsozialismus.

Da wurden alle Kräfte mobilisiert, um gleichzeitig eine wilde Heßkampagne gegen den „Faschismus“, eine intensive Propaganda für die Sowjets und eine nachdrückliche Befürwortung der Abrüstung betreiben zu können.

Eintige Nummern des „Bulletin Hebdomadaire“ mögen dies beweisen:

### Kampf gegen den Faschismus

1. B. H. 853, S. 5; 20. III. 1933:  
Loge „1793“ (G. O.) „Die deutschen Kolonien im Rahmen des Versailler Vertrages“ (d. h. „Bulletin Hebdomadaire“ Nr. 853, S. 5, gibt Loge „1793“ des Großorientes für den 20. III. 1933 einen Vortrag über „Die deutschen K. usw.“ bekannt.)
2. B. H. 853, S. 17; 21. III. 1933:  
Loge „Charles Magnette“ (G. L.) „Untersuchung über die französischen deutschen Beziehungen“.
3. B. H. 853, S. 22; 22. III. 1933:  
Loge „Marcel Sembat“ (G. L.) und Loge „L'Etoile de la Vallée“ (G. O.) „Die Freimaurerei angesichts der Probleme der Stunde“ Redner: Br. Riandey, 33. Grad.
4. B. H. 853, S. 30; 25. III. 1933:  
Loge „L'Espérance Fraternelle“ in Ar-

- genteuil (G. L.) „Die nationalistische Geisteskrankheit in Deutschland — La psychose nationaliste en Allemagne“.
5. B. H. 854, S. 8; 29. III. 1933:  
Loge „Akademos“ (G. O.) „Die europäische Tragödie — die Ueberwindungsanstrengungen der Freimaurerei“.
6. B. H. 855, S. 16; 4. IV. 1933:  
Loge „Le Progrès Civique“ (G. L.) „Der Katzenjammer unserer Gegner oder der Bankrott des Antisemitismus“.
7. B. H. 855, S. 17; 4. IV. 1933:  
Loge „Le Bon Vouloir“ „Rassenhab... Bolschewismus... und Antisemitismus in Deutschland“ Redner: Br. Dr. Veinstein.

8. B. H. 855, S. 19; 5. IV. 1933:  
Loge „Union et Bienfaisance“ (G. L.)  
„Die Freimaurerei angesichts der For-  
derungen der Stunde“.
9. B. H. 855, S. 20; 5. IV. 1933:  
Loge „Garibaldi“ (G. L.) Vortrag von  
Br. Veinstein über „Der Tannenwald“,  
die internationale antifranzösische (!),  
antisemitische und antifreimaurerische  
Gruppe“. (Interessant! Dieser Trick  
politischer Wechselfälscherei, Juden-  
und Freimaurergegnerschaft gleich Be-  
drohung Frankreichs zu setzen! F. H.)  
Ferner findet statt: „Bericht  
über eine kürzliche Zu-  
sammenkunft mit dem gro-  
ßen Weisen Albert Ein-  
stein“ (!! ) Redner: Br. Isidore  
Krzivkosky.
10. B. H. 859, S. 8; 5. V. 1933:  
Loge „Les Frères Unis Inséparables“  
(G. O.) „Der Antisemitismus  
und der Zionismus“.
11. B. H. 859, S. 12; 2. V. 1933:  
Loge „Charles Magne“ (G. L.)  
„Studium der französisch-  
deutschen Beziehungen“.
12. B. H. 859, S. 17; 3. V. 1933:  
Loge „L'Éducation Civique“ (G. L.)  
„Die Freimaurerei und die Politik in  
jetziger Zeit“ Redner: Br. Varache  
(33. Grad).
13. B. H. 859, S. 18; 3. V. 1933:  
Logen „Les Coeurs Unis Indivisibles“,  
„Les Zélés Philantropes“, „La Libre  
Pensée“, „1793“ (G. O.) „Europa und  
die Krise“.
14. B. H. 859, S. 19; 4. V. 1933:  
Loge „La Prévoyance“ (G. L.) „Wie  
den Krieg vermeiden“.
15. B. H. 859, S. 21; 4. V. 1933:  
Loge „La Semence“ (G. L.) „Ein-  
drücke in Deutschland“.
16. B. H. 859, S. 22; 5. V. 1933:  
Loge „Droit et Devoirs“ „Maßnah-  
men, die durch die augenblickliche  
Gesamtlage gefordert werden“.
17. B. H. 866, S. 2; 18. VI. 1933:  
Loge „La Concorde“ (G. O.) in Sens  
„Die Hitlerdiktatur und  
die Anbetung der Gewalt“.
18. B. H. 866, S. 4; 19. VI. 1933:  
Loge „Les Travailleurs Socialistes de  
France“ (G. O.) „Der Kampf ge-  
gen den Faschismus“.
19. B. H. 866, S. 5; 20. VI. 1933:  
Loge „L'Étude“ (G. O.) „Die Frei-  
maurer angesichts der Ereignisse“.
20. B. H. 866, S. 20; 20. VI. 1933:  
Loge „Le Bon Vouloir“ (G. L.) „Das  
nationalsozialistische  
Programm in Deutschland“
21. B. H. 866, S. 27; 22. VI. 1933:  
Loge „La Fédération Maçonnique“  
(G. L.) „Faschismus und Imperialis-  
mus“.
22. B. H. 867, S. 3; 25. VI. 1933:  
Loge „Travail-Vérité-Justice“ (G. O.)  
„Die Aussichten für den Faschismus  
in Frankreich“.
23. B. H. 867, S. 3; 25. VI. 1933:  
Loge „Unité-Solidarité“ (G. O.)  
„Richtlinien und Maßnahmen zur Ver-  
teidigung der Demokratie“.
24. B. H. 867, S. 6; 27. VI. 1933:  
Loge „L'Étoile de l'Avenir de Seine-  
et-Oise“ (G. O.) „Das europäische  
Trauerspiel“.
25. B. H. 867, S. 6; 27. VI. 1933:  
Logen „Libre Examen“ (G. L.) und  
„Libre Examen“ (Adoptionsloge)  
17 Uhr: Empfang des ehem.  
Unterstaatssekretärs des  
Deutschen Reiches, Herrn  
von Gerlach (!!!), der eine  
Protestrede halten wird  
über: „Der Hitlerismus  
und seine Gefahr für den  
europäischen Frieden“.
26. B. H. 868, S. 2; 3. VII. 1933:  
Loge „France et Colonies“ (G. O.)  
1. „Die tatsächlichen Ursachen des  
Krieges“. 2. „Die Zurückgabe  
seiner alten Kolonien an  
Deutschland“.
27. B. H. 868, S. 4; 4. VII. 1933:  
Loge „La Clarté“ (G. O.) „Der  
Hitlerismus in Deutsch-  
land“ — „Die für die Gegner des  
Regimes herrschende Lage“. Rednerin:  
„Die aus Deutschland geflüchtete  
Frau Therese Blanchon“.
28. B. H. 868, S. 11; 6. VII. 1933:  
Loge „Le Progrès“ (G. O.) „Wie  
es zum Versailler Frie-  
densvertrag kam“.
29. B. H. 868, S. 12; 7. VII. 1933:  
Loge „Vérité Prime Tout“ (G. O.)  
„Die Geschichte des Na-  
tionalsozialismus von sei-  
nem Beginn bis zu den  
Wahlen vom 30. Oktober  
1930“. Redner: Br. Ovtcharoff.
30. B. H. 868, S. 13; 7. VII. 1933:  
Loge „Les Frères Unis Inséparables“  
(G. O.) „Ist die Freiheit in Gefahr?“  
— „Wie bekämpft man die Diktatur?“
31. B. H., S. 19; 4. VII. 1933:  
Loge „Cosmos“ (G. L.) „Der An-  
schluß Oesterreichs an Deutsch-  
land, F. H.) gegen (den Willen) der  
Einheit Europas“.
32. B. H. 868, S. 23; 6. VII. 1933:  
Loge „La Prévoyance“ (G. L.) „Prä-  
sident Roosevelt und die amerika-  
nische Politik“.
33. B. H. 868, S. 24; 6. VII. 1933:  
Loge „La Nouvelle Jérusalem“ „Die

- gegenwärtige geistige Krise und die Aufgabe der Freimaurerei“. Redner: Br. Dr. Sloimovici.
34. B. H. 868, S. 27; 8. VII. 1933: Loge „Discretion“ (G. L.), „Der Internationalismus der Freimaurerei“.
35. B. H. 868, S. 3; 3. VII. 1933: Loge „Agni“ (G. O.) „Eine Wirtschaftsordnung für unser Zeitalter“ — „Liberale Wirtschaft — Planmäßige Wirtschaft oder Faschismus — Kommunistische Wirtschaft“ — „Die Ohnmacht einer (politischen) Leitung Genf - London“.
36. B. H. 869, S. 2; 10. VII. 1933: Loge „Le Lien des Peuples et les Jacobins“ (G. O.) „Der Rassen-gedanke 1. seine politische Seite; 2. seine sexuelle Seite; 3. die Rassenkreuzung“.
37. B. H. 869, S. 10; 11. VII. 1933: Loge „Europa“ (G. L.) „Der Faschismus in Deutschland“ Redner: Leonhard Rudolph, deutscher Schriftsteller.
38. B. H. 871, S. 3; 26. VII. 1933: Loge „Les Vrais Experts“ (G. O.) „Die deutsche Politik 1811 bis 1933 von Fichte bis Hitler“.

## Propaganda für Marxismus

39. B. H. 853, S. 5; 20. III. 1933: Loge „Agni“ (G. O.) „Allgemeiner Ueberblick über den Marxismus“, ferner: „Bruder Marcel Koch, der soeben von einem Aufenthalt in Sowjetrußland zurückgekehrt ist, wird berichten: „Wie Rußland den Sozialismus aufrichtet“.
40. B. H. 853, S. 10; 23. III. 1933: Loge „Les Renovateurs“ (G. O.) „Die sozialistische Bewegung — Vom Beginn bis zu Jean Jaurès“.
41. B. H. 853, S. 21; 22. III. 1933: Loge „Humanité“ „Jaurès“ — „Die Vaterländer und die Internationale“. (Oft in and. Logen ebenfalls.)
42. B. H. 853, S. 23; 23. III. 1933: Loge „Jean Jaurès“ (G. L.) „Der Schutz der Vernunft (cerveau) in Sowjetrußland“ — „Die sozialistische Vorstellung von der Hygiene des Geistes“.
43. B. H. 853, S. 24; 23. III. 1933: Loge „La Loi Maçonnique“ Zum 50jährigen Todestag: „Karl Marx und die Judenfrage“.
44. B. H. 583, S. 25; 23. III. 1933: Loge „Emile Zola“ (G. L.) „Rußland vor der bolschewistischen Revolution“. Redner: Br. N. Teslemco, ehem. Mitgl. der russ. Reichsduma. „Rußland unter bolschewistischer Herrschaft“. Br. Dr. M. Margoules (Jude, F. H.), ehem. Ratsherr v. Petersburg und ehem. Minister.
45. B. H. 583, S. 29; 25. III. 1933: Loge „Discretion“ (G. L.) „Jaurès — Quèdes — Zwei Männer — zwei Auffassungen — eine Idee“.
46. B. H. 583, S. 32; 22. III. 1933: „Le Souvenir“ — Brüderliche Vereinigung zur Erinnerung an die revolutionären Ereignisse und die Taten der menschlichen Befreiung“ in Verbindung mit den Logen „Agni“ und „Louise Michel“ des Ordens „Droit Humain“, „Zur Erinnerung an die Kommune in Paris und den 50jährigen Todestag von Karl Marx: Karl Marx und die Reorganisation der Welt“.
47. B. H. 583, S. 33; 19. III. 1933: „Brüderliche Vereinigung des 17. (Pariser) Stadtbezirkes“ „Das zivile Recht in Sowjetrußland“.
48. B. H. 853, S. 34; 20. III. 1933: Brüderliche Vereinigung „Le Réveil für St. Meur und benachbarte Orte“ „Die Kommune von Paris — Umfassende Beweise über die Beteiligung der Logen“.
49. B. H. 854, S. 10; 31. III. 1933: Gemeinsame Versammlung der Logen: „Action“, „Athéna“, „Avenir“, „L' Evolution Economique et l'Homme Libre Réunion“, „La Jérusalem Ecossaise“, „Le Liens des Peuples et les Jacobins“, „La Rose des Septante“ (sämtl. G. O.), „Le Bon Vouloir“ (G. L.) in Verbindung mit „Se Conaltre“, der maurerischen Gruppe zum philosophischen und sozialen Studium der Wiederannäherung zwischen den russischen und französischen Brüdern: „Der Sowjetstaat“ 1. die sowjetistische Verfassung; 2. das Wahlsystem; 3. der sowjetistische Föderalismus (d. h. Aufbau der Sowjetunion aus Einzelrepubliken, F. H.).
50. B. H. 854, S. 16; 27. III. 1933: Loge „Art et Travail“ (G. L.) „Ferienreiseindrücke in Rußland Die Lügen der

Presse (über die Sowjets, F. H.)"  
Redner: Br. Jean-A. Schwab.

51. B. H. 854, S. 17; 27. III. 1933:  
Loge „Italia“ (Emigrantenl., G. L.)  
50-Jahrfeier des Todestages von Marx; „Karl Marx als Mensch, Denker und Revolutionär“.
52. B. H. 854, S. 18; 28. III. 1933:  
Loge „Europe“ (G. L.) öffentl. Versammlung „Die Einstellung des Weltproletariats gegenüber den augenblicklichen Geschehnissen“, Rednerin: Frau Noëlle Drous.
53. B. H. 854, S. 19; 28. III. 1933:  
Loge „Francisco Ferrer“, „Ferienreiseeindrücke in der Sowjetunion — Wie uns die Tagespresse belügt“ (s. Nr. 50).  
Redner: Schwab.
54. B. H. 855, S. 7; 4. IV. 1933:  
Loge „La Raison“ (G. O.) „Richtet Sowjetrußland den Sozialismus auf?“ (R.): Br. Koch.
55. B. H. 859, S. 14; 2. V. 1933:  
Loge „Travail et Vrais Amis Fidèles“ (G. L.) Gedächtnisfeier für die Kommune 1. „Die Rolle der Frauen während der Kommune“ (1871, F. H.); 2. „Die Freimaurer und die Kom-

mune“. Anschließend: Revolutionslieder.

56. B. H. 866, S. 2; 18. VI. 1933:  
Loge „Les Réformateurs Unis“ (G. O.)  
„Die Kommune“.
57. B. H. 866, S. 14; 25. VI. 1933:  
Loge „Liberté par le Travail“ (G. O.)  
in Mantes-Limay, „Geburtsregelung“ (!!).
58. B. H. 867, S. 14; 26. VI. 1933:  
Loge „Italia“ (G. L.) „Eindrücke auf einer Reise in Rußland“.
59. B. H. 868, S. 3; 3. VII. 1933:  
Logen „La Fayette“ (G. O.) und „La Justice“ (G. O.) „Proletarische Revolution und Diktatur“.
60. B. H. 868, S. 7; 5. VII. 1933:  
Loge „France-Arménie“ (G. O.)  
„Meine Reise durch das Rußland und Armenien von heute“.
61. B. H. 869, S. 1; 25. VII. 1933:  
Loge „Travall-Vérité-Justice“ (G. O.)  
„Weder Gott noch Seele“.
62. B. H. 871, S. 2; 25. VII. 1933:  
Loge „Locarno“ (G. O.) „Hat Sowjetrußland den Sozialismus verwirklicht?“  
Redner: Br. Koch.
63. B. H. 871, S. 7; 29. VII. 1933:  
Loge „Hermès“ (russ. Emigranten) (G. L.)  
„Die sowjetistischen Wirtschaftsgrundsätze“.

## Propaganda für „Abrüstung“

Damals (1933) hatten die Logen des G.O. auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung des G.O. als „Frage A“ das Thema der Abrüstung zu behandeln. Darum finden wir in allen Nummern des B.H. diese Frage als Vortragsgegenstand in allen Logen angekündigt. Was man dabei untersuchte und wozu sich die Vorträge richteten, mögen aus zahlreichen Bekanntmachungen wenigstens einige aufzeigen:

64. B. H. Nr. 853, S. 16:  
Loge „Le Mont Sinai“ (G. L.) „La crise actuelle du désarmement — Egalité — Sécurité — Le réarmement de l'Allemagne et ses anciens alliés“.  
„Die gegenwärtige Abrüstungskrise — (Rüstungs-)Gleichheit — Sicherheit — Die Wiederaufrüstung Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten“.
65. B. H. 853, S. 11; 24. III. 1933:  
Loge „Paix-Travail-Solidarité“ (G. O.)  
„Das philosophische Problem von Krieg und Frieden“.
66. B. H. 853, S. 18; 21. III. 1933:  
Loge „Le Progrès Civique“, „Für die moralische Abrüstung“.
67. B. H. 853, S. 19; 21. III. 1933:

Loge „Le Réveil Maçonnique“ (G. L.)  
„Der kommende Krieg“.

68. B. H. 853, S. 27; 24. III. 1933:  
Loge „Diderot“ (G. L.) „Europa und der Frieden“
- a) Augenblickliche Lage in Europa, Politisch — Wirtschaftlich — Sozial — Finanziell;
  - b) Beziehungen zwischen Europa und den übrigen Kontinenten;
  - c) Welches sind die zur Erhaltung des Weltfriedens ins Auge zu fassenden Maßnahmen?;
  - d) Soll die Freimaurerei eingreifen? Kann sie eingreifen? Wenn Ja!, wie soll sie eingreifen?;
  - e) Genügen die maurerischen Vorschriften die Maurerei zu lenken? Wenn nein!,

- soll ein „Maurergesetz“ angenommen werden, das alle profanen (nichtmaurerischen) Fragen umfaßt?“ (Das ist wohl wirklich gründlich! F. H.).
69. B. H. 853, S. 30; 27. IV. 1933:  
Loge „Philanthropie Ecossoise Internationale“ in Nice (G. L.) „Das Europa von morgen“. Dieses Thema ist Frage B für die Logen der G. L. und wird dutzendfach angekündigt.
70. B. H. 853, S. 34; 19. III. 1933:  
„Freundschaftlicher Zusammenschluß in Solidarität“ in Clichy. „Wenn die Völker wüßten, wofür sie kämpfen, würden sie dann noch einverstanden sein, sich zu bekriegen?“
71. B. H. 854, S. 12; 2. IV. 1933:  
Loge „L'Espérance“ (G. O.) Große pazifistische Kundgebung mit folgenden Vorträgen:  
1. „Die Stellung der Fmrei. gegenüber dem Friedensproblem“;  
2. „Die Rolle der Presse 1914“ (Redner: Br. Prof. Jules Isaac);  
3. „Der Einwand des Gewissens“.
72. B. H. 854, S. 12; 6. IV. 1933:  
„Großorient von Frankreich — Aktionsausschuß gegen den Krieg“. „Die juristischen Bedingungen für einen wahrhaften Frieden“.
73. B. H. 854, S. 16; 27. III. 1933:  
Loge „La Rose Ecossoise“ (G. L.) „Ist der Weltfrieden zu verwirklichen?“.
74. B. H. 855, S. 6; 4. IV. 1933:  
Loge „Les Précurseurs“ (G. O.) in Clichy „Der Krieg ist für Morgen“.
75. B. H. 855, S. 13; 8. IV. 1933:  
Loge „Les Enfants d'Hiram“ (G. O.) „Einiges über die pazifistische Kundgebung in Genf“.
76. B. H. 855, S. 14; 9. IV. 1933:  
Loge „Victor Hugo“ „Einführung in die Moral der Abrüstung“.
77. B. H. 855, S. 18; 4. IV. 1933:  
Loge „Travail et Vrais Amis Fidèles“ (G. L.) „Der Pazifismus“.
78. B. H. 855, S. 19; 5. IV. 1933:  
Loge „Les Coeurs Unis Indivisibles“ „Das Friedensproblem und der Einwand des Gewissens“.
79. B. H. 855, S. 26; 7. IV. 1933:  
Loge „Droit et Devoir“ (G. L.)  
1. „Einige Gedanken über die mögliche Organisation von Europa“; Redner: Br. Gallie (33. Grad) Mitglied der Kommission der Intellektuellenvereinigung des Völkerbundes und Br. Riandey (33. Grad);  
2. „Satzung für das Europa von Morgen“.
80. B. H. 855, S. 28; kündigt für den 5. IV. 1933 ein großes Friedensbankett an „unter dem Präsidium dessen, der 1911 verstand, den Frieden zu erhalten: M. J. Caillaux“.
81. B. H. 859, S. 7; 4. V. 1933:  
Loge „Ernest Renan“ (G. O.) „Die Abrüstung“.
82. B. H. 859, S. 13; 2. V. 1933:  
Loge „L'Accacia“ (G. L.) „Wie soll Europa morgen organisiert werden?“
83. B. H. 867, S. 6; 27. VI. 1933:  
Loge „Anatole France“ (G. O.) „Die Abrüstung“.
84. B. H. 867, S. 8; 28. VI. 1933:  
Loge „La France Maçonnique et Union Fraternelle“ (G. O.) „Der maurerische Kampfausschuß gegen den imperialistischen Krieg“.
85. B. H. 867, S. 19; 28. VI. 1933:  
Logen „Technica“ — „Gustave Mesureur“ — „Eleusis“ (G. O.) „Die Abrüstung als einzige Bedingung für den Frieden“.
86. B. H. 868, S. 20; 5. VII. 1933:  
Loge „Union et Bienfaisance“ (G. L.) „Freiheit!“ „Du sollst nicht töten!“
87. B. H. 868, S. 28; 8. VII. 1933:  
Loge „L'Espérance Fraternelle“ (G. O.) in Argenteuil „Die Europa-Union“.
88. B. H. 869, S. 2; 11. VII. 1933:  
Loge „Paris“ (G. O.) „Der wahre Krieg, der kommt“.
89. B. H. 871, S. 3; 26. VII. 1933:  
Loge „La France Maçonnique et Union Fraternelle“ (G. O.) „Gründe und Ursachen des Krieges“.

Ehe wir unseren Querschnitt durch das Maurerjahr 1932/33 beenden, wollen wir noch ein paar Kostproben aus dem „Bulletin Bi-Mensuel“ nehmen. Dabei zeigt sich gleichzeitig die enge Zusammenarbeit zwischen G.O. und G.L. einerseits und R.M. (Rite Mixte, also Gemischten Maurerei des Ordens „Le Droit Humain“) andererseits:

90. B. B. M., Nr. 203, S. 1, 17. III. 1933:  
Loge „Agni“ (Nr. 836) „Der historische Materialismus“ — „Das kommunistische Manifest von Karl Marx“.
91. B. B. M., 203, S. 2; 19. III. 1933:

Loge „Vers l'Emancipation“ (Nr. 795) in Versailles. „Die Mittel des Kampfes gegen den Krieg“ (Redner: Br. Georget von der Loge „La Fédération Maçonnique“ der Großloge von Frankreich).

92. B. B. M., 203, S. 2; 21. III. 1933:  
Loge „Espérance“ (Nr. 789) „Die deutsche Politik nach den Memoiren des Fürsten Bülow“ (Bülow, der Intimus Rathenaus, ist natürlich der geeignete Kronzeuge, um in diesem Kreis über Deutschland urteilen zu können! F. H.)
93. B. B. M., 203, S. 3; 22. III. 1933:  
Logen „Agni“ (Nr. 836) und „Louise Michel“ (Nr. 786). Im Festsaal des Großorientes von Frankreich „zum Andenken an die Kommune von Paris und des 50. Todestages von Karl Marx“: „Karl Marx und die Neuorganisation der Welt“, Redner: Bracke, Abg. des Depart. Nord.
94. B. B. M., 203, S. 5; 27. III. 1933:  
Loge „Cornelie“ (Nr. 858) „Welcher Art soll die Aufmerksamkeit der Freimaurer angesichts der Weltkrise sein“.
95. B. B. M., 206, S. 1; 2. V. 1933:  
Loge „Espérance“ (Nr. 789) „Der hitlerische Terror und die ansteckende Krankheit der Faschismen“, Redner: Br. Hyman, Abgeordneter.
96. B. B. M., 206; 4. V. 1933:  
Loge „Georges Martin“ (Nr. 40) „Die europäische Unterstützung — Ihr Werk in Deutschland“.
97. B. B. M., 206; 7. V. 1933:  
Loge „Marie-Bonneval“ (Nr. 4) „Kann die Freimaurerei Stellung gegen den Krieg nehmen?“
98. B. B. M., 206; 10. 5. 1933:  
Loge „F. V. Raspail“ (Nr. 750) „Die Organisation der Arbeit und ihre Krönung, die Organisation der Arbeiter“ (Dieses Thema kehrt dauernd mit geringen Aenderungen wieder. F. H.)
99. B. B. M., 206 14. V. 1933:  
Loge „Marie-Georges-Martin“ (Nr. 55) „Die Frauen und die Freimaurer während der Kommune“, Rednerin: die Höchstl. Schwester Marguerite Martin (33. Gr.).
100. B. B. M., 206; 18. V. 1933:  
Loge „Marie-Bonneval“ (Nr. 4) „Der Hitlerismus (Seine Ursachen, Kräfte und Gefahren)“, Redner: Br. Henri Levin, vom Zentral-Komitee der Intern. Liga zur Abwehr des Antisemitismus“.
101. B. B. M., 206, S. 5; 27. V. 1933:  
Loge „F. V. Raspail“ (Nr. 750) „Von Pythagoras bis Einstein“.
102. B. B. M., 208, S. 2; 7. VI. 1933:  
Loge „Agni“ (Nr. 836) „Eine Seite aus Lenin über Karl Marx“.
103. B. B. M., 208, S. 4; 10. VI. 1933:  
Loge „Agni“ (Nr. 836) des „Droit Humain“ und Loge „La Rose des Septante“ (G. O.) im Festsaal des Großorientes, „unter Teilnahme zahlreicher Logen der drei (Großlogen) Behörden“ Vortrag über: „Gegen den Hitlerismus“, Redner: Paul Langevin, Prof. am Collège de France. Georges Cogniot außerordentlicher Universitätsprofessor. Alice Jouenne, Stuhlmeisterin der Loge „Ani“ und zwei deutsche Schriftsteller.

**104. „Bulletin Bi-Mensuel“ Nr. 208 — Beilage  
„Ordre Maçonnique Mixte International „Le Droit Humain“ Fédération  
Française 5, rue Jules-Breton, Paris“**

„Tagesbeschluss vom Nationalen Rat, 2. April 1933“.

„Der Nationale Rat des französischen Verbandes des Ordre Maçonnique Mixte International „Le Droit Humain“, der auf das tiefste bewegt ist über die Angriffe und Gewalttätigkeiten, deren Ziel die deutschen Demokraten sind, bringt seine Entrüstung zum Ausdruck.

Er protestiert energisch gegen die haßerfüllten Verfolgungen, deren Opfer die deutschen Israeliten sind.

Er übermittelt den deutschen Israeliten seine tiefste Sympathie.

Er fordert alle Maurer des Ordens, Brüder wie Schwestern, auf, ihnen gegebenenfalls Hilfe und Beistand zu bieten und an jeder maurerischen oder profanen (nichtmaurerischen, F. S.) Aktion teilzunehmen, die das Ziel hat, die diktatorischen Maßnahmen zu bekämpfen.

Er äußert den Wunsch, der Völkerbund möge im Namen der Prinzipien, die von ihm ausgehen, nicht zulassen, daß die Gerechtigkeit und die persönliche Freiheit mit Füßen getreten werden; er möge alle geeig-

neten Maßnahmen ergreifen, um die unseligen Auswirkungen der Lage in Deutschland zu beseitigen.

(Tagesordnung, die in der Presse bekanntgegeben und an den Völkerbund gerichtet wurde, der Empfang bestätigt hat.)

Adressen von Hilfs-Komitees für deutsche Flüchtlinge:

1. Unterstützungsausschuß für geflüchtete Israeliten, Rue de Vitimille 20, Paris.

2. Komitee zur Verteidigung in Deutschland verfolgter Juden, im Bido, Avenue des Champs-Élysées, Büro Nr. 137—138, Paris.

3. Komitee zur Unterstützung und Unterbringung geflüchteter Deutscher, Rue de l'Annonciation 28, Paris.

4. Internationale Liga zur Abwehr des Antisemitismus, Rue du Château-d'Eau 27, Paris.

Die Hilfs-Angebote und -Bitten können gerichtet werden an das Sekretariat des Ordens (Rite Mixte), Rue Jules-Breton Nr. 5, das ihre Bekanntgabe umsonst vornehmen wird.“

(Über sonst hat die Freimaurerei mit dem Judentum natürlich „nichts zu tun“!!! F. 5.)

105. B. B. M., 208, S. 5; 11. VI. 1933:

Loge „Marie-Georges-Martin“ (Nr. 55)  
„Die maurerische Ueberlieferung und der Friede“, Redner: Unser Br. Goldsky (Jude) Sprecher der Loge „La Jérusalem Ecossaïse“ (G. L.).

106. B. B. M., 206, S. 6; 14. VI. 1933:

Loge „Maria Deraismes“ (Nr. 1)  
„Der Krieg und seine Ursachen; der Vertrag von Versailles; der Wirtschaftskrise“, Redner: Unser

Br. Jean Sennac, Mitglied der Logen „Diderot“ (G. L.) und „Nord-Midi“ (G. O.).

107. B. B. M., 208, S. 7; 14. VI. 1933:  
Loge „F. V. Raspail“ (Nr. 750) „Was ist es mit dem Marxismus?“

108. B. B. M., 208, S. 7; 14. VI. 1933:  
Loge „Louise Michel“ (Nr. 786) „Das politische Regime und die Krise“, Redner: César Chabrun, ehemaliger Minister.

Damit wollen wir unsere Untersuchungen über das Maurerjahr 1932/33 abschließen. Sie gaben uns einen interessanten Einblick in die Tätigkeit der „unpolitischen“ Freimaurerei.

## Maurerjahr 1933-34

Wie üblich beschloßen die Konvente von 1933 die Studienthemen für das neue Maurerjahr 1933/34.

Der Großorient überwies seinen Logen folgende Studienthemen:

Question A: „Etude des doctrines fascistes et des moyens de les combattre.“

Frage A: „Studium der faschistischen Lehren und der Mittel, sie zu bekämpfen.“

Question B: „Réorganisation et simplification du régime fiscal en France.“

Frage B: „Reorganisierung und Vereinfachung der Steuerverwaltung in Frankreich.“

Question C: „Etude du réveil des Loges d'adoption au sein du Grand Orient de France.“

Frage C: „Studium (der Frage; der Möglichkeit) der Wiedererweckung (Wiedereinrichtung) von Adoptions- (Frauen) Logen im Rahmen des Großorientes von Frankreich.“

Und die Großloge beschloß folgende Themen:

1. „La défense de la Franc-Maçonnerie.“  
„Die Verteidigung der Freimaurerei.“
2. „Ya-t-il lieu de réadapter la doctrine, les méthodes et les institutions démocratiques?“  
„Ist es der rechte Zeitpunkt, die demokratischen Lehren, Methoden und Einrichtungen zeitgemäß zu gestalten?“
3. „De l'assituidité maçonnique.“  
„Über die maurerische Sicherheit.“

Aber das Schicksal stellte seinerseits eine, und zwar recht peinliche, Studienfrage, mit der man sich, wohl oder übel, befassen mußte:

**„L'affaire Stavisky et la Franc-Maçonnerie“  
„Die Stavisky-Affäre und die Freimaurerei“**

Um dieser Frage willen wird das Maurerjahr 1933/34 immer in den Annalen der „französischen“ Maurerei als Unglücksjahr erster Ordnung verzeichnet stehen. Es brachte — neben einer Unzahl kleinerer — nicht weniger als

**5 Riesen-Scandale!**

1. An der Spitze steht natürlich der „Stavisky-Scandal“, der uns hier etwas näher beschäftigen wird;
2. der „Alexandre-Scandal“, der sich um die Person des Brs. und Juden Alexandre, Direktors der „Banque des Fonctionnaires“, drehte;
3. der „Lévy-Scandal“, der den Juden Gaston Lévy, Direktor der „Banque des Coopératives“, betraf;
4. der „Goldenberg-Lévy-Scandal“, bei dem außer dem Juden Goldenberg (der eigentlich Charles Lévy hieß), die Juden Joseph Lévy und Menes Lévy die Hauptrollen spielten; und
5. der „Citroen-Scandal“, dessen Vater der jüdische Automobilfabrikant und Freimaurer A. Citroen war.

Schon vorher hatten die Hanau-, Dustric-, Dufresne- u. a. Affären unliebsames Aufsehen erregt und in der Öffentlichkeit den dringenden Verdacht erweckt, daß es da hinter den Kulissen irgendwelche Schurkereien und irgendwo und irgendwie eine Kamarilla geben müsse, die irgendwelche sehr üblen Dinge betriebe. Man argwöhnte sehr schmutzige Hände, die sich zur Bekräftigung brüderlicher Dedungszusagen zusammenfänden. Und — da platzte auch schon die Bombe! Was war geschehen?

### Der Stavisky-Scandal

Der Jude Stavisky hatte in Chamoniq (Dep. Hoch-Savoyen, nahe der Schweizer Grenze) Selbstmord begangen. Selbstmord? Vor mir liegt neben zahlreichen Presseauschnitten eine ausgezeichnete Materialsammlung über den Stavisky-Scandal, die ein völkischer Franzose aus vielen Zeitungsnotizen, Briefen, amtlichen und halbamtlichen Verlautbarungen usw. zusammenstellte. In ihrem ersten Abschnitt „Ein geheimnisvoller Tod“ wird unter Gegenüberstellung sich vielfach widersprechender amtlicher Befundungen der zwingende Verdacht ausgesprochen, Stavisky habe niemals Selbstmord begangen, sondern sei erschossen worden, als man ihn „verhaftete“. (Diese Verdachtsmomente sind so stark, daß man kaum noch von einem Verdacht sprechen kann, sondern eher von einer Gewißheit reden müßte!) Der Grund



liegt auf der Hand: man wußte, daß Stavisky jener Typ von Gauner war, der, wenn er selbst in die Klemme kommt, seine Komplizen „verpfeift“, um sich möglichst weitgehend entlasten zu können. Im zweiten Teil der Altensammlung wird dann „die Affäre“ selbst geschildert. Dabei erfährt man „liebliche“ Dinge.

1. Alexandre Sascha Stavisky war Jude, geb. 1886 in Sodacka (Rußland).

2. Stavisky benutzte im Laufe der Jahre zahlreiche Decknamen wie: Alexandre Sascha Jean, Doisy de Montoy, Victor Boitel, Serge Alexandre und andere mehr.

3. Er wurde 1900 in Frankreich naturalisiert. 1915—1925 war er in verschiedenen übele Industrie-Affären verwickelt. 1916 (Dezember) bekam er sechs Monate Gefängnis wegen Mißbrauch von Vollmachten. 1918 wurde er wegen Vertrauensbruch verurteilt.

4. Als er ins Gefängnis soll, verwendet sich für ihn seine reiche Geliebte Jeanne Darcy; sie entschädigt die von Stavisky Betrogenen und er entgeht der Haft. Zum Dank dafür stiehlt er seiner Gönnerin die Juwelen und begaunert sie im Laufe von zwei Jahren um über 800 000 Frank.

5. Schon 1924 fälscht er einen ihm übergebenen Scheck von 600 Frank in einen solchen von 46 000 Frank um.

6. Der erste große Coup gelingt ihm 1926. Dabei schädigt er den Wechselagenten Labbé um 1 100 000 Fr., die Nationalkredit-Bank um 1 500 000 Fr. und die Spezial-Kredit-Bank für Handel um 1 000 000 Fr. Die Polizei „sucht“ vergeblich. Erst als die Spähen von den Dächern den Aufenthaltsort des „Verschwundenen“ pfeifen, wird er verhaftet. In der Untersuchungshaft (!) betreibt er weiter seine „Geschäfte“. Sein Hauptgeschäft ist die Verwaltung des Monopols für Rundfunksendungen des Eiffelturms, das ihm der Minister René Renault zugeschanzt hatte. Die Untersuchung führt der Br. Decante als Richter. Sie verläuft im Sande und der gefälschte Scheck von 1924 „verschwindet“ aus den Akten. 1928 ist Stavisky wieder frei. Das Verfahren läuft weiter (und wurde nie beendet). Jedesmal, wenn Termin angefeht wird, ist Stavisky krank. Zwei Ärzte, Pierre Vachet und Auguste Marie, bescheinigen ihm, der zur selben Zeit mit Staatsmännern und Politikern opulente Essen veranstaltet, er sei „todkrank“ und könne nicht vor den Schranken des Gerichts erscheinen.

7. Inzwischen reifen große Pläne im Gehirn des Juden. Alles wird sorgsam überlegt, die Rollen werden verteilt und bald steht jeder an seinem Platz. Der Grundgedanke ist folgender: man muß die großen Sozialversicherungen und andere Pensions- und sonstige Rassen veranlassen, Anteilsscheine (Bons) an Provinzbanken zu erwerben und diese in bar zu bezahlen. Dadurch bekommen die Banken sehr viel Geld. Diese Gelder legen die Banken dann zinsbringend an, d. h. sie verleihen sie an Großunternehmen, die zwar nur auf dem Papier stehen, die aber — Stavisky leitet! Dem Plan entsprechend fangen die Br. in den zuständigen Ministerien an, für die Bons-Käufe Stimmung zu machen und Anordnungen zu erlassen. Das Geschäft kann beginnen.

Der erste Versuch in Höhe von 10 000 000 Frank wird über die Städtische Kredit-Bank in Orléans gestartet. Er geht beinahe schief. Indessen, dank des Eingreifens „von Oben“, wird die Sache rechtzeitig gebremst, und die Schäden werden wieder gutgemacht. Dazu verhilft Stavisky — — die Konferenz von Stresal Dorthin fährt Stavisky, der nebenbei die ungarischen Optanten um

ihre Agrarbonds des Völkerbundes begaunert hatte. Diese Agrarbonds deponiert er bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel und erhält dafür einen Kredit von 160 000 000 Franken.

Aber aus diesem Geschäft kann kein realer Nutzen mehr gezogen werden, denn vorher platzt die Bombe von Bayonne. Dort hatte man inzwischen den zweiten Boms-Kauf inszeniert und Hunderte von Millionen ergaunert. Aber die Sache wird ruchbar und der Eklat bricht aus. Verschiedene von Stavisky's Komplizen müssen verhaftet werden. Er aber verläßt Paris und begeht dann in Chamonix „Selbstmord“.

Das ist in kurzen Zügen das Wichtigste aus den zahllosen Betrügereien dieses Juden. Eine Frage ist noch offen: wie war das möglich? Auf diese Frage gibt die folgende Namensliste Antwort!

Eine Tatsache sei dazu noch am Rande vermerkt: Als Stavisky 1928 aus der Untersuchungshaft entlassen wurde, hieß er nicht mehr Stavisky, sondern alle seine Papiere, Akten usw. lauteten auf den Namen **Serge Alexandre**. Und dieser Serge Alexandre war ein Mann ohne Vorstrafen und Makel. Der Betrüger Stavisky war „tot“ — es lebte Serge Alexandre! Das wußte man in allen Amtsstellen und besonders in der „Sûreté Générale“, d. h. in der Geh. Staatspolizei von Frankreich!!

Der Leser wird fassungslos den Kopf schütteln, aber unsere Aktensammlung berichtet ja noch weiter. Der Bearbeiter gab ihrem nächsten Kapitel die Überschrift „Die Komplizen“. Er nennt eine Reihe von Namen, bei denen ich nur einzelne nähere Angaben über die Logenzugehörigkeit usw. hinzugefügt, aber alle Schuldetails fortgelassen habe, da diese uns, als größtenteils innerpolitisch-französische Angelegenheiten, nicht interessieren.

1. **Camille Chautemps**, mehrfach Minister, 1933 Innenminister (Kab. Daladier), dann 1933—1934 Ministerpräsident, 1937 desgleichen, Senator, Abgeordneter (Département Loir et Cher). Im „Bulletin Hebdomadaire“ vom 3. 1. 14, 22. 5. 22, 21. 1. 23 als Freimaurer, in Nr. 712 (1936) als ehemaliger Präsident des Bundesdirektoriums der G. L., genannt, im „Intern. Frmr.-Leg.“ Spalte 269 als Frmr. angeführt. Mitglied der Loge „Les Enfants de Rabelais“ in Chinon und der Loge „République“ in Paris, hatte 1934 schon den 32. Grad (Chautemps' Bürochef im Ministerium war Br. André Dubois).
2. **Malvy, Jean Louis**, Abgeordneter, Freimaurer lt. „Franc-Maçonnerie Démasquée“ von 1924.
3. **Julien Durand**, Handelsminister, durch den Skandal gestürzt, Abgeordneter im Dep. Doubs, Mitglied der Hochgradloge „Sincérité, Parfaite Union et Constante Amitié Réunis“ in Besançon („Bull. Maç. du Gr. Or. de Fr.“, April—August 1907, Liste „Libre-Parole“ 1914).
4. **Dallmier**, Minister, Abg. des Dep. Seine et Oise, Freimaurer, Loge „Les Philantropes Réunis“ (Bull. Maç. d. G. O. d. F., März 1907, Libre-Parole 1914).
5. **Pierre Cot**, Minister, „durch die jüdische Maurerschwester Suzanne Schreiber zur Freimaurerei bekehrt“ (Porc-Epic 10. 1. 34), Liga für Menschenrechte.

6. **Marius Moutet**, Abgeordneter, Freimaurer, (B. 5. 16. 10. 24) Liga für Menschenrechte.
7. **René Renaulf**, ehem. Minister, Ehrenmeister der Loge L'Avantgarde Maçonnique“, Sekr. des Ordensrates der D. G. für 1900 („B. 5.“ 2. 2. 00; „Accacia“ Mai 1925, S. 486), Senator des Dep. Var, Liga für Menschenrechte.
8. **Georges Bonnet**, Finanzminister, Arbeitsminister, Abgeordneter des Departements Dordogne, Freimaurer (Bull. Hebdom. Nr. 662, 1929), führender Mann in der „Liga der Republik“ („Le Quotidien“ vom 30. 11. 25) und der „Liga für Menschenrechte“ („Cahiers de la Ligue des Droits de l'Homme“ vom 30. 12. 25, S. 584).
9. **Jérôme Levy**, Jude (Frmr.), Mitarbeiter des Arbeitsministers Bonnet.
10. **Demain**, Freimaurer, Untersuchungsrichter, mit der Bearbeitung des Falles Stavisky beauftragt.
11. **Henry Hesse**, Jude, Rechtsanwalt, Abgeordneter, Loge „L'Unité Maçonnique“ in Paris (B. 5. vom 25. 6. 25), Liga für Menschenrechte.
12. **Garat**, Abgeordneter von Bayonne, um den der Skandal losging. Frmr. schon 1914 (B. 5.).
13. **Hennet**, John, Kommissar der mobilen Polizei, Sûreté Générale, Freimaurer.
14. **Bonnaure**, Präsident der „Jeunesse Laïque“ (Frmr. Jugendorganisation), Beauftragter im Ministerium Bonnet, Abgeordneter, Mitglied der Loge „Le Réveil Ancien“ in Bay, Liga für Menschenrechte.
15. **Paul-Boncour**, Abgeordneter, mehrfach Minister, Redner in der Loge „Viktor Hugo“ (B. 5. vom 15. 5. 27). Paul-Boncour ist uns Deutschen ja als einer der phrasengewaltigsten Herren der Völkerbundsfigungen bekannt. Zusätzlich sei bemerkt, daß Frau Suzanne Paul-Boncour der Loge „Nouvelle Jérusalem“ (Adoptionsloge der G. L.) angehört. Paul-Boncour im Völkerbund — Schwester Boncour im „Neuen Jerusalem“, Stavisky im Hintergrund und alle drei — in der Liga für Menschenrechte! Mehr kann man wohl wirklich nicht verlangen!!
16. **Staatsanwalt Pressard**, Hochgradfreimaurer, Schwager von Camille Chautemps, Loge „Les Enfants d'Hiram“, Paris.
17. **Bayard**, Kommissar der „Sûreté Générale“ (Geh. Staatspol. v. Fr.). Er hielt am 27. 12. 33 in Staviskys Büro in Paris „Hausdurchsuchung“ ab. Nachher fehlten wichtige Papiere, die ihn und seine Dienststelle belasteten. Freimaurer, Mitglied der Loge „Les Libérateurs“ („Echo de Paris“, 26. 11. 34).
18. **Bonny**, Inspektor in der „Sûreté Générale“ „vernahm“ Frau Stavisky so, daß sie gewisse vorher von ihr festgestellte und in der Presse veröffentlichte, für die Polizei sehr unbequeme Tatsachen nicht mehr wußte, die den „Selbstmord“ ihres Mannes betrafen; Freimaurer.
19. **Hurlaug**, Staatsanwaltschaftsrat, arbeitete mit Pressard zusammen. Sein „Verdienst“ war die Verschleppung aller schwebenden Verfahren gegen Stavisky wegen dessen „Krankheit“. Er war Ministerialdirigent des Justizministers Dalimier im Kabinett des Brs. Sarraut und des Kolonialministers Dalimier im Kabinett des Brs. Chautemps; Freimaurer.
20. **Dubarry**, Albert, Rechtsanwalt, Jude, heißt eigentlich Pierre Bonwel, Vertrauter und gelegentlicher Erpresser Staviskys, Freimaurer.

21. **Darius, Pierre**, Chefredakteur des „Midi“, Mitarbeiter am „Bec et Ongles“ ließ sich von Stavisky Schweigegelder zahlen, Mitglied der Loge „Ernest Renan“ (B. S. 857).
22. **Aymard, Camille**, Schriftleiter, bekam 55 000 Frs. für „Inserate“ und Propaganda (Freimaurer?).
23. **Thomé, Georges**, Direktor der „Sûreté Générale“, Freimaurer.

Über diese Leute trägt die französische Zusammenstellung in ihrem 3. Abschnitt „Die Komplizen“ ein wahrhaft vernichtendes Material vor, das den Stavisky-Standal in allen Einzelheiten beleuchtet und Chautemps, Dalimier, Bonnet, Pressard und die Sûreté Générale am schwersten belastet. Auf Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen. Im übrigen war es wie bei jedem Standal der Demokratie. Solche Affären unterscheiden sich stets nur in „technischen“ Punkten, kommen aber im wesentlichen immer wieder auf ein und dieselbe Tatsache hinaus:

Juden stifeln eine Gaunerei aus, demokratisch gefonnene Handlanger nehmen Hilfsstellung ein, werden beteiligt, bestochen und lassen beschützen. Und schließlich, wenn die Sache ruchbar wird, werden nach allem demokratischem Prinzip ein paar der am übelsten kompromittierten geopfert, die Justiz übernimmt die Rolle des Zuhälters und alles wird mit dem Mantel der Liebe oder besser mit dem Logenschurz zugedeckt.

So war es auch hier. Einige weitere Staviskaner seien genannt:

Br. **Hudelo**, Polizeipräsident, Mitglied der Loge „Cosmos“ in Paris.

Br. **Louis Proust**, Abgeordneter im Departement l'Indre-et-Loire, ehemaliger Präsident der „Parlamentarischen Vereinigung zur Verteidigung der Frauenrechte“, Mitglied der Loge „Les Démophiles“ in Tours.

Br. **Alfred Marie Frédéric Dominique**, Advokat am Appellationsgericht in Paris, ehem. Zivilkabinettschef im Marineministerium, Mitglied der Radical-Partei, Loge „Franche Amitié“ (B. B. M. 86).

Br. **Turbat**, Bürgermeister von Orléans, Loge „Etienne Dolet“ in Orléans.

Br. **Lacroix**, Bücherrevisor der Städtischen Kreditanstalt in Orléans, Loge „Etienne Dolet“ in Orléans.

Br. **Guibout-Ribaud**, Rechtsanwalt Stav. (f. u.), Mitarbeiter von Br. Bonnet, Loge „Minerve“ (B. S. 874, Oktober 1933).

Br. **Ducloig**, Kommissar der Sûreté Générale, Loge „Les Libérateurs“ in Paris.

Br. **Martinaud Deplad**, Maurerische Gruppe der Abgeordneten des Parlaments, half nachdrücklich den Standal totzuschweigen.

Br. **Frot**, Innenminister im Kabinett Daladier; er war es, der der Polizei am 6. Februar 1934 befohl, auf die demonstrierenden Frontsoldaten zu schießen (f. unten), Loge „Anatole France“ in Paris.

Br. **Hérard**, Loge „Travail et Perfection“, Unterstaatssekretär im Innenministerium des Brs. Frot.

Br. **Pierre Vachet**, Loge „La Fayette“ in Paris (f. u.) und

Br. Dr. **Auguste Marie** (f. u.), Stavisky's Arzt.

Br. **Louis Doignon**, Großmeister der Großloge von Frankreich, der alles mobil machte, den Standal zu unterdrücken.

Die Juden **Aron Dreyfuß** und **Neller** als Ministerialbeamte, Mitarbeiter des Brs. Minister Dalimier, ferner der Jude **Cohen**, Stavisky's Kompagnon: der

Jude Hayotte (der auch seinen eigenen Skandal hatte). Die eine von Stav. Zeitungen, die „Volonté“, zeigt uns zahlreiche jüdische Mitarbeiter, z. B. den Herrn Viktor Basch, Führer der Liga für Menschenrechte; G. Rodriguez (Loge „Akademos“); Cahen-Molina, Bernhard Lefah, der sich Lecache nennt und Lipschütz heißt und Präsident der „Liga zur Abwehr des Antisemitismus“ ist (wurde 1937 auch noch Freimaurer, aufgenommen in der Loge „Paris“, 12. 1. 1937; B. S. Nr. 24, 1937, S. 5).

Wie im Panamafall, so finden wir auch beim Stavisky-Skandal, daß merkwürdigerweise den Logeninteressen unangenehme Leute plötzlich und „zur rechten Zeit“ „starben“. Das meiste Aufsehen erregte

### der Tod des Untersuchungsrichters Prince.

Dieser wackere Mann hatte einen Großteil der Nachforschungen über Stavisky zu erledigen. Seine Arbeit wurde dem Br. Pressard unangenehm. Man fand später mehrere Briefe des Generalstaatsanwalts Pressard, in denen dieser den Untersuchungsrichter bedrängt, keine neuen Ermittlungsanträge in Sachen Stavisky zu stellen. Prince wollte nun gegen Pressard vorgehen. Da wurde er durch ein gefälschtes Telegramm nach Dijon zu seiner angeblich plötzlich erkrankten Mutter gerufen. Man benutzte die Liebe des Sohnes zu seiner Mutter, um ihn zu einer Fahrt bewegen zu können, die seine letzte werden sollte. Seine furchtbar verstümmelte Leiche wurde am nächsten Tage (21. 3. 1934) bei Combes aux Fées auf den Eisenbahnschienen gefunden. Als die einfache Todesnachricht im Parlament bekannt wurde, verkündete Br. Chautemps sofort mit lauter Stimme, so daß es über hundert Zeugen hörten, Prince habe natürlich Selbstmord begangen! Merkwürdig! Leider — für die Logeninteressen! — ließ sich diese „Lesart“ nicht aufrechterhalten, weil schon zu viele andere Menschen an die „Unglücks“stelle geeilt waren und gesehen hatten, was wirklich geschehen war. Selbst die in tausend Sturmstößen der Logenstandale „bewährten“ Kräfte der „Sûreté Générale“ konnten nichts mehr retten. Vergeblich hatte „man“ die „geeignetsten“ Leute mit der „Aufklärung“ beauftragt, u. a.:

Br. Kommissar Hennel (s. oben), der die Stav.-Akten „verwaltet“ hatte:

Br. Kommissar Bayard (s. oben), Mitglied der Loge „Les Libérateurs“, einen der schlimmsten Staviskaner;

Br. Inspektor Malo, Mitglied der Loge „Isis-Montyon, Conscience et Volonté“;

Br. Inspektor Chenevier, Mitglied der Loge „Le Progrès Civique“

Daß Prince niemals Selbstmord begangen haben konnte, bewies allein schon die Tatsache, daß seiner Leiche, der ein Zug den Kopf abgeriffen hatte, Arme und Beine gebunden waren, so daß der Unglückliche vollkommen geknebelt auf den Schienen lag. Unweit der Leiche fand man ein offenes Messer, das aber nicht zum Mord benützt worden war. Über dieses merkwürdige Messer schrieb die Mutter des Ermordeten an den später eingesetzten Untersuchungsausschuß der Affären Stavisky und Prince. Den Brief veröffentlichte am 7. 1. 1935 die „Victoire“. Am 8. 1. 1935 brachte dieselbe Zeitschrift einen langen Artikel von Jaques Ditté („Justice et Franc-Maçonnerie“ — „Diversion manoeuvres et pressions pour étouffer la vérité“ par Jaques Ditté), in dem es heißt:

„Denn das, worauf in Wahrheit der Brief von Frau Prince abzielt, ist die Freimaurerei, die sie nicht nennt, deren Einfluß bei diesem Werk

der Erstidung der Wahrheit und der Knebelung der Gerechtigkeit sie aber deutlich herausfühlen läßt.

Die Täuschung ist klar fahrlich, wenn sie schreibt: „Diejenigen, die Bescheid wissen, schweigen aus Feigheit. Das Messer war nicht nutzlos. (Ceux qui savent, se taisent par lâcheté: le couteau n'a pas été inutile).“

Dieses weit geöffnete Dolchmesser, das man, wie die Sachverständigen feststellten, erst nach dem Tode mit dem Blute des vom fahrenden Zuge enthaupteten Gerichtsrats Prince besudelte, dieses symbolische Messer ist in der Tat die maurerische Warnung an alle diejenigen, die (nun) reden mußten, sie sollten Stillschweigen wahren, wenn sie sich noch am Leben erhalten wollten.“

Der „Untersuchungs“auschuß sah natürlich entsprechend aus. U. a. saßen folgende Br. darin:

Br. **Gernul**, der Präsident, Loge „Etoile Occidentale“ in Dakar, eifriges Mitglied der „Liga für Menschenrechte“, ferner Br. **Ernest Lafont** („Les Inséparables d'Osiris“), Br. **Cosfin** („Les Amis Solidaires“), Br. **Bouly**, Br. **Flé** („Philantropie et Progrès“ in Cosne), Br. **Chatala** („Raison“), Br. **Fontanié**, Br. **Cequesne**, Br. **Martin** (1932: 31. Grad, Mitgl. d. L. L. „Vraie Fraternité“ in Agen und „Encyclopédique“ in Toulouse, Abg. des Dep. Lot-et-Garonne).

Was nützte es da, daß der Sohn des ermordeten Gerichtsrates Prince als er endlich — am 20. Dezember 1934! — als Zeuge vernommen wurde, wie der „Niederdeutsche Beobachter“ am 21. 12. 1934 meldete, „sich über den schleppenden Gang der polizeilichen und gerichtlichen Ermittlung beklagte?“

Hier sei auch auf die lange, rund drei Duzend Artikel umfassende Reihe von Abhandlungen hingewiesen, die Alfred Detrez im „Echo de Paris“ veröffentlichte (zusammengefaßt in dem Buche „Le Secret du crime“). Detrez entküllt darin mit schonungsloser Schärfe und gestützt auf ein wahrhaft furchtbares Material die freimaurerischen Hintergründe des Mordes an seinem Freunde Prince. Von diesen Artikeln sei hier besonders der am 30. 8. 1934 im „Echo de Paris“ als Nr. XXVIII erschienene hervorgehoben:

„Es ist eine Tatsache: in der ganzen Entwicklung des Stavisky-Skandals findet man rund um den Schurken nur Freimaurer.

1926 nimmt Stavisky, vollkommen unbekannt, außer bei der Polizei als Namensdieb und wahrer Anführer der Bande, sich ohne weiteres als Rechtsanwalt: Herrn René Renault, Altstempelbewahrer, Abgeordneter, Freimaurer.

1927 folgt auf René Renault als Anwalt: André Hesse, Abgeordneter, Freimaurer (und Jude, F. 5.).

1928 gründet Stavisky seine „Gesellschaft zur Einführung landwirtschaftlicher Maschinen“. Seine beiden Stützpfeiler sind Bonnaure, Abgeordneter, Freimaurer, und Blanchard, Direktor des Landwirtschaftsdienstes von Seine-et-Oise, Freimaurer. (Man erinnert sich des Todes des letzteren am Abend seiner Anklage vom 16. März 1934.)

1929 findet man in der ersten Reihe seiner Verbindungen mit der „Sûreté Générale“ den Kommissar Bayard, Freimaurer, dem er Begeweißer ist. Und noch in demselben Jahre sicherte er sich bei der Gründung der „Compagnie Foncière“, als deren Verwaltungsratspräsidenten

niemand Geringeres als den ehem. Polizeipräsidenten Herrn Gubelo, Großwürdenträger der Freimaurerei.

1930 stellt er das Projekt des „Crédit Municipal de Bayonne“ auf die Beine. Mit wem? Mit Herrn Garat, Abgeordneter, Freimaurer. 1931 begibt er sich nach Budapest, wo er die Affäre mit den ungarischen Bons mittelt. Er fährt los, ausgestattet mit einem Empfehlungsschreiben vom Quai d'Orsay (Französisches Auswärtiges Amt, F. H.). Erhalten dank wessen? Dank des Herrn Paycelon, Freimaurer.

Er fühlt sich mopsfidel und läßt sich von der Justiz durch Krankheitsatteste entschuldigen, Durch wen? Durch die Doktoren Pierre Vachet und Auguste Marie, alle beide Freimaurer. Wer verstaubt seine Akte in der „Sûreté Générale“? Der Kommissar Hennef, Freimaurer.

Wer schützt ihn? Wer hilft ihm? Stets und ständig die Maurerei. Warum?

Nun wohl hier die ganze Erklärung:

**Stavisky-Alexandre war ein bekannter alter Freimaurer. Er wurde in der Loge „L'Internationale“ aufgenommen und war dort Würdenträger.“**

Es gäbe noch vieles über den Stavisky-Skandal zu berichten, wir müssen aber fortfahren, um unsere Untersuchungen beenden zu können und haben hier weder Raum noch Zeit, uns in Einzelheiten zu verlieren. Darum seien nur noch einige Tatsachen kurz angeführt:

1. Die Wahlgelder der Linken bei den Wahlen 1932, die mit einem Siege dieser Parteien schlossen, stammten zum erheblichen Teil aus Schmiergeld-Fonds der Stavisky-Unternehmungen. Wir sehen hier eine klare Parallele zur Panama-Affäre, wo der Minister Rouvier ja auch gestehen mußte, man habe mit Millionen der Panama-Gesellschaft „die Republik verteidigt“, d. h. die Säuberungsbestrebungen des Generals Boulanger bekämpft.
2. Der Abgeordnete, der die in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des in der Rue de Valois in Paris sitzenden Wirtschaftskomitees\* (Präsident Hr. Mascu-rand) die Verwendung dieser Wahlgelder — 200 000 Francs! — leitete, war Louis Prost, Freimaurer, Loge „Les Démophiles“.
3. Als am 6. Februar 1934 das französische Volk und vornehmlich die Frontsoldaten gegen die Korruption und die Bestrebungen alles zu vertuschen, demonstrierten, ließ Minister Hr. Frot am Place de la Concorde schießen. Eine Anzahl Tote und viele Schwerverletzte waren das Ergebnis dieser Brutalität. Man bedenke, dieselbe Polizei, die jüdische und freimaurerische Volkschädlinge scharenweise schützte, schoß ehrliche französische Menschen nieder, die im Weltkrieg ihr Vaterland verteidigt hatten und sich dagegen empörten, daß Schurken dieses Vaterland besudelten! Welch eine ungeheuerliche Niedertracht, und welch eine — Demaskierung der Demokratie als zum System erhobener Volksverrat!
4. Zur „Untersuchung“ der Vorfälle am 6. Februar wurde ein Parlamentsaus-schuß eingesetzt. Wen finden wir darin?

Hr. Jimmy-Schmidt (Benjamin Louis Emile). Abgeordneter des Departements Dife, Vizepräsident des Generalrats des Dep. Dife, Bürgermeister von

\* „Le Comité Républicain du Commerce et de l'Industrie“; Zeitung (1933): Hr. Mascu-rand, Jules Cahen, Pierre Gobin, André Lebry-Picard, Schwab, Jourdain, Herausgeber des „Bull. Républicain“.

Grèvecoeur-le Grand, ehem. Mitglied des Ordensrates des Großorients, Ehrenmitglied der Loge „Etoile de l'Espérance“ in Beauvais, Mitglied der Loge „Loyauté“, 1921 schon im 30. Grad, Liga für Menschenrechte, Jude usw.

Br. Raoul François Ragis Aubaud, Abgeordneter des Dep. Dife, 33. Grad, Mitglied des Ordensrates des G. D. d. F., Mitglied der Loge „Etoile de l'Espérance“ in Beauvais.

Br. Paul Perrin, Abgeordneter von Paris, Direktor für Luftfahrtwesen in der Kammer, Hochgradfreimaurer, Mitglied des Ordensrates des G. D., Meister der Loge „Philosophie Positive“ in Paris usw. Einer der übelsten Probolschewisten (s. unten), Liga für Menschenrechte.

Br. Paul Kamadier, Rechtsanwalt, Abgeordneter von Aveyron, Hochgradfreimaurer, Loge „Nouvelle Cordialité“ in Villefranche — de Rouergue, Liga für Menschenrechte.

Br. Vicent-Auriol, Abgeordneter, dann Finanzminister (bei Blum) und Justizminister (1937 bei Chautemps), Liga für Menschenrechte.

Br. Jean Jay, Abgeordneter des Dep. Loire, Rechtsanwalt am Appellationsgericht, Loge „Etienne Dolet“ in Orléans, Liga f. M., 1937 Minister; ist Jude.

Angeichts dieser dokumentarischen Nachweise wird wohl niemand leugnen können, daß die Freimaurerei in Frankreich wahrhaft souverän herrscht. Dennoch seien aus bislang völlig unveröffentlichten Dokumenten, die ich z. T. den „Archives Switkow“ verdanke, weitere Beweise vorgelegt. Zuvor sei festgestellt, daß der Großorient von Frankreich am 30. März 1934, angesichts des Stavisky-Standals, folgende „Erklärung“ veröffentlichte:

**„Le Grand Orient de France  
aux hommes de bonne foi.**

Sous ce titre vient de paraître un court manifeste publié par le Grand Orient de France pour réfuter les attaques, dont la franc-maçonnerie est actuellement l'objet.

Le Grand Orient de France rappelle en cet opuscule, qu'il n'est pas un groupement politique, mais une institution philanthropique, philosophique et progressive, ayant pour principe la tolérance mutuelle, le respect des autres et de soi-même, la liberté absolue de conscience.

Ayant pu se laisser surprendre en accueillant de gens empressés à se couvrir par elle d'une garantie d'honorabilité, la franc maçonnerie a exclu tous ceux qui se sont rélevés indignes. Elle prendra la même mesure à l'égard de ceux — quels qu'ils soient — qui apparaîtraient coupables. Elle réclame instamment la punition rigoureuse des malfaiteurs publics: escrocs, voleurs, assassins.“

**„Der Groß-Orient von Frankreich  
an die aufrichtigen und ehrlichen Menschen.“**

„Unter diesem Titel erschien soeben eine kurze vom Groß-Orient von Frankreich herausgegebene Erklärung, um die Angriffe zurückzuweisen, die sich gegenwärtig gegen die Freimaurerei richten.

Der Groß-Orient erklärt in dieser kleinen Schrift, daß er keine politische Organisation, sondern eine menschenfreundliche, philosophische und fortschrittliche Einrichtung sei, die sich gegenseitige Duldsamkeit, Achtung vor anderen und vor sich selbst und völlige Gewissensfreiheit zum Grundsatz gemacht habe.

Da sie sich hat täuschen lassen, indem sie Leute aufnahm, die geschäftig darauf bedacht waren, sich dadurch den Schein der Ehrbarkeit zu geben, hat die Frei-



maureri alle diejenigen ausgeschlossen, die sich unwürdig benommen haben. Sie wird gegen alle — ganz gleich, wer auch immer sie sein mögen — die schuldig scheinen, dieselben Maßnahmen ergreifen. Sie fordert nachdrücklich die rücksichtslose Bestrafung der öffentlichen Übeltäter: Gauner, Diebe, Meuchelmörder.“

Ich könnte es keinem meiner Leser übelnehmen, wenn er mir jetzt Zweifel entgegenbrächte! Eine so bodenlos freche Verlogenheit wird er einfach nicht für menschenmöglich halten! Das ist auch der Grund, warum ich den französischen Originaltext vorangestellt habe. Man findet ihn in „Le Petit Parisien“, Nr. 20 849, vom 30. März 1934, Seite 8! Gäbe es einen Teufel, so hätte dieser bestimmt am 30. März 1934 seine Hölle geschlossen, wäre bescheiden in der Rue Cadet resp. Rue Puteaux erschienen und hätte gebeten, an einem Schulungskursus über Verlogenheit teilnehmen zu dürfen, um sich die letzten demokratischen Errungenschaften auf diesem Gebiet aneignen zu können!

Wenn wir nun wieder zum „Bulletin Hebdomadaire“ greifen, so finden wir schlagendste Beweise dafür, wie weit — für uns Deutsche unvorstellbar —

### **Die Verfreimaurerung des ganzen öffentlichen Lebens in Frankreich!**

bereits gediehen ist. In fast jeder Nummer des „Bulletin Hebdomadaire“ erscheinen nach den Bekanntgaben der Logenveranstaltungen mehrere Seiten von Mitteilungen, die freimaurerische Vereinigungen erlassen. Im Großen gesehen kann man diese Vereinigungen in drei Gruppen einteilen, die vornehmlich Kommunalpolitik, Berufsthemen und weltanschauliche Fragen behandeln. Ich betone ausdrücklich, daß ich hier nur einen Bruchteil der vorhandenen freimaurerisch verfeuchten Verbände nennen kann, denn ihre genaue Untersuchung würde allein ein ganzes Buch füllen.

#### **A. Kommunalpolitische Vereinigungen:**

„Groupement Fraternelle du IXe Arrondissement“ (Brüderliche Vereinigung des 9. Stadtbezirkes). Solche „Brüderliche Vereinigungen“ findet man in jedem Stadtbezirk von Paris. In den Vororten ist es ebenso z. B.: „Groupement Fraternelle de Vincennes, Montreuil, Saint-Mandé et Fontenay-Sous-Bois“ oder „Groupement Amiciale (freundschaftliche, F. S.) de Solidarité de la Place (des Ortes, F. S.) Clichy“. Diese kündigt z. B. im „B. S.“ 879, S. 28, für den 5. 11. 1933 einen Vortrag über den Anarchisten und Hochgradfreimaurer „Francisco Ferrer — Sein Leben, seine Arbeit, sein Tod“ an, während „Le Réveil“, der „Brüderl. Verein von St. Maur-de-Fossé und den Nachbargemeinden“, im „B. S.“, 881, 1933, S. 30 für den 20. 11. 1933 einen „Vortrag über den Reichstagsbrandstiftungsprozeß“ bekanntgibt usw. usw.

In diesen kommunalpolitischen Vereinigungen wird die Gemeindepolitik durchgenommen, werden die Mitbürger in ihrer „republikanischen Zuverlässigkeit“ kontrolliert, kritisiert und registriert, werden Beamte überwacht und die Br. für die Listen der verschiedenen Parteien bei Kommunalwahlen herausgesucht. Die Bürger wählen dann „ihre“ — nach außen so verschieden aufgemachten — Parteien, in denen aber, hinter den Kulissen, durch überall hineingeschobene Br. von vornherein die Wahrung der Interessen der Freimaurerei garantiert worden ist.

## B. Berufliche Vereinigungen:

„Groupe Fraternelle de l'Ameublement“, also eine brüderliche Vereinigung der Möbelbranche; „Union Fraternelle des Employés et Représentants du Commerce und de l'Industrie“, die die Angestellten und Handelsvertreter der Industrie zusammenfaßt; „Groupement Fraternelle du Livre, de la Presse et des Professions s'y rattachant“\* (Brüderliche Vereinigung des Buches, der Presse und verwandter Berufe); „Fédération Mixte d'Alimentation — Groupe Amiciale de Patrons, Directeurs, Employés, Représentants“ („Gemischter Unterstützungsverband — Freundschaftl. Gr. der Arbeitgeber, Direktoren, Angestellten und Vertreter“); „Les Amis de Rabelais“ nennt sich eine Vereinigung maurerischer Mediziner, während die Artisten und sonstige Bühnengestellte, Schauspieler, Sängler usw. in der „Union Fraternelle des Artistes“ zusammengeschlossen sind. So finden wir für jeden Berufszweig eine Logen-Spezial-Organisation; selbst eine „Gr. Fr. Cuisiniers“, die sich „Les Vigilants“ nennt und die Köche vereinigt, gibt es. Auch die „Groupe Fraternelle de la Publicité“ sei erwähnt, die im „B. 5.“ 880, 1933, S. 24 bekanntgibt: „Wir betonen, unsere Gruppe umfaßt Techniker, die allen Zweigen des öffentlichen Lebens angehören. Diejenigen unserer Br., die öffentliche Kostenschläge vorzubereiten oder schnell zu beantworten haben, können sich voll Vertrauen an uns wenden“. Zum Schluß noch einige Namen: Die „Union Amiciale de la Fourrure (Pelzwarenbranche)“ vereinigt die „Gruppe der Kürschner, Pelzhändler, künstlerischen Meister, Werkstattmeister, Angestellten, Vertreter, Arbeiter und aller ähnlichen und in Wechselbeziehung stehenden Berufe, wie der Weißwarenbranche, der Mode, der Schneiderei, der letzten Neuheiten usw.“; die Amiciale du Rail“ (Freundschaft der Schiene) sieht in ihren Reihen die Eisenbahner, während die „Union Fraternelle de la Métallurgie et des Industries s' rattachant“ die Eisen- und dazugehörige Industrie umfaßt. So müßte ich seitenslang fortfahren. In welchem Umfange dies geschehen könnte, möge der Leser allein aus der Tatsache entnehmen, daß ich für die Aufzählung bislang von den rund 240 Heften (1933—1937) des „B. 5.“ hier nur die Nummern 879, 880 und 881 von 1933 benützt habe!

Doch eine brüderliche Vereinigung darf nicht vergessen werden! „L'Association Fraternelle des Journalistes“. Ihr Vorstand sah im Stavisky-Jahr 1934, das sehr hohe Anforderungen an sie stellte, folgendermaßen aus:

Ehrenpräsident: Br. Camille Chautemps.

Ehrenvizepräsident: Br. Robert Louis.

Präsident: Br. Georges Sadorge.

Vizepräsidenten: Brr. René Genin, Simon Reynaud, Fabius de Champville (oder eigentlich —: Cohen!).

Generalsekretär: Br. Geo Meyer (Jude).

Generalschatzmeister: Br. Potier.

Geschäftsführende Vertreter: Brr. André Glarner und Arnold Bontemps.

Vorstandsmitglieder: Brr. Charles Luffin (oder Ruff, Jude), Maurice Savary, André Grifoni, Jean Lambert.

\* Diese Vereinigung, die 1933 unter der Leitung von Br. Gustave Louis Tautain (f. u.) als Präsidenten und Br. Gaston Rüd — Deckname für Br. Gaston Petrelli — stand, gab als ihre Aufgabe an: „Die Bande enger zu knüpfen, die alle die Maurer vereinigen, die durch Bild oder Schrift an der Verbreitung menschlichen Denkens mitarbeiten.“

Revisoren: Brr. Eugen Descaves und Rpyez-Bezès.

Juristische Beiräte: Brr. G. Levisalles (Jude) u. Martineau-Desplats.\*

Der Leser wird jetzt ganz klar erkannt haben:

Das ganze Berufsleben Frankreichs ist von freimaurerischen Querverbindungen völlig durchzogen. Alles, was auf den verschiedensten Arbeitsgebieten und in den dort existierenden Fachorganisationen geschieht, unterliegt durch logengebundene Berufstätige der Kontrolle der Freimaurer. Natürlich wird daneben auch noch über die verschiedenen Brüderlichen Vereinigungen fleißig Gefinnungsschnüffelei und Denunziantentum betrieben, Aufträge und Stellenbefehlungen werden arrangiert oder sabotiert usw. Die „Groupe Fraternelle de la Publicité“ benutzte dies im „B. S.“, 880, 1933, S. 24, sogar noch zur — Mitgliederwerbung! Dort heißt es wörtlich: „Entr'aidons-nous. A avantages égaux, nous devons donner la préférence à nos Frères“, das heißt auf deutsch immer: „Unterstützen wir uns. An Vorzügen gleich (bei Gleichwertigkeit) müssen wir unseren Brüdern den Vorzug geben.“ Jetzt wird man verstehen, wie es kommt, daß bei Aufträgen, zu deren Vergebung von der Stadt oder dem Staat ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben wird, wenn „zufällig“ in den darüber entscheidenden Kommissionen Brr. sitzen, ebenso „zufällig“ Nichtfreimaurer, wo irgend möglich, ausgeschaltet werden, während man tunlichst nur Brrn. Aufträge zukommen läßt. Aber nur „à avantages égaux“? Wer lacht da — — nicht?! Die Angebote von Brr. sind doch immer „égaux“ mit anderen! Wenn nachher der „viel billigere“ (brüderliche) Kostenanschlag nicht reicht, nun dann wird einfach — nachbewilligt. Ein Haus z. B., das 100 000 Frcs. kosten sollte, das kostet dann eben „infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten“ oder „wegen nicht planmäßiger Abänderungen“ das Doppelte oder Mehrfache und — — das Volk bezahlt's! Oh, Demokratie. Du Dorado für Bauschwindel und jede andere Art von Korruption!!

### C. Weltanschauliche Vereinigungen:

Solche gibt es natürlich wie Sand am Meer. Da befindet sich in dauernden Protestzuständen gegen den „Faschismus, Hitlerismus, Rassenhaß“ und ähnliches: die Liga für Menschenrechte:

#### La Ligue des Droits de l'Homme

Seitenlang könnte ich aus dem mir darüber vorliegenden Material zitieren. Doch der Raum zwingt mich, diese verlogenste Tochter der Demokratie hier nur in knappen Zügen zu behandeln.

Über die Gründung lesen wir in Brr. Henri Sée „Histoire de la Ligue des Droits de l'Homme“, die 1927 erschien:

\* Ich könnte ebenso gut eine Liste der Vereinigung freimaurerischer Advokaten und Advokatinnen vortragen, mit F. Uhry (Jude, 33. Grad), Léon Blum, Alcide Delmont, Delamier, Ghyman, René Renault, Rosemart (Jude, Loge „Le Progrès“), Malby, Mailane, Becquerel (Loge „Anatole France“), André Baron (Jude, Loge „L'Émancipation“), Besière (32. Grad), Jacques Maréchal (Großmeister der G. L.), Antoine Coen (Anwalt der C. G. T. U., d. h. „Confédération Générale des Travaux Universelle“, Allgemeiner Gewerkschaftsbund), Hazan (Jude und Präsident der „Union des Jeunes (jungen) Avocats“, Loge „Europe“), Gustave Merlé (Loge „Le Lien du Peuple“), Rebout-Renoult (Loge „Anatole France“), Gaston Maurice (Loge „Francisco Ferrer“), Maria Berone, Yvonne Retter usw. usw.!

„Die Liga für Menschenrechte ist direkt aus der Affäre Dreyfuß hervorgegangen . . . (1898, F. 5.). Damals fand eine wahrhaft spontane, begeisterte, fast revolutionäre Bewegung statt.“

Wir sehen also: von vornherein „Menschenrechte“ gleich — Judeninteressen! Die Gründungsverammlung trat am 16. 5. 1898 im Saale der „Société des Savantes“ in Paris zusammen. Sie wählte einen Arbeitsausschuß, dessen Mitglieder hießen:

Avrouart, Bezet, Bourdon, J. Clamagerau (Senator), Delpesch (Senator), Duclam, Fontaine, Friedel, Géry, Guimau, Yves Guyot, L. Havet, Dr. Héricaud, Isaac (Senator), Lapique, Paul Meyer, L. Marillon, Théodor Natanson, P. Passy, de Pressensé, J. Psichari, Ranc (Senator), Dr. P. Reclus, Joseph Reinach, Ch. Seignebos, L. Trarieux (Senator), u. P. Voilet.

Das wäre ein Thema für Preisaus schreiben: Wer von diesen 27 Leuten ist nicht Freimaurer; wer ist nicht Jude; wer ist weder Jude noch Freimaurer, wer ist auch nicht logenhörig? Und wer ist — — Franzose?

Nun ein kurzer Blick auf die Statuten der Liga:

Artikel 1: „Es ist eine französische Vereinigung, bestimmt, die Prinzipien der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit zu verteidigen, wie sie in den Verkündungen der Menschenrechte von 1789 und 1793 (!) ausgedrückt werden.“

Das dürfte genügen, um zu zeigen, was von Anfang an bezweckt war. Alle anderen Artikel besagen und kommentarisieren dasselbe. Die Sprache ist die der Freimaurerei, deren termini technici (Fachausdrücke) sich darin wiederholen und in ihrer hier schon häufig festgestellten Doppel- und Mehrdeutigkeit nach Belieben so oder so zur Anwendung gebracht werden können. Ein kleiner Beweis möge genügen:

Wird von den „blutriesenden Mörderbanden des kulturfeindlichen Hitlerismus“ ein Jude auf dem Kurfürstendamm in Berlin auf die kleine Zehe getreten, so machen alle „Menschenrechtler“ von Dan bis Berseba mobil und erfüllen die Welt mit Progrom-Geschrei, werden aber in der Sowjetunion, in Valencia-Spanien oder unter sonst einem nichtfaschistischen Regime Hunderttausende unschuldiger Menschen als „faschistenverdächtig“, oft unter furchtbarsten Martern zu Tode gequält, dann unterliegt das nicht der Nachprüfung der „Menschenrechte“.

Nein, „Menschenrechte“ können einfach nur von Nationalsozialisten und Faschisten verletzt werden. Alles andere ist grundsätzlich und unter allen Umständen „Verteidigung der Menschenrechte“!

Nun versteht man, wie der Stawiskaner und Präsident dieser famosen Liga, der Jude Viktor Basch\*, erklären konnte, die Liga sei

„la conscience de la Démocratie“, d. h. „das gute Gewissen der Demokratie“, (das ist für beide charakteristisch, F. 5.) und weiter „nous sommes les jeunes du monde entier“ (Cahiers de la Ligue des Droits de l'Homme, Nr. 17, 1932, S. 399). Also „wir sind die Richter der ganzen Welt!“ Auf diese Judenrechtlichkeit zu antworten, ist zwecklos, man fragt sich nur, ob Basch nicht besser gesagt hätte: „nous sommes les juifs (Juden) du Monde entier“!?

\* Das ist derselbe Bursche, der in der Systemzeit ausgerechnet in Potsdam sprechen wollte, und als die nationalen Potsdamer dagegen Front machten, in seiner jüdischen Mut sie für „poßdämlich“ erklärte!

Mit dieser Annäherung eines Richteramts unterwarfen die Logisten das ganze öffentliche Leben in Frankreich, die Presse, das Kino, die Kulturpolitik, kurzum alles und jedes ihrer Kritik. Wehe z. B. dem Kinobesitzer, der es wagen wollte, Filme des Neuen Deutschlands, etwa vom Parteitag in Nürnberg, mit seinem Jubel um Hitler, zu zeigen: die „Menschenrichter“ würden ihm sehr schnell das „undemokratische“ Handwerk legen und diese „Vergiftung der Jugend durch Verherrlichung der rohen Gewalt“ unterbinden. So übt die „Liga für Menschenrechte“ einen Einfluß auf Frankreich aus, den sie in Deutschland, auch in der schlimmsten Zeit der „berühmten“ von ihr damals eingerichteten „Republikanischen Beschwerdestelle“ nie erreichen konnte! Man sieht, wieviel gesünder, trotz aller November„errungenschaften“ und „Silberstreifen am (strefemannschen Dames-)Horizont“, das Denken der deutschen Menschen geblieben war!! Die Presse der Liga sind ihre „Cahiers (Hefte, F. 5.) de la ligue des Droits de l'Homme“, die dreimal im Monat erscheinen. Außerdem spricht sie durch Zeitungen wie „Le Quotidien“, „Le Populaire“ (das Hauptorgan der „Volksfront“), „Paris-Soir“, „L'Ere nouvelle“, „L'Oeuvre“, „La Lumière“ usw., ja selbst über die „Humanité“, das Organ der Kommunisten! Wer diese Namen liest, weiß als Deutscher nun, wer hinter der Lügenhege gegen den Nationalsozialismus steckt! Und wer steckt nun wieder hinter der „Liga für Menschenrechte“? Wenn es dafür überhaupt noch eines aufklärenden Beweises bedürfen sollte, so sei er hier gegeben.\*

#### **Liste der Juden, Freimaurer und Judenknechte des Zentral-Komitees der „Liga für Menschenrechte“\*\*:**

**Präsident:** Viktor Basch, Jude.

**Vizepräsidenten:** Paul Langevin; Br. Henri Guernut; Br. Roger Picard, Jude; Br. Sigard de Plauzoles.

**Generalsekretär:** Emile Kahn, Jude.

**Schatzmeister:** Br. César Chabrun.

**Ordentliche Mitglieder:** Br. Jacques Angelle; Albert Bayet; Odette René Bloch, Jüdin; Br. Léon Raylet; Gaston Bergery; E. Besnard; Br. Jean Bon; Br. Léon Brunschvig, Jude; Br. Félicien Challaye; Br. Albert Chenevriér; Fernand Corcos, Jude; Pierre Cot (Br.?) ; Br. Fancis Delaisi; Br. Eugène Frot, Br. Henri Gemard; Br. Salomon Grumbach, Jude; J. Hadamard, Jude; Br. G. Weil (gen. Veil), Jude, Br. Maurice Viollette.

**Außerordentliche Mitglieder:** Br. Barthelemey; Br. G. Bouilly; Ernest Lafont; Br. François Oesinger, Br. Marc Rucart.

**Ehrenmitglieder:** Br. E. Glay; Br. Justin Godart; Gougenheim, Jude; Br. Charles Richet; H. Schmidt, Jude; Henry Sée, Jude.

Das wird den vermöhtesten Ansprüchen genügen und mich von der Pflicht entbinden, auch noch eine mir vorliegende Liste der „Groupe Parlementaire de la Ligue des Droits d'Homme“, also in der Liga organisierten Parlaments- und Senatsmitglieder, folgen lassen zu müssen. Sie umfaßt 286 Abgeordnete,

\* Es sind nur diejenigen als „Br.“ bezeichnet, die sich als solche beweisen lassen. Es besteht gar kein Zweifel, daß noch andere diese Bezeichnung verdienen.

\*\* Nach dem Stande 1932/33. Die Namen können wechseln, ihre Träger sind aber stets demselben Menschenmaterial entnommen. Eine Anzahl sind gleichzeitig Brt. und Juden.

die in allen Departements gewählt wurden. Alle sind sie da, diese „lieben“ Zeitgenossen, die immer wieder versichern, sie müßten „Deutschland vom Hitlerismus befreien“. Br. Kamadier und Br. Bouisson, der wiederholte Kammerpräsident; Br. Hesse, Br. Bonnet, Br. Routet, Br. Proust, Br. Bonnaure, Br. Chauteemps, Paul-Boncour, Br. Renault und manch ein anderer Stadtkämmerer. Man sieht also: die Liga ist sich von Panama und Dreyfuß bis Stavisky treu geblieben!! Auch den Juden Weil aus Straßburg und Herrn Herriot\*, den Moskafahrer, Bürgermeister von Lyon und redengewaltigen Verteidiger der „Menschenrechte“ finden wir in der Liste. Daß Br. Roger Salengro, der Deserteur des Weltkrieges, Minister im Kabinett des Brs. Blum, der Mann, der so eigenartig „Selbstmord“ beging, gleichfalls von der Partie war, nimmt ebenso wenig Wunder, wie die Mitgliedschaft von Br. Gaillaug. Der unverwundliche Jude Br. Jammy-Schmidt ist in dieser Gesellschaft genau so unvermeidlich, wie Br. Arsène Fie, wie Br. Gaston Martin, Br. Minister Marchandau, Br. Buisset, Br. Dupré oder gar die Br. mit dem roten Valencia-Herzen von 1936/37: Delbos, Perrin, Cot, Perrier u. a.

Außer der Liga gibt es noch zahlreiche andere auf weltanschaulichem Gebiet arbeitende brüderliche Vereinigungen und Vorhofgemeinden. Ich nenne hier nur die Jugendorganisationen (s. auch unter Holland). Daß man freimaurerisch turnen kann, zeigt die „Amicale des Sportifs“ — oder sollte es sich dabei darum handeln, die Sportbewegung freimaurerisch zu durchsetzen? Eine Organisation, die hier kurz untersucht werden muß, und die ihre Entstehung dem Hochgradbruder Macé verdankt (gegründet 1866 unter Napoleon III.), ist die „Ligue de l'Enseignement“

Diese „Liga für Unterrichtswesen“ ist eine öffentliche Organisation. Sie hatte 1934 bereits 67 Bezirksgruppen, 20 000 Ortsgruppen, rund eine Million Mitglieder und davon ein Viertel Kinder. Hinter der Liga aber steht ein 1895 gegründeter Engbund, der alle diejenigen Ligamitglieder zusammenfaßt, die Logenmitglieder sind (mehrere tausend Männer und Frauen). Er bildet also eine Art maurerischen Generaltab in der Liga, der ihre Arbeit kontrollieren und dirigieren soll, und der sie damit zu einer freimaurerischen Vorhofgemeinde stempelt. Dieser Engbund heißt:

#### „Groupe Fraternelle de l'Enseignement“

\* Und dabei ist Edouard Herriot trotz seines Probolschewismus fast ein noch orthodoxerer „Konserverbiber“ als seine Genossen! Beweis:

1924 im Mai kam zu Herriot ein Redakteur des „Petit Parisien“, um ihn zu interviewen. Er traf in seiner Gesellschaft:

1. den Juden Israel, ehem. Abg. von Lyon;
2. den Juden Léon Meyer, Abg. von Le Havre;
3. den Juden Albert Milhaut, Abg. des Dep. Gard.

(„Petit Parisien“ v. 23. Mai 1924).

1934 im Januar kam man wieder zu Edouard Herriot, um ihn zu interviewen und traf in seiner Gesellschaft:

1. den Juden Israel, inzwischen Minister für öffentl. Gesundheitswesen geworden;
2. den Juden Albert Milhaut, Generalsekretär der Radikal-Sozialistischen Partei (Léon Meyer war scheinbar inzwischen verstorben).

(„La Victoire“ v. 30. Januar 1934, S. 1, Spalte 6).

Wenn das kein „Konserverbiberismus“ ist — — — ?!

Daß die Liga tatsächlich ein Instrument der Freimaurerei ist, zeigen von den zahlreich vorliegenden Beweisen einige:

„Die Liga für Unterrichtswesen“, so erklärte Br. Duvel, der damalige Generalsekretär der Liga, auf dem Konvent des Großorients von 1898, „ist außerordentlich stark, ich füge hinzu, weil das, was wir hier sprechen, diesen geschlossenen Kreis nicht verläßt (!), daß sie eine maurerische Vereinigung ist.“

(„Compte rendu du Convent du Grand Orient“ 1898.)

„Wir dürfen nicht vergessen“, sagte Br. Lacocq auf dem Konvent von 1900, „daß an der Seite der Freimaurerei die Tochter der Freimaurerei, die Liga für Unterrichtswesen, steht.“

(„Compte rendu“, 1900.)

„Br. Edgard Bordier ist nicht mehr. Zwei große Organisationen, denen er, der einen wie der anderen, sein ganzes Leben weihte, übten ganz gleichmäßig den größtmöglichen Einfluß auf sein Denken aus: Die Maurerei und ihre Tochterorganisation (filiale), die Liga für Unterrichtswesen“.

(„Convent du Gr. Or.“, 1929, S. 342—343.)

Damit dürfte der Charakter dieser Liga ebenfalls genügend geklärt sein. Aus der Liste der sie beherrschenden „Brüderlichen Vereinigung für Unterrichtswesen“, die vor mir liegt, sei noch hervorgehoben, daß einer ihrer Vizepräsidenten und „Freund für Unterrichtswesen“ der berühmte fanatische Proboltschewist, Senator von Isère, Br. Brenier (33. Grad) ist, und daß sie eine besondere „Commission du Parlement“ unterhält, der (1932) angehören: Brr. Antonelli, Aubaud, Auray, Bachelet, Berenger, Brenier, Brunet, Hamelin, G. Perreau, Jammy-Schmidt, J. Uhry (ebenfalls Jude, Advokat, 33. Grad) Frossard, Rucard, Ramadier. (Übrigens auch sämtlich Mitglieder der „Liga für Menschenrechte“.) Neben dieser Schulorganisation stehen noch die „Liga für weltliche Schulen“, die besonders die katholische Kirche bekämpft, und zahlreiche andere Gruppen.

Ehe wir diesen Abschnitt schließen, sei noch die „Fraternité — Réconciliation“ — „Groupe Maçonique pour la Société des Nations, pour le Rapprochement Franco-Allemand“ d. h. „Brüderlichkeit — Wiederausöhnung“ — „Maurerische Gruppe für Völkerbund und franz.-deutsche Annäherung“ erwähnt. Über diese Gruppe liesen übrigens vornehmlich, neben anderen Vorhofgemeinden, die so oft gelegneten Beziehungen zwischen der Freimaurerei in Deutschland und in Frankreich. Vor der Öffentlichkeit wurden die offiziellen Beziehungen zwischen den „deutschen“ und den „französischen“ Großlogen „abgebrochen“, aber über die Vorhöfe ging der Verkehr lustig weiter, der dann natürlich in Logenbesuchen „deutscher“ Brr. in Frankreich gipfelte. Beweise? Als „deutsche“ Besucher werden im „Bulletin Hebdomadaire“ u. a. ausdrücklich genannt:

Br. Beyer von der Großloge „Zur Sonne“ in Bayreuth (B. S., 836);

Br. Bing, Mitglied des Physiologischen Instituts in Berlin, Loge „Zukunft“, Wien (B. S., 806);

Br. Müffelmann, Leo, Großmstr. der G. L. „Zur aufgehenden Sonne“, Berlin, Mitgl. des „Obersten Rates“ von Deutschland (B. S., 722);

Br. Tutschky, Kurt, der übele Jude vom „Berliner Tageblatt“ (Deut-

namen: Theobald Tiger, Peter Panter usw.), Loge „Zur Morgenröte“, Berlin (Bull. Bi-Mensuel, 63);

Br. Dr. Schoettke, G. L. „Zur aufgehenden Sonne“, Mitgl. des „Obersten Rates“ v. Deutschland (B. S. 804).

Das seien alles „humanitäre“ Brr., aber Mitglieder der patentiert „treudeutschen“, „Altpreussischen“, „nationalen“ Großlogen in Berlin hätten niemals solche Dinge fertig gebracht? Das konnte man früher wohl erzählen, aber heute — antworten die „Archives Switkow“:

Br. Dittmann, Helm, Große National-Mutterloge gen. „zu den drei Weltkugeln“ (B. S., 791);

Br. Dr. Gustav Strefemann, Große National-Mutterloge gen. „zu den drei Weltkugeln“ (B. S., 809).

Die Herren „ehem.“ „deutschen“ Brr. müssen sich eben daran gewöhnen, daß in Deutschland die demokratischen Zeiten der „Königlichen (Schwindel) Kunst“ vorbei sind; jene schönen Zeiten der Freimaurerhochkonjunktur, in denen Br. Strefemann politische Astrologie trieb, den Horizont des Daveshimmels mit einem Völkerbundsfernrohr Marke „Locarno“ absuchte und das deutsche Staatsschiff nach Silberstreifen-Horostopen lenkte!

Doch zurück nach Frankreich. Auch die von dem Juden Isaac Crémieux (1869 bis 1880 Souveräner Großkommandeur des „Obersten Rates“ von Frankreich, 33. Grad) gegründete (1861), stärkste jüdische Weltorganisation, die berühmte „Alliance Israélite Universelle“, ist engstens mit der Freimaurerei durch Personalunionen verknüpft. Die „Ligue Internationale contre l'Anti-sémitisme“, das „Comité Republicain de Radiodiffusion“ (Radiobereitstellung) usw. helfen mit, die „große Idee“ (von 1789) am Leben zu erhalten. Und schließlich als Clou:

**Groupement Fraternelle de la Préfecture de Police et de la Sécurité Générale.**  
„Brüderliche Vereinigung des Polizeipräsidentiums u. der Geheimen Staatspolizei“.

So sehen wir ein Volk, ein Land, eine Nation restlos von der Freimaurerei umflammt, durchseht und gebunden.

Nichts wird diesem Volk bekannt, was die Interessen der Freimaurerei gefährden könnte.

Nichts geschieht in Frankreich, was die Freimaurer nicht vorher in ihren Logen und Vorhöfen durchsprächen. Jeder Bruder ist in der großen Linie durch die Loge selbst festgelegt, für Kommunalfragen erhält er in Brüderlichen Vereinigungen der Gemeinde oder des Stadtbezirks seine Anweisungen, in seinem Beruf untersteht er maurerischen Fachgruppen, während er in allen möglichen Eigen für die Ziele und Wünsche der Freimaurerei zu wirken hat. Kreuz und quer mit der Freimaurerei verbunden, als ihre Sklaven und Instrumente, so leben Tausende und Abertausende Menschen in Frankreich, bornieren sich als „Elite des Volkes“, als „Koryphäen des Liberalismus“ und „Herolde der Freiheit“ und sind im Grunde genommen und ihrer selbstbeweihräuchernden Phrasen entkleidet, nichts als kleine leifende, schmarozende und armselige Götzennabeter, die zu feig sind, einem Juden die Hand zu verweigern, und die nur danach gehen, irgendwo mit einem Juden ein „Geschäft“ machen zu dürfen. Traurigste Defizienz, die dahinvegetiert, die lärm und lamentiert, um sich selbst vorlügen zu können, sie sprühe von lebendigstem Geiß. Und die ganze Gesellschaft, die mit Juden, Niggern und Annamiten freimaurerische Bruderküsse tauscht; diese Brut, deren „Menschen-



tum“ das schöne Frankreich zu einem Rassenbordell zu erniedrigen droht; diese Horde von Heuchlern schwächt unermüdlich von „Freiheit“ und meint damit nur die Legalisierung von Zuständen, die es ihr ermöglichen, die „Demokratie“ zu erhalten. Sie brauchen diese „Demokratie“! Sie zu verteidigen, ist Sinn der ganzen „französischen“ Freimaurerei, denn

die Demokratie ist das Kind der Maurerei!

Die Demokratie ist die Prostituirung jeder Nation zur Masse!

Die Demokratie ist die Erhebung der Korruption zum Staatsprinzip!

Wir Deutschen könnten uns, wenn wir nicht eine europäische Gesamtverantwortung empfänden, die mit den Paneuropaschwindelen des jüdisch-verheirateten Brs. Coudenhove-Kalergi nicht das mindeste zu tun hat, wir Deutschen könnten uns, wenn wir egoistisch wie Poincaré und kurzfristig wie Léon Daudet wären, über diese „französischen“ Demokratie, diese „Fleischwerdung der Menschenrechte“, freuen! Wir könnten in aller Ruhe den unvermeidlichen Zusammenbruch Frankreichs erwarten! Oh, pocht nur auf Eure Maginot- und andere Festungslinien, ihr Br., die ihr nur als Exponenten der Rue Cadet und der Rue Puteaug und nicht zuletzt der Rue Jules Breton am Quai d'Orsay „französische Politiker“ spielt. Wenn Ihr Geschichte kennen würdet, dann wüßtet Ihr:

Als Rom, das Imperium Mundl, sich vor der „deutschen Gefahr“ schützen wollte, baute es quer durch Süddeutschland die „Maginot-Linie“ seiner Zeit: den „LIMES“. Und — habt Ihr je gelesen oder gehört, daß der Limes von den Germanen gestürzt worden sei? Nein! Und doch ging dieses Römische Weltreich in Trümmer! Warum? Es starb an demokratischer Verblüderung und jüdischer Korruption!

Pocht darum ruhig auf Euren Maginot-Limes! Deutschland denkt gar nicht daran, irgendwelche imaginären imperialistischen Gelüste an ihm abzureagieren! Deutschland schafft Arbeit, Lohn und Brot und wartet, denn — —

Hinter dem Limes verrottete — Rom!

Die Freiheit Frankreichs kann nicht am Rhein verteidigt werden, solange sie nicht aus der Gefangenschaft in der Rue Cadet und Rue Puteaug befreit worden ist. Dann aber braucht sie nicht mehr am Rhein verteidigt werden, weil dann, nach Beendigung der freimaurerischen Volksverhöhnung, zwischen Frankreich und Deutschland Vertrauen herrschen wird!

### Ministerien mögen kommen, Ministerien mögen gehen, eins bleibt in Frankreich: Die Freimaurerei

1933 hatte Frankreich ein Ministerium Daladier, über das die wohl in diesen Dingen zuverlässige Zeitschrift „Univers Israélite“ in Paris am 24. 11. 33 recht interessante Details erzählte, die ich in ( ) ergänze:

#### Ministerium Daladier.

- a) Handelsministerium: Minister: Laurent-Eynac (Jude, F. H.), Mitarb.: d. Jude Gaston Cohen.
- b) Unterrichtsministerium: Minister: De Monzie (Jude, Frmr.); Kabinettschef: der Jude Prof. Marcel Abraham; stellv. Kabinettschef: der Jude Dozent Loeve.
- c) Ministerium für Pensionen: Minister: Br. Ducos; Kabinettschef: der Jude Pierre Lévy-Alphandry (Abgeordneter des Dep. Haute-Marne, Mitglied der Parl. Gr. der Liga f. M.).
- d) Ministerium des Innern: Minister: Camille Chautemps (s. oben); Mitarbeiter (u. a.) der Jude Pierre Kraemer-Raine.

- e) **Finanzminister:** Minister: Georges Bonnet (s. oben); Mitarbeiter u. a. der Jude Jérôme Lévy (s. o.).  
 f) **Luftfahrtministerium:** Minister: Pierre Cot (s. o.); Kabinettsdirektor: der Jude Ingenieur Daniel Haguenau.  
 g) **Ministerium für Volksgesundheit:** Minister: der Jude Lisbonne (Freimaurer, s. oben); Chef des Privatsekretariats: der Jude Lucien Marague.

Außerdem hatte dieses Kabinett die jüdischen Minister Israel und Stern und die entsprechende Anzahl von Freimaurern. Ihm folgte das

### **Ministerium Chautemps,**

das Januar 1934 (Stavisky-Affäre) stürzte. Sein Nachfolger war das

### **Ministerium Daladier**

Ministerpräsident: Br. Daladier.

Unterstaatssekretär des Ministerpräsidenten: Br. Martinaud-Deplat, Mitglied der Gruppe maurischer Parlamentarier.

Kriegsminister: Paul-Boncour (s. oben).

Kabinettschef des Kriegsministers: Br. General Bourret.

Innenminister: Br. Frot, Loge „Anatole France“ (6. Februar!).

Minister für Rundfunk, Post und Nachrichtenwesen: Br. Paul Bernier, Loge „Les Démophiles“, sein Generaldirektor: Br. Quénot.

Weitere Minister: Br. Paganon (Loge „Alliance Eccossaise“); Jude Br. Lisbonne (Maur. Parlamentsgruppe); Br. Marchandau (Loge „Sincérité“).

Dieses Ministerium, das die Blutschuld für den 6. Februar auf sich lud, wurde durch die Empörung aller anständig denkenden Menschen hinweggefegt. Darum half man schnell einem

### **Ministerium Doumergue**

in den Sattel. Doumergue (laut „Revue Maç.“ S. 101) schon 1901 Freimaurer (auch lt. „B. J.“ v. 12. 5. 06) hatte genügend Sympathien im Volk, um wie Del auf die politischen Bogen wirken zu können. Er imponierte mit starken Reinigungsversprechungen, aber als man zu lange darauf warten mußte, und die Stimmen der Enttäuschung immer lauter wurden, zog die Loge an den Fäden und das

### **Ministerium Flandin**

war da. Das ist ja immer so. Wenn es brenzlich wird, wechseln in Demokratie die Ministerien am laufenden Band, bis das Volk müde wird und sich wieder um andere Fragen kümmert. Bei Herrn Flandin sah es wieder offiziell-freimaurerischer aus als bei seinem Vorgänger. Neben zahlreichen Menschenrechtlern und ähnlichen Vogen-Katzen finden wir:

Br. William Bertrand, Mitglied der Loge „L'Union Rétablie“, Hochgradfreimaurer, als **Handelsmarineminister**.

Br. Paul Jacquier, Loge „L'Avenir du Charolais“ als **Arbeitsminister**.

Br. Paul Marchandau von der Loge „Sincérité“ als **Handelsminister**.

Br. Marcel Regnier von der Loge „l'Equerre“ als **Innenminister**.

Br. Henri Roy, Loge „Etienne Dolel“ als **Minister für öffentliche Arbeiten**.

Wieviel Ministerien diesem folgten? Ich weiß es nicht. Ich habe auch nicht einmal die Zeit, diese in der Flucht ihrer Erscheinung oft nur mit Blicklicht und Momentaufnahme festzuhaltenden Parlamentskonstruktionen mühsam herauszufuchen. Es möge genügen, wenn hier aufgezeigt wird:

Das **Ministerium Br. Doumergue** (1934) hatte unter seinen Mitgliedern 5 Br.

Das **Ministerium Br. Bouisson** (1935) hatte schon unter 20 Mitgliedern 8 Br.

Das **Ministerium Laval** (1935) hatte ebenfalls unter 20 Mitgliedern 8 Br.

Das **Ministerium Br. Sarraut** (1936) hatte unter 18 Mitgliedern folg. Br..

## Ministerium Sarraut

1. (Br.) Albert Sarraut, Ministerpräsident und Innenminister, Ehrenmitglied der Loge „La Fraternité Tonkinoise“ in Hanoi.
2. (B.) Delbos, Justizminister, Mitglied der Parl. Gr. der „Liga für Menschenrechte“.
3. (Br.) P. E. Flandin, Auswärtiges, Freimaurer.
4. (Br.) Marcel Déat, Luftfahrtminister, Mitgl. der Parl. Gr. der „Liga für Menschenrechte“.
5. (B.) Georges Mandel, (Jérobéam Rothschild), Minister für Post- u. Telegraphenwesen, Jude, einer der drei Redakteure des Versailler Friedensvertragstextes. Die beiden anderen waren: Oberst Mandel-House, der jüdische Privatsekretär des Brs. Wilson (s. Band II, bes. S. 217—223; 255—256; 263—283) und Sir Sassoon, der jüdische Privatsekretär von Lloyd George.
6. (Br.) Marcel Regnier, Finanzminister (s. o.), Loge „Equerre“ in Moulins.
7. (Br.) Henri Guernut (s. o.), Erziehungswesen, (1933) Generalsekr. d. Liga f. M., Loge „Etoile Occidentale“ in Dakar.
8. (Br.) Georges Bonnet (s. o.), Handelsminister.
9. (Br.) L. O. Frossard, Halbjude, Arbeitsminister, Loge „L'Internationale“.
10. (Br.) Camille Chautemps, Öffentl. Arbeiten (s. o.).
11. (Br.) Louis Nicolle, Gesundheitswesen.
12. (Br.) J. Stern, Jude, Kolonialminister, Loge „L'Education Civique“.
13. Paul-Boncour, Minister f. Völkerbund (s. o.).
14. General Maurin, Kriegsminister.
15. (Br.?) Pietri François, Marineminister.
16. René Besse, Pensionen.
17. De Chappedelaine, Handelsmarine.
18. Paul Thellier, Landwirtschaft.

Ihm folgte 1936 das erste Volksfront-Kabinett (Dr. Léon Blum).

### Logenthemen 1933/34

Doch wir sind der Zeit vorausgeeilt und müssen jetzt erst einmal die Arbeit der Logen im Maurerjahr 1933/34 untersuchen:

#### Kampf gegen den Faschismus.

Hier steht voran das uns schon bekannte und nun hunderte Mal behandelte Studienthema „Frage A“, aber auch sonst erzählt man sich allerlei über die bösen Nazis und andere „Faschisten“. Einige Beispiele mögen dies beweisen:

- |   |   |
|---|---|
| <p>109. B. H. 875, S. 11; 9. X. 1933:<br/>Loge „Italia“ (G. L.) Loge italienischer Emigranten in Paris „Reiseindrücke in Mitteleuropa“</p> <p>110. B. H. 876; 18. X. 1933:<br/>Loge „Les Hospitaliers Ecosais“ (G. L.) „Faschismus oder Monarchie“.</p> <p>111. B. H. 876; 19. X. 1933:<br/>Loge „Nouvelle Jérusalem“ (G. L.) und die Adoptions(Frauen)loge gleichen Namens, „Unsere Friedenspolitik“.</p> <p>112. B. H. 877, S. 4; 23. X. 1933:<br/>Loge „L'Enseignement Mutuelle“ (G. O.) „Eindrücke von Deutschland — das republikanische Frankreich und seine Kolonien angesichts des Nazi-Fanatismus“.</p> | <p>113. B. H. 877, S. 5; 24. X. 1933:<br/>Loge „L'Etoile de l'Avenir de Seine-et-Oise“ (G. O.) „Der germanische Rassismus — Die Verwirrung der Sprachen und der Rassen — Sind die Juden eine arische Rasse und die Germanen eine semitische Rasse?“ Als Redner über dieses tolle „Thema“ ist genannt: Br. Veinstein (!!) von der Loge „Les Vrais Experts“.</p> <p>114. B. H. 877, S. 5; 24. X. 1933:<br/>Loge „Locarno“ (G. O.) „Meine Ferien in Italien“, Redner: Br. Attilo Verdone, ital. Emigrant.</p> <p>115. B. H. 877, S. 9; 26. X. 1933:<br/>Loge „Unité Maçonnique“ (G. O.) „Der Rassengedanke“.</p> |
|---|---|

116. B. H. 877, S. 12; 23. X. 1933:  
Loge „L'Avantgarde Maçonnique“  
(G. O.)  
a) „Eindrücke von Deutschland“;  
b) „Einige Randbemerkungen über das Experiment Roosevelt“.
117. B. H. 877, S. 12; 23. X. 1933:  
Loge „La Rose Ecossaise“ (G. L.)  
„Eindrücke bei einer Reise nach Berlin“, Redner: Br. Wachtenhausen.
118. B. H. 877, S. 17; 26. X. 1933:  
Loge „Emile Zola“ (G. L.) „Die Freimaurerei und die Diktaturen“.
119. B. H. 877, S. 19; 26. X. 33:  
L. „La Loi Maçonnique“ (G. L.) „Genf“.
120. B. H. 878, S. 2; 30. X. 1933:  
Loge „Akademos“ (G. O.) „Gegenwartspflichten der Freimaurerei“.
121. B. H. 878, S. 2; 30. X. 1933:  
Loge „Agni“ (G. O.) „Studium der Weltlage — Maßnahmen die vor ungeheuren Katastrophen getroffen werden müssen — Der Faschismus vom Vatikan aus gesehen — Italienischer Reisebericht“.
122. B. H. 878, S. 3; 1. XI. 1933:  
Loge „Raison et Lalicité“ (G. O.)  
Vertagung auf den 6. 11. 1933, dann Vortrag „Der Weg der Diktatur“ von Br. Beugot.
123. B. H. 878, S. 4; 2. XI. 1933:  
Loge „Action Socialiste“ (G. O.) „Der Zwang des Faschismus und die notwendige Umformung (refonte) der Demokratie“, Redner: der Höchstl. Br. des 33. Grades Ubaldo Triaca, Ehrenmeister der Loge „Italia“.
124. B. H. 878, S. 17; 9. XI. 1933:  
Loge „Francisco Ferrer“ (G. L.) Zur Erinnerung an unseren am 13. Okt. 1909 in Montjuich erschossenen Höchstleuchtenden Br. Francisco Ferrer (s. auch 129). „Der Kampf gegen den Faschismus — seine Mittel“, Redner: M. Gaston Bergery, Abgeordneter des Departements Seine-et-Oise, Sekretär der „Front Commun“, Mitglied des Zentralkomitees der Liga für Menschenrechte“. „In die Aussprache haben sich eingetragen: M. Gabriel Cudennet, Vice-Präsident der Radikal-Partei; M. André Sauger, Redakteur der „République“; Br. Emile Michel, Stuhlmeister der Loge „Locarno“; Br. Alexis Zousmann, Advokat, Stuhlmeister unserer Loge. Br. Gaston Wolf, Sekr. unserer Loge.
125. B. H. 878, S. 16; 4. XI. 1933:  
Loge „Maurice Berteaux“ (G. L.)  
„Das Wesen des Faschismus“.
126. B. H. 879, S. 10; 9. XI. 1933:  
Loge „Evolution“ (G. O.) „Einige Worte über den Hitlerismus“ (Br. Reichmann).
127. B. H. 879, S. 10; 9. XI. 1933:  
Loge „La Concorde“ (G. O.) in Asnières-Bois-Colombes, „Das Braun-Buch“.
128. B. H. 879, S. 14; 12. XI. 1933:  
Loge „L'Humanité Future“ (G. O.) in Juvisy sur Orge, „Der Faschismus — in Italien — in Deutschland“.
129. B. H. 879, S. 16; 14. XI. 1933:  
Loge „Locarno“ (G. O.) in Verbindung mit der „Front Commun“ und der „Internationalen Liga zur Abwehr des Antisemitismus“, „Die Wahrheit über die Reichstagsbrandstiftung“. Als Redner werden angegeben: Schwester Eliane Brault, Sekretärin der Radikal-Partei; Br. (des 18. Grades) Marceau Pivert, Meister der Loge „Etoile Polaire“, Vize-Präsident der Brüderlichen Vereinigung für Erziehungswesen, Mitgl. des Exekutiv-Komitees der „Front Commun“. M. de Moro-Giafferi, Rechtsanwalt, ehem. Minister, Anwalt des Gegen-Prozesses in London (als der Reichstagsbrandprozeß in Deutschland stattfand, organisierten Juden und Freimaurer einen großen Gegenprozeß in London); Gaston Bergery, Deputierter des Depart. Seine-et-Oise, Sekr. der „Front Commun“, Richter im Gegenprozeß in London und Bernard Lecache, Präs. der Intern. Liga z. Abw. d. Antisem.
130. B. H. 879, S. 18; 7. XI. 1933:  
Loge „Travail et Vrais Amis Fidèles“ (G. L.) „Ist der Marxismus überlebt?“
131. B. H. 879, S. 19; 7. XI. 1933:  
Loge „Le Réveil Maçonnique (G. L.)  
„Nietzsche der geistige Vater Hitlers“.
132. B. H. 879, S. 20; 8. XI. 1933:  
Loge „Garibaldi“ (G. L.) „Die Verwirrung des politischen Sozialismus“.
133. B. H. 879, S. 23; 9. XI. 1933:  
Loge „Jean Jaurès“ (G. L.) „Hitler und die jüdische Rasse“  
Redner: Br. Léandre Brault und Br. Antonio Coen.
134. B. H. 879, S. 23; 9. XI. 1933:  
Loge „Emile Zola“ (G. L.) „Die Niederdrückung der deutschen Freimaurerei“, Redner: Br. Levy-Lorrain von der Loge „Goethe“ (in deutscher Sprache arbeitende Loge der G. L. in Paris).

135. B. H. 880, S. 9; 16. XI. 1933:  
Loge „Ernest Renan“ (G. O.) „Der Faschismus — seine Wirklichkeiten — seine Geheimnisse“, Redner: Br. L. P. Lallement, Abg. des Dep. Somme.
136. B. H. 880, S. 10; 17. XI. 1933:  
Loge „La Philosophie Positive“, „Betrachtung über das Deutschland von heute“.
137. B. H. 880, S. 16; 13. XI. 1933:  
Loge „Italia“ (G. L.) „Faschismus und Demokratie“.
138. B. H. 881, S. 2; 19. XI. 1933:  
Loge „Unité-Solidarité“, „Ueber die jüdische Erziehungswise (Gesetz, Regel, Beschreibung: Leben, das daraus hervorgeht)“.
139. B. H. 881, S. 3; 20. XI. 1933:  
Loge „Agni“ (G. O.) „Der Faschismus (Mussolini)“, „Die faschistische Revolution (Gorgoloni)“.
140. B. H., 881, S. 5; 21. XI. 1933:  
Loge „Les Précurseurs“ (G. O.) in Clichy, „Die Rolle der französischen Fmrei vor dem heutigen Europa“.
141. B. H., 881, S. 6; 21. VI. 1933:  
Loge „Fraternité des Peuples“ (G. O.) „Diktaturen — Demokratie — Pazifismus“.
142. B. H., 881, S. 7; 22. XI. 1933:  
Loge „Les Amis Philanthropes et Discrets Réunis“ (G. O.) „Bericht über den Faschismus“.
143. B. H., 881, S. 12; 26. XI. 1933:  
Loge „Marceau“ (G. O.) in Chartres, „Der militärische Geist in Deutschland und der Vertrag von Versailles“.
144. B. H., 881, S. 20; 22. XI. 1933:  
Loge „Les Inséparables d'Osiris“ (G. L.) „Von Lenin bis Hitler“, Redner: Henry Guilbault, ehem. Schriftleiter der Zeitschrift „Demain“.
145. B. H., 883, S. 5; 5. XII. 1933:  
Loge „Les Précurseurs“ (G. O.) in Clichy, „Die Frage der Sterilisation Anormaler“, Redner: Br. (33. Grad) Voronoff.
146. B. H., 883, S. 6; 6. XII. 1933:  
Loge „La Clémente Amitié“ (G. O.) „Mittel des Kampfes gegen den Faschismus“.
147. B. H., 883, S. 7; 7. XII. 1933:  
Loge „La Renaissance“ (G. O.) „Die Hitlersche Diktatur“.
148. B. H., 883, S. 11; 10. XII. 1933:  
Logen „La Clémente Amitié“ — „Voitaire“ (G. O.), „La Fidélité“ — „Union et Bienfaisance“ (Adoptionsloge) (G. L.) „Deutscher Rasengedanke“, Redner: Br. E. J. Gumbel, abberufener Professor der Universität
- von Heidelberg, Mitglied des Zentral-Komitees der deutschen Liga für Menschenrechte. (Bem. Der Jude Gumbel war es, der in der Systemzeit einmal erklärte, die Soldaten, die gefallen seien, seien für einen Dreck gefallen. Er war einer der übelsten pazifistischen Kriegsverräter, er gehörte zum „Bund Neues Vaterland“, siehe Band II, S. 301 ff. Wären wir Deutschen so kurzsichtig wie Léon Daudet, der einmal sagte: „Ich gönne Deutschland alles Schlechte, drum gönne ich ihm seine Sozialdemokratie“, so könnten wir jetzt quittieren: „Wir gönnen Frankreich alles Uebel, drum wünschen wir ihm noch 100 Brüder Gumbel!“ Aber wir sehen weiter, und so bedauern wir das französische Volk darum, daß es diesen übelen Burschen erträgt! F. H.).
149. B. H., 883, S. 21; 7. XII. 1933:  
Loge „Marat“ (G. L.) „Die Korruption unter dem Terror“.
150. B. H., 883, S. 23; 7. XII. 1933:  
Loge „Minerve“ (G. L.) und Adoptionsloge „Minerve“ (G. L.) „Das Problem der Geburtenziffer und die Weltkrise“.
151. B. H., 883, S. 23; 7. XII. 1933:  
Loge „La Semence“ (G. L.) „Die üblen Erscheinungen der Gegenwart“.
152. B. H., 884, S. 4; 12. XII. 1933:  
Loge „Akademos“, „Eindrücke von Deutschland“.
153. B. H., 884, S. 6; 13. XII. 1933:  
Loge „L'Internationale“, „Auf der Suche nach der Wahrheit“, „Die Italienische Demokratie vor dem Faschismus — Sind Fehler der einen Hilfe für den anderen?“
154. B. H., 884, S. 7; 13. XII. 1933:  
Loge „Les Amis Philanthropes et Discrets Réunis“ (G. O.) „Der Faschismus“.
155. B. H., 884, S. 20; 11. XII. 1933:  
Loge „Italia“ (G. L.) „Die Ereignisse in Deutschland“, Redner Prof. Mario Corsi.
156. B. H., 884, S. 21; 11. XII. 1933:  
Loge „La Fidélité“ (G. L.) „Das Braun-Buch und Reichstagsbrandstiftung“.
157. B. H., 884, S. 22; 12. XII. 1933:  
Loge „Francisco Ferrer“ (G. L.) „Die neuen internationalen Ausblicke in der Judenfrage“.
158. B. H., 884, S. 22; 12. XII. 1933:  
Loge „Eugène Fournière“ (G. L.) in Cachan, „Maurerel, Demokratie und Organisation“.

159. B. H., 884, S. 22; 12. XII. 1933:  
Loge „La Libre Examen“ (G. L.)  
„Die große Schandtat“.
160. B. H., 884, S. 24; 13. XII. 1933:  
Loge „L'Union des Peuples“ (G. L.)  
„Adolf Hitler und Frankreich — Frieden durch ein französisch-deutsches Bündnis?“
161. B. H., 884, S. 25; 14. XII. 1933:  
Loge „La République“ (G. L.)  
„Deutschland — Das Judenproblem“, Redner: Br. Caen (I).
162. B. H., 884, S. 29; 15. XII. 1933:  
Loge „La Concorde Humaine“ (G. L.) in Fontainebleau: „Die Rolle der Freimaurerei angesichts der Wirtschaftskrisen- und Vertrauenskrisen, die die sog. zivilisierten Völker durchqueren“.
163. B. H., 885, S. 3; 18. XII. 1933:  
Loge „1793“ (G. O.) „Die Eventualität einer französisch-deutschen Annäherung unter dem Hitlerregime“ (Redner: Br. Cassol).
164. B. H., 885, S. 8; 20. XII. 1933:  
Loge „L'Enseignement Mutuel“ (G. O.)  
„Die verzweifelte Notlage von Mitteleuropa“.
165. B. H., 885, S. 9; 20. XII. 1933:  
Loge „Le Temple de l'Honneur et de l'Union“ (G. O.) „Die neue deutsche Politik und die moderne Welt“.
166. B. H., 885, S. 11; 21. XII. 1933:  
Loge „Pythagore“ (G. O.) „Der Weg der Diktatur“.
167. B. H., 885, S. 12; 22. XII. 1933:  
Loge „Paix-Travail-Solidarité“ (G. O.)  
„Für oder gegen Hitler?“, Redner: Br. Jacques Chabannes, Hauptschriftleiter des „Notre Temps“.
168. B. H., 885, S. 17; 18. XII. 1933:  
Loge „La Fidélité“ (G. L.) „Rassengedanke — Wahn und Scheingründe“, Redner: Br. Antonio Coen (I) (33. Gr.).
169. B. H., 885, S. 19; 19. XII. 1933:  
Loge „Cosmos“ (G. L.) „Individuelle Freiheit oder kollektive Dienstbarkeit“  
Redner: Prof. A. Bayet, Hochschulprofessor, Mitgl. des Zentral-Komitees d. Liga f. Menschentr., Generalsekretär der „Union Rationaliste“.
170. B. H., 886, S. 2; 24. XII. 1933:  
Loge „Floréal“ (G. O.) in Etampes.  
„Die Ereignisse in Deutschland und die Freimaurerei“ — „Der Faschismus“.

### Propaganda für die Sowjetunion.

**Ich bitte zu beachten, wie hier schon für die 1934 erfolgende Aufnahme der Sowjets in den Völkerbund langsam Stimmung gemacht wird!**

171. B. H., 879, S. 4; 6. XI. 1933:  
Loge „Montaigne“ (G. O.) „Die religionsgeschichtliche Bewegung in der Union der Soz. Sowj.-Republiken“.
172. B. H., 880, S. 13; 23. XI. 1933:  
Loge „Ernest Renan“ (G. O.) „Die Wahrheit über die Union der Sowjetrepubliken“.
173. B. H., 883, S. 1; 2. XII. 1933:  
Loge „Espérance“ (G. O.) „Reiseindrücke in der Sowjetunion“.
174. B. H., 883, S. 7; 7. XII. 1933:  
Loge „Shakespeare“ (G. O.) (englisch sprechende Loge) „Verhütung des Krieges“.
175. B. H., 883, S. 8; 7. XII. 1933:  
Loge „Etoile du Nord“ (G. O.)  
„Die Freimaurerei und der Völkerbund“.
176. B. H., 883, S. 16; 5. XII. 1933:  
Loge „Travail et Vrais Amis Fideles“ (G. L.) „Wie Frieden machen?“
177. B. H., 883, S. 16; 5. XII. 1933:  
Loge „Charles Magne“ (G. L.)  
„Sowjet-Rußland“.
178. B. H., 883, S. 19; 6. XII. 1933:  
Loge „Général Peigné“ (G. L.) (S. 187)  
„Die Vorgänger des Bolschewismus von Netchajew bis Lenin“.
179. B. H., 883, S. 27; 14. XII. 1933:  
Loge „Les Neuf Soeurs“ (G. L.) „Die internationale Lage“ (Redner: Br. Zinbmann (I) v. d. Loge „Francisco Ferrer“).
180. B. H., 884, S. 3; 11. XII. 1933:  
Loge „Lafayette“ (G. O.) „Die materialistische Wissenschaft und polytechnische Entwicklung in der Sowjetunion“ (Redner: Br. Lahy, 33. Grad).
181. B. H., 884, S. 7; 13. XII. 1933:  
Loge „La Russie Libre“ (G. O.) (Loge russischer Emigranten) „Die internationale Lage Rußlands angesichts der Abrüstungsfrage und der Krisis der Liga der Nationen (Völkerbund)“.
182. B. H., 884, S. 9; 14. XII. 1933:  
Loge „Evolution“ (G. O.) „Die letzten Erfahrungen über Sowjetrußland — Mai-Dezember 1933“.
183. B. H., 884, S. 28; 15. XII. 1933:  
Loge „Le Jérusalem Ecossaïse“ (G. L.) „Das Volksleben in der Sowjetunion“, Redner: Br. Lucien Voitel (wohl früher Veitel? F. H.) von der Liga für Menschenrechte.

184. B. H., 885, S. 21; 19. XII. 1933:  
Loge „Charles Magnette“ (G. L.)  
„Sowjetrußland“ — „Maurerischer

Fleiß“ — „Die Verteidigung der  
Maurerei“.

## Propaganda für den Marxismus in Richtung auf einen Eintritt in Frankreich.

185. B. H., 876, S. 3; 16. X. 1933:  
Loge „Les Travaillieurs Socialistes de  
France“ (G. O.) „Die Menschen- und  
Bürgerrechte 1933“.
186. B. H., 876, S. 8; 9. X. 1933:  
Loge „Le Jérusalem Ecossoise“ (G.  
O.) „Ein republikanisches Aktions-  
programm für soziale Genossenschaften in  
Frankreich“.
187. B. H., 877, S. 15; 24. X. 1933:  
Loge „Francisco Ferrer“ (G. L.) „Die  
Jung-Arbeiter und die radikale Partei“,  
Redner die Brr. Gaston Maurice  
Zoussmann (!), Valfort und Gaston  
Wolf (!). „Trauersalut für unseren  
Höchstleuchtenden Br. Francisco Ferrer,  
der am 13. Okt. 1909 in Montjuich  
erschossen wurde“.
188. B. H., 878, S. 5; 2. XI. 1933:  
Loge „La Renaissance“ (G. O.) „Der  
aktuelle Charakter der Wirtschaftskrise“  
(ähnliche Themen laufend, Ich lasse  
sie hier unberücksichtigt F. H.)
189. B. H., 878, S. 9; 5. XI. 1933:  
Loge „L'Etoile de l'Espérance“ (G.  
O.) „Jaurès und sein Werk“ (oft wiederholt).
190. B. H., 878, S. 11; 30. 10. 1933:  
Loge „La Fidélité“ (G. L.) „Robespierre  
— Sein Leben — Sein Denken“.
191. B. H., 878, S. 12; 2. XI. 1933:  
Loge „Thébah“ (G. L.) „Die Freimaurerei  
und der Bankrott der modernen Welt“.
192. B. H., 878, S. 12; 2. XI. 1933:  
Loge „Nouvelle Jérusalem“ (G. L.)  
„Die zeitgenössische moralische Krise  
und die Sendung der Freimaurerei“.
193. B. H., 878, S. 15; 3. XI. 1933:  
Loge „Science Sociale Collins“ (G. L.)  
„Darf sich die soziale Frage auf die  
Freimaurerei stützen?“
194. B. H., 879, S. 27; 14. XI. 1933:  
Loge „Europe“ (G. L.) „Die Krisis des  
Sozialismus“.
195. B. H., 881, S. 25; 23. XI. 1933:  
Loge „Jean Jaurès“ (G. L.) „Ist die  
Zersplitterung der Parteien der Linken  
für die Demokratie förderlich?“  
Redner: Brr. Valfort, Nowina und  
Lagorgette (Das war der erste Schritt  
in Richtung Volksfront (Front Populaire!).
196. B. H., 883, S. 7; 7. XII. 1933:  
Loge „Action Socialiste“ (G. O.)  
„Wird die Volksmeinung durch die  
parlamentarischen Vertretungen klar  
zum Ausdruck gebracht?“  
(Br. Gaston Martin, 31. Grad).
197. B. H., 884, S. 17; 17. XII. 1933:  
„Rite Ecossois Anclen et Accepté —  
Suprême Conseil pour la France et  
ses dépendances.“ „Wir haben die  
Ehre Sie zu benachrichtigen, daß der  
Suprême Conseil des SS. QG. Gén. 33.  
Grad des Alten und Angenommenen  
Schott. Ritus und die Große Loge von  
Frankreich das Schottische Ordensfest  
am Sonntag, dem 17. Dezember 1933  
im maurerischen Heim, Rue Puteaux 8,  
pünktlich 9 Uhr 30 Min. feiern.“  
In dem Programm dieser vom Souv.  
Großkommandeur Br. Raymond (33. Gr.)  
selbst unterzeichneten Einladung  
findet man folgendes werkwürdige  
„Fest“thema: „Die Freimaurerei und  
die Kommune“, Redner: Br. Michel  
Dumesnil de Gramont, stellv. Großm.  
der Großl. v. Frankreich. (Auch eine  
„durchaus private Veranstaltung“?,  
F. H.)
198. B. H., 884, S. 20; 11. XII. 1933:  
Loge „Le Mont Sinai“ (G. L.) „Die  
Freimaurerei angesichts der parlamentarischen  
Sitten und die Notwendigkeit einer  
autoritären Regierung“.
199. B. H., 884, S. 25; 14. XII. 1933:  
Loge „L'Union Latine“ (G. L.)  
„Freiheit — Gleichheit — Brüderlichkeit“.
200. B. H., 884, S. 29; 15. XII. 1933:  
Loge „La République Sociale“ (G. L.)  
„Ist die Freiheit in Gefahr?“
201. B. H., 885, S. 10; 21. XII. 1933:  
„Notwendigkeit einer geschlossenen  
Vertretung im Parlament“ (Richtung:  
Volksfront!! F. H.)
202. B. H., 885, S. 11; 21. XII. 1933:  
Loge „Les Travaillieurs“ (G. O.) in  
Levallois-Perret, „Ist der Marxismus  
überlebt?“
203. B. H., 885, S. 18; 19. XII. 1933:  
Loge „Le Mont Sinai“ (G. L.) „Die  
Reform des parlamentarischen Regimes“  
Eine Regierung, die regiert (im  
Sinne der Fmrei! Sonst wäre sie ja

- „faschistisch“! F. H.) — Ein Parlament, das kontrolliert (im Sinne der Fmrmel! F. H.).
204. B. H., 885, S. 28; 24. XII. 1933:  
Loge „Octave Mirabeau“ (G. L.) in Draveil, „Die Materialien, die geeignet sind, den Zukunftsstaat zu errichten“.
205. B. H., 886, S. 5; 27. XII. 1933:  
Loge „France-Arménie“ (G. O.) „Die Fehlschläge der Demokratie“.
206. B. H., 886, S. 11; 27. XII. 1933:  
Loge „Humanité“ (G. L.) „Die Spaltung der sozialistischen Partei und ihre Auswirkungen auf die allgemeine Politik“.
207. B. H., 886, S. 14; 28. XII. 1933:  
Loge „Minerva“ (Adoption, G. L.) „Freiheit — Gleichheit — Brüderlichkeit“.

### Verchiedene Themen:

208. B. H., 880, S. 2; 13. XI. 1933:  
Loge „Lafayette“ (G. O.) „Skizze der politischen und wirtschaftlichen Lage der Welt“.
209. B. H., 880, S. 2; 13. XI. 1933:  
Loge „L'Effort“ (G. O.) „Politik und Freimaurerei“ (Die Freimaurerei treibt doch angeblich keine Politik! F. H.).
210. B. H., 880, S. 11; 17. XI. 1933:  
Loge „La Bonne Foi“ (G. O.) in St. Germain en Laye, „Die Freimaurerei während des Krieges (1914—18)“.
211. B. H., 881, S. 6; 21. XI. 1933:  
Loge „Clarté“ (G. O.) „Betrachtung über die amerikanische Krise“.
212. B. H., 884, S. 8; 14. XII. 1933:  
Loge „Théléme“ (G. O.) kündigt nach zahlreichen anderen Logen den Vortrag von Francis Delaisi über „den Gegenstand von brennender Aktualität“ an: „Der Goldkampf“.
213. B. H., 884, S. 12; 15. XII. 1933:  
Loge „Chantier des Egaux“ (G. O.) „Der Gaskrieg“.
214. B. H., 884, S. 13; 16. XII. 1933:  
Loge „Les Fidèles d'Hiram“ (G. O.) in Rueil-Malmaison, „Der Staatssozialismus in den Vereinigten Staaten — Das Experiment Roosevelts“ (ähnliche Themen dauernd).
215. B. H., 884, S. 23; 13. XII. 1933:  
Loge „Les Inséparables d'Osiris“ (G. L.) „Der heutige Stand der Abrüstungsfrage und die Konferenz“ (Redner: Br. Lucien Le Foyer, 33. Grad).
216. B. H., 884, S. 14; 17. XII. 1933:  
Loge „Espérance“ (G. O.) in Bour-la-Reine, „Geschichte der französischen Freimaurerei — Ueber die Ursachen der Revolution von 1789“.
217. B. H., 885, S. 21; 19. XII. 1933:  
Loge „La Semence“ (G. L.) „Die Unerfreulichkeit der gegenwärtigen Zeiten“.
218. B. H., 885, S. 22; 20. XII. 1933:  
Loge „Les Trinitaires“ (G. L.) „Zeitgemäßer Ausblick auf Europa und Rolle der französischen Freimaurerei“.
219. B. H., 885, S. 20; 19. XII. 1933:  
Loge „Le Progrès Civique“ (G. L.) „Der Erfolg des Experiments Roosevelts — Warum vertuscht man ihn uns?“; Redner: Br. Dreyfus (Jude, Bankier). Dauernd in and. Logen wiederholt.
220. B. H., 885, S. 18; 18. XII. 1933:  
Loge „Art et Travail“ (G. L.) „Einheitspreisgeschäfte (Magasins à Prix Uniques) und das maurerische Ideal“.

### Und nun die „Gemischten“

221. B. B. M., 216, S. 3; 22. XI. 1933:  
Loge „Louise Michel“ (Nr. 786) „Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 1933“, Redner: Br. Mégevand, von der Loge „Espéranto“ (G. L.); die Verhandlungssprache dieser Loge ist die von dem Juden Zamenoff erfundene Weltsprache Esperanto! F. H.)
222. B. B. M., 216, S. 3; 21. XI. 1933:  
Loge „Liberté (Nr. 748), Loge „Agni“ (836) und „Louise Michel“ (786), „Wie soll man die Rassenfrage stellen?“ Redner: Br. Trossard.
223. B. B. M., 216, S. 3; 21. XI. 1933:  
Loge „Espérance“ (Nr. 789) „Der Unsinn des Hitlerschen Rassegedankens“, Redner: Br. Gsell.
224. B. B. M., 216, S. 4; 26. XI. 1933:  
Loge „Maria Deraismes“ (Nr. 1) „Die (völkischen und jugendgegnerschen, F. H.) Lehren des Grafen Gobineau — Welche Gegen Gründe gibt es, um sie zurückzuweisen?“ (Schw. Desbordes).
225. B. B. M., 216, S. 4; 27. XI. 1933:  
Loge „Harmonie“ (Nr. 749) „Die persönliche Freiheit“.
226. B. B. M., 217, S. 4; 5. XII. 1933:  
Loge „Espérance“ (Nr. 789) „Der Friede und die Abrüstung“.
227. B. B. M., 217, S. 5; 11. XII. 1933:  
Loge „Harmonie“ (Nr. 749) „Die radikalen Theorien Hitlers und die Philosophie Gobineaus“.
228. B. B. M., 217; 11. XII. 1933:  
Loge „Cornélie“ (Nr. 858) „Die Rassen und die Regierungsmethoden“.



229. B. B. M., 217; 12. XII. 1933:  
Loge „Fraternité Universelles“ (Nr. 788) „Die Freiheit und ihre Zierden: die Republik, die Demokratie, die Freimaurerei“ (!)
230. B. B. M., 217; 13. XII. 1933:  
Loge „F. V. Raspall“ (Nr. 750) „Die Brüderlichkeit der Rassen“.
231. B. B. M., 218, S. 1; 16. XII. 1933:  
Loge „Sévérine“ (916) in Chareton, „Meine Ferien im internationalen Lager der Roten Falken“ (kommunistische Jugendgruppe, F. H.), Redner: der Lufton (Sohn eines Frmr.) Raymond Ducarré, Mitglied des „Eveill“ (frmr. Jugendgruppe).
232. B. B. M., 218, S. 4; XI. 1933:  
Loge „Art et Pensée“ in Verbindung mit einem Dutzend Logen des G. O., der G. L. und des „D. H.“, „Der Talmud — (Talmud, Kabbala und Maurerei)“, Redner: „Unser Br. Léon Rousseau, Stuhlmeister der Loge „Paix, Travail et Solidarité“ (G. L.).
233. B. B. M., 218, S. 6; Arbeitsplan 1933-1934.  
Loge „Louise Michel“ (Nr. 786).

So könnte ich nun buchstäblich Tausende von Vortragsthemen aneinanderreihen und damit bis Herbst 1937 (Abschluß dieses Buches) immer erneut den lückenlosen Beweis dafür erbringen, daß nichts geschieht, was nicht in den Logen bis in alle Einzelheiten durchgesprochen wird. Indessen dazu würde ich soviel Raum benötigen, wie er im Rahmen dieses Buches beim besten Willen nicht zur Verfügung stehen kann. Ich beschränke mich im Folgenden deshalb darauf, nur noch Stichproben zu geben, die dem Leser zeigen, daß die bislang eindeutig festgestellten Tendenzen und Bestrebungen unbeirrt und konsequent weiter verfolgt werden; nämlich

**A. Der Kampf gegen jede völkische Bewegung und Regung.**

**B. Die Propaganda für die Sowjetunion.**

**C. Die Propaganda für die Herbeiführung eines Einsturzes in Frankreich.**

Nur wenn irgendwelche neuen Momente usw. eintreten, werde ich mehr ins einzelne gehen und die betreffende Nummer der Zeitschrift angeben.

### Kampf gegen den „Faschismus“.

234. „Les Amis de l'Humanité“ (G. O.), 5. I. 1934, „Gesch. d. Freimrei. in Deutschl.“
235. France-Arménie“ (franz.-armenische Emigrantenl. d. G. L.), 10. I. 1934, „Faschismus u. Hitlerismus“.
236. „L'Internationale“ (G. O.), 10. I. 1934. „Auf der Suche nach der Wahrheit: Der Hitlerismus gesehen (beurteilt) von einem Irrenarzt“ (Diese Frechheit ausgerechnet in der Loge — Stavisky's! Ihr Mstr. v. Stuhl war damals der Jude Caron.) Der „wahrheit“suchende Irrenarzt und Redner war Br. Dr. Le-grain (30. Grad) Mstr. v. Stuhl der

### A. „Die allgemeine Verwirrung“

- am 27. Dezember 1933: „Das Weltchaos“, Redner: Paul Louis, Generalsekretär der Partei der Proletarischen Einheit;
- am 10. Januar 1934: „Die Ohnmacht des Kapitalismus“, Redner Br. Gustave Rodriguez (18. Gr.; G. O.), Generalsekretär d. „Recht zum Leben“.

### B. „Die Gesellschaft von Morgen“

- am 14. Februar 1934: „Der Faschismus“, R.: Prof. Br. Louis Abason;
- am 24. März 1934: „Der Sozialismus“, Redner: Br. Marceau Pivert von der Sozialdemokratischen Partei (S. F. I. O.).
- am 11. April 1934: „Der Syndikalismus“, Redner: Pierre Dormoy, ehem. Stadtrat und Abg. von Paris;
- am 9. Mai 1934: „Der Leninismus“
- „Die Kommunistische Gesellschaft“, Redner: Schwester Lahy-Hollebecque;
11. Juli 1934: „Die anarchistische Gesellschaft“, Redner: Sébastien Faure.

(Bem. Das dürfte ja wohl für den Hausgebrauch genügen! F. H.)

vorwiegend aus mosaischen Juden bestehenden Loge „Thebah“ (G. L.).

237. „La Russie Libre“ (Loge russ. Emigranten d. G. O.) 10. I. 1934; „Die politische Lage d. Juden auf d. Welt“.
238. „Aurora“ No. 840 (Loge russ. Emigranten im R. M.) 11. I. 1937; „Die Freimrei in Deutschland in den letzten Jahren“, (R.): Br. Tatarinoff (s. 258).
239. „L'Etolle Ecossaïse“ (G. L.), 16. I. 1934; „Einiges über die faschist. Beweg. in Belgien“.
240. „Les Inséparables du Progrès“ (G. O.), 17. I. 1934; „Die Rüstung Deutschlands“.

241. „La Chaine d'Union“ (G. O.), 17. I. 1934; „Einige Betrachtungen historischer, philosophischer und psychologischer Natur am Rande des französisch-deutschen Konflikts, (R.), Höchsth. Br. Schiltgens.
242. „La Clémentine Amité“ (G. O.), 17. I. 1934; „Der Hitlerismus — die deutsche Seele“ — „Gobineau — Hitler“.
243. „Le Temple de l'Honneur et de l'Unlon“ (G. O.), 17. I. 1934; „Die Ursachen u. Entwickl. d. Faschism. in Italien“; (R.): Br. Mario Angeloni, ehem. Advokat am Kassationsgericht in Italien, Generalsekr. der ital. Liga f. Menschenrechte (s. 1936/37, Spanien).
244. „Les Amis Bienfaisants“ (G. O.), 18. I. 1934; „Über Deutschland und den Umschwung der Nazirevolution“.
245. „Le Mont Sinai“ (G. L.), 22. I. 1934; „Die Lage in Palästina — die Rückkehr der Juden auf der Erde“, (R.): Br. Emile Schreiber, Jude. Solche Themen fast täglich. Ich erwähne sie nicht mehr.
246. „L'Etoile de l'Avant de Selne — et Olse“ (G. O.), 22. I. 1934; „Dokumente aus Deutschland“.
247. „Eleusis“ — „Minerva“ und „Technica“ (G. L.), 24. I. 1934; „Die europäische Freimaurerei angesichts des europäischen Dramas“, (R.): Höchsth. Br. Faure-Frémiet (31. Grad).
248. „Les Inséparables d'Osiris“ (G. L.), 24. I. 1934; „Die franz.-deutsche Annäherung — direkte Aussprache oder Konferenz in Genf?“
249. „Bienfaisance et Progrès“ (G. O.), 25. I. 1934; „Das Internatl. Hilfskomitee für die Opfer des hitlerischen Faschismus“.
250. „La Rose des Septante“ (G. O.), 25. I. 1934; „Das deutsche Gesetz vom 14. Juli 1933 über die Sterilisation“ — „Rabindranath Tagore“. (Welch eine Zusammenstellung!!)
251. „Les Amis du Progrès“ (G. L.), 26. I. 1934; „Der Mißerfolg des Faschismus auf dem Balkan“, (R.): die ehem. Minister u. höchsth. Brr. Lebedeff und Kosta Todoroff (Bulgarien).
252. „L'Action Socialiste“ (G. O.), 1. II. 1934; „Einiges über Deutschland — Vor Hitler — Heute“.
- Dieser Loge gehört auch Br. Léon Blum an! Darum drängt es mich, zu dem obigen Thema einen kleinen Beitrag zu liefern! „Vor Hitler“ wäre es auch in Deutschland möglich gewesen, daß ein sog. „Schriftsteller“ ein Buch „Du Mariage“ („Von der Heirat“) herausgebracht hätte, in dem er u. a. folgende „Moral“grundsätze verkündete:

„Je n'ai jamais discerné ce que l'inceste a de proprement repoussant . . . Je note simplement qu'il est naturel et fréquent d'aimer d'amour son frère ou sa soeur“ (P. 82).

Elles reviendront de chez leur amant avec autant de naturel qu'elles viennent à présent du cour ou de prendre le thé chez une amie“ (P. 243).

„La virginité rejetée gaiement et de bonne heure, n'exercerait plus cette singulière contrainte, faite à la fois de pudeur, de dignité et d'une sorte d'effroi (P. 265).

„Ich habe niemals eingesehen, was an der Blutschande eigentlich so abstoßend sein soll . . . Ich stelle nur fest, daß es natürlich (!) ist und häufig vorkommt, mit seinem Bruder oder mit seiner Schwester geschlechtlich zu verkehren.“ (Seite 82.)

„Sie (die jungen Mädchen, F. H.) werden von ihren Liebhabern so unbekümmert heimkommen, wie sie heute von einem Ausgang zum Tee bei einer Freundin zurückkehren.“ (Seite 243.)

„Die Jungfräulichkeit wird frohgemut und frühzeitig preisgegeben werden, sie wird nicht mehr dieses seltsame, von Bescheidenheit, Würde und ehler Art Furcht herrührende Hindernis darstellen.“ (Seite 265.)

„Vor Hitler“ wäre es wohl möglich gewesen, daß solche Sch—reibereien auch in Deutschland gedruckt worden wären. Indessen dürften sie bei uns wohl schwerlich 22 Auflagen erlebt haben! Dazu waren die Deutschen stets zu wenig — „frei“.

Und — „Heute?“ Heute würde solche „Literatur“ in Deutschland als Ausdruck des Kulturbolschewismus verboten!

Wer aber schrieb die „schönen“, oben zitierten Sätze? Nun, man findet sie in dem Buch „Du Mariage“, das bereits die 22. Auflage erlebte, im Verlag Albin Michel, Paris 22, Rue Huguhens erschien und dessen Verfasser ein Br. der Loge „L'Action Socialiste“ namens — Léon Blum ist!! Vielleicht, wenn Frankreich sich von „demokratischen Freiheiten“ befreit hat und wieder französisch geworden ist, veranstaltet man dort einen Vortrag: „Einiges über Frankreich — — Aera Léon Blum — Heute.“!!!

253. „Alphonse Houbron“ Nr. 855 (R. M.), „Die Rasse und die Regierungsmethoden“ (2. II. 1934).

254. „Isis et Osiris“ Nr. 940, 4. II. 1934; „Die Rassen“.

255. „Espérance“ (Nr. 789 (R. M.)), 6. II. 1934; „Deutschland, wie ich es gesehen habe“.
257. „Goethe“ (G. L.), deutschsprachl., 9. II. 1934; „Frankreich und Deutschland: Sind direkte Handelsbeziehungen wünschenswert?“
257. „L'Internationale“ (G. O.), 14. II. 1934; „Haben Faschismus und Hitlerismus eine Lehre (aufbauende Idee)?“, (R.): Höchstl. Br. Beugnot.
258. „La Russie Libre“ (G. O.), 14. II. 1934; „Eine russische Loge in Berlin“.

Zu diesem Thema möchte ich einige Angaben machen, um im allgemeinen so gut wie unbekannt Zusammenhänge aufzeigen zu können:

Über die „russische“ Loge in Berlin schrieb ich bereits (1934) in Band I dieser Buchreihe folgendes:

- „1. Laut „Bauhütte“ vom 22. 8. 22 errichtete Herr Pfarrer Habicht, damaliger Nationalgroßmeister der GrNML. „Zu den drei Weltkugeln“, am 28. 4. 1922 eine neue Loge.
2. Diese Loge wurde „Zum großen Licht im Norden“ genannt.
3. Meister vom Stuhl wurde ein gewisser Br. Gehrman.
4. Br. Gehrman war vor dem Kriege zehn Jahre Kanzler in der Deutschen Botschaft in Petersburg gewesen.
5. Dort hatte er eine Freimaurervereinigung „Zur aufgehenden Sonne am Newastrand“ gegründet, trotzdem die Freimaurerei in Rußland verboten war.
6. Nach Berlin zurückgekommen, sammelte Br. Gehrman russische Emigranten und es entstand daraus die Loge „Zu den drei Lilien“ in Berlin-Wilmersdorf, die dann zur Loge „Zum großen Licht im Norden“ wurde.
7. In den Originalmitgliedsverzeichnissen, die sämtliche Tochterlogen der „Drei Weltkugeln“ in Berlin umfassen, erscheint auch:  
 J o h a n n i s l o g e „Z u m g r o ß e n L i c h t i m N o r d e n“  
 und dann — ist es aus!, denn dann heißt es: „das Mitglie d e r v e r z e i c h n i s s e r s c h e i n t b e s o n d e r s!“ Also die blauen Brüder brauchten nicht zu wissen, wer da alles Freimaurer war!
8. Ich frage nun:
  - a) Seit wann ist Alexander Elukhen, Berlin, Stresemannstraße 74, Meister in dieser Loge?
  - b) Seit wann arbeitet „Zum großen Licht im Norden“ unter Kontrolle des — Grand Orient de France?
  - c) Seit wann besteht also die Tatsache, daß einerseits eine Tochterloge einer „nationalen“ Großloge unter Obdienz des Grand Orient steht und andererseits die „Drei Weltkugeln“ auf diesem Wege mit dem Groß-Orient Verbindung hat?
  - d) Das ist nicht wahr? Nun, dann will ich noch deutlicher werden: Seit wann kontrolliert der Br. Chripnow die „Zum großen Licht im Norden“? Ist Ch. nicht Mitglied hohen Grades des Grand Orient?
  - e) Seit wann ist Br. Gutschkow Verbindungsmann der russischen Br.-Emigranten bei den Logen in England?“

Soweit in „Entlarvte Freimaurerei“, Band 1.

Man blieb mir auf diese Fragen natürlich die Antwort schuldig  
 Heute sei der Schleier des Geheimnisses gelüftet.

Die Loge „Zum großen Licht im Norden“ wurde, wie ich aus der „Bauhütte“ von 1922 feststellte, zwar in diesem Jahre erst in Berlin offiziell eingerichtet.

sie hatte aber schon vorher als freimaurerische Vereinigung längere Zeit recht intensiv gearbeitet. Ihr Ursprungsort war Petersburg.

Unter der Herrschaft der Zaren war die Freimaurerei mit kurzen Unterbrechungen fast durchweg verboten. Seit etwa 100 Jahren gab es in Rußland scheinbar keine Freimaurerlogen. Aber nur scheinbar! In Wirklichkeit arbeiteten die Logen in zahlreichen Städten unter allen möglichen Deckmänteln als Vereine und Klubs. Diese bildeten die Brutstätten für jene Revolution, die im März 1917 die Zarenherrschaft stürzte. Die Revolutionsregierung, oder wie sie sich nannte, die „Provisorische Regierung“, deren Leiter der Fürst Lowow war, bestand fast durchweg aus Freimaurern. Der berüchtigtste von diesen war der Minister Miljukoff. Wie ich in „Entlarvte Freimaurerei“, Band II, aktenmäßig belegt nachweise, hatte die „Provisorische Regierung“ die Mission, die Bande der Ordnung im russischen Reich zu zerstören. Sie war somit nichts als die Wegbereiterin des Bolschewismus, dessen Repräsentanten Lenin das „Medlenburgische Logenblatt“, XLVIII. Jahrgang, Rostock, 1920, Seite 162, bezeichnenderweise „den konsequentesten Vertreter der politischen Ideale in der internationalen Maurerei im neuen Rußland“ nannte.

Dies ist der Rahmen, in dem uns auch das „Große Licht im Norden“ erscheint. Über die Gründung dieser Loge, damals noch „Freimaurerische Vereinigung“, gingen Mitteilungen durch die freimaurerische Presse in Deutschland. Das „Bayreuther Bundesblatt“, das amtl. Organ der Großloge „Zur Sonne“ in Bayreuth, z. B. teilte seinen Lesern in Nr. 9/10, XVIII. Jahrgang, September/Oktober 1918, Seite 244/45, mit:

„In St. Petersburg ist am 19. Juni 1918 unter dem Namen „Verein der Freunde der Freimaurerei“ eine freimaurerische Vereinigung in das Leben getreten, deren Vorsitzender der Br. (Mstr.) K. Gehrman, Kanzler des Kaiserl. Deutschen General-Konsulats zu St. Petersburg, und deren Schriftwart der Br. (Mstr.) E. von Behrens, Assessor bei dem früheren Kaiserl. Russischen Ministerium des Äußern, sind und deren Sitz im „Hotel d'Angleterre“, Wosnessensky Prospekt 10, ist. Die Anzahl der ständigen Mitglieder beträgt 42. Darunter sind 7 Brüder von verschiedenen Logen, die deutsch sprechen. Der monatliche Beitrag ist 1 Rubel. Gäste zahlen 1 Rubel für jeden Besuch. Die Versammlungen finden jeden Mittwoch von 7 bis 9 Uhr abends im Lesezimmer des genannten Gasthofes statt. —

**Es wurden bereits Verbindungen zu der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ in Berlin angeknüpft, die um die Bestätigung als die einer Feldloge gebeten worden ist.**

Auch mit dem zu St. Petersburg bereits bestehenden Freimaurer-Kränzchen der russisch sprechenden Brüder sind Verbindungen angeknüpft worden. Der Führer dieser Brüder ist der General a. D. N. N. Beklenischeff, Wassili Ostrow, X. Linie, Haus 11. Als Verbindungsglied zwischen den beiden Freimaurer-Gruppen zu St. Petersburg dient Br. P. A. Weretennikow, Michilowskaja 3, Kreditgesellschaft.

In beiden Gruppen (das Kränzchen der russisch sprechenden Brüder besteht aus Brüdern, die meistens in französischen Logen zum Freimaurer geweiht sind) werden seit dem laufenden Sommer Vorträge über freimaurerische Gegenstände veranstaltet.“

Nachdem mit dem Bolschewismus die konsequenteste Ausdrucksform der

politischen Ideale der internationalen Maurerei zur Herrschaft gelangt war, floh der größte Teil der Parteigänger der „Provisorischen Regierung“ auf verschiedenen Umwegen (vor allem nach Westeuropa). Es entstanden starke russische Emigranten-Kolonien in vielen Städten, z. B. in Berlin, Paris, London, Prag, Warschau, aber auch auf dem Balkan in Belgrad, Sofia usw. Da sich unter den Emigranten zahlreiche Freimaurer befanden, blühten alsbald in verschiedenen Hauptstädten Logen auf, die sich vornehmlich aus Männern russischer Nationalität zusammensetzten und bei einer Großloge des betreffenden Landes Schutz suchten. Auch die Brüder der Vereinigung von Petersburg flohen und wandten sich meistens nach Berlin. Schon in seiner Nummer 3/4 XX. Jahrgang, März/April 1920, konnte das „Bayreuther Bundesblatt“, Seite 101, bekanntgeben:

„**Vereinigung russischer Freimaurer.** Am 7. April hat sich unter obiger Benennung ein freimaurerischer Verein gegründet, um einen Zusammenschluß der in Deutschland wohnenden russischen und dersich für Rußland interessierenden Brüder Freimaurer herbeizuführen. Zum Vorsitzenden ist Br. von Weretennikow (Wirklicher Staatsrat), zu dessen Stellvertreter Br. David (Amtsgerichtsrat), zum Schriftführer Br. Elukhen (Rittmeister a. D.), zum Schatzmeister Br. Oskar von Skerst und zu deren Stellvertreter Br. Ernst Gehrmann (Kaufmann) gewählt.“

Aus dieser freimaurerischen Vereinigung entstand 1922 die obengenannte Loge „Zum großen Licht im Norden“, die bis zur Auflösung der freimaurerischen Organisationen in Deutschland existierte. Mit dieser Feststellung wollen wir aber die Untersuchung noch nicht abbrechen, denn in gleichzeitiger Beantwortung gewisser oben gestellter Fragen sei einmal ausnahmsweise auf die Personalverhältnisse einer Loge eingegangen. Ich habe dies in anderen Fällen deshalb unterlassen, weil unser Kampf nicht gegen den einzelnen Bruder, sondern gegen das Freimaurertum als weltanschaulich uns feindlichen Faktor gerichtet ist. Hier aber müssen wir von dieser Regel formell abweichen, um aus Listen und Namen die internationalen Beziehungen der Freimaurerlogen in aller Welt erneut schlagend beweisen zu können.

Wie ich in Band I schon ausführte, erschien das Mitgliedsverzeichnis der Loge „Zum Großen Licht im Norden“ nicht im üblichen Rahmen, sondern als Sonderdruck. Dieses Mitgliedsverzeichnis, das uns heute im Original vorliegt, ist außerordentlich interessant.

Unter den 51 Mitgliedern (1932/33) finden wir sehr interessante Persönlichkeiten, z. B.:

Lawrentjeff, Alexander, Rechtsanwalt, Schanghai (Ehrenmstr.).

Schilkin, Apollon, Direktor, Bln.-Kaulsdorf, Ehrenmitglied der Loge „Zora“ in Sofia (Ehrenmstr.).

Elukhen, Alexander, Komponist, Berlin W 11, (Mstr. v. Stuhl), Ehrenmitgl. d. Loge „Zora“ in Sofia.

Serck, Ernst, Dipl.-Ing., Bln.-Wilmersdorf.

v. Schlippe, Theodor, Direktor, Dahlwitz Kr. Teltow.

**Tatarinoff, Wladimir**, Journalist, Berlin W 50. Dieser Herr emigrierte nach der Nationalen Erhebung aus Deutschland und wirkt aufklärend in Paris (s. 258).

Sochaczewer, Ludwig, Direktor, Redakteur, Bln.-Wilmersdorf.

Melkich, Alexander, Professor, Bln.-Steglitz.

Kumming, Eugen, Journalist, Bln.-Steglitz.

v. Poletyka, Wladimar, Dr. phil. (muß heißen. Dr. jur., F. H.), Berlin W 50.\*  
(geb. 10. 6. 1885.)

Eyssenhard, Eugen, Direktor, Stockholm.

Hoffmann de Merval, Wilh., Kgl. Niederl. Konsul a. D., Buenos Aires.

Saenger, Wladimir, Direktor, Brüssel 53.

Swobodin, Wladimir, Dr. med., Paris, 8, rue Nelaton.

Orlovski, Sergei, Dipl.-Ing., Paris, 35, rue Legendre.

Huttmann, Fritz, Opersänger, Köln-Klettenberg, Mitgl. der Loge  
„Albert Pike“ Nr. 303, d. Cons. Wicheta, Kan., USA.

Midileff, Peter, Generalstabsoberst, Sofia, Bulgarischer Großmeister.

Grintscharoff, Konstantin, Sofia, Mstr. v. Stuhl der Loge „Zora“

Thies, Bernhard, Dr. phil., Studienrat, Bln.-Lichterfelde-West.

**Kandauroff, Leonty, Russ. Konsul a. D., Paris XVI, 29, rue de  
l'Yvette, Mitglied der Loge „Astrea“, Paris. († 1936, F. H.)**

Also Kandauroff, Mitglied der Loge „Zum großen Licht im Norden“ und damit der „nationalen“ Großen National-Mutterloge gen. „zu den drei Weltkugeln“, war, laut amtlichem Mitgliederverzeichnis, auch gleichzeitig Mitglied einer Loge in Paris! Was ist das für eine Loge? Sie gehört zu den Freimaurerlogen der russischen Emigration in Paris. Diese heißen:

1. Johannisloge (1.—3. Grad) „Astrée“ Nr. 500 (G. L.);
2. Johannisloge (1.—3. Grad) „L'Aurore Boréale“ Nr. 532 (G. L.);
3. Johannisloge (1.—3. Grad) „Hermès“ Nr. 535 (G. L.);
4. Johannisloge (1.—3. Grad) „Jupiter“ Nr. 536 (G. L.);
5. Johannisloge (1.—3. Grad) „Gamaïoune“ Nr. 624 (G. L.);
6. Johannisloge (1.—3. Grad) „Lotos“ (G. L.) gegr. 1933;
7. Johannisloge (1.—3. Grad) „L'Étoile du Nord“ (G. O.);
8. Johannisloge (1.—3. Grad) „La Russie Libre“ (G. O.);
9. Johannisloge (1.—3. Grad) „Aurora“ Nr. 840 (R. M.);
10. Perfektionsloge (4. Grad) „Amiel Philosophæ“ Nr. 425 (Oberster Rat);
11. Kapitel-Loge (18. Grad) „Astrée“ Nr. 495 (Oberster Rat);
12. Konsistorium (32. Grad) „Rossia“ Nr. 563 (Oberster Rat).

Von diesen arbeiten Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 9 und 11 in der — — Rue de l'Yvette Nr. 29! Also die Anschrift des Brs. Kandauroff in der Mitgliederliste der Loge „Zum großen Licht im Norden“ ist nicht seine Privatadresse, sondern die der angegebenen „russischen“ Logen in Paris! Und angesichts dieser Tatsache haben die „nationalen“ Logen in Deutschland mit eiserner Stirn in der Öffentlichkeit behauptet, sie hätten mit den Logen des Auslandes, und besonders mit den „romantischen“, niemals irgend welche Beziehungen gehabt!

Doch damit nicht genug: vor mir liegt im Original das „Annuaire Comptes Rendu“ (Jahresrechnungsbuch) des Obersten Rates des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus für Frankreich von 1929. Dort liest man S. 39:

**„Consistoire du 32e Degré Konfessorium d. 32. Grades  
No. 563. Rossia 1926**

C.: de Paris

Temple: 29, rue de l'Yvette

Jour de tenue: sur convocation

Konfessorium von Paris

Temple: Rue de l'Yvette Nr. 29

Versammlungstag: nach Vereinbarung.

\* Nicht zu verwechseln mit dem bekannten russischen Meteorologen, Professor Wladimir Poletika, ebenfalls Bln. W 50, geb. 16. 12. 1888 in Petersburg, 1923 aus Sowjetunion ausgewiesen.

Präsident: le T.: III.: F.: Kandauroff, 33e, Député

Adresse pour la correspondance: au local".

Daraus geht hervor, daß Kandauroff Br. des 33. Grades des M. und N. Schott. Ritus war, und daß seine Post grundsätzlich an die Logenzentrale des Konfistoriums ging! Und da erdreisteten sich die Großlogen in Deutschland, uns der Verleumdung und Lügenhaftigkeit zu zeihen, wenn wir sie mit der Weltfreimaurerei in Verbindung brachten!!

Die Tatsache aber, daß die Logen der russischen Emigration probolschewistische Propagandazentralen sind, werde ich aus Logenthemen eindeutig beweisen!!

259. „Nouvelle Jérusalem“ (G. L.), 15. III. 1934; „Der Selbstmord der deutschen Republik“, es spricht — „Georg Bernhard, ehem. demokr. Reichstagsabgeordneter, ehem. Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Chefredakteur des „Pariser Tageblattes“. (Wundervoll!! Eine Art Trauerfeier!)
260. „Charles Magnette“ (G. L.), 6. III. 1934; „Der Hitlerismus“.
261. „Art et Travail“ (G. L.), 12. III. 1934; „Ein Vorurteil: Der Rassegedanke“.
262. „Etoile de l'Avenir de Seine-et-Oise“ (G. O.), 27. III. 1934; „Dokumente aus Deutschland“. So geht es weiter bis zu den Konventen. Dafür nur noch einige Stichproben:
263. März: „Marie Bonneval“ Nr. 4 (R. M.), 15. III. 1934; „Der Faschismus: Geschichte und Psychologie — Wirksame Mittel ihn zu bekämpfen“, (R.): Br. Kienten, Mitgl. d. L. „Justice“ (G. O.), Abg. der brdl. Parlamentsgruppe des Kampfes gegen Faschismus und Krieg.
264. „Cornélie“ (Nr. 858 (R. M.)), 26. III. 1934; „Über Hitlers Buch „Mein Kampf““.
265. April: „Italia“ und „Italia Nuova“ (G. L.), Großveranstaltung, 25. IV. 1934; „Was uns der Faschismus gelehrt hat — Zwölf Jahre antifasch. Kampfes“.
266. Mai: „Agni“ Nr. 836 (R. M.), 2. V. 1934; „Die Ereignisse in Österreich — die Sozialdemokratie vor den faschistischen Geschehnissen — der Februar-Aufbruch“ (diese Dinge werden wiederholt behandelt).
267. „Fraternité Universelle“ Nr. 788 (R. M.), 8. 5. 1934; „Hitler!“.
268. „Les Libérateurs“ (G. L.), 9. V. 1934, „Der Hitlerismus und seine Zurückdämmung in den französisch-

Präsident: der Höchste Leuchtende Bruder Kandauroff, 33. Grad, Abgeordneter. Briefanschrift: an das Sitzungslokal (also: Rue de l'Yvette 29)“.

deutschen Beziehungen“. Ein sehr interessantes und aufschlußreiches Thema! Es zeigt uns deutlich die jüdisch-irrmr. Spekulation! Man gedenkt Handels- und ähnl. Beziehungen zu benutzen, um den Nationalsozialismus zu Konzessionen zu zwingen. Jetzt wissen wir, zu wessen Nutzen gewisse Leute in Deutschland so oft davon reden, der antijüdische und antilreimaurerische Kampf schädige irgendwelche Wirtschaftsbezüge!! Die einen, die das sagen, schwatzen es nur nach und es paßt ihnen in ihren Geldsackliberalismus, und die anderen blasen es ihnen ein. Diese aber sind nun entlarvt! Wir kennen und erkennen jetzt das brdl. Spiel mit verteilten Rollen!

269. „La Raison“ (G. O.), 8. V. 1934; „Der Hitlerismus“ (ein oft wiederh. Thema).
270. „Italia“ und „Italia Nuova“ (G. L.), 23. V. 1934; „Die Wahrheit über die fasch. Verbände“.
271. „Unité Maçonnique“ (G. O.), 25. V. 1934; „Die Abänderung der Pariser Wahlkreise und das hitlerische Arbeitsgesetz“. (Welche Zusammenstellung!)
272. Juni: „Fraternité Universelle“ Nr. 788 (R. M.), 12. VI. 1934; „Hitlerismus und Demokratie“.
273. „L'Union Latine“ (G. L.), 13. VI. 1934; „Die Organisation der Arbeit in Deutschland u. d. Weltanschauung d. Hitlerismus“.
274. „L'Action“ (G. O.), 14. VI. 1934; „Die Tanzprozession von Echternach und die saarfrendl. Kundgeb. in Trier“.
275. Juli: „L'Etoile de l'Espérance“ (G. O.), 1. VII. 1934; „Jugend und Faschismus“.
276. „L'Union de Belleville“ (G. O.), 8. VII. 1934; „Faschismus — Revolution“.
277. „Fraternité Universelle“ Nr. 788 (R. M.), 10. VII. 1934; „Der Hitlerismus in der Welt“. Usw., usw.

## Propaganda für die Sowjets.

Schier unabsehbar ist die Reihe der Versammlungen, in denen für die Sowjets Stimmung gemacht wurde. Die Themen wiederholen sich oft zu ganzen Reihenvorträgen. Ich wähle hier nur einige der markantesten aus:

278. „Etoile du Nord“ (G. O.), 4. I. 1934; „Die heutige Freiheit in Rußland“.
279. „Brüderl. Vereinigung des XI. Stadtbez. v. Paris“, 4. I. 1934; „Das sowjetische Rußland — das hitlerische Deutschland — das demokratische Frankreich“, (R.): der berüchtigte Vaterlandsverräter und Probolschewist Henri Guilbeaux.
280. „L'Union Latine“ (G. O.), 10. I. 1934; „Das sowjetische Rußland“, (R.): Höchstl. Br. Roux (30. Gr.).
281. „Bienfaisance et Progrès“ (G. O.), 11. I. 1934; „Der Staatssozialismus: Der Fünfjahresplan (Stalins, F. H.) und der Plan Roosevelts“.
282. „Le Héros de l'Humanité“ (G. L.), 19. I. 1934; „Die Grundlagen eines europ. Friedens“.
283. „Le Niveau Social“ (G. O.), 20. I. 1934; „Wie kann man d. Welt d. Frieden aufzwingen?“.
284. „Général Peligné“ (G. L.), 22. I. 1934; „Ideen des Friedens und Realitäten des Krieges — Eine Untersuchung über die heutige internationale Lage“, (R.): Höchstl. Br. Arturo Labriola Chef des Obersten Rates von Italien im Exil (33. Gr.), ehem. soz. Arbeitsminister v. Italien u. Bürgermstr. v. Neapel.
285. „Akademos“ u. 13 andere Logen, 29. I. 1934; Großveranstaltung: „Einige Betrachtungen über die russische Revolution“. (R.): Höchstl. Br. D. Navachine (30. Grad). Dieser Jude wurde
- am 26. I. 1937 in Paris auf offener Straße erstochen, als er Verrat üben wollte. Er war erst Agent Stalins und dann Parteilänger Br. Trotzky's, Br. Radek-Sobelsohn's. N. war besonderer Freund des ehem. franz. Botschafters in Moskau, des Höchstl. Brs. und Juden de Monzie.
286. „Maria Deralsmes“ Nr. 1, (R. M.), 14. II. 1934; Thema u. Redner wie 279.
287. „Le Chantier des Eaux“ (G. O.), 16. II. 1934; „Der zweite Fünfjahresplan (Stalins, F. H.) — die innere und äußere Lage der Union der Sozial. Sowjetrepubliken“, (R.): Höchstl. Br. Prof. Margoulies, 33. Grad, Meister v. Stuhl d. Loge „La Libre Russie“ (M. Ist außerdem Jude.) Und so geht es laufend weiter. Einige Stichproben:
288. April: „Unité Maçonnique“ (G. O.), 27. IV. 1934; „Die Rote Armee“.
289. Mai: „Brdl. Gruppe „Le Souvenir““ 9. V. 1934; Leninismus — die kommunistische Gesellschaft“. (R.): Jude Rappaport.
290. Juni: „Science Sociale Collins“ (G. L.), 1. VI. 1934, „Der Stand der Baukunst in d. Union d. Soz. Sowjet-Rep.“
291. „Le Mont Sinaï“ (G. L.), 11. VI. 1934, „Der erste Mal in Moskau — Reiseeindrücke“.
292. „Jean Jaurès“ (G. L.), 28. VI. 1934: „Theater u. Kino i. d. Sowjetunion“.
293. Juli: „Brdl. Gruppe „Le Souvenir““, 11. VII. 1934; „Die anarchistische Gesellschaft“. Usw., usw.

### Die IV. Republik — Volksfront!

Nun wollen wir uns die Propagandaarbeit der Freimaurerei ansehen, die sie leistete, um Frankreich auf dem Wege einer kalten Revolution Schritt für Schritt in eine Volksfront-Republik, oder wie sie es selbst in Würdigung der Größe der Umwälzung nennt, in eine „IV. Republik“ zu verwandeln. Hierzu dienten natürlich auch die oben schon behandelten antisowjetischen und probolschewistischen Vorträge. Die auf die innenpolitischen Verhältnisse abgestellten Themen verfolgen, im Großen gesehen, drei Linien: (1) Feiern für marxistisch-revolutionäre Belange, wie wir sie schon kennen lernten. (2) kritische Betrachtungen über die augenblicklichen politischen und insbesondere linkspartei politischen Verhältnisse und (3) Themen, die verraten, daß und wie man den Brn. konstruktive Gedanken, d. h. Parolen für die Außenarbeit in der Öffentlichkeit zur Befürwortung eines Linksregimes vermittelte. Diese Arbeit läuft von 1933/34 bis 1935/36. Was von anderer Seite bislang oft als Vermutung und Ansicht oder auf Grund von Indizien als



Schlussfolgerung ausgesprochen, was aber von Logen außerhalb Frankreichs, z. B. von der „Alpina“ in der Schweiz, als unwahr bestritten wurde, das alles wird nun zum ersten Male aus den freim. Originalurkunden der „Archives Switkow“ lückenlos und unwiderleglich bewiesen:

**Die Volksfront ist eine Schöpfung und damit ein Instrument, eine Vorhofgemeinde der internationalen Weltfreimaurerei!**

Aus der überwältigenden Fülle der diesen Zielsetzungen dienenden Vorträge sei hier ein kleiner, aber sehr aufschlussreicher, Teil aufgeführt:

**a) Themen zur Feier mairgiltischer Belange:**

294. „Espérance“ (G. O.), 6. I. 1934; „Die Freimaurerei und die Vorbereitung der Revolution von 1789“.
295. „Unité Solidarité“ (G. O.), 6. I. 1934; „Eine große Persönlichkeit der Revolution (von 1789, F. H.): Condorcet“.
296. „Europa“ (G. L.), 9. I. 1934; „Jaurès — sein Leben — seine sozialistische Auffassung“. (R.): Br. André Lévy, Mstr. v. St. d. L. „France Maçonnique et Union Fraternelle“ (G. O.).
297. „La Fédération Maçonnique“ (G. L.), 8. II. 1934; „Der frmrische Gedanke u. d. franz. Revolution“.
298. „Travail-Vérité-Justice“ (G. O.), 25. III. 1934; „Die Kommune“ (Forts. des Vortrags am 13. V. 1934).
299. Travail et Vrais Amis Fidèles“ Großveranstaltung in Verbindung mit elf Logen des G. O. u. der G. L., 6. V. 1934; „Jahreskundgebung an der

Mauer der Föderierten“ auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris, auf dem 1871 zahlreiche Föderierte, d. h. Kommunekämpfer fielen. „Vorbelmarsch um 11 Uhr“. (Das war natürlich (s. o.) eine „durchaus private Veranstaltung“.)

300. „Italla“, „Italla Nuova“ und „Jean Jaurès“ (G. L.), 11. VI. 1934; gemeins. „Großveranstaltung französisch-italienischer (Maurer-) Brüderlichkeit“ zum „Andenken an Matteoti und Jean Jaurès“ (Matteoti, radikaler Sozialist u. Frmr., Abgeordneter, wurde 1924 wegen seines vaterlandsverräterischen Verhaltens von italienischen Faschisten getötet). Für Br. Matteoti spricht Br. Luigi Campolonghi, Präs. d. ital. Liga f. Menschenrechte (im Exil); für Br. Jean Jaurès spricht der große bolschewistische Schwadronneur aus zahlr. Logenvers. Br. Paul Perrin, soz. Abgeordneter in Paris.

**b) Kritische Themen:**

301. „Lalande“ (G. L.), 4. I. 1934; „Die demokr. Einrichtungen“ (oft wiederholt).
302. „Minerve“ (G. L.), 4. I. 1934; „Das Uebel der gegenwärtigen Tage“.
303. „Nouvelle Jérusalem“ (G. L.), 4. I. 1934; „Die Krise, d. Jugend, d. Frmrlei“.
304. „Vérité Prime Tout“ (G. O.), in Boulogne-Billancourt, 5. I. 1934; „Die Moral u. d. Gesetzbuch angesichts der Vernunft“, d. h. vom frm. „Vernunft“-Standpkt. beurteilt!
305. „Science Sociale Collins“ (G. L.), 5. I. 1934; „Wie offenbart sich die soz. Frage i. d. Maurerei? — Geiangt man damit zur Lösung d. soz. Frage, indem man maurer. u. demokr. Lehren, Methoden u. Einrichtungen wieder zur Anwendung bringt?“.
306. „Lafayette“ (G. O.), 7. I. 1934; „Die politische u. wirtschaftl. Weltlage“.
307. „Marcel Sembat“ (G. L.) in Faubonne (Seine-et-Oise), 9. I. 1934; „1933 — Rundblick am internatl. Horizont“ (ein Thema, das ähnl. dauernd erscheint).
308. „Le Mont Ganelon“ (G. O.) in Compiègne, 21. I. 1934; „Die Landwirtschaftskrise u. d. Getreidepolitik“.
309. „Humanité“ (G. L.), 24. I. 1934; „Die

Spaltung der sozialist. Partei und ihre Auswirkung auf d. allg. Politik“.

310. „Clément Amitié“ (G. O.), 7. II. 1934 „Die Lehre von 1848“. (R.): Höchstl. Br. Lebey (33. Grad), Mitgl. d. Ordensrates, ehem. Präsident des Ordensrates, Präs. d. Großen Ritualkollégiums d. G. O. usw.
311. „Bienfaisance et Progrès“ (G. O.), 8. II. 1934; „Wie im Jahre 1789!“.
312. „Les Neuf Soeurs“ (G. L.), 8. II. 1934; „Die Technik des Staatsstreichs“.
313. „Discrétion“ (G. L.) in Puteaux, 9. II. 1934; „Freiheit — Demokratie. Soz. Verfall u. soz. Fäulnis“.
314. „La Loi Maçonnique“ (G. L.), 24. IV. 1934; „Das Ende der II. Republik u. der Volksentscheid v. 1851“.
315. „Le Bon Vouloir“ (G. L.), 24. IV. 1934; „Der Mißerfolg der II. Internationale“.
316. „La Rose des Septante“ und elf andere Logen des G. O. und der G. L., Großveranstaltung, 26. IV. 1934; „Wie soll die Freiheit verteidigt werden? Untersuchung der augenbl. Lage und der Maßnahmen, die sie gestattet“.

317. „La Persévérance (G. L.), 2. V. 1934: „Die Getreidepolitik in Frankreich“.
318. „La Semence“ (G. L.), 3. V. 1934: „Der Marxismus — seine Stellung angesichts der Gegenwartsfragen“.
319. „Le Bon Vouloir“ (G. L.), 8. V. 1934: „Notwendigkeiten der Verfassungsreform“.
320. „L'Espérance“ (G. O.), 18. V. 1934: „Reform d. Verwaltungswesens“ (oft wiederholt).
321. „La Nouvelle Jérusalem“ (G. L.), 7. VI. 1934: „Die demokr. Grundsätze und Methoden“.
322. „Les Amis de l'Humanité“, 15. VI. 1934: „Staatsreform — Nationale Revolution“.
323. „Diderot“ (G. L.), 6. VII. 1934: „Die Handelspolitik in Frankreich“.
324. „L'Espérance“ (G. O.), 7. VII. 1934: „Die antifaschistischen Kräfte in Frankreich“.

### c) Die IV., die Volksfront-Republik:

Hier ist vor allem auch das Studium-Thema Nr. 2 der G. L. einschlägig und wird dauernd behandelt. Weiter:

325. „La Renaissance“ (G. O.), 3. V. 1934: „Die IV. Republik“.
326. „Les Amis de l'Humanité“ (G. O.), 4. V. 1934: „Kritische Studie der Verfassung von 1875“ (also d. Verf. d. III. Republ., s. auch 327).
327. „Les Droits de l'Homme“ (G. O.), 7. V. 1934: „Die IV. Republik — Fehler der Verfassung von 1875 — Ihr Mißbrauch (!) — Eine neue Verfassung — Moralsche u. Logische Wahlen — Wirtschaftl. Parlament — Nicht gegenseitig verpflichtete Minister — Jährlicher Rechenschaftsbericht“ (das dürfte ja wohl für einen Abend gereicht haben!!).
328. „Union de Belleville“ (G. O.), 13. V. 1934: „Woher kommen Revolutionen?“
329. „Le Bon Vouloir“ (G. L.), 8. V. 1934: „Notwendigkeiten d. Verfassungsreform“.
330. „Discretion“ (G. L.), Puteaux, 12. V. 1934: „Die kommende Große Revolution. An der Schwelle d. Revolution“.
331. „Minerve“ u. „Minerve“ (Adoption) (G. L.), 17. V. 1934: „Für die Vervollständigung d. republ. Einrichtungen“.
332. „Liberté par le Travail“, Nantes, (G. O.), 27. V. 1934: „Das Parlament und d. Fmrei“.
333. „La Concorde Humaine“ (G. L.), Fontainebleau, 26. V. 1934: „Die IV. Republik“.
334. „Les Travailleurs Socialistes de France“ (G. O.), „Die 40-Stunden-Woche“. (So liest man es im „B. H.“ Nr. 909, 1934, S. 31! Und 1936/37 wurde sie dann durch die Volksfront-Regierung des Brs. Léon Blum eingeführt!! Und da denken die französischen Arbeiter — — —! Man sieht, der Marxismus ist nur eine Außenarbeitsmethode der Fmrei.)
335. „Les Amis Philanthropes et Discrets Réunis“ (G. O.), 27. VI. 1934: „Die wahre republikanische Devise“.
336. „L'Union Philanthropique“ (G. O.), St. Denis, 28. VI. 1934, „Die Erneuerung d. republ. Staates“.
337. „Les Coeurs Unis Indivisibles“ (G. L.), 4. 7. 1934: „Die demokr. Einricht.“.
338. „Liberté“ Nr. 748 (R. M.), 5. VI. 1934: „Über eine vollendete Revolution“.

Damit können wir eigentlich unseren Streifzug durch den Jahrgang 1933/34 des „B. H.“ und des „B. B.-M.“ schließen. Natürlich werden noch zahlreiche andere interessante Themen dort aufgeführt. Eines, das in vielen Varianten und Spielarten auftritt und oft mit der Frage: „Ist die Fmrei in Gefahr?“ verknüpft wird, ist „Der Fall Stavisky“. Monatelang beschäftigten sich die Logen damit. Warum? Nun, sehr einfach: wir wissen, daß die Stände die Fmrei damals sehr stark belasteten. Damit nun die Br. sich nicht gegenseitig in Widersprüche verwickelten, wurden sie — wie stets in solchen Fällen — sorgfältig einbezogen und geschult. So erreicht die Fmrei, daß jeder Br. in der Öffentlichkeit dieselben Parolen, Ausflüchte, und wenn nötig, dieselben Unwahrheiten vorträgt, und daß keiner von ihnen eine falsche „Gesart“ verkündet. (Siehe hierzu auch die oben zitierte öffentliche Erklärung des G. D. vom 30. 3. 1934 in „Le Petit Parisien“.) Statt einer langatmigen Aufzählung von Stavisky-Themen sei hier nur eines angeführt:

339. „La Jérusalem Ecossaïse“ (G. L.), 16. II. 1934, „Die Affäre Stavisky: Ihre Ursachen, ihre Rückwirkungen“; Redner Br. Golsky (Jude), angezeigt: „B. H.“ 893, 1934, S. 24.

Damit wollen wir unseren Überblick beenden. Am Schluß des Maurerjahres 1933/34 stehen

## Die Konvente der Großlogen

Was dort verhandelt wurde, ist für uns ebenfalls kein Geheimnis! Die „Archives Switkow“ besitzen natürlich die offiziellen Kongreßberichte.\* Das Wichtigste daraus sei hier mitgeteilt:

### Konvent des Großorientes vom 17. — 22. 9. 1934

Aus dem Bericht des ersten Tages interessiert hier nur die Schlußveranstaltung:

„Dieser erste Sitzungstag wurde durch das Theaterstück „Francisco Ferrer“ von unserem Bruder Sébillot abgeschlossen“.

Im weiteren Verlauf des Konvents gab es Krach wegen der den unteren Graden zu selbständigen Stellung des „Großen Ritual-Kollegium“, aber Br. Grouffier, der alte Fuchs, griff rechtzeitig ein und die 33er retteten ihre Domäne.

Am Mittwoch berichteten die Kommissionen, vor allem der sehr wichtige Propaganda-Ausschuß. Was er zu sagen hatte, verschweigt die „Chaine d'Union“ natürlich. Es gehört aber nach dem, was wir bislang über das Maurerjahr 1933/34 hörten, wirklich nicht viel Scharfsinn dazu, um die Grundgedanken eines solchen Berichtes zu erraten. Die Propaganda-Kommission langiert Artikel in die Presse, „finanziert“ Federn, „kauft“ Linte, beauftragt die Vorhof-Arbeiten usw.

Die im Laufe des Jahres in den Logen studierte Frage G, die das Verhältnis der Frauen zur Fremde im allgemeinen und zum G. O. im besonderen betrifft, wird dann an Hand der eingegangenen Studienberichte nach längerer Debatte entschieden: Freundschaft mit dem „Rite Ritze“, Freundschaft mit den Adoptionslogen der G. L., aber keine Frauenlogen für den G. O.

Die Wahlen ergeben: Br. Pourtau, Direktor im Landwirtschaftsministerium, 33. Grad, Präsident des Ordensrates und die ebenso Höchstleuchtenden Br. Félicien Court und Gauthier, Vize-Präsidenten. Dann fährt der in der „Chaine d'Union“ fort:

„Über die Frage B: „Reorganisation und Vereinfachung der Steuerverwaltung in Frankreich“, nahm der Konvent folgende Entschliehung an:

1. Beseitigung der derzeitigen Steuerordnung und ihre Ersetzung durch eine Besteuerung auf Einkommen, Erbschaft und Aufwand mit Erleichterung bezüglich der Belastung für die Familie;
2. Die Einrichtung von Monopolen: (nämlich) der Versicherungsgesellschaften für Petroleum und für Zuckerarten;

\* Als Quelle wird hier benutzt: „LA CHAINE D'UNION“, „Revue mensuelle de documentation et d'informations maç. “. („Die Bruderkette“, wörtlich: „Kette der Vereinigung“), „Monatsschrift für maur. Beurkundung und Nachrichten“, Paris, Rue Cadet Nr. 7, Schriftl. Br. B. Gloton. Diese Zeitschrift ist eine Fortsetzung der „Accacia“, die 11 Jahre nur als Organ des G. O. erschien. Das neue Blatt aber ist gemeinsam für Veröffentlichungen usw. des G. O., der G. S. und der „Gemischten“ da. Ihre Nr. 1 erschien im September 1934. Die Kongreßberichte findet man in Nr. 2, Oktober 1934, Rubrik: „Informationen“.

3. Die Übernahme der Ämter der Vollziehungsbeamten, Geldwechsler und Notare der Verwaltung zu Gunsten des Staates.“

So werden gesetzgeberische Maßnahmen erst in den Logen ein ganzes Jahr lang genauestens nach allen Richtungen hin besprochen und dann an Hand der Studienberichte, die jede Loge darüber einsenden muß, vom Konvent beraten, angenommen oder abgelehnt. Nimmt man sie an, so haben die Br. Minister und Abgeordneten für ihre Verwirklichung im Parlament zu sorgen.

Inzwischen ist es Freitag, der 21. September geworden. Dieser Tag bringt die Behandlung der Ergebnisse der Studienfrage A. Der Bericht sagt darüber:

„Die Aussprache über die Frage A: „Studium der faschistischen Lehren und der Mittel sie zu bekämpfen“ endete mit der nachdrücklichen Empfehlung

1. einer Reform des Staates in gesetzgeberischer, verwaltungstechnischer und wirtschaftlicher Hinsicht auf demokratischer Grundlage (IV. Republik! F. H.);
2. der Achtung vor dem Gesetz durch Auflösung der Wehrverbände (man weiß, daß dieser Beschluß der Freimaurerei durch die Regierung verwirklicht wurde! Natürlich betraf dies nur die „faschistischen“ Organisationen; die Bünde der Linken und die roten Terrorgruppen blieben selbstverständlich als „Garanten der Demokratie“ und „Mittel zur Bekämpfung des Faschismus“ unangetastet. Man sieht, die Wünsche der Logenberatungen und die sich daraus ergebenden Konventsbeschlüsse sind Befehle für jede Regierung, denn diese ist ja stets nur die profane Manifestation des heimlichen Logenregiments, F. H.).
3. der Entwicklung (des Ausbaus) der Werte (Institutionen) für die Zeit während und nach der Schule (d. h. der Freidenker-Verbände, der „Liga für Unterrichtswesen“ u. a. Organisationen, die die Erfassung der Jugend in freimaurerischen Vorhöfen betreiben, F. H.);
4. der Unterdrückung und exemplarischen Bestrafung der Schuldigen bei Skandalen und der Spekulanten (hier und beim nächsten Punkt schritt Br. Stavisky's Geist durch den Konvent! F. H.);
5. der Unvereinbarkeit des Abgeordnetenmandats mit gewissen Ämtern (Advokaten, Verwalter von Genossenschaften und Banken usw.).“

Das wurde auf dem Konvent von 1934 beschlossen! Jeder, der die innenpolitische Entwicklung in Frankreich seit dieser Zeit überprüft, muß erkennen, daß und wie diese Entschlüssen auf dem Wege über das Parlament, die Regierung, die Parteien usw. Schritt für Schritt verwirklicht worden sind! Niemand, der unvoreingenommen urteilt und der Wahrheit die Ehre gibt, kann angesichts so eindeutiger Tatsachen leugnen:

1. Frankreich von heute wird in Wirklichkeit von der Rue Cadet Nr. 16 und der Rue Puteaux Nr. 8 und — cherchez la femme! — von der Rue Jules Breton Nr. 5 aus regiert.
2. Die Parlamentarier, Minister, Parteiführer usw. sind nur ausführende Organe dieser geschichtsgestaltenden und politikdirigierenden Geheimregierung.
3. Es ist also unrichtig, wenn die Presse bei Berichten aus Frankreich von Regierungs-Parlaments-Partei-Gewerkschafts-Organisations-Beschlüssen, Reden, Handlungen usw. spricht; sie muß vielmehr von der Ausführung freimaurerischer Befehle reden, die durch staatliche oder organisatorische Faktoren in die

**Ist umgekehrt werden. Sie müßte also z. B. sagen: „Das Parlament nahm brav das von den Logen geforderte Gesetz über . . . an.“**

Am letzten Tage nimmt der Konvent die Überprüfung der Studienthemen für das kommende Maurerjahr 1934/35 vor. Zu diesem Punkt der Tagesordnung werden von Logen oder einzelnen Brnn. immer eine große Menge Vorschläge gemacht, von denen man einige zur engeren Wahl stellt. Dies geschieht in zwei Serien: Serie A „Fragen allgemeiner Art“; Serie B „Fragen maurerischer und philosophischer Art“. Von Gruppe A werden 2, von Gruppe B ein Thema mit Stimmenmehrheit ausgesucht und dem Studium der Logen überwiesen. Die Themen, die der Konvent des G. D. so für das Maurerjahr 1934/35 beschloß, werden wir unten kennen lernen; denn wir müssen zuvor den

#### Konvent der Großloge vom 19. — 23. 9. 1934

bespreehen. Wir benutzen dabei wieder die amtl. „Chaîne d'Union“. Das Präsidium der Konventstagung führte der Höchstleuchtende Br. Chadirat (33. Grad). Der scheidende Großmeister des Maurerjahres 1933/34, der ebenso Höchstleuchtende Br. Doignon, hob rühmend hervor, die Großloge von Frankreich sei, wie der Kongreß beweise, „eine maurerische Körperschaft, die allzeit stark, einig sei und durch die Proben, die sie abgelegt habe, von neuem Eifer erfüllt werde“.

Die Beratung der Studienthemen-Ergebnisse von 1933/34 führte zu folgenden Entschliefungen:

Die Frage der Neuordnung der frrn. Gerichtsbarkeit wurde dahingehend entschieden, es solle schärfer durchgegriffen werden und die Instanzen sollten klarer abgegrenzt sein.

Die Frage: „Die Verteidigung der Freimaurerei“ ergab folgende Resolution:

„Verdoppelung der Tätigkeit:

(1) nach innen durch äußerste Strenge bei Neuaufnahmen, ein Höchstmaß der persönlichen Eignung und der Achtung des Rituals wie der (maurerischen, F. S.) Überlieferungen.

(2) nach außen, dank einer engen Zusammenarbeit mit dem Großorient von Frankreich auch ein Kampf gegen Winkelmaurergruppen („groupements de Maçons sans responsabilité“; also wilde Gründungen, F. S.), die eigenmächtig in die Vorrechte der (bestehenden großen, F. S.) maurerischen Körperschaften eingreifen.“

Man wählte zum Großmeister für 1934/35: den Höchstleuchtenden Br. Michel Dumesnil de Gramont, zu stellv. Großmeistern: die Höchstl. Brn. Chadirat und Barache; während der Höchstl. Br. und Jude Léon Groß zum Ehrenmeister ernannt wurde.

Aber noch ein dritter Kongreß fand damals statt, über den die „Chaîne d'Union“ ebenfalls berichtet.

#### Kongreß der Association Maçonnique Internationale\* 6. — 9. Sept. 1934

Dieser Kongreß fand in Luxemburg statt. Er behandelte ebenfalls das Thema des Schutzes der Maurerei:

**„Mesures de solidarité internationale pour la défense de la Franc-Maçonnerie.“**

\* Über die A. M. F. siehe Band 1 „Entlarvte Freimaurerei“, S. 203.

— „Maßnahmen internationaler Zusammenarbeit zur Verteidigung der Freimaurerei.“

Der Kongreß der „Internationalen maurerischen Vereinigung“ richtete an alle maurerischen Körperchaften, ob Mitglieder der A. M. S. oder nicht, die dringende Aufforderung, sich gegen die gemeinsamen Feinde — Nationalsozialismus und Faschismus — zusammenzuschließen und in kürzester Frist und ohne Unterschied der Lehrart (Ritus) und der Spezialeinstellung, ein internationales Gremium zur „Verteidigung des (Freimaurer) = Ordens“ zu bilden. Es genüge nicht, um dem Verbot der Völker zu entrinnen, wenn man sage: „Schweinehunde (malhonnêtes gens) gibt es überall.“ Man müsse mehr tun:

„Die Freimaurerei ist vor allem anderen eine Philosophie (Weltanschauung) und eine Schule der Veredelung (perfectionnement moral). Wir werden die Schurken hinauswerfen und wir werden weiter gedeihen, nachdem wir die verdorbenen Zweige abgehaakt haben.“

Staviskys Geist erschien also selbst in Luxemburg!!

Untersuchen wir nunmehr die Studienthemen beider Körperchaften. Damit treten wir gleichzeitig ein in das

## Maurerjahr 1934-35

### Studienthemen

Beim Großorient ergab die Abstimmung die Wahl folgender Themen:

„Question A: L'École laïque en péril.“

„Question B: Réforme de l'Etat en vue de la réalisation de l'idéal démocratique.“

„Question C: Des réformes possibles et opportunes de la défense et de l'extériorisation de la Maçonnerie et des obligations qui en découlent en ce qui concerne le recrutement.“

„Frage A: Die weltliche Schule (ist) in Gefahr.“

„Frage B: Reform des Staates im Sinne der Verwirklichung des demokratischen Ideals.“

„Frage C: Reformen, die möglich und die zeitgemäß für die Verteidigung und die Außenarbeit (Vorhof-Parlaments- usw. Arbeit, F. S.) der Maurerei sind und die Verpflichtungen, die daraus bezüglich der Rekrutierung (Werbung u. Aufnahme neuer Mitglieder) erwachsen.“

Die Großloge aber erhob folgende Themen zu Studienfragen:

1. „La question du recrutement.“
2. „Les modalités permettant l'octroi aux Loges d'adoption de l'indépendance ou de l'autonomie même obédentielle.“
3. Als Weiterführung des Vorjahrthemas: „Findet eine Wiederanwendung demokratischer Lehren, Methoden und Einrichtungen statt?“ wird das Thema gewählt: „Le problème d'ensemble de la transformation sociale et de l'organisation de la démocratie économique.“
1. „Die Frage der Rekrutierung maurerischen Nachwuchses.“
2. (Betrifft die Rolle von Frauenlogen; interessiert hier nicht.)
3. „Das Gesamtproblem sozialer Umbildung und der Organisation der Wirtschaftsdemokratie.“

Diese sechs Themen werden nun das ganze Jahr hindurch bis zum September 1935 behandelt.

Die Themen „Frage B“ des G. O. und Nr. 3 der G. L. zeigen die Weiter-  
 verfolgung:

- a) des Kampfes gegen den Faschismus;
- b) der Arbeit für die IV. Republik, d. h. die Volkfront.

Die „Frage A“ des G. O. sowie Teile der „Frage C“ zeigen deutlich das  
 Bestreben durch Intensivierung der Vorhof-Tätigkeit, besonders  
 auf die Jugend nachhaltigen Einfluß zu gewinnen. Dieses Trachten ist nicht  
 neu. Viele Beweise dafür wurden hier schon angeführt (siehe auch „Holland“).  
 In allen Ländern sieht man daselbe. Als Beweis sei eine ganz andere Loge  
 herangezogen. Im „Jaarboekje voor Nederlandsche Vrijmetselaars“, 1890,  
 liest man:

„Ich gebe wenig oder gar nichts auf ein Gebäude, in dessen Giebel Zirkel  
 und Winkel prangen, aber ich lege viel Wert auf Einrichtungen (institutions),  
 die von (vorgeschobenen, F. S.) Profanen (Nichtlogenmitglieder, F. S.)  
 unter Leitung von Freimaurern gegründet werden, in denen der  
 Geist des Ordens (d. h. der Gedanke der Frimrei, F. S.) heimlich ist und  
 die Gesetze (des Ordens F. S.) hochgehalten (geacht, beachtet, befolgt,  
 hoog gehouden) werden. . . Auf diese Art (zoodoende) können wir auf pro-  
 fanem (außerhalb der Loge liegendem, F. S.) Gebiet die Leitung bekommen,  
 die uns zusteht (1), ons toekomt.“

### Die Arbeiten im Maurerjahr 1934-35

— Nun könnte ich wieder an Hand des „Bulletin Hebdomadaire“ Hunderte von  
 Themen vortragen, die alle beweisen, daß im Jahre des offiziellen Bündnisses  
 zwischen „Frankreich“ und den Sowjets die alte Linie: Sicherung des  
 „Friedens“ und der Demokratie durch Zusammenarbeit mit der Roten Armee  
 und durch die Bekämpfung des Faschismus beibehalten wurde. Aus Raum-  
 mangel will ich mich indessen für den Zeitraum September 1934 bis Sep-  
 tember 1935 nur auf einige Beispiele beschränken, die ich dem „Bulletin  
 Hebdomadaire“ Nr. 927—937 (Oktober bis Dezember 1934) und dem „Bulletin  
 Bi-Mensuel“, Nr. 234—236 (16. 10. bis 30. 11. 34), 239—244 (1. 1. bis 31. 3. 34),  
 247—251 (1. 5. bis 15. 7. 35) entnehme.

Im „Bulletin Hebdomadaire“ lesen wir:

- |  |   |
|--|---|
| <p>340. „La Franche Amitié“ (G. O.), 10. X. 1934; „Das neue Rußland“, (R.): Br. Bachelet, Senator.</p> <p>341. „Astrée“ (G. L.) u. „La Russie Libre“ (G. O.), 12. X. 1934; „Die Union der Soz. Sowj.-Republ.“ und Bericht über den „XVII. Kongreß der Komintern“ in Moskau. (R.): Höchstl. Br. Margoullies (Jude, 33. Gr.).</p> <p>342. „L'Internationale“ (G. O.), 12. XII. 1934; „Sowjetreisebericht“.</p> <p>343. „L'Etoile Polaire“ (G. O.), 16. XII. 1934; Vorführung des bolschewistischen Propaganda-Films „Das Wunder von St. Gurpeon“.</p> <p>344. „Le Livre Examen“ (Adopt., G. L.), 17. XII. 1934; „Die Heilung des soz. Mangels — Stand des Problems in der Sowjetunion“. (R.): Schw. G., wis-</p> | <p>sensch. Sekretärin d. Moskauer Akademie.</p> <p>345. „Les Coeurs Unis Indivisibles“ (G. L.) und sieben andere Logen, Großveranstaltung, 19. XII. 1934; „Die durchdachte (consciente, bewußte, planvolle) Wirtschaft i. d. U. d. S. S. R.“.</p> <p>346. „La République Sociale“ (G. L.), 21. XII. 1934; „Maschinisierung und Arbeit in kapitalistischen Ländern und in der U. d. S. S. R.“.</p> <p>347. „Les Précurseurs“ (G. O.), Cltchy, 23. XII. 1934; „Baut sich der Sozialismus in der U. d., S. S. R. auf?“.</p> <p>Die stark wirtschaftliche Note der Themen in dieser Zeit erklärt sich aus der Tatsache, daß am 9. XII. 1934 in Moskau d. sowjetistisch - französische Handelsvertrag abgeschl. wurde.</p> |
|--|---|

Da hieß es, den Brnn. Stimmungsparolen für die Außenarbeit zu geben! Nicht der Stimmungsmache wegen, sondern zur Festhaltung der geschichtl. Tatsachen, möchte ich hierzu meinerseits einiges bemerken:

- a) für Frankreich schloß den Vertrag ab: Handelsminister Br. Marchandeau (damals 18. Grad), Mitgl. der Loge u. d. Kapitels „Sincérité“ (G. O.) in Reims.
- b) sein ihn begleitender Sekretär war Herr Weil, Jude;
- c) sie wurden an der Grenze empfangen vom Vertreter d. Volkskommissariats

für Außenhandel: Rabinowitsch, Jude;

- d) auf dem Bahnhof in Moskau erwarten sie u. a. der Volkskommissar für Außenhandel A. Rosenholz, Jude; der Chef der III. Abt. „Westen“ des Volkskommissariats für Außenpolitik E. Rubinin, Jude, und der Gesandte Frankreichs in Moskau Alphonand, Jude;
- e) den Vertrag unterzeichneten Marchandean, Freimaurer, und Rosenglotz, Jude.

Und wo waren die Russen? Und wo waren die Franzosen?

### Gehen wir nunmehr zum „Bulletin Bi-Mensuel“ über:

348. „Liberté“ Nr. 748 (wie alle folg. R. M.), 16. X. 1934; „Die Frauenweltvereinigung gegen Krieg u. Faschismus“.
349. „Agni“ Nr. 836, 6. XI. 1934; „Studienplan über die franz. Revolution“.
350. „Maria Deralsmes“ Nr. 1, Großveranstaltung, 14. XI. 1934; „Eine große Verleumdete: die französische Fmrrel“ (!), (R.): Höchstl. Br. Jammyschmidt, Abg., ehem. Min., 33. Gr. Jude.
351. „F. V. Raspail“ Nr. 750, 14. XI. 1934; „Das neue Rußland“.
352. „Marie Bonneval“ Nr. 4, 15. XI. 1934; „Wie ich in Palästina den Zionismus sich habe verwirklichen sehen“. (R.): Schw. Sasla Erlich (!) Rechtsanwältin.
353. „Agni“ Nr. 836, 16. XI. 1934; „Der Realismus d. Vorläufer d. Revolution“.
354. „Espérance“ Nr. 789, 20. XI. 1934; „Jugend und Demokratie“.
355. „Cornélie“ Nr. 858, 26. XI. 1934; „Reform und Revolution“.
356. „Spartacus“ Nr. 954, 2. I. 1935; „Die revolutionäre Sendung Frankreichs (?) in der Welt“. (R.): Br. Zucarelli.
357. „Georges Martin“ Nr. 40, 7. I. 1935; „Reiseeindrücke in der U. d. S. S. R.“.
358. „Comte de St. Germain“ Nr. 834, 7. I. 1935; „Reform oder Revolution — Notwendigkeit eines Planes“. Dieses Thema wird als Studienthema des R. M. dauernd wiederholt.)
359. „Cornélie“ Nr. 858, 14. I. 1935; „Die Revolution von 1789“.
360. „Espérance“ Nr. 789, 15. I. 1935; „Was ich im Lande Hitlers gesehen habe: Antisemitismus — Antifeminismus (Ablehnung, Gegnerschaft gegen die Frau)“. (R.): Schw. Garcia Jourda (s. 363).
361. „Harmonie“ Nr. 749, 25. II. 1935; „Der Faschismus u. d. Gebildeten“.
362. „Louise Michel“ Nr. 786 in Verbind. mit vier weiteren Logen des „Droit Humain“ (R. M.) und vier Logen des G. O., Großveranstaltung, 7. III. 1935; für Außenhandel: Rabinowitsch, Jude;
- a) „Der französische Faschismus“, (R.): Jean Baby, Unvers.-Doz.
- b) „Die Frau im Italienischen und deutschen Faschismus“, (R.): Frau André Marty Capgras;
- c) „Die Weltfrauenvereinigung gegen den Faschismus und den Krieg“, (R.): Bundespräsidentin Frau Duchésne.
363. „Espérance“ Nr. 789, 19. III. 1935; „Zwei Monate im Lande Hitlers! — Betrachtungen über die Saar — Antisemitismus — Antifeminismus — die Qual der Jugend“, (R.): Schw. Garcia Jourda (s. 360). Diese hysterische „Jungfer“ scheint in den zwei Monaten in Deutschland ja ganz erschrockliche Abenteuer ge—träumt zu haben! Oder wollte sie sich als „Heldin“ bornieren?!
364. Loge „Louise Michel“ Nr. 786 und weitere sieben Logen des R. M., gemeins. Großveranstaltung mit sieben Logen des G. O., 27. III. 1935; unter dem Präsidium der Höchstl. Br. u. Mitgl. d. Ordensrates des G. O. Jattefaux u. Schiltgens. Thema: „Die Presse“. (R.): George Gombault (Pierre du Clain). Unter den R. M.-Logen dieser Veranstaltung finden wir u. a. „Harmonie“ Nr. 749 und „Spartacus“ Nr. 954. Spartacus und Harmonie an einem Tisch! Was es nicht alles gibt!!
365. „Aврora“ Nr. 840, 9. V. 1935; „Die Fmrrel u. d. Dekabristenaufstand in Rußland (1825)“. (S. Rußland Alexander I. — Nikolaus I.).
366. „Spartacus“ Nr. 954, 15. V. 1935; „Die Hintergründe der gegenw. pol. Lage: Was wird dabei herauskommen? — Krieg oder Frieden?“. (R.): Br. Eugène Frot, ehem. Minister, Abgeordneter.



367. „Anatole France“ Nr. 959, 11. VI. 1935; „Die wirtsch. u. soz. Revol. (Ist) im Fluß“.
368. „Fraternité Universelle“ Nr. 788, 11. VI. 1935; „Kunst und Wissensch. in der U. d. S. S. R.“.
369. „Avrora“ Nr. 840, 13. VI. 1935; „Verfolgte Fmrfrei“. (R.): Br. Tatarinoff.
370. „Les Droits de l'Homme“ (G. O.), „Union et Bienfaisance“ (Adopt. G. L.) und „Fraternité—Réconciliation“ „Maur. Vereinlg. f. d. Völkerbund u. d. franz.-deutsche Annäherung“, 6. VI. 1935; Großveranstaltung unter dem Präsidium der Höchstl. Brr. Dumesnil de Gramont, Großm. d. G. L. und Pouriau, Großm. d. Ordensrates des G. O.; Thema: „Der Völkerbund und die Organisation Europas“. (R.): Emile Borel, ehm. Minister, Abg., Präs. der „Franz. Vereinlg. f. d. Völkerbund“.
371. „Agni“ Nr. 836 u. „Liberté“ Nr. 748, 21. VI. 1935; „Die Revolution v. 1830 — Die Revolution v. 1848 — Die Revolution von 1871“.
372. „Concordia“ Nr. 751, 25. VI. 1935; („Agni“ Nr. 836 u. „Liberté“ Nr. 748, 2. VII. 1935), „Die Kommune“.
373. „Clémence Royer“ Nr. 792, 9. VII. 1935; Aussprache mit Marceau Pivert, Mitgl. d. Soz. Partei S. F. I. O. (2. Internatl.).
374. „Art et Pensée“ Nr. 929, 10. VII. 1935; Vortrag „des Herrn Groß-Rabbiners Germain Levy über: Maimonides, ein großer jüdischer Denker“ (!!).
375. „Marla Derailles“ Nr. 1, 10. VII. 1935; „Das neue Palästina“. (R.): Dr. Fildermann (Jude), Präsident des Palästina-Amtes.

Ich glaube, diese kleine Blütenlese dürfte auch vermöchten Ansprüchen genügen. Das Maurerjahr 1934/35 beenden, wie üblich, die Kongresse:

### Kongressberichte 1934-35

Wieder benutzen wir die logenamtliche „Chaine d'Union“, um den Verlauf der Generalversammlungen der Großlogen verfolgen zu können. Aus Raumgründen gebe ich die Berichte hier nur im Auszug, d. h. ich lasse aus den langatmigen Niederschriften uns in diesem Zusammenhang wenig interessierende Stellen, z. B. die Debatten über Satzungsänderungen, über Renovierungsarbeiten an Gebäuden und ähnliche Dinge fort.

#### Der Großorient tagt vom 9. — 14. September 1935

Das Präsidium des Kongresses des G.O. bilden die Höchstl. Brr. Régis, Marcy und Jaquel. Am Abend des 9. 9. spielt wieder Br. Sébillots Theatergruppe. Diesmal „Die Kanonenhändler“ von Maurice Rostand. Über den weiteren Verlauf des Kongresses erzählt dann die „Chaine d'Union“:

„Der Bericht der Kommission für Latzismus (freidenkerisch-weltliche Propaganda-Arbeit, radikal weltliches Schulwesen usw., F. H.) gab unserem Höchstl. Br. Brenier (Senator a. D., Probolschewist, Liga für Unterrichtswesen, Liga für Menschenrechte, Liga der Freunde der Sowjetunion, damals 30. Grad, aus Bienne, Dep. Jfère, F. H.) Gelegenheit, uns die ausgezeichneten Bemühungen bekanntzugeben, die unser Br. Sébillot gemacht hat, um Theaterrundreisen in der Provinz zu organisieren und uns darzutun, welche Bedeutung diese Vorstellungen in verschiedenster Hinsicht für die Propaganda (frmr. Ideen! F. H.) zukäme. Br. Sébillot habe einen Spielplan von 10 Theaterstücken, die für die verschiedensten gewünschten Zwecke geeignet seien. Er rate unseren Logen nachdrücklich, sich bezirksweise über die Bewerftellung solcher Rundreisen miteinander zu verständigen.“

Man sieht, wie vielfältig die Wege der Fmrfrei sind, um auf allen Gebieten Borchofarbeit in ihrem Geiste leisten zu können.

Am Mittwoch, dem 11. 9. 1935, regt der Höchstl. Br. Gaston Martin,

einer der eifrigsten Heher gegen das neue Deutschland und das neue Italien, an, ein Telegramm an den damaligen Präsidenten des Völkerbundes, den Höchstl. Br. Benesch (33. Grad) zu senden. Diesem Telegramm gibt der Konvent folgende Fassung:

„Herrn Benesch, Präsident des Völkerbundes. Genf.

„Die Generalversammlung des Großorients von Frankreich gibt gegenüber Herrn Benesch, dem amtierenden Präsidenten des Völkerbundes, seiner Verbundenheit mit dem Völkerbundsgedanken und ebenso der Hoffnung Ausdruck, die sie an diese internationale Einrichtung zur Aufrechterhaltung des Friedens gegenüber allem Imperialismus knüpft!“

(Die Spitze „Imperialismus“ geht natürlich auf Deutschland und Italien.) Dann beschloß man, die freundschaftlichen Beziehungen zum „Gemischten“ Freimaurerorden „Le Droit Humain“ aufrechtzuerhalten.

Am **Donnerstag** wurden die Studienergebnisse über die „Frage C“ des vergangenen Maurerjahres (s. oben) geprüft. Der Bericht sagt darüber:

„Abgesehen von den die Verbesserung der Rekrutierung (des Logennachwuchses, F. 5.) betreffenden Entschliefungen legte der Konvent Wert darauf, (zu betonen), die Fremrei solle in Zukunft ihr traditionelles Schweigen brechen und jede ihr gebotene Gelegenheit benutzen, um sich nach außen hin zu erklären. Sie soll (zu diesem Zweck, F. 5.) Propagandaaktionen veranstalten und Arbeiten veröffentlichen, durch die ihre Lehren, ihre Tätigkeit (!) und ihre befreiende (hm!) Rolle zum Ausdruck gebracht werden.“

Die Wahlen ergaben: die Höchstl. Brr. Pouriau (Präsident, wiedergew.), Gauthier (wiedergew.) und Gaston Martin (Vize-Präsidenten).

„Die Antragskommission legte (dem Konvent, F. 5.) einen Antrag vor, man solle den geistigen Gehalt und die Ergebnisse der Arbeiten der Generalversammlung in der nichtfremrischen Öffentlichkeit bekanntgeben und in der Presse veröffentlichen (natürlich in sorgsam abgewogenen und verschleierte[n] Berichten! F. 5.); dem Ordensrat solle die Verwirklichung dieser Propaganda (!! aha!, also Propaganda für den G.D., nicht Tatsachenschilderung! F. 5.) anvertraut werden. Der Konvent nahm diesen Vorschlag mit sehr starker Mehrheit an.“

Dann folgte die Beratung der Studienergebnisse der „Frage A“, die das verflossene Maurerjahr eingetragen hatte. Man faßte lange Entschliefungen, in denen man scharfe Anwendung der Befehle gegen die kirchlichen Orden, für die Freiheit der weltlichen Schule usw., insbesondere auch in Elsaß-Lothringen forderte.

Der Freitag (13. 9.) brachte die Beratung des Studententhemas „Frage B“ und stellte damit „die Reform des Staates im Sinne der Verwirklichung des demokratischen Ideals“, also im Geiste der Freimaurerei zur Debatte. Das Ergebnis war folgende Resolution:

„Der Konvent . . . proklamiert (bekundet) seine unwandelbare Verbundenheit mit einem demokratischen Ideal, dessen Verwirklichung er unablässig anstreben wird, bis eine Gesellschaftsordnung erreicht ist, in der in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht die Freiheit, die Gleichheit und die Brüderlichkeit für alle Mitbürger gesichert sind.“

Im weiteren Verlauf wird dann eine Abänderung der Departementseinteilung Frankreichs nach wirtschaftlichen Grundsätzen und eine Änderung des

Wahlrechts gefordert. Was hinter all diesem steckt, zeigt der Bericht sehr deutlich, wenn er fortführt:

**„Auf Vorschlag des Höchsth. Brs. Brenier stimmt der Konvent einem Antrag zu, der die Auflösung der faschistischen und aufrührerischen Verbände fordert.“**

Dieser Antrag sieht dem notorischen Probolschewisten Brenier ähnlich! „Auführerisch“ sind natürlich nur die „faschistischen“ Verbände, und „faschistisch“ ist gleichbedeutend mit: der Freimaurerei unangenehm, weil dem Kosmopolitismus widersprechend. Wenn aber z. B. der Höchsth. Br. Souhauq in seiner Eigenschaft als Präsident der C. G. T. (Confédération Générale du Travail — Allgem. Gewerkschaftsbund) einen Streik nach dem anderen und eine gewalttätige Fabrikbesetzung nach der anderen inszeniert, dann ist das belästigt kein Aufruhr, nein, nein, das ist Verteidigung der Demokratie und Manifestation der Menschenrechte!!

**Lüge, dein Name ist: Demokratie!**

Unter den weiteren angenommenen Vorschlägen findet man einen Antrag, „der den Ordenstat eruchtet, er solle einen Untersuchungsausschuß über freimaurerische Parlamentarier einsetzen, die eine der Maurerei abträgliche (antimaurerische) Haltung einnehmen und solle die nötigen Zwangsmaßnahmen (sanctions) treffen (um sie für evtl. Disziplinlosigkeiten gegenüber den Befehlen der Fernrei zu bestrafen, F. 5).“

Und noch schöner: der G. O. organisiert einen Spitzeldienst, wie wir ihn u. a. in der Novemberrepublik in der sog. „Republikanischen Beschwerdestelle“ hatten; es wurde angenommen (s. o. auch die „Fishes“).

„Ein Antrag, der die praktische Verwirklichung der Entschliefungen aus Frage C betrifft und fordert, der Großorient solle eine Kundfrage erlassen, in der die Logen in der Provinz und in Obersee (d. h. in den Kolonien, F. 5.) aufgefordert werden, „Beschwerdebücher der Demokratie“ aufzustellen. Die Antworten sollen bis zum 15. Januar 1936 eingekandt werden.“

Und das alles: im Namen der Menschenrechte zur Verteidigung der Freiheit und zum höheren Ruhme der Demokratie!

Am Sonnabend wurden dann die Studienthemen für das neue Maurerjahr 1935/36 bestimmt. Wir werden sie später kennenlernen, denn wir wollen zuvor den Konventsbericht der Großloge von Frankreich in der „Chaine d'Union“ nachlesen:

#### **Die Großloge berät vom 19. — 22. September 1935**

Die Leitung des Kongresses übernimmt Br. Samson, Mstr. v. Stuhl der Loge „Sagesse et Raison“ in Angers, der „den Kongreß unter das Zeichen des Friedens“ stellt und folgenden Antrag bekanntgibt, der von den Logen des Pariser Bezirkes eingebracht worden war:

„Auf Grund der Tatsache, daß die Freimaurerei eine philosophische, auf Duldsamkeit in Überzeugungsfragen (III) begründete Vereinigung ist;

daß jede Form von Unduldsamkeit verwerflich ist (I).

daß es keine schlimmere Bekundung der Unduldsamkeit gibt, als den Krieg; beschwört die Großloge von Frankreich alle Brs. Freimaurer, ganz gleich welcher (maurerischen) Körperschaft sie angehören mögen, feierlich, sich mit allen Nachtmitteln des Verstandes und des Herzens den Bekundungen des

Egoismus und des Hasses zu widersetzen, die den Frieden zwischen den Nationen und den Frieden unter den Menschen auf so schwere Weise in Gefahr bringen.“

Welch rührender Appell! Nur ist er leider wegen seiner Geheimsprache nicht ohne weiteres verständlich. Ich möchte mir daher gestatten, ihn zu dechiffrieren: „Duldbarkeit in Überzeugungsfragen“ = jeder kann seine Meinung frei äußern, wenn diese Meinung demokratisch, liberalistisch, philo-semitisch, marxistisch, probolschewistisch usw. ist, d. h. mit dem freimaurerischen Willen konform läuft.

„Duldbarkeit“ ist u. a.: Nationalsozialismus, Faschismus und jede völkische Geistesrichtung. Diese „Duldbarkeit“ ist keine „Überzeugung“, sondern eine „Verirrung“ und hat daher auch keinen Anspruch auf Toleranz („Duldbarkeit in Überzeugungsfragen“).

„Duldbarkeit schlimmster Art“ ist der Krieg. Die Demokratie als Staatsprinzip der „Duldbarkeit“ führt niemals einen Krieg = „Ausdruck der Duldbarkeit“, sondern „greift im Namen des Friedens zur Waffe, um die Freiheit, die Menschenrechte, die demokratischen Prinzipien usw.“ gegen die sie gefährdende „Duldbarkeit zu verteidigen“. Demokratien führen also nie Kriege, sondern handeln stets in „Notwehr“; ihnen wird der „Krieg aufgezungen“ (s. Versailler Diktat, Artikel 231, Kriegsschuldparagraph).

Aus all diesem ergibt sich, daß „Bekundungen des Hasses und des Egoismus“ einzig bei „Faschisten“ vorkommen! Und die Schreckensherrschaft der Sowjets? Aber, aber! Das ist doch bedeutungslos und im übrigen ganz anders zu verstehen: die Tscheka oder die G.P.U. sind keine „Bekundungen des Hasses“. Im Gegenteil! Sie sind Instrumente, um das russische Volk von „unduldbaren“, „faschistischen“ und „asozialen“ Elementen zu befreien!

Ja, lieber Volksgenosse, die Freimaurerei hat eben ihre besondere Sprache; man muß sie lesen können und studieren, sonst kann man Fehlschlüsse ziehen und ihren Worten — — — glauben!

Doch kehren wir zu unserem Konventbericht zurück.

Man bespricht die Studienfragen. Zuerst die der Rekrutierung des Nachwuchses, und beschließt dabei, sehr streng zu sein und die maurerische Disziplin zu wahren.

Bezüglich der Adoptionslogen-Frage beschließt man, nichts zu beschließen, sondern eine Kommission von neun Brn. einzusetzen, die die Angelegenheit verständnisvoll weiter prüfen sollen. Eine gleiche Zahl von Schwestern sollen dieser Kommission beitreten, die unter persönlicher Leitung des Großmeisters zu arbeiten hat.

Die dritte Studienfrage führt zu einer ellenlangen Resolution, die von allgemeinen Redensarten über Sozialismus, Menschenrechte usw. froßt und praktisch gar nichts sagt.

Die Wahlen ergeben: Großmeister: höchstl. Br. Doignon (wie 1933/34) und Wiederwahl der höchstl. Vize-Großmeister Chadirat und Varache.

„Bevor der Konvent sich auflöst, bringt er allen Opfern der Intoleranz (s. oben; also der Duldbarkeit, F. S.), gleich welchen Landes, seine Sympathie zum Ausdruck.“

Sehen wir uns nun die neuen Studententhemen für

## Maurerjahr 1935-36

an, deren Bearbeitung auf den Konventen beschlossen wurde:

**Im Großorient:**

„Question A: Etude des conditions économiques capables d'utiliser et d'accroître toutes les possibilités de production des richesses et d'en assurer la circulation et la répartition légitime.“

„Question B: Etude des moyens à employer pour assurer la liberté et l'indépendance de la presse.“

„Question C: La Philanthropie moyen d'extorsion de la Franc-Maçonnerie. Application pratique.“

„Frage A: Studium von Wirtschaftsbedingungen, die geeignet sind, alle Möglichkeiten nutzbar zu machen und zu vergrößern, um Wohlstand herbeizuführen und ihm gerechten Umlauf und gerechte Verteilung zu sichern.“

„Frage B: Studium der Mittel, die nötig sind, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Presse zu gewährleisten.“

„Frage C: Die Menschenfreundschaft als Mittel der Außenarbeit (Ausbreitung) der Freimaurerei. Praktische Anwendung.“

Die Großloge hielt es für wichtig, zu untersuchen:

1. „L'émigration et le statut des étrangers.“
2. „Réformes apportées au régime colonial.“
3. „Défence de la laïcité.“

1. „Die Emigration und die Fremden(gesetz)ordnung.“

2. „In der Kolonialverwaltung eingeführte Reformen.“

3. „Verteidigung der weltlichen Bewegung.“\*

Diese Themen wurden — wie üblich — im ganzen Maurerjahr, d. h. bis zum Konvent 1936 in allen Logen unermüdet und nach allen nur denkbaren Richtungen hin behandelt. Logischerweise werden sie darum auch im „B.H.“ ununterbrochen bekanntgemacht. Ich verzichte darauf, dies hier im einzelnen anzuführen. Ebenso nehme ich davon Abstand, wie bisher, auch für die folgende Zeit zu beweisen, daß man in den Logen neben wichtigen politischen, auch tausend andere Dinge untersucht. Der beschränkte Raum zwingt auch, nur auf die Beantwortung folgender Fragen Wert zu legen:

1. Unterzog man die gehässige Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus und dem Faschismus, die wir aus den Themen von 1932—1935 kennenlernten, im Maurerjahr 1935/36 einer Korrektur?

2. Wurde die Propaganda für den Kommunismus abgestopft?

3. Sehnte man im neuen Maurerjahr die Bestrebung in Richtung einer „IV. Republik“, also einer Volksfrontregierung fort? Wenn Ja — mit welchem Erfolg geschah dies?

4. Welche Ereignisse erregten das besondere Interesse der Fremrei?

Um nicht gar zu ausführlich zu werden, ziehe ich zur Untersuchung nur folgende Nr. des „B.H.“ heran: Nr. 966—967 (13.—26. 10. 1935); 980 (19.—26. 1. 1936); 985 (23. 2.—1. 3.); 988—989 (15.—29. 3.); 992—996 (12. 4.—17. 5.); 999—1000 (31. 5.—14. 6.); 3—4 (28. 6.—12. 7.)\*\* — vom „B.B.-M.“ benutze ich

\* Das Wort laïcité kann eigentlich überhaupt nicht ins Deutsche übersetzt werden. Es hat den Sinn von: marginitisch-liberalistisch freidenkerisch, also aktiv antikirchlich und im französischen einen Schlagwortcharakter.

\*\* Nach der Nummer 1000 beginnt man wieder mit 1.

nur die Nrn. 258—260 (1. 12. 1935 bis 15. 1. 1936); 267 (16.—30. 4.) und 270 (1.—15. 6.). Das dürfte zur Urteilsbildung vollauf genügen:

### Kampf dem „Faschismus“ und Propaganda für den Bolschewismus

376. „Espérance“ (G. O.), 19. I. 1936; „Die Religionspolitik des III. Reiches“.
377. „Euclide“, „Etoile Flamboyante“ und „Lotos“ (G. L.), 24. I. 1936; „Beitrag zur Verteidigung d. Fmrel durch Studium d. Vergangenheit — Die Fmrel u. d. autoritativen Regierungen: (1.) Der mische Geist in Rußland nach dem Verbot des Ordens am Ende des 19. Jahrhunderts, — (2.) Die russische Fmrel in der Gegenwart.“
378. „L'Enseignement Mutuel“ (G. O.), 24. II. 1936; „Einige Gesichtspunkte d. Wirtschaft in der Union der Soz. Sowj.-Republiken (U. d. S. S. R.)“.
379. „La Libre Pensée“ (G. O.), 27. II. 1936; „Was ich in der U. d. S. S. R. sah“. (R.): Br. Montagnon, Abg. v. Paris.
380. „Francisco Ferrer“ (G. L.), 25. II. 1936; „Reise in der U. d. S. S. R.“.
381. „La Jérusalem Ecosaise“ (G. O.), 19. III. 36; „Von Baboeuf bis Stalin“.
382. „La Philosophie Positive“ (G. O.), 20. III. 1936; „Was ich in Rußland sah“. (R.): Höchstl. B. r. B r e n n e r, ehem. Senator d. Dep. Isère, fanat. Probolschewist (s. oben).
383. „La Fidélité“ (G. L.), 23. III. 1936; „M a r x i s m u s u. S t a c h a n o w s y s t e m“. (Also auch die sog. Stachanow-Bewegung, dieses brutale Akkord- und Sklavensystem der Sowjets, wird v. d. Loge befürwortet!).
384. „Lafayette“ (G. O.), 20. IV. 1936; „18 Monate Arbeit in d. U. d. S. S. R.“. (R.): „Br. Fachinetti, Mitgl. d. in der U. d. S. S. R. beheimateten Loge“.
385. „Les Amis Philantropes et Discrets Réunis“ (G. O.), 22. IV. 1936; „Eindrücke einer Reise durch die U. d. S. S. R.“. (Solche Reiseberichte wiederholen sich dauernd. Auf weitere Aufzählung wird von nun an verzichtet).
386. „Blenfaisance et Progrès“ (G. O.), 23. IV. 1936; „Die Verteidigung der Zivilisation“. (R.): Höchstl. Br. Arthur Groussier, 33. Grad, Vorstandsmitglied der „Association Maçonnique Internationale“ (A. M. I.), die wie die „B. et P.“ ausdrücklich hervorhebt, das am 23. IV. besprochene Thema als „Studienthema auf dem Intern. Konvent in Prag behandelt“ hatte. Gegen wen die „Zivilisation“, d. h. die fmr. ausgerichtete Ordnung, verteidigt werden soll, ist klar: gegen Nationalsozialismus u. Faschismus!
387. „Nouvelle Jérusalem“ (Adoptionsl. G. L.), 24. IV. 1936; „Die Jugend in der U. d. S. S. R.“.
388. „Science Sociale Collins“ (G. L.), 3. VII. 1936; „Gewährleistet d. Verfassung der U. d. S. S. R. die persönl. Freiheit?“.
389. „Unité Maçonnique“, 10. VII. 1936; „Die neue Verfassung d. U. d. S. S. R. und ihr Verhältnis zur alten“.

### Und nun noch einige Themen aus dem „B.B.-M.“:

390. „Spartacus“ Nr. 954, 12. XII. 1935; „Die Frau u. das Kind in d. U. d. S. S. R.“.
391. „F. V. Raspall“ Nr. 750, 28. XII. 1935; „Reiseeindrücke in d. U. d. S. S. R.“.
392. „Louise Michel“ Nr. 786, 8. I. 1936; „Eindrücke auf einer soeben beendeten Reise durch die U. d. S. S. R.“. (R.): E. Fleurant, Kleinkaufmann.
393. „Anatole France“ u. drei weitere Logen des R. M. in Verbindung mit „Fraternité Universelle“ (G. O.) u. „La Concorde“ (G. O.), 23. IV. 1936;
- Großveranstaltung: „Die soziale Struktur der U. d. S. S. R.: Das Volk an der Macht!“ Dazu heißt es: „Diese Betrachtung über die Planwirtschaft der U. d. S. S. R. wird durch eine dazu höchst berufene Persönlichkeit gemacht, die früher Mitarbeiter von Painlevé (Jude, s. Band II, F. H.) und des Kammerpräsidenten war. Sie wird auf Vorurteile der Demokratie (gegenüber den Sowjets, F. H.) antworten“. (Diese Persönlichkeit war André Ribard.)

### Die „IV. Republik“ - Volksfront

In allen drei hier untersuchten maurerischen Körperschaften wurde eifrig für die „IV. Republik“ und die „Volksfront“ weiter gearbeitet.·

394. „La Raison“ (G. O.), 21. I. 1936; „Die Rückforderungen der Demokratie“.
395. „La Justice“ (G. O.), 21. I. 1936; „Die Maurerei u. d. Republik“. (R.):

- Höchstl. Br. Jammy-Schmidt, Jude, 33. Grad, Abg. d. Depart. Seine-et-Oise, Liga f. Menschenrechte usw.
396. „Les Renovateurs“ (G. O.), 23. I. 1936; „Das Programm der Volksfront“.
397. „L'Internationale“ (G. O.), 18. III. 1936; Jahresgedenkteller für die Kommune: „Die Freimaurerei und die Kommune von 1871“. (Wieder eine „durchaus private Veranstaltung“, s. oben! F. H.)
398. „La Démocratie Maçonique“ (G. O.), 19. III. 1936; „Die französische Zusammenschlußbewegung“.
399. „Paix-Travail-Solidarité“ (G. O.), 27. III. und 24. IV.; „Die einige Confédération Générale des Travaux“ (C. G. T., Allgem. Gewerkschaftsbund, Leiter Br. Jouhaux).
400. „Unité Maçonique“ (G. O.), 27. III.; „Das Arbeitsfeld der C. G. T.“. (R.):

**Dann bringen die Maiwahlen von 1936 den Sieg der Linken, d. h. der Volksfront. Jubel in allen Logen:**

407. „Platon“ (G. L.), 12. V.; „Nach dem Siege der Vereinigung der Linken: Vermutende Betrachtungen über: De quoi Demain sera-t-il fait? (Wie soll das Morgen (der neue Staatsapparat usw.) aufgezogen werden?)“.
408. „Vereinigung d. Sportler“, 15. V.; „Nach dem Siege“ (der Volksfront, F. H.). (R.): Br. Lucien Boutsotrot, Abg. v. Paris.

**Der Juni 1936 bringt die erste Volksfront-Regierung: Das Kabinett des Brs. Léon Blum. Jubel in allen Logen:**

411. „Le Progrès Civique“ (G. O.), 2. VI.: „Die Volksfront an der Macht! Was haben wir (Frmr., F. H.) davon zu erwarten?“
412. „L'Education Civique“ (G. L.), 3. VI.: „Was ist geschehen . . und was bleibt zu tun?“
413. „Le Lien des Peuples et Jacobins“ (G. O.), 8. VI.; „Die Aktion der C. G. T. in der Volksfront“.
414. Art et Science“ (G. O.), 8. VI.: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — Solidarität“.
415. „L'Internationale“ (G. O.) und acht weitere Logen, 10. VI., „Syndikalismus und Volksfrontvereinigung“. (R.): Br. Rousseau.
416. Und dann am 11. VI. 1936; angekündigt im „B. H.“ Nr. 1000, S. 9, große gemeinsame Kundgebung von 48 Logen des Großorients unter Vorantritt der Loge „Liberté“: „Unser Br. Gustave Rodriguez (18. Gr.),

- Br. Bonneville, Sekretär der C. G. T., Mitgl. der Loge „La Libre Pensée“.
401. „Qui? Vérité!“ (G. L.), 26. III.; „Proudhon u. d. Sozialismus v. 1848“.
402. „La Philosophie Sociale“ (G. L.), 15. IV.; „Der 1. Mai“. (An marxistischen Maifeiern u. a. Demonstrationen nehmen oft ganze Logen teil.)
403. „La République Sociale“ (G. L.), 17. IV.; Thema wie 398.
404. „Agni“ (G. O.), 20. IV.; „(a) Hat die Radikal-Sozialistische Partei ein aufbauendes Programm? — (b) Die Lehren der Kommune von Paris nach Marx u. Lenin“.
405. „Aristide Briand“ (G. O.), 21. IV.; „Die Rolle des republ. Offiziers in der Armee der Franz. Republik“. (R.): Br. Corsin, Fliegerkommandant, Mitglied d. Loge „Paris“.
406. „L'Etude“ (G. O.), 6. V.; „Warum ein Wachausschuß der Linken?“.

409. „Le Monde Nouveau“ (G. O.), 2. VI.; „Radio, Kino, Theater — Freiheit“.
410. „La Philosophie Positive“ (G. O.), 5. VI.; „Internationale Tagesfragen“. (R.): Höchstl. Br. Paul Perrin. (Dieser probolschewistische Akkordschwätzer annouciert sich hier als „Präsident der Vereinigung republ. Reserveoffiziere“ (Pauvre France!!).

- Redner der Loge „Akademos“ wird folgendes Thema behandeln: „Einer Änderung des sozialen Aufbaues entgegen: Programm der Volksfront, von der freien Handelswirtschaft zur (marxistischen, F. H.) Verteilungswirtschaft“.
- Damit ist unwiderleglich bewiesen: die Volksfront ist nichts als ein Instrument, d. d. sich die Freimaurerei in mehrjähriger Planarbeitschuf, um ein nationales und völkisches Erwachen Frankreichs zu verhindern. Ohne Freimaurerei keine Volksfront! Wer das nun noch leugnet, ist ein Narr oder ein Volksbetrüger!).
417. „Agni“ u. „Enselgnement Mutuel“ (G. O.), 29. VI.; „Besitzende Klassen — Volksfront — Kommunismus“.
418. „Ecole Mutuelle“ u. „Marcelin Berthelot“ (G. O.), 1. VII.; „Die aktuelle

Lage: Hoffnungen für die Zukunft". (R.): Br. Debaupuis.

419. „Le Niveau Social“ (G. O.), 4. VII.; „Die Volksfront an der Macht!“
420. „Unité-Solidarité“ (G. O.) in Le Perreux-sur-Marne, 4. VII.; „Der Sieg der Volksfront u. seine polit-

schen u. wirtschaftlichen Auswirkungen“. (R.): Br. Gust. Alleman, Loge „Marat“, Wahlkreisesabgeordneter.

421. „La Libre Pensée“ (G. O.), Großveranstaltung, 9. VII.; „Die Volksfront und die Firmrei“. (R.): Höchsth. Br. Gaston Martin, Abg. d. Volksfront, Vizepräsident des Ordensrates des G. O.

Damit wollen wir diesen Abjaß beschließen. Die dokumentarischen Nachweise — ein Bruchteil aus der Fülle gleichartiger Befundungen — reden eine zu deutliche Sprache, um eines Kommentars zu bedürfen:

### Ohne Freimaurerei keine Volksfront!

422. Ein Thema aber sei noch nachgetragen: am 4. VI. veranstaltete die „La Renaissance“ (G. O.) einen Vortrag „1789—1793 — — 1936...?“, den der Höchsth. Br. Marcy, Mitglied des Ordensrates und Professor d. Geschichte, hielt. Was sagt das Thema? 1789—1793: Französische Revolution, Geburt der I. Republik. 1793: Jakobinerherrschaft.

Und 1936 Geburt d. IV. Republik. 1936 bis ? — Soll das Fragezeichen andeuten, daß die Freimaurerei sich die Möglichkeit zu einem neuen 1793 offen halten will? Fürwahr eine aufschlußreiche Drohung!

### Aktuelle Ereignisse - brennende Fragen

Untersuchen wir nun noch kurz, welche Ereignisse das Interesse der Freimaurerei im Maurerjahr 1935—1936 besonders in Anspruch nahmen:

Da ist zunächst im Herbst 1935

#### der italienisch-abessinische Krieg.

Er bot den Logen Gelegenheit, eine wilde Heiße gegen Italien und den Faschismus zu entfachen:

423. „L'Étalle Poilaire“ (G. O.), 16. X. 1935; „Ausblicke auf Abessinien“, (R.): Br. Bréault.
424. „Ernest Renan“ (G. O.), 17. X. 1935; Debatteabend über Faschismus.
425. „Thebah“ (G. L.), 18. X. 1935; „Die abessinische Frage“.
426. „Vérité Prime Tout“ (G. O.), Boulogne—Brillancourt (Seine), 18. X.; Vortrag über Italien, Abessinien und Sanktionen.
427. „Aurore Sociale d'Alfortville“ (G. O.), in Alfortville und „Travall et Lumière“ (G. L.) in Chareton, 20. X.; Vortrag des Brs. Durieux über Italien u. Abessinien. In seiner Rede erklärte Durieux, Mussolini sei ein Bandid und es sei bedauerlich, daß in Italien die Carbonari-Zeiten (I) vorbei seien, in denen die „unmittelbare Tat“, d. h. der Mord, triumphierte.
428. „France et Colonies“ (G. O.), 21. X.; „Die abessinische Frage“. (R.): Br. Purigot, der „soeben aus Indien zurückgekehrt ist“.
429. „Les Vrais Experts“ (G. O.), 23. X.; „König Salomo u. die Königin von Saba, die religiösen Vorfahren der Abes-

sinier“. (Ach sol das erklärt allerdings vieles!!)

430. „Spartacus“ Nr. 954 (R. M.), 24. X.; Totenfeier für die gefallenen Abessinier. (R.): Br. Monnet, Loge „Le Phare Soissonnais“, Soissons, Landwirtschaftsminister im Kabinett Léon Blum. Mitgl. d. Loge „Spartacus“ ist auch Generalrat Bloch, Jude, Volksfrontführer, Abgeordneter usw.
431. „Vérité“ (G. L.), 25. X.; „Historisches u. geographisches Exposé über Abessinien: (a) Hat ein Volk (wenn es der Loge paßt, F. H.) das Recht, sein eigenes Schicksal zu bestimmen? — (b) Ist der Angriff auf dieses Recht eine Räubertat, die dem Überfall einer bewaffneten Horde gleichzusetzen ist?“. (R.): Br. Plainch. (Damit kein „Mißverständnis“ aufkommen kann: Br. Plainch „untersuchte“ diese Fragen nur bezügl. Abessiniens. Die Zeit war aber zu knapp auf — näherliegende Beispiele einzugehen, z. B. auf die Lebensrechte d. v. von Br. Benesch (33. Gr.) so „väterlich“ betretenen Sudetendeutschen. Auch die



- „Beglückung“ der Araber mit einem jüdischen Siedler „staat“ konnte Br. P. nicht berücksichtigen. Dies sind übrigens ja auch keine „Räubertaten“, sondern „Fleischwerdungen der Menschenrechte“; „Räubertaten“ begehen grundsätzlich nur Faschisten!
432. „Unité-Solidarité“ (G. O.) in Le Perreux, 19. I. 1936; (a) „Der italienische Faschismus u. d. Krieg in Abessinien“. (R.): Br. Othello Voltolin; (b) „Der englisch-Italienisch-abessinische Konflikt — Das englisch-ägyptische Problem — Die Botschaft des Herrn Roosevelt (Br. 32. Grad, Mitglied d. „Holland-Loge“ Nr. 8 in New York, F. H.)“. (R.): Br. Mantelet, 30. Gr., Mitgl. d. Loge „Clémentine Amitté“.
433. „Education Civique“ (G. L.), 22. I.; „Blicke auf Abessinien“.
434. „La Raison“ (G. O.), 17. III.; „Der italienisch-abessinische Konflikt“. (R.): der unvermeidliche Über-alles-Schwätzer Br. Paul Perrin, Abg. v. Paris.
435. „La Solidarité Chelloise“ (G. O.) in Chelles, 22. III.; „Der italienisch-abessinische Konflikt — Letzte Neuloketen — Abessiniens Reichtum an Bodenschätzen“.
436. „Vérité (Ni Dieu-ni Maitre)“ (G. O.), 29. III.; Großveranstaltung mit fünf weiteren Logen des G. O. und der G. L. sowie mit der „Maurerischen Gruppe für den Völkerbund: „Fraternité — Réconciliation“, Thema: „Ein Verbrechen gegen die menschlichen Gefühle: der Konflikt zwischen dem faschistischen Italien und Abessinien“. (R.): Br. Mario Angeloni, „früherer politischer Verbannter und Gefangener des Faschismus, (ehem.) Anwalt am Gerichtshof in Rom“ (über Angeloni s. u.).
437. „Amitié“ (G. O.), 17. IV.; „Mussolini — der Faschismus — Abessinien“. (R.): Br. Voltoli.
438. „Accacia“ (G. L.), 21. IV.; „Franz-italienische Berichte“.
439. „Les Hospitaliers Socialistes“ (G. L.), 15. V.; „Frmrei u. Faschismus“.
440. „Clémence Royer“ Nr. 792 u. „Les Précurseurs“ (G. O.) in Clichy, 14. I.; „Der Konflikt zwischen Italien und Abessinien“. (R. R.): Höchstl. Br. Paul Perrin, Abg. v. Paris, Mitglied der Loge „Philosophie Positive“ (G. O.) und Höchstl. Br. Mario Angeloni (s. 436), Mitgl. der Loge „Italia Nuova“ (G. L.).
441. „Georges Martin“ Nr. 40 (R. M.), 20. IV., Thema wie 437.

Ich nehme an, daß dieser Themenauszug genügen dürfte, um zu beweisen, welche Haltung die Mauererei zu dem italienisch-abessinischen Konflikt einnahm. Ist es ein Zufall, daß die offizielle Außenpolitik Frankreichs ihr gleich? Am Rande sei vermerkt, daß, laut Meldung des „El Debate“, Madrid, vom 5. 10. 1935, die Frmrei d. Alten u. Jungen Schottischen Ritus, den Regus von Abessinien zum — Ehrenbruder des 33. Grades ernannte.

Versteht man nun — die Komödie in Genf?

Anfang März 1936 erfolgte die freimaurerischen Politikern — nicht nur in Frankreich! — so überraschende und allerlei „Befreiungs“pläne durchkreuzende sowie „unteilbare Friedens“akte vereitelnde

**militärische Befehung der sog. demilitarisierten Zone des Rheinlandes durch deutsche Truppen aller Waffengattungen.**

Das brachte die Logen buchstäblich zur Weißglut. Man überschlug sich förmlich vor Wut und, wenn Adolf Hitlers Tat überhaupt noch einer Rechtfertigung bedürfte, so wäre diese Wut die beste, die es dafür gäbe!!

442. „Agni“ (G. O.), 16. III.; „Das Attentat Hitlers gegen das revolutionäre Frankreich! — Eine Untersuchung des Memorandums und der Rede Hitlers an Hand der deutschen Texte“.
443. „La Rose du Parfait Silence“ (G. O.), 16. III.; „Die Grundlage der Sicherheit“. (R.): Höchstl. Br. Zaborowski, fanatischer Probolschewist.
444. „Le Monde Nouveau“ (G. O.) in La Courneuve, 17. III.; „Die Bedrohung des Friedens“.
445. „Progrès Civique“ (G. L.), 17. III.; „Die Frmrei angesichts d. aktuellen europäischen Lage“.
446. „Les Vrais Experts“ (G. O.), 23. III.; „Überblick u. Meinung über d. laufenden Ereignisse“.

447. —448. „Les Renouveaux“ u. „L'Evolution Economique et l'Homme Libre Réunis“ (G. O.), Großveranstaltung, 26. V.; Thema: „Pour l'Indivisible Paix (Für den unteilbaren Frieden)“. (Man sieht, die großen Parlamentstribünen - Ministerreden und Konferenz-Attraktionen, wie „Unteilbarer Friede“, „Kollektive Sicherheit“ usw., sind wirklich nichts als Verlogenheiten!).
449. „Eleusis“ (G. L.), 1. IV.; „Werden wir Krieg bekommen?“
450. „Le Niveau Social“ (G. O.), 18. IV.; „Die militärische Wiederbesetzung der Rheinlande durch Deutschland — Die Friedensvorschläge Hitlers“.
451. „Les Trinitaires“ (G. L.), 6. V.; „Das Problem der Sanktionen u. d. Völkerbund“.
452. „Minerve“ (Adoptionsl., G. L.), 12. V.; „Die franz.-deutsche Spannung“.
453. „Garibaldi“ (G. L.), 3. VI.; „Was will Hitler“ (dem Inhalt nach hätte man diesen Vortrag wohl besser „Was Hitler nicht will“, genannt!).
454. „Evolution Economique et l'Homme Libre Réunis“ (G. O.), 9. VII.; „Reiseindrücke in Deutschland“. (Also: eine Märchenstunde.) Die „Gemütschen“ waren natürlich auch dabei! Nur zwei Daten mögen dies beweisen:
455. „Fraternité Universelle“ Nr. 788, 28. IV. 1936; „Hitler — der Krieg von Morgen“.
456. „Harmonie“ Nr. 749; 8. VI.; „Ist eine franz.-deutsche Annäherung für den europäischen Frieden erforderlich?“
457. —462. Das sind einige Stichproben aus Tausenden von Vorträgen des Maurerjahres 1935/36. Vieles Interessante ist noch darunter zu finden. Der Raum verbietet leider näher darauf einzugehen. Da wird dauernd der Völkerbund verteidigt (z. B. „La Lumière“ (G. O.), 26. II.; „Athéna“ (G. O.), 5. V.; „L'Étoile Neustrienne“ (G. O.), 12. VII.); die „Que sais-je?“ (G. L.), beschäftigt „Die Luftverteidigung von Paris“ (24. I.); die Logen des Rite Mixte bemühen sich endlos um das Studententhema „Demain — Morgen“. So gibt z. B. die „Liberté“ Nr. 748 im „B. B.-M.“ Nr. 258 für „Morgen“ gleich einen ganzen Vortragsreihenfahrplan bekannt: „Demain: Studie über Marxismus: Historischer Materialismus. Dialektik. Politische Wirtschaft. Der Marxismus u. d. Wissenschaft. Die Sowjetunion heute — Frankreich morgen“. Die „Stationen“ dieses Fahrplans zeigen wohl deutlich, wohin die Reise gehen soll! Alles interessiert die Br. und Schwestern. Alles! Auch — die Olympiade von 1936! „La Jérusalem Ecosaise“ (G. O.), 4. VI.; Komitee-Beratung über „Wünsche betreffs der Olympischen Spiele in Berlin“.

So arbeiteten die Logen fleißig. Endlich wurde es Herbst. Der September kam und mit ihm die Zeit der Konvente:

### Die Konvente von 1935-36

Wieder wollen wir — an Hand des Berichtes in der „Chaine d'Union“ — den Verlauf und die Ergebnisse dieser Generalversammlungen überprüfen. Zunächst den

#### Konvent der Großloge vom 17. — 20. September 1936

Die Prüfung der über die Studienthemen eingegangenen Berichte ergab nach der „Chaine d'Union“ folgende Beschlüsse:

#### (1) „Adoptionslogen:

„Beibehaltung der Beschlüsse des Konvents von 1935, die gegen eine körperschaftliche (organisatorische) Unabhängigkeit der (Frauen-, F. S.) Logen sind, unter Zubilligung eines getrennten (eigenen) Tempels im Gebäude der Körperschaft (Großloge von Fr., F. S.).

## (2) Emigration:

Ein mustergültiger Bericht des Br. Antonio Coen,\* dessen Klarheit, schönen Aufbau und Genauigkeit jeder freudig lobte, bewies schlagend die Drangsal der Emigration (d. h. der nach Frankreich geflüchteten Vaterlandsverräter, Juden und Fmrr. aus Deutschland und Italien, F. S.). Er kommt zu der Schlußfolgerung, Emigration und Rassenmischung (interpénétration des races) seien zur Erhaltung des Weltfriedens (!, F. S.) nötig. Diese Arbeit soll als Schulungsschrift an die „Association Maçonnique Internationale“ (A.M.J., in der Schweiz, F. S.), an die Brr. Parlamentarier und an einige Mitglieder (Fmrr., F. S.) des B.I.T. (Bureau International du Travail, Internationales Arbeitsamt in Genf, F. S.) versandt werden.

## (3) Die Rolle der Freimaurerei und der Freimaurer:

Erneute Erklärung, daß trotz der gegen den freimaurerischen Gedanken gerichteten Angriffe, die Rolle der Fmrr. einzig und allein ist, zu erleuchten („le rôle de la F.M. est uniquement initiatique“), nicht aber dazu führen kann, in den politischen Kämpfen des Staates Partei zu nehmen („et ne peut entrainer à pendre parti es qualités, aux luttes politiques de la cité“); das wagt man zu sagen, das sollen die Brr. nach außen, in der Öffentlichkeit bekunden! Und dann sehe man sich die Hunderte von Vortragsthemen an, die ich hier aus Original-Logen-Schriften vortrug!

4. Bezüglich des Kolonialfragenstudiums drang die Nord-Afrika-Kommission auf das nachdrücklichste darauf, man möge sich mit der unerquicklichen Lage befassen, die sich in ganz Nord-Afrika ergeben habe.“

Dann führt der Bericht der „Chaine d'Union“ die Studienthemen und sonstigen Anträge für das Maurerjahr 1936/37 an:

„Unter den angenommenen Anträgen (befinden sich folgende, F. S.):

(1) Der Wunsch, daß den Logen das Studium der Mittel zur Sicherung des Friedens in der Welt und der Arbeit des Völkerbundes aufgegeben werde;

(2) daß von allen Offizieren des aktiven Heeres der Treuschwur zum republikanischen Regime abgelegt werden und seine Verweigerung die Entlassung zur Folge haben soll;

(3) daß die Großloge die Aufnahme von Freimaurerkindern und die Pflichten ihrer maurerischen Eltern zum Studium stelle;

(4) daß die Großloge das Tragen des Maurerschlurzes wieder unter ihren Mitgliedern zu Ehren bringe.“

Wir wollen nun zu den Berichten\*\* vom

### Konvent des Großorientes vom 21. — 26. September 1936

übergehen. Zunächst interessiert hier aus den Verhandlungen das erste Tages, was der „Sonderbericht“ darüber schreibt:

\* Jude, Mitglied der S.F.F.D., Rechtsanwalt der C.G.I.!!

\*\* Ich benutze auch hier die „Chaine d'Union“. Daneben aber einen Bericht, der von privater Seite stammt. Sein Verfasser ist ein Br., der am Konvent teilnahm. Diesen Bericht habe ich — mit Kommentaren von mir, 40 Schreibmaschinenseiten lang — mit dem Datum „abgeschlossen 16. 10. 1936“, in der schwedischen Wochenschrift „Nationen“ veröffentlicht. Dies erregte in der Rue Cadet peinliches Aufsehen. Ich nehme hier einzelne Teile aus diesem Bericht. Sie sind als solche durch die Quellangabe („Sonderbericht“) gekennzeichnet.

„Alle Berufe sind vertreten mit Ausnahme der Handarbeiter. Man sieht ungefähr im Verhältnis 80 vom Hundert Funktionäre. Algerien, Marokko, die Levantine, Indochina, franz. Indien, A.O.F. (Nordafrika, F. S.), A.G.F. (Äquatorial-Afrika, F. S.) und unsere entferntesten Besitzungen haben zu dem Konvent die Elite der Kolonialverwaltung geschickt.

Der Konvent regelt die Führung der Freimaurerei und gibt dem Ordensrat (d. h. der Großlogenleitung des Großorient, also dem Beamtenkollegium des Großorient, F. S.) die nötigen Anweisungen. Auf diese Art und Weise ist es im vorigen Jahr vom Ordenskonvent ausgegangen, die Volksfront zu bilden, und wir sind nun heute im Begriff, die Ergebnisse in dieser Richtung zu prüfen. Damals wurde bei diesem Kongreß das Bündnis mit den Kommunisten beschlossen.

In dem Augenblick, wo ich in den Tempel eintrete, nimmt man die Wahl der Versammlungsleitung vor. Mit seiner zarten und schleppenden Stimme gibt der Präsident des Ordensrates, Br. Pouriau, Direktor im Landwirtschaftsministerium, alsbald folgende Resultate bekannt:

Abgegebene Stimmen . . . . .	312	
Abbsolute Mehrheit . . . . .	157	
Präsident: Br. Pelloquin . . . . .	312	Stimmen
1. Wahhabender: Br. Zaborowsky . . . . .	297	„
2. Wahhabender: Br. Barbier . . . . .	299	„
Redner: Br. Paul Perrin . . . . .	308	„
Schriftführer: Br. Grasset . . . . .	310	„
Schatzmeister: Br. Richard . . . . .	311	„

Nachdem dies geschehen ist — jedermann befindet sich auf seinem Platz — beginnen die Arbeiten der Versammlung schnellstens mit einem unbeschreiblichen Getöse.

Man bestimmt in Eile 10 Ausschüsse, die beauftragt werden, über die verschiedensten Fragen Bericht zu erstatten. Das geht aber nicht ohne ernstliche Verwicklungen ab, denn die Plätze der Ausschuß-Berichterstatter sind sehr umstritten. Nicht jeder ist Berichterstatter, der es sein möchte. Ein Berichterstatter ist oft zukünftiger Kandidat des beneideten Postens eines Mitgliedes des Ordensrates, und der Platz des Mitgliedes des Ordensrates bietet reichlich Pfünden, Gefälligkeiten und Möglichkeiten aller Art hinsichtlich der öffentlichen Stellung.

Aus diesem Grunde ist der Kampf hitzig, und werden die Berichterstatter in einem Tumult gewählt, der von tierischen Lauten unterstrichen ist.“

Dieser Tag schließt wieder mit einer Theateraufführung des Brs. Sébillot.

Am Dienstag werden allerlei organisatorische, hier nicht interessierende Fragen behandelt. Der Mittwoch aber brachte die Berichterstattung über

**„Frage B: Studium der Mittel, die nötig sind, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Presse zu gewährleisten.“**

Dazu wurden laut „Chaine d'Union“ folgende Beschlüsse gefaßt:

„Die Generalversammlung des Großorient, die — und zwar zu deren Vorteil — danach strebt, daß der Presse wieder ihre Freiheit und Unabhängigkeit

zurückgegeben wird, die zur Zeit durch die großen Wirtschafts- und Finanzkrisis mit Beschlagnahme belegt ist,\* fordert den Ordensrat auf,

a) die Möglichkeiten zur Gründung einer großen unabhängigen\*\* Abendzeitung zu untersuchen und gibt

b) dem ernststen Wunsch Ausdruck, die Regierungsstellen möchten zu einer grundlegenden Umgestaltung des (heutigen, F. 5.) Gesetzes über die Veröffentlichung von Geisteserzeugnissen (Pressegesetz, F. 5.) schreiten, indem sie dabei folgenden grundsätzlichen Neuerungen Raum geben:

1. Veröffentlichung der Auflageziffer aller Zeitungen und Zeitschriften unter Angabe der unverkauften Exemplare;

2. Veröffentlichung der Namen der Direktoren, Geschäftsführer und Aktionäre, die zwangsläufig physische Personen (also Einzelpersonen, nicht Vereine usw., F. 5.) sein müssen und die bei Vergewärtigung schwerer Strafen keine Strohmänner (personnes interposées) sein dürfen (s. unter Ziffer 6, F. 5.);

3. halbjährliche Bekanntgabe von Zeitungsabrechnungen und gesetzliche Regelung der bezahlten Anzeigen;

4. sofortige Berichtigung unstimmtiger oder tendenziöser Nachrichten, die geeignet sind, die öffentliche Ruhe zu stören, durch ein Amt für Richtigstellungen;\*\*\*

5. neue Bemerkungsordnung für Beleidigungs- und Verleumdungsvergehen (s. auch: 7, 8 u. 10, F. 5.);†

6. Verantwortlichkeit der Direktoren und Geschäftsführer an Stelle des (heute, F. 5.) verantwortlich zeichnenden Schriftleiters (Verlagsgaranten, s. 2, F. 5.);

7. Abhandlung von Pressevergehen durch das „Tribunal Correctional“ (s. 5, 8 u. 10, F. 5.)††

\* Wieder die uralte Taktik der Loge: man geißelt einen tatsächlichen Mißstand, aber benutzt diese vorgebliche Reinigungsarbeit nur, um ganz andere Dinge zu „bereinigen“. Der Leser wird sehr bald sehen, was in Wirklichkeit gewollt ist.

\*\* unabhängig — von wem?; aber abhängig von wem?? Nun der „Sonderbericht“ gibt darauf Antwort; s. unten.

\*\*\* Hier sieht man wohl schon klarer, worauf die „Bereinigung der Presse von fremden Einflüssen“ in Wahrheit abzielt!! Der Leser möge genau lesen: „unstimmtige . . . zu stören“. Nur solche! Also Greuelmärchen über das „blutrünstige Hitlerregime“ fallen nicht darunter, denn diese „stören“ ja nicht in einer Freimaurer-Demokratie! Störend und darum grundsätzlich und ohne weiteres „unstimmtig und tendenziös“ sind dagegen z. B. alle Angriffe, Feststellungen, Enthüllungen über freimaurerische politische Manöver, Skandale und Intrigen!; siehe auch unten: „Sonderbericht“.

† d. h. man will z. B. „Verleumdungen“ als besonders schlimme Vergehen ahnden, wenn es der Loge paßt. Wenn aber Deutschland mit Schmutz beworfen wird, das ist ja keine Verleumdung!!

†† Die Rechtspflege in Frankreich unterscheidet zwischen: 1. „Juge de paix“ (Friedensrichter, Schiedsmann) für leichte Vergehen; 2. „tribunal correctionnel“ (etwa gleich unserem Großen Schöffengericht, F. 5.) für schwere Vergehen, z. B. Diebstahl, Fälschungen, Unterschlagungen usw.; 3. „cour d'assises“ (Schwurgericht) für Kapitalverbrechen, wie Mord usw. Bislang waren Presseangelegenheiten Sache des „Juge de paix“, nun fordert man ihre „correctionnallisation“, d. h.: Überstellung zu den schweren Vergehen und damit auch zur Abhandlung mit hohen Geld- und Freiheitsstrafen. Der Sinn von 7 kann wohl in Verbindung mit 2, 5, 6, 8 u. 10 keinem Zweifel unterliegen, wenn man nicht vergißt, daß die Loge den Geist bestimmt, der diesen Bestimmungen erst ihren Zwang gibt! Man sieht, wie richtig mein Gleichnis vom Messer ist: die Hand, die das Messer gebraucht und der Wille, der es anwendet, sind entscheidend!!

8. Bervielfachung der Höhe der Geldbuße unter Zugrundelegung einer der Auflageziffer (der Zeitung, F. H.) entsprechenden Verhältniszahl (d. h. Schaffung der Möglichkeit, unter Benützung der Einkünfte aus 1 und 3, jede der Fremrei irgendwie mißliebige Zeitung mit Strafen belegen zu können, die sie zum Bankrott zwingen!; §. 5, 7 u. 10, F. H.);

9. Ausmerzung der schändlichen Gesetze und Notverordnungen von 1935;

10. Verschärfung der Verordnung gegen die Aufforderung zur Gewalt und die Aufreizung zum Mord;

11. entsprechende Anpassung des Gesetzes über die Plakatanschläge, über Radio und die Kinowochenschauen;

12. Gültigerklärung des Gesetzes nicht allein für das Mutterland, sondern ebenso für Nord-Afrika, die Kolonien und die unter Protektorat oder Mandat stehenden Länder.“

Aus 10 ergibt sich eine herrliche Logenwaffe! Denn wenn ein „Faschist“ z. B. sagen oder schreiben würde: „säubert Frankreich von fremdlichen Schiebern und Schmarozern, fort mit der verlogenen Freimaurermaske „Demokratie“, dann ist das natürlich mindestens „Aufforderung zur Gewalt“, wenn nicht gar „Aufreizung zum Mord“! Wenn aber — wie wir noch hören werden — Kommunistenhäuptlinge in Logenversammlungen die Ausrottung der „Faschisten“ unter Anwendung jeden Mittels verlangen, dann hat das natürlich mit Gewalt oder Mord nicht das Geringste zu tun, sondern strebt nach Befriedigung des Landes, denn, wenn die „faschistischen Störenfriede“ totgeschlagen sind, herrscht doch wirklich erst „demokratischer Friede“!

Hören wir nun, was der „Sonderbericht“ über die Presse, „freiheit“gesetzgebung der Logen mitzutellen weiß. Dieser Bericht befand sich schon in meinem Besitz, ehe ich die Berichte der „Chains d'Union“ erhalten konnte, weil diese damals — noch gar nicht gedruckt waren!:

„Das ist der Brennpunkt der Sitzung: Die Freimaurerei will die Presse mundtot machen. Nebenbei bemerkt, wurde vor Beginn eine besonders eingehende und sorgfältige Durchsichtung der Abgeordneten vorgenommen, die zu diesen Verhandlungen zugelassen waren. Das umfangreiche Glanzstück (pièce de résistance) bietet sich in Form eines dickleibigen Berichtes dar, zu dem 227 Logen beigetragen haben, und das vom Br. Raffalovich (emigrierter Jude aus Rußland, F. H.) bearbeitet worden war.

Man prüft dort zuerst „das unberechenbare Mißtrauen der arüchtigen (freimaurerischen) Presse, die es Zeit ist, abzuwürgen (juguler), was wir leicht bewerkstelligen können, wofern wir die öffentliche Gewalt und die Regierung unter der Hand haben (si nous avons sous la main les pouvoirs publics et le gouvernement).“

Im Folgenden geht man auf die in Betracht gezogenen Maßnahmen ein:

„1. Fall: Die Zeitung ist Eigentum einer Vereinigung. Wenn diese den einzelnen Namen nach nicht bekannt ist, einzig und allein namentlicher Kampf, d. h. Bekanntgabe der Namen der Verwalter, Direktoren und Censoren (d. h. der die Freimaurerei betrieblen Mitarbeiter, Fr. H.).

Wenn sie andersartig ist:

Monatliche Bekanntgabe aller Teilhaber und der vollständigen Liste ihrer Genossenschaftler.

In diesem letzteren Falle soll die Angabe des Berufs ihrer Aktionäre, Teilhaber, Direktoren, Verwaltung obligatorisch (pflichtig) sein.

Andererseits soll verboten sein, daß moralische Persönlichkeiten (Vereinigungen) Aktionäre der Verlagsgemeinschaft einer Zeitung sind.

**Allgemeine Bestimmungen für alle Zeitungsbesitzer:**

Verschwinden des verantwortlichen Schriftleiters und sein Ersetzen durch, sei es den Inhaber, den Vorsitzenden des Aufsichtsrats oder den haftenden Gesellschafter gegenüber der zivilrechtlichen Verantwortlichkeit.

Bekanntgabe vierteljährlicher Ausweise, die in sich bis in alle Einzelheiten die Abrechnung über „Gewinn und Verlust“ enthalten.

**Strafbestimmungen:**

Ab Abschaffung der derzeitigen Pressegesetze und ihre Ersetzung durch:

Die formelle Abänderung der Verfolgung von Pressevergehen unter Berücksichtigung jedes Falles und jeder Person.

Erhöhung der aufzubürdenden Strafe für Enthüllungen auf dem Gebiet der Presse.

Umgrenzung des Begriffes der Enthüllung in einem sehr weit gesteckten (sehr dehnbaren) Sinne, selbst bei Anspielen auf namentlich nicht direkt bezeichnete Persönlichkeiten.

Die Höhe der Strafen, die im Falle der Übertretung der hier festgelegten Richtlinien aufzubürden sind, richtet sich proportionell nach der Höhe der Auflage der Zeitung.

**Verwaltungstechnische Anweisung:**

Nationalisierung von Nachrichtenbüros (Havas, Fournier usw.).

Schaffung eines regierungsfreundlichen Ausschusses, der Veröffentlichungen auszuarbeiten hat, die die Außen- und Innenpolitik behandeln und die jede Zeitung oder jedes Nachrichtenmittel gezwungenermaßen bekanntzugeben hat.

Ferner muß auch an das Radio und die Kino-Wochenschauen gedacht werden, zu diesem Zwecke sind ebenfalls Regierungskommissionen zu schaffen.“

Ist es ein Wunder, daß der Bericht, den wir hier kennenlernen, nach Anführung dieser Forderungen des Juden Kaffalovich feststellt:

„Der Saal jubelt und klatscht dem Berichterstatter begeistert zu!“

Welch ein erschütterndes Bild: ein jüdischer Hochgradfreimaurer, eines der übelsten Subjekte in der Emigration in Paris, ein Hochverräter an Rußland, „ordnet“ die französische Presse! Und diese pathetisch vorgetragenen, von echt hebräischer Frechheit formulierten, und letzten Endes doch nur von einer Judenjugenangst vor dem Erwachen des französischen Volkes diktierten Niederträchtigkeiten wagt man dann noch als „Studium der Mittel, die nötig sind, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Presse zu gewährleisten“, zu bezeichnen!

Nach dieser kurzen Zwischenbemertung wollen wir in dem Sonderbericht weiterlesen:

„(Die Freimaurerei will ihre eigene Zeitung haben.)

Jährlings breitet sich (nach dem oben verzeichneten Jubel, S. 5.) eine unbeschreibliche Stille über der Versammlung aus. Der Dr. Brenier, ehemaliger Senator von Isère, steigt auf die Rednertribüne.

— „Ich will“, so sagt er, „Ihnen einen Verbesserungsvorschlag oder vielmehr einen Zusatz zu den so eindeutig gutgeheißenen Entschlüssen des Berichtes machen, den Sie soeben hörten.“

Eine große Hoffnung ist im Begriff, Verfügungen entstehen zu lassen, die Sie sich zu eigen machen werden, und morgen wird die Regierung mit geeigneten Mitteln davon Besitz nehmen (d. h. die Hoffnung verwirklichen, F. H.) Aber leisten wir noch mehr! Fordern wir den Ordensrat auf, das glänzende Projekt der Schaffung einer großen Abend-Zeitung zu untersuchen, die bestimmt sein soll, den Einfluß der Freimaurerei auf die Massen auszustrahlen und zu verbreiten.“ —

Da bricht eine unbeschreibliche Begeisterung aus. Gewisse Br. umarmen sich im Überschwang des Jubels auf brüderliche Weise, die darin besteht, daß man dreimal hintereinander sein Gesicht an dem seines Nachbarn reibt, die Hand auf die Schulter legt und die Ritualworte spricht:

„Mac Benact!“ (Das Fleisch löst sich vom Knochen.)\*

Darauf wird abgestimmt und der Ordensrat eindeutig beauftragt, einerseits die Gründung einer Zeitung zu untersuchen und andererseits die Regierung Blum kurz und bündig aufzufordern, das Parlament so schnell wie möglich zu veranlassen, ein Gesetz zu verabschieden, das „Gesetz zur Förderung des französischen (?) Gedankens“ betitelt ist und die auf dem Konvent festgelegten Anordnungen zu enthalten haben wird.“

Deutlicher kann sich wohl die souveräne politische Aktivität der Freimaurerei in Frankreich kaum äußern! Pressegesetze, die der Großorient beschließt, hat die Regierung auszuführen!

Daß das Kabinett Blum bereit war, der kategorischen Aufforderung des Ordensrates ein solches Pressegesetz zu schaffen, Folge zu leisten, wurde schon sehr bald sichtbar. Die „Sogodnja“ („Heute“), Riga, berichtete bereits in ihrer Nummer 282 vom 13. Oktober 1936 Folgendes:

„Léon Blum bereitet neue Pressegesetze vor!

Den Zeitungen wird die Angabe ihrer Einnahmequellen zur Pflicht gemacht.

Paris. 11. Oktober.

Ministerpräsident Blum hielt in einer sozialistischen Versammlung eine Rede, in der er die Pläne der Regierung (?) hinsichtlich der Pressegesetzgebung anschnitt. Die Regierung werde sofort nach Parlamentseröffnung einen Gesetzesvorschlag einbringen, auf Grund dessen die Zeitungen verpflichtet sein sollen, ihre Einnahmequellen genau anzugeben.

Blum kündigte weiterhin an, daß die Regierung im Augenblick an der Pressefrage stark interessiert sei. Er, Blum, sei aber weit davon entfernt, die Pressefreiheit in irgendeiner Beziehung zu begrenzen. Es sei aber an der Zeit, der Unstrafbarkeit von persönlichen Angriffen ein Ende zu bereiten. Die Presse soll genau wie alle anderen Unternehmungen der absoluten Öffentlichkeit unterstellt arbeiten. Es sei nötig, mit dem Zustand ein Ende zu machen, bei dem die öffentliche Meinung das Opfer interessierter Unternehmungen wird.“

Wir können kürzer sagen: Der Großorient befahl, die Regierung gehorchte

\* Dieses Ritualwort ist das berühmte Meisterwort der Freimaurerei aus der sogen. Adonhirams-Legende.



und das Volk wurde — präpariert! Das Ganze nennt man in „besserer Gesellschaft“: „Das Volk regiert sich selbst“ oder: „Demokratie“.

Schon drei Wochen später las man in der großen liberalistischen, profreimaurerischen Tageszeitung in Holland „Het Vaderland“:

**Ee inhoud van het wetsontwerp tegen den laster.**

Uit Parys: Het wetsontwerp op de pers, waarover de discussie in de Kamer Dinsdag kan beginnen, houdt o. a. in, dat elke dagbladonderneming gekleed moet zyn in den vorm van een N. V. Een lyst der directeuren en de voornamste aandeelhouders moet jaarlyks worden gepubliceerd, terwyl het finantsele beheer aan controle onderworpen zal zyn.

Wat den inhoud der bladen betreft, stelt het ontwerp vast, dat, indien von een artikel, dat laster bevat, de auteur niet kan worden aangewezen de directeur en de hoofdredacteur van het betrokken blad aansprakelyk kunnen worden gesteld. Als de schryver bekend is, kunnen deze personen eveneens worden vervolgd wegens medeplichtigheid. Ook voorziet het wetsontwerp in het verbod von enkele Fransche bladen.

(„Het Vaderland“, den Haag, 26. 11. 1936, S. 2.)

Die gleiche freimaurerisch-philosemitische-liberalistische Zeitung meldete am Freitag, 27. 11. 1936 (Abendausgabe, S. 1):

**Kamercommissie bespreekt de wetgeving omtrent de pers.**

De Kamercommissie voor wetgeving is gistermiddag de besprekingen begonnen over het wetsontwerp tot wyziging van de wet van 1881 op het perswezen. In den loop van de algemeene discussies uitten de communisten de meening, dat da bepalingen betreffende een toezicht op den bronnen van inkomsten van de pers onvoldoende waren. Anderzyds hadden leden der commissie van uiteen-loopende politieke richtingen bezwaren tegen de toepassing van een toezicht op de geldbronnen van de kleine provinciale bladen. Daarna besloot de commissie over te gaan tot de bespreking van de artikelen, doch niet dan na een voorbehoud gemaakt te hebben ten aanzien van de zoodanige artikelen, waarin de verplichting voorgeschreven wordt, de ondernemingen om te zetten in naamlooze vennootschappen.

**Der Inhalt des Gesetzentwurfs gegen Verleumdung.**

Aus Paris: Der Gesetzentwurf über die Presse, worüber am Dienstag (1. Dezember, F. H.) die Beratung in der Kammer beginnen kann, enthält u. a.:

daß jedes Tageszeitungsunternehmen als Aktiengesellschaft organisiert sein soll. Jährlich muß ein Verzeichnis der Direktoren und Hauptaktionäre veröffentlicht werden,

während die finanzielle Verwaltung unter Kontrolle gestellt werden muß.

Hinsichtlich des Inhalts der Zeitung schlägt der Gesetzentwurf vor,

daß, wenn von einem Artikel der Verfasser nicht genannt werden kann, der Redakteur und Hauptschriftleiter des Blattes haftbar zu machen sei.

Doch auch, wenn der Verfasser bekannt ist, können diese Personen ebenfalls als mitschuldig verfolgt werden.

Auch sind in dem Gesetzentwurf Vorschläge über das Verbot von einzelnen französischen Zeitungen enthalten.

**Die Kammerkommission bespricht die Gesetzgebung betreffs der Presse.**

Der Kammerausschuß für die Gesetzgebung hat gestern nachmittag die Beratungen über den

**Gesetzentwurf zur Änderung des (bestehenden, F. H.) Pressegesetzes von 1881**

begonnen. Im Laufe der allgemeinen Diskussion äußerten die Kommunisten (!!) die Meinung, daß die

Vorschriften zur Kontrolle der Presse ungenügend seien. Dagegen hatten Kommissionsmitglieder verschiedener politischer Richtung Bedenken gegen eine

**Kontrolle der Einkünfte von kleinen Provinzialblättern. (!)**

Danach beschloß die Kommission, zur Besprechung der (einzelnen, F. H.) Artikel (des Gesetzes, F. H.) überzugehen, jedoch nicht ohne Vorbehalt betreffs entsprechender Artikel gemacht zu haben, in denen die Verpflichtung vorgeschrieben wird,

daß die Unternehmungen in Aktiengesellschaften umgewandelt werden sollen.

Die Kommission nahm den Artikel an, nach denen

die Regierung ermächtigt wird, (den Abdruck von, F. H.) Publikationen (Be-

De commissie nam de artikelen aan, waarbij aan de regeering het recht gegeven wordt in het buitenland gedane publicaties te verbieden en waarbij de autoriteiten het rechte antwoord in een dagblad krygen.

richte, Nachrichten), die im Ausland gemacht wurden, zu verbieten (11), und auf Grund deren die Regierungsstellen berechtigt sein sollen, in Tagesblättern (in Auflagen, also abdruckpflichtigen Artikeln; F. H.) zu antworten.

Der Vollständigkeit halber sei abschließend bemerkt, daß am 1. 12. vertagt wurde und daß erst einige Wochen später die Gesetze angenommen worden sind; aber ehe das letzte Blatt im Kalender 1936 abgerissen war, war alles perfekt:

„Frankreich“ hatte sich ein neues Pressegesetz gegeben.

Das Ganze nennt man — ich wiederhole es — in „besserer“, d. h. in demokratisch-veredelter Gesellschaft: „Das Volk regiert sich selbst!“

Am Donnerstag (24. 10.) schreitet man zur Wahl des Ordensrates. Unser „Sonderbericht“ sagt darüber:

„Der Ordensrat wird gewählt.

Er ist das leitende und ausführende Organ der Großloge. Von ihm gehen so viele geheimnisvolle Ideenverflechtungen aus:

**Volksfront: Ordensrat!**

**Bekundung der aktiven Sympathie für die Roten in Spanien: Ordensrat!**

**Der französisch-sowjetistische Pakt: Ordensrat!**

Zur Zeit gehen alle Gesetzesmaßnahmen der Regierung Blum, die die Regierung der Freimaurerei ist, vom Ordensrat aus. (A l'heure actuelle toutes les directives du gouvernement Blum, qui est le gouvernement de la franc-maçonnerie, émanent du conseil de l'Ordre.)

Weil die Zahl seiner Mitglieder (des Ordensrates, §. 5.) für Frankreich und seine Kolonien auf 33 festgesetzt ist, von der jedes Jahr  $\frac{1}{3}$  neu gewählt wird, ist der Kampf rauh und unerbittlich.

Man stimmt ab. B. Crouffier schießt den Vogel ab und wird mit 341 von 374 Stimmen Präsident.

Die anderen Sieger sind: Zaborowsky, Simon, Félicien Court (der Freundschaftsbürge b. Großorient v. Spanien), Voronoff (jüd. Emigr. a. Rußland, §. 5.).“

Derselbe Tag bringt die Behandlung des Themas A:

„Studium von Wirtschaftsbedingungen, die geeignet sind, alle Möglichkeiten nutzbar zu machen und zu vergrößern, um Wohlstand herbeizuführen und ihm gerechten Umlauf und gerechte Verteilung zu sichern.“

Die „Chaine d'Union“ erzählt darüber:

„Nach einer sehr schönen (wie „schön“ s. u. „Sonderbericht“) Aussprache über die Frage A (folgt Thema, §. 5.) nimmt der Konvent folgende Entschl. an:

„Berücksichtigend, daß der Fortschritt der wissenschaftlichen Technik, indem er die Produktion übermäßig steigert, zum Urheber der Arbeitslosigkeit und zum Vernichter der Kaufkraft und, indem er der Arbeit ihren Lohn nimmt, zum Ursprung des schlimmsten Elends mitten im Überfluß wird;

(berücksichtigend)\*, daß die wachsende Entwertung aller Werte den Warenaustausch unmöglich und es unumgänglich notwendig macht, daß die Kapitalanlage im Wirtschaftsverkehr im Rahmen einer planmäßigen Verteilungswirtschaft ins Auge gefaßt wird;

(berücksichtigend)\*, daß das zu erstrebende Ziel für alle das Erreichen der größtmöglichen Krisenfestigkeit bei der größtmöglichen Freiheit (Freizügigkeit) ist, beschließt der Kongreß, um für jeden Eventualfall gewappnet zu sein, daß es erforderlich ist, zunächst einmal folgende **v o r d r i n g l i c h e M a ß n a h m e n** (zu erstreben):

1. die Schaffung eines Wirtschaftsamttes auf nationaler und auf internationaler Grundlage, um die Erzeugung im Verhältnis zum Verbrauch zu regeln;

2. die statistische Errechnung des (gesamten) Nationalvermögens und der normalen einzelpersönlichen Lebensbedürfnisse;

3. die Sozialisierung der Schlüssel-(Haupt-)Industrie, der Kredite, der Versicherungskonzerne und Emissionsbanken;

4. die allgemeine Festlegung der Risiko- (Gefahr)- und Altersversicherungen für Leute von 60 Jahren;

5. das Verbot der Zerstörung irgend welcher verzehrbarer Erzeugnisse und ebenso von Produktionswerkzeugen;

6. die Einführung eines kurzfristigen, nur für den Außenhandel bestimmten Zahlungsmittels;

7. die Verlängerung der Schulzeit;

8. die gerechte Verteilung der Rohstoffe zwischen allen Nationen (!!) und das angesichts der Boykott-Arbeit gegen Deutschland! Ach so!, wir sind ja nach dem Logen-Jargon keine „Nation“, sondern „Faschisten“. „Nationen“ sind nur Völker, die „Demokratien“ bewohnen! F. S.);

9. die Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung und Produktion durch Entwicklung des Gewerkschaftslebens und der Zusammenarbeit.

Dann die **a n d e r w e i t i g e n M a ß n a h m e n** :

1. Sozialisierung der Produktions- und der (Produktions-) Verteilungsmittel;

2. Produktionssteigerung auf allen Gebieten;

3. Schaffung eines Ministeriums für Wissenschaft und deren technische Durchführung;

4. restlose Verteilung der Erzeugung an alle Verbraucher;

5. Eintragung jedes Neugeborenen in das Hauptverzeichnis sozialer Erfordernisse und Festlegung eines Existenzminimums;

6. Organisation einer sozialen und konsumwirtschaftlichen Republik;

7. Ersetzen des Geldes durch Warengutscheine;

8. Einrichtung eines sozialen Dienstes für die Arbeit.“

Klopft man den aus Binsenwahrheiten und gestohlenem nationalsozialistischem Gedankengut bestehenden Puh von der Fassade dieser Sachwollenträger ab, so bleibt für jeden Kenner nur eines:

### **bl an k e r M a r g i n a l i s m u s !**

Das empfand auch der Verfasser des „**S o n d e r b e r i c h t s**“, der über diesen Punkt der Konventsverhandlungen sagt:

\* Von mir dazwischen geschaltet, damit der Leser sich durch diesen Wandwurm-Satz-Beschluß durchfinden kann, denn Logenfranzösisch ist eine Erfindung des Teufels.

„Der Saal ist brechend voll. Die Frage ist äußerst wichtig, denn sie stellt unmittelbar gegenüber auf die eine Seite die Verfechter des reinen Radikalismus und auf der anderen die Anhänger des Marxismus.

Auf dem „Rednerpult“ steht ein armgewaltiger Radikalist, ein Glasstopf mit Bollbart. Welch Pathos! Welche Betonung! Aber, wer hört darauf?

Die große Reihenfolge der Redner ist dann folgende: ein Kommunist, der sich wegen seines Fluchens Beifall holt, ein bessener Anarchist, der in 25 Minuten alle Reichtümer verteilt, andere ebenso scharfsinnig und phantastisch (nebelhaft). Und der Konvent macht mit sicherer Mehrheit den Bericht der Loge „Le Phare Soissonnais“, der Loge des Brs. Monnet, des Landwirtschaftsministers, sich zu eigen.

Niemand unter uns überfieht die persönliche Mitarbeit des Brs. Monnet an diesem Bericht, der die Nationalisierung der Banken, Industrie, Handelsgesellschaften, öffentlichen Arbeitsunternehmungen und aller irgendwie gearteten französischen Rüstungsbetriebe vorsieht.“

Der Leser wird sich bei diesen Stellen des Berichtes sofort an die Bestrebungen erinnern, die in Frankreich auf eine Enteignung der hier angeführten Unternehmungen abzielten. Er sieht nun, welche Hintergründe diese angeblich soziale Handlung haben soll. Oder glaubt jemand, daß der Großorient, zu dessen Mitgliedern zahlreiche Millionäre wie die Rothschilds, Léon Blum und andere gehören, diese Maßnahmen zum Zwecke einer ernstlichen und wirklichen Brechung des Kapitalismus beschlossen habe? Nur ein Narr kann Derartiges vermuten. Welch ein ungeheuerlicher Betrug am französischen Volk und insbesondere an der durch die Volksfront verhetzten französischen Arbeiterschaft wird damit offenbar! Wann endlich werden die Völker der Erde erkennen, daß ein internationaler Sozialismus niemals dem schaffenden Menschen, sondern immer einer anonymen Ausbeutergesellschaft von Finanzmagnaten Nutzen bringt! Wann werden sie endlich erkennen, daß die Solidaritätsphrase nur Opium ist, um den Massen auch weiterhin die Fata Morgana eines märchenhaft schönen Zukunftsstaates vorgaukeln zu können!?

Nach der Wirtschaftsdebatte folgten eine Menge kleinere Anträge und Beschlüsse, von denen hier nur interessiert (Chaine d'Union):

„daß eine Aufklärungsschrift herausgegeben werden soll, um die Beteiligung der ausländischen Logen an der Verbreitung der republikanischen Ideen anzuzeigen.“

Am Freitag (25. 10.) wird die Frage C behandelt:

„Die Menschenfreundschaft als Mittel der Außenarbeit der Freimaurerei.“

Die „Chaine d'Union“ erzählt darüber:

„Br. Woronoff (Jude aus Rußland, F. 5.) legt, ungeachtet dessen, daß die Mehrheit der Bezirkskongresse sich gegen diese Lösung ausgesprochen hatte, einen Bericht vor, der sich auf denjenigen stützt, den die Logen des Pariser Bezirks gut heißen und an alle Logen zum Versand gebracht haben, und der darauf abzielt, eine zivile (also nicht als offiziell freimaurerisch erkennbare, F. 5.) philanthropische Gesellschaft aufzuziehen.

Nachdem der Kongreß zahlreiche Debatteredner (dazu gehört hatte (aber wie!! das s. unten im „Sonderbericht“, F. 5.) genehmigte es der Kongreß nicht, daß man einen Bericht vorlegte, der nicht den Geist der Mehrheit der Logen wiedergebe und der im Widerspruch zu dieser Mehrheit stehe. Er verwies darum den

Bericht an die Kommission, die (nach erneuter Beratung, F. H.) mit folgender Entschliebung zurückkam, die man dann genehmigte:

„Die Generalversammlung, die die Entschliebung von 1935 ins Gedächtnis zurückruft, welche die **Philanthropie** (Menschenfreundschaft, menschl. Hilfsbereitschaft, Menschenliebe, Nächstenliebe, F. H.) als ein **Mittel (!)** der (frmt.) **Außenarbeit** empfiehlt und zum Studium eines Planes zur Anregung philanthropischer Handlungen macht,

achtet Br. Boronoff dafür hoch, der sich mit so viel Herz und mit so viel Hingabe bemüht hat (welch ein Schmus!, und die Wahrheit s. „Sonderbericht“, F. H.), diese in unseren Logen, Bezirksversammlungen und Konventen so oft zum Ausdruck gebrachten Wünsche in umfassender und großartiger Weise zu verwirklichen und dankt ihm herzlichst und brüderlich für die bemerkenswerte Mühe, der er sich bei der Ausarbeitung des Planes, den sie sich vorgenommen hat, unterzog;

aber er ist der Ansicht, daß, bevor man in allen Bezirken des Großorients dazu gelangen kann, über die völlige und allgemeine Verwirklichung desselben zu entscheiden, es ratsam sein würde, daß vorher in den Bezirken praktische Versuche unternommen würden, wobei es sich herausstellen würde, wo die Anforderungen und Eingänge (von Geldern, F. H.) die Gründung als dringend nötige und mögliche erweisen werde;

infolgedessen gibt der Kongreß dem Wunsch Ausdruck, daß einige Bezirke Unternehmungen ins Leben rufen, die bezüglich der Mittel und der Ziele in großen Zügen den Richtlinien des Planes entsprechen und hofft, daß sie derartige Ergebnisse zeitigen werden, daß diese in kurzer Zeit von der ganzen Körperschaft übernommen werden können.“

Den Sinn dieses Sagnetüms möge uns der „Sonderbericht“ aufklären, den der „verräterische“ Br. uns lieferte:

(Ein Musterbeispiel freimaurerischer Heuchelei.)

„Freitag, den 25., die Sitzung beginnt um 10 Uhr. Thema und Aussprache über:

„Die Menschenfreundschaft als Mittel zur Außenarbeit der Freimaurerei.“

Ich hätte nie gedacht, daß ein so friedlicher Gegenstand einen solchen Tumult entfesseln könnte. Ich habe es im folgenden nun gelernt.

Das Studium dieser Frage hatte zum Ziel, eine ganz besonders gründliche Untersuchung anzustellen und die Br. möglichst nachdrücklich auf das erlesene Gebiet der materiellen Großzügigkeit (Wohltätigkeit) aufmerksam zu machen.

Die Freimaurerei mit Hilfe menschenfreundlicher Werke (Armen-Apotheken, Schulpflege usw.) zu fördern, ist ein ausgezeichnetes Mittel vor der Öffentlichkeit. Aber das erfordert eine große geldliche Anstrengung. Die Freimaurer jedoch suchen mehr nach Gelegenheiten, Profite zu machen, als Geld zu bezahlen.

Der Präsident der Kommission, die über diese Frage zu berichten hat, ist der Br. Boronoff.

Gerissene Auswahl: Boronoff ist ein unerschöpflicher Zahler, den der Orden nicht müde wird, bis zum Allerletzten auszupressen.

Boronoff schlägt vor, man solle angesichts der Verdächtigungen, denen der Orden — eine Organisation, die dazu ausersehen ist, mit offenen Händen menschenfreundliche Werke zu tun — als Zielscheibe dient, damit antworten, solche Werke zu verrichten, die möglichst deutlich die dreieckige Kennmarke der Rue Cadet tragen. Man stimmt zu. Aber:

„Eine derartige Organisation würde viel Geld verschlingen!“

Unruhe auf allen Plätzen . . .

— „Ich wende mich fordernd an alle Logen“,

ruft Br. Boronoff.

Das aber hieße, daß man, um die Geldmittel zu finden, 377 Logen der Provinz gegen 131 des Pariser Gebietes aufbringen würde; denn eine solche einheitliche Steuer würde am Ende dazu führen, daß man das Schwergewicht der Verpflichtung auf die Provinz verlegte. Wildes Gebrüll unterbricht darum den Redner. Die ganze Versammlung geht hoch. Man schmählt sich mit Wucherzins und Auswahl. Die Br. von den Logen aus Paris und Umgegend bilden einen Block um ihren Bezirkspräsidenten, Br. Caron, und bestreiten herausfordernd, die Br. der Provinz seien verpflichtet, verhältnismäßig mehr zu zahlen, als ihre Pariser Br.

Der Präsident ist aufgestanden und hebt die Sitzung auf, während in der linken hinteren Saalecke zwei Ehrenwerte (freimaurerischer Titel, F. H.) im Zweikampf aufeinander geraten waren, die schon 50 Jahre auf dem Rücken haben, aber noch genügend leidenschaftlich kriegerisch sind. Eine verstauchte Faust und zwei zerklügelte Stühle bilden in dieser Ecke das Ergebnis des Tumults.

10 Minuten Zwischenpause folgen, um den Geistern Zeit zur Beruhigung zu geben, und der Vorhang geht vom neuem über der schwebenden Frage auf.

Man fordert eine außerordentliche Spende, aber niemand will etwas bezahlen. Der Konvent entscheidet darum, daß die menschenfreundliche Arbeit der Freimaurerei sich auf dem Wege der Durchdringung philanthropischer Kreise auswirken (übertragen) solle. Uns aber soll die entscheidende Führung und Leitung der (menschenfreundlichen) Werke gehören, die die andern naiven, braven Menschen mit ihren schönen Silberlingen zu finanzieren haben werden! Der Friede ist nun wieder hergestellt, und alle Mann beglückwünschen sich.“

Welch erhebender Anblick! Und trotz dieser wohl wirklich eindeutigen Szenerie wagen die Freimaurer vor der Öffentlichkeit frech und unaufhörlich zu behaupten, die Logen hätten mit Politik nichts zu tun, sie seien nur still und bescheiden, unauffällig und selbstlos arbeitende Wohltätigkeitsorganisationen! Hier wird für jedermann verständlich gezeigt, daß die Freimaurerei die Wohltätigkeit nur als Mantel und Schleier benützt, um anderes dahinter verstecken zu können. Diese Unaufrichtigkeit wird aber geradezu überspitzt, wenn man, wie der Bericht verrät, noch nicht einmal beabsichtigt, diesen Mantel und Schleier selbst zu bezahlen, sondern ihn anderen stiehlt. Andere Menschen gründen Wohltätigkeitsorganisationen, dürfen sie finanzieren, die Leitung der Organisation aber erschleichen sich Freimaurer und drücken dem ganzen Wert dann die „dreieckige Marke“ der Freimaurerei auf. Unter a n s t ä n d i g e n Menschen bezeichnet man solch Gebaren kurz und knapp als: p o l i t i s c h e W e c h s e l s ä l s c h e r e i ! In der „besseren“, demokratisch veredelten Gesellschaft erleuchteter Br. nennt man das aber „Philanthropie“! Wir sehen also:

**Die Wohltätigkeit ist eines der Theatergewänder, in denen die Freimaurerei auftritt und sich entrüstet, wenn sie in der nichtfreimaurerischen Öffentlichkeit als politische Geheimgesellschaft angegriffen wird!**

Am Sonnabend (26. 10.) wählt der Konvent in langen Abstimmungen folgende drei Themen, die den Logen für 1936/37, wie üblich,

zum Studium überwiesen wurden und überschreitet damit bereits die Schwelle zum

## Maurerjahr 1936-37

### Studienthemen

#### Frage A:

„Die Grundzüge der neuen sozialen Wirtschaft auf verteilungsmäßiger Grundlage (Grundlage marxistisch-planwirtschaftlicher Kontingentierung, F. H.). Soll sie staatliche oder genossenschaftliche Form annehmen?“

#### Frage B:

„Studium der Mittel, die staatsbürgerliche Erziehung der Frau (im Geiste einer feministisch-demokratischen Politik, F. H.) zu fördern und sie auf die Ausübung von Rechten vorzubereiten, die sie in Bälde erwarten (man bereitet also das Frauenwahlrecht vor, F. H.).“

#### Frage C:

„Aber das maurerische Atelier (Loge); die heutige Arbeitseinteilung Ihrer Loge und Ihre Ansichten über die Zukunftsaussichten.“

(Die Studienthemen der G. L. lernten wir schon am Schluß ihres Konventsberichtes kennen.)

Die „Frage A“ zeigt uns deutlich, daß die Politik des G.D. auch weiterhin streng die Volksfrontlinie einhielt. Diese Volksfront, die aus der Radikalsozialistischen Partei, der „S.F.I.O.“ („Section Française de l'Internationale des Ouvriers“, „Franz. Sektion der Arbeiterinternationale“, d. h. der II., Amsterdamer Internationale, Sozialdemokratie, F. H.), den Kommunisten und einigen kleineren Gruppen besteht, ist vollständig in der Hand von Juden und Freimaurern. Ihre Führer gehören durchweg — ohne Ausnahme! — Logen oder feministischen Vorhofsgemeinden an. Zahlreiche Namen wurden hier schon erwähnt. Hunderte könnten aus den Listen der „Archives Switkow“ nachgetragen werden. Einige seien genannt: Grouffier, Léon Blum,\* Dormoy, Monnet, Kucart, Vincet Auriol, Lebos, Gaston Weil,\* Rosenfeld,\* Grumbach,\* Uhry,\* Marceau Pivert, Zirmowski,\* Jammy-Schmidt,\* Zaborowski, Bloch,\* Jouhaug, Brenier, Decourfleug (Herausg. des „B. H.“), Michel Dumesnil de Gramont, Cauwel, Chobeaug (alle S.F.I.O.), Jean Jay, Bonnet, Quenille, Chaulemps (Radikalsozialisten), Louis Dolignon, der mehrfache Großmeister der G. L., Sekretär Paul-Boncours, ist früherer Kommunist; François und César Collaveri (G. L.) betätigten sich als kommunistische Jugendführer. Auch der „Einspanner“ Franklin-Bouillon ist Br. (Loge „L'Humanité Future“ in Juvigny) usw. usw.

Die Volksfront — „Front Populaire“, d. h. die Organisation, ebenso wie „Rassemblement du Peuple“, also die Volksfrontbewegung — ist das Werk der Freimaurerei. Ihre Zusammensetzung gibt der freimaurerischen Macht die Möglichkeit, jeweils die Töne anzuschlagen — die Phantasie zu spielen — die die Lage der Dinge erfordert. Läßt die „faschistische Gefahr“ nach, dann macht man mehr in „gemüthlicher“ radikalsozialistischer Tonart, wird sie drohend, läßt man Thorez und die Kommune los, um die „Freiheit“ zu retten!

\* Jude und Freimaurer.

So bietet Frankreich ein schier hoffnungsloses Bild: innerlich: von Haß zermüht, seelisch: von kosmopolitischen Phrasen und chauvinistisch-weltrevolutionären Tiraden umnebelt und rassistisch: haltlos. Und dieses Frankreich soll das nationalsozialistische Deutschland ermürden wollen? Welch eine infame Lüge und — parteigläubige Beschränktheit! Deutschland ist so gesund, daß es — Gesichte treiben kann:

**Hinter dem Limes starb Rom!**

(458)

**„Es gibt keine Pyrenäen mehr!“**

Nun wollen wir noch einen Gang durch das Maurerjahr 1936/37 tun. Ich beschränke mich hier nur auf die Untersuchung der interessanten Ereignisse, die diesen Zeitraum auszeichnen. Das wichtigste von ihnen war

### **der Bürgerkrieg in Spanien.**

Er zeitigte neben vielen anderen Dingen den brillanten politischen Schlager: **Nichteinmischung.**

„Nichteinmischung“ war 1936/37 die allerneueste politische Weltmode-  
schöpfung aus rotem Fahmentuch mit eingewebten demokratischen Symbolen (Hammer und Sichel); dazu trägt man ein weißes Bolerojäckchen mit blauem Revers (darauf rechts: drei Volksfront-Pfeile, links: Sowjetstern, beides handgestickt). Dieser „letzte Schrei“ der Zivilisation war ein Modell aus den berühmten Phrasen-Zuschneide-Meisterateliers der Rues Cadet, Buteaux und Jules Breton, in denen Madame Democratia ihre Garderobe zu ergänzen pflegt, bevor sie zur Frühjahrs- oder Herbstfaison an den Genfer See fährt, um auf dem Corso der Nationen mit ihrem Freund Witwinow zu flirtieren.

„Nichteinmischung!“ Welch eine Gelegenheit — Demokrat zu sein: Ausschüsse zu gründen, sie mit Unterausschüssen zu verzieren, die dann im freien Spiel der Kräfte in Sonderunterauschüssen Spezialsachverständigenermittlungsmaterialvorprüfungsunterauschüßsonderkommissionsprotokolle ausarbeiten. Da kann man Nichteinmischungspakte entwerfen, ablehnen, ummodellieren, wieder ablehnen, mit Lösungsvorschlägen und Noten fördern, endlich abschließen, beschwören und schließlich mit Lieferungen an Barcelona und Valencia — „Gerichtsstand für beide Teile: Perpignan“ — kommentarifieren lassen.

„Nichteinmischung!“ Welch eine prächtige Gelegenheit — Demokrat zu sein: sagenhafte deutsche Truppenansammlungen in Marokko, bombardierende Nazi-Flugzeuge über Guernica u. a. Sensationen zu „enthüllen“, um Europa ständig in Aufregung halten und seine Aufmerksamkeit durch solche Halteden-Dieb-Methoden von den Pyrenäen ablenken zu können. Ja, gibt es denn überhaupt noch Pyrenäen? Nein! Schon mindestens seit dem 23. Dezember 1929 gibt es keine Pyrenäen mehr, jedenfalls nicht für — die Freimaurerei. Damals begrüßte der Souveräne Großkommandeur des Obersten Rates von Frankreich, der Höchste Br. des 33. Grades, René Raymond, auf der Festversammlung des Schottischen Ritus („La Fête de l'Ordre Ecosais“) den Vertreter der „spanischen“ Br. mit den Worten:

„Ich begrüße diesen Freund, der so eindringlich die französisch-spanische Freundschaft zum Ausdruck bringt: er ist Spanier durch das Mandat, das er hier bekleidet, er ist Franzose durch seine Nationalität wie



seinem Namen nach . . . Durch ihn wird das berühmte Wort Tatsache:  
„Il n'y a plus de Pyrénées“ (Es gibt keine Pyrenäen mehr).“  
(„Annuaire Comptes Rendu“ des Obersten Rates v. Frankr., 1929,  
S. 81, Absatz 2.)

Die Tatsache, daß „es keine Pyrenäen mehr gibt“, wenn es sich um die Be-  
lange der Freimaurerei handelt, erklärt

(459)

**Das offizielle Eintreten der Weltfreimaurerei  
für die Belange der Nihilisten in Spanien**

Burden in diesem Buch bislang schon überreichliche Beweise für die ideellen  
Zusammenhänge zwischen Freimaurertum und Marxismus gegeben, so soll nun-  
mehr zum ersten Male dokumentarisch und unwiderleglich  
an Hand von freimaurerischen Originalurkunden bewiesen werden:

Die Weltpropaganda und die Weltunterstützung für die Jakobiner in  
Valencia, Barcelona, Bilbao, Santander, Gijon usw. war einzig und  
allein das Werk der Judäo-Maurerei. Nihilismus ist kein Ding an  
sich, ist keine „Weltanschauung eigener Art“, sondern ist nichts als die  
konsequenteste Vertretung der politischen Ziele der internationalen Frei-  
maurerei!

**Ohne Freimaurerei kein Jakobinismus!**

Ich weiß, daß diese Erklärung wilde Protestationen der „gemäßigten“  
Logen hervorrufen wird, darum werde ich die absolute Richtigkeit meiner Be-  
hauptungen nachdrücklichst beweisen:

**1. Der Konvent der G.O. 1936 für die Valencia-Jakobiner!**

Am ersten Sitzungstage des Konvents 1936 — also am 21. September  
1936 — fand eine deutliche Rundgebung des G.O. für Sowjet-Spanien statt.  
Die amtliche „Chaîne d'Union“ berichtet darüber Folgendes:

„Der Höchstleuchtende Br. Bouriau, Präsident des Ordensrates, teilt der  
Versammlung mit, dem Großorient von Spanien sei im (soeben)  
vergangenen August die Summe von 15 000 Franc über-  
wiesen worden, um den spanischen Brnn. zu Hilfe zu kommen, die Opfer  
des Bürgerkrieges geworden seien. Man habe auch einen Aufruf an die Logen  
gerichtet, es sollten Spenden für unsere spanischen Brn. eingeschickt  
werden. Er schlug den Text für folgende (Sympathie-) Bekundung vor:

„In Beginn seiner Arbeiten sendet der Konvent von 1936, schmerzbelegten Herzens  
des furchtbaren Kampfes gedenkend, der ein Land mit Blut besudelt, dessen Demo-  
kratie der uneren so häufige Verbundenheitsbekundungen erwiesen hat, den spanischen  
Freimaurern den Ausdruck seiner lebhaftesten Teilnahme. Er feiert das Andenken der-  
jenigen, die für ihr Ideal in den Tod gingen. Er fühlt sich von ganzem Herzen all den  
Menschen verbunden, die unter Einfluß ihres Lebens die Freiheit, dieses gegenbringendste  
aller Prinzipien, verteidigen und stellt seine Hoffnung und sein Streben für den all-  
gemeinen Weltfrieden fest.“

Diese Mitteilung der „Chaîne d'Union“ bedarf wohl keines Kommentars! Be-  
merkenswert ist nur die Freiheit, mit der nach Freimaurermanier die Sache  
der Marxisten als Verteidigung der Freiheit erklärt und  
die eigene Parteigängerschaft mit dem Bolschewismus als  
Streben für einen allgemeinen Weltfrieden bezeichnet wird.

Auf dem Kongreß spielte sich außerdem ein interessanter Vorfall ab, über den  
die „Chaîne d'Union“ begreiflicherweise nichts bringt, den aber der hier wieder-  
holt zitierte „Sonderbericht“ schildert. Es war am Freitag, dem 25. 10. 1936:

„Und da steht der Hochleuchtende Br. Jattefaug auf der Rednertribüne. Er ist ein kampflustiger und vorschneider Herr:

„Wir sind“, sagt er, „in Genf bei Delegierten des Völkerbundes in der italienisch-abessinischen Frage vorstellig geworden. Unsere Anstrengungen haben zu den Sanctionen gegen Mussolini geführt (Beifall!).

Wir haben das Nötige getan, daß die Kammer, gelegentlich der Forderung eines Abgeordneten der Rechten, die geheimen Verbindungen zu verbieten, mit einer deutlichen Vertrauensbekundung für unseren Orden antwortete. (Lofender Beifall.)

Endlich sind wir es gewesen, die auf die inständigen Bitten des Großorientes von Spanien hin über den Ordensrat des Großorientes von Frankreich sofort da waren und die französische Regierung dabei bleiben ließen (pour mettre en demeure), der Schwesterrepublik Spanien Hilfe zu leisten (de secourir la République soeur d'Espagne). Daß Waffen nach dort geliefert wurden, ist uns zu verdanken (Les armes qui sont parvenues là-bas, c'est grâce à nous . . .).“

Der Beifallsdonner bricht los, aber er wird jäh unterbrochen. Ein Rasender stürzt sich auf den Redner und gebietet ihm beschwörend, zu schweigen. Es ist der Ex-Senator von Isère, Br. Brenier:

„Unseliger!“, schreit Brenier mit überschlagender Stimme, „was schwäzen Sie da? Alles, was auf diesem Kontent vor sich geht, wird (von Gegnern, die ihre Scute hier haben, F. S.) wiederholt werden! Um unserer Sicherheit willen, schweigen Sie . . .“

Schlagartig packt die Versammlung ein lähmendes Schweigen. Die Br. sehen sich gegenseitig ins Gesicht, und einer betrachtet den anderen gründlich forschend und ohne Liebenswürdigkeit!

Brenier ereifert sich, er ist buchstäblich von einer epileptischen Raserei befallen. Er will die Entgleisung (vorschnelle Äußerung, Unvorsichtigkeit, „rattraper la gaffe“) Jattefaug' wiedergutmachen:

„Niemals! Niemals!“, tobt er, „hat die französische Regierung der spanischen Waffen und Munition geschickt! Sehr Ehrwürdiger Meister Präsident“, fleht Brenier, „ich bitte darum, daß die Debatte über Spanien auf der Stelle geschlossen wird, und daß alles, was in dieser Angelegenheit hier verlautbarte, im amtlichen Bericht fortgelassen wird!“

Der Präsident der Versammlung, eine Null, unfähig, aus eigener Machtvollkommenheit eine Entscheidung zu fällen, befragt die Mitglieder des Ordensrates, und der Schluß der Debatte wird erklärt.“

Soweit der „Sonderbericht“. Wie aufschlußreich!!

## 2. Die Großloge „Alpina“ macht in „Kinderhilfe“ (461) für die Rotspanier.

Die paneuropäische Versuchsstation in den Alpen, die Großloge „Alpina“ (Schweiz) äußerte ihre sowjetspanische Liebe in wesentlich dezentere Form. Die probolschewistische französische Vorhofsgemeinde „Bereinigung der Freunde Spaniens“, die eine Parallelorganisation der „Freunde des Neuen Rußland“ ist, gründete eine „Hilfsgruppe des schweizerischen Sanatoriums für spanische Kinder in Puigcerdà“. Für dieses Unternehmen veröffentlichte die „Alpina“, das amtl. Organ der Großloge „Alpina“, einen großen „Aufruf“ (Nr. 10, 63. Jhrg., 31. 5. 1937, Seite 157—158), in dem mit viel Theatralik und Gefühlsmomenten gearbeitet wird. Die Hilfsgruppe will:

„den Kindern Hilfe leisten, welche Opfer des Bürgerkrieges geworden sind . . .“; dabei ist natürlich „jedwede Tätigkeit politischer und sonstiger Propaganda ausgeschlossen“ . . . Es ist daher nur ein „Zufall“, daß das Sanatorium „in den katalanischen Pyrenäen gelegen ist“, also in dem von den Barcelona-Bolschewisten beherrschten Gebiet. Das war selbstverständlich nicht Schuld der

guten „Alpina“, sondern des Generals Franco, denn dieser hätte eben schneller vorrücken müssen und das Gebiet um Puigcerdà fix erobern sollen! Aber wäre im Falle einer solchen „faschistischen Verfeuchung“ das Klima dort dann überhaupt noch für Kinder „zuträglich“ gewesen? Wie „unpolitisch“ die ganze Sache aufgezogen wurde, sieht man aus dem weiteren Text des Aufrufes: „Die zuständigen offiziellen spanischen Amtsstellen haben die möblierten Lokale (d. h. die Häuser für die Heime, F. S.) zu unserer Verfügung gestellt.“ Warum so zart und verschleiert?! Zuständig war doch Rot-Barcelona! Und dort „amtierte“ Bruder Companys, der radikale Margist! Sehr interessant ist auch: „Das Offizielle Komitee der Generalität von Katalonien (d. h. die separatistisch-anarchistische Generalidad, also die „Regierung“ Br. Companys! F. S.) wird uns jene Kinder schicken, die am meisten der Pflege bedürfen.“ Na also! Doch „neutral“ ist Trumpf: „aber die absolute Unabhängigkeit (!) unserer Einrichtung wird uns gestatten, auch (auch!) F. S.) Kinder aufzunehmen, die uns von der Internationalen Union der Kinderhilfe (die „zufällig“ stark rötlich schimmert, F. S.) oder vom Internationalen Roten Kreuz geschickt werden“. Im, aber wer auch immer schickt: was geschickt wird, sind Kinder von Roten! Die nochmalige Zusicherung „unserer vollkommenen Unabhängigkeit von jeder spanisch-politischen oder spanisch-syndikalistischen Einmischung“ klingt nach all dem, was vorher gesagt wurde, absolut „glaubwürdig“! Wer zweifelt daran?!

### 3. Der Oberste Rat von USA. wirbt für Rotspanien.

Weniger demokratisch-zart und paneuropäisch-gemäßigt äußerte sich der „Oberste Rat“ des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus, der südlichen Jurisdiktion von USA. in Washington (Columbia). Der „Weltdienst“, Erfurt, meldete in seiner Nr. 8, 1. Jhrg., 15. 4. 1937, darüber unter Benutzung des fotografierten Originaldokuments Folgendes:

#### (462) Hilferuf der Freimaurerei für Rot-Spanien!

Einer unserer Korrespondenten aus U.S.A. sandte uns eine Photokopie, welche die Seiten 727/28 der Monatsschrift „The New Age“ vom Dez. 1936, Nr. 12, Band 44, wiedergibt.

Die Monatsschrift „The New Age“ ist das offizielle Organ des Obersten Rates vom 33. Grad der A. u. A. Schottischen Ritus Freimaurerei, S. J. U.S.A. Sie wird in Washington D. C. herausgegeben (Adresse: 1735, 16-th Street).

Die Photokopie gibt als Einleitung eine kurze Schreibmaschinen-Notiz, welche lautet: Folgende Botschaft ist an John H. Cowles, 33. Grad, Sovereign Groß-Meister der Freimaurerei schottischen Ritus, Haus des Tempels, Washington D. C., gerichtet worden.

Der eigentliche Artikel, den die Photokopie wiedergibt, ist überschrieben „Spanien — Ein Hilferuf der Freimaurerei“.

„Kürzlich sind zwei Mitteilungen in unsere Hände gekommen, die eine stammt vom Groß-Orient von Spanien, die andere von der Groß-Loge von Spanien, beide vom September 1936.

Die beiden genannten Organisationen sind regulär und sind von einigen der Groß-Logen in U.S.A. anerkannt. Der Inhalt beider Briefe ist der gleiche. Der Brief der Groß-Loge ist in französischer, der des Groß-Orient in englischer Sprache abgefaßt. Er hat folgenden Wortlaut:

„Mit vor Kummer zerrissenem Herzen senden wir diesen Ruf um Hilfe und Solidarität hinaus in die Welt.

Das Blut unserer Brüder . . . fließt in Strömen über den Boden des Landes.

In diesem Augenblick ist Spanien der Schauplatz des grausamsten und blutigsten Bürgerkrieges, der von einer Bande militärischer Despoten und Reaktionsäre angeführt wird und von einer brutalen Plutokratie, sowie gleichzeitig von den wildesten Horden des Rißis und der Fremden-Legion von Spanisch-Marokko geführt wird.

Und unsere Brüder . . . sind die Ziel-scheibe dieser Banden, Hunderte von spanischen Freimaurern sind verhaftet, verfolgt und erschossen worden. Nach diesen wenigen Worten können Sie sich wohl unsere Betrübnis vorstellen.

Aber wie sehr wir auch diese unschuldigen Opfer der Brutalität der militäri-

schen Kaste bedauern, wie groß auch unser Leid sein möge über die Greuel dieser entsetzlichen Tragödie, in der wir leben, sie ist doch nicht größer als die Bitterkeit, die unsere Seele erfüllt, wenn wir den Mangel an Verständnis in den politischen Kreisen europäischer Demokratien sehen, die die würdige und heroische Tat unserer Nation entweder nicht anerkennen können oder wollen, und die sogar die gesetzliche Autorität der spanischen Regierung mißachten.

Macht endlich Schluß mit all diesen Falschheiten!“

„ . . . Nichtsdestoweniger sehen wir in politischen Kreisen europäischer Demokratien eine erstaunliche und in gewisser Weise selbstmörderische Haltung dadurch hervortreten, daß man eine Neutralität diesen so wichtigen Problemen gegenüber erklärt.“

„ . . . Angesichts dieser Tatsachen bedeutet die Neutralitätserklärung der demokratischen Regierungen Europas nichts anderes als die Teilnahme an dem Verbrechen, welches durch das Abschlagen des spanischen Volkes gegen Zivilisation und Freiheit begangen wird.

Darum wenden wir uns heute an Euch, auf daß Ihr alle Mittel, die in Eurer Macht stehen, anwenden möget, um die Aufhebung des Neutralitätsabkommens zu erreichen.

Ferner bitten wir Euch dringend, uns mit allen Mitteln militärischer Art zu Hilfe zu kommen. Gerechtigkeit und Vernunft verlangen dies.

Auf unserem Boden wird jetzt die letzte Karte für Frieden und Freiheit der Welt ausgespielt! Die Zeit ist da, wo

die Welt-Freimaurerei (Universal-Freemasonry) ihren großen brüderlichen Einfluß zeigen muß.“

„ . . . Je länger der Kampf dauert, um so größer wird die Gefahr für die europäischen Demokratien und den Weltfrieden. Der einzige Weg, den Kampf zu beenden, ist, schnell und wirksam der gesetzlichen spanischen Regierung zu Hilfe zu kommen.

Wir bitten auch um materielle Hilfe.“

„ . . . So haben wir in Brüssel ein Büro für Hilfe und Nachrichten (Office of Aid and Information) eingerichtet. Bitte, sendet Geldbeiträge und Post an diese Adresse. Wir werden sie unseren Brüdern . . . in Spanien übermitteln.

Brüder . . . aller Länder, helft uns!

Im Gedanken an die ungeheuren Opfer dieser großen Tragödie, im Hinblick auf alle jene, die unsere Freiheit verteidigen, im sicheren Glauben an den endlichen Triumph der Freiheit und Gerechtigkeit senden wir Euch unsere allerbrüderlichsten Grüße!

(unterzeichnet)

Cesario Gonzalez, Deputy Grand Master of the Grand Orient of Spain.“

(Vize-Großmeister des Groß-Orients von Spanien.)

September, 1936 (Seal)

(Stempel)

Ein Kommentar ist wohl nicht nötig: Die „Alpina“ hilft den Söhnen, der „Oberste Rat“ — den Vätern! Die „Alpina“ macht in Rührung, der „Oberste Rat“ in Kampf. Gleiche Br., verschiedene Kappen. Das nennt man „Arbeitstellung“. Voraussetzung beide Male: für die Roten!!

#### 4. Offizielle Propaganda für Rotspanien.

Nun wollen wir wieder zum „B. H.“ und „B. B. M.“ greifen und hören, was man sich über den Bürgerkrieg in den Logen der Pariser Region erzählte:

463. „Les Droits de l'Homme“ (G. O.), 5. X. 1936; „Gedankenaustausch über die aktuellen Ereignisse“ verbunden mit einer „Trauerfeier für unseren Br. Mario Angeloni, ebenso wie für diejenigen unserer Br., die heldenhaft in Spanien zur Verteidigung der demokratischen Freiheiten fielen“.
464. „Etoile Polaire“ (G. O.), 7. X. 1936; „Meine Spanienreise“. (R.): Br. Berlin.
465. „Espérance“ (G. O.) in Bourg-la-Reine, 7. X.: „Was ich in Spanien sah“.
466. „Persévérance“ (G. O.), 7. X.; „Die reaktionäre Barbarei in Spanien gegen die Vernunftpolitik (rationalisme) der Volksfronten“. (R.): „unser aus Spanien zurückgekehrter Höchstleuchten-

- der Br. Zaborowski“ (fanatischer Proboleschewist).
467. „La Fidélité“ (G. L.), 5. X.; „Eindrücke in Spanien“.
468. „Science Sociale Collins“ (G. L.), 5. X.; „Die Rebellion in Spanien: ihre Ursachen — ihre Folgen“. (R.): „ein Br. der Loge „Spartacus“ in Hendaye“.
469. „Paris“ (G. O.), 13. X.; Großveranstaltung, „Man ermordet die spanische Demokratie“. (R.): Br. Serre v. d. Loge „Eole“ — ferner: — „Das spanische Drama und wir“ (Freimaurer! F. H.). (R.): Br. Jean Cassou, Mstr. v. St. d. Loge „Le Portique“.
470. „L'Internationale“ (G. O.), Großveranstaltung mit zwölf weiteren Logen,

14. X.; unter dem Generalthema „Auf der Suche nach der Wahrheit“, werden folg. Vorträge gehalten: „Die Macht der Idee“. (R.): Br. René Dubols, Mstr. v. St. d. Loge „Vérité“; „Die Ursachen des spanischen Bürgerkrieges“. (R.): ein spanischer Br. v. d. Loge „Spartacus“ in Hendaye. „In Spanien im Dienste der Volksfront“. (R.): Br. Zaborowsky, Mitgl. d. Ordensrates des G. O.; „Ehre den spanischen Republikanern“. (R.): Br. Beylot, Abgesandter des Souveränen Kapitels (18. Gr.) „Les Zéîés Philanthropes“. Dann folgt „Trauergedenken an den in Aragonien gefallenen Br. Angeloni“ und schließlich: „Aufruf (Mahnruf) an die Franzosen!“. (R.): Br. Paul Perrin (der fehlt ja noch! Kein Logearummel ohne Perrin! F. H.). Sowas nennt man dann in Paris „Nichtelnmischung“!
471. „Ernest Reana“ (G. O.), 15. X.; „Betrachtungen über die Geschichte der Iberischen Halbinsel“. (R.): Höchstl. Br. Marcy, Mitgl. d. Ordensrates, Professor d. Geschichte.
472. „Francisco Ferrer“ (G. L.), 13. X.; Großveranstaltung: „Erinnerungsfeier an den Tod von Francisco Ferrer, erschossen am 13. Okt. 1909“. (Ferrer, Jude, Hochgradfmr., Anarchist, wurde wegen Hochverrats und Attentatsversuchen hingerichtet, s. Kap. „Spanien“.) Dazu Vortrag: „Die Lage in Spanien“. (R. R.): Höchstl. Br. Michel Dumesnil de Gramont, ehem. Großmeister d. G. L. v. Fr. und Höchstl. Br. Jean Cassou, Schriftsteller, Mstr. v. St. d. Loge „Le Portique“. Anschließend „Trauergedenken an unseren Br. Francisco Ferrer und unsere Brr. Angeloni u. Rietti“.
473. „Italia Nuova“ (G. L.), diese Loge bilden emigrierte italienische Staatsfeinde. In der Kopfleiste ihrer Ankündigungen liest man: „Incendere et ardere“ (Anzünden und brennen). Zwei Mitglieder dieser Loge, die hier bereits wiederholt genannten Brr. Mario Angeloni und Mario Rietti sind als bolschewistische Freiwillige in Spanien gefallen. Und nun gibt die „Italia Nuova“ unter dem 14. X. im „B. H.“ Nr. 11, 1936, S. 16, bekannt: „Trauerfeier zum Andenken an unsere Brr. Mario Angeloni und Mario Rietti, die ruhmreich an der Front von Hueska fielen; unter dem Präsidium unseres Höchstl. Brs. Chadirat, stellv. Großmstr. d. G. L. v. Fr., unterstützt durch unsere Brr. Cabanac, Großredner (der G. L.); André Guillemin, Großschatzmeister (der G. L.); (R.): „Höchstl. Br. Antonio Cohen ehem. Großm. d. G. L. v. Fr. und Br. Luigi Campolonghi, Präsident der Ital. Liga f. Menschenrechte, der aus Spanien zurückgekehrt ist, Mitgl. d. Ateliers (d. h. der „Italia Nuova“)“. In dem Querstreifen über dieser Bekanntmachung liest man eine „Ordre du Jour“ (Mitteilung) des Mstrs. v. St. der „Italia Nuova“, in der er erklärt, es sei ihm unmöglich, auf alle Beifelds-bekundungen zu antworten, die eingegangen seien „anlässlich des grausamen Verlustes unseres Brs. Mario Angeloni und unseres Brs. Mario Rietti, die glorreich für die Verteidigung der Freiheit an der Front von Hueska gefallen sind“.
- Unter der Trauerfeierbekanntmachung aber liest man (die beiden letzten anderthalb Zeilen): „Ehrenbezeugung für unsere ständig an der Front von Hueska stehenden Brr. Vischioni, Fantozzi (u.) Lugli, die Waffengeführten unserer getöteten Brr.“.
474. „Plus Ultra“ (spanisch-sprech., G. L.), Großveranstaltung, 16. X. 1936; „Untersuchung der tragischen und schmerzlichen Ereignisse, die Spanien mit Blut besudeln“. Dann folgt Bekanntgabe, daß mehrere hochbedeutende Brr. für diese Veranstaltung ihr Erscheinen zugesagt hätten, „darunter ein ehem. Minister des ersten republikanisch-spanischen Kabinetts und ein anderer, der sehr hohe Ämter im „Obersten Rat von Spanien“ bekleidet“. Nach Aufzählung weiterer frmrischer Großwürdenträger, die anwesend sein würden, folgt die Mitteilung, es werde stattfinden: eine „Trauerkundgebung zur Erinnerung an unseren Br. Francisco Ferrer, das am 13. Oktober 1909 in Barcelona erschossene Opfer des Klerikalismus, (ferner) an unsere Brr. Mario Angeloni und Rietti von der Loge „Italia Nuova“ und ebenso an unsere unglücklichen Brr., die von den wilden Horden des Faschismus, diesen Verrätern an der Republik u. an der Verfassung, die sie geschworen hatten, zu halten, ohne Urteil (NUR WEIL SIE MAURER WAREN) (diese in () gesetzten Worte sind besonders hervorgehoben; F. H.) erschossen wurden“.
- Eine Fußnote zu dieser Bekanntmachung sagt: „Die Wohltätigkeitssammlung der Logensitzung die-

ses Abends ist bestimmt, unseren Br. r. in Spanien zu helfen, die gegen den Faschismus kämpfen, die Loge „Plus Ultra“ zählt darum auf die Gebefreundlichkeit aller“.

Das dürfte eigentlich schon vollkommen genügen! Und das sind Auszüge aus nur zwei (!) Nummern des „B. H.“ (Nr. 10 u. 11 vom 4. u. 10. X. 1936). In diesem Tempo geht es unvermindert fort. Der Raum verbietet alle Bekanntmachungen aufzuzählen; einige Beispiele seien aber noch angeführt:

475. „Locarno“ (G. O.), 27. X.; „Kann man die spanische Republik noch retten?“ (R.): „Br. René Berlin, Mitgl. d. Loge „Etoile Polaire“, Generalsekr. d. Nationalverb., entschieden weltlicher u. republ. Jugendlicher, Sekr. d. Jugendkommission im Solidaritäts-Komitee der Volksfrontvereinlg. z. Gunsten d. spanischen Volkes (d. h. der Roten! F. H.)“. — „Trauerbekundung f. d. Br. Mario Angeloni u. Mario Rieth, die z. Verteidigung d. Freiheit a. d. span. Front fielen“.
476. „Les Droits de l'Homme“ (G. O.), 1. XI.; Bekanntmachung: „In der Absicht, bei Einbruch d. Kälte d. bewunderungswürdigen Verteidigern d. span. Volksfront zu helfen, richtet d. Loge „Droit de l'Homme“ einen Aufruf an alle diejenigen ihrer Mitgl., die in d. Lage sind, Decken, Unterkleider, Wolltrikots, Lederjacken, Manchesterhosen zur Verfügung zu stellen und bittet sie dieselben Br. Silbermann, Rue des Archives Nr. 51, Paris III, zukommen zu lassen, bei dem d. Spenden gesammelt werden“.
477. „1793“ (G. O.), 2. XI.; „Trauerfeier z. Erinnerung an Br. Mario Angeloni Mitgl. d. Ateliers (also auch der Loge „1793“; F. H.), der an der Front v. Aragon f. d. Freiheit getötet wurde“. (Solche Trauerbekundungen finden laufend statt.)
478. „La Raison“ (G. O.), 3. XI.; „Die Pflichten d. franz. F. rmei“. (R.): Höchstl. Br. Paul Perrin.
479. „Les Zélés Philanthropes“, 5. XI.; „Zur Hilfe für Spanien“. (R.): Br. Serre, Mitgl. der Logen „France et Colonies“ u. „Eole“. Was erzählte Br. Serre? Er führte u. a.

aus, seinem persönlichen Eingreifen sei es zu verdanken gewesen, daß einige Dutzend französische Flugzeuge für Valencia geliefert worden seien. Dieses von Br. Ceferino Gonzales, dem Großmeister des G. O. v. Spanien, geforderte Flugzeugmaterial sei durch die Beihilfe der Br. Sadi Lecointe und Bossoutrot zum Versand gekommen. (Lecointe, Direktor d. öffentl. Luftfahrtwesens, war damals 1. Aufseher d. Loge „Paris“, Redner dieser Loge war Bossoutrot, Direktor d. „Air-France“ (franz. Luftfahrtgesellsch.), Präs. der frmr. „Freundschaftsvereinigung d. Sportler“, Vizepräsident der franz. Volkssportbewegung, Mitglied d. S. F. I. O., Freund von Pierre Cot, Léon Blum und Vicent Auriol). Weiter berichtete Br. Serre über seine Unterhaltung mit dem roten Häuptling Br. Largo Caballero und drückte seine Freude über das gute Zusammenarbeiten zwischen der französischen Botschaft in Madrid und dem ortsprachigen Luftfahrtministerium aus, das dank der Initiative des Brs. Cahucac, des franz. Militär-Attachees bei d. franz. Botschaft in Madrid, glänzend funktioniere. Besonders freundliche Worte fand Br. Serre für die Waffenhilfe, die die Sowjets „ohne Scheu und heuchlerisches Getue“, („ni limite ni tartufferie“) der rotspan. Regierung zuteil werden ließen! Am Schluß seiner sehr temperamentvollen Ausführungen forderte Br. Serre die zuhörenden Br. auf, sie sollten (wörtlich!): „um sich herum in der profanen (d. h. nichtfirmrischen; F. H.) Öffentlichkeit allen nötigen Nachdruck darauf legen, der geeignet sei, das Eingreifen unserer (d. h. Frankreichs; F. H.) Waffen und unseres Material auf der Halbinsel hervorzuheben („de faire autour d'eux, dans le monde profane, toute la pression necessaire susceptible de provoquer l'intervention de nos armes et de notre matériel dans la Péninsule“).

480. „Unité-Solidarité (G. O.) 7. XI. 1936; „Der span. Faschismus“. (R.): Br. Voltolin.

Und so geht es schier endlos weiter.

### Eine humoristisch-musikalische Einlage: A bas - les Soviets!

Aber nicht alle Br. waren von dem scharf probolschewistischen Kurs restlos begeistert. Im Gegenteil, eine recht erkleckliche Zahl von ihnen fühlte sich durch

die revolutionäre Volksfront-Symphonie unangenehm berührt. Vor allem waren dies Gewerbetreibende, Kaufleute, kleinere Industrielle, die ja die Streikpraktiken der C.G.L. (Allg. Gewerkschaften) am eigenen Leibe zu spüren bekamen. Nun ist es aber ein altes Lied, daß Freimaurer grundsätzlich alles mitmachen, solange es — ihnen nicht wehe tut! Diesen Brn. jedoch tat der Volksfront-Rummel weh: er traf auch ihren Geldbeutel. Daneben gab es eine Anzahl, die auch sonst vor dem Umsturz Angst hatten. Kurzum: es drohten in verschiedenen Logen den Höchstleuchtenden Brn. mit der „großen Gesichtspunkten dienenden Politik“ lästige Debatten und Zusammenstöße. Sie erkannten sofort, daß die „faschistischen“ Mederer irgendwie eine Gefahr werden konnten. Bei richtigen Faschisten hat die Loge ja ihren „profanen Arm“, den Staat, und seine Ausnahmegefesfabrik, das Parlament, um für „Ruhe und Ordnung“ sorgen zu können, aber die renitenten Br. konnte man denn doch nicht gut ins Gefängnis stecken. Andererseits mußte man sie doch irgendwie „einsperren“. Ein Problem? Schwer zu lösen? Ah bah! Für die geschulten Hochgradbrüder, diese Praktiker einer mehr als 200jährigen Tradition, Menschen zu behandeln, war die Bereinigung einer solchen Schwierigkeit eine Bagatelle: man schuf einfach eine „brüderliche Gemeinschaftszelle für Querköpfe“, eine „nationale“ Loge! Nach einigen Vorverhandlungen konnte man offiziell werden. Und so lesen wir im „Bulletin Hebdomadaire“ Nr. 13 vom 25. 10. 1936 folgende Bekanntmachung:

481. Loge „La Marsaillaise“ (G. O.), 26. X. 1936; „Letzte Besprechung über die offizielle Gründungsveranstaltung unserer Loge, die am Montag, dem 16. November 1936, im Tempel Nr. 1 (des Gebäudes des G. O. in der Rue Cadet 16; F. H.) stattfinden wird“. Zu der Vorbesprechung am 26. X. ist die „Anwesenheit aller Gründungsmitglieder unerlässlich“.

Am 16. 11. 1936 wurde dann die neue Loge feierlich installiert. Diese Feier hatte den Charakter eines — Musikabends!! Es bedarf wohl keines Beweises dafür, daß dieser Gesangsverein an dem Abend die Sowjets mit — Konzertsündern einfach erschlug! Man sieht: die Vernichtung des Marxismus ist viel einfacher, als manch einer annimmt: man nehme einen Logentempel, setze einige 60 Br. hinein, lasse diese musizieren und schon — — „wo man singt, laß dich ruhig nieder: Rotarmisten singen keine Lieder“.

Dieser Aktion des Großorientes wurde natürlich in der Großloge schleunigst sekundiert. Nur mit dem Unterschied, daß die G. L. sich nicht in so große Unkosten stürzte, sondern ihrer für diesen Zweck brauchbarsten Loge „L'Effort Ecossais“ befahl, am 17. 11. 1936, also einen Tag später, ebenfalls einen „Kreuzzug gegen die Sowjets“ zu inszenieren. Dies geschah:

482. Loge „L'Effort Ecossais“ (G. L.), 17. XI. 1936; Vortrag über das Thema: „Es manifestant dans la rue avec leurs insignes, les Maçons défendent-ils la Maçonnerie? (Verteidigen die Maurer die Maurerei damit, daß sie auf der Straße (angetan) mit ihren (Logen) Abzeichen demonstrieren, F. H.)“.

Damit der Andrang zu dieser Veranstaltung nicht zu groß würde und damit Br. z. B. der Logen „L'Internationale“, „Garibaldi“, „Italia“, „Italia Nuova“, „L'Action Socialiste“ usw. nicht störend auftreten konnten, hatte man vorsorglich für die anderen Logen des G.O. wie der G.L. an diesem Abend Pflichtenveranstaltungen angelegt. So verlief alles programmäßig! Als die „L'Effort Ecossais“ am 17. 11. den Sowjets den „Krieg“ erklärte und die „Feindseligkeiten“ begann, saßen zwischen den Tempelsäulen nur ein paar Dutzend Br.

herum, die mehr als Dekoration, denn als Versammlung wirkten. In dem Vortrag des Abends wurde allerlei gerügt.

Es wurde als abträglich bezeichnet, daß am 14. Juli anläßlich des französischen (Freimaurer-) Nationalfeiertages, an dem die Erstürmung der Bastille (1789) festlich begangen wird, die Br. einer größeren Anzahl von Logen mit wehenden Logenbannern und in vollem Freimaurerornat (wie auch bei anderen Gelegenheiten, z. B. am 1. Mai, F. 5.) mit der „Jungkommunistischen Garde“ in Reih und Glied durch die Straßen gezogen seien.

Diesen Ausführungen wurde — wohl z. T. ironisch — Beifall gezollt. Da sich jedoch unter den Brn. der Loge einige radikale Elemente befanden, kam es dann zu einem Austausch von unfreundlichen Bemerkungen zwischen ihnen und den anderen Brn. Dieser Debatte bereitete aber der Meister vom Stuhl schnell ein Ende. Er forderte die roten Br. auf, die Loge „L'Effort Ecossaïs“ zu „decken“, d. h. ohne Feindschaft auszutreten (und in einer anderen Loge Mitglied zu werden). Das geschah und man schloß den Abend friedlich.

Seitdem haben also der G.O. wie die G.C. in Paris je eine antimargistische Loge. Sie „La Marsaillaise“ — dort „L'Effort Ecossaïs“!

Spaß muß sein! Warum nicht auch in der Logenpolitik?! Nur eines darf man weder in der Rue Cadet noch in der Rue Puteaug verlangen, nämlich, daß normale Menschen diese antimargistischen Schaunummern und Paradestücke — — ernst nehmen!

**Nous avons un camerade, le meilleur, à Moscou!**

Wie abwegig es in der Tat wäre, diese „antimargistischen Aktionen“ vom 12. u. 17. 11. 1936 anders zu werten, als es hier geschah, zeigt sich schon allein in folgender Tatsache:

Br. Kouchnir, Doktor der Medizin, Meister vom Stuhl der Loge „Les Trinitaires“, der ältesten heute existierenden Tochter der G.C., und Vizepräsident des „Cercle maçonnique pour l'étude de l'U.R.S.S.“, d. h. des (erst) zur Propagierung und (dann) zur Untermauerung des Sowjetpattes aufgezogenen „Maurerischen Ringes zum Studium der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken“ verhandelte mit der Leitung der Parti Communiste Française (Komm. Partei Frankreichs) und erreichte, daß Maurice Thorez, der Kommunistenhauptling und Unteroffizier Stalins in Frankreich, sich bereit erklärte, in der Loge zu sprechen! Und so konnte man deshalb mit einer Sensation aufwarten:

483. Loge „Les Amis de l'Humanité“ (G. O.), Rue Frodevaux Nr. 63, Paris XIV, Freitag, den 20. XI. 1936, „Le destin du Rassemblement Populaire“ (Das Schicksal der Volksfrontvereinigung“), (R.): Maurice Thorez.

Infolge unvorhergesehener Abhaltungen — oder war es aus taktischen Gründen? — sprach Thorez nicht, sondern schickte einen anderen kommunistischen Brandredner, den „Kameraden“ Florimond Bonte. Über diesen Vortrag liegt ein „Sonderbericht“ vor, der hervorhebt, daß der Saal, der normal 400 Personen faßt, mit über 700 Besuchern gepreßt gefüllt war. Aus der „Rede“ des „Kameraden“ Bonte wenigstens einige Kostproben:

„Auf! Auf gegen den Faschismus, diesen Meuchelmörder an unseren spanischen Brüdern und — morgen — an unseren Brüdern in Frankreich. Auf gegen die niederträchtige Presse, der unser lieber Kamerad Léon Blum sich anschickt, ein für alle Mal den Mund zu stopfen (Kongreß!!!; F. H.)“



„Bei diesen Worten“, so sagt unser Bericht, „erhob sich ein Beifallsraus von derartigem Getöse, daß der „Kamerad“ Redner gezwungen war, die begonnenen Sätze viermal zu unterbrechen.“ Dann fuhr Bonte fort:

„Wendet Euch gegen diejenigen, die, ob nah oder fern (!), die Regierung (Blum) — Eure Regierung! — daran hindern, dem edelen Spanien Largo Caballero's Hilfe zu bringen! („de porter secours à la noble Espagne de Largo Caballero.“)“.

„Freiamaurerkameraden! Ich setze auf Euch meine Hoffnung! Morgen wird (soll) Frankreich an der Seite der Milizen des Friedens und der Freiheit (d. h. der rotspanischen Milizen!; F. H.) sein! (Camarades maçons, j'ai foi en vous! Demain la France sera aux cotés des miliciens de la paix et de la liberté)“.

Hier vermerkt unser „Sonderbericht“: „Die Beifallsstürme übertrönten die Stimme des Redners. Verschiedene Br. weinten, andere sanken sich vor Rührung in die Arme. Man trampelte im ganzen Saal, um seine begeisterte Zustimmung zum Ausdruck zu bringen.“

### Und nun noch einmal das ganze Logenorchester . . .

Neben dieser wohl wirklich eindeutigen und unmißverständlichen Arbeit vergaß man bei der propagandistischen Auswertung der Vorträge und Schulungsabende in der Öffentlichkeit (freimr. Außenarbeit) nicht, auch sorgsam darauf zu achten, welche Wirkungen oder gar Gegenwirkungen sie auslöste. Dabei schien es vor allem bedenklich, daß weite Kreise des französischen Volkes von der gar so offensichtlichen Sympathie für Mostau und Valencia mit gewissem Mißbehagen, ja sogar mit Ablehnung und Sorge sprachen. Manah einer befürchtete, es könnten Frankreich daraus politische, wenn nicht gar kriegerische Konflikte erwachsen.

Sofort setzte die Gegenpropaganda ein: in zahlreichen systematisch aneinander gereihten Vorträgen wurden den Brn. die entsprechenden Schlagworte, Phrasen und Gegenargumente eingehämmert, mit denen sie überall gleichartig in der Öffentlichkeit „faschistischen Quertreibereien“ entgegentreten sollten. Drei Grundthemen wurden dabei behandelt:

1. Der Pakt mit den Sowjets sei das einzige Mittel, um die (angeblichen) Raubgelüste der „Faschisten in Deutschland und Italien“ gegen Frankreich und die Zivilisation in Schach zu halten. Er sei daher keine Bedrohung, sondern eine Sicherung des Weltfriedens.

2. Die Sowjet-Union sei wirtschaftlich und militärisch ein außerordentlich starker Faktor, während die „Nazis“ in größten Schwierigkeiten steckten.

3. Eine Kriegsgefahr bestände nur solange, wie das „Rebellengefindel“ unter Franco nicht niedergeschlagen sei. Je schneller dies geschehe, um so eher würde der Faschismus daran gehindert, Frankreich zwischen zwei Feuer zu nehmen.

Daß diese Parolen-Ausgabe tatsächlich erfolgte, und daß man sich dabei der ganzen freimr. Berlogenheit bediente, indem man den Probolschewismus frech zur „Verteidigung des Friedens“ umfälschte, wollen wir nun noch an Hand einiger Nummern des „B. H.“ und des „B. B.-M.“ feststellen:

484. „Eole“ (G. O.), 1. XII. 1936; „Die Luftfahrt in der U. d. S. S. R. (Union der Soz. Sowj. Republiken)“ (R.): Br. Bossoutrot, Sadie Lecointe und Ed. Serre (s. 479).

Über die Ungefährlichkeit einer Eimischung in Spanien und die diesbezügl. Bedeutung des Sowjetpaktes wurde u. a. gesprochen:

485. „Paris“ (G. O.) am 10. XI. 1936;
486. „Les Inséparables d'Osiris“ (G. L.), 12. XI. 1936;
487. „Plus Ultra“ (G. L.), 12. XI. 1936; 23. XI. 1936;
488. „Pythagore“ (G. O.), 23. XI. 1936;
489. „La Vérité“ (G. O.), 24. XI. 1936;
490. „Les Fidèles d'Hiram“ (G. O.), 28. XI. 1936;
491. „La Fraternité des Peuples“ (G. O.), 1. XII.;
492. „Raison et Laïcité“ (G. O.), 2. XII.;
493. „La Philosophie Positive“ (G. O.), 4. XII.;
494. „La République Sociale“ (G. L.), 4. XII.; und so weiter!
495. „Les Travailleurs“ (G. O.), Cllichy, 8. XII. 1936; „Wer führt zum Kriege? Der Faschismus oder der Bolschewismus?“.
496. „Vérité“ (G. O.), 8. XII. 1936; „Das Problem der Nichteinmischung in Spanien“. (R.): Br. Morel.
497. „Les Vrais Experts“ (G. O.), 8. XII. 1936; „Die Rote Armee und der Sowjetpakt. (L'armée rouge et le pacte soviétique)“. (R.): natürlich der ewlge Phrasendrescher, Einpeitscher und Pro bolschewist Br. Paul Perrin.
498. „La Lumière“ (G. O.), Neuilly-sur-Seine, gibt am 9. XII. 1936 bekannt „Unser Atelier organisiert zu Ehren unser Br. und der spanischen Republikaner, die für die Freiheit starben, in Paris eine große Veranstaltung vor: (mit dem Thema): „Wie sie starben — Warum sie starben“.
499. „Union Philanthropique“ (G. O.), St. Denis, Seine, 10. XII.; „Die heilige Union treibt zum Kriege, die Union der Bestohlenen gegen die Diebe stiftet den Frieden“. (R.): Br. Cerf, Geschäftsführer der Zeitung „La Flèche“.
500. „Libre Pensée“ (G. O.), 10. XII. 1936; Großkundgebung, „Die außenpolitische Lage: Krieg oder Frieden?“. (R.): „Jean Piot, ehem. Abgeordneter, Mitglied des außenpolitischen Ausschusses, Vizepräsident der Radikalsozialistischen Partei, Hauptschriftleiter der „Oeuvre“.
501. „Droit et Justice“ (G. O.), 11. XII. 1936, „Diktatur oder Freiheit“.
502. „Unité Maçonnique“ (G. O.), 11. XII. 1936; „Angesichts der Ereignisse, deren Taktschläge sich beschleunigen und deren Schwere sich an jedem Tag schärft; hervorhebt, läßt die Loge „Unité Maçonnique“ den (frmrischen) Notruf erschallen (crie détresse). Sie wendet sich an ihre Br. und fordert sie in dringlichster Weise auf, sich an diesem Abend zu ihren Arbeiten einzufinden“. Diese Arbeit ist die Besprechung folgender Themen:
- „A. Ist die „Gefahr des Krieges“ außerordentlich groß? — B. Kann die Freimaurerei, die einzige vorhandene Vereinigung, die in der Lage ist, ihre Organisation in den Dienst des Friedens zu stellen, noch länger träge und untätig abwarten? (Hört! Hört!, F. H.). — C. Studium und Festlegung von Wegen und Mitteln, die geeignet sind, für eine unmittelbar wirksame Handlung“.
503. „Les Enfants d'Hiram“ (G. O.), 13. XII. 1936; „Die Rote Armee und der Sowjetpakt“. (R.): Br. Perrin.
504. „La Philosophie Positive“ (G. O.), 26. XII. 1936; „Große Wohltätigkeitsveranstaltung unter Vorsitz Seiner Exzellenz des (Sowjet-, F. H.) spanischen Gesandten zu Gunsten der antifaschistischen spanischen Kämpfer“.
505. „Les Libérateurs“ (G. L.), 9. XII.; Großveranstaltung, „Die aktuellen Ereignisse in Spanien“. (R.): Br. Lumbreras, Generalsekr. der spanischen Liga für Menschenrechte. Dabei „Trauerbekundung für unsere zur Verteidigung der Freiheit gefallenen republikanischen spanischen Br.“.
506. „Nouvelle Jérusalem“ (Adoptionsl., G. L.), 11. XII. 1936; „Die Frauen und der Friede“. (R.): Höchstl. Br. Marcel Cauvel, 33. Grad, ehem. Großredner der G. L., Mstr. v. St. der Loge „Les Apprentis“.
507. L'Espérance Fraternelle“ (G. L.), Argenteuil, 12. XII. 1936; „Die Wahrheit über die spanischen Ereignisse“. (R.): Br. Iglesias, ehem. Mstr. v. Stuhl der (spanisch-sprechenden) Loge „Plus Ultra“ — Dabei „Ehrensalue für die heldenhaften Verteidiger der Spanischen Republik“.
508. „Nord-Midi“ (G. O.), 14. XII. 1936; „Das sowjetische Luftfahrtwesen“. (R.): Paul Perrin.
509. „Etolle Polaire“ (G. O.), 16. XII.; „Studium über das Internatl. freimr. Friedens-Kollegium“. (R.): Br. Herisson.
510. „Les Inséparables du Progrès“ (G. O.), 16. XII.; „Im Zeitraum von vier Menschenaltern von Michel Servent bis Francisco Ferrer“. (R.): Höchstl. Br. Jattefaux (!).
511. „Dlogène“ (G. O.), 16. XII.; „Internationale Vereinigung gegen Krieg und Militarismus“.
512. „Ernest Renan“ (G. O.), 17. XII.; „Vom Rubikon zum Mazanares“.
513. „La Jérusalem Ecosalse“ (G. O.), 17. XII. 1936; Großveranstaltung, „Die meuchlerische Ermordung der Frei-

- heiten der Welt in Spanien". (R.): Br. Ed. Serre, „der zur Behandlung der Ereignisse befähigste unserer Br.“ (s. 479).
514. „La Philosophie Positive“ (G. O.), 18. XII.; „Soeben beendete Reise in Spanien“. (R.): Höchstl. Br. Zaborowski, das Pendant zu Perrin!
515. „Travail et Vrais Amis Fidèles“ (G. L.), 15. XII.; „Gegen den kommenden Krieg“.
516. „Marcel Sembat“ (G. L.), Ermont, „Die Ereignisse in Spanien“.
517. „Les Trinitaires“ (G. L.), 16. XII. 1936; „Mussolini: sein Leben, sein Werk“.
518. „Eleusis“ (G. L.), 16. XII. 1936; „Der Friede durch moralische Abrüstung“ — „Politik des Krieges und Politik des Friedens“.
519. „La Prévoyance“ (G. L.), 17. XII. 1936; „Die Bekanntgabe von Vorbehalten bezügl. der Flußschiffahrt durch das Reich“. (R.): Br. Laroude, Vors. d. franz. Kommission.
520. „Marat“ (G. L.), 17. XII. 1936; „Die Ereignisse in Spanien“.
521. „L'Ételle Ecosaisse“ und sieben andere Logen der G. L., 18. XII.; Großveranstaltung unter Leitung v. Höchstl. Br. Chadirat. Thema: „Gegen den Krieg — Höchste Bedrohlichkeit — Was tun?“ (R.): Prof. d. Geschichte Rob. Jospin, Generalsekr. der Intern. Liga der Frontkämpfer für den Frieden.
522. „Art et Sciences“ (G. O.), 21. XII.; „Politik und Maurerei“. (R.): Br. Corneloup.
523. „Locarno“ (G. O.), 22. XII. 1936; Großkundgeb. „Die franz. Fmrei in Aktion“. (R.): Höchstl. Br. Paul Perrin.
524. „La Fédération Universelle“ (G. O.), 22. XII. 1936; „Ist eine Einheit der pazifistischen Bewegung möglich?“ (R.): Brr. Louis Launay, Schriftst. und Lagardere.
525. „Les Philanthropes Réunis“ (G. L.), 22. XII. 1936; „Eindrücke in Deutschland und in Mitteleuropa“.
526. „Italia Nuova“ (G. L.), 23. XII.; „Der Friedens-Nobel-Preis“.
527. „Le Delta de Paris“ (G. L.), Vanves, 23. XII.; „Eindrücke auf einer Italienreise“.
528. „Expansion Française“ (G. O.), 29. XII. 1936; „Die Armee in der Republik“.
529. „Plus Ultra“ (G. L.), 28. XII. 1936; „Prüfung der Lage in Spanien“. (R.): Br. Iglesias.
530. „Brdt. Vereinig. für Metallindustrie usw.“ 29. XII. 1936; „Unsere Luftwaffe“.
531. „Etude“ (G. O.), 6. I. 1937; „Die spanische Frage“. (R.): Br. Brousse.
532. „Espérance“ (G. O.), Bourg la Reine, 6. I. 1937; „Ist der Friede möglich?“
533. „Les Frères Unis Inséparables“ (G. O.), 7. I. 1937; „Meine Spanienreise“. (R.): Höchstl. Br. Zaborowski, Mitgl. d. Ordensrates.
534. „Les Enfants d'Hiram“ (G. O.), Melun, 10. I. 1937; „An den Küsten von Spanien und Marokko“.
535. „Humanité Future“ (G. O.), Juvisny (Orge), 10. XI. 1937; „Rückkehr von Spanien“. (R.): Höchstl. Br. Zaborowski.
536. „Victor Hugo“ (G. O.), 10. I. 1936; „Die Organisationen der Propaganda und der Verteidigung des Friedens“.
537. Gemeinsame Großveranstaltung der Logen „Garibaldi“, „L'Éducation Civique“, „Les Trinitaires“, „Les Hospitaliers Ecosais“ (G. L.); Es spricht „ein aus Moskau zurückkehrender Br., der der Vereinigung der republik. Reserveoffiziere angehört“, über: „Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — Ihre Armee — Der französisch-sowjetische Pakt“. (6. I. 37.)
538. „Marat“ (G. L.), 7. I. 1937; „Demokratie und Frieden“. (R.): Br. (Jude) Marcel Bloch, Rechtsanwalt.
539. „La Prévoyance“ (G. L.), 7. I. 1937; „Der Bürgerkrieg in Spanien — Gesehene Dinge“. (R.): Br. André Garnier, Präs. der Vereinigung der Völkerbunds-Journalisten.
540. „Science Sociale Collins“ (G. L.), 8. I. 1937; „Eindrücke in Deutschland“.
541. „Droit et Devoir“ (G. L.), 8. I. 1937; „Appell zu Gunsten des Friedens“.
542. „1793“ (G. O.) in Verbindung mit „Spartacus“ Nr. 954 (R. M.), 9. I. 1937; „Das republikanische Frankreich angesichts des nationalen und internationalen Faschismus“. (R.): Cadenet, Präsident der Radikalpartei.
543. „Paris“ (G. O.), 12. I. 1937; „Der Rassengedanke eine Verneinung der Zivilisation“. (R.): natürlich: Höchstl. Br. Paul Perrin.
544. „Fraternité“ (G. O.), 12. I. 1937; „Eindrücke von Deutschland“.
545. „Les Vrais Experts“ (G. O.), „Spanien: Rückblicke auf das Geschehene“. (R.): Höchstl. Br. Jattefaux.
546. „Franche Amitié“ (G. O.), 13. I.; „Bürgerkrieg in Spanien“.
547. „La Philosophie Positive“ (G. O.), 15. I. 1937; „Der germanische Humanismus“. (R.): Höchstl. Br. Schiltges.

548. „Les Fidèles d'Hiram (G. O.) Rueil (Seine et Oise), 16. I. 1937; „Die Freimaurerei und ihre Gegner“. (R.): Höchstl. Br. (Jude) Antonio Coen.
549. „Germinal“ (G. O.), Veneux les Sablons u. Moret sur Loing (Seine et Marne), 17. I.; „Kommentare über die Lage in Spanien“. (R.): Br. Chotard.
550. „Eugène Fournière“ (G. L.), 12. I.; „Die Ursachen des Bürgerkriegs in Spanien“.
551. „Italia Nuova“ (G. L.), 13. I. 1937; „Nobel und der Friedenspreis“.
552. „Jean Jaurès“ (G. L.), 14. I. 1937; Höchstl. Br. Lucien Le Foyer, Ehren-großm. der G. L. erzählt ein mo-  
 dernes Märchen, denn er spricht über: „Die Lösung des spanischen Bürgerkriegs: Die Vermittlung des Völkerbundes“.
553. „Espérance“ (G. O.) Bourg la Reine, 17. I. 1937; „Die Bedingungen für einen wahrhaftigen Frieden“.
554. „Les Précurseurs“ (G. O.), Cligny, 19. I. 1937; „Die Fremde angesichts der gegenwärtigen europäischen Lage“ (R.): Br. Jean Victor-Meunier, Prä-sident der weltlichen und republikani-schen Jugend“.
555. „Les Inséparables du Progrès“ (G. O.), 20. I. 1937; „Die deutschen Kolonial-rückforderungen“.
556. „La Lumière“ in Verbindung mit 16 Logen des G. O. und der G. L., Groß-  
 veranstaltung am Sonnabend, dem 23. Januar 1937; 20,30 Uhr, „S p a n i e n  
 i m F e u e r — Unsere Br. und die Republikaner sterben dort unten! Wie?  
 Warum? Unterrichten wir uns darüber!“ Redner: die Br. Z a b o r o w s k i,  
 Mitglied des Ordensrates; L u m b r e r a s, Sekr. d. Loge „Union“, Madrid;  
 P e r r i n, Mitglied des Ordensrates des G. O. (Mehr „Nichteinmischung“  
 kann man wirklich nicht verlangen!!)
557. „Les Etudiants“ (G. O.), 22. I. 1937; „Die Verteidigung der Zivilisation“.
558. „Unité Maçonnique“ (G. O.), 22. I. 1937; Forts. der Themenbehandlung von Nr. 502.
559. „Marceau“ (G. O.), Chartres, 24. I. 1937; „Der Friede“.
560. „Travail et Lumière“ (G. L.), Cha-reton, 19. I. 1937; „Ist der Friede noch möglich?“.
561. „L'Etoile Ecosaise“ (G. L.), 19. I.; „Der Kampf gegen den Krieg“.
562. „Art et Science“ (G. O.), 1. II. 1937; „Vom Rubikon zum Manzanares“.
563. „Athéna“ (G. O.), 2. II. 1937; „Ist ein ehrlicher Friede möglich?“ (R.): Br. Lambin, Abg. des Depart. Aisne.
564. „Ecole Mutuelle et Marcellin Berthelot“ (G. O.), „Die gegenwärt. Lage“.
565. „Fraternité des Peuples“ (G. O.), Großveranstaltungen über das Gesamtthema: „Wohin gehen wir? Bilanz der Diktatur“:  
 am 4. Februar: „In Deutschland“. (R.): Br. E. J. Gumbel, (Jude, Landesverräter; F. H.), ehem. Professor an der Universität von Heidelberg;  
 am 16. Februar: „In Italien“. (R.): Br. Luighi Campolonghi, Präsident der Ital. Liga für Menschenrechte (Landesverräter, F. H.);  
 am 16. März: „Bilanz des sowjetischen Versuchs“. (R.): Br. Avxentief, Ehrenmeister d. L., „L'Etoile du Nord“ (russ. Landesverräter, F. H.);  
 am 20. April: „Bilanz der Demokratie“. (R.): Br. Paul Perrin („Ehrenmann“; F. H.), Mitglied des Ordensrates des G. O., Ehrenmeister der L.
- „La Philosophie Positive“. (Von Gumbel bis Perrin — von Campolonghi bis Avxentief — ein jüdischer Professor, ein pazifistischer Reserveoffizier, ein landesflüchtiger Intellektueller und ein Revolutionsführer —  
 welch ein Superlativ, welch ein — Aufgebot, welch ein — Schlaglicht!)
566. „L'Etoile Ecosaise“ (G. L.) „Die Rex-Bewegung in Belgien“.
567. „Travail et Vrais Amis Fidèles“ (G. L.), 2. II. 1937; „Der Friede: Die Bedingungen, die zu seiner Aufrichtung nötig sind“. (R.): Höchstl. Br. Vrain, 30. Grad, Loge „Les Réformateurs Unis“ (G. O.).
568. „L'Education Civique“ (G. L.), „Der Konflikt des Humanismus mit dem Germanismus“. (R.): Höchstl. Br. Schiltges.
569. „La République Sociale“ (G. L.), Großveranstaltung, 5. II. 1937; „Vom Rubikon zum Manzanares“. (R.): Br. Jean Taxil, Ehrenmstr. d. L. „Ernest Renan“.
570. „Italia Nuova“ (G. L.), 5. II. „Der Friede“. (R.): Br. Doignas.
571. „Didérot“ u. „L'Alliance“ (G. L.), Großveranstaltung unter Vorsitz des Höchstl. Br. Doignon, Großmstr. d. G. L. und des Höchstl. Br. Chadirat, stell. Großmstr. d. G. L.; „Die Bedingungen, die zur Aufrichtung des Friedens nötig sind“. (R.): Höchstl. Br. Vrain, 30. Grad, usw.
572. „L'Amitié“ (G. O.), 9. II. 1937; „Die Ereignisse in Spanien“.
573. „Art et Travail“ (G. L.), 8. II. 1937; „Informationen über die Ereignisse in

- Spanien". (R.): Br. Lumbreras, Sekretär der Loge „Union“ v. Madrid, Generalsekr. d. spanischen Liga f. Menschenrechte“.
574. „Science Sociale Collins“ (G. L.), „Die Fmrei angesichts der Ereignisse in Spanien“. (12. II. 1937.)
575. „Qui? Verité“ (G. L.), 12. II. 1937; „Unterhaltung über Spanien“.
576. Logen „Fidélité“ (G. L.), „Les Droits de l'Homme“ (G. O.), und „Fraternité-Réconciliation“, „Brdl. maur. Gruppe für den Völkerbund“, 13. II. 1937; Großkundgebung unter dem Präsidium des Höchstleuchtenden Proboschewisten Br. Dumesnil de Gramont, ehem. Großmstrs. d. G. L., (Vorträge):  
 „Die kollektive Sicherheit durch gegenseitigen Bestand“. Diese „geistige Hilfe“ bestand in Spanien z. B. in Kanonen, Tanks, Maschinengewehren, Flugzeuggeschwadern usw. Man sieht, daß die Freimaurerei die Materialisation, um die sich die okkulten Vereine so sehr bemühen, bereits hundertprozentig gelöst hat. Ihr macht die Verdichtung geistiger Existenzen zu greifbaren Körpern keine Schwierigkeiten! Der redende Obermagier hierfür war „Paul Boncour, früherer Präsident des (Völkerbunds-) Rates, Präsident der franz. Vereinigung für den Völkerbund“.  
 Als zweite Attraktion sprach der Jude Victor Basch, Präsident der Liga für Menschenrechte, über: „Der Friede und der Völkerbund“.  
 Außerdem produzierte sich Br. Robert Vidalin von der Comédie-Française. Das ganze Theater kostete 2 Franc Eintritt.
577. „Fraternité des Peuples“ (G. O.), 16. II. 1937; in Verb. mit d. oben (s. Nr. 565) angekünd. Vortr. v. Br. Campolonghi spricht Br. Ricaud über „Die Tätigkeit des Friedenskomitees des G. O.“. (Aus technischen Gründen behandelte Br. R. nur die theoretische Seite dieses Themas! Die praktische — Waffenlieferungen an die Bolschewisten in Spanien — zu erörtern, fehlte die Zeit! Sonst — säßen die Brr. ja heute noch beisammen.!)
578. „L'Equité“ (G. O.), 17. II. 1937; „Der Krieg und der Friede“. (R.): Br. Casimir Cepede.
579. „La Jérusalem Ecosaise“ (G. O.), 18. II. 1937; „I. Hinter den Kulissen des Vierjahresplanes in Deutschland, nach unveröffentlichten Dokumenten“. (Solche „unveröffentlichten“ und „absolut zuverlässigen Geheimberichte“ spielen in der Fmrepropaganda ja seit jeher eine bedeutsame Rolle und dienen dem lichtscheuen „künstlich-künstlerischen“ Zweck der gewerbmäßigen politischen Brunnenvergiftung. Als 2. Vortrag kam dann noch „Der Rexistismus“ (d. h. die Rex-Bewegung in Belgien).
580. „La Lumière“ (G. O.), in Verbindung mit — diesmal — 19 Logen des G. O. und der G. L. gibt für den 20. II. 1937 folgende Großkundgebung bekannt: „Angesichts des Erfolges unserer ersten Veranstaltung vom 23. Januar (s. Nr. 556, F. H.), und um dem Wunsch sehr zahlreicher Brr. zu entsprechen, bereiten wir einen neuen großen Informationsabend vor (mit dem Thema, F. H.):  
 „Spanien im Feuer: Die spanische Republik verblutet — Wohin geht die Demokratie?“. „Redner Höchstleuchtender Br. Rodriguez Guerra, ehem. Großmeister der Großl. von Spanien, Präsident der spanischen Liga für Menschenrechte; Br. Oberst Roux von der Loge „L'Expansion Française“; Br. Eduard Serre von der Loge „Eole“; Höchstleuchtender Br. Jattefaux, Mitglied des Ordensrates“. (Da wurden wieder einmal d. Valencia-Bolschewisten zu Menschheitsbeglückern zurechtgefälscht!)
581. „Le Réveil Maçonique“ (G. L.), Boulogne, Seine, 16. II. 1937; „Die Freiheit und der Gehorsam in der Demokratie“.
582. „L'Étoile Ecosaise“ (G. L.), 16. II. „Die Rex-Bewegung in Belgien“.
583. „Garibaldi“ (G. L.) u. „Les Trinitaires“ (G. L.), 17. II. 1937; „Was ich im Laufe des Januars während meiner Mission in Spanien gesehen habe“. (R.): Br. Toubana.
584. „Étoile de l'Avenir“ (G. O.), 23. II. 1937; „Ein Blick auf die deutsche Politik: Katholizismus und Hitlerismus“ — „Die Verteidigung der Civilisation“. Was mit solchen häufig wiederkehrenden Themen gemeint ist, zeigt hier folgende Erläuterung: „Bericht unseres Höchstleuchtenden Brs. Groussier, Präsident des Ordensrates des G. O. Vertreter des G. O. auf der Tagung der Internationalen Maurerischen Vereinigung 1936 (A. M. I.)“.
585. „Hiram“, Loge des G. O. in London, 24. II. 1937; „Eindrücke auf einer Kurzreise in Italien“. (R.): Br. Pailard, Mstr. v. Stuhl der Loge „Hiram“.
586. „Bienfaisance et Progrès“ (G. O.), 25. II.; „Frankreich und Spanien angesichts des internationalen Faschismus“. (Interessant: Frankreich und

- die Valencia-Bolschewisten in einer Reihe!, F. H.) „Die Frage der deutschen Kolonien und ihre internationalen Rückwirkungen“.
587. „La Libre Pensée“ (G. O.), 25. II.; hier beantwortet der Höchstl. Br. des 31. Grades Gaston Martin die Frage: „Wohin geht Deutschland?“
588. „Plus Ultra“ (G. L.), 22. II. 1937; „Nachrichten aus Spanien“.
589. „Europe“ (G. L.), 23. II. 1937; „Keine Freiheiten den Feinden der Freiheit!“. (R.): Br. Etienne Nouveau, Redner der Loge „La Clémentine Amitié“.
590. „Colonies“ (G. L.), 26. II. 1937; „Die Ereignisse in Spanien und die internationale Lage“. — „Die Zukunft der Freiheit“. (Über dieses Thema wird übrigens dauernd geredet.)
591. „Union Latine“ (G. L.), 26. II.; Großveranstaltung, „Unsere Luftwaffe“.
- Und nun noch schnell ein paar Stichproben aus dem „B. B.-M.“. Ich nehme nur die Nummern 276 (I. bis 15. XI. 1936); 280 (I. bis 15. I. 1937) und 283 (16. bis 28. II. 1937)
592. „Séverine“ Nr. 916, 7. XI. 1936; „Großveranstaltung unter der (symbolischen) Schirmherrschaft und dem (symbolischen) Präsidium unseres teuersten Brs. Mario Angeloni, der ruhmreich in Spanien vor Hueska fiel, als er die Demokratie und die Freiheit verteidigte, (über das Thema, F. H.) „Die Frage von Spanien“. (R.): Br. Brousse, Meister vom Stuhl der Loge „Les Amis de l'Humanité“ (G. O.)“.
593. „Agni“ Nr. 836, 8. XI. 1936; „Das spanische Problem. Seine Rückwirkungen auf die Weltpolitik“.
594. „Anatole France“ Nr. 969 (R. M.), „Zélés Philanthropes“ (G. O.) und „Philosophie Sociale“ (G. L.), gemeinsamer Arbeitsplan mit dem Generalthema: „Zum Verständnis des Frankreichs von Morgen: Aufbau einer kollektiven Gesellschaft — Der Sozialismus in Rußland“.
- Demnach muß man also kommunistisch denken lernen, um das „Frankreich von Morgen“ verstehen zu können! Nach diesem „Fahrplan“ wird dann in der Folgezeit gearbeitet und z. B. findet, veranstaltet von den oben genannten drei Logen, eine Versammlung in dieser Arbeitsplanrich-

tung statt, in der am 25. II. 1937 folgendes Thema behandelt wird: „Der Sozialismus in Rußland: Lenin — Bakunin, der Sowjetkommunismus. — Die Gesichtspunkte von Stalin und von Trotzky“. Redner über dieses Thema: Félicien Challaye. („B. B.-M.“, 283, 1937, S. 4. ebenfalls inseriert im „B. H.“ Nr. 30, 1937, S. 9 u. S. 20).

595. „Spartacus“ Nr. 954, 7. I. 1937; Besprechung eines Vortrages von Br. Marceau Pivert, Abg. der Sozialdemokratie, „Die Ereignisse in Spanien: Welches soll die Rolle Frankreichs sein?“.
596. „Spartacus“ Nr. 954, 9. I. 1937; Großkundgebung „Das republikanische Frankreich angesichts des nationalen und des internationalen Faschismus“. Redner: M. Cudenet, Präsident der Radikalsoz. Partei Camille Peletan.
597. „Marta Derailsmes“ Nr. 1, 13. I. 1937; „Der Faschismus in Spanien“.
598. „F. V. Raspail“ Nr. 780, „Die Union der Soz. Sowj.-Republ.“.
599. „Louise Michel“ Nr. 786 und „Anatole France“ Nr. 959, 24. II. 1937; „Französische Demokratie und internationaler Faschismus“. Dieses Thema ist eine typisch frmrische Frechheit: der internationale Begriff Demokratie wird nationalisiert und der nationale Gedanke des Faschismus internationalisiert! Solche infamen und niederträchtigen Verfälschungskniffe sind der Frmrrei wesenseigen! Redner ist wieder Herr Präsident Gabriel Cudenet von den Radikalsozialisten.
600. „Marta Derailsmes“ Nr. 1, „Was ich in der U. d. S. S. R. gesehen habe“ (Natürlich nur nachahmenswerte Dinge, F. H.).

Ein Ereignis sei noch vermerkt: Der probolschewistische Schriftsteller André Gide hatte die U. d. S. S. R. besucht, war sehr ernüchtert heimgekehrt und verfaßte ein Buch „Retour de l'U. R. S. S.“, in dem er seine ganze Enttäuschung hinaus-schrie. Das war den Logen sehr unangenehm. Sofort begann man mit Instruktion-vorträgen, in denen die Br. mit dem entsprechenden Rüstzeug versehen wurden, um ihre Mitmenschen über die „Irrtümer“ und „Unwahrheiten“ in André Gide's „Rückkehr aus der U. d. S. S. R.“ „wahrheitsgemäß“ „aufklären“ zu können. Das „B. H.“ und „B. B.-M.“ kündigen Dutzende solcher Instruktionsabende an!

Damit wollen wir diesen Abschnitt beschließen.

Kein wahrheitsliebender Mensch kann mehr bestreiten, daß meine am Eingang dieser Unterfuchungen über die Beziehungen der Freimaurerei zu den Valencia-

Bolschewisten aufgestellten Behauptungen restlos und in denkbar weitestgehendem Maße als richtig erwiesen sind. Ich darf darum das Ergebnis in den Sätzen zusammenfassen:

1. Die Volksfront in Frankreich hat als Werkzeug und als Vorhofgemeinde der Freimaurerei deren Interessen in Spanien verfolgt!
2. Die durch diese Arbeit ausgelöste ständige Gefährdung des Friedens in ganz Europa war nur möglich, weil die Freimaurerei in ihrem völkermörderischen Haß gegen alle nationalen Regungen dem Nihilismus die Wege für die Einmischung in spanische Interessen ebnete.
3. Der Jakobinismus ist nichts als die konsequenteste Vertretung der politischen Ziele der internationalen Freimaurerei. Er ist ihr schärfstes Instrument, wenn sie sich durch nationale Erhebungen bedroht sieht. Sie hat es in Spanien angewendet, hat dabei Hunderttausende von spanischen Menschen kaltblütig hinhorden lassen und mit einer nicht in Worte zu fleidenden, satanischen Bosheit und perversten Niedertracht diese Schlächterei noch als „Verteidigung der Menschenrechte“ bezeichnet!

**DARUM: VÖLKER DER ERDE, VERNICHTET DIE  
FREIMAUREREI, DIE TOCHTER DES JUDEN, DIE  
IN BLUTSCHANDE MIT IHM DEN  
MARXISMUS GEBAR!**

„Die Freimaurerei ist dem Wesen nach republikanisch, aber ich glaube nicht, daß sie es offiziell sein darf. Sie ist es, von der die Republik ausgegangen ist; sie ist es, die in ihren Versammlungen deren Formen und Tendenzen bewahrt; sie ist es, von der die soziale Form wird ausgehen müssen, die der Republik folgen wird, wenn die alte Welt, in der wir erstickten, endlich verschwunden sein wird.“

(Vortrag Felix Portals (33. Gr.) auf dem Bezirkskongreß der Logen des Bez. Mitte in der Loge „La Réunion des Amis Choisis“ in Marseille, 1913; lt. amtl. Bericht S. 69.)\*

„Der Großorient von Frankreich ist eine historische Macht, die seit beinahe zwei Jahrhunderten ihren Einfluß über die ganze Welt ausgeübt hat, deren Rolle und Tätigkeit zwar verschiedentlich (unterschiedlich, F. 5.) beurteilt und erwoget werden, keinem aber gleichgültig bleiben kann.“

(Vortrag Bouleys (33. Grad) auf der Jubiläumssfeier der Loge „Freiheit und Wahrheit“ in Köln [Mstr. v. Stuhl Hauptmann Joachim (f. Band II „Das Wunder an der Marne“)], 1907, laut amtl. Bericht S. 4.)\*

**UND WAS BERICHTET DIE LIBERALISTISCHE GE-  
SCHICHTSSCHREIBUNG VON DIESER „HISTORISCHEN  
MACHT“?**

\* Zitiert nach dem Werk von Dr. Wilhelm Ohr „Der französische Geist und die Freimaurerei“, Leipzig, Verlag R. F. Koehler; S. 81 resp. 73.

## EXTRATOUREN ÜBER DEN RUBIKON

# Italien

### Die Kunst mit dem Strom zu schwimmen

1866 wurde endlich der formal immer noch bestehende Zustand beseitigt, daß „der Kaiser“ diesen Titel nicht so sehr als Führer der Donau-Monarchie, sondern mehr traditionsgemäß als Kaiser des Römischen Reiches Deutscher Nation trug. Der Friede von Prag liquidierte diese rein äußerlich gewordene Kronidee und gab einem praktisch bereits längst bestehenden Zustand auch formale Gültigkeit.

Die Freimaurerei in Frankreich begrüßte dies außerordentlich, nicht etwa weil sie Preußens Größe wünschte, sondern weil ihr Haß gegen Oesterreich sie über alle „Schönheitsfehler“, die der Friede von Prag freimaurerischen Grundsätzen gegenüber hatte, hinwegsehen ließ. Für sie war Oesterreich nicht so sehr ein gefährlicher militärpolitischer Faktor, sondern mehr eine Bastion des Katholizismus, und darum war ihr jede Demütigung der Apostolischen Majestät in Wien durch das protestantische Preußen ein Quell der Freude. Dazu kam, daß Habsburg bis dahin immer wieder die Einigung und Befreiung Italiens verhindert und dieses jeglicher Eigenstaatlichkeit entkleidet hatte. Nach Richtlinien, die der Fürst Metternich einmal gab, und die man in Wien strikte befolgte, war Italien zu einem rein geographischen Begriff herabgedrückt worden.

Das war der Zustand, den der Vatikan ebenfalls wünschte, weil jede nationale Einigung Italiens notwendigerweise die Grenzen und schließlich die Existenz des Kirchenstaates, der damals fast ganz Mittel-Italien umfaßte, gefährden mußte. Darum liefen die politischen Bestrebungen, die die Aufrichtung eines selbständigen italienischen Staates nicht wünschten, zwangsläufig in einer Linie mit den Gedankengängen, die für die Haltung des Vatikans entscheidend waren.

Gegen diesen Zustand wandte sich nun immer wieder der Patriotismus des italienischen Menschen und trat darum, ohne an sich kirchenfeindlich zu sein, zwangsläufig in einen immer schärferen Gegensatz zum Papst.



Diese Tatsache machte sich die Freimaurerei zunutze, indem sie sich zur Vorkämpferin dieser Bestrebungen aufwarf. Brüder, wie der Anarchist Mazzini, wurden die lautesten Rufer im Streit. Das täuschte die ehrlichen Patrioten, die ein einiges italienisches Vaterland ersehnten, denn sie glaubten irrträglichweise, die Freimaurerei kämpfe für dieselben Belange wie sie. So kam es, daß viele Männer mit glühender Vaterlandsliebe in Italien damals Freimaurer wurden und sich an den revolutionären Appellen der Loge gegen die „päpstliche Reaktion“ berauschten. Alle diese Männer begingen denselben Irrtum: sie glaubten, in der Freimaurerei ein ausgezeichnetes Instrument zur Erreichung national-italienischer Ziele zu finden; sie sahen aber nicht, daß die Freimaurerei das heilige Feuer der Vaterlandsliebe mißbrauchte, um daran ihr rein kulturkämpferisches Süppchen zu kochen. So wurde die nationalpolitische Bewegung, die schließlich zur Einigung Italiens führte, zu einem ausgezeichneten Deckmantel für die weltrevolutionäre Arbeit der Freimaurerei, die gerade in Italien eine ihrer stärksten Zentralen errichten konnte.

Die Freimaurerei in Frankreich unterstützte natürlich aus Leibesträften die nationale Erhebung in Italien, da sie ja logischerweise im Interesse der Politik des Groß-Orients lag. Damit verschärfte sich der bereits bestehende Gegensatz zu Napoleon III.

Napoleon war durch den Staatsstreich vom 1. Dezember 1851 zum Konsul in Frankreich proklamiert worden, nahm aber schon 1852 den Kaisertitel an und nannte sich Napoleon III. Er war nach einer Meldung der „Accacia“ Nr. 66, Juni 1908, Seite 54, in einer Loge der Schweiz Freimaurer geworden. Er gehörte auch der freimaurerischen Sette der Carbonari an. Aber bald nach seiner Thronbesteigung machte er sich bei seinen Brüdern unbeliebt. Dieses Mißfallen steigerte sich so sehr, daß am 14. Januar 1858 an der Ecke der Rue Lepelletier ein Attentat gegen ihn und die Kaiserin Eugenie verübt wurde (siehe „Frankreich“ S. 96/97). Napoleon bekam Angst und am 23. April 1859 verkündete der amtliche „Moniteur“ ein kriegerisches Manifest gegen Osterreich, in dem es hieß, man wolle „Italien sich selbst wiedergeben“.

Der Franzose Vallery-Radot bringt in seinem Buch „Dictature de la Maçonnerie“ folgende Darstellung über die Entwicklung:

„Dreizehn Monate nach der Hinrichtung Orsinis, am 23. April 1859, einem Karfreitag, verkündete der „Moniteur“, der Krieg gegen Osterreich sei rechtsgültig erklärt. Frankreich schlage sich auf Seite Sardiniens und werde fünf Armeekorps bilden. Doch der seltsame Träumerkaiser wagt seine Pläne nicht bis zum Ende durchzuführen. Die Siege von Magenta und Solferino hatten seinen Truppen kaum die Lombardei geöffnet, da läßt er auch schon seinen Vorteil fahren. Er erzwingt einen Waffenstillstand. Der wütende Cavour dankt ab; für ihn bestand kein Zweifel, es wäre jetzt alles noch zu schaffen gewesen.“

Während die Hauptmacht der französischen Armee in der Lombardei vorging, wurde das Armeekorps des Prinzen Napoleon zur scheinbaren Überwachung der Romagna entsandt. In Wirklichkeit aber mußte es die Oesterreicher aus den Legationen vertreiben und sich Bolognas durch einen Aufstand bemächtigen. Der Vertrag von Villafranca trat die Lombardei an Napoleon ab; dieser aber gab sie dem König von Sardinien zurück. Venetien blieb wohl unter der Schutzherrschaft Oesterreichs, trat aber dennoch dem italienischen Bunde bei. Die Frage wegen Mittelitalien blieb offen.“

In der Folgezeit unternahm Napoleon aber nichts, um sein Versprechen gegenüber der Freimaurerei einzulösen, sondern im Gegenteil, er unterstützte weiterhin die Politik des Kirchenstaates, und als Garibaldi und seine Anhänger den bewaffneten Aufstand in Italien machten (1867), brachte das von Kaiser Napoleon III. veranlaßte Eingreifen französischer Truppen in die Schlacht von Mentana den Vormarsch Garibaldis auf Rom zum Stehen, das der franz. General Failly besetzte.

Der Krieg von 1870 band dann die Kraft des französischen Heeres so stark, daß die Besatzungstruppen aus Italien zurückgezogen wurden, und „die Freimaurerei Italien befreien konnte“.

Besondere Umstände veranlassen mich, nach Drucklegung, an dieser Stelle noch eine kurze Einschlebung in den Text vorzunehmen. Der Grund hierzu ist das soeben erschienene Buch „Mazzini, der Prophet des neuen Italien“ (Reil (Scherl) Verlag, 1937, Berlin), dessen Verfasser, Dr. R. Wichterich, Person und Wirken Mazzinis ganz falsch beurteilt. Er empfindet und stellt M. als Nationalrevolutionär dar. Das ist dieser aber in Wirklichkeit niemals gewesen. Mazzini war Weltrevolutionär, die Einigungsarbeit in Italien war ihm, dem Carbonari-Führer, nur Mittel zum Zweck. Weiß Dr. W. nicht, wer die Carbonari waren? Gewiß hatte sich in ihre Reihen manch ein gutgläubiger Irrender verloren, aber die große Linie, die wirklichen Ziele des Ordens hatten mit der Befreiung und Einigung Italiens ebensoviel zu tun, wie der Bolschewismus mit den natl. Freiheitswünschen irgendwelcher Kolonialvölker, zu deren Freund er sich heute aufwirft! Hätte Dr. W. die wirklich erdrückende Fülle an Material berücksichtigt, das die weltverschwörerischen Zusammenhänge aufzeigt, so hätte er vielleicht ein Buch „Cavour, der Pionier des neuen Italiens“ geschrieben. Cavour und Mazzini — welche Gegensätze! Beide Italiener, beide Freimaurer, beide in derselben Front und doch — Todfeinde. Daß sie dies waren, findet Dr. Wichterich in seinem Kap. „Gegenspieler Cavour“ (S. 193—212) tragisch. Welch ein Irrtum! Cavour war Italiener! Er glaubte in der Loge Verbündete finden zu können, und sein überragendes Genie zwang die Br. auch, dies zu sein. Nur einer lehnte eigenfönnig ab: der Anarchist Mazzini und seine Carbonari-Anhänger. Cavour war Italiener — Mazzini war Weltrepublikaner. Der Kampf um die Einheit Italiens war ihm nur Pseudonym — bestenfalls Etappe — für das viel weiter gesteckte Ziel: Weltrepublik.\* Darum ernannten ihn die Frmr. zum Ehrenmitglied des 33. Grades, darum trugen einst 8 Logen in Italien und tragen heute noch eine fast ebenso große Anzahl in der Welt seinen Namen, darum feierte ihn der Hochgradfrmr. Gioiùe Carducci, der Dichter der berühmten Satanshymne, die die Logen in Italien sangen. Nein, die

\* S. Band II, S. 131—133, (offizielle Logenerklärungen!) und ebenfalls S. 147 ff.

Mazzini, Aurelio Saffi (Jude Hochgradfmr.), Br. Garibaldi usw. arbeiteten für die Weltrevolution. Darum drohte die Fmrei dem König Viktor Emanuel II., als dieser 1870 Napoleon III. zu Hilfe kommen wollte, mit Umsturz. Nach Sedan aber

„da änderte sich (siehe auch unter „Frankreich“) die Haltung der italienischen Fmrei, sie ward günstig für das republikanische Frankreich, und man begann die glorreichen Waffentaten der deutschen Armeen zu verkleinern und zu verunglimpfen. Garibaldi organisierte eine Freiwilligenlegion, um Frankreichs (?) Dienste von 1859 zu belohnen.“

(Br. Leopold Wolfgang in d. fmr. Zeitschr. „Der unsichtbare Tempel“, Jahrg. 1, 1916, Heft 7, S. 311, Artikel „Regierung u. Fmrei in Italien“.)

Auch einen anderen Fehler betrfs. Mazzini will ich hier endlich korrigieren. Er ist Karl Heise in seinem berühmten Werk „Die Entente-Fmrei u. d. Weltkrieg“ (3. Aufl. S. 44/45) unterlaufen; ein Fehler, den so viele „Forscher“ kopierten: die Verwechslung von Giuseppe Mazzini (1805 in Genua bis 1872 in Pisa) und Giuseppe Mazzoni (1808 in Prato bis 1880 in Pisa). Mazzoni war Großmeister der „ital.“ Fmrei: (seit 1871),\* er amiierte 1849 mit Guerazzini und Montanelli als Triumvir\*\* in Lostana, lebte in Pisa heimlich mit der Jüdin Sarah Nathan zusammen. Das uneheliche Kind dieser Verbindung war der spätere Großmeister Ernesto Nathan (1845—1921), Bürgermstr. v. Rom, fanatischer Heher gegen Deutschland. Dem „Handbuch“ (S. 77) selbst unterläuft der (Druck-)Fehler, statt Mazzoni Mazzini zu schreiben. Das überfah Heise und verband die hier angeführten und weiteren Tatsachen aus dem Leben Mazzonis mit der Person Mazzinis.

Da nun 1849 Mazzini ebenfalls Triumvir war (in Rom, zusammen mit Armellino und Br. Aurelio Saffi), da Mazzoni und Mazzini Weltrevolutionäre von gleichem Schlag waren, da außerdem beide Giuseppe hießen und beide in Pisa starben, ist der Fehler Heises (aber nicht der seiner Abschreiber!) entschuldbar. Um es nochmals zu wiederholen: Mazzini war Carbonari-Führer, aber nicht Großmeister der Fmrei in Italien. Er findet in Br. Miljutow (s. Band II, S. 289 ff.) und Br. Magalhães Lima s. Band III, „Portugal“) geschichtliche Parallelen. Aber bitte, nun nicht Miljutow zum „Propheten eines neuen Rußland“ und Lima zum „Propheten des neuen Portugal“ ernennen! Es ist nicht nötig, daß wir uns mit Gewalt überall unbeliebt machen und weitere freimaurerische Weltrevolutionäre zu — Nationalhelden verklären!

Der Lebenswille des italienischen Volkes und sein Drang nach Freiheit weckten die treibenden Kräfte, denen Bismarcks Staatskunst als Schutzwall und Cavours geniale Führung als Leitstern diente. Durch diese Faktoren wurde die Aufrichtung eines selbständigen Italiengewährleistet. Die Männer, die für Italiens Freiheit fielen, starben für Italien, nicht aber für die Freimaurerei und ihre weltrepublikanischen, „mazzinistischen“ Ideen.

\* Diese Angaben findet man im „Allg. Handb. d. Fmrei“, III. Aufl., 2. Band, S. 25 unter „Mazzoni“ u. S. 77 unter „Nathan“. Dort hat sie auch Heise entnommen, aber dabei Mazzoni mit Mazzini vertauselt!

\*\* Triumvirat = Dreimänner-Regierung auf republ. Grundlage.

Wenn also Br. Chioston 1907 in einem Vortrage in der Loge „Solidarité“, Paris, erklärte:

„Die revolutionären Unternehmungen, die seit dem Jahre 1821 in Italien stattfanden, waren alle das Werk der Freimaurerei“, so zeigt diese Selbstbeweihräucherung nur die uralte Taktik der Freimaurerei, nationale Aktionen für ihre Zwecke zu mißbrauchen, um sie dann vor der Geschichte als ihre Großtaten reklamieren zu können. Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß dieselbe Freimaurerei, wenn das Ringen erfolglos geblieben wäre, 1907 Stein und Bein geschworen haben würde, sie habe mit diesen Dingen nichts zu tun gehabt. Ihre Ziele seien Friede, Nächstenliebe und Wohltätigkeit. Die Br. hätten das Constitutionenbuch aufgeschlagen und gewiesen, daß es in den „Alten Pflichten“ dem Freimaurer vorgeschrieben sei, ein „gehorsamer Untertan“ zu sein.

Italien ist ein wahres Musterbeispiel für die Politik der überstaatlichen Mächte, mit einem Tropfen Gift einen ganzen Becher schönen, reinen Weines zu verderben.

Die vielen Vorkämpfer der vaterländischen Idee in Italien, die der Freimaurerei beitraten, gaben ihr die Möglichkeit, dem italienischen Volke vorzulügen, sie habe die Befreiung Italiens erreicht, und als der Faschismus 80 Jahre später die Logen zerschlug, da bekam er — genau so wie wir in Deutschland — zu hören: „Die Freimaurerei in Italien ist vaterländisch und italienisch; alle großen Freiheitskämpfer Italiens waren Mitglieder der Loge; Italien hat seine Größe der Freimaurerei zu verdanken.“

Wie sehen: in allen Ländern dieselbe Methode! In allen Ländern dieselbe Leichenfledderei mit großen Namen!

In allen Ländern dieselbe Taktik, die wirklichen Ziele der Freimaurerei mit schönen, patriotisch klingenden Phrasen zu verbrämen und zu maskieren!

In allen Ländern daselbe! Denn es gibt in der ganzen Welt nur eine Freimaurerei!

### Extratouren über den Rubikon

Einst überquerten Cäsar und seine Legionen einmal den Rubikon von Nordwesten nach Südosten. Neunzehnhundert Jahre später überschritten „italienische“ Freimaurer-Politiker, die sich für ihre Nachfahren ausgaben, einen „Rubikon“ in entgegengesetzter Richtung. Überschritten ihn nicht einmal, sondern alle Jahre einige Male. Überschritten ihn aber nicht mit einem die Entscheidung auf die Schwertspitze fordernden „alea est jacta!“, sondern mit „Extratouren“, die sich die „italienische“ Politik leistete, ohne dabei die geringsten Bedenken zu tragen, daß Italien im Dreibund einen Vertrag eingegangen war, der nicht nur die anderen Teilnehmer zur Vertragstreue verpflichtete.

Neunzehnhundert Jahre später war das, als „Italien“, der Verbündete Deutschlands und Oesterreichs, trotz des Dreibundes fortgesetzt mit den Gegnern der Mittelmächte liebäugelte und seinen Vertragspartnern in den Rücken fiel. Extratouren über den Rubikon! („Italien“ und der Krieg, f. Band II, S. 131 ff., 171—184.)

### Die politische Linie der Freimaurerei in Italien

Welche Kräfte es vor allen Dingen waren, die diesen Verrat „Italiens“ vorbereiteten und 1915 mit der Kriegserklärung gegen die Mittelmächte frönten, zeigt uns das „Mecklenburgische Logenblatt“ Nr. 23, 1919, Seite 183—185:

In Italien bestehen zwei Fmrr-Richtungen, die wegen der Frage der Regularität sich gegenseitig immer aufs schärfste bekämpften und beketzerten. Es sind: die Fmrei des Schottischen Ritus mit dem Hauptsitz in der Via del Jesu in Rom, unter dem jetzigen Großmeister Riccardi, und neben ihr, der unbekannteren, die volkstümlichere und zugleich marktschreierische des italienischen Großorient mit dem Hauptsitz im Palazzo Giustiniani in Rom, seit dem 7. Juli 17 unter dem Großmeister Bacci und dem zugeordneten Großmeister Prof. Gustavo Cantù. Bis zu diesem Tage wurden diese Aemter von den zwei während des Krieges sehr bekannt gewordenen Männern Ferrari und Ernesto Nathan (!) geführt. Neben den Streitigkeiten über Regularität stand als brennendes Moment zwischen diesen beiden Richtungen vor allem die Frage des Eingreifens der Loge als solcher in die Politik des Landes.

Gleich den deutschen Logen suchten die Logen des schottischen Ritus in Italien ihre hervorragendste Aufgabe auf ethischem Gebiete und hielten politische Betätigung der Logenverbände formell von sich fern. Damit wollten sie keineswegs den einzelnen Logenmitgliedern politische Betätigung verbieten, sondern erwarteten im Gegenteil, ebenso wie der deutsche Großlogenbund (Bundesblatt April 1916), von der Ausbreitung der maurischen Grundsätze im politischen Leben und von der Geltendmachung maurischer Ansichten in jedem Wirkungskreise eines Brs. das beste Förderungsmittel und die sicherste Garantie zur Durchführung der fmrnschen Kulturaufgaben.

Aber diese mittelbare politische Betätigung hatte der Großorient von Italien nicht im Sinne, als er im Jahre 1868 (offenbar in Nachahmung des gleichartigen Beschlusses des Großorienten von Belgien im Jahre 1854) die politische Betätigung ausdrücklich in sein Programm aufnahm, um, wie die ständigen offiziellen Kundgebungen das seit dem Tode ihres geistigen Führers Mazzini immer wieder betonen, das Werk Mazzinis zu Ende zu führen. Der Großorient von Italien treibt, wie Achille Ballori, Großmeister vom 33. Grad, in einer amtlichen Kundgebung an alle Verbände seines Ritus im Auslande im Jahre 1908 erklärt (Riv. Mas. 1908. S. 287, 192), seit 1865 nicht bloß mittelbar durch seine Mitglieder Politik, sondern auch durch unmittelbares Einsetzen aller Machtmittel der Logenverbände in die Arena des politischen Kampfes.

Diese Machtmittel bestehen vor allem in den Einrichtungen, die sich die italienische Fmrei, abweichend von der übrigen Fmrr-Disziplin geschaffen hat (Br. Müffelmann, Die italienische Fmrei 1917, S. 10), und die ihr bzw. den an der Spitze stehenden leitenden Männern geradezu schrankenloses Verfügungsrecht über die einzelnen Mitglieder und damit

**eine Machtfülle an die Hand gibt, die ihren Einfluß weit über die Grenzen ihrer Gemeinschaft hinaus erstreckt.**

Zwischen den Mitgliedern der frmrischen Brschaften Italiens und den von ihnen gewählten Oberen besteht nicht, wie das in Deutschland der Fall ist, das Verhältnis der Gleichordnung. so daß der Obere nur der „Primus inter pares“ ist, sondern das Verhältnis des ausgesprochenen Absolutismus. Die Oberen der italienischen Frmrei üben über ihre Brüder eine absolute und autokratische Herrschaft aus. Ohne die in jedem einzelnen Falle einzuholende Genehmigung und Einwilligung des Großmeisters kann niemand in irgendeine italienische Loge aufgenommen werden. Der Großmeister hat das absolute Recht, jedes Mitglied einer italienischen Loge ohne weiteres zu entheben und aus dem Orden auszustoßen. Während des Krieges sind mehrere derartige Fälle bekannt geworden. Ein Deutscher, Mitglied des Großorient und Meister vom Stuhl der Loge in Belluo,\* wurde auf telegraphischem Wege aus dem Orden ausgeschlossen, ohne Verhör und ohne jede Möglichkeit des Widerspruches und der Verteidigung. „Beachtet man, daß die italienische Frmrei in erster Linie und so gut wie ganz auf das politische Getriebe eingestellt ist, derartig, daß beim Großorient eine eigene Kommission für politische Angelegenheiten besteht, so versteht man, daß die italienische Frmrei, bei ihrer straffen Organisation mit unbedingter Unterordnung auf der einen Seite, mit rücksichtsloser Ausnutzung der Macht auf der anderen Seite, tatsächlich ein Staat im Staate ist.“ (Müffelmann 1. c. S. 11). — In den Allgemeinen Konstitutionen der Frmrei Italiens legt Art. 23 jedem Frmr. die Pflicht auf, in allen Fragen des öffentlichen Lebens seiner Eigenschaft als Frmr. und, wenn er öffentliche Aemter bekleidet, des Programms der Frmrei eingedenk zu bleiben. Art. 97 zählt unter den „schweren Vergehen“ eines Frmrs., die schwerste Strafen, Ausschließung aus dem Orden usw. nach sich ziehen, u. a. auf:

**Auflehnung in Handlungen oder Schriften gegen die Befehle und die Dekrete des Großmeisters, Ungehorsam gegen Obere im Orden,**

dauernde Außerachtlassung der frmrischen Pflichten — das ist die Organisation eines politischen Geheimbundes, wie Italien in der „Camorra“, den „Carbonari“, der „Maffia“ gefürchtete Vertreter kennt. Der Terrorismus dieser Geheimbünde herrscht auch in der italienischen Freimaurerei. Ein Br., der auf Grund seiner Zugehörigkeit zum Großorient recht hoch auf der politischen Leiter des Staatswesens steigen durfte,

**wird sich auf alles gefaßt machen müssen, auch auf das Schlimmste (!), wenn er sich beikommen lassen wollte, in seiner amtlichen Stellung eine andere Meinung zu haben als die, die der Großorient in dieser Sache hat, oder in Fällen, wo das Staatsinteresse den Interessen der Loge direkt zuwiderläuft, die Interessen des Staates oder seines Amtes zu wahren.**

Der Pallazzo Giustiniani bestimmt die Richtlinien für die Verwaltung von Staatsämtern oder die Ausübung des Abgeordnetenmandates durch Logenmänner. Wer sich dieser Tyrannei nicht fügt, setzt nicht nur seine Logenexistenz, sondern auch seine bürgerliche und wirtschaftliche Existenz, unter Umständen sogar sein Leben aufs Spiel (!).

\* Druckfehler des „M.S.“; muß heißen „Belluno“.

Es finden sich eine Anzahl Druckfehler in dem Originaltext, sie wurden nicht verbessert, um der Loge die Möglichkeit zu nehmen, doppeldeutig zu erklären, ich hätte „an dem Text Korrekturen vorgenommen“.

Die italienische Fmrei umfaßt ungefähr 200 gut organisierte Logen, die in ununterbrochener Korrespondenz mit dem Großorient von Italien stehen. Mit dieser Organisation steht der fmrischen Oberbehörde das wertvollste Informations- und Exekutivbüro zur Verfügung.

Aus amtlichen Reden italienischer Fmrr.-Redner läßt sich eine reiche Blumenlese von Aussprüchen zusammenstellen, die die politische Tätigkeit der italienischen Loge, ihre Ziele und ihren Erfolg behandelt. Der Großmeister Lelli\* hat sich über die politische Arbeit der Fmrei in verschiedenen in den Logen von Venedig und Mailand gehaltenen Reden ausgesprochen:

„Das Fmrrtum bezweckt, die öffentliche Meinung zu bilden und zu leiten. Es will auf die Regierung des Landes jenen Einfluß haben, welcher guten und mächtigen Institutionen gebührt. Deshalb arbeitet es darauf hin, in die öffentliche Verwaltung, in die legislativen Körperschaften und in die höchsten Stellen der Macht seine eigenen Leiter zu bringen.“ (Köln. Volksztg. 8. 10. 17). Ueber den Erfolg der politischen Arbeit der Logen in Italien spricht sich der Fmrr Kaolo del Luna\*\* bei der Gründungssitzung der Loge Acazia\*\*\* mit dankenswerter Deutlichkeit aus. (Köln. Volksztg. 8. 10. 17.)

Das sind die Grundlagen, auf denen sich die außerordentliche Machtfülle der italienischen Fmrei bzw. ihrer Leiter aufbaut und aus denen sich der unbeschränkte Einfluß erklärt, den die Fmrei im italienischen Staatswesen ausübt.

Eine offizielle Kundgebung der italienischen Freimaurerei sagt: „Überall sind unsere Truppen: in den öffentlichen Verwaltungen und staatlichen Aemtern, in den Spitälern, in den Operi Pie, in den Schulen, in den profanen, antiklerikalen, philosophischen und humanitären Gesellschaften, überall sproßt die maurenische Akazie.“ („Revista del. Masonica Italiana“ 1892, S. 131 ff.)†

Den Geist, der in der Freimaurerei Italiens herrschte, zeigt uns ein Bericht in der „Freimaurerzeitung“, 27. Jahrgang, Leipzig, 1876, S. 150, in dem es heißt:

„Hören Sie, was sich ein neapolitanischer Logenredner in einer nicht gedeckten (= nicht geschlossenen, F. S.), bei offenen Türen gehaltenen und von profanen Ohren belauschten Festversammlung in Anwesenheit des Großmeisters und der übrigen Großlogenbeamten von Rom erlauben durfte, ohne zur Ordnung gerufen zu werden:

„Die kleine Loge (d. h. die blaue Johannisloge, F. S.) ist notwendig als Vorstufe der Hochgrade. Auch ist sie gut zur Ausübung von Werten der Barmherzigkeit. Das ist aber alles (!!!) und man darf nicht zuviel Zeit und Geld daran wenden. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in den Hochgraden (!). Dort machen wir den Fortschritt (!), die Politik (!) und die Weltgeschichte (!). Darum ungeschmälerter Aufrechterhaltung des Schottentums (Scotzefismus)! In ihm haben unsere Väter ihre glorreichen Taten vollbracht, die Tyrannen gestürzt, die Fremden verjagt usw. Aber noch ist das große Werk in Italien nicht vollbracht. Darum brauchen wir noch das Schottentum. Was soll uns Johannes (der namengebende „Schuß-

\* Druckfehler im „M.S.“; muß heißen: Semmi.

\*\* Druckfehler: Carlo del Luna. \*\*\* Accacia.

† Druckfehler im „M.S.“; muß heißen: „Rivista della Massoneria Italiana“.

patron“ der symbolischen blauen Logen, die von den roten als schützender Mantel und Schleier benutzt werden, F. H.)? Nichts anderes, als uns feinen fried samen Namen leihen, damit wir unsere Feinde überrumpeln. Was soll uns das Symbol? Es soll uns Schild und Schirm sein am Tage des Kampfes. Nichts weiter. Was sollen uns alle Formen der Loge? Es soll uns verstecken vor unseren Feinden, wenn wir Unglück haben oder der Erholung, der Sammlung bedürfen usw.“

Und mit dieser „Wohltätigkeitsorganisation“ unterhielten die Logen von Deutschland bis — 1915 (!!) die intimsten Beziehungen!\*

Der Faschismus hat die Freimaurerei in Italien verboten. Ihr Haß hat ihm in der ganzen Welt darauf geantwortet. Heute sitzen viele emigrierte „italienische“ Br. in Frankreich; zwei Tochterlogen der Großloge v. Frankreich — die „Italia“ und die „Italia Nuova“ — rekrutieren sich aus diesen Kreisen. Außerdem arbeitet heute der „Oberste Rat des U. u. U. Schott. Ritus für Italien“ „im Exil“ in London. Der Posten eines Souveränen Großkommandeurs soll bei ihm so lange unbefetzt bleiben, bis ihn ein Fmtr. einnehmen kann, unter dessen Leitung der Faschismus besiegt und die Fahne der Freimaurerei wieder auf dem Palazzo Giustiniani, dem alten Großlogengebäude der „italienischen“ Fmrei, aufgepflanzt wird.

**„Das ist der Tag, den sie erwarten!“**

**Der Tag Mazzinis, des Pioniers der Weltrevolution!**

**Der Tag,**

**der niemals anbrechen möge!!**

---

\* Siehe Band II, bef. © 181 ff.



TU, FELIX AUSTRIA, NUBE!

## Österreich-Ungarn

Andere müssen Kriege führen, um vorwärts zu kommen, aber „tu, felix Austria, nube“; „Du, glückliches Österreich, heiratet!“ Jahrhunderte lang war dieses Sprichwort gültig. Denn Habsburg hat immer danach getrachtet, seine Macht zusammenzuheiraten. Im Mittelalter nahm dies zeitweilig geradezu bedrohliche Formen an. Da eroberten die Habsburger nach und nach die halbe Welt im Ehebett.

Aber dann brach das Gebäude schnell zusammen. War es doch auf dem zu schwankenden Grunde eines Widerspruchs in sich, des Ersten, des Römischen Reiches Deutscher Nation aufgetürmt worden.

Im westfälischen Frieden, 1648 in Osnabrück, der den 30jährigen Krieg abschloß und bald von der Fanfare von Fehrbellin übertönt wurde, verwies man es auf das politische Altenteil. Genau 200 Jahre lang jammerte und geisterte es dann noch in Europa herum und wurde, bereits zur Mumie zusammengetrocknet, gelegentlich aus historischen Gründen auf Kongressen herumgereicht. Die Proklamation von 1871 in Versailles war die offizielle Todesanzeige dieses Ersten Reiches, von dem die Welt den Spottvers sang: „Daß's Gott erbarm, daß's Gott erbarm, nicht Deutsches Reich, nein, Deutsches Arm!“ Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört.

Der Trümmerhaufen, der übrig blieb, war ein Konglomerat von Widersprüchen und innerpolitischen Spannungen und hieß Donaumonarchie Oesterreich-Ungarn.

Mit ihr war das junge Deutsche Reich verbündet. Dies Bündnis war Bismarcks Werk. Ein Meisterstück der Politik des Bergesisen-Machens. Aber nicht immer sind technische Wunder gute Gebrauchsgegenstände.

Solange Bismarck, der große Künstler, sein „Spiel mit 5 Bällen“ in Europa durchführte, war das zwar noch einigermaßen in Ordnung. Es wäre deshalb eine interessante Streitfrage, ob ein Bismarck dies Spiel bis 1914 fortgesetzt hätte und bereit gewesen wäre, an der „Nibelungentreue zur Donaumonarchie“ zu zerbrechen.

## Die politische Stellung der Freimaurerei in Oesterreich

In der früheren Donaumonarchie sehen wir ein eigenartiges Bild: In Oesterreich war die Freimaurerei verboten, in Ungarn war sie erlaubt, wo sie 1848 die Revolution proklamierte (s. Band II, S. 34 ff., Band III „Frankreich“ (Krimkrieg), „Rußland“ (Nikolaus I.).

Trotz des Verbotes (1794) arbeiteten die Logen in Oesterreich bis 1918, also rund 125 Jahre, heimlich weiter. Darum konnte Br. D s t a r E r s t l i n g (Jude), B r e s l a u, in „Am rauhen Stein“, dem amtlichen Organ der Großloge von Preußen, gen. „Zur Freundschaft“, 1907 schreiben:

„In Wien existieren also, man kann es ruhig sagen, dermalen elf gerechte und vollkommene Logen, und es bleibt als gewiß ganz unwesentliche Dissonanz — quasi als Gegenkonzeption für die sonstigen Freiheiten — nur das Nichtbenutzen der freimaurerischen Bekleidung.“

Man ließ also Schurzfell, Zirkel, Hammer, Winkelmaß und all die anderen maurerischen Garderobenstücke fort und machte eben ohne dieses Beiwerk ruhig weiter in Freimaurerei.

Nach der Revolution von 1918 erklärte der Großmeister der „Großloge in Wien“, Dr. R i c h a r d S c h l e s i n g e r, Regierungsrat und Rechtsanwalt,

die Freimaurerei habe solange in Oesterreich der Gesehe wegen eine erzwungene Maske tragen müssen („Wiener Freimaurerzeitung“, 1919, Augustheft).

Derjelbe Herr ließ sich im Juniheft 1919 derselben Zeitschrift vernehmen:

von jetzt ab würde das Freimaurertum das wahre Gesicht seiner Tätigkeit enthüllen.

Deutlicher geht es doch wohl weiß Gott nicht mehr zu sagen und zu beweisen, wie staatsgefährlich, ja, wie gemeingefährlich die Freimaurerei ist.

Wer es noch nicht glauben will, dem möge es die „Wiener Freimaurerzeitung“ selber zeigen; sie schreibt: 2. Jahrgang, Nr. 5, Mai 1920, Seite 19:

„Freimaurerei in Triest und Benedig. . . (Am Schluß des Artikels heißt es): Die Brüder verlegten nun ihre Tätigkeit mehr nach Triest und dort blühte die Freimaurerei auf. 1803 erließ der Kaiser von Oesterreich einige gegen die Logen gerichtete Restripte und befahl der Polizei, dieselben aufzuheben. Der Chef derselben, Baron Bittoni, war aber selbst Bruder, und vor Abstattung eines Besuches in den Werkstätten wurden die Mitglieder hievon verständigt, so daß sie niemals festgenommen werden konnten.“

Freimaurereid geht also doch über Beamteneid!  
Der Br. ist erst Freimaurer und dann Beamter oder Staatsbürger.

Einen interessanten Einblick in die Gedankenwelt, die die Freimaurerei in Oesterreich-Ungarn erfüllte, gibt uns die „Wiener Freimaurerzeitung“ (Nr. 1/3, Jahrgang I, Mai 1919, Seite 2 ff.). Dort findet man einen langen Artikel: „Die Großloge von Wien. Ihre Gründung und bisherige Tätigkeit.“ Dort heißt es:

„Das Neue kam überraschend. Mit einem Male waren wir freie Republikaner geworden, Herren unserer selbst, nicht mehr Sklaven und Märtyrer einer in morschen Vergangenheiten wurzelnden Bureaokratenregierung, die immer wieder kritiklos und widerstandslos der Selbstherrlichkeit und dem Militarismus gedient hatte. Und mit dem Volke war auch bei uns zu Lande die Freimaurerei plötzlich frei geworden, nachdem ihr seit den Zeiten Kaiser Franz II., also durch mehr denn ein Jahrhundert, in den Oesterreichischen Erblanden als einzigem Gebiete der Kulturwelt ein offenes Wirken verwehrt worden war, trotzdem sich anderwärts Monarchen, Minister und Feldherren, große Gelehrte, Dichter und Künstler freimütig und begeistert zu ihr bekannnten ...“

dortselbst: „Unter den Fittichen der ungarischen Freimaurerei lebte und webte denn im letzten halben Jahrhundert die österreichische Freimaurerei, hier ein Bund zur Ausübung von Wohltätigkeit, zur Pflege der Bildung und kultivierter Geselligkeit, nur drüben, jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle, Freimaurerei, in deren Kult und Ritus sich bewegend, Adepten aufnehmend und vom Lehrling über den Gesellengrad weg zum Meister der königlichen Kunst erziehend. Die Wiener Bauhütten, 14 an der Zahl, die in den Listen der Symbolischen Großloge von Ungarn als Preßburger Grenzlogen figurierten, waren — unzufrieden mit dem politisch-kauwurstischen Sturmhauch, der durch die transleithanische Freimaurerei segte — eben mit dem Gedanken beschäftigt, Anschluß an die durchaus freisinnige Großloge „Zur Sonne in Bayreuth“ zu suchen und sich unter deren, ihr mit herzlichst brüderlicher Bereitwilligkeit zugesagter Patronanz als ihre österreichische Provinzial-Großloge zu konstituieren, als der Umsturz erfolgte und den Gedanken an die Errichtung einer Großloge für Deutsch-Oesterreich weckte ...“

dortselbst, Seite 3:

... über die Schranken des Wortes „Politik“ hinwegschreitend, müssen wir „ethische Politik“ treiben, die gegenwärtig in dem sozialen Gedanken liegt ...

dortselbst, Seite 4:

... In der Rundfrage gab ein Mitglied der Pariser Loge „Science et Travail“ der Hoffnung Ausdruck, daß die französische Freimaurerei die junge Wiener Großloge bald begrüßen werde, wurden Begrüßungen der symb. Großloge von Ungarn, des Deutschen Großlogenedundes, der Großen Loge von Hamburg usw. vorgebracht ...

Das alles stört aber die Großloge von Wien, oder wie sie sich im Vereinsregister nennt, „Verein Großloge von Wien“, der „seinen Sitz in Wien hat“ und „seine Wirksamkeit auf das Gesamtgebiet

des deutsch-österreichischen Staates erstreckt“, nicht, im Artikel 2 seiner Satzungen zu erklären:

„Der Verein ist ein nichtpolitischer Verein und hat den Zweck, die Aufgaben der Freimaurerei zu fördern. Die Freimaurerei ist eine philosophische, philanthropische und fortschrittliche Institution. Ihr Zweck ist die Verbreitung der allgemeinen Moral, Kultur und Nächstenliebe und Ausübung der Wohltätigkeit. Die Freimaurerei schließt aus ihrem Kreise jede politische und religiöse Frage aus und macht ihren Anhängern zur Pflicht, die Landesgesetze zu beachten.“

Diese Erklärung der Statuten, die übrigens allen Großlogen der ganzen Welt wesensgleich ist, ist bestimmt, Nichtfreimaurern vorgehalten zu werden. Im Bruderkreise aber und für den Hausgebrauch klingt es natürlich ganz anders. Ich könnte zahllose Beispiele dafür anführen. Einige Zitate aus der „Wiener Freimaurerzeitung“, dem amtlichen Organ dieses „nichtpolitischen Vereins“, der aus seinem „Kreise jede politische und religiöse Frage ausschließt“, mögen genügen, um die abgrundtiefe Verlogenheit der Freimaurerei klar und eindeutig zu zeigen.

Wiener Freimaurer-Zeitung

Juni 1919.

I. Jahrgang. Nr. 4/5

Seite 13, „Sokrates“, Dr. Wien.

... Zu tiefem Nachdenken regte ein Vortrag des Br. Prof. Dr. Viktor Hamerschlag an, betitelt: „Selbsterziehung zum Republikaner und Weltbürger“. Br. Hamerschlag meinte einleitend, daß wir uns erst frei machen müssen von den Abhängigkeiten, in denen wir bisher befangen waren. Wir haben wohl eine neue Staatsform erhalten, sind jedoch noch nicht reif hierfür . . .

... Was ist durch den Krieg gelehrt worden? In diesem Kriege hat der demokratisch-kapitalistische Imperialismus der Weststaaten gegenüber dem verrotteten dynastisch-feudal-kerikalen Imperialismus und dem Zarismus den Sieg davongetragen. Mit dem Sturze der Romanows, Habsburger und Hohenzollern ist die 1789 begonnene Bourgeoisrevolution zu Ende. Wir haben nunmehr den kapitalistischen Imperialismus in seiner reinen Gestalt vor uns. Der Krieg war die Krönung unserer Wirtschaftsordnung, er ist der letzte große Ausfluß unserer Gesellschaftsordnung. Einen solchen Krieg konnte nur eine Gesellschaft führen, die verblendet war durch tausend Vorurteile. Welches sind nun die Ideale, die uns so gefährlich geworden sind und für die uns gelehrt wurde, in den Tod zu gehen? Die Nation, das Volk, die Gleichheit, die Freiheit, die Ordnung und endlich die Kultur. Unter der Flagge der Nation wurde dieser Weltkrieg geführt; was hat man uns nicht von Kindheit an für das Vaterland dresflet? Ein Vaterland jedoch, meint Br. Prof. Hamerschlag, in dem ein einziger Säugling verhungert, ist nichts wert. Religion und Glaube sind gleichfalls höchst gefährliche Ideale, sie können benützt werden, um Menschen in Massen hinzuschlachten, aber auch der Nichtglaube, die sogenannte wissenschaftliche Weltanschauung, die auf das

religiöse Empfinden Einzelner keine Rücksicht nimmt, obwohl niemand, der religiös empfindet, getränkt werden darf. Ebenso ist es mit der Gleichheit, für die man tötet. Die Menschen werden niemals gleich sein, es liegt nicht in ihrer Entwicklung. Auch für die Freiheit wurde viel getötet, und dann wieder im Namen der Reaktion. Die Freiheit ist, richtig verstanden, ein Seelenzustand, aber die bürgerliche Freiheit muß auf der einen Seite durch die Ordnung, diese wieder auf der anderen durch die individuelle Freiheit begrenzt sein. Auch für diese Dinge darf man sich nicht opfern. Und auch die Kultur ist im Vergleich zum Werte des Individuums nichts. Ein Säugling, zu dessen Rettung Kulturwerte vernichtet werden müssen, muß erhalten bleiben. Was ist also heilig? Das nackte Leben des Individuums. Das ist die Lehre von Popper-Lynkeus, das Leben des Einzelnen ist mehr wert, als alle diese Ideale. Das Individuum ist das Maß aller Dinge, der einzige Wert; das läßt sich jedoch in einem Staate allein nicht herstellen, dazu bedarf es einer zwischenstaatlichen Organisation.“

Bruder Hammerschlag fordert also nichts geringeres, als die Atomisierung der Nation, fordert, daß es nur noch „Menschen“ geben solle, und daß eine zwischenstaatliche, d. h. überstaatliche Organisation alle diese Nur-Menschen zusammenfasse!

**Fürwahr! Da muß selbst Lenin erblassen!!**

Wiener Freimaurer-Zeitung

Juli 1919.  
Seite 14.

1. Jahrgang. — Nr. 6/7

Absatz aus der Festrede, gehalten in der Festarbeit der Großloge von Wien am 1. Juni 1919. Von Dr. Alexander Minz.

... Die blutroten Fahnen des Proletariats flattern hoch im Winde. Es geht durch Sturm und Kampfgewühl, durch Nacht und Tod. Knüpft sich der Sieg des Lichts an diese Fahnen? Wir Maurer grüßen sie bewegten Herzens! Denn ihnen nach drängen Tausende und Abertausende, die der Wider Sinn überlebter Sagen und die Grausamkeit verrosteter Gebote ihr Leben lang um Glück und Freude brachten. Niemand von uns kann diesen Mühseligen und Beladenen den heiß ersehnten Platz an der Sonne weiden. Nie und nimmer darf man es Rückschritt nennen, wenn diese Opfer wirtschaftlichen Zwanges ein menschenwürdiges Dasein sich erkämpfen. Nie und nimmer darf man es Rückschritt nennen, wenn das Kapital verhindert wird, die Arbeit zu versklaven, wenn die Maschine von Gesetzes wegen aufhört, das Mark den Knochen zu erpressen, wenn die Schande des Massenelends und des Hungerlodes ein Ende nimmt, wenn von all dieser Schmach die in den Staub getretene Kreatur, die Menschenanliß trägt, sich selbst erlöst. Nein! Wir können und wir dürfen keine Zweifel hegen, die blutroten Fahnen führen vorwärts!“

Das ist wohl wirklich herzerfrischend deutlich und unmißverständlich in Sinn und Ausdruck. In derselben Nummer — S. 19 — liest man: „Rundschau — Die Großloge von Wien. An der Spitze des April-Hefes der „Zwanglosen Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer“ widmet unser Br. Oskar Erstling, Obmann der Wiener Ortsgruppe dieses Vereins, einen knappen und doch recht anschaulichen Aufsatz der Gründung der Groß-

loge von Wien und den freimaurerischen Verhältnissen unserer Heimat in Vergangenheit und Gegenwart. Aber er zieht auch schon die Zukunft in seine Betrachtung ein und umschreibt die Aufgabe der Großloge so: „Wenn auch ein Kind der Revolution, sei der Freimaurerei in Deutsch-Oesterreich beschieden, als Hort des Friedens unter den Menschen zu wirken, der gesamer Menschheit durch die Verbreitung des Menschheits- und Menschlichkeitsgedankens zu nützen.“

Ich darf wohl annehmen, daß diese kleine Blütenlese genügt, um jeden Zweifel an der „vaterländischen“ Einstellung der Freimaurerei im allgemeinen und in Oesterreich-Ungarn im besonderen zu beheben. Sie ist eine reine Wohltätigkeitsorganisation. Rote Fahnen? Ach, das tut nichts! Rot ist doch die Farbe — der Tomaten!

Während der „Verbotszeit“ arbeiteten die Freimaurer von Oesterreich offiziell in Ungarn.

Die Logen in Ungarn waren immer revolutionär eingestellt. Ihre Männer zettelten den großen Putsch von 1848 an, der ohne das Eingreifen des Zaren Nikolaus I. (s. d.) die Donaumonarchie zerrissen hätte.

Der Geist blieb aber erhalten und wurde den „österreichischen“ Brn. eine Schule der Revolution.

Einige Zitate mögen das beweisen:

In der „Wiener Freimaurer-Zeitung“ Nr. 1—3, 1. Jahrgang, Mai 1919, heißt es auf Seite 41: Der politische Umsturz und die ungarische Freimaurerei.

„Die am 2. Nov. 1918 abgehaltene Sitzung des Bundesrates eröffnete Großmeister Br. Arpad Bokay mit folgender Ansprache:

... „Dieses freimaurerische Programm ist auch das Programm des ungarischen Nationalrates und der soeben gebildeten Volksregierung ...“

dortselbst, Seite 42:

... Br. Großmeister Bokay stellt fest, daß die Versammelten die Ausführungen des Dep. Großmeisters Balassa billigen. Sowie es möglich sein wird, werden wir die Verbindung mit der Freimaurerei der neutralen und der früheren feindlichen Länder suchen ...“

... Br. Dep. Großmeister Balassa fordert die Brüder auf, in die Volksgarde einzutreten. Die Großloge wird die Stuhlmeister ersuchen, in allen Bauhütten die notwendigen Verfügungen zu treffen.“

In derselben Nummer der „F. Z.“ Seite 42 finden wir als Gegenstück, das durch die veränderten Zeiten geradezu bizarr wirkt, einen nachträglichen Bericht über die Konferenz der Großmeister und Abgesandten der Großlogen Deutschlands, der Türkei, Bulgariens und Ungarns, die im Juli 1918 in Berlin stattfand. Darin heißt es:

... Es erfolgte nun die Beratung der Entschließung, die an den Deutschen Kaiser, den Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, den Sultan und den bulgarischen Zaren mit Huldigungsdepeschen gesendet wurde. Sie lautete:

„Die freimaurerischen Körperschaften der vier verbündeten Völker erblicken in der Beredelung und sittlichen Vervollkommnung der Menschen „die wesentliche Aufgabe der Freimaurerei. Mit Genugtuung sind sie sich

„dessen bewußt, vor und im Kriege von allen politischen, zum Kriege führenden, den Krieg schürenden und die Völker verhehenden Propaganda sich ferngehalten zu haben. Sie sind entschlossen, ihren Überlieferungen auch fernerhin treu zu bleiben in dem hohen Bewußtsein, daß auf dem Boden wahrer Vaterlandsliebe in der Befolgung des höchsten Sittengesetzes und der Pflege ihrer Humanität allein die Grundlage geschaffen werden kann für die Aufrichtung eines geistigen Tempelbaues der Menschheit. Die Mitarbeit der Brüder anderer Völker ist ihnen hierbei, wenn sie sich zu den gleichen Grundsätzen bekennen, willkommen.“

... Montag, den 22. Juli fand ein Ausflug statt, welcher der Besichtigung des Schlosses Sanssouci in Potsdam galt; eine Dampferfahrt im Wannensee folgte und die eingeladenen Abgeordneten erschienen zum Empfange beim Br. Prinzen Friedrich Leopold (I. Bd. II). Im Jagdschloß von Klein-Glienice erfolgte die Vorstellung; der Prinz begrüßte die Vertreter, wobei er sein volles Einverständnis zu der vom Kongreß gefaßten Resolution aussprach. Nach etwa anderthalbstündigem Aufenthalt im Schloßpark dankten die Vertreter von Bulgarien und der deutsche geschäftsführende Großmeister dem prinzlichen Paare für den Empfang. In einem Schlußworte verabschiedete sich der Prinz von den Teilnehmern des Kongresses, die denkwürdige Tagung war beendet.“

Aber das war ja noch zu Tyrannenzeiten! Jetzt denkt man frei und ohne Fesseln. Darüber berichtet die „W.F.Z.“ Nr. 4/5, Mai 1919, S. 21: Seite 21:

Ungarn. — Die Symb. Großloge von Ungarn hat die freimaurer. Großbehörden aller Staaten aufgefordert, ihre Arbeit, die neue ungarische demokratische Republik zu stärken, zu fördern. Sie will den Frieden zwischen allen Völkern auf der Grundlage gleicher Rechte und der Brüderlichkeit. Sie mögen es nicht dulden, daß die Gewalttätigkeit und das Unrecht, das durch die Aufteilung Ungarns begangen wurde, die junge ungarische Demokratie vernichten und neue Kämpfe verursachen. Sie will den Haß bannen, der gegen Ungarn geschürt wurde und freimütig die gerechte Sache ihres Volkes vor den Richterstuhl der gebildeten Nationen bringen. Die Absendung dieser Depesche ist unter stürmischen Eisenrufen einstimmig beschlossen worden.

# APOSTOLISCHE MAJESTÄT GEGEN LIBERALISMUS UND DEMOKRATIE

## Spanien

Wie in allen romanischen Ländern, so trat auch in Spanien und Portugal der Freimaurerei in der Romanitas, d. h. im politischen Katholizismus, ein zäher Rivale gegenüber.

Der Kampf der Freimaurerei in Spanien war sehr wechselvoll. Er kann, im Großen gesehen, auf die Formel gebracht werden:

Die Apostolische Majestät — die liberalistische Freimaurerei.

Die größte Tragik, ja vielleicht die Tragik der spanischen Politik überhaupt, ist, daß sie stets in allen ihren Phasen unfrei war. Es gab eigentlich keine Partei in diesem Lande, die spanisch-völkisch war, denn entweder — wenn sie nationales Vorzeichen hatte — war sie vatikan-gebunden, oder — wenn sie sich fortschrittlich-reformatorisch gebärdete — war sie logenhörig.

War der „Nationalismus“ oben, dann war auch stets der politisierende Priester an der Macht. Waren die „Demokraten“ oben, dann regierte stets die Freimaurerei.

Das spanische Volk aber, für das beide behaupteten, sich zu verzeihen, war für Rechts wie Links immer nur Objekt.

König, Kirchenfürsten, Großgrundbesitzer, Adel und Reiche bildeten den einen Block, „Volk“, Revolutionäre aller Schattierungen, Bauern, Bürger und Arme den anderen. Spanier aber waren weder auf der einen, noch auf der anderen Seite.

Und die meisten, die von einem wirklichen Spanien träumten, wurden — Freimaurer!

Es wird den Schlagwort-Antifreimaurer mit größtem Erstaunen erfüllen, daß gerade unter den Männern, die mit General Franco gemeinsame Sache machten, um das Land aus den Klauen des Bolschewismus zu retten, sich zahlreiche „Freimaurer“ befinden. Um nur einige Namen zu nennen, die die „Alpina“, das hier wiederholt angezogene Organ der Freimaurerei in der Schweiz, in ihrer Nr. 19 vom 15. Oktober 1936, 62. Jahrgang, S. 277—278, zitiert:

Freimaurer war General Goded, den die Bolschewiken in Barcelona ermordeten. Freimaurer war General Sanjurjo, der Eroberer Marokkos, der



flüchtig in Portugal lebte und zu Beginn des Aufstandes des Generals Franco, als er mit dem Flugzeug heimkehren und sich der Militärpartei zur Verfügung stellen wollte, tödlich abstürzte.

Freimaurer war General Lopez Ochoa, der 1934 den roten Aufstand in Oviedo (Asturien) niederschlug.

Freimaurer ist der Bruder des Generals, der berühmte spanische Ozeanflieger Ramon Franco, der sogar einige Zeit, August 1934, Adjutant des damaligen Ministerpräsidenten Samper war. Er wurde 1934 in der Loge „Plus Ultra“ in Paris zum Freimaurer gemacht.

Freimaurer ist General Queipo de Llano, der Kommandant von Sevilla.

Freimaurer ist der General Mola († 1937), der Chef der Operationen gegen die Roten an der Nordfront.

Freimaurer ist auch General Miquel Cabanellas, der gegenwärtige (1936) Präsident der nationalen Regierung in Burgos, der 1929 sogar Vorsitzender der „Brüderlichen Militärvereinigung“, eines freimaurerischen Vereins, war, dem nur Generale und andere hohe Offiziere angehörten, die Freimaurer waren.

Daraus folgert die „Alpina“, Spanien sei gerade durch die freimaurerischen nationalen Generale von dem Bolschewismus gerettet worden; das beweise, daß die Freimaurerei mit den Roten nichts zu tun habe. Prüfen wir einmal nach!

Ich sagte oben, daß Spanien bislang nur Parteien, aber kein Volk gehabt habe. Dazu kommt, daß Spanien in seiner Geschichte starke separatistische Bewegungen hatte — Katalonien, Asturien, Baskenrepublik usw. —, die in der neuesten Zeit sich bis zur völligen Selbstzerfleischung austobten.

Spanien befindet sich — geschichtlich gesehen — in dem Zustand, in dem sich Deutschland etwa in den Jahren 1800—1871 befand. (Selbst nach 1918 noch brach der separatistische Gedanke im Rheinland, in Hannover und im Donauraum wieder auf.)

Diese Entwicklung, die Deutschland — eigentlich schon vor dem 30-jährigen Kriege beginnend — in einer langen Epoche durchmachte, diesen Weg vom Scheiterhaufen bis zum „Mythos des 20. Jahrhunderts“ geht Spanien nun in wenigen (weltgeschichtlichen) Sekunden.

Wir alle wurden Zeitgenossen jener furchtbaren Greuel, die in Spanien jede Bande menschlicher Größe zerrissen und dem Satanismus und Sadismus freien Raum gaben. Aber wir dürfen trotz dieser verabscheuenswürdigen Methoden nicht vergessen, daß darin nicht nur Mordgier zum Ausdruck kommt, sondern, daß diese Mordgier erst aus der Vergiftung und Vertierung einer gerechten Empörung des spanischen Menschen durch den Margismus geboren wurde.

Wir wissen, wie die Inquisition dieses arme Land Menschenalter hindurch ausgemordet hat.

Wir wissen, mit welcher aufreizenden, habgierigen und selbstfüchtigen Art die Jesuiten und andere Priester Spanien auslaugten und auspreßten.

Wir wissen, mit welcher Strupellosigkeit die spanischen Großgrundbesitzer die Bodensperre durchführten, den Bauern niederhielten und knebelten.

Wir wissen, mit welchen asozialen Verhältnissen der Arbeiter in den Städten und auf dem Lande sich, wie ein Kuli, abfinden sollte und abfinden mußte.

Wir wissen, wie das Volk absichtlich nicht in seinem Bildungstand gefördert wurde, weil fast alle Schulen kirchliche Institute waren, die noch nie im fortschrittlichen Prinzip etwas dem „Glauben“ Dienliches erblickten. (Die Geschichte liefert dafür zahllose Beweise von Galilei bis zum Modernisteneid in unseren Tagen.)

Wir wissen das alles, und wir wissen, daß eine solche jahrhundertelange brutale Knebelung auf allen Gebieten des Lebens eine furchtbare, gärende Wut erzeugte und erzeugen mußte.

Diese Wut war ein geradezu ideales Feuer, an dem die Freimaurerei ihr Giftsüppchen kochen konnte, um berechtigten Zorn in mordenden Haß und ehrliches, die Frohnde beseitigen wollendes, vom Prinzip des Fortschritts getragenes Streben in eine satanische Zerstörungslust und einen selbstmörderischen Totentanz unter roten Fahnen umzufältschen.

Es waren bestimmt nicht die schlechten Geister und Instinkte des spanischen Volkes, die sich zu allen Zeiten gegen die Unfreiheit und Tyrannis auflehnten. Den Impuls dazu gab die völkische Sehnsucht, nicht aber der Phrasenschwall der Freimaurerei, die das ehrliche und neuschöpferische Ringen des Volkes nach einer Befreiung vom römischen Joch zum Pseudonym für ihre liberalisttsche, weltverschwörerische, alles zerstörende Arbeit machte.

Alles, was das Volk wollte, „wollte“ die Freimaurerei „auch“. Und darum traten dann Männer wie Mola, Cabanellas usw. den Vogen bei, weil sie glaubten, daß die Freimaurerei dem gefunden, fortschrittlichen Prinzip, dem sie sich weiheten, auch diene!

Sie wurden, wie viele große Männer der Geschichte, wie viele Fürsten des Geistes, nicht deshalb Freimaurer, weil sie weltverschwörerische und weltrevolutionäre Ziele erstreben wollten, sondern weil sie glaubten, die Freimaurerei sei ein geeignetes Instrument zum Kampfe gegen Tyrannis und Theokratie, gegen Reaktion und Feudalismus.

Zweifellos haben sich die Vogen dieser Männer bedient und sie zeitweilig benußt, um die Apostolische Monarchie stürzen zu können. Aber mehr als dies wollten diese Generale nicht. Für sie war — mit Recht — die rein römische Monarchie ein Feind Spaniens, d. h. der völkischen Entwicklung; während dieselbe Monarchie für die Freimaurerei der intransnationale Ausdruck ihres internationalen, also überstaatlichen

Rivalen, der Romanitas, war. Der Kampf der Generale entsprang also einem ganz anderen Motiv, als der Kampf der Freimaurerei. Diese wollte die theokratisch und feudal-reaktionär gerichtete Monarchie stürzen, weil sie in ihr ein Bollwerk der Romanitas gegenüber der Weidemo­kratie und der Weltrepublik erblickte. Jene aber liefen gegen dieselbe Monarchie Sturm, weil sie die Anebelung des spanischen Volkes verkörperte und verewigte.

Die Geschichte bestätigt meine Behauptung und Schlußfolgerung in wahrhaft schlagender Weise:

### Geschichte der Freimaurerei von Spanien

Die erste Logengründung in Spanien erfolgte bereits nachweislich 1728 von England aus. Scheinbar breitete sich die Freimaurerei dann schnell aus, denn schon 1739 bestand eine Provinzial-Großloge von Andalusien unter dem Protektorat von London.

1740 erleben wir die erste Freimaurerverfolgung durch die Inquisition, die seit 1737 über die Freimaurerei Beratungen abgehalten hatte (einen Bericht über solche Beratung in Florenz findet man in der „Vossischen Zeitung“ Nr. 85 als Meldung vom 30. Juni 1737). Wurden damals mehrere Freimaurer eingekerkert, so wurde es unter Ferdinand I. noch schlimmer, denn die Kirche erzwang einen königlichen Erlaß, durch den Freimaurer als Hochverräter des Landes verwiesen wurden.

1750 ließ sich der Franziskaner Fra José Torrubia unter Vorpiegelung falscher Tatsachen in eine Loge in Madrid aufnehmen, nachdem ihn der päpstliche Pönitentarius aller zu begehenden Sünden freigesprochen hatte. Schon im Jahre darauf veröffentlichte er eine Enthüllungsschrift, in der er die Freimaurer nach typisch klerikaler Schauer­märchen-Manier der Sodomie, Zauberei, Ketzerei, Gottlosigkeit usw. an­klagte und forderte, sie müßten zur „größeren Verherrlichung des Glaubens und Stärkung der Gläubigen in einem erbaulichen (!) Autodafé\* verbrannt“ werden. Die Folge war ein neues Edikt Ferdinands VI. gegen die Freimaurerei.

Unter Karl III. (1759—1789) kamen dann bessere Zeiten. Der hervorragende, tüchtige Graf Aranda wurde Ministerpräsident. Er hätte Spanien vielleicht glücklich machen können, wenn er nicht Freimaurer\*\* gewesen wäre. So war sein Kampf gegen die Inquisition zwar ein Segen für das Land, aber er blieb eine Episode, weil er nicht mit völliger Klarheit, sondern mit theokratischen Tendenzen geführt wurde.

Nach dem Tode Karls und dem Sturz Arandas folgte erneut eine real-

\* Autodafé (port.) Vollstreckung eines kirchlichen (Inquisitions-) Urteils durch öffentliche Verbrennung oder eine andere grausame Hinrichtungsmethode.

\*\* Aranda war der erste Großmeister der 1780 als Großorient von Spanien für selbständig erklärten „englischen“ Provinzialgroßloge von Spanien.

tionäre Welle. Die Freimaurerei wurde verboten (lebte aber heimlich weiter), der Fortschritt und das wirklich Gute jedoch wurde abgewürgt, weil es nach klerikaler Manier mit der Fmrei in einen Topf geworfen wurde.

Die 1807 beginnende Franzosenzeit brachte eine Periode der Blüte für die Freimaurerei. Der Rote Ritus der Alten und Angenommenen Schottischen Maurerei hielt in Spanien seinen Einzug und gründete 1804 den „Obersten Rat des 33. Grades für Spanien“. An der Spitze der Freimaurerei des Landes stand der König Joseph Bonaparte (1769—1844), der 1806—1808 regierte und gleichzeitig (1804) Großmeister des Großorientes von Frankreich war, seine Minister waren die Brr.: Miquel José de Azanza, Augustin Argüelles u. a.

Hier zeigt sich deutlich, daß die ganzen Freiheitsphrasen der Freimaurerei nur Lug und Trug sind, denn man paktierte mit den Eroberern des Vaterlandes, weil diese Eroberer die theokratische romhörige Königsherrschaft befehligen hatten. Damit war der Freimaurerei Genüge getan. Vaterland? Spanien? Ah bah! Grande Nation! P a n e u r o p a !!

Vom Vaterland spricht die Freimaurerei nur, um gutgläubige Menschen vor ihren Wagen spannen zu können, die dann meinen, in den Logen lebe der Geist des Widerstandes gegen die innen- und außenpolitische Knebelung der Nation, und die — wenn überhaupt — dann oft erst in letzter Stunde erkennen, daß der Vers aus dem Freimaurerlied kein leeres Wortspiel ist, wenn er verkündet:

Soweit Gott seinen Himmel spannt,  
Reicht u n s e r großes Vaterland.

Napoleons Sturz machte dem Logenzauber schnell ein Ende; Ferdinand VII. kehrte in Apostolischer Majestät auf seinen Thron zurück. Die Inquisition begann erneut ihr graues Treiben. Zu Hunderten wurden Freimaurer eingesperrt und gemartert:

Römische Herrschsucht und feudalistische Reaktion stempelten damit die Freimaurer zu Märtyrern des Vaterlandes! Sie wurden glorifiziert als Verfechter einer Sehnsucht, die die Freimaurerei nur als Pseudonym mißbraucht, um an der Flamme des gerechten Zornes ihr internationales Giftfüppchen kochen zu können!

Das zeigte sich bei dem blutig niedergeschlagenen Aufstand von 1820 unter Führung des Generals Rafael del Riego y Muñoz, des damaligen Großmeisters, der dann hingerichtet wurde.

1823 schien es besser werden zu wollen, denn der Infant (Thronfolger) Francisco Paula de Borbon wurde Großmeister, aber der völlig romhörige König Ferdinand VII. verschärfte den Kampf gegen die Freimaurerei immer mehr. Reihenweise wurden Brr. gefoltert und eingekerkert.

1833 starb Ferdinand endlich, die Logen lebten wieder auf, dann kamen immer wieder neue Verfolgungen. Bis endlich 1868 die Rev-

lution ausbrach, durch die der Sohn Victor Emanuels II. von Italien (Freimaurer), der Herzog Amadeo von Aosta (Freimaurer), König wurde. Jetzt hätte nun wieder eine gesunde Entwicklung einsehen müssen, wenn bei der Freimaurerei Wort und Tat, nach außen verkündetes Programm und die Wirklichkeit übereinstimmten. Aber nein, drei Jahre später wurde eine neue Revolution rein freimaurerischer Art gemacht und die Republik proklamiert. Nun war die Freimaurerei oben auf. Aber anstatt nun Spaniens den Spaniern zu erobern, dachte man nur an Ränküne gegen Priester, Systemdebatten, Massengründungen von Logen; Spanien, das Volk, seine Entwicklung, das alles war dieser scheinheiligen Gesellschaft ganz gleichgültig.

So folgte, wie es gar nicht anders kommen konnte, 1875 wieder ein Umsturz, der die Reaktion an die Macht brachte. Jetzt ging der Kampf wieder hin und her, besonders als freimaurerische Intriquen auf Cuba und den Philippinen zum Kriege mit den Vereinigten Staaten führten, der mit dem Verlust dieser Länder schloß. (1898.)

Nach langen Debatten und Streitereien wurden endlich 1920/21 alle Logen zu zwei Großlogenverbänden zusammengefaßt:

1. Der Großorient von Spanien in Madrid.
2. Die Großloge von Spanien in Barcelona.

Die erfolgreiche Revolution von 1931, die den König Alphons zum Rücktritt zwang, war der Sieg der jüdisch-freimaurerischen Elemente.

Die Freimaurerei machte während des Weltkrieges verzweifelte Anstrengungen, Spanien in die Front der Entente gegen Deutschland zu drängen.\* Ihr politischer Exponent war der mehrfache Ministerpräsident Br. Romanones. Seine Gegner waren die Ministerpräsidenten der römischen Linie: Dato und Maura. Dato, Maura und Romanones lösten sich immer wieder ab, je nachdem, welche der beiden Gruppen die parlamentarische Mehrheit erhielt. Gelegentlich, d. h. wenn keine der beiden Richtungen durchbringen konnte, kam auch der gemäßigt-liberale Marquis von Alhucemas, Garcia Prieto an die Reihe, jedoch waren das nur Atempausen.

Den Eintritt Amerikas in den Krieg feierte Romanones, damals Ministerpräsident, in seinem freimaurerischen Blatt „Diarios Universal“ in jubelnden Tönen. Maura antwortete ihm in der „Tribuna“ und nannte ihn rundweg einen Verräter Spaniens.

Damals — am 27. Mai 1917 — fand eine große Kundgebung der Republikaner in der Stierkampfarena in Madrid statt. In dieser Tagung verkündete der damalige Logen-Großmeister Br. Alexander Ferrou:

\* Siehe „Medlenburgisches Logenblatt Nr. 13/14, 48. Jahrgang, 8. Februar 1920, S. 126—128. Diefen Bericht findet man in Bb. II dieser Bücherreihe S. 256—258.

„Wir stehen vor einem Problem zwischen Monarchie und Republik, wie dieses die russische Revolution gezeigt hat. Die Intervention der Vereinigten Staaten hat der Welt das höchste Beispiel des Idealismus gegeben!“

Ein Name sei noch kurz erwähnt:

### Francisco Ferrer!

Francisco Ferrer, Barcelona, war Jude, Freimaurer und Anarchist. Er wurde 1909 hingerichtet.

Die ganze „Weltpresse“ der Juden und Freimaurer wurde damals wild, die „Volksseele kochte“. Alfstein und Mofse lobten; der freimaurerische „Goethebund“ des Herrn Ludwig Fulda machte in sittlicher Entrüstung und druckte in Genf eine Ferrerbrotschüre, die der Jude Prof. Forel-Steinheil verfaßt hatte. Herr Rudolf Breitscheid — damals noch Demokrat — donnerte im Reichstag, deutsche Professoren, die sich ja sehr oft mit ihren wissenschaftlichen Namen bei solchen Gelegenheiten produzierten, protestierten und — die Großloge von Frankreich beeilte sich — 1910 — in Paris schleunigst eine Tochterloge „Francisco Ferrer“ Nr. 415 zu gründen.

Der Groß-Orient von Spanien stand dem nicht nach und seine Logennamenliste verzeichnet die Freimaurerkränzchen „Ferrer“ in La Campana (Sevilla), „Ferrer“ in Navalcarnero, „Ferrer“ in Nava (Oviedo).

In Belgien aber setzte es der damalige Großmeister Charles Magnette durch, daß der von Freimaurern beherrschte Stadtrat von Brüssel — Bürgermeister Marx war Freimaurer — dem „Märtyrer“ Bruder Ferrer ein Denkmal setzte, das 1915 von der deutschen Befugung beseitigt wurde.

Als König Alphonso am 7. 5. 1913 in Paris weilte, wurde er von Freimaurern ausgepiffen und mit „Hoch Ferrer!“ begrüßt.

In der „Wiener Freimaurer-Zeitung“ 1. Jahrgang, Nr. 12, Dezember 1919 (!) Seite 22 liest man:

Gedenkfeier für Francisco Ferrer. — Aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Hinrichtung des Märtyrers des freien Gedankens hat der freie Bund kultureller Vereine Deutschösterreichs Sonntag, den 2. Nov., vorm., im mittleren Konzerthause eine Gedenkfeier abgehalten, in der — von Orgelvorträgen eingerahmt — Wilhelm Börner die Gedentrede hielt.

## Der Thron stürzt

Noch einmal raffte das theokratische Regime im Bunde mit der Apostolischen Majestät nach dem Kriege seine ganze Kraft zusammen, ein letztes Aufblühen:

### die Diktatur Primo de Rivera.

Gewiß wollte der Diktator Rivera Reformen durchführen, aber er kam nicht über Bagatellen und Formalien hinaus, denn seine „Freunde“,

d. h. die sogen. „Nationalen“ und „Monarchisten“ waren ja keine völkischen Spanier, sondern Interessenten der Erhaltung mittelalterlicher sozialer und politischer Zustände.

Daran zerbrach Primo de Rivera! Hätte er eine nationale Revolution gegen Reaktion und Liberalismus gerichtet, hätte er gleichzeitig Privilegien und Logenproklamationen zerrissen, er wäre der Bismarck Spaniens geworden. So aber wurde er Exponent eines überlebten Systems, amtierte als Generaldirektor eines Museums, in dem man bereit war, von der Neuzeit nur so weit Kenntnis zu nehmen, als man die Elektrizität zum Antrieb der Inquisitionsmaschine benutzen konnte.

Einen weiteren Fehler beging Primo de Rivera: er nahm die Freimaurerei nicht ernst.

Er glaubte, eben weil er aus theokratischer und nicht aus völkischer Linie focht, es genüge, wenn man Logen schließe, die Polizei gegen die Freimaurer stelle und gelegentlich ein paar „Freimaurer“ oder auch wirkliche Freimaurer einsperre. Im November 1927 veröffentlichte er auch noch eine Proklamation, in der er von Freimaurern, Kommunisten und Geschäftspolitikern sprach, „die imstande seien, in ihrer Liebe zu Spanien zu schwanken“. Als Antwort darauf erfolgte eine sehr geschickte Erklärung der Freimaurerei, die hinter außerordentlich vorsichtig gewählten Worten der Diktatur den Kampf ansagte. Es heißt darin u. a.:

„ . . . Niemandem, aber auch gar Niemandem räumen wir (Freimaurer, F. S.) das Recht ein, an unserer Vaterlandsliebe zu zweifeln . . .“

„Wenn wir auch nicht öfter hervortreten, so ist das auf den Umstand zurückzuführen, daß unser Bund in Spanien gezwungen ist, auf Grund einer Toleranz zu leben, die unsere Existenzberechtigung zwar anerkennt, aber doch nicht so beschaffen ist, wie es unser gutes Recht gebietet . . .“ (Gut gebrüllt, Löwe! F. S.)

„Die Internationalität der Freimaurerei aber basiert auf der christlichen Auffassung von der Notwendigkeit, alle Menschen von gutem Willen zusammenzufassen, um gemeinsam an der Schaffung einer Entente zwischen allen Nationen zu arbeiten, die verhindern soll, daß weiterhin Ströme von Blut im brudermörderischen Kampfe vergossen werden. (Die uralte Heucherei, mit der sich die Freimaurerei zur Versöhnerin der Völker aufwirft! F. S.). Sie geht von dem Willen aus, alles zu versuchen, unter den Menschen die Voraussetzungen für jenen allgemeinen Frieden zu sichern, der ihnen gestattet wird, alle ihre Energie an die Besserung der sozialen Verhältnisse zu wenden. Denn nur so wird sich eine zukünftige Welt gestalten lassen, in der, wie wir hoffen, die wahre Brüderlichkeit zum Besten der gesamten Menschheit herrschen wird.“

(Antwort des Großmeisters Esteva, zitiert nach „Das Blaubuch der Weltfreimaurerei“, Jahrband 1933, herausgegeben von Dr. Kurt Reichl [33. Grad, F. S.], Saturn-Verlag, Wien. Seite 131—132.)

Auf diese Erklärung hin blieb Primo de Rivera die Antwort schuldig. Er mußte sie ja auch schuldig bleiben, weil man aus römischer Linie nie mals einen völkischen Kampf gegen die Freimaurerei führen

t a n n. Er mußte sie auch schon deshalb schuldig bleiben, weil — wie der „Völkische Beobachter“ Nr. 11 vom 11. Januar 1933 feststellte —

**der (wirkliche) Hochgradfreimaurer Perena der Finanzminister im Kabinett Primo de Riveras war!**

Eine alte Volksweisheit sagt: wer Weißbrot backen will, soll den Teig nicht vom Schornsteinfeger kneten lassen.

So zerbrach die Diktatur Primo de Riveras. Er starb als Verbannter in Paris. Es spricht viel dafür, daß er dort auf Betreiben der freimaurerischen Kamarilla ermordet wurde.

Nach dem Sturz des Diktators begann die Freimaurerei ganz offen auf die Revolution hinzuarbeiten. Berühmte Hochgradbrüder, wie Professor Unanumo, Prieto, Fernando de los Rios (Jude), Manuel Azaña (Jude), Alvaro de Albornoz, Martinez Barrios, Santiago Cesares Quiroga, Alejandro Ferrou, Zamorra (Jude), José Giral, Emilio Pólomo Aguado usw. mühten sich, den Umsturz herbeizuführen.

König Alfons XIII. aber war unfähig, sich zu irgendeinem Entschluß aufzuraffen. Er betete um seinen Thron und suchte ihn mit Kompromisseleien und reformatorischen Mäßen zu retten.

Eines der schärfsten und erfolgreichsten Mittel der Zerstörungsarbeit war der

### **basstische und katalanische Separatismus.**

Oben an der Nordküste und im Nordosten des spanischen Reiches leben trotzig, stolze, dezentralistisch denkende und fühlende Menschen, die eine heiße Liebe zu ihrer schönen Heimat im Herzen tragen. Sie können sich darauf berufen, daß sie sich, im Gegensatz zu den Südprowinzen, niemals willig dem Joch einer Fremdherrschaft beugten und, mochte es noch so viel Opfer erfordern, immer wieder die Bande fremder Willkür zerrissen.

Herrliches Menschenmaterial, Spaniens beste Soldaten und kämpferischsten Geister gebar Nordspanien. Spaniens Segen hätten sie werden können, diese Basken, Asturier und Katalanen, wenn sie blutgebundene Wege geschritten wären. Spaniens Fluch wurden sie, weil ihre Kräfte nicht zu einer Durchdringung, sondern zu einer Zerreißung Spaniens angelegt wurden.

Wir dürfen ihnen aber nun dafür nicht leichtfertig oder tendenziös die Schuld zuschieben, sondern müssen nach dem Warum? der Erscheinung forschen.

Die Antwort ist dem völkisch empfindenden Menschen nicht schwer:

### **Das Priesterkönigtum von Madrid!**

Gegen diese tyrannische und unitaristische Theokratie lehnte sich das gesunde Freiheitsfühlender Nordspanier auf. Eine vom königlich-fortschrittlichen Prinzip getragene, den völkischen Stammeseigenarten entgegengesetzte Staatsführung



hätte diese stolzen, eigenartigen Provinzen durch kluge Leitung und verständnisvolle Behandlung zu einer unerhörten Kraftquelle spanischer Nationalgröße machen können. Die theokratische Monarchie aber stieß sie zurück, wollte keine Herrenmenschen, weil sie der Apostolischen Majestät nicht gefügig und der Priesterherrschaft nicht rückgratlos genug erschienen.

Das erkannte die Freimaurerei sehr schnell. Sie warf sich zur Heroldin baskischer, asturischer und katalanischer Selbständigkeitsideen auf. Sie betörte die Gemüter mit gleisnerischen Parolen, und ein Tropfen freimaurerischen Liberalismus' genügte, um den schönen Pokal reinen Weines zu verderben und den art- und stammesstolzen, traditionsbegeisterten Norden in einen bis zum Bolschewismus abgleitenden volksfeindlichen Separatismus zu verstricken.

Wird General Franco diese furchtbare Tragödie erkennen? Wird er mit guten Händen dort aufrichten, wo ehrliches Wollen irregeleitet wurde? Wird er dort eisern zupacken und erbarmungslos erwürgen, wo politische Wechselfälcher ihr destruktives Wirken offenbaren? Wenn er das tut, wird er der Retter des spanischen Volkes und der Schmied einer herrlichen Nation werden!

Wenn er es nicht tut, wird seine Erhebung trotz aller Leistungen nur als „Pronunciamiento“ in die Geschichte eingehen, und das unglückliche Land wird über kurz oder lang wieder viel Blut sehen! Die Gesetze der Natur werden nie ohne harte Schläge übertreten! Nie!!

Eigentlich ist der nordspanische Selbständigkeitswille dem alldemokratischen Prinzip der Freimaurerei hundertprozentig entgegengesetzt, denn er ist der Eigenart entsprungen, und diese ist der natürlich Feind des freimaurerischen Internationalismus.

Werden die Katalanen, Asturier, Basken usw. dies einmal einsehen? Werden sie erkennen, daß Freimaurergeist nie zur Stammesfreiheit und völkischen Eigenwertigkeit, sondern immer in die Allmenschheitslüge und die internationale Völkerverbreitung, zum Eschandalentum führt?!

Wenn sie es erkennen, werden sie Spaniens beste Männer sein.

Wenn sie es nicht sehen, werden sie um des Separatismus willen zerbrecen und ihre Stammeswerte reßlos vergeuden!

Das aber ist die eine Seite der Tragödie, daß Priesterherrschaft und Tyrannenwille eine Nation viele Menschenalter vom Aufstieg zurückhielt, sie knebelte und inquisitierte. Das aber ist die andere Seite der Tragödie, daß die Freimaurerei mit ihren heuchlerischen Prinzipien von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Menschenrechten usw. die besten Männer dieses Landes irreführte, indem sie sie ihnen als Volksrechte, Friedensliebe, Völkerverständigung, Befreiung von Reaktion und Theokratie, von asozialen und menschenunwürdigen Zuständen auslog.

Zur Förderung der separatistischen Arbeit wurde 1922 der Großorient umorganisiert und in eine Anzahl Provinzialgroßlogen, sog. „Regionen“, untergeteilt. Diese Arbeit wurde im Mai 1925 durch neue Statuten untermauert. Hierbei waren vertreten: der Süden durch Br. de los Rios, die Levante durch Br. Estruch, das Zentrum durch Br. Laplace, der Nordwesten durch Br. de Buen, Katalonien durch Br. General Lopez Ochoa. Dieser selbe General war es aber, der 1934 gegen die Separatistenrevolution von Oviedo vorging und sie rücksichtslos niederschlug. Hatte er damals schon erkannt, daß seine Ideale, in die Wirklichkeit umgesetzt, blutrote Fahnen tragende Konsequenzen hatten? Jedenfalls wurde General Ochoa nachher eingekerkert!

Interessant ist der Artikel 3 der Verfassung der provisorischen Republik Katalonien, die 1934 von den (wirklichen) Freimaurern wie Companys proklamiert und von dem „Freimaurer“ General Godet erledigt wurde:

„Die Fahne der katalanischen Republik ist die Geschichte der fleischgewordenen Stäbe auf gelbem Grunde mit der Hinzufügung des blauen Dreiecks im oberen Teil und des weißen fünfzackigen Sterns in der Mitte desselben.“

(„Extremadura“, Cáceres, 25. 8. 1934\*)

Deutlicher kann sich wohl die Freimaurerei nicht selbst als Verfährerin der Catalanen entlarven! Wir sehen jetzt ganz klar:

Die Tragödie, die Nordspanien in ein Meer von Blut, Elend, Zerstörung und Tränen stürzte, war das infame Werk der Freimaurerei, die rechtlichen Stammesstolz vergiftete und in einen zerstörenden Separatismus umfälschte.

### Die Freimaurerrepublik von 1931

Wir sind den Ereignissen etwas vorangeeilt und wollen nun zu der Stelle unserer Betrachtung zurückkehren, wo wir feststellten, daß König Alfons XIII. unfähig war, dem anstürmenden Verhängnis mit völkischen und spanisch-nationalen Mitteln in die Zügel zu fallen.

So kam es zur sogen. „Revolution“ von 1931. Eigentlich war es gar keine Revolution, sondern eine Liquidation. Alfons und sein Anhang flohen wohlversorgt und überließen Spanien seinem Schicksal. Die Republik wurde proklamiert, und der Großorient begünstigte sie mit einem flammenden und sehr offenerzigen Triumphgeschrei, das — laut „Internatl. Freimaurer-Lexikon“ und „Blaubuch der Weltfreimaurerei“ Jahrgang 1933, S. 132 — in Sevilla am 10. Mai 1931 als Manifest veröffentlicht wurde:

\* Übersetzung Ludwig Pauler in „Weltkampf“, Heft 137, Mai 1935.

## Gruß an die Republik.

Die letzten Ereignisse bekleiden dieser Nummer des Bulletin den Ausdruck des Grußes an das neue Regime vor, das aus dem Innern des Volkswillens (fehlt: nach vorheriger jüdisch-freimaurerischer Vergiftung! F. S.) entstanden ist. Die unserer ursprünglichen Absicht ferngelegene Verzögerung (Mißerfolg von Sacca, F. S.) ist daher gerechtfertigt.

Die Geschichte keines Volkes erinnert sich an eine derartige (!) Thron-Entsetzung auf Antrieb des Volkswillens, der in einer Wahl gesammelt und zum nationalen Wahrspruch erhoben wurde.\* Ebenso wenig verzeichnet die Geschichte irgendeines Landes die Tat staatsbürgerlicher Würde, die sich jahrhundertalten Mächten (König, Priester, Feudalherren usw.), als Synthese (innerliche Vereinigung, Gleichrichtung, F. S.) aller Mittel der organisierten Gewalt gegenüber sah, die sie durch unmittelbare Aktion (Aufstand, F. S.) und durch ein unblutiges, weniger schreckliches, doch unerbittliches Urteil zur Anerkennung zwang. Aber so ist sie gewesen! Das spanische Bürgertum schuf sich sein Recht\*\* und wies als Ende des Majestätsaktes auf den peinlichen Weg der Verbannung hin!

Im Augenblicke des Zusammenbruchs ging der Schimmer der königlichen Würde mit der persönlichen Macht der Majestät unter! Spanien (?) stellte aus göttlichem (!) Recht die unabwendbaren und höchsten bürgerlichen Rechte wieder her.

Eine unblutige Lösung! Wir vertrauen auf den Edelmut unseres großen spanischen Volkes, es möge den Besiegten nicht Reue fühlen lassen müssen! Man erörtert die Zukunft unseres Vaterlandes! Aber als Freimaurer müssen wir uns befriedigt fühlen. Die Hauptverantwortlichen der spanischen Tragödie erreichten die rettenden Grenzen.\*\*\* Wenn sie sich ihres Übels bewußt sind und Verständnis dafür aufbringen, um in den Edelmut ihrer brüderlichen (!) Gegner einzubringen (den Edelmut zu begreifen! F. S.), so vertrauen wir darauf, daß sie unsere Demokratie leben und unser Schicksal in der Geschichte weiter laufen lassen. Als Spanier und Freimaurer, die nach der Schaffung des Gesetzes den Umriß eines neuen Staates sehen als Ausgeburt der ewigen Prinzipien, die im Osten leuchten (!), müssen wir uns befriedigt fühlen. Nach dem Untergange der Sonne im Westen beginnt das Einläuten eines neuen Tages.††

\* So viel Worte, so viel Phrasen! Im übrigen dürfte wohl, um nur ein Datum wenigstens zu nennen, der 9. November 1918 vor 1931 gewesen sein!!

\*\* Nein, richtig: glaubte sich sein Recht zu verschaffen.

\*\*\* Zufall? O nein! Die Freimaurerhäupter der Revolution kannten zu gut jenes französische Sprichwort: „Man soll dem Feind, der fliehen will, goldene Brücken bauen“, ihn aber nicht durch eine Vernichtungstaktik zu einer den Sieg gefährden könnenden Verzweiflungsaktion zwingen. Und dann waren ja in den Reihen der Revolutionäre all die ehrlichen Freiheitsseher und Offiziere, die nichts wollten, als dem Volk die Lebensrechte geben. Diese Männer hätten eine Blutorgie nicht mitgemacht. Man mußte zuerst einmal auf sie Rücksicht nehmen und dann allmählich danach trachten, sie zu entmachten, ihres Einflusses zu berauben und auszuscheiden!

† Appelliert man hier an den Infanten (Thronfolger) von Spanien, der in England Freimaurer wurde, oder an Alfons XIII. selbst??

†† Welche Lüge ist doch diese schönklingende Phrase! Nach dem Untergang der Sonne folgt immer erst — die Nacht!! Die Wissenschaft kennt „weiße“ und dunkle Nächte die Geschichte aber weiß von — roten Nächten zu melden! Damit diese aber nicht

Die Freimaurer, die zur provisorischen Regierung gehören, das hohe Beamtenpersonal, das ebenso überwiegend (!) aus Freimaurern zusammengesetzt ist, begleitet unser Geist. Mögen sie gefesselte Wächter dieser moralischen (!) Güter sein, die man ihnen anvertraut; mögen sie für die Republik das Blut Die Diktation.“

(„Boletín Oficial de la Gran Logia Española“, Nr. 8, 1. Semester 1931.)

Dieses mit schönem Phrasengeklänge verzierte Freudengeheul über den revolutionären Erfolg wurde vom Bulletin des „Obersten Rates für Spanien“ noch überboten. Auch dort heller Jubel unter der Überschrift: „Die Republik unserer Erde!“ In seiner Begeisterung ging man dabei aber ganz aus sich heraus:

„Die neue Republik ist frei von jedem Fehler (hm!) geboren worden mit der gewaltigen Kraft aller bürgerlichen Tugenden. Wir können sagen, daß sie das vollendete Bild unserer Doktrinen und Prinzipien ist, herausgemeißelt von zarten (Sic!) Händen.“

Nun, die Geschichte hat ja wohl gelehrt, daß dieses Kind, das wohl spanisch aussah, in Wirklichkeit einen rein freimaurerischen Geist in sich barg und sich zu einer recht bolschewistischen Klarheit fortentwickelte! Nach diesem Vaterchaftsbekennnis folgt ein Satz, der wohl alle Zweifel zerstreut:

„No es posible realizar una revolución política mas perfectamento masónica que la revolución española!“

„Man kann unmöglich eine politische Revolution wohl vollendeter freimaurerisch durchführen, als die spanische Revolution!“

Da gibt es wohl nichts mehr zu erklären!

Um so verwunderlicher erscheint es, daß ausgerechnet der Br. des 33. Grades, Eugen Lennhoff (= Lewy), Wien, folgende Erklärung abgab, die im „Blaubuch der Freimaurerei“, Jahrgang 1933, S. 132, abgedruckt ist:

„Die freimaurerfeindliche Presse nennt die neue spanische Republik gerne Freimaurerrepublik. Es ist aber nicht richtig, wenn damit gesagt werden soll, daß die spanische Freimaurerei das Land regiere.“

Angesichts solcher atemraubenden Wahrheitsliebe hat man unwillkürlich das Bestreben, sich am Stuhl festzuhalten!“

Welchen „Abstand“ die Freimaurer von all solchen Dingen hatten, haben wir hier schon recht deutlich zur Kenntnis nehmen können. Aber das ist noch lange nicht alles Material, das darüber vorliegt. Aus der übergroßen Fülle seien wenigstens einige Befundungen noch gebracht:

tendenzios mit einem Begriff verbunden werden, sei nachdrücklich betont: auch Bartholomäusnächte, in denen „Reher“ zum Heile der Romanitas zu Tausenden gemordet werden, sind rote Nächte!

\* Nebenbei bemerkt: Eine spanische Freimaurerei gibt es ebensowenig, wie eine deutsche, französische, luxemburgische usw. Eine spanische Freimaurerei regiert nicht in Spanien, sondern die Freimaurerei als solche beherrscht durch ihre in Spanien lebenden Br. und Interessenvertreter dieses Land.

„Unter den bekannten Politikern, welche Freimaurer sind, befanden sich Albornoz, de los Rios, Domingo, Martinez, Barrios, Ferron, Macia, Giral und Predo Rico.“

(„La Gran Logia“, Revista mensual, 1932, Amtl. Organ der Großloge der Insel Cuba.)

Die Namen finden wir auch in den unten verzeichneten Ministerlisten. Der Katalanen (-Separatisten-)Führer Oberst Macia wurde immer als Freimaurer bestritten. Hier ist der Beweis seiner Logenzugehörigkeit!

„Großmeister Esteva betonte in der Versammlung (der Loge, F. S.), die vom 7. bis 9. Juni 1930 in Madrid stattfand, die Notwendigkeit, daß sich alle Parteien der Linken zu einigen und eine Einheitsfront gegen die Reaktion zu bilden hätten.“

(Manifest der Logengruppe „La Madrid“, Großloge von Spanien, für das Jahr 1930.)

„Los masones hemos ya con quistado las posiciones que harán posible la revolución.“

„Wir, die Freimaurer, haben schon die Positionen genommen, die die Revolution ermöglichen werden.“

(Bulletin des Obersten Rates von 1927.)

**Freimaurer in den Ministerien der Republik:**

**Kabinett Alcala Zamora (14. 4. 1931 bis 14. 10. 1931.)**

Außenminister	.....	Alejandro Lerroux
Justizminister	.....	Fernando de los Rios
Kriegsminister	.....	Manuel Azaña
Marineminister	.....	Santiago Casares Quiroga
Unterrichtsminister	.....	Marcelino Domingo
Minister f. öffentl. Arbeiten	.....	Alvaro Albornoz
Verkehrsminister	.....	Diego Martinez Barrios

**1. Kabinett Azaña (14. 10. 1931 bis 15. 12. 1931.)**

Ministerpräsident	.....	Manuel Azaña
Außenminister	.....	Alejandro Lerroux
Justizminister	.....	Fernando de los Rios
Kriegsminister	.....	Manuel Azaña
Marineminister	.....	José Giral
Innenminister	.....	Santiago Casares Quiroga
Unterrichtsminister	.....	Marcelino Domingo
Minister f. öffentl. Arbeiten	.....	Alvaro Albornoz
Verkehrsminister	.....	Diego Martinez Barrios

**2. Kabinett Azaña (16. 12. 1931 bis 12. 6. 1933.)**

Ministerpräsident	.....	Manuel Azaña
Justizminister	.....	Alvaro Albornoz
Kriegsminister	.....	Manuel Azaña
Marineminister	.....	José Giral
Innenminister	.....	Santiago Casares Quiroga

Unterrichtsminister . . . . . Fernando de los Rios  
 Landwirtschaftsminister . . . . . Marcelino Domingo  
 Verkehrsminister . . . . . Santiago Casares Quiroga

**3. Kabinett Azaña** (12. 6. 1933 bis 12. 9. 1933.)

Ministerpräsident . . . . . Manuel Azaña  
 Außenminister . . . . . Fernando de los Rios  
 Justizminister . . . . . Alvaro Albornoz  
 und  
 Santiago Casares Quiroga  
 Kriegsminister . . . . . Manuel Azaña  
 Marineminister . . . . . Luis Campanys  
 Innenminister . . . . . Santiago Casares Quiroga  
 Landwirtschaftsminister . . . . . Marcelino Domingo

**1. Kabinett Lerroux** (12. 9. 1933 bis 8. 10. 1933.)

Ministerpräsident . . . . . Alejandro Lerroux  
 Justizminister . . . . . Juan Botella Asensi  
 Innenminister . . . . . Diego Martinez Barrios  
 Minister f. öffentl. A.beiten . . . . . Rafael Guerra del Rio

**Kabinett Martinez Barrios** (8. 10. 1933 bis 16. 12. 1933.)

Ministerpräsident . . . . . Diego Martinez Barrios  
 Justizminister . . . . . Juan Botella Asensi  
 Minister f. öffentl. Arbeiten . . . . . Rafael Guerra del Rio  
 Verkehrsminister . . . . . Emilio Palomo Aguado

**2. Kabinett Lerroux** (16. 12. 1933 bis 3. 3. 1934.)

Ministerpräsident . . . . . Alejandro Lerroux  
 Kriegsminister . . . . . Diego Martinez Barrios  
 Innenminister . . . . . Diego Martinez Barrios  
 Minister f. öffentl. Arbeiten . . . . . Rafael Guerra del Rio

**3. Kabinett Lerroux** (3. 3. 1934 bis 28. 4. 1934.)

Ministerpräsident . . . . . Alejandro Lerroux  
 Marineminister . . . . . Juan José Rocha Garcia  
 Innenminister . . . . . Rafael Salazar Alonso  
 Minister f. öffentl. Arbeiten . . . . . Rafael Guerra del Rio

**Kabinett Samper** (28. 4. 1934 bis November 1934.)

Marineminister und stellvertr. Außenminister . . . . . Juan José Rocha Garcia  
 Minister f. öffentl. Arbeiten . . . . . Rafael Salazar Alonso  
 Innenminister . . . . . Rafael Guerra del Rio.

Dann folgen in bunter Reihe:

Das 4. Kabinett Azaña,

das 4. Kabinett Lerroux, das Ende 1935 wegen des Straperlo-Standals gestürzt wurde. Es wurde abgelöst durch

das Kabinett Portela, das fast nur aus Freimaurern bestand und schon im Sommer 1935 angekündigt worden war. Die dann folgenden roten Wahlen im Februar 1936 gebaren

das Kabinett Cesares Quiroga. Br. Azaña wurde Staatspräsident, Br. Alcalá Zamora wurde, weil zu weich, abgesetzt; die Roten zogen mit

großem Trara in den Königspalast ein. Während der Amtsdauer dieses Kabinetts geschah, neben zahlreichen anderen, der **W o r d a n G e n e r a l C a l v o S o t e l o**, der die nationale Erhebung unter General Franco auslöste.

Juli 1936 folgte nach eintägiger Amtsdauer des 2. Kabinetts **Br. Martinez Barrios** das Kabinett **Br. José Giral**. Dieses wurde nach kurzer Zeit vom

Kabinett **Br. Largo Caballero** abgelöst, das man von Monat zu Monat blutiger rot revidierte, und dessen Nachfolger das

Kabinett **Br. Negrin** wurde, das sich rein freimaurerisch zusammensetzte und dessen marxistische Linie ebensowenig zweifelhaft war, wie die seiner Vorgänger.

### **Damals hieß er Benjamin!**

Es ist bestimmt kein Zufall, daß der Finanzier der Revolution von 1931, der Jude **Richard Benjamin** aus Manilla, Mitglied der Loge „Hispano-Amerika“\* war.

In einem Bericht: „Benjamin, der jüdische Finanzier der spanischen Revolution“ stellte der „Völkische Beobachter“ (Nr. 11., 11. 1. 1933) fest:

„Die Vorbereitungen für den Umsturz fanden in geheimen Logenversammlungen statt, welche nach den Weisungen der in Paris sitzenden Zentrale arbeiteten.

Das freimaurerische Revolutionskomitee in Paris wurde von den „frouzösischen“ und „portugiesischen“ Logen tatkräftig unterstützt.“

„Wie schon erwähnt, finanzierte hauptsächlich der Jude **Richard Benjamin** aus Manilla die Revolution, doch es ist jetzt schon erwiesen, daß die „spanischen“ Logen auch andere Geldquellen hatten. Über amerikanische Bankhäuser kamen Millionen aus Sowjetrußland, wie dies der mit den spanischen Verhältnissen sehr gut vertraute **Fouget** mitteilt. In einer Geheimfugung des vorbereitenden Komitees der Revolution sagte der bekannte Flieger **Franco**, dessen Rolle während der Revolution noch in Erinnerung ist: „Wir müssen unsere Sache gründlich vorbereiten und jedes Abenteuer vermeiden, denn wenn unser Unternehmen mißlingt, verlieren die Juden ihr Geld, wir aber unsere Köpfe.“

Einige Tage vor dem **A u f s t a n d i n J a c c a**\*\* erhielten die Revolutionäre durch Vermittlung eines Bankhauses einen riesigen Betrag aus Amerika. Nach Ausrufung der Republik wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrates dieser Bank, **Augusto Barcia**, zum Großmeister des souveränen spanischen Freimaurerrates\*\*\*

\* Groß-Orient, derselben Loge gehörte **Ajaña** an.

\*\* Der **Aufstand in Jacca** fand am 12. Dezember 1930 statt. Er wurde blutig niedergeschlagen. Der Führer der Aufständischen, **Dr. Hauptmann Fermín Galán**, wurde als Hochverräter standrechtlich erschossen.

\*\*\* Schief ausgedrückt. Es muß heißen: Souveräner Großkommandeur des Obersten Rates des 33. Grades von Spanien.

ernannt. Zum Liquidator des Jesuitenvermögens wurde der Großmeister des spanischen Großorientes (Diego Martinez Barcio, F. S.) ernannt.“

Alles in allem war die „spanische“ Revolution von 1931 also ein getreuer Abklatsch der „französischen“ von 1789. Hatte diese ein — allerdings recht bestreitbares — positives Ergebnis:

den Juden wurden die Staatsbürgerrechte verliehen und damit die Verdung des französischen öffentlichen Lebens hemmungslos ermöglicht, warum sollte da die „spanische“ Revolution ihr großes Vorbild von 1789 nicht auch in diesem Punkte nachahmen!? Das gehörte doch nun einmal zu einer — freimaurerisch gesehen — „ohne jeden Fehler geborenen neuen Republik“. Also beeilte sich der neue Bürgermeister von Madrid, der Br. Predo Rico, dafür zu sorgen, daß schleunigst wieder in der Hauptstadt des Landes eine — — Synagoge eingeweiht wurde, da mosaische Gottesdienste bislang verboten gewesen waren. Dieser Festakt fand am 8. Mai 1931 — also noch nicht vier Wochen nach der Geburt des fehlerfreier Freimaurerkindes! — statt. Schon acht Tage vorher jubelte „L'Univers Israélite“, Paris, 1. Mai 1931:

„Die israelitische Gemeinde in Bayonne, die von alten spaniolischen Juden abstammt, entbietet der neuen Republik ihren Gruß, beglückwünscht die Regierung dazu, daß sie die Freiheit der Religionsausübung (Kulte) wieder hergestellt hat und wünscht ihr ein langes Leben und Gesundheit.“

Ludwig Pauley führt in seinem hier schon angezogenen Artikel im „Weltkampf“ folgende interessante Befundungen an:

„Man muß die Tore mit jüdischem Gelde öffnen. Wir wollen die christlichen Tempel verbrennen, um die Ungerechtigkeit auszuwischen, welche die katholischen Könige begangen haben.“

(Br. Diego Ruiz, in seinem Buch „El crim del Reis Catolicos“ (Die Verbrechen der katholischen Könige), Barcelona, 1932.)

„Das Schicksal Spaniens muß blutig gelöst werden. Die einzige Lösung ist die jüdische Lösung. Man muß das Verbrechen dieses romanischen (= romhörigen, F. S.) Iberien (Spanien) revidieren, das innig vereint war mit dem abjösen (= sittlich anstößigen, F. S.) Aufruhr dieses Jesus Christus.“

(Artikel des Hebräers Jorge Pioch unter dem Titel „Anarchismus und Judentum“ in der jüdisch-anarchischen Zeitung „Agora“ Nr. 4, 1932, Seite 4.)

Hier sehen wir mit Schauder, von welcher Seite der rote Terror inspiriert wurde, der Spanien so furchtbar ausblutete und verwüstete! Klarer kann wohl wirklich nicht gewiesen werden, daß der Bolschewismus kein Ding an sich, sondern nur eine, und zwar die brutalste und unmittelbarste Methode ist, die Prinzipien der jüdisch-freimaurerischen Weltrevolution zu verwirklichen und alle irgendwie gearteten Hemmnisse zu zertrümmern.

Und da kam die große Scheidung!

Die ehrlichen Geister, die wirklich nur für spanische Belange zu kämpfen dachten, und die sich jahrelang von freimaurerischen Phrasen täuschen



ließen, die guten Führer des spanischen Heeres, begannen die **G e f a h r** zu erkennen.

General Sanjurjo war einer der ersten. Er wollte losschlagen. Er hatte einen Mißerfolg. Gefängnis und Verbannung waren sein Los.

Im November 1933 schien es noch einmal gut werden zu wollen, denn die Wahlen brachten eine katastrophale Niederlage für die Roten, und die spezielle Freimaurerpartei, die „Republikanische Allianz“ verlor 60 von 145 Mandaten, während die (katholische) nationale Gruppe unter Führung von Gil Robles (Kathol. Volksaktion) einen großen Sieg feierte. Aber die Tragik wollte es:

**Spanien erwartete einen spanischen Führer und fand in Gil Robles nur einen r ö m i s c h e n P o r t l i e r .**

So wurde der große Augenblick verpaßt, der so unsagbares Elend verhindert hätte, wenn ein in seinem Denken und Handeln freier Mann ihn erkannt und genutzt haben würde.

Für Gil Robles aber war es wichtiger, daß die spanische Republik ein — Konkordat abschloß!

Bald hatten sich die roten Freimaurer von ihrem Schrecken erholt. Sie erkannten, daß es nicht mehr länger mit schönen Phrasen möglich sei, die Macht zu behalten, sondern, daß „die unmittelbare Tat“ an die Stelle des Wortes treten müsse. Schon am 10. Oktober 1933 hatte die freimaurerisch-margistische Zeitung „El Socialista“ geschrieben:

„Wie das Wahleresultat auch immer aussehen wird, die proletarische Revolution wird triumphieren.“

Br. Marcelino Domingo und Br. Azana aber sprachen am 16. April 1934 in einer großen Massenversammlung in Madrid. In seiner Brandrede erklärte Azana u. a.:

„Wir müssen eine gewaltige republikanische Barriere aufrichten, und an ihrer Front sind wir bereit, vorzugehen. Ein republikanischer Wall! Siegreiche Republik! Revolution!“

So wurde Tag für Tag getrommelt und bei der ersten Gelegenheit mußte die Flamme der Rebellion auflodern. Diese Gelegenheit kam bald, als das Kabinett Samper (siehe oben) zurücktrat und zur Abwechslung einmal wieder Br. Lerroig Ministerpräsident spielte. Zunächst begann die Revolte im nördlichen Unruhezentrum Barcelona (Katalonien), und bald flammten ganz Asturien und die baskischen Provinzen auf.

Da griffen zum erstenmal die Soldaten energisch durch: General Godeb schlug die Aufstände mit harter Faust nieder. General Godeb, der „Freimaurer“. Das waren die Ereignisse, die ich schon schilderte.

Die nächsten Wahlen — Frühjahr 1936 — gaben Gil Robles eine vernichtende Quittung, die Linke siegte auf der ganzen Front. Typisch ist auch, daß der (gleichnamige) Sohn des ehemaligen Diktators Primo de Rivera in seinen Wahlversammlungen im Frühjahr 1936 erklärte, für Spanien gäbe es keine bolschewistische Gefahr! Er hat diese weltfremde Theorie im Gefängnis

von Alicante in einer furchtbaren Pragis büßen müssen. Er wurde, wie zahllose andere, erschossen. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich ausspreche, daß der unglückliche junge Mann diese Theorie von klerikaler Seite beigebracht bekam, die fürchtete, ein Studium der bolschewistischen Gefahr und ihrer Bannung könnte die Blicke Jung-Spaniens auf das Dritte Reich lenken!! Bekanntlich bekämpft „Rom“ den Nationalsozialismus sehr heftig, und — wie immer wieder in klerikalen Zeitungen versichert wird — „auch den Bolschewismus“. Ach!!

So kam es in Spanien zu den furchtbaren Ereignissen, die die ganze Welt erschütterten. Die Freimaurer und ihre roten Handlanger wußten, daß man jetzt aufs Ganze gehen mußte, wenn man Spanien sowjetisieren wollte. Ein immer wahnsinniger werdender Terror zerriß das Land. Spanien wurde zu einem Pulverfaß, das jeden Augenblick explodieren konnte.

Da ermordeten rote Verbrecher den General Sotelo, den „Vater der Fremdenlegion“.

Nun gab es für die Militärs kein Halten mehr. Das, was da in Madrid saß, war keine Regierung, sondern eine Mörderbande. Gegen Mörder Front zu machen, war keine Rebellion, sondern soldatische Pflicht. Für Spanien, und nicht für die Belange der Freimaurerei, zog General Franco den Degen und kämpfte und arbeitete neben ihm die „Freimaurer“-Generale!

Die Freimaurerei als solche aber stellte sich offen auf die rote Seite. Dafür legt der Abschnitt „Aus den Werkstätten der Ränkeschmiede der Weltpolitik“, Absatz „Maurerjahr 1936/37“ im Kapitel „Frankreich“ bereites Zeugnis ab. Dies bekundet auch eine Meldung der „Neuen Baseler Zeitung“, Basel, Nr. 191, 17. August 1936:

Die Freimaurer erklären: . . .

„der ‚Großorient Spaniens‘ hat der Presse eine Mitteilung übergeben, in der er betont, daß er grundsätzlich außerhalb der politischen Kämpfe stehe (wer lacht da! F. S.); aber angesichts des brutalen Angriffs der Armee im Einvernehmen mit reaktionären Horden und der Plutokratie (Sud Benjamin ist wohl gestorben? F. S.) des Landes auf die liberalen Kräfte, könne er nicht gleichgültig bleiben.“

In der Mitteilung heißt es dann weiter:

„Die Leute, welche die sich gegenwärtig in Spanien abspielende Tragödie ausgelöst (?) haben, waren seit Jahrhunderten die Feinde der Freimaurer. Deshalb ist auch die Mehrzahl der Männer, die gegenwärtig für die Demokratie im Kampf stehen, freimaurerisch (also die Rotmord-Regierung Caballeros und seiner Genossen wird hier offiziell als freimaurerisch bekundet! Das ist ein wertvolles Eingeständnis! F. S.). Wir senden ihnen unseren Gruß und unsere Unterstützung.“ —

Man griff also erst einmal sehr tief in den beliebten Lügenbeutel des freimaurerischen Wortschatzes, um die „abtrünnigen Brr.“ und „Ver-räter“ als klerikale Söldlinge, kapitalistische Handlanger und reaktionäre

Hordenführer zu diffamieren, und dann erklärte man in aller Öffentlichkeit die Freimaurerei mit den Roten solidarisch. Diese bezeichnet man harmlos und schlicht als „Verteidiger der Demokratie“. Die Tatsache, daß diese Demokraten Freimaurer sind, beweist aufs neue die Richtigkeit meiner These:

„Wer sich mit der Demokratie verheiratet, bekommt den Bolschewismus als Kind!“

Diese Tatsache hatten die Generale erkannt, darum bäumten sie sich in gesundem völkischem Instinkt gegen die Rote Regierung auf. Ihr Blut war eben dicker als das freimaurerisch-liberalistische Wasser. Und so begannen sie, ihren schweren Opfergang für Spanien und die Freiheit.

### Kriegsbilderbogen

#### Synagogen wurden geschloßt.

Roland E. Strunk, der Sonderberichterstatter für Spanien, schrieb im „Völkischen Beobachter“ vom 22. Oktober 1936:

„Der Zufall führte mich in Toledo in die uralte Synagoge del Transito. Wie eine Insel steht dieser weltbekannte Bau inmitten der Zerstörung. Nicht ein Band der berühmten Bibliothek ist berührt worden. Der Schatz der Synagoge ist vollzählig erhalten.

Siebenzig Tage und Nächte wütete die rote Pest in Toledo. An der Synagoge del Transito ging sie vorbei.

Es ist dies ein neues seltsames Streiflicht auf die Beziehungen der (roten, F. S.) Madrider Regierung zu den Groß-Logen und weltrevolutionären Drahtziehern, die zwar katholische Kirchen und Klöster für vogelfrei erklären, die jedoch mächtig genug sind, um die raubgierigsten Margiftenhorden von allem fernzuhalten, was unter dem Schutze des Davidsternes steht.“

#### Überall die Freimaurerei.

Nach dem Gefecht von Naval Moral eroberten die siegreichen spanischen Nationalisten die gesamte Bagage der Roten einschließlich der Feldpost für die Kolonne Tschetseff. Als man diese Post sortierte, fand man — wie Roland E. Strunk meldet — einen sehr interessanten Brief folgenden Inhalts:

Grande Logo de Franco

Generalsekretär

Paris, Rue Puteaux 8

An den

Armeekommissar Turkiewicz  
bei der Armee im Felde.

Paris, den 11. August 1936.

Spanien.

L. C. F.

Wir haben Ihre Anfrage vom 26. Juli dieses Jahres erhalten und sofort in unsern Akten und Dokumenten nachgesehen.

Wir können Ihnen versichern, daß wir von hier aus keine, wie immer geartete Auskunft über Ihr Vorleben,

Ihre Moral oder Ihren Charakter erteilen, die Ihnen schädlich sein könnte.

Mit kollegialen Grüßen

Der Generalsekretär der Großloge von Frankreich.  
gez. (unleserliche Unterschrift).

**Paris — Madrid — Genf — Moskau.**

Im Kapitel „Frankreich“ wird bewiesen, daß die Freimaurerei die Waffenlieferungen für die Roten in Spanien arrangierte. Dazu sei hier ergänzend mitgeteilt, daß die Groß-Loge von Frankreich, Paris, Rue Puteaux 8, auf ihrem Convent von 1936 beschloß, die Logen von Spanien aufzufordern, in Genf zu intervenieren. Sie sollten die Völkerbundsversammlung dazu anregen, die spanische Frage so schnell wie irgend möglich vor diesem internationalen Freimaurerforum zu behandeln und Beschlüsse gegen die „Rebellen“ zu fassen.

Ein Kommentar zu diesen Mitteilungen und Auschnitten aus Spanien ist wohl nicht nötig. Wir wollen damit diese Untersuchungen schließen und fassen ihr Ergebnis noch einmal kurz und knapp zusammen:

### **Spanien den Spaniern!**

Wir fanden, daß der Kampf, der dort seit Jahrhunderten tobt, das Ringen zwischen reaktionär-theokratischem und fortschrittlich-völkischem Prinzip ist.

Wir stellten fest, daß die Seite des Fortschritts durch freimaurerische Einflüsse jahrhundertlang iredgeleitet und umbogogen wurde.

Wir sahen, daß die Tatsache, daß die Generale um Franco Freimaurer sind, respektive waren, nichts zu bedeuten hat, wenn sie ihren idealistischen „Freimaurer“traum liquidierten, dem sie in gutem Glauben und in falscher Beurteilung der Ziele und Konsequenzen der Freimaurerei huldigten. Sie erwachten aus philantropischen Vorstellungen und gleisnerisch-humanitären Irrtümern und erkannten, daß Spanien niemals auf dem Wege der Freimaurerei, sondern nur aus völkischer Eigenwertigkeit gesunden könne.

**Wird Spanien jetzt endlich spanisch werden dürfen?**

Das ist die Frage, auf die General Franco und seine Getreuen vor der Weltgeschichte irgendwie Antwort geben werden. Wenn sie völkische, pflichtgebundene Freiheit erstreben, dürfen sie weder der Priester- und Feudal-Restauraktion noch der Jakobinermühen-Egalité Raum geben.

Alle müssen einen Strich unter die Vergangenheit ziehen und allen irgendwie gearbeteten übervölkischen Bindungen entsagen. Spanien wird,

wie jedes andere Land, nur aus der Symbiose von nationaler Ehre und sozialer Gerechtigkeit gefunden. Dann aber wird

Spanien den Spaniern

gehören und endlich glücklich und zufrieden werden! Dann! Nur dann!

### Freimaurer als Falschmünzer

Ehe wir das Kapitel Spanien schließen, wollen wir noch einige interessante Briefe lesen, die uns zeigen, auf welch geradezu phantastischen Wegen und mit welcher Skrupellosigkeit die Freimaurerei ihren Zielen zustrebt, wie sie jede nur denkbare Möglichkeit ausnutzt, um ihren Gegnern Schaden zu können und wie sie vor keinem Mittel zurückschreckt, wenn es ihr einen Erfolg zu versprechen scheint.

Vor mir liegt ein hochinteressanter Briefwechsel — in Originalphotokopien! — der einen tiefen Einblick in die Methoden der Freimaurerei von Spanien gibt.

Brief der Loge „Torre de Babel“ in Cuidadela vom 6. Juli 1911 an die Großloge „Zur Eintracht“ in Darmstadt.

Dieser Brief lautet in der von der Loge in Darmstadt selbst angefertigten Übersetzung:

„Unsere Loge war heute vollzählig versammelt und es wurde darin die traurige Lage verschiedener unserer Brüder besprochen. Dabei wurde auch der finanzielle Zustand von Menorca selbst erwogen und wir kamen zu dem Entschluß, daß für die einzige Rettung unserer Brüder, sowie eines großen Teils von der Insel Menorca selbst, es nötig sei uns an Sie, unsere deutschen Brüder, zu wenden.

Wir ersuchen Sie, im allertiefsten Vertrauen, uns in einer Lithographie, zu welcher Sie Vertrauen haben, wohl am besten in Leipzig, Berlin etc. je 1000 Papiere machen zu lassen wie die beifolgenden Muster von einem Fabrikanten der mögl. selbst Freimaurer ist, so gut wie möglich nachgeahmt. Dies kann Ihnen nicht schwer sein, weil in Deutschland mit der Lithographie ja enorme Fortschritte gemacht sind. Wir werden diese Arbeit bezahlen, ganz gleichgültig was sie kostet. Die Hauptsache ist, daß wir retten, was die hiesigen Pfaffen unsern armen Brüdern heimtückisch geraubt haben. Es würden also nur Pfaffen geschädigt werden.

Es dreht sich also darum, unsere Brüder auf jede mögliche Weise zu retten. Erweisen Sie uns diese Gefälligkeit, geliebte Brüder. Bewahren Sie das Geheimnis, denn das muß sein, und besonders darf man hier nichts Böses ahnen; das Geheimnis ist ja die große Waffe der Freimaurer. Sie können das tun, was wir erbitten und würden (und würden) uns aus einer traurigen Lage retten. Die ganze Korrespondenz bitten wir zu dirigieren an den Sekretär Herrn Segui, Calle Maria Cuadrado Nr. 15. Wir erhoffen bald Ihre Antwort und nachher werden wir Ihnen sagen, wie Sie die Expedition machen können. Empfangen Sie 3-fachen Bruderkuß etc. etc.“

Die diesem Schreiben beigelegten „Papiere“, nach denen die Br. in Deutschland Druckplatten machen sollten sind,

a) eine Banknote zu 10 Pesetas der „Banco de Ciudadela“, mit der Nr. 3369,

b) eine Banknote zu 5 Pesetas derselben Bank, mit der Nr. 20591.

Die Freimaurer aus Spanien tragen also den Br. aus Deutschland an, sie möchten ihnen von diesen Banknoten je 1000 Stück also für insgesamt 15 000 Pesetas fälschen!

Wenn auch die Loge in Darmstadt, wie sie in einem Briefentwurf schreibt, der sich ebenfalls in den Akten findet, dieses Ansinnen ablehnte, allerdings erst

„nachdem wir genau Ihren Vorschlag in Erwägung gezogen haben“ so bleibt doch die Tatsache an sich bestehen, daß die Freimaurerei in Spanien das Falschgeld gewünscht hatte.

Der Briefentwurf selbst lautet:

An die

wohlwöblliche und ehrwürdige Loge

„Turm zu Babel“

... September 1911.

Menorca, Spanien.

Ciudadela,

Geschätzte Brüder!

Wir haben Ihre Briefe vom Juli und August erhalten, deren erster einen Vorschlag enthielt, der hier einen sehr großen Eindruck machte.

Nachdem wir genau Ihren Vorschlag in Erwägung gezogen haben, haben wir es für angebracht gehalten, Ihren Brief vom Juli — und die eingeschlossenen Notizen — Ihrem Großmeister, dem Dr. Michel Morayta, in Madrid, zu unterbreiten. Wir hoffen, daß besagter Herr es verstehen wird, Maßnahmen zu verhindern, die — wie es uns scheint — sich als verhängnisvoll ergeben könnten nicht nur für Sie, sondern auch für die Weltfreimaurerei, und deren Maßnahmen wir aus Gründen der Moral nicht unterstützen können.

Was den anderen Brief betrifft — in dem Sie Medikamente für einen Kranken erbitten, ist dieser einem unserer Brüder ausgehändigt worden. Wir denken, daß Sie schon inzwischen Antwort erhalten haben.

Mit aller Hochachtung und brüderlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener Bruder

Am 5. September 1911 schrieb die Loge „Eintracht“ auch an den Großmeister von Spanien. Der Brief lautet:

An Ehrwfl. Großmeister von Spanien Madrid.

G. G. d. Ehrw. Großm.

Dr. Miguel Morayta

Preto de los Conselos 5  
Madrid.

Wir haben beiliegendes Schreiben aus Menorca erhalten, das uns vor sehr sonderbare Zumutung stellt, so daß wir nicht wissen, ob wir es da mit einer fingiert. usw. Gesellschaft zu tun haben, die uns und der Loge eine Falle stellen will, um die Sache

gegen die Freimr. ausnützen zu können, oder ob es wirklich Br. sind, deren Auge so getrübt ist, daß sie die moralischen und sonstigen Konsequenzen solchen Vergehens nicht ermessen können.

Wir senden darum den Brief nebst dazugehörigen Notizen Ihnen und bitten Sie, erh. Befund in eine Untersuchung der Sache einzutreten. Für eine freundl. Mitteilung über das Ergebnis wären wir sehr dankbar.

In Brl. Gefinnung und Begrüßung

i. d. u. h. Z.

Ihr trw. Br.

Interessant ist, daß die „Eintracht“ der anderen Seite gleich die erforderliche Ausrede zuspießt, indem sie das Stichwort „fingiert durch Gegner“ gibt. Der Großmeister von Spanien versteht dies sofort und schreibt (Übersetzung der G. L. v. D.):

Madrid, 12. Sept. 1911.

Geehrter und geliebter Br. ::

Wir haben die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres freundl. und br. Schreibens vom 8. cr. anzuzeigen, dessen Inhalt — sowie auch der beiliegende Brief aus Ciudabela in Menorca — uns eine unangenehme Überraschung verursachte, weil die Loge „Zum Babylonischen Turm“ eine der ältesten unseres Orients ist. Wir haben bis heute keine Klage über die Mitglieder gehabt, welche diese Loge bilden. Wir glauben daher, daß es sich um eine Täuschung handelt, wobei man das offizielle Briefpapier der besagten Loge benutzte, denn nach genauen Vergleichen, die zu diesem Zweck vorgenommen wurden, scheint es, daß die Unterschriften, welche unten auf den Brief gestempelt wurden, nicht echt sind.

Trotz dieser Ansicht sind wir schon damit beschäftigt, die zur Aufklärung der Tatsachen nötigen Forschungen anzustellen, um die verdiente (Strafe) Bestrafung anzuordnen, wenn ein Bruder besagter Bauhütte — wie wir nicht glauben — schuldig sein sollte, oder aufzudecken, ob man vielleicht trachtet, der Freimaurerei eine (Schlinge) Falle zu stellen, von denen, welche großes Interesse — wenn auch vergeblich — daran haben, dieselbe zu schädigen.

In der Seele danken wir Ihnen für den Dienst, welchen Sie uns leisteten mit der Zusendung des betr. Briefes und der dabeiliegenden (Noten) Dividenden-Scheine, und in Kurzem werden wir Ihren Wunsch erfüllen, indem wir Ihnen Kenntnis geben von dem Erfolg unserer Forschungen.

Wir benutzen gern die Gelegenheit um in jeder Weise Ihrer respect. Gr. Loge unsere Dienste und treue Anhänglichkeit zur Verfügung zu stellen und schicken Ihnen den Bruder-Gruß des Groß-Beamteten Rathes sowie den Ausdruck und ausgezeichnetsten Hochachtung und Zuneigung.

Der Großmeister

p.: d.: l.:

(i. Vertretg.)

gez. Ant. E. Villar.

Groß-Sekretär

gez. Victor Gallega

Stempel des Großmeisters.

Stempel des Groß-Sekretärs vom Gr. Orient Spanien.

Wir sehen, der Großmeister greift den ihm gegebenen *Tip der Fälschung* sofort auf.

Nun ist aber der Brief der „Torre de Babel“ vom 6. Juli 1931 ganz und gar handschriftlich und — nicht der einzige, den die Loge in Ciudadela an die „Eintracht“ schrieb, denn wir finden in den Akten ein weiteres Schreiben, das in der von der „Eintracht“ selbst gegebenen Übersetzung lautet:

Übersetzung.

Ciudadela, 7. August 1911.

An die Loge „Zur Eintracht“!

Gruß unseren Brüdern!

Ehrenwerter Meister und geliebter Bruder! Wir bedauern lebhaft, Sie nochmals belästigen zu müssen; aber angesichts dessen, daß Sie uns nicht antworten, kommen wir nochmals zu Ihnen, daß Sie die Güte haben möchten, uns etwas zu sagen, wenigstens, ob Sie unseren Brief erhalten haben oder nicht. In dem letzten (Schreiben) mußte ich Euch daran erinnern, uns die jetzige (gegenwärtige) Platte (Druckplatte) zuzusenden, um Euch zu fragen, ob oder nicht ihr die unsere erhalten hattet und ob der Auftrag, den wir Euch gaben, vorwärts kommt, ausgeführt wird oder nicht, weil nach so langer Zeit wir es notwendigerweise für unsere Reglerung (d. h. Logenleitung, F. H.) wissen müssen.

Wir empfehlen Euch einen Dreivorschlag, damit Ihr den wählt, der Euch unter uns vertritt, denn wir möchten gern an Euch einen Garanten Eurer Freundschaft haben, und daß Ihr ihn unter uns habet.

Der Dreiererrat, den Ihr wählen sollt, ist:

**Juan Frauaz, 3. Grad; Francisco Piedrabuena, 2. Grad; Domingo Pons, 3. Grad.**

Wir erwarten Euern Dreiererrat und erwarten Eure baldige Antwort.

Empfanget, geliebte Brüder, die Umarmung und den Bruderfuß, den wir Euch von hier senden.

(Siegel)

Der Sekretär:

Miguel Seguí.

Auch dieser Brief ist handschriftlich und wie alle anderen mit den Originalstempeln der Loge „Torre de Babel — Dr.: de Ciudadela“ versehen. Ihm folgt schon zwei Tage später ein neuer Brief (9. August 1911), in dem die „Druckarbeit“ plötzlich abbestellt wird! (Hatte Madrid gewinkt?)

Nun ist interessant, daß alle drei Briefe vollkommen gleich sind, alle mit Originalstempeln unterzeichnet und alle handschriftlich sind.

Von diesen Briefen gibt aber die Eintracht nur den ersten, nicht aber die anderen, dem Großmeister zur Kenntnis und gibt ihm damit die Möglichkeit, dem *Tip* „singiertes Schreiben“ folgen zu können. Das ließ sich ja bei einem Brief machen, aber nicht bei dreien! Darum baute man dem Großmeister von Spanien eine goldene Brücke, so daß er von einer Fälschung sprechen konnte!



Interessant sind die Kopfleisten dieser Briefe aus Spanien. Ganz oben liest man:

A.: L.: G.: D.: G.: A.: D.: U.:

Das bedeutet: „A la Gloire Du Grand Architecte De l'Univers“, d. h.: „Zum Ruhm des Großen Baumeister aller Welten (des Weltalls)“.

Dann folgt der sehr bezeichnende Titel:

„MASONERIA UNIVERSAL FAMILIA ESPANOLA“

d. h.: Weltfreimaurerei — Spanische Familie!

Die Freimaurerei ist also, wie alle überstaatlichen Mächte, eine **Intra-internationale**, d. h. eine Internationale, die heute, weil die Weltrepublik noch nicht verwirklicht ist, intra nationes, d. i. innerhalb der einzelnen Nationen, aus taktischen Gründen mit verschiedenen, der jeweiligen Situation Rechnung tragenden „Familien“, also Großlogen, arbeitet, die sie aber nach der Liquidierung der Staaten zu einer Universalloge zu verschmelzen gedenkt.

Dann wird es nicht nur ein Freimaurertum (Geist), nicht nur eine Freimaurerei (Bewegung), sondern auch nur noch einen Ritus — den Alten und Angenommenen Schottischen Ritus der 33 Grade — (Methode der Erziehung zum Freimaurer) und nur noch eine Weltloge (Organisation) auf der Erde geben.

## Portugal

Die Geschichte der Freimaurerei in **Portugal** und der in **Spanien** weist eigentlich überhaupt keine Unterschiede auf. Hier wie dort wird sie durch das furchtbare, der Lebenskraft des Volkes so tiefe Wunden schlagende Ringen zwischen Freimaurertum und Romanitas, zwischen Liberalismus und Dogmatik bestimmt. Die Unterschiede bestehen eigentlich nur in Außerlichkeiten und Einzelercheinungen, im Personenkreis und im Ort der Handlung.

Eine kurze Untersuchung wird uns dies bestätigen und zeigen, daß auch hier auf beiden Seiten ehrenwerte Männer standen, die im Streben, dem Vaterland zu dienen — sei es als Logenbrüder, sei es als Romhörige — zu Fremdenlegionären überstaatlicher Interessen und Interessenten wurden, welche das in seinen Grundgedanken fast immer edelsten, vaterländischen Wünschen entsprungene Wollen dieser Männer zum Pseudonationaler Zielsetzungen machten.

### Abriss der Geschichte der Freimaurerei in Portugal

Angeblich wurden schon 1727 von Paris aus Logen in Portugal errichtet. Sicher nachweisbar sind sie aber erst 1735 als von England ausgehende Gründungen, die auf Grund einer dem englischen Mathematiker George Gordon vom Großmeister Lord Weymouth (England) ausgestellten Vollmacht eingerichtet wurden. 1738 bestehen in Lissabon eine

katholische und eine protestantische Loge. Schon bald kam es zu leichten Reibereien mit der römischen Priesterschaft, die sich aber schnell verschärften, als der völlig kirchenhörige König Johann V. die Verfolgung der Freimaurer durch die Inquisition anordnete. 1743 wurde die Loge „Virtud“ in Lissabon ausgehoben, drei Brr. portugiesischer, zwei französischer und ein Br. schweizer Nationalität wurden gefoltert und dann verbrannt, resp. eingekerkert.

Von da ab ist die Geschichte der Freimaurerei Portugals mit Blut geschrieben. Ein gewaltiger, das Land dauernd erschütternder Kampf mit den Jesuiten begann, der beiderseits mit furchtbarer Erbitterung geführt wurde.

Als der freiheitlich gesonnene König José II. (1750—1777) regierte — sein Minister war der Br. Pombal — wurden die Jesuiten vertrieben und ihre Ordensschätze beschlagnahmt.

1777 aber begann schon die Reaktion, als die völlig klerikal denkende Königin Maria I. den Thron bestieg.

Besonders die freimaurerische Revolution von 1789 in Frankreich fuhr den klerikalen Machthabern in Portugal gewaltig in die Glieder. Sofort begannen wieder blutige Maßnahmen gegen Logenbrüder. Ein Teil von diesen (besonders von Madeira) konnte sich mit Hilfe Walter Fergussons, des Kommandanten des englischen Zweideckers „Good Hoop“, von Funchal nach Amerika flüchten, wo Br. Washington ihnen eine Freistatt gewährte.

Bis zur napoleonischen Zeit wurden Hunderte von Brrn. getötet. Dann wurde es eine Weile besser, aber bald (1817) ging die Würgerei wieder los. Unter Johann IV. wechselte das Bild häufig, als aber 1828 die römischen Intrigen Dom Miguel von Braganza auf den Thron hoben, erließ dieser ein flammendes Manifest gegen die Brr. Ein wildes Morden hob an. Welche Idee dahinter stand, zeigt uns die vom „Internationalen Freimaurerlexikon“ im Auszug angegebene Rede des Paters João Mariano.

„Es muß portugiesisches Blut in Strömen fließen, wie ehemals das der Juden; denn der Infant hat geschworen, das Schwert nicht eher in die Scheide zu stecken, bis er mit den Freimaurern im reinen ist; ich lechze danach, meine Hände in Blut zu baden.“

Ist es angesichts solcher Tendenzen bei den Freimaurerverfolgungen ein Wunder, daß die leuchtendsten Geister des portugiesischen Volkes in großer Anzahl Freimaurer wurden? Erneut sehen wir, wie römische Verkehrung allen Fortschritts, aller Bildung, aller wissenschaftlichen Forschung und jeder freien Meinung die besten Männer in die Fangarme der Freimaurerei trieb, die sich für den Hort der Freiheit und der Eigenwertigkeit ausgab!

Nach Miguel Braganzas Sturz (1834) erlebte die Freimaurerei wieder bessere Zeiten, aber — es existierten damals 4 Großlogen in Portu-

gal — innerhalb der maurerischen Kreise herrschte bittere Fehde. Nach 1870 erst begann man sich im Gran Oriente Lusitano Unido zusammenzufinden. Nunmehr fing die „portugiesische“ Freimaurerei an, sich immer radikaler zu geben, d. h. ihr wahres Wollen zu zeigen.

### Magalhães Lima 1850 - 1928

Damals erstand in diesem Lande ein unerhört tüchtiger Mann, ein Weltverschwörer größten Formats, dessen unermüdete Tatkraft den Großorient von Lusitanien (Portugal) zu einer Zentrale der Weltrevolution machte und ihm eine seine zahlenmäßige Stärke weit übersteigende Bedeutung verschaffte:

#### Sebastiao Magalhães Lima.

Er war der große Schrittmacher aller revolutionären Bewegungen in Portugal. Ein Mann von ungewöhnlichen Geistesgaben. In fast allen Logen ganz Europas finden wir ihn als einen der eifrigsten Propagandisten der Weltrevolution. Überall agitiert er für das Ideal der Freimaurerei. Er ist dauernd unterwegs, ist alles in einer Person: Advokat, Journalist, Freidenker, Republikaner, Politiker, Parteiführer, Minister, Großmeister, Revolutionär und Versammlungsredner.

Im Dezember 1907 weilte Lima in Paris und „prophezeit“ in den Vorträgen, die er in verschiedenen Logen hielt, den Sturz der Monarchie in Portugal und die Proklamation der Republik.\*

Am 1. Februar 1908 bereits war es soweit! Die Freimaurerei schlug los: König Karl und Kronprinz Ludwig Philipp werden auf offener Straße niedergeknallt. Die Regierung wird gestürzt — aber die Republik noch nicht ausgerufen, denn Lima ist für „Übergangszeit“. Darum gestattet er, daß der junge, völlig hilflose Prinz Manuel den Thron besteigt. Unter der zweieinhalb-jährigen „Herrschaft“ dieses Königs wurden die Verhältnisse dann zur gewünschten Reife gebracht.

Am 5. Oktober 1910 wurde die Republik proklamiert, nachdem man am Tage zuvor Manuel zum Thronverzicht gezwungen hatte.

Das „Mecklenburgische Logenblatt“ sagt in Kap. 1, Seite 195:

Von Frankreich beeinflußt ist die Fmrei in Portugal. Im Jahre 1897 neugebildet, arbeiten 1905 bereits 105 Logen an der Verwirklichung der politischen Logen-Ideale, und zwar mit dem Erfolge, daß unter Führung der Brüder Magalhães Lima und Alfonso Costa die heimische Dynastie gestürzt wurde und die Geschicke des Landes ganz in die Hände der Loge kamen. Uebrigens wurden durch diesen Machterweis der portugiesischen Logen nicht nur die freimaurerischen Grundanschauungen verwirklicht,

\* Das ist sehr interessant, denn hier lassen sich sofort Beziehungen zu den Logen in Deutschland nachweisen! Siehe den Beweis hierfür in „Entlarvte Freimaurerei“, Bd. II, S. 38/39.

sondern auch die ganz persönlichen Interessen der führenden Kreise der Fmren befriedigt. Denn alle einträglichen Staatsstellen wurden sofort von Fmren und ihren Anhängern besetzt.

Die Ermordung König Karls und des Kronprinzen feierte man in der Freidenkerzeitung „*Courier Européen*“ vom 10. Februar 1903, S. 103, Paris, einer rein freimaurerischen Zeitschrift, mit den Worten:

„Der Blitz, der den König und seinen Sohn traf, hatte nur den einen Fehler, daß er den Hauptschuldigen so vieler Verbrechen und Scheußlichkeiten verschont hatte!“

Dieser Hauptschuldige war Ministerpräsident João Franco, ein streng gläubiger Katholik, der gegen die freimaurerische Ainterpolitik und Postenbesetzungen Front gemacht hatte.

Vor mir liegt eines der interessantesten Werke der Weltliteratur, die zweibändigen „*Episodas da minha vida*“, *Memorias documentadas com fotografias e caricaturas de Rafael Bordalo Pinheiro, Manuel Gustavo Bordalo Pinheiro e Francisco Valencia, Liorara Universal de Amando J. Tavares, 28, Calcada do Combro, 30, Lisboa,\** von Magalhães Lima.

Diese Memoiren stellen eines der wichtigsten Bekenntnisse aus freimaurerischer Feder dar, die es gibt. (Der zweite Band gibt titelmäßig Alfredo Candido und Saavedra Machado als Zeichner und Photographen an.)

In diesen Lebenserinnerungen erzählt Magalhães Lima frei heraus, wie er seine Verschwörungsarbeit in aller Welt betrieb. Überall sorgte er für wohlwollende Stimmung für den beabsichtigten Umsturz in Portugal. Er berichtet von seinen Besprechungen in Paris, in Belgien, in London (mit Eloyd George, Sir Edward Grey, Band I, S. 223), von seiner Pressepropaganda in „dos mais importantes journaes da Inglaterra, da Franca, da Italia, da Belgica, da Alemanha etc.“ („den einflußreichsten Zeitungen von England, Frankreich, Italien, Belgien, Deutschland usw.“ (S. 224, Bd. 1).

Er nennt Hunderte von Namen seiner Mitarbeiter in der Welt und in Portugal. Band 1, Seite 265—300 bringt er ein ganzes Kapitel „*Antecedentes da Revolucao*“ („Vorgänger der Revolution“); hier beschreibt er genauestens die Arbeit der Carbonari in Portugal als freimaurerische Revolutionstruppe. Im nächsten Kapitel gibt er eingehend Aufschluß über „*Meine Propaganda*“ besonders in Paris.

Der zweite Band behandelt die Zeit der Revolution selbst. Ihm geht eine Zeichnung voran, die Magalhães Lima im Ornat des 33. Grades darstellt. Wie der 2. Band zeigt, arbeitete der fanatische Verschwörer um diese Zeit mit Hochdruck. Reise auf Reise macht er, mit aller Welt verkehrt er, mündlich, schriftlich, durch Boten usw. Man sieht ihn

\* „Episoden aus meinem Leben.“ Dokumentierte Erinnerungen mit Photographien und Zeichnungen (Sarraturen) von A. B. P., M. G. B. und F. B. Allgemeiner Buchverlag von A. J. L., Lissabon, C. b. C. (Straße) 28-30. Erschienen 1927.

auf Bildern mit den Vertretern der freimaurerischen Presse in Frankreich, mit Anatole France, mit Freunden in Rom; S. 44 ff. entwickelt er ein rein marxistisches Programm. Mit allen hat er Verbindung: Clemenceau, Jaurès, Henry Rochefort, dem Zionistenführer Max Nordau, mit Bertha von Suttner, der Verfasserin des pazifistischen Buches „Waffen nieder!“, mit Millerand und tausend anderen.

Seite 99 erzählt er triumphierend, er habe 1909 in Brüssel — in der Loge nämlich — verkündet, schon im nächsten Jahr würde die Republik Portugal proklamiert werden. Die nächsten Abschnitte sind ein einziger Triumphgesang über die gelungene Revolution.

Dann folgen Kapitel, in denen er genauestens schildert, wie er, der Hochgradfreimaurer, Portugal in den Krieg gegen Deutschland gebracht habe. S. 144 findet man das Faksimile einer Einladung zu einem Vortrag von Magalhães Lima über „Portugal und der Krieg“, am 13. Juni 1916 in der Sorbonne in Paris. Stolz druckt er die Zeitungsberichte über diese Kriegsbegebe ab.

Seitenlang könnte ich so aufzählen.

Wir müssen Magalhães Lima für diese beiden Bände dankbar sein, denn selten hat ein Freimaurer höchste Würden so offen über die Weltverschwörung geschrieben. Ist das aber vielleicht auch der Grund dafür, daß diese Bücher — — aufgekauft wurden ?!

Angeichts der Emsigkeit, mit der Lima sein Ziel verfolgte, wurde den wissenden Brn. in Deutschland doch etwas schwül zu Mute. Sie kannten ihn ja recht genau (s. z. B. „Entlarvte Freimaurerei“, Bd. II, S. 38/39!). Würden er und seine ihm fanatisch Gefolgschaft leistenden Brn. in Portugal mit ihren die Endziele des reinen Freimaurertums oft ohne jede Tarnung bekundenden weltrevolutionären Treibereien nicht unangenehme Rückwirkungen auslösen oder gar peinliche Debatten entfesseln ?!

Also schleunigst ablenken!

Daher wurde — 1910 — den blauen Brn. schnell die Abwehrparole gegeben, die diese vorkommendenfalls sofort und überall zu benutzen hatten: Die Logen hätten mit der Revolution nicht das geringste zu tun, derartige Behauptungen seien Erfindungen der — — Jesuiten!! So z. B. brachte das „Bundesblatt“, amtliches Organ der Großen National-Mutterloge gen. „Zu den drei Weltkugeln“, im Heft 19, 24. Jahrgang, 1. 10. 1910, S. 672—675, einen langen Artikel, der in seinen wesentlichen, für uns aber trotz aller Bagatellisierungsbemühungen sehr aufschlußreichen Abschnitten sagt (S. 672):

„Portugal. Als die Nachrichten von der Revolution in Portugal in die Außenwelt drangen, durfte man sicher sein, daß die ultramontane Presse nicht zögern würde, dieses seit lange von allen mit den portugiesischen

Verhältnissen Vertrauten erwartete Ereignis den Freimaurern zuzuschreiben.“

Wer die mit den Verhältnissen Vertrauten waren, sagt das „Bundesblatt“ vorsichtigerweise nicht. Die hier bereits erwähnte zweibändige Selbstbiographie Magalhães Lima hat sie uns deutlich gezeigt, und die berühmten, oft zitierten Worte des „belgischen“ Hochgradfreimaurers und Großredners des Großorientes von Belgien, Br. Furnemont, die das „Bulletin du Grand Orient de Belgique“, „publié pour les Loges et Puissances maçonniques de la Correspondance“ in seinem Jahrgang 5910 (1909/10) S. 92 abdruckte, geben wohl restlos Klarheit:

„Erinnern Sie sich der tiefen Empfindung des Stolzes . . . als wir kürzlich die Nachricht von der Revolution in Portugal erhielten? In wenigen Stunden war der Thron gestürzt . . . die Republik war erklärt. Das war wie ein Blick aus heiterem Himmel für das unwissende Volk. Aber wir, meine Brüder, wir waren Wissende (also die „mit den Verhältnissen Vertrauten“, von denen das „Bundesblatt“ spricht! F. S.). Wir kannten die wunderbare Organisation unserer portugiesischen Brüder, ihren rastlosen Eifer, ihre zäh ausdauernde Arbeit. Wir besaßen das Geheimnis dieses glorieichen Ereignisses . . .“

Diese Worte Furnemonts sind nicht nur sehr aufschlußreich, sondern geben dem Leser, der sie mit der Befundung des „Bundesblattes“ vergleicht, die Möglichkeit, sehr interessante Feststellungen zu treffen:

1. Das „Bundesblatt“ will den Anschein erwecken, als habe jeder, der sich die Mühe gemacht hätte, die Verhältnisse in Portugal zu beobachten, ohne weiteres die Revolution voraussehen können.

2. Furnemont aber stellt ausdrücklich fest, daß diese Kenntnisse nur Wissenden vorbehalten waren, während die Öffentlichkeit — er sagt „das unwissende Volk“ — davon wie von einem „Blick aus heiterem Himmel“ getroffen worden sei.

3. Die Darstellung des „Bundesblattes“ zeigt damit unbestreitbar, daß für die führenden Kreise der Freimaurer in Deutschland die Revolution keineswegs ein „Blick aus heiterem Himmel“ war!!

Das übrige ergibt sich ja nun wohl von selbst!

Um so verständlicher wird man es finden, daß das „Bundesblatt“ in seinem krampfhaften Bemühen, die freimaurerischen Vorarbeiten zur Revolution zu bagatellisieren und jeden Hinweis auf diese Wühlerei als jesuitische Tendenzmeldung zu diffamieren, fortfährt:

„So geschah es denn auch natürlich, und zwar um so nachdrücklicher, als der derzeitige Großmeister des Großorientes von Lusitanien, Br. Magalhães Lima, zu den hervorragenden Männern des Umsturzes gehörte und als auch unter den übrigen Vorbereitern und Leitern der Bewegung eine große Zahl von Freimaurern waren und sind. Es ist daher nicht erstaunlich, daß die gesamte klerikale und vor allem die Jesuitenpresse sich nun in den furchtbarsten Schmähungen und Anschuldigungen gegen die Freimaurer in Portugal, sowie gegen die der ganzen Welt ergehen. Auch die Großbritanniens werden nicht ausgenommen, denn die engen Beziehungen, die zwischen dieser Macht und Portugal seit Jahr-

hundertern bestanden haben, wirkten auch auf die Entwicklung der R. K. in letzterem Lande stark ein und diese maurerischen Beziehungen sind besonders in jüngster Zeit durch Magalhães Lima sehr rege und enge geworden. Also: die englischen Jünger der R. K. haben selbstverständlich — so sagen die Jesuiten — ihre Hand bei der Revolution in Portugal im Spiele gehabt. Daß auch die französischen und spanischen Freimaurer das ihrige dazu beigetragen haben, versteht sich für die Ultramontanen und Jesuiten von selbst.“

Diese „Erklärung“ ist reichlich lendenlahm und der Versuch, die Tatsache, daß die führenden Männer der Revolution Freimaurer gewesen seien, als eine Art Zufall zu erklären, wirkt nicht gerade sehr überzeugend. Dann polemisiert das „Bundesblatt“ scharf gegen die „Germania“ und meint treuherzig (S. 674):

„Der Schluß, zu dem die Ultramontanen und Jesuiten im Hinblick auf die Geschichte Portugals — wie sie sie darstellen — und im besonderen anlässlich des jetzigen Umsturzes in Lissabon gelangen, kann natürlich nur sein, daß die Freimaurer auch bei dieser Gelegenheit wieder bewiesen haben, daß sie antimonarchisch, Verfechter der republikanischen Staatsform sind.“

Dies dürfte von wahrheitsliebenden Menschen wohl schwerlich bestritten werden können und wird durch die Tatsache, daß Jesuiten auch darauf verweisen, noch nicht zur Lüge!!

Dann aber greift das „Bundesblatt“ zu dem alten, in freimaurerischen Kreisen üblichen Verteidigungsmittel (S. 674/75):

„Daß dieser Schluß auch für die portugiesischen Freimaurer falsch ist, bedarf keiner weiteren Ausführung. Mehr als irgendwo sonst sind die Logen in Portugal lange Zeiten hindurch die einzigen Herde der Bildung gewesen. Die hervorragendsten, geistig höchst entwickelten Männer traten in die Logen ein, um eine geistige, ethische Sammelstelle zu haben, um von dort aus zu versuchen, Licht in der Nation zu verbreiten, die, von den Klerikalen und Jesuiten geflissentlich in der mittelalterlichen Geistesnacht gehalten, heute noch ungefähr 75 % Analphabeten aufweist. Als echte Vaterlandsfreunde haben sie stets dahin gestrebt, der Unkultur, der Unbildung in ihrem Heimatlande entgegenzuwirken, daß sie dabei mit den Jesuiten, mit den Absolutisten, mit allen Gegnern politischen und geistigen Fortschritts in individuellen Widerstreit kommen mußten, ist nur begreiflich.“

Gerade diese Auslassung bestätigt nachdrücklichst die absolute Richtigkeit der von mir immer wieder betonten Tatsache, daß die Völker es oft gerade der klerikalen Dogmatik zu verdanken haben, daß ihre besten und leuchtendsten Geister sich in die Logen verirren.

Der Glanz, mit dem sie diese erfüllten, hat aber mit dem Freimaurertum nicht das allergeringste zu tun!

Wann wird das portugiesische Volk dies erkennen und seinerseits dem freimaurerischen Mißbrauch der Namen dieser Männer des Geistes mit dem Ruf entgegenreten: „Unsere Fürsten! — nicht Eure Götzen!!“

Hören wir nun noch den mehr als eigenartigen Schluß des Artikels im „Bundesblatt“ das fortführt (S. 675):

„Wenn sich daher unter den Politikern, die jetzt den Umsturz herbeigeführt haben, auch (!!) Freimaurer befinden, so kann selbstverständlich daraus nicht der Schluß gezogen werden, daß die portugiesischen Freimaurer die Urheber

der Revolution gewesen sind, sondern es beweist nur, daß unter den portugiesischen Firmern auch hervorragende Politiker und Staatsmänner sind, die sich des höchsten und allgemeinsten Ansehens seitens ihrer Nation erfreuen.“

Hier tritt die Verfälschungstaktik in einer geradezu mit Händen zu greifenden Deutlichkeit hervor. Als aber im nächsten Jahre die Gefahr beseitigt zu sein schien, starb plötzlich die „jesuitische Lüge“ über die Revolution in Portugal und daselbe „Bundesblatt“ trug das, was es noch im Jahr zuvor als Niedertracht der katholischen Kirche diffamieren wollte, selber als **T a t s a c h e** und **W a h r h e i t** vor:

„Portugal. Über die Beteiligung von Freimaurern an der Revolution berichtet ein Lissaboner Bruder in der Pariser „Accacia“ (Freimaurer. Zeitschrift, F. H.) folgendes: Die Revolution sei nicht im Schoße der Freimaurerei vorbereitet worden, aber Freimaurer hätten daran hervorrage n d e n A n t e i l (welch merkwürdiger „Zufall!“ F. H.). Der Großmeister Br. Magalhães Lima habe in London, Paris und Brüssel (Deutschland wird nicht genannt! Aber bei Lima fanden wir ja auch dafür die Beweise! F. H.) in Vorträgen und Zeitungen dafür gewirkt. Der Leiter des revolutionären Zivilausschusses sei der Redner der Loge „Irradiacao“, Br. Dr. Miquel Bombarda, Professor an der Arzneyschule und Leiter des Hospitals für Geisteskranke in Lissabon gewesen, der am 3. Oktober ermordet (?) worden ist. Die Br. Simoes Raposo, Professor an der Casa Pia, und Antonio Maria de Silva, Mineningenieur, der Meister vom Stuhl und Redner der Loge „Solidaridade“, hätten die Leitung der revolutionären Bewegung kurz vor deren Ausbruch übernommen. Der Leiter des Militärausschusses, Konteradmiral Candido Reis, der am 3. Oktober Hand an sich legte, weil er am Gelingen der Revolution zweifelte, war Mitglied der Loge „José Estevan“. Der Major Magalhães, Professor an der Militärschule, ist Meister vom Stuhl der Loge „Pureza“ und der Marinekommissar Machado Santos, Mitglied der Loge „Montanha“. Alle diese Logen befinden sich in Lissabon.“

Aber sonst hatte der „Schoß der Freimaurerei“ mit der Revolution absolut nichts zu tun! Ihre Brüder haben sie „nur“ propagiert, vorbereitet, finanziert, organisiert, kommandiert und durchgeführt; das übrige machte — das Volk. Es mußte ja schließlich irgendwie auch dabei „beteiligt“ werden, deshalb durfte es die nötigen Statisten vor den Augen der Welt stellen!

Damit stehen aber auch die „nationalen“, „treudeutschen“, „vaterländischen“ und „altpreußischen“ Logen einmal mehr am Lügenpranger.

Die Rolle der Freimaurerei in Portugal während des Krieges wurde in Bd. II dieser Bücherreihe deutlich und dokumentarisch belegt. Magalhães Lima und seinen Drei-Punkte-Brüdern ist es, wie wir auch hier schon hörten, zu verdanken gewesen, daß Portugal gegen die Mittelmächte auf Seiten der Entente focht. Ein Beweisstück sei der Vollständigkeit halber hier noch zitiert:

„Rundschau. Portugal . . . „Über die Stellung des auch in Wiener Brüdertreifen bekannten Großmeisters Br. Magalhães Lima zum Kriege heißt es in einem Aufsätze des Br. Francois Nicol in der Pariser Monatschrift „L'Etoile Flamboyante“, den das Bulletin der Freimaurer. Weltgeschäftsstelle wiedergibt:



„Als der Weltkrieg ausbrach, da zögerte Magalhães Lima keinen Augenblick: sogleich nahm er Partei für den großen lateinischen Schwesterstaat, dem er von jeher in heißer Liebe zugetan war und unermüdlich rief er in Lissabon und in anderen Städten Portugals zum Kampfe auf; überall erweckte er Begeisterung für den Kampf zum Schutze der lateinischen Zivilisation. Seine und seiner Freunde Werbereien waren von Erfolg gekrönt; immer stärker verlangte die öffentliche Meinung nach dem Eingreifen Portugals in den Krieg und bekundete mächtvoll ihre Sympathie für die gegen Deutschland kriegsführenden Mächte . . .“ . . .

(Wiener „Freimaurerzeitung“. 2. Jahrg. Nr. 2, Februarheft 1920, S. 20.)

So werden Völker in Kriege geheßt — ach nein: „zur Verteidigung des Friedens aufgerufen“, wie die Freimaurerei es nennt!!

Daß über eine so aktive „Familie“ der Weltfreimaurerei, wie über den Großorient von Lusitanien (Portugal), ein ungeheures Material vorliegt, ist selbstverständlich. Allein die hier zitierten Memoirenwerke des Brs. Magalhães Lima bilden ja schon eine schier unererschöpfliche Quelle. Der Raum zwingt zur Beschränkung und das Bild der Freimaurerarbeit in Portugal ist auch ohne weitere Belege jedermann klar und unmißverständlich. Zum Schluß daher nur noch einige Sätze aus dem Werk des Hochgradfreimaurers George Greinha „Die geschichtliche Entwicklung der Freimaurerei in Portugal“:

„Der größte Teil der im Laufe der religiösen, politischen und literarischen Wandlungen Portugals innerhalb der letzten beiden Jahrhunderte hervortretenden Männer gehörte der Freimaurerei an.“

„Alle führenden Männer der politischen Umwälzung am 5. Oktober 1910 waren Freimaurer.“

Im Jahre 1935 wurde die Freimaurerei in Portugal wieder verboten. Es war nachgerade unerträglich geworden, wie diese Gesellschaft, Vaterlandsliebe und Freiheitssehnsucht heuchelnd, die heiligsten Gefühle des portugiesischen Volkes zu Pseudonymen ihrer weltverschwörerischen Heterereien machte. Die Freimaurerei in Portugal wird aber auf die Dauer nur niedergehalten und wirklich vernichtet werden können, wenn das Verbot in national-portugiesischem und nicht in clerikal-reaktionärem Geist durchgeführt wird.

**Wir wünschen es von ganzem Herzen!**

**Portugal zum Segen, der Welt zum Frieden!**

# DIE PAX BRITANNICA DER COMMONWEALTH OF NATIONS UND DER „BLUTWEG NACH DEM WARMEN WASSER“

## England

### Englische Pressestimmen 1870

#### „Daily News“, 20. August 1870:

„Vor beinahe 200 Jahren hat Ludwig XIV. das Elsaß gestohlen. Verjähmung mag den Diebstahl decken, aber er deckt nicht die Berechtigung der Wiedereroberung. Die Bevölkerung des Elsaß ist deutsch durch ihre Abstammung, Sprache und Lebensweise. Von den Bewohnern der übrigen Provinzen Frankreichs werden sie kaum als Franzosen angesehen.“

#### „Daily News“, 5. September 1870:

„Wenn Deutschland siegreich ist, so darf es ihm gewiß nicht verwehrt werden, solche materiellen Garantien, die wichtig oder wesentlich für den Frieden in Zukunft sein dürften, zu verlangen. Frankreich begann den Krieg mit der ausgesprochenen Absicht, zwei deutsche Provinzen als Siegespreis zu nehmen. Jetzt, wo es unterliegt, kann es nicht mit Folgerichtigkeit gegen die natürlichen Ergebnisse der Niederlage protestieren. Und Deutschland kann mit Recht eine Grenzregulierung verlangen, die beitragen würde, für die Folge neue Angriffe abzuwehren.“

#### „Times“, 7. September 1870:

„Elsaß und Lothringen, wir meinen Deutsch-Lothringen, oder mit anderen Worten, den Besitz von Metz und einen schmalen Streifen von Lothringen mit den Vogesen und dem Elsaß, sind die niedrigsten Bedingungen, welche die friedfertigen Deutschen als Grundlage zu Friedensverhandlungen gelten lassen. Unser Rat an Frankreich geht bei dieser Gelegenheit dahin, sobald als möglich sich mit Deutschland zu einigen, selbst wenn die hier genannten Gebietsverluste in den Bedingungen enthalten sind.“

#### „Saturday Review“, 10. September 1870:

„Wir glauben, daß die unzweifelhaft von der englischen Regierung gehegte Ansicht, daß nämlich, soweit wir in Betracht kommen, die Deutschen volle Freiheit haben, so viel französisches Gebiet zu nehmen, als sie eben verlangen können und als ihre Ratgeber zu ihrer militärischen Sicherheit zuträglich halten, die einzig richtige Ansicht ist.“

### „Daily News“, 8. September 1870:

„Die Deutschen haben ein Recht, ihre eigenen Bedingungen zu machen. Sie verlangen nur, in Frieden zu leben und durch keinen eifersüchtigen Nachbar be­lästigt und unter sich gespalten zu werden. Frankreich hat sich stets in Deutsch­land eingemischt. Es war nicht die eine oder die andere Regierung, die das getan hat, sondern das ganze französische Volk. Alle seine Staatsmänner, Legitimisten wie Orleanisten, Imperialisten wie Republikaner waren gleich eifer­füchtig auf die deutsche Einheit und gierig nach deutschem Boden. Ein Krieg für den Rhein war stets populär. Er war populär vor sechs Monaten und würde wahrscheinlich in sechs Monaten wieder populär geworden sein, wenn heute Frieden geschlossen würde. Frankreich hat seine Regierung gestürzt, nicht weil dieselbe den Krieg angefangen hat, sondern weil sie Unglück hatte und die Deutschen ins Land brachte, statt die französischen Waffen nach Deutschland zu tragen. Das deutsche Volk fühlt natürlich und notwendig, daß jetzt, wo der Feind bei einem Angriffsversuch geschlagen worden ist, der Moment gekommen ist, sichere Garantien für die Folgezeit zu nehmen. Es hat das Recht auf solche Garantien erworben.“

### „Daily News“, 31. August 1870:

„Das deutsche Heer ist keine Invasionsarmee, es ist ein Verteidigungsheer, das wissen muß, warum es fechten soll, und nicht mit Leichtsinne die Waffe um die Hüfte schnallt. Die Geschichte Frankreichs, des Feuerbrandes von Europa, singt ein anderes Lied. Gerade in dem jetzigen Krieg noch zog Frankreich aus, um Hand an alles zu legen, was ihm unter die Finger kam, und es ist kaum zu be­zweifeln, daß, wäre ihm der Sieg gefallen, der Kaiser mit seinen Ratgebern nicht die Kraft gehabt hätte, dem Geschrei des Volkes sich entgegenzustemmen und nicht zur Einverleibung Belgiens zu schreiten. Wenn wir es schon nicht lassen können, die Deutschen in England mit einer wenig edlen Geschäftseifer­sucht zu betrachten, so wollen wir doch nicht mit unvernünftigen Befürchtungen den Charakter der großen Nation schmähén, die so wacker für ihre Ehre und die Sicherheit ihrer Heimat gekämpft hat.“

Diese sehr interessanten Kundgebungen bedürfen wohl keines erläuternden Kommentars. Man kann darüber nur verwundert sein, wenn man die Linien­führung der englischen Politik nicht kennt:

### **Balance of power**

Englische Politik war immer, das „Balance of power“ (das Gleichgewicht der Machtverhältnisse) zu erhalten. 1870 begrüßte es darum die englische öffentliche Meinung und, wie wir aus den Zeitungsstimmen sahen, auch die englische Re­gierung, daß die dem „Balance of power“ bedrohlich gewordene, überragende Machtstellung Frankreichs, des alten Rivalen in kolonialen Fragen, eine erheb­liche Schwächung erfuhr. Interessant ist, daß die Engländer damals fürchteten. Frankreich würde bei einem siegreichen Ausgang des Krieges ganz Belgien annektiert haben, und daß dieselbe Zeitung, die diese Befürchtung ausspricht, einen Konkurrenzneid in England gegenüber den Deutschen als eine „wenig edle Geschäftseifer­sucht“ bezeichnete. Schon 10 Jahre später war man über diesen Punkt gänzlich anderer Meinung. Wer Politik mit Gefühlsduseleien treibt, wird angesichts dieser Tatsache und dieser völligen Schwenkung der englischen Ein-

stellung von „Gefinnungslosigkeit“ und ähnlichem reden. Er läßt eben den England aus seiner ganzen Existenz heraus aufgezwungenen Grundsatz des „Balance of power“ außer acht. London mußte aus Selbsterhaltungstrieb stets darauf bedacht sein, daß kein Staat in der Welt eine dem britischen Weltreich gefährlich werdende Bündnispolitik trieb. Kam es aber doch zu unerwünschten Kräfteverlagerungen, so spannte man in der Downingstreet (der Regierungsstraße von London) eifrig ein großes Netz von Verträgen und Rückversicherungen, um eine Koalition von Mächten zusammenzubringen, mit der man den Störenfried wieder in die von englischem Interessenmaßstab abgefesteten Grenzen verwelfen konnte.

Das hohe politische Spiel des „Balance of power“ zwang England immer wieder, mit der Niederklämpfung des Rivalen gleichzeitig das Streben zu verbinden, seine eigenen Bundesgenossen als „Siegerstaaten“ nicht — nach englischen Begriffen — für englische Vorteile — großwahnsinnig und unerfüllbar werden zu lassen.

Seit 1805, seitdem Britannien bei Trafalgar die bedrohlich gewordene Seemacht Frankreichs endgültig auf den Grund des Meeres geschickt hatte, bekam das „Balance of power“ im

#### „two power-standard“

im sogen. Zwei-Mächte-Seeverhältnis, seine ganz besondere Note, denn England wachte sorgsam darüber, daß der Kriegsschiffbau aller Staaten in gewissen Grenzen blieb. Das stolze „Britanny rule the waves“ (Britannien regiert das Meer) mußte Befehl bleiben auf allen Ozeanen des Erdballes, und der Grundsatz des „two power-standard“, daß die beiden nach England stärksten Seemächte zusammen nicht mehr Schiffe haben durften, als England allein, war die Garantie, dem Befehl seine Gültigkeit zu wahren.

„Sündigte“ ein Staat gegen diese englische Seehese, so gab es keine andere Lösung: Der Union-Jack, die Kriegsflagge Englands, ging an den Gefechtsmasten hoch, und die Kanonen übernahmen die Klärung der Frage.

Die Politik Britanniens war, mochte sie noch so selbstherrlich aussehen, immer aus dem Befehl der geographischen Lage des Landes diktiert, als lebensnötige Linie vorgezeichnet und in ihren Handlungen aus Lebensnotwendigkeiten bestimmt. Alle politischen Aktionen Englands sind letzten Endes immer nur Schlußfolgerungen aus natürlichen Tatsachen, ob sie in Gibraltar oder in Suez, in Kapstadt oder in Singapur, in Malta oder auf Cypern, in Aden oder sonst wo gezogen wurden.

Neben dem „Balance of power“ und dem „two power-standard“ steht noch ein ihnen allerdings gleichgerichteter Grundsatz, der aber nur für einen Staat allein Gültigkeit hat. Dieses dritte britische politische Moment ist geboren aus dem Wunsche, den „Blutweg nach dem warmen Wasser“ zu verlegen, den die russische Politik in ihrem Streben nach eisfreien Häfen zu gehen gezwungen ist.

Niemals in der Geschichte hat Britannien etwas anderes getan, als sich für Frieden und Befriedung eingesetzt — allerdings mußte es etne

#### Pax Britannica,

also ein mit britischen Interessen in Einklang stehender Friede, sein. Jeder andere Zustand, mochten andere Leute darüber denken, wie sie wollten, war eine Bedrohung des Weltfriedens, d. h. der Pax Britannica. Das Wort „Weltfriede“

ist doch nur der profane internationale Verkehrs-Ausdruck für das diplomatische Imponderabilium „Pax Britannica“!

Wer den „Brittischen Frieden“ störte, mußte geächtigt werden. So war es immer. Auch damals — 1807 — als Dänemark sich anmaßte, in seinem eigenen Hoheitsgebiet Hoheitsrechte auszuüben, nämlich die Einfahrt in die Ostsee zu beherrschen und eine starke Flotte zu unterhalten. Formal war es ja sein gutes Recht; aber Recht ist nur dann Recht, wenn es mit dem ungeschriebenen Paragraphen der Pax Britannica übereinstimmt, der — Weltrecht geht vor Landesrecht! — in Zweifelsfällen allein maßgeblich ist. Dies beachtete Dänemark nicht genügend und beging damit einen historischen Irrtum, der mit historischen wirkenden Mitteln korrigiert werden mußte:

**September 1807 erscheint die englische Flotte plötzlich vor Kopenhagen, schießt Stadt und Hafen zusammen und führt 18 dänische Linienschiffe, 15 Fregatten usw., also die ganze dänische Kriegsflotte, als Beute nach England — — —**

Närrische Menschen und weltfremde Aesthetiker entrüsteten sich später darüber, dies sei ohne Kriegserklärung geschehen, also eine Art Piratenstück gewesen! Genügte es denn nicht, daß die „Pax Britannica“ bedroht war?! Dänemark habe gar nicht daran gedacht, Britannien bedrohen zu wollen? Das mag ja sein, aber man kann doch wohl nicht im Ernst verlangen, Britannien solle alle Sprachen der Welt lernen, um jeweils — in diesem Falle Dänemarks — Gedanken lesen zu können! Man hätte in Dänemark vielmehr die Pflicht gehabt, recht fleißig Englisch zu üben, dann würde man die Pax Britannica nicht mißverstanden haben. Aberhaupt täte die ganze Welt gut daran, anstatt sich in moralischen Protesten zu ergehen, lieber aus dem historischen Irrtum der Dänen eine Lehre zu ziehen. Sie würde alsdann sehr bald die historische Immanenz der Pax Britannica erkennen und deren einzigen Paragraphen ständig beachten:

**Right or wrong — my country!  
Recht oder Unrecht — mein Land!**

Und ein Blick auf das Wappen Großbritanniens: „*Honi soit qui mal y pense*“. Verdammt, wer schlecht darüber denkt! Was reden Politiker da von „englischer Geheimdiplomatie“!? Diese Stümper sollen gut Englisch lernen und logisch denken; dann werden sie wissen, was „Pax Britannica“ bedeutet, ohne daß es erst nötig ist, „*To copenhagen — à la Nelson*“!\*

### **Die politische Linie der Freimaurerei in England**

Wenn wir die Arbeit und die Einstellung der Freimaurerei in England untersuchen wollen, so müssen wir immer daran denken, daß der Grundlag der Pax Britannica die Politik Britanniens beherrscht, und daß Rußland den „*cauchemar*“ der englischen Interessen darstellt.

Damit sind der Freimaurerei des britischen Weltreiches zwei große Betätigungsfelder gewiesen, ein generelles in der ganzen Welt und ein spezielles, dem Rußland als Objekt dient.

\* Im März 1908 versuchte der Chef der englischen Admiralität, Lord Fisher, den König Eduard dafür zu gewinnen, die deutsche Flotte in Kiel „*to copenhagen — à la Nelson*“.

Die weltpolitische Linie des „Balance of power“ haben wir bereits kennengelernt, während wir die russische Frage an Hand der Geschehnisse im Zarenreiche untersuchen werden.

Bevor wir aber die Tätigkeit der Freimaurerei des British Empire herausstellen, sei die Frage aufgeworfen:

**Widerpricht das englische Staatsinteresse der Freimaurerei?**

**Wenn ja, in welchen Fragen?**

**Wenn nein, warum nicht? Und — wie lange nicht?**

An sich ist natürlich die Existenz eines Englischen Reiches mit den Interessen der Freimaurerei nicht zu vereinbaren, und die Erreichung des Zieles „Weltrepublik“ setzt selbstverständlich die Beseitigung des British Empire in seiner heutigen Form voraus.

Indessen gab es bislang für die Freimaurerei ausgesprochenere Gegner als die liberalistische, konstitutionelle Monarchie in England. Gegner, die der Geistesrichtung der Freimaurerei viel schärfer widersprachen, als der bis zu einem gewissen Grade internationale Begriff des englischen Weltreiches.

Wenn wir uns die Weltrepublik als eine Ebene vorstellen, die in ihrer Linienführung durch keine rassistischen und national-politischen Unebenheiten unterbrochen ist, so stellen die Monarchien in Rußland und Deutschland für einen derartigen Horizontalsimus steilere und störendere Berge dar, als die gerundeten Hügel eines demokratischen Königtums. Ihre „Nivellierung“ war darum dringlicher, ihre Angleichung an das Prinzip der Ebene war notwendiger, als eine weitere Abplattung der sanften, den Charakter des Flachlandes wenig zerreißen den Bodenhebungen eines demokratischen Königtums.

Also gegen die liberalistische Monarchie in England vorzugehen, hatte früher und hat im Augenblick keinen Zweck, denn das würde ja nur den grundfälschlich am Altbergebrachten hängenden englischen Menschen aufmerksam und mißtrauisch machen.

Sinnsichtlich der Regierungsform gab es demzufolge bislang für die Freimaurerei in England keine scharfen Kampfmomente, denn ein so liberalistisches Königtum empfindet sie schlimmstenfalls als eine Art Schönheitsfehler, keineswegs aber als todfeindlichen Begriff wie eine monarchische oder faschistische „Despotie“ in Deutschland. Andererseits sieht man im englischen Weltreich eine Art Vorstufe zur Weltrepublik, denn, den Aufbau dieses Reiches auf die ganze Welt übertragen, hieße ja, die Weltrepublik schaffen. Es ist daher sicher kein Zufall, daß die Struktur des British Empire nach dem Kriege insofern einer sehr deutlich sichtbaren Änderung unterzogen wurde, als man die Stellung der Kolonien zum Mutterland wesentlich verschob. Sie sind heute zum großen Teil — sieben — Dominions, also sich „selbst verwaltende Kulturverbände“ im Rahmen des britischen Weltreiches. Als Kolonien war ihre Stellung gleich der unmündiger Kinder, als Dominions sind sie majoren und haben „eigenes Taschengeld“. Damit ist ein, vom freimaurerischen Standpunkt aus gesehen, geradezu idealer Zustand geschaffen worden, denn organisatorisch stellt solch ein Staatsorganismus, der dem System eines Syndikats mit Firmen in aller Welt vergleichbar ist, eine fast völlige Verwirklichung des weltrepublikanischen Grundgedankens dar. Aber damit nicht genug, bietet er eine fast unerschütterliche Garantie gegen „despotische Anwendungen“, weil bei den geringsten Verstößen gegen die „Menschenrechte“, die ja immer nur dann auftauchen, wenn es das Interesse

der Freimaurerei verlangt, es jederzeit möglich ist, den ganzen Bau durch Autonomiebestrebungen zu erschüttern.

Meine Darstellung und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen fanden (nach Drucklegung) eine unerwartete hoch offizielle Bestätigung, durch die Rede, die General Smuts als Vertreter der Südafrikanischen Union in der Eröffnungssitzung der, anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten, im Sommer 1937 in London tagenden Reichskonferenz des British Empire hielt. Smuts führte, laut „Daily Telegraph“, u. a. aus:

„In den großen Veränderungen der Nachkriegszeit ist dieses zentralisierte Empire umgebildet worden in eine Gesellschaft von freien Staaten, in die Commonwealth of Nations.

Der König, der heute gekrönt ist, ist nicht das Haupt eines einheitlichen Königreiches, sondern er ist das gemeinsame Symbol einer Gruppe gleicher und freier Staaten, daher hat sein Königtum eine Bedeutung wie nie vorher, und seine Krönung ist ein einzigartiges Ereignis in der Geschichte.“

Hierzu bemerkt General Ludendorff in einem „Englands prunkvoller Abstieg“ überschriebenen Artikel in Nr. 5, vom 5. 6. 1937 des „Heiligen Quell“ S. 188 u. a. folgendes:

„Diese Umwandlung des englischen Imperiums in eine „Commonwealth of Nations“ ist eines der großen politischen Ereignisse, die wir durchleben, ohne daß allerdings seine Bedeutung der Welt auch voll bewußt wird. Die „Commonwealth of Nations“ ist wie der Völkerbund eine Vereinigung von „freien Staaten“ für pazifistische, wirtschaftliche Zwecke. Sie wird aber genau so, wie der Völkerbund während der Eroberung Abessinien durch Italien, im Handeln versagen. Die Belange der über die Erde zerstreuten „freien Staaten“ der „Commonwealth of Nations“ sind zu verschieden. Hierin liegt die große Schwäche des neuen englischen Staatengebildes. Viele Engländer sehen auch besorgten Blickes in die Zukunft. Sie haben allen Grund dazu. Die Jahre der Bildung der „Commonwealth of Nations“ haben das beginnende Ausscheiden Irlands aus dem englischen Staatenverbände, vor allem das Emporkommen des neuen römischen Imperiums im Gegensatz zu England und dabei das Festsetzen römisch-sakhalischen Einflusses auf der spanischen Halbinsel, die der englischen Flotte den Eintritt in das Mittelmeer verwehren kann, ferner das Ausscheiden Ägyptens aus dem Verbände des früheren englischen Imperiums, die Selbstständigkeitsbestrebungen der arabischen Staaten, die Fehlspekulation mit Palästina als jüdischer Heimstätte und die Eroberung Abessinien durch Italien gebracht, das nun auch hier in der Lage ist, England den Zutritt durch das Rote Meer in das Mittelmeer zu sperren, das als Verbindungsstraße für die Weltherrschaft Englands von ausschlaggebender Bedeutung ist. Indien ringt ebenfalls nach Selbstständigkeit. Australien und die dortige englische Inselwelt fühlen sich durch Japan bedroht. Ich führte nur einiges an. Werden alle Staaten der „Commonwealth of Nations“ — wie z. B. Südafrika — eingreifen, um die englische Stellung im Mittelmeer wieder sicherzustellen? Wird Kanada eingreifen, wenn etwa Indien sich aus dem englischen Staatenverbände lösen will, oder Japan Australien bedroht? Wird noch eingestellt, wie z. B. Rom in Irland und Kanada und in England selbst arbeitet, so enthüllt sich die Schwäche des heutigen Englands vollends. Es ist die Freimaurerloge, die neben jüdischem Streben das frühere Empire noch äußerlich zusammenhält. Wer aber den Logenzant kennt und zudem weiß, wie sich der Jesuit und der Buddha in die Freimaurerei eingeschoben hat, der weiß auch, wie unsicher selbst dieser vermeintliche Zahnbelt ist. Die „Commonwealth of Nations“ ist eine jüdisch-freimaurerische Fehlgeburt, nachdem die Errichtung der Weltrepublik auf lange Zeit hinaus nicht möglich ist. Damit dieser Fehlschlag nicht offenkundig wird, muß er jetzt um so mehr prunkvoll verberlicht werden. Den Fehlschlag erkennen der Jude und der Freimaurer genau so gut wie ich, aber die Umwandlung des Empire ist nun einmal erfolgt und nicht wieder rückgängig zu machen. Die Gliedstaaten werden sich nicht wieder fest in ein „Imperium“ in einer Zeit einfügen lassen, in der das Gerede von

kollektiver Sicherheit durch den Völkerbund noch immer Trumpf ist, da ja die „Commonwealth of Nations“ diese Sicherheit in erhöhtem Maße ihren Mitgliedstaaten bringen soll.“

Man kann also leidenschaftslos und nüchtern in objektiver Tatsachefeststellung behaupten, daß das British Empire in seiner Commonwealth of Nations-Struktur niemals in der Lage wäre, einer weltrepublikanischen Aktion ernstlich Widerstand zu leisten, wenn — wie Br. Francolin sagte — „der Tag kommt, den wir erwarten“.

### Die „unpolitische“ Rolle der Freimaurerei in England

Hören wir nun, was das „Mecklenburgische Logenblatt“ unter „England“ im Kapitel 1, Seite 188/190, seiner hier zitierten Artikelreihe zu sagen hat:

In England, der Heimat der Freimaurerei, hat es für den Außenstehenden den Anschein, als ob von einer politischen Tätigkeit der Logen nicht die Rede sein könne und deren ganze Aufgabe von ethischen Zielen und humanitären Bestrebungen ausgefüllt sei. Das Verbot politischer Betätigung wurde außerdem wie von den deutschen, so auch jederzeit von den englischen Logen auf Grund der Vorschriften der „alten Pflichten“ als einer grundsätzlichen Voraussetzung des wahren, echten Frmtums formell aufs strengste betont. Mit den belgischen und italienischen Logen wurden vor Jahrzehnten bereits die amtlichen Beziehungen abgebrochen, weil diese Großoriente das Verbot der „alten Pflichten“ bezüglich der politischen Betätigung aufhoben. Ebenso sind die offiziellen Beziehungen der angelsächsischen Großlogen zum Großorient von Frankreich seit 1877 abgebrochen, weil dieser einen andern Punkt der „alten Pflichten“, das Bekenntnis zum Weltbaumemblemsymbol, preisgegeben hat. Der konservative Sinn der englischen Großlogen legt auf die Beibehaltung der formellen Aeußerlichkeiten großen Wert. Die Auslegung dieses Symbols in der Form eines beliebigen Glaubensbekenntnisses begegnete aber ihrerseits keinerlei Beschränkung.

Dieser stark an alten Ueberlieferungen festhaltende Konservatismus der englischen Frmrei hat Außenstehende dazu geführt, die englische Frmrei als eine harmlose Gesellschaftsspielerei zu betrachten, der jede politische Intrigue fremd sei, während für alle Freimaurer die englische Großloge denselben ethischen Charakter trug wie die deutschen Großlogen. Einen ähnlichen Charakter legte man auch der Frmrei in den englischen Kolonien und im wesentlichen auch in den Vereinigten Staaten Nordamerikas bei, wohin sie während der englischen Zeit verpflanzt worden war. Erst der Weltkrieg hat dazu geführt, das Urteil über die Harmlosigkeit der angelsächsischen Frmrei gründlich nachzuprüfen. Denn sie entpuppte sich als die Anführerin des grimmigsten Ansturmes der Weltlogen gegen die Mittelmächte.

Diese aufschlußreichen Feststellungen des amtlichen Organs der Großen Landesloge der Frm. v. Deutschland waren natürlich „nur für Br. Frmr“ bestimmt. Wir zeigen sie aber mit eindringlicher Deutlichkeit das wahre Gesicht der berühmten „unpolitischen“ „angelsächsischen“ Großlogen! Offiziell treibt man dort keine Politik, sondern beschäftigt sich nur mit der ethisch = humanitären Aufgabe, „rauhe Steine“ zu „glatten Ruben“ zu behauen, formell und sachungsmäßig verbietet man, daß in den Logen politische Themen besprochen und behandelt werden, und in der Praxis tut man das gerade Gegenteil! Worin unterscheidet sich eigentlich dieses Gebaren von dem anderer Logen in der Welt, z. B. des Großorientes von Frankreich (s. S. 150)? Doch damit nicht genug: der Artikel



des „M. S.“ ist noch nicht zu Ende. Sein nächster Absatz kann geradezu als Sensation bezeichnet werden:

### **Eine 200jährige Weltlüge zerbricht!**

Wir lesen:

Politik hat die englische Frmrei als solche formell freilich nicht getrieben. Sie hatte auch gar keine Veranlassung dazu. Denn die englische Politik seit der Zeit der Gründung der Frmrei ist Freimaurer-Politik, die praktische Durchführung und Inswerksetzung der Ideale des frmrischen Grundgesetzes von 1723, d. h. der Grundsätze über die geistige, sittliche und politische Autonomie des Menschen, — nur mit der Einschränkung, daß unter dem Einfluß der in England gleich von Anfang an einsetzenden Opposition gegen die radikalen Tendenzen dieser frmrischen Grundgesetze von 1723 die britischen Logen in den nach 1738 erfolgenden englischen Ausgaben des Konstitutionsbuches den radikalen Charakter der zwei ersten Ausgaben von 1723 und 1737 wesentlich abschwächten. Das radikale Grundgesetz von 1723 gaben die englischen Freimaurer an die nichtbritischen Logen weiter, für ihr Land und das britische Weltreich aber behielten sie die von den radikalen Tendenzen gereinigte Revision desselben als Grundlage bei. So kam es, daß die französische Frmrei am konsequentesten die Folgerungen aus den in den alten Pflichten von 1723 ausgesprochenen Fundamentalgrundsätzen zog. Dadurch wurde der Großorient von Frankreich zum Bannerträger nicht nur der romanischen, sondern auch der Frmrei der ganzen Welt in ihrer naturgemäßen und logischen Entwicklung nach Maßgabe ihres ursprünglichen Grundgesetzes.

In der Anerkennung des nach 1738 abgeschwächten Grundgesetzes wurde die Frmrei die Verkörperung der englischen Politik derart, daß man meinen könnte, die Frmrei sei eigens zu dem Zwecke gegründet worden, um England die erstrebte Vorherrschaft als See-, Handels- und Kolonialmacht zu verschaffen und zu sichern.

Welch eine Sensation! Die Freimaurerei in England hat die Grundkonstitution des Reverend Anderson also in zwei Ausgaben hergestellt! Die eine ist für den Hausgebrauch der „englischen“ Freimaurerei bestimmt und darum zahm und ungefährlich; die andere aber, die revolutionäre Ausgabe, hat man anderen Völkern beschert.

Man benutzte also den Begriff „British Empire“ als Pseudonym. Damit der Engländer aber nicht merkt, wozu er mißbraucht werden soll, hat man die „englische“ Ausgabe der Grundkonstitution revolutionärer Tendenzen entkleidet, ihr also gewissermaßen die Stoßzähne ausgebrochen. Greift nun jemand in England die Voge an, so ist er natürlich ein „gemeiner Verleumder“, denn das, was er der Freimaurerei vorwirft, „wollen wir ja gar nicht“ und davon „ist in unseren Gesetzen überhaupt nichts zu finden“.

Wir sehen also, jedes Volk wird auf eine besondere Methode belogen:

Die Deutschen mit humanitären Phrasen und mit „Menschenveredelung“, die Engländer mit einer Art liberalem Konservatismus, die Franzosen mit der „Grande Nation“ usw. Allüberall trägt die Freimaurerei ein anderes Gewand, um das selbe Wollen zu verbergen: Ihre dem Judentum dienende Idee der Weltrepublik, das Freimaurertum.

Die Freimaurerei hat es also fertiggebracht, sogar die im Konstitutionenbuch von 1723, also in der fremrischen Haupturkunde, enthaltenen Grundgesetze — die „Old Charges“ (Allen Pflichten) — aus Zweckmäßigkeitsgründen zu fälschen. So existieren schon 200 Jahre lang nebeneinander eigenflich zwei Textausgaben des Grundgesetzes, die nur bei genauem Vergleichen von Zeile zu Zeile als solche festgestellt werden können, denn beide stimmen, bis auf gewisse Stellen, völlig miteinander überein. Die Abweichungen aber resultieren aus Korrekturen, die man immer gerade dort vornahm, wo man damit dem Ganzen einen völlig anderen Sinn und eine völlig unterschiedliche Zielsetzung geben konnte! So unterdrückte man in der für den „englischen“ Hausgebrauch bestimmten Ausgabe gerade die Konsequenzen, welche die andere, den Völkern der Erde besorgte, Ausgabe zu ziehen vorschrieb, und die dieser erst den vom „M. L.“ ausdrücklich hervorgehobenen, revolutionär-destruktiven Charakter verliehen.

Damit ist eine der folgenschwersten Fälschungen der Weltgeschichte endlich als solche gebrandmarkt. Eine Fälschung, die der Wunsch gebar, das Denken und Handeln der Völker der Erde mit dem Giftthauch des Freimaurertums verpesten zu können! Eine Verfidie, die um so gemeiner und zynischer erscheint, weil sie unter dem Deckmantel einer heuchlerischen Ehrbarkeit begangen und mit einem niederträchtigen Lügenfchwall von Ethik, Wohlthätigkeit, Rechtschaffenheit, Menschenveredlung usw. maskiert wurde!

Selbstverständlich werden diese Feststellungen, wo auch immer sie bekannt werden, eine heftige Ableugungspropaganda der Br. auslöfen. Ich unterstreichere darum nachdrücklichst, daß die Quelle, die ich eingangs dieses Abschnittes zitierte, eine amtliche, mit besonderer Druckerlaubnis des Landesgroßmeisters der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland ausgestattete Logenzeitfchrift war! (f. hierzu Band II, S. 12—17).

### **Das Geheimnis der Maurerei ist, daß . . .**

Diese Darlegungen des „Mecklenburgischen Logenblattes“ sind überaus lehrreich und geben dem Leser die Erklärung dafür, daß die Freimaurerei in England „nicht gegen den Staat arbeitet“, wie sie es in anderen Ländern tut. Dieser harmonische Zustand wird solange unangetastet bleiben, wie freimaurerische Interessen und englische Politik sich nicht widersprechen, also solange „masonry“ und „business“ (Geschäft) konform gehen. Der Tag aber wird kommen, wo es sich entscheiden wird, ob für den englischen Menschen Britannien oder die Freimaurerei mehr bedeutet.

Unterfuchen wir nun auch noch die auf den ersten Blick so merkwürdig erscheinende Tatsache, daß die Freimaurerei des britischen Weltreiches — übrigens die der Vereinigten Staaten ebenfalls — scheinbar nur lose Beziehungen zu den „romanischen“ Logen hat.

In freimaurerischen Schriften und Büchern wurden über dieses angebliche „Abseitsstehen“ zahllose, lange Artikel geschrieben, in denen man behauptet, die „romanische“ Maurerei sei von atheiftischen (gottlosen), die Freimaurerei der angelsächsischen Welt, aber von christlichen Ideen getragen.

Der Jargon der Freimaurerei hat für den Gottesbegriff ein eigenes Wort geprägt: „Allmächtiger Baumeister aller Welten“ und die Glaubensauffassungen der Logen mit den Worten formuliert, die Maurerei pflege „die Religion, in der alle Menschen übereinstimmen“.

Dies hat — besonders römisch-katholische — Schriftsteller veranlaßt zu folgern, die Freimaurerei sei deistisch. Das ist, wenn auch nicht absolut falsch, so doch bestimmt nicht ganz richtig.

Der Deismus ist eine Glaubensauffassung, die im Gegensatz zum Theismus steht. Dieser setzt einen persönlichen, irgendwo im Himmel thronenden Gott voraus, der es für opportun hält, mit Wundern forrigierend und belehrend einzugreifen, um sich bei seiner Schöpfung, dem Menschen, empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Der Deismus aber glaubt nicht an einen lebendigen, persönlichen Gott.

Sehr klar hat den Unterschied zwischen Theismus und Deismus der freimaurerische Geschichtsforscher Br. Wolffstieg in seiner „Philosophie der Freimaurerei“ formuliert, in der er sagt, Religion sei deistisch aufgefaßt, „Anweisung nicht zum seligen Leben (das der Theismus fordert, F. S.), sondern zum sittlichen Leben“.

Als Vater des Deismus wird Eduard Herbert, Lord Cherbury (1583—1648) angesprochen. Einer seiner Schüler, Dr. Theophilus Desaguliers, war Mitarbeiter des Presbyterianergeistlichen und Autors des freimaurerischen „Constitutionenbuchs“, Jakob Anderson und hat damit ohne Frage auf Inhalt und Tendenz des Buches einen sehr starken Einfluß ausgeübt. Daher stammt der, besonders im Hauptabschnitt „Alle Pflichten“ zutage tretende, Toleranzgedanke einer „allen Menschen gemeinsamen Religion“.

Die Freimaurerei in England erscheint nicht absolut deistisch, sondern — allerdings sehr weitgehend — liberal und tolerant theistisch. In anderen Ländern jedoch gab man den „Allen Pflichten“ oft einen rein deistischen Sinn. Die sog. altpreußischen Logen in Deutschland mit ihrem „christlichen“ System lagen mehr auf der Linie der „englischen“ Freimaurerei, während die humanitären Logen sich den Deismus zu eigen machten. Wir sehen also auch hier eine raffinierte Arbeitsteilung.

Die „romanische“ Freimaurerei ging noch einen Schritt weiter, indem sie auf die letzten noch denkbaren Bindungen verzichtete und erklärte, der Begriff des „Allmächtigen Baumeisters aller Welten“ sei eigentlich ein Stück verlappter Theismus, denn reiner Deismus habe für den Gottesbegriff weder Form noch Namen. Aus diesem Grunde wurden die Stimmen immer lauter, die die Befestigung dieses „katholischen Überbleibfels“ forderten. Die Folge waren sehr lebhaft streitereien, die einen der Gründe bildeten, der zur Entstehung der „Großloge von Frankreich“ führte. Während der Großorient von Frankreich den „Allmächtigen Baumeister“ strich, behielt die Großloge von Frankreich diese an sich leere Formel bei. Praktisch besteht darum kein Unterschied zwischen diesen beiden Maurerbehörden. Den „Atheismus“, wie sie es nannten, des Großorient benuhten die „anglo-amerikanischen“ Logen, um den offiziellen Verkehr mit den „romanischen“ Logen abzurechnen. Das gilt aber nur für die Großlogen, denn diese „Trennung“ war lediglich eine Zweckmaßnahme, die man mit dem Einbauen einer Isolierdicht vergleichen kann. Sie soll die ja nur aus takti-

ichen Erwägungen anders aufgemachte Freimaurerei der englisch sprechenden Welt vor Verwirrungen schützen.

Der Engländer bekommt die Freimaurerei in seinen Logen in einer liberal-konservativen und christlich-toleranten Auffassung serviert, damit er das, was ihm dort als Freimaurerei vorgelegt wird, für die Freimaurerei hält. Würden nun diese Logen mit den „atheistischen“ der „romanischen“ Freimaurerei offensichtlich zusammenarbeiten, so würde das zwangsläufig dazu führen, daß in den „englischen“ Logen ein wildes Durcheinander ausbräche, denn man kann doch nicht jedem „englischen“ Bruder sagen, welchen Falschspielertrick die Freimaurerei anwendete, indem sie wichtige Stellen der „Konstitutionen“ in anderen Ländern umfälschte.

Diente das Ganze nicht einem so verwerflichen Zweck, man könnte geradezu bewundernd vor diesem Meisterwerk physiologischer Erfassung der Volkscharaktere in den verschiedenen Staaten stehen! Die Freimaurerei hat es verstanden, ihr jüdisches Geistesgut humanitär zu vertarnen und ihr weltrepublikanisches Ziel, das ebenfalls überall das gleiche ist, national zu maskieren. Den unteren Graden zeigt man alles, aber in so verschwommenen, phrasenhaften Umriffen, daß es ihnen nur als eine große Liebe zu allen Menschen erscheint und so erscheinen muß, weil man ihnen die in Wirklichkeit gewollten Konsequenzen nicht klar als solche herausstellt.

Ist es nicht wirklich ein Meisterstück, eine Methode auszuklügeln, die es ermöglicht, daß man seiner Gefolgschaft alles sagen und trotzdem — oder besser: gerade deshalb! — alles verschweigen kann? Der „blaue“ Bruder erfährt alles und doch wieder nichts. Das bewirkt: er glaubt, alles zu wissen, weiß aber nicht, daß er nichts weiß und ist deshalb nicht neugierig und mißtrauisch.

Denken wir jetzt zurück an das, was wir im ersten Teil dieses Buches fanden: Arbeit am rauhen Stein! Wir sahen dort, daß schon der Lehrling im ersten Grad in seinem Katechismus den Dreisatz „Freiheit — Gleichheit — Brüderlichkeit“ liest, und wir wissen, daß dies die Parole der Weltrevolution der höchsten Grade ist, die über das Chaos des Weltumbruchs zu einer neuen Ordo, der Ordnung der Weltrepublik, gelangen wollen. Der Johannis-Lehrling weiß also genau so viel, wie der rote Höchstsleuchtende Bruder! Aber — und das ist das Entscheidende — wieviel Deutungen und Erklärungen, wieviel Auslegungen und Möglichkeiten liegen z. B. im Worte „Freiheit“!? Sie alle gelten noch für den blauen Br. des untersten Grades. Je höher er aber steigt, desto mehr Möglichkeiten fallen insofge „höherer Erkenntnis“, d. h. für das immer intensiver werdende Logentum, aus und schließlich, wenn er in den dreißigsten Grad kommt, wenn er die vier uns schon bekannten symbolischen Degenstöße führt, dann sind alle Möglichkeiten der Deutung bis auf die eine, nämlich das tatsächliche Gewollte, als falsch und mit dem reinen Freimaurertum nicht in Einklang stehend, gefallen. Dann bleibt nur noch: Ordo ab Chaos, d. h. die Deutung: Weltrevolution — Weltrepublik!!

Wir sehen jetzt, welch ein feiner, geschliffener Gedanke in dem von fremdsprachlicher Seite so oft gebrauchten Wortspiel liegt:

**Das Geheimnis der Freimaurerei ist,  
daß sie kein Geheimnis hat!**

Darum teilt die Frmrei ihre „Erkenntnisse“ stufenweise mit und findet darin gleichzeitig ein ausgezeichnetes Mittel, die „Richtigen“ zur Beförderung auszusuchen, denn logischerweise wird sich der Durchschnittsmaurer mit den seinem Wesen und Denken entsprechenden Möglichkeiten zufrieden geben, während sich die für eine wirklich aktiv weltrevolutionäre Arbeit einflinierenden Geister von selber zu kämpferischer Erkenntnis drängen und von ihr angezogen fühlen werden. Solche Leute herauszufinden, ist für die Hochgradbr. dann ein leichtes. Das Geheimnis der Freimaurerei ist also wirklich, daß sie kein Geheimnis hat. Diese These findet nun ihre Antithese:

**Die Lüge der Freimaurerei ist,  
daß sie keine Lüge kennt!**

Der Ausgang dieser Untersuchung, die Verfälschung der „Constitutionen“, insbesondere der „Alten Pflichten“, ist der Beweis für die Richtigkeit meiner Feststellungen.

Der Engländer soll nicht revolutionär denken — vielleicht kann er es auch gar nicht wirklich — sein britisches Weltreich erscheint der Weltfreimaurerei ja als Vorstufe zur Weltrepublik. Darum würde eine drängende Geistesrichtung in den „englischen“ Logen nur schädlich wirken, vielmehr ist eine konservative, den liberalen Zustand erhaltende Geistigkeit das Erforderliche. In anderen Ländern aber, die noch nationalpolitisch niwelliert werden müssen, und in denen immer wieder revolutionäre Arbeit zu leisten war, um Ideen zu zerstören, die der freimaurerischen Vorstellung von der Weltrepublik zuwider liefen und immer zuwiderlaufen werden, in solchen Ländern\* bedurfte es einer mehr oder weniger scharf revolutionär eingestellten Freimaurerei. Diese war dort um so mehr am Plage, als hier der Frmrei in der Kirche ein heftiger Konkurrent im Kampf um die Beherrschung der Geister entstand, bei dem es zweckmäßig erschien, der Theokratie die Demokratie, dem Theismus den Deismus, der Unduldsamkeit die „Duldsamkeit“, der Orthogorie den Liberalismus und der Dogmatik die Menschenrechte entgegenzusetzen. Dieses war einer der Gründe, der zur Verfälschung der „Alten Pflichten“ führte.

Als nun in anderen Gebieten dort besonders geeignete und noch radikalere Schlußfolgerungen, als sie der „englische“ Deismus zuläßt, gezogen wurden, brach man zu den dort arbeitenden Logen englischerseits die Beziehungen ab, um zu verhüten, daß die gutgläubigen „englischen“ Brüder durch den Radikalismus in dieser Gruppe der Freimaurerei mißtrauisch wurden. Den gleichen Zweck hat auch die in England besonders hervortretende Gründung sog. „Class Lodges“. Das „Int. Frm. Veg.“ sagt darüber (278/279):

„Class Lodges heißen in den angelsächsischen Ländern Logen, die sich aus einer einzigen Klasse, Schicht, Berufs- oder Interessentengruppe zusammensetzen. Dazu gehören Logen, deren Mitglieder z. B. nur aus Bürgermeistern, Lehrern, ehem. Schülern bestimmter Schulen, Angehörigen der gleichen Nation, Offizieren, Abstinenten, Rotariern, Parlamentariern bestimmter Parteien, Waffenkameraden, Marinern, Blumenliebhabern, Geistlichen, Bibliophilen, Logensekretären usw. bestehen. Unter die Class Lodges zählt z. B. auch die Royal Alpha Lodge Nr. 16, eine Bauhütte, der ausschließlich der engste Freundeskreis des englischen Großmeisters angehört, und die Grand Stewards Lodge, Berufsgruppenvereinigung.“

\* z. B. Frankreich: 1789, 1830, 1848, 1870 — Deutschland: 1848, 1918 — Rußland: 1825, 1905, 1917 — Österreich: 1848, 1918 usw.

Einige Beispiele seien angeführt, die sich sämtlich auf London beziehen, wo es allein rund 1500 Logen gibt:

**Fremdenlogen** (Anglo-Foreign Lodges): „Pilger Lodge“, Nr. 2381 (gegr. 1779) u. „Deutschland-Lodge“, Nr. 3315 (1908) sprechen deutsch; „La France-Lodge“, Nr. 2060, französisch, desgl. „Entente Cordiale-Lodge“, Nr. 2796; die Schweizer findet man in der „Helvetica-Lodge“, Nr. 4984; Amerikaner in der „America-Lodge“, Nr. 3368; Italiener in der „Italia-Lodge“, Nr. 2687 usw.

Die **Rotary-Klub-Br.** sitzen in der „Rotarian-Lodge“, Nr. 4195. Die **Parlamentarier** usw. der **Labourparty** (Sozialdemokratie) versammelt die „New-Welcome-Lodge“, Nr. 5139. Damit diese Tatsache nicht bestritten werden kann, sei eine Stelle aus dem „Intern. Frmr. Veg.“ zitiert:

„**Roberts, Frederik Owen**, englischer Politiker, geb. 1876, Pensionsminister 1924 und 1929 bis 1931, Vorsitzender der Nationalregierung der Labourparty 1926/27, ist Mitglied der Londoner „New Welcome“ Lodge, die aus Parlamentariern der Labourparty besteht.“ (S. F. S. 1925.)

Und noch ein hoher sozialdemokratischer Funktionär, der wegen eines Finanzskandals seinen Ministerposten verlassen mußte:

**Thomas, James Henry**, engl. Politiker, geb. 1875, Arbeiter, Führer der Eisenbahner, von 1918 an deren Generalsekretär, seit 1910 Unterhausmitglied der Labour Party, 1924 Kolonialminister im ersten Kabinett MacDonald, 1929 Großsiegelbewahrer im zweiten Labour-Ministerium, 1931 Kolonialminister im Kabinett der nationalen Zusammenarbeit, ist Freimaurer“ (S. F. S., 1575).

Die Class Lodges sind eine Einrichtung zur Vermeidung unliebsamer Differenzen unter verschiedenen Berufsgruppen. Der gleichen Sorge, Meinungsverschiedenheiten und Reibereien zu vermeiden, die unteren Br. vor zu lähen „Erkenntnissen“ zu „schützen“ und jede Unprogrammmäßigkeit auszuschalten, ist auch das Slogan. „Sprengelrecht“ entsprungen, durch das bestimmt wird, daß Großlogen des einen Landes in einem anderen, ohne Genehmigung der dort arbeitenden freimaurerischen Behörde, keine Tochterlogen aufziehen dürfen. Damit ist die Gewähr gegeben, daß einerseits ein Durcheinandermanövrieren ausgeschlossen und andererseits eine einheitliche Linienführung gesichert wird.

Wir sehen also jetzt ganz klar, welchen Zweck die „isolierte Haltung“ der „anglo-amerikanischen“ Freimaurerei in Wirklichkeit hat.

Daß diese Feststellungen und Erklärungen absolut richtig sind, beweisen folgende unwiderlegliche Tatsachen:

Die Großlogen der angelsächsischen Welt, die mit den Großlogen der romanischen Länder fast durchweg keine formellen, organisatorischen Beziehungen unterhalten, ja sogar von ihnen abtrüden, unterstehen alle dem jeweils zuständigen Obersten Rat des Alten u. Ang. Schott. Ritus, denn sämtliche Führer der Großlogen sind gleichzeitig höchstleuchtende Br. des Roten Ritus.

Ein Beweis für viele: Vor mir liegt das Original-Mitgliederverzeichnis sämtlicher Br. des Alten u. Ang. Schott. Ritus im British Empire: „Rules and Regulations for the Government of the Degrees from the 4. to 32. inclusive under the Supreme Council 33. of the Ancient and Accepted Rite for England, Wales, the Dominions and Dependences of the British Crown, together with a List of Subscribing Members“, „January 1937, 10, Duke Street, St. James', London S.W. 1“. 543 Seiten mit tausenden von — oft recht interessanten! — Namen.

Dort lesen wir (S. 30), daß der Herzog v. Connaught und Strathearn, der Großmeister der G. L. von England gleichzeitig „Grand Patron“ des „Obersten Rates“ und Br. des 33. Grades ist. Der Großmeister der G. L. v. Irland, der Earl v. Donoughmore, ist Souveräner Großkommandeur des „Obersten Rates“ usw. usw.

Daraus ergibt sich: die „angelsächsische“ Maurerei, die in ihren blauen Logen keine oder nur geringe organisatorische Bindungen mit den „romanischen“ Großlogen unterhält, und die nach speziell auf ihre Mitglieder zugeschnittenen Systemen arbeitet, ist dadurch, daß ihre Führerschaft durchweg gleichzeitig dem roten Weltritus angehört, mit der Arbeit der Weltfreimaurerei engstens liiert.

Damit ist die „Sonderstellung“ der „angelsächsischen“ Großlogen nach allen Seiten hin geklärt: sie offenbart sich genau so als Trugbild, wie die irgend einer anderen maurerischen Körperschaft. Sie ist keine tatsächliche Spaltung, sondern eine aus Zweckmäßigkeitsgründen geborene Taktik.

Nun wird auch alles andere, was das „Mecklenburgische Logenblatt“ über England sagt, ohne weiteres verständlich:

Das frmrische Grundgesetz rechtfertigt die englische Uebermenschenpolitik und öffnet ihr den weitesten Spielraum, soweit dies für englische Interessen als zweckdienlich erachtet werden kann. „Geistig hat Nietzsche“, sagt ein ententefreundlicher Belgier, „in Frankreich die meisten Schüler; praktisch haben ihn die Engländer überholt.“ (Kölnische Volkszeitg. 2. 1. 17.)

#### **Die frmrische Universreligion war für die Zwecke der britischen Kolonialpolitik wie geschaffen.**

Außerdem erleichterte die Frmrei durch den Reiz des Geheimnisvollen den Nimbus einer geistigen und sozialen Ueberlegenheit, den brüderlichen Verkehr und die brüderliche Unterstützung in allen Lebenslagen, den im Dienst der englischen Wirtschafts- und Weltpolitik in allen Teilen der Welt reisenden und ansässigen Briten die Anknüpfung vertrauter Beziehungen zu Menschen aller Stände und Berufe, die ihnen für ihre Zwecke nützlich sein können. Das in den Grundsätzen enthaltene Bekenntnis zur Republik und damit zur heutigen Revolution gegen die bestehenden Herrschaften hat in der praktischen Durchführung der politischen Forderungen der Frmrei in zahlreichen Ländern zu Unruhen und Revolutionen geführt. Sowohl die angelsächsische Frmrei, als auch die offiziellen Regierungen dieser Länder, haben noch immer mit den Revolutionären in anderen Staaten sympathisiert und ihre Bestrebungen wirksam gefördert. Es braucht nur erinnert zu werden an Kossuth, Mazzini, Garibaldi, Magelhaes Lima u. a. Vom eigenen Lande freilich hat man Unruhen und Revolutionen ferngehalten. Man hat aber die Maulwurfsarbeit der europäischen, mittel- und südamerikanischen Frmrei dazu benützt, um im Trüben zu fischen.

Frmerische Mentalität verrät das Wort: „Right or wrong, my country.“ Folge solchen Mißbrauchs der Frmrei ist schließlich auch der englische Cant, die Bemäntelung und Drapierung der häßlichen, selbstsüchtigen und skrupellosen Nützlichkeitspolitik mit den frmrisch maskierten idealen Gesichtspunkten: Freiheit, Recht, Gerechtigkeit, Kultur, Menschlichkeit.

**Da die englische Politik seit 200 Jahren mit unentwegter bewunderungswerter Konsequenz die Richtlinien der frmrischen Ideale eingehalten hat, so fand die britische Loge nie Anlaß, gegen die Regierung ihres Landes Stellung zu nehmen oder sich politisch eigens zu betätigen.**

Es ist darum für die Beurteilung des politischen Machtfaktors der britischen Frmrei ganz unwesentlich, ob die leitenden Männer der englischen Politik wirklich der Loge angehören oder nicht. Mazzini gehörte auch keiner

Loge an (?) und ist doch nach allgemeinem Urteil der Vater der heutigen italienischen Freimaurerei. Diese Zusammenhänge werden von der amtlichen Freimaurer-Presse Englands auch ganz klar erkannt und zugegeben:

„Die Größe Englands ist das Werk der Freimaurerei.“ (The Free Masons' Chronicle 1902 I 319). „Unser König Eduard VII. ist unser größter Freimaurer der modernen Zeiten.“ (The Free Masons' 1915 16 S. 39).

Die offizielle englische Politik ist identisch mit der Politik der englischen Freimaurerei. Darum ist es eben die Freimaurerei, unter deren Führung der Weltbund der Feinde gegen die Mittelmächte zusammengeschmiedet worden ist.

Zum Schluß sei noch eine Feststellung zitiert, die der englische Historiker N. H. Webster in seinem berühmten Werk „Secret Societies and subversive movements“, S. 123, über das Wappen der Großloge von England macht:

„Das freimaurerische Wappenschild der Großloge v. England ist unzweifelhaft ein jüdischer Entwurf.“ . . . „Dieses Wappenschild — sagt Lucian Wolf — ist gänzlich aus jüdischen Symbolen zusammengesetzt und gilt als ein Versuch, uns heraldisch die verschiedenen Erscheinungsformen des Cherubins darzustellen, die uns in der zweiten Vision des Esfriel geschildert sind: einen Stier — einen Mann — einen Löwen und einen Adler. Dieses Wappen gehört somit den höchsten mystischen Bezeichnungen des hebräischen Symbolismus an.“

## Rußland

### Der Blutweg nach dem warmen Wasser

Rußland war gestern eine — nominell — absolute Monarchie.

Rußland ist heute eine „Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken“ (U. d. S. S. R.) und vieles ist anders geworden in dem ungeheuren Lebensraum zwischen Petersburg und Wladiwostok.

Aber dreierlei ist geblieben. Dreierlei, das dem zaristischen Rußland typisch war und das kein noch so hemmungsloser Radikalismus mostowitischer Prägung zu ändern vermochte:

1. die geographische Lage des russischen Lebensraumes,
2. der englische politische Stachelndraht im Süden, der Rußland jeden Zugang zu eisfreien Meeren verwehrt und
3. als Folge von 1. und 2. die ungestillte Sehnsucht jeder russischen Politik nach warmem Wasser.

Warmes Wasser — eisfreie Häfen — Lungen für die Weltwirtschaft — das war gestern das A und O der russischen Monarchie, das ist heute die Unumgänglichkeit für die Sowjets, und das wird und muß auch der Richtpunkt des Rußland von morgen sein.

Dieser bisher ungestillte Drang nach dem offenen Meere wurde damit zu der ungeheuren, Millionen und Abermillionen an Menschenleben fordernden Tragik, die Rußlands Völker immer und immer wieder



auf den mörderischen Blutweg zum warmen Wasser zwang, und die sie so lange dorthin zwingen wird, bis irgendwann, irgendwo und irgendwie der britopolitische Stacheldraht durchstoßen und das Ziel: e i s f r e i e H ä f e n erreicht sein wird.

Der Weg zum warmen Wasser führt deshalb über die Leiche des englischen Weltreiches, denn überall, wo Rußland an das Meer könnte, steht **B r i t a n n i e n** und sagt: „N e i n !“ oder läßt andere in seinem Willen dieses Nein aussprechen, ob in Skandinavien, ob in Mitteleuropa, ob auf dem Balkan, ob am Bosphorus und an den Dardanellen, ob in Mesopotamien, in Persien, Afghanistan, Belutschistan, Indien oder im Fernen Osten! Allüberall steht England und sagt: „N e i n !“

### Die politische Arbeit der Freimaurerei in Rußland

Die Geschichte der Freimaurerei in Rußland ist, wie überall, dunkel und geheimnisvoll. Ein genaues Gründungsjahr fehlt.

Tatsache ist, daß in der Mitte des 18. Jahrhunderts überall in Rußland Logen aufgezogen und lebhaft Propaganda in freimaurerischem Geist getrieben wurde.

### Anna Joannowna — Peter III.

Das erste feste Datum ist das Jahr 1736. In diesem Jahre — also unter der Regierung der Zarin **Anna Joannowna** (1730—1740)\* — wurde der englische Kapitän **John Phillips** zum Provinzialgroßmeister von Rußland ernannt. Seinen Auftrag erhielt er von Lord **Lovel**, dem damaligen Großmeister der Großloge von England. Daraus geht hervor, daß bereits damals die englische Politik in Rußland auf dem Wege über die Freimaurerei Einfluß zu erlangen trachtete. (Quelle: **Eugen Lennhoff** (Lewny, 33. Grad) „Die Freimaurer“, Ausgabe 1929,

\* Die sehr wechselvolle Thronfolge im Hause Romanow und Holstein Gottorp leistete freimaurerischen Intriquen außerordentlich Vorschub. Die Geschichte der Zarenherrschaft ist ein geradezu furchtbares Beispiel für das Wirken struppeloser Höflinge, Interessentenklippen und Verschwörerbanden. Es ist hier kein Raum zur näheren Untersuchung dieser Dinge. Damit der Leser aber immer folgen kann, will ich wenigstens den Stammbaum des Hauses Romanow (das in männlicher Linie mit **Peter II.**, in weiblicher mit **Elisabeth** ausstarb) und des ihm folgenden Hauses Holstein Gottorp einfügen:

Auf **Michael Romanow** (1613—1645)

folgte **Alexei** (1645—1676).

Dieser hatte drei Söhne: **Fedor III.** (1676—1682), diesem folgte sein Bruder **Joann V.** (1682—1696) und **Peter I.**, der Große (1682—1725), diesem seine Frau **Katharina I.** (1725—1727).

**Joann V.** hatte zwei Kinder: **Katharina**, die Herzogin von Mecklenburg-Schwerin wurde, und **Anna Joannowna**, die spätere Zarin.

**Peter I.** hatte drei Kinder: **Alexei**, den er 1718 zu Tode foltern ließ, **Elisabeth**, die

blau gebunden, S. 202; 1932 erschien eine zweite, rot gebundene Ausgabe, beide Amalthea-Verlag. Textlich übereinstimmend, aber mit verschiedenen Bildern!)

1743 bereits erließ Elisabeth ein Verbot gegen die Freimaurerei, in dem — wie die freimaurerische Zeitschrift „Die Bauhütte“ 1919, Nr. 5, S. 34 schreibt — diejenigen, „welche sie fortsetzen würden, mit Sklaverei bedroht“ wurden.

1762, der Sturz und die Ermordung des „Preußenzaren“ Peter III. zeigt bereits ganz deutlich die Arbeit freimaurerischer Geheimbündler. Die Absicht, Dänemark zu erobern und gegen Frankreich mit Preußen zu marschieren, fand natürlich schärfste Gegnerschaft in London und in Paris. Darum wurden die Pläne der Revolutionäre und Katharinas, die sich vorher bindend zu einer franzosenfreundlichen Politik verpflichtet hatte, von Paris aus durch den französischen Gesandten von Petersburg, Marquis de Breteuil, über den Konsul Baron Wolff finanziert.

Zweifellos ist auch, daß der berüchtigte Hochgradsreimaurer und Martinist Graf St. Germain (Tude) maßgeblichen Einfluß auf diese Dinge hatte. Wir sind in der Lage, die Hintergründe dieses Umsturzes in Rußland ziemlich restlos aufzuhellen, da der Freimaurer Longinow in seinem hochinteressanten Werk „Nemikow und die Moskauer Martinisten“ (Moskau 1867) sehr viel darüber verrät.

Ehe wir weitergehen, sei eine Zwischenbemerkung eingeschaltet, die uns über vieles Klarheit gibt. Die Freimaurerei in Rußland paßte sich, wie überall, dem Volkscharakter an und trachtete stets danach, gesunde Verbesserungsvorschläge gutmeinender Männer nach Möglichkeit ihrem Programm als schützenden Mantel und Schleier umzuhängen.

Da der russische Mensch sehr stark zum Mystizismus und zu abergläubischen Dingen neigt, hat die Freimaurerei hier, wie wohl so ausgesprochen in keinem anderen Lande, ihre okkulten Systeme zum Anseh gebracht, weil für diese der russische Charakter ausgezeichnete Bege-

spätere Zarin, und Anna Petrowna, die den Herzog von Holstein-Gottrop heiratete. Alexei, der hingemordete Sohn Peter I., hatte einen Sohn, Peter. Auf diesen ging zunächst die Zarenkrone über: Peter II. (1727—1730), den letzten Romanow. Ihm folgte Anna Ioannowna (1730—1740). Dann bestieg den Thron Joann VI. (1740—1741), dieser war der Sohn Anna Leopoldownas, der Tochter der nach Braunschweig verheirateten Schwester Anna Ioannowna's.

Eine Palastrevolution warf Joann, der noch ein unmündiges Kind war, ins Gefängnis, wo er jahrzehntelang, bis zu seinem Tode, blieb. Die Revolutionäre machten Elisabeth (1741—1762), die Tochter Peter I., zur Zarin. Nach dem Tode dieser glühenden Kaiserin Friedrichs des Großen folgte Peter III. (1762), der Preußenzar, er wurde ermordet. Seine Nachfolge übernahm seine mit den Mördern paktierende Gemahlin Katharina II., die Große (von Anhalt-Zerbst) 1762—1796. Ihr folgte ihr Sohn Paul I., der Große (1796—1801).

Dessen Nachfolger war sein Sohn Alexander I. (1801—1825), diesem folgte sein Bruder Nikolaus I. (1825—1855), der „Gensdarm von Europa“. Der nächste Zar war der Sohn von Nikolaus, Alexander II., der Befreier (1855—1881), nach ihm sein Sohn Alexander III., der Friedensstifter (1881—1894) und als letzter wieder der Sohn, Nikolaus II. (1894—1917). Er wurde ermordet am 17. Juli 1918.

tationsbedingungen abgab. Daher zeigt die Geschichte der Freimaurerei in Rußland geradezu einen Urwald von mystischen, satanistischen, sexualmagischen, schöngelstenden Geheimbünden, die unter tönenden Namen mit harmlosen, vaterländisch oder humanistisch aufgemachten Scheinprogrammen eine Arbeit verrichteten, für deren destruktiven, zerlegenden und verfeuchenden Geist unsere Zeit das treffende Wort „Salonbolshewismus“ geprägt hat.

Dieser Salonbolshewismus ist durchaus keine Harlekinade, sondern eine bitterernste Sache. Durch ihn wird schöpferische, positive Intelligenz eines Volkes zum öden negativen Intellektualismus herabgedrückt, der unter geistreichelnden Wortwortereien (Phrasen) seine ganze innere Hohlheit zu verbergen sucht und die gesunden Geisteskräfte in der Lauge eines als „Aufklärung“ etikettierten, modernen Bildungstisches verdirbt.

<b>Katharina, die Große</b>	<b>1762—1796</b>
-----------------------------	------------------

Zu diesem Zwecke zog die Freimaurerei in Rußland zahllose Vereinigungen auf, in denen die Theorien der geistigen Vorbereiter der französischen Revolution von 1789, der Enzyklopädisten, der Illuminaten, Martinisten usw. mit glühendem Eifer besprochen und gefeiert wurden. Für alle diese Bünde kann der Satz Lennhoffs gelten, den dieser über einen von ihnen, den „Bund der Rettung“, auch „Bund der Erlösung“ oder „Bund der wahrhaftigen und treuen Söhne des Vaterlandes“ (der Freimaurer! siehe „Grande Nation!“) schrieb:

„In seinem Aufbau gemahnte manches an die Freimaurerei.“

Das war aber nicht verwunderlich, denn wie Lennhoff bezüglich der Führer des Bundes weiter sagt:

„Denn es darf nicht übersehen werden: Pestel und die meisten, die mit ihm gingen, waren Freimaurer.“ (Lennhoff, „Politische Geheimbünde“ S. 207.)

Zu Zeiten Katharina d. Großen durchwucherten diese Geheimbünde und freimaurerischen Vorhofsgemeinden das ganze öffentliche Leben Rußlands. Lennhoff sagt u. a. darüber:

„Unter Katharina waren es namentlich die Moskauer Schriftsteller Nikolai Swanowitsch Nowikow und der Rosenkreuzer Johann Eugen Schwarz, die als Freimaurer Hervorragendes leisteten.“ („Polit. Geheimb.“ S. 207.)

Nowikow war Martinist und Schwarz Rosenkreuzer. Wir sehen also in diesen beiden Personen die einerseits „aufklärerische“, andererseits mystische und okkultistische Note der Freimaurerei in Rußland hervortreten.

Die Zarin Katharina war der Freimaurerei sehr günstig gesinnt, und Lennhoff verrät uns, sie hätte

„sich in den Anfängen ihrer Regierungszeit nicht genug daran tun können, ihre Begeisterung für die Schriften der französischen Enzyklopädisten zu betonen.“ (Lennhoff „Die Freimaurer“ S. 204.)

Besonders Nowikow, den, lt. Lennhoff, die Kaiserin „selbst aus der Offizierslaufbahn in den Kanzleidienst gezogen hatte („Die Freimaurer“

S. 204)“, war ein sehr erfolgreicher Propagandist der freimaurerischen Ideen. Br. Ernst Friedrichs nennt ihn in seiner „Geschichte der einstigen Maurerei in Rußland“ (Berlin, Verlag E. S. Mittler u. Sohn, 1904) den „Begründer der russischen Journalistik“.

Unter Einfluß dieser Leute wurden zahlreiche Volksbildungsstätten, Schulen, Lehrerseminare, Krankenhäuser, Wohltätigkeitsinstitute usw. gegründet. Zweifellos eine hervorragende Arbeit, aber leider war das alles nur Mittel zum Zweck. Und der Zweck war: über diese zahllosen Kanäle den freimaurerischen Geist in das russische Volksleben zu leiten.

Auch hier gilt die von mir so oft herausgestellte These:

Das Werk ist ein Messer.

Der Geist, der es benützt, ist das Entscheidende!

Wie das Messer in der Hand der Mutter Brot schneidet und Hunger stillt, so schafft das Werk (= Messer) im Geiste des Guten Segen und Glück.

Wie aber dasselbe Messer in der Hand eines Verbrechers Mord und Unheil anrichtet, so schafft das Werk (= Messer) in der Hand von Menschen, die bewußt oder unbewußt verschwörerische und destruktive Ideen verfolgen, Unheil und Abel.

Nowikow ist der geradezu klassische Beweis für die Richtigkeit dieser These. Er schrieb über 440 Bücher und Broschüren, gründete eine große Druckerei, die seine und seiner Freunde Geisteserzeugnisse in Massen herstellte:

„Seine Aufklärungsliteratur gelangte auf dem Wege einer vortrefflichen Organisation auch in die entferntesten Provinzen; der Vertrieb lag in den Händen der Freimaurerlogen.“ (Lennhoff, Pol. Geheimbünde, S. 209.)

Ganz Rußland wurde von einer wahren Freimaureritis befallen. Selbst für Ammen, Hausmädchen, Kinderpflegerinnen usw. wurden Verbände aufgezogen, in denen „gemauert“ wurde.

Über Schwarz sagt Lennhoff:

„Bei all diesem Tun (nämlich dem Gründen von Bildungsanstalten, F. 5.) war er bewußt von freimaurerischen Grundsätzen geleitet; seine Logenbrüder waren es auch, die ihm die Mittel für seine Schöpfungen zur Verfügung stellten und ihn auch sonst aufs nachdrücklichste unterstützten.“

Ich führe das hier an, um damit die Richtigkeit meiner oben aufgestellten Behauptung zu beweisen, die ganze, scheinbar so wertvolle Arbeit sei nur zum Zwecke der Propagierung freimaurerischer Ideen geschehen. Sonst würde sicher von freimaurerischer Seite die Einwendung erhoben, ich unterstellte Motive, die gar nicht bestanden hätten.

Die Verschwörer unterhielten sehr lebhaft Verbindung mit ihnen wesensverwandten Kreisen des Auslandes, besonders die Br. Major v. Kutusow und Baron Schröder

„waren — laut Lennhoff — ständig auf Reisen“.

Nowikow selber nahm an dem berühmten Freimaurerkongreß teil, der 1782 in Wilhelmsbad stattfand. Hier wurde — s. „Entlarvte Freimaurerei“ Bd. 1, — der Aktionsplan für die Logen.

französische Revolution von 1789 bis ins kleinste besprochen und festgelegt. Im Laufe der Verhandlungen erklärte man die Freimaurerarbeit in Rußland im Rahmen der Strikten Observanz als Freimaurerprovinz Nr. 8. Schon 1776 waren ja die Logen in Rußland, von denen ein Teil nach der schwedischen und der andere nach der englischen Lehrart arbeiteten (daneben gab es noch eine Anzahl kleinerer Gruppen), zu einer Großen Nationalloge von Rußland vereinigt worden.

An der französischen Revolution von 1789 nahmen denn auch eine ganze Menge Brüder aus Rußland teil. Major Kufusow, die beiden Fürsten Galizin, Stroganow usw. waren zum Beispiel beim Sturm auf die Bastille zugegen, und Stroganow, ein Schüler des Anarchisten Komm, wurde sogar Abgeordneter der Jakobinergruppe in der Nationalversammlung (Quelle: Faumont „Culture française en Russie“, Seite 172).

Zunächst änderte sich in Rußland nichts für die Freimaurerei, denn man war ja dort weit vom Brennpunkt der Ereignisse. Aber allmählich sickerte doch allerhand durch, und man begann in Petersburg die wahren Hintergründe und treibenden Kräfte zu ahnen, die zur französischen Revolution führten. Dadurch wurde Katharina aufmerksam und verschaffte sich nun genauere Auskünfte über die französischen Geschehnisse. Die Folge dieser Untersuchungen war, daß sie der Freimaurerei Schwierigkeiten zu machen und sie zu mißtrauen begann.

„Sie verbot zwar die Logentätigkeit nicht, ließ es die Großen des Reiches aber fühlen, daß sie deren Zugehörigkeit nicht mehr gut heißen. Infolgedessen wurde die freimaurerische Tätigkeit sehr eingeschränkt.“ (Quelle: Lennhoff „Die Freimaurer“, Seite 207.)

Der Gefinnungswechsel, der sich bei der Kaiserin vollzog, muß aber ein recht radikaler gewesen sein, denn sie ließ, 1794 sämtliche Logen schließen. Die auffallend milde Darstellung, die Lennhoff von diesen Geschehnissen gibt, ist wohl daraus zu erklären, daß sein Buch für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Der nichtfreimaurerische Leser würde sonst verwundert fragen, ob denn Katharina, die fast ihr ganzes Leben den Logen so außerordentlich gewogen gewesen war, später keine Veranlassung fühlte, ihren radikalen Gefinnungswechsel einer Korrektur zu unterziehen! Da man nun aber Katharina keinen „geheimnisvollen, intriguerenden, jesuitischen Beichtvater“, der bei solchen Gelegenheiten in römisch-katholischen Staaten als billige Erklärung fungiert, andichten kann, so muß die alte Lüge, die bei der Freimaurerei immer griffbereit liegt, herhalten: Katharina wurde natürlich „aufgewiegelt“, wurde „aufgehetzt“, die unschuldigen Logen wurden bei ihr „denunziert“. Unvorsichtigerweise erzählt Lennhoff, der dieses Märchen in seinem Buch „Die Freimaurer“ aufischt, in seinem anderen Werk „Politische Geheimbünde“ (S. 210):

„Die Geschehnisse in der französischen Revolution hatten sie kopfscheu werden lassen.“

**Kopfscheu!** Wie zart sich doch ein Freimaurer ausdrücken kann!

Die Freimaurer waren natürlich ganz und gar „unschuldig“! Sie haben ja noch nie etwas Böses getan, und wer das behauptet, ist „ein Verleumder“! Mit den Freimaurern ist es wirklich so, wie mit den Juden! Der Jude hat doch auch immer nur die „edelsten Motive“. Die bösen Antisemiten indessen verleumdten das auserwählte Volk Jahwes, weil sie — — neidisch sind. Ja, mit den Freimaurern ist es wirklich so, wie mit den Juden!

Die „Kopfscheu“ Katharinas muß aber ziemlich Ausmaße angenommen und recht lange andauert haben, denn sie ließ ihren früheren Liebling Br. Nowikow 1792 verhaften und zu 15 Jahren Gefängnis verurteilen. Bis zu ihrem Tode (1796) wurde Nowikow nicht wieder frei!

Interessant ist, daß Lennhoff berichtet („Politische Geheimbünde“ S. 210):

„Schon 1791 erhielt Besborodto (Polizeiminister, F. S.) Befehl, ihn (Nowikow, F. S.) festzunehmen. Er weigerte sich mit der Begründung, es sei des Ruhmes der Kaiserin unwürdig (!), mit einem großen Russen so zu verfahren.“

Schade, daß Lennhoff vergißt zu sagen, daß der Herr Polizeiminister — — — — Freimaurer war!! Dann hätte der Leser eher erkannt, welche **Motive** diese eigenartige Besorgnis in **Wirklichkeit** hatte! Auch sonst griff Katharina ziemlich scharf durch:

„Das Vermögen Kutusows wurde konfisziert; er selbst entging der Verbannung (in die viele Freimaurer geschickt wurden, F. S.), da er sich zufällig (??) zur Zeit des **Überfalls** in Berlin aufhielt.“ (Lennhoff, „Polit. Geheimbünde“, S. 207.)

Dieser Satz stellt geradezu eine typisch freimaurerische Frechheit dar: Eine im Interesse der Sicherheit des Staates durchgeführte **Handlung** nennt der Freimaurer Lennhoff — und jeder richtige Bruder würde es genau so tun — weil sie sich gegen die edlen Br. richtete, dreist einen „**Überfall**“! Man kann aber Lennhoff dafür Dank sagen, denn in diesem Zusammenhang wirkt der Ausdruck „Überfall“ wie ein jäher Blitz: der seine Worte so sorgsam abwägende Freimaurer vergißt einen Augenblick die Tarnung!

<b>Paul I., der Große</b>	<b>1796 — 1801</b>
---------------------------	--------------------

Aber Nowikow hatte Glück, denn als nach Katharinas Tode ihr Sohn **Paul I., der Große**, den Thron bestieg, **begnadigte** er ihn und alle anderen ebenfalls inhaftierten Brüder. Lennhoff vergißt — natürlich verkehrtlich — mitzuteilen, daß dies nicht etwa geschah, weil Paul Nowikow und Genossen für unschuldig hielt, sondern daß er ihnen nur

unter der Bedingung Begnadigung zuteil werden ließ, daß sich alle verpflichteten, ihre frühere Tätigkeit nicht wieder aufzunehmen.

### **Zar Paul hat seine Güte später bitter büßen müssen!**

Paul I. heißt dieser Zar sonst nur in den Geschichtsbüchern. Ich nenne ihn bewußt: Paul der Große, denn kein Zar verdiente diesen Namen mehr, als er. Paul war ein hochgebildeter, sehr kluger Fürst, der wußte, daß Rußland ein ungeheures Arbeitsfeld für soziale Maßnahmen sei, der sich aber andererseits nicht verhehlte, daß jede Überstürzung dabei (wie sie Peter III. beging) das gewollt Gute in etwas ungewollt Schädliches verkehren müsse. Man kann diesen glänzenden Führer und wahrhaften Vater seines Volkes geradezu den ersten Rationalsozialisten Rußlands nennen, denn in ihm lebte nicht jene französische Auffassung der Rolle des Herrschertums, die Ludwig XIV. verkörpert hatte, „L' Etat, c'est moi!“ (Der Staat, das bin ich), sondern die Idee Friedrichs des Großen, der Fürst müsse sich als der erste Diener seines Volkes fühlen.

Wer die Freimaurerei nicht kennt, wird nun annehmen, die Logen in Rußland hätten an einem so undespotischen Herrscher ihre helle Freude gehabt! Weit gefehlt! Die Wohltätigkeit, die Hilfsbereitschaft und die Menschenveredelung sind für die Freimaurerei ja nur Maske und schützender Mantel und Schleier.

Ihren Bestrebungen und Auffassungen von der Wohltätigkeit ist natürlich ein Despot und Tyrann viel nützlicher, als ein Fürst, der Vater seines Volkes sein will. „Das Volk vom Tyrannen befreien!“ Das ist doch eine „hehre Aufgabe“ und schafft, wenn es mißlingt, und das „In-Sibirien-Bereuen“ folgt, doch wenigstens „Märtyrer der heiligen Sache wahrer Humanität“. Aber ein Volks-Zar — — —?! Etwas Schlimmeres ist für die Freimaurerei ja gar nicht denkbar, denn ein Volkszar, wie Paul der Große, nahm den Br. Freimaurern ja den Wind aus den Segeln, indem er das wirkliche tat, was sie zu tun vorgeben — und immer vorgeben werden — um anderes tun zu können!

### **Außerdem verbot Zar Paul die Freimaurerei!!**

Ein guter Fürst, der die Logen verbietet?! Das ist eine geschichtliche Unmöglichkeit! Darum wurde das Bild dieses Mannes vor der Nachwelt in unerhörtester Weise verfälscht! Die „exakte“ Geschichtswissenschaft hat deshalb systematisch die Lüge gelehrt: Paul I. sei ein Idiot, ein von verrückten Einfällen und von verschrobenen Wünschen hin und her geworfener, haltloser und vertrottelter Mann gewesen. Das Gift dieser wissentlichen Lüge, durch die das Andenken an diesen herrlichen Fürsten verwischt und verzerrt werden sollte, hat bisher erfolgreich gewirkt und in weitesten Kreisen bis auf den heutigen Tag seinen Zweck erfüllt.

Wir haben hier einen typischen Fall der Geschichts-

fälschung im Interesse der Freimaurerei vor uns, der so lehrreich ist, daß wir etwas näher auf die Dinge eingehen wollen.

Die Einstellung Pauls des Großen geben wohl am besten seine eigenen Worte wieder, die er im Jahre 1776 — also schon als Zessarewitsch — schrieb, und die W. F. Iwanow in seinem geradezu epochemachenden Werk „Von Peter I. bis auf unsere Zeit — Russische Intelligenz und Freimaurerei“, Charbin, 1934 auf Seite 241 anführt:

„Ich möchte lieber um einer gerechten Sache willen gehaßt, als um einer ungerechten Sache willen geliebt werden. Dem Kaiser wurde seine Machtfülle einzig und allein deshalb gegeben, auf daß er sie zum Wohle seines Volkes anwende.“

Pflegen Irrsinnige und Despoten so zu sprechen?! Sicher nicht! Solche Menschen werden nachträglich für die Geschichte zu „verrückten Tyrannen“ gestempelt, wenn es im Interesse der Freimaurerei liegt.

Als Paul der Große dann Zar geworden war und die ersten Maßnahmen traf, um die ungeheure Privilegienwirtschaft der Aristokratie in Rußland zu brechen, erntete er sofort den Haß dieser stark verfreimauerten Kreise, einen Haß, den die Bauernpolitik, die er trieb, geradezu ins Ungemessene steigerte.

Mit klarem Blick und scharfem Verstand erkannte der Volkszar die Not der Bauern und ihre Ursache, die er mit warmem Herzen und mit energischen Verordnungen zu beheben trachtete. Hatte er schon als Zessarewitsch, wo er nur konnte, der Armut zu helfen gesucht, so sprach er sich als Kaiser immer wieder gegen die Leibeigenschaft aus und benutzte jede Gelegenheit, um eindeutig seine Sympathie für das Landvolk zu bekunden.

Unsere Zeit wird kaum verstehen, wela eine revolutionäre Tat es damals war, als Paul der Große den Befehl gab, die Bauern, die er „meine liebwerten Untertanen“ nannte, sollten ihm den Treueid leisten. Das war etwas Unerhörtes in jenen Tagen Rußlands! Denn der Bauer war damals leibeigen und deshalb in den Augen des Adels eine Art Vieh. Und diese Bauern vereidigen?! Das hieß ja, alle Ständesvorrechte über den Haufen werfen! Der Mann mußte doch verrückt sein!

Das war am 6. November (alten Stils) bei der Thronbesteigung. Schon an diesem Tage prägte der Haß der Gegner den höhnnenden Titel „Kaiser des lieben, treuuntertänigen Pöbels“.

Noch in demselben Monat wurden Verordnungen erlassen, durch die besonders drückende Heeresdienstbestimmungen aufgehoben und dem Bauern das Recht gegeben wurde, Gerichte anzurufen. Im nächsten Monat folgte die Beiseitigung der den Bauernstand ruinierenden Getreide- und Brotabgaben und



die Bestimmung, sie in mäßigen Geldbeträgen abzugelten. War der Mann nicht verrückt?

Es war damals üblich, die Bauern, die ja leibeigen waren, ohne Land und getrennt von ihrer Familie, zu verkaufen und meistbietend zu versteigern, dies verbot Paul der Große schon im vierten Monat seiner Regierung. So etwas Abnormes konnte doch nur ein Wahnsinniger tun!

Daß er weiterhin den Gouverneuren befahl, schärfstens darauf zu achten, daß die Leibeigenschaft wenigstens nicht zur Sklaverei ausartete und ihnen auftrug, ihm jeden Gutsbesitzer zu melden, der seine Herrschaftsstellung mißbrauche, das war natürlich ein weiterer Beweis für die geistige Unmacht dieses Zaren!

War es nicht Tollheit, daß er den 5. April (ältesten Stils), den Tag seiner Krönung in Moskau, dazu benutzte, um in einem feierlichen Ukas nicht nur alle seine bisherigen Anordnungen zu wiederholen, sondern auch noch den Befehl gab, in Zukunft dürfe der Bauer an Sonntagen nicht mehr für sich selber arbeiten. Dies geschah nämlich, weil der Gutsherr ihn in der Woche alle 6 Tage für die Herrschaft schaffen ließ. Darum ordnete der Ukas weiterhin an, in Zukunft habe der Bauer drei Tage der Woche für den Gutsherrn und drei Tage für sich selbst zu arbeiten.

**Solche Erlasse konnte doch nur ein Irrer fertig bringen!**

Daß Paul der Große an seinem Schloß einen mächtigen eisernen Briefkasten anbringen ließ, zu dem allein er die Schlüssel hatte, und in den jedermann seine Beschwerden und Gesuche einwerfen konnte, das schlug dem Faß endgültig den Boden aus. Der Kaiser las nämlich jeden dieser Briefe selbst durch und untersuchte jede Klage und Anschuldigung ohne Ansehen von Rang und Stand. War die betreffende Person schuldig, dann wurde sie von ihm — und wenn es sein eigener General-Adjutant war — unnachsichtig bestraft.

**Das war der Volkszar Paul I., der Große in Wirklichkeit!**

**Und diesen Fürsten ermordeten dann — — die Freimaurer!**

Versteht der Leser nun, warum die Loge geradezu in einer Zwangslage handelte, als sie das geschichtliche Bild dieses herrlichen und sozialen Fürsten, der von ihr gemeuchelt wurde, vor der Nachwelt verfälschte?

Bolotow, einer der Zeitgenossen Pauls des Großen, berichtete über diesen Volkszaren (nach Iwanow a. a. O. Seite 245):

„Wieviel Tränen und Seufzer der Dankbarkeit entquollen doch Augen und Herzen der vielen Millionen, die Rußland bewohnen! Stadt und Land bis zu den äußersten Grenzen des Reiches wurden froh gemacht und überall wünschte man dem neuen Kaiser alles Gute und alles Glück!“

Iwanow berichtet (Seite 262):

„Nach der Ermordung des Kaisers murrten die Soldaten, weil sie nicht glauben konnten, daß der Kaiser wirklich tot sei. Erst nachdem sie sich

persönlich davon überzeugt hatten, waren sie bereit, dem neuen Zaren die Treue zu schwören. Bei der ersten Parade (nach dem Morde) schritten die Offiziere die Reihen der im Exerzierhaus aufmarschirten Soldaten ab und beglückwünschten diese: „Freut Euch, Brüder (!), der Tyrann ist todt!“ Darauf riefen die Soldaten: „Für uns war er kein Tyrann, sondern ein Vater!“

Seitenlang könnte ich noch Beweise dafür erbringen, daß Paul I. das gerade Gegenteil von dem gewesen ist, wozu ihn die freimaurerische Lüge in der Geschichte machte.

Natürlich bläsen Lennhoff und alle die andern Geschichtsschreiber der Freimaurerei in daselbe Horn und verleumben unbekümmert um die Wahrheit das Andenken Pauls des Großen.

Br. Polick, Meister vom Stuhl der Loge „Zu den 3 Sternen“ in Rostock betont in seiner Handschrift „Die Geschichte der Freimaurerei in Rußland“ Seite 22, wie Br. Findel in seiner bekannten „Geschichte der Freimaurerei“, 3. Auflage, Leipzig, 1870, Seite 641 angibt:

„Das Verbot (der Freimaurerei, F. 5.) erkläre sich ganz natürlich (!), wenn man die traurige (!) Charakterstimmung des Kaisers ins Auge faßt“.

Lennhoff lügt nach einer andern Richtung und sagt — „Geheime Gesellschaften“ Seite 210 — es hätte sich

... gegen Ende des 18. Jahrhunderts eine kleine, geistig unabhängige, fortschrittliche Intelligenzschicht entwickelt, die Paul allerdings ein Dorn im Auge war. Aus dieser Antipathie erklärte sich sein Verbot der Freimaurerei.“

Auffallend ist eines, nämlich, daß keiner dieser Schriftsteller auch nur ein Wort über die näheren Umstände sagt, die den Tod Pauls des Großen herbeiführten. Und doch hätte gerade dieses Ereignis reichlich Gelegenheit zu Betrachtungen über das Wirken der Freimaurerei gegeben, denn

Paul I., der Große, wurde am 11. März 1801 im Michaelischen Palast an der Newa erwürgt. Seine Mörder schändeten die Leiche in viehischster Weise und diese Mörder waren die „edlen“ Brüder Freimaurer Fürst Jaskwill, Argamatow und Graf Zubow. Leiter der Verschwörung war der Ministerpräsident, Minister des Außern, Polizeipräsident und Militärgouverneur von Petersburg, Bruder Graf Peter Ludwig Pahlen.

Zu diesen Vorgängen wurde mir folgende interessante Mitteilung gemacht: Pahlen hatte in die Verschwörung auch die beiden Söhne des Zaren, den Zessarewitsch und nachfolgenden Zaren Alexander I. und den Großfürsten Konstantin verwickelt, denen dieser Schurke vorgelogen hatte, der Kaiser wolle sie und ihre Mutter verhaften und töten lassen! Während die Mörder ihr blutiges Handwerk verrichteten, hielt sich Pahlen mit den beiden Großfürsten im selben Zimmer auf, um sie, für den Fall, daß der Anschlag nicht glückte, als Mitwisser verhaften zu

können. Er selbst wäre dann zum Zaren geeilt und hätte ihn darüber „aufgeklärt“, daß seine eigenen Söhne Teilnehmer der Verschwörung gewesen seien. Er — Pahlen — habe die Konspiration auch mitgemacht, aber nur *sch einbar*, um die Absichten der Beteiligten verfolgen und beobachten zu können. So habe er, der treue Pahlen, seinem Kaiser als ergebenster Anhänger und opferwilligster Untertan gedient.

Und gerade dieser *Graf Pahlen* ist es gewesen, der bei Lebzeiten Pauls des Großen alles getan hatte, um die Reformpläne des Zaren durch eigenmächtige Gegenbefehle zu hintertreiben. Gerade dieser Graf Pahlen war — wie hier ausdrücklich noch einmal festgestellt sei — der eigentliche Leiter der Verschwörung! Man sieht, wie veredelnd die Freimaurerei auf geeignete Charaktere wirkt!

Jetzt wird der Leser verstehen, welch eine Infamie es ist, daß dieselbe Freimaurerei, deren Brüder Rußlands größten Zaren meuchlings ermordeten, diesen Mann obendrein der Nachwelt als irr sinnigen Tyrannen schilderte, während sie Schurken, wie Pahlen, den *Glorionschein edlen Befreiertums* anlügt.

Und auf diese Geschichtslüge fallen heute noch „amerikanische“ Gesellschaften herein, die „historische“ Filme fabrizieren oder — war der Film „Der Patriot“, in dem Pahlen als Held erschien, kein Reinfall, sondern — — —??

Interessant ist, daß die Freimaurerei von England bei der Ermordung Pauls I. ebenfalls ihre Hände im Spiel hatte. Denn die Verschwörer bekamen ihre Anweisung aus der englischen Botschaft in Petersburg, und während der Ausführung des Attentats lag ein englisches Kriegsschiff dicht unter Land, unmittelbar vor dem Michailinischen Palast auf der Newa, jeden Augenblick bereit, im Falle eines Fehlschlages die Attentäter schnellstens an Bord zu nehmen und sofort mit ihnen in See zu gehen.

Der Grund des englischen Interesses ist schnell gefunden: Anfang Februar 1801 hatte Paul der Große einen Befehl unterzeichnet, demzufolge 20 000 Kosaken den gegen England aufständigen indischen Fürsten zu Hilfe geschickt werden sollten. Das war — Blutweg zum warmen Wasser durch Indien!

### Alexander I. 1801—1825

Der nächste Zar, Alexander I., der in seiner Jugendzeit — Lennhoff nennt sie seine „liberale Frühzeit“ — stark zum Mystizismus neigte, hob 1803 das *Logenverbot* seines Vaters wieder auf, „nachdem ihm der Direktor des Petersburger Kadettenkorps, (Br.) Böber, die Grundsätze des Bundes auseinandergesetzt hatte“. Wie dieses „Auseinandersetzen der Grundsätze des Bundes“ vor sich ging und welche tendenziöse Verschleierung der wahren Ziele der Freimaurerei Br. Böber trieb, bedarf wohl keiner näheren Illustration! Es sind ja

immer dieselben Lügen von „Wohltätigkeit“ und „Menschenveredelung“, die dann aufgetischt werden. Diese Lügen, die so alt sind, wie die Freimaurerei.

In die Regierungszeit Alexanders I. fallen die Napoleonischen Kriege. Eigenartig ist, daß die freimaurerischen Schriftsteller den russischen Feldzug Bonapartes 1812, der mit der Schnee- und Eis-Tragödie des Rückmarsches von Moskau endete, so gut wie gar nicht erwähnen. Und gerade über diese Zeit ließe sich doch so viel Interessantes über den Kriegsverrat des damaligen Generalissimus des russischen Heeres, Fürst M. J. Golenitschschew-Rutufow erzählen! Seine Ernennung zum Chef der Heeresleitung lag nicht im Sinne des Zaren, der aber den dringenden Wünschen des völlig verfreimaurerten Offizierskorps nachgab. Bezeichnend sind die Worte Alexanders I., die er bei der Abreise Rutufows zum Heere sprach:

„Man wünschte seine Ernennung, und ich habe ihn ernannt. Ich persönlich wasche meine Hände in Unschuld.“

(Quelle: Der von S. A. Knjastow geschriebene Abschnitt „M. J. Golenitschschew-Rutufow“ in Bd. IV von „Der Vaterlandskrieg und die russische Gesellschaft“, Seite 6.)

An anderer Stelle heißt es über Fürst Rutufow:

„Es besteht kein Zweifel, daß die Macht der freimaurerischen Bruderkette viel dazu beigetragen hat, daß der Fürst Rutufow zum Führer unserer Streitkräfte im Kampf mit dem großen Feldherrn der Großen Armee ernannt wurde.“

(Quelle: „Die Freimaurerei in Vergangenheit und Gegenwart“ Bd. II, Seite 194/195, in dem von L. D. Sotolowstaja verfaßten Abschnitt „Die Wiedergeburt der Freimaurerei unter Alexander I.“)

Interessant ist, daß Fürst Rutufow in der Loge „Zu den 3 Schlüsseln“ in Regensburg aufgenommen worden war und bald Hochgrads-Freimaurer wurde.

Iwanow beweist in seinem hier schon zitierten Werk genau, wie Rutufow in entscheidenden Augenblicken des Feldzuges 1812 immer wieder dafür sorgte, daß die Brüder auf der französischen Seite nach Möglichkeit geschont wurden, z. B. bei Borodino, wo er sein Heer so ungünstig aufstellte, daß es von vornherein um alle Siegesaussichten gebracht war. Während der Schlacht gab er keinerlei dringende Befehle, sondern ließ die einzelnen Corpstendanten auf eigene Faust handeln, so daß bald alles durcheinander manövierte. Als Napoleon dann auf dem Rückzug von Moskau war und die Nachhut seines Heeres, die Br. Murat kommandierte, sich bei Tarutino den Verfolgern stellen mußte, um das in höchste Bedrängnis geratene Hauptheer zu schützen, verhinderte Rutufow im letzten Augenblick durch einen Befehl den bereits begonnenen Angriff der russischen Kavallerie. Diese Attacke hätte die bereits rechts und links von anderen russischen Truppenteilen umfaßten und ins Wanken geratenen Regimenter

Murats vernichtend getroffen, sie in wilder Flucht auf das in völlige Verwirrung geratene Hauptheer geworfen und wäre damit der Anfang vom Ende der ganzen „Großen Armee“ gewesen. Iwanow schreibt — Seite 301 — wörtlich:

„Die Schlacht von Tarutino war ein offener Verrat von seiten des Oberbefehlshabers Kutusow!“

Kein Geringerer als Zar Alexander selber fällt über Kutusow das vernichtende Urteil, das Iwanow Seite 300 wiedergibt:

„Der Feldmarschall hat nichts in der Richtung getan, was zu tun seine Pflicht gewesen wäre. Er hat nichts gegen den Feind unternommen, was er hätte unternehmen müssen.“

Dieses Urteil äußerte Alexander am 12. Dezember 1812 in Wilna gegenüber dem englischen General Wilson.

Die „exakte“ Geschichtsschreibung aber stellt Kutusow als einen vorsichtigen Zögerer hin, der nur den Fehler begangen habe, im Bestreben, das Leben seiner Soldaten zu schonen, sich zu abwartend zu verhalten! Wir sehen auch hier, wie der Geist der Freimaurerei die geschichtliche Wahrheit im Interesse der Loge korrigiert.

Es ist vielfach von antifreimaurerischen Schriftstellern behauptet worden, Zar Alexander I. sei später Freimaurer geworden. Es lassen sich aber dafür keinerlei stichhaltige\* Beweise erbringen, und das ganze Verhalten des Kaisers, besonders in den folgenden Jahren, läßt dies auch nicht glaubhaft erscheinen.

Am 1. August 1822 verbot Alexander I. plötzlich alle Freimaurerlogen. Er hatte auf dem Fürstentag in Verona 1822 Gelegenheit gehabt, die berühmte Denkschrift des ehemaligen Hochgradfreimaurers Graf Haugwitz kennen zu lernen, die dieser den versammelten Fürsten Europas vortrug und deren wichtigste Sätze ich dem Leser nicht vorenthalten will:

„Die geheimen Umtriebe, dieses schleichende Gift, dessen Natternstich die Menschheit jetzt mehr als jemals bedroht, diese sind es, die am Ende meiner Laufbahn noch einmal ins Auge zu fassen, ich mich berufen fühle. Ihre Geschichte steht in einem so engen Verbande mit der meines Lebens, daß ich mich nicht enthalten kann, sie hier noch einmal herauszuheben und sie hier besonders zu behandeln . . .

„Anlage und Erziehung hatten in mir eine Wißbegier erregt, die das Gewöhnliche nicht sättigte. Ins Innere der Dinge einzudringen, darnach strebte ich. Der Schatten aber folgt dem Licht, und so die Neugier dem edlen Drang, das Höhere zu fassen.

„Beides führte mich in den Freimaurerorden. Man weiß, wie wenig der erste Eintritt geeignet ist, dem Geiste zu genügen, aber das eben ist das Gefährvolle für die nur rege jugendliche Imagination (Einbildung, Vorstellung, F. H.). Ich war kaum mündig, als ich mich schon an der Spitze nicht mehr der Freimaurerei, sondern, selbst im Kapitel aufgenommen, der hohen Grade

\* Auch viele freim. Stimmen erklären, Alexander sei Maurer gewesen, andere stellen das aber als unsinnig in Abrede.

befand. ... Ehe ich mich noch selbst erkennen konnte, ehe ich noch den Standpunkt erkannte, auf den ich geschleudert war, fand ich mich schon berufen, die oberste Leitung eines Teiles der preußischen, polnischen und russischen Ordensversammlungen zu übernehmen oder doch auf sie einzuwirken.

„In ihren geheimen Arbeiten war die Maurerei damals in zwei Parteien gespalten ... In offener Fehde unter sich trafen sich beide, ohne es vielleicht zu ahnen, in einem zusammen: die Welt zu beherrschen, das war das Ziel der einen (der englisch humanitären, F. S.) mit ihrem Geld, der anderen (der französischen kabbalistisch-mystizistisch-templerischen Richtung, F. S.) mit der allmächtigen Gewalt der Geister. Die Throne in ihrem Besitz und die Monarchen ihre Sachwalter, das war ihr Ziel.

„Ich würde vergebens versuchen, noch heute anzugeben, wie es meiner Neugier gelang, zum Meister des sonst so wohl bewachten Geheimnisses der einen und der anderen mich zu machen.

„Die Wahrheit aber ist, daß beide entschleiert vor mir liegen, aber beide empörten mich. Auf dem Standpunkt, auf welchem ich mich nun einmal befand, blieb mir nichts anderes übrig, als mit Eklat auszutreten, oder meinen eigenen Gang zu gehen. Das letztere wählte ich.

„Es war im Jahre 1777, als ich die Leitung eines Teils der Logen im Preußischen Staat übernahm und selbst auf die in Polen und Rußland verstreuten Brüder wirkte ... Hätte ich nicht selbst erfahren, es würde mir heute noch unglaublich erscheinen, mit welcher Sorglosigkeit die Regierungen ein Unwesen dieser Art — einen wirklichen status in stata (Staat im Staate, F. S.) — gänzlich unbeachtet lassen konnten. Die Häupter standen nicht allein in ständigem Briefwechsel, bedienten sich ihrer Chiffre, sondern sie beschieden sich gegenseitig durch ihre Gesandten. Einen beherrschenden Einfluß auf Thron und Altar auszuüben, das war das Ziel, soweit es einst das Ziel der Tempelritter war. Es erschien eine Schrift „Erreurs et vérité“. Sie machte viel Aufsehen und eigenen Eindruck auf mich. Ich glaubte anfänglich in ihr zu finden, was nach meiner Meinung in den Emblemen des Ordens lag. Je tiefer ich indes in den Sinn dieses sonderbaren und geheimnisvollen Gewebes drang, je mehr überzeugte ich mich, daß irgend ein gewisses Etwas ganz anderer Natur im Hintergrunde läge. Es wurde mir klarer, als ich erfuhr, daß St. Martin, der Verfasser, einer der Koryphäen des Kapitels zu Ston sein sollte und, wie ich nachher erfuhr, es wirklich war. Dort hingen die nachher sich entwickelnden Fäden zu einem Gewebe zusammen, welches den getäuschten Sinn, das Auge des Laien unter dem Gewande religiösen Mystizismus auf das außerordentlichste spannen und vorbereiten sollte.

„Ich habe zu dieser Zeit die feste Überzeugung gewonnen, daß das, was im Jahre 88 begann und bald nachher ausbrach — die französische Revolution — der Königsmord mit all seinen Greueln — nicht allein damals schon beschloss, sondern durch Verbindungen, Schwüre usw. eingeleitet war, und, Gott weiß wie lange, schon bestand.

„... Mein erster Drang war, Friedrich Wilhelm alle meine Entdeckungen mitzuteilen. Wir gewannen die Überzeugung, daß alle Verbindungen der Maurerei von niederen bis zu den mir bekannten höchsten Graden einem jeden Eindruck offen stehen, daß „religiöse“ Gefühle, sowie verbrecherische

Pläne aller Art gleichen Schritt zusammen gehen und die ersten selbst zum Deckmantel der letzteren dienen.

„Diese Überzeugung, die Friedrich Wilhelm ganz mit mir teilte, führte mich zu dem festen Entschluß, einer jeden Teilnahme für immer zu entsagen. Dem Prinzen Wilhelm aber schien es ratsam, daß ich nicht ganz aus der Verbindung der Maurerei scheide, indem er die Gegenwart rechtlicher Menschen in den Logen als ein Mittel ansah, den Einfluß des Verrates vorzubeugen und aus den einmal bestehenden Versammlungen harmlose Verbindungen zu machen. Auch hat der Prinz nachher denselben Gang als König befolgt.

„... daß das geheime Gemebe, das seit Jahrhunderten besteht und die Menschheit jetzt mehr als jemals bedroht, kein Hirngespinnst ist, daß es Wirklichkeit und fortwährendes Dasein hat, hoffe ich, hierüber gestattet man sich keinen Zweifel mehr ...

„Wie und wo es entstanden, fällt ins Fabelhafte. Für die letzte Zeit, bis gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts vermag ich einiges anzugeben. Cromwell, sowie späterhin Bonaparte, kannten das Ummwälzungssystem. Er und seine Nachfolger benutzten es für sich. Der Templerorden war im Besitze des Geheimnisses, Moley wurde gerichtet und traurige Erfahrungen haben uns gelehrt, daß es nicht ein Zufall war, der Ludwig XVI. in den Tempel (s. Bd. I „Carlrote Freimaurerei“ franz. Revolution im Abschnitt „Hochgradeide“ die Fußnote zum Absatz „30. Grad“, S. 5.) führte. Von dort aus sollte er den Manen (Andenten) des Meisters geopfert werden ...“

„Hat uns Amerika mit seinen Schätzen auch sein Gift gegeben, so hat ihm unser Kontinent mit dem seinigen gelohnt. Die Ummwälzungen in jenem Weltteil, die älteren wie die neueren, sind alle gleichen Ursprungs ...

„Den Baum des Verderbens kennen wir, aber er hat tausend und aber tausend Äste. Es ist leichter diese abzuhaueu, als die Wurzel aufzufinden. Dazu gehört mehr als herkulische Kraft.

„Nun aber das Mittel: Innige Einigung unter denen, die berufen sind, diese Hydra zu bekämpfen, feste Wachsamkeit ... Alles dem einzig Notwendigen geopfert und dieses ist, dem Geist der Ummwälzung mit vereinter Kraft entgegenarbeiten! Nur Einigung der Beherrscher rettet die Völker.“

Die Enthüllungen des Grafen Haugwitz lösten natürlich eine außerordentliche Erregung aus, und die Logen zitterten überall vor der Verbotsmöglichkeit, die ihnen aber z. B. in Preußen erspart blieb, weil König Friedrich Wilhelm III. von seinem Minister, dem Freimaurer Hardenberg, in der Annahme bestärkt wurde, der preußische Beamtenapparat genüge, um solche Umtriebe zu vereiteln.

Zweifellos haben die Darlegungen des Grafen Haugwitz Kaiser Alexander I. in seinem Entschluß, die Logen zu verbieten, bestärkt. Sie waren gewissermaßen der letzte Anstoß, dessen es noch bedurfte, denn der Kaiser war schon jahrelang durch Ereignisse, die wir noch kennen lernen werden, gegenüber der freimaurerischen Arbeit mit stärkstem Mißtrauen erfüllt worden.

Die freimaurerischen Schriftsteller versuchen natürlich das Verbot von

1822 allein auf die Denkschrift von Haugwitz zurückzuführen\*, und bemühen sich, da dies ihnen selbst wohl nicht ganz glaubwürdig erscheint, die Verbindungen, die der Kaiser mit Fürst Metternich, dem berückichtigten, ultramontanen, geistigen Fronvogt Österreichs, infolge der Kriege, Friedenskongresse und Sitzungen hatte, dahin auszulegen, daß, wie Lennhoff erzählt, der Zar „schließlich keinen anderen Willen mehr hatte, als den des ersten Ministers am österreichischen Hofe“ („Die Freimaurer“ Seite 208).

Leider paßt in diese schöne Zwecklüge so ganz und gar nicht das, was derselbe Lennhoff in seinem Buch „Geheime Gesellschaften“ berichtet, denn dort erzählt er lang und breit von der hier schon erwähnten freimaurerischen Vorhofgemeinde, dem „Bund der Rettung“, in dem die Freimaurer Oberstleutnant Pestel, der Adjutant des Kommandeurs der russischen Südmarmee, des Generals v. Wittgenstein, ferner Alexander Murawjew, Michael Lunin, Fürst Sergius Trubekoi und andere eine so „segensreiche“ Tätigkeit entfalteten. Das Ziel dieser und mancher mit ihr verbündeten Gesellschaft war die Revolutionierung Rußlands. Aber die Mitglieder gerieten sich bald untereinander in die Haare. Dem gemäßigten Teil, zu dem Literaten wie Puschkin gehörten und der seine Zentrale in Petersburg hatte, waren die zu blutigem Handeln drängenden Forderungen Pestels und anderer, die ihr Zentrum im Süden, im Tultschin, hatten, zu radikal.

„Vollends plakten die Ansichten auseinander, als Michael Lunin erklärte, ein radikaler Wandel sei nur dann möglich, wenn man vorher den Zaren beseitige. Deutlich unterschieden sich da die rein humanitär und reformistisch Eingestellten von den Revolutionären.“

(Quelle: Lennhoff, Politische Geheimgesellschaften, S. 241.)

Die Gemäßigten behielten zwar die Oberhand, und der Bund wurde in „Wohlfahrtsgesellschaft“ umbenannt, aber die flaumweiche Führung derselben entsprach nicht den Wünschen der Radikalen, und bald flog der ganze Verein auf. Zwei neue Verbände entstanden: Die „Mörd-

\* Dr. Findel gibt in seiner „Geschichte der Freimaurerei“ III. Auflage, 1870, dem Verbot eine ganz andere Begründung als Lennhoff. Er erzählt zuvor, daß auch in den Logen Rußlands die Systemstreiterei Platz gegriffen habe, um dann fortzuführen:

„Trotz alledem verbreitete sich die Freimaurerei in Rußland ungemein, bis plötzlich und unerwarteter Weise ein Reskript des Kaisers Alexander an den Minister F. Grafen Kotschubey vom 12. August 1822 verordnete, daß alle Freimaurerlogen geschlossen und ihre Gründung künftig nicht wieder erlaubt werden sollte. Dies war ein Blitz aus heiterem Himmel, der hart und schwer die russischen Brüder traf. Die Veranlassung hierzu soll das damalige Verhalten Polens gegeben haben. Die unschuldig mitbetroffenen Maurer Rußlands kamen gehorsam dem Befehle ihres Monarchen nach.“

Wie weit der „Gehorsam“ ging, und wie groß darum die Lüge Findels ist, werden die Leser im weiteren Verlauf dieser Untersuchungen über die Freimaurerei in Rußland selbst sehen!!



liche“ und die „Südliche Vereinigung“. Dies alles geschah schon in den Jahren 1819 bis 1821, also vor dem Verbot der Freimaurerei. Der Zar war durch Gewährsleute über die Umtriebe in diesen Organisationen sehr genau orientiert.

Mitglieder der „Nördlichen Vereinigung“ waren u. a.: Fürst Valerian Galizyn, der Verleger Selimanowski aus Mostau, Oberst Batentow, Fürst Obolenski, Fürst Dojewski, der Gardeoberst Fürst Trubekoi, der Generalstabsoffizier Nikita Murawjew, der Revolutionsdichter Rytlejew.

Im Süden agitierten vor allem Linienoffiziere, wie Pestel, der inzwischen Oberst und Kommandeur des Wjatkaschen Regiments geworden war, Sergei Murawjew-Postol, Bataillonskommandeur im Artillerie-Regiment Tschernigow; Leutnant Bestuschew vom Regiment Poltawa u. a. Diese Offiziere gehörten früher z. T. einem Garderegiment an, das während des Wiener Kongresses gemeutert hatte. Ihre Abkommandierung in die südrussischen Regimenter war also eine Strafversetzung.

Die Seele der ganzen Verschwörung war natürlich Paul Pestel, der unermüdlich tätig war und nach allen Richtungen Verbindungen anknüpfte. Hierzu bot sich besonders die Gelegenheit, als die Botschaft kam, es habe sich ein „Großorient von Polen“ gebildet, den der Major Valerian Lukasinski in Warschau leite. Aus taktischen Gründen wurde diese Loge bald zu einer sogenannten „Patriotischen Gesellschaft“ umbenannt. Die Führung derselben übernahm Fürst Jablowski, General Uminski und der schon erwähnte Major Lukasinski. In der Folgezeit fanden zahlreiche geheime Besprechungen statt, die noch weiteren Umfang annahmen, als eine neue Geheimorganisation „Die vereinigten Slawen“ unter Führung der Gebrüder Andreas und Peter Borissow, des Polen Lublinski und des Leutnants Gorbatschewskis dazu kamen.

Über „Die vereinigten Slawen“ schreibt Lennhoff in „Politische Geheimbünde“ Seite 233:

„Beiden (nämlich den Gebrüdern Borissow, F. 5.) war die Überzeugung gemeinsam, daß Freiheit sich nicht mit Tränen oder Geld, sondern nur mit Blut erkaufen lasse. Daher ihr Leitfah: „Der einzige Weg zur Erlangung der Freiheit ist der bewaffnete Aufstand“.

Man einigte sich dahin, daß die polnische Abteilung gleichzeitig mit den anderen loszuschlagen sollte, um zu verhindern, daß der Großfürst Konstantin, der das Kommando in Warschau führte, seinem Bruder, dem Zaren, mit seinen Truppen zu Hilfe käme. Da wurde Lukasinski verhaftet. Das störte die Absichten der Verschwörer nicht lange. Auch das im selben Jahre erlassene Verbot der Freimaurerei und aller Geheimbünde hemmte die Arbeiten nicht; daß damals, 1822, der Aufstand noch nicht ausbrach, lag daran, daß die Gemäßigten immer wieder ge-

wissermaßen Angst vor der eigenen Kurage bekamen, so daß Pestel wiederholt nach Petersburg fahren mußte, um ihnen das Rückgrat zu steifen.

1825 war man endlich soweit. Alles stand bereit, den bewaffneten Aufstand zu proklamieren. Der Zar erfuhr aber die Pläne bis in die letzten Einzelheiten, ohne daß die Verschwörer es wußten. Da trat plötzlich ein unerwartetes Ereignis ein: Alexander I. starb nach kurzer Krankheit.\*

Eine kurze Zeit lang herrschte Unklarheit in Rußland, wer der Nachfolger Alexanders sein solle, Großfürst Konstantin oder der dritte Bruder, Großfürst Nikolaus. Konstantin aber verzichtete auf die Krone, und Großfürst Nikolaus wurde Zar.

<b>Nikolaus I.</b>	<b>1825 — 1855</b>
--------------------	--------------------

Die Verschwörer glaubten, die augenblicklichen unklaren Verhältnisse auszunutzen und sofort Losschläge zu müssen. Sie hatten aber die Rechnung ohne die Energie des neuen Zaren gemacht. Nikolaus warf die Empörung nieder, die in der Geschichte den Namen „**Dekabristen-Aufstand**“\*\* erhielt.

Paul Pestel, Sergei Murawjew-Apostol, Leutnant Kachowski, Michael Bestuschew-Rjumin und der Dichter Klysejew wurden hingerichtet, die übrigen nach Sibirien verbannt.

Lenhoff läßt gar keinen Zweifel darüber, daß der Dekabristen-Aufstand ein Kind der Freimaurerei gewesen ist. Die Großlogen der romanischen Front haben die Dekabristen-Führer immer als „Märtyrer unserer heiligen Sache“ bezeichnet, nur für die zartbesaiteten Gemüter der „deutschen“ Brüder hat man eine andere Darstellung gefunden. So schreibt z. B. das „Bayreuther Bundesblatt“, „Freimaurerische Zeitschrift der Großloge zur Sonne“, XV. Jahrgang, Nr. 10/11, Juli-August 1915, Seite 371/72:

„Die Dekabristenbewegung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stand wohl mit der Freimaurerei auch in einem gewissen, wenn auch losen Zusammenhang.“

Eine solche Art der Darstellung bedeutet wohl, gelinde gesagt, den Dingen Zwang antun. Der „lose Zusammenhang“, den man den „deutschen“ Brüdern vorgaukelte, bekommt durch das „Internationale Freimaurerlexikon“ eine eigenartige, sicher nicht im Sinne des „Bayreuther Bundesblatts“ liegende Erklärung. Dort wird mitgeteilt, daß außer anderen folgende Dekabristenführer Freimaurer waren: Pestel (Loge „Zur Sphinx“ und „Zu den drei Tugenden“, Petersburg).

\* Nach Schriften des Fürsten Warjatinski (1912) und des Geschichtsforschers P. N. Krupjenski (1927) soll Alexander I. nicht gestorben sein, sondern bis 1864 unter dem Namen Fedor Kosmitsch gelebt haben.

\*\* Dekabristen, weil der Aufstand im Dezember ausbrach.

Murawjew = Apostol, Nikita Murawjew, Oberst Pustschin, Fürst Wolkonsti (Loge „Les Amis réunis“, Petersburg), Fürst Sergei Turbekoi (Loge „Zu den drei Tugenden“, Petersburg), Oberstleutnant Batenkow (Loge „Fackel des Ostens“), Oberst Bestuschew, Oberst Glinka (Loge „Michael der Auserwählte“).

Angesichts dieser Tatsache von einem „losen Zusammenhang“ zu sprechen, ist typisch freimaurerisch!

Lennhoff bringt in seinem Buch „Politische Geheimbünde“ zwei Bildtafeln, auf denen er die maurerischen Bekleidungsstücke des Dekabristen-Führers Paul Pestel zeigt.

Schade, daß die antifreimaurerischen Forscher bislang an diesen Bildern gedankenlos vorübergegangen sind, denn diese Abbildungen können geradezu als

Sensation bezeichnet werden. Man hat sich begnügt, festzustellen, daß Pestel Freimaurer war. Man hat gelegentlich auch auf die Bilder hingewiesen, sie sogar reproduziert und hat doch das Wichtigste darauf nicht gesehen.

Die Schurze verraten nämlich, ebenso wie die maurerischen Insignien, daß Paul Pestel, der zum Zarenmord bereite Revolutionär, Bruder einer Loge war, die nach einem System arbeitete, das sich immer gar nicht genug tun kann, zu betonen, es sei „christlich“ und „vaterländisch“, sei „national“ und „staatsbejahend“. Paul Pestel war Maurer des Schwedischen Systems, nach dem auch die „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ arbeitete.

Das Schwedische System ist eben dazu bestimmt, Idealisten zu täuschen und sie durch Ritterromantik zu Hochgradnarren zu machen. Dazwischen aber sitzen im gleichen Schurz wirkliche Freimaurer und gehen Wege, von denen die Idealisten sich nichts träumen lassen! Greift jedoch ein Nichtfreimaurer diese Logen an, behauptet er — wie ich — es gäbe in Wirklichkeit nur eine Freimaurerei, und alle „Verschiedenheit“ sei nur Tarnung, um diese Tatsache hinwegzutäuschen, so stehen die Hochgradnarren aller Schattierungen auf und schreien empört: „So etwas gibt es bei uns nicht! Wir sind doch dabei! Wir müßten es doch wissen! Man verleumdet uns und verdächtigt uns aus Bosheit und Unkenntnis!“

Eine Tatsache ist noch nachzutragen, die dem Dekabristen-Aufstand eine besondere Note gab. Der Jude Br. Leo Deutsch († 1926 in Berlin) zeigt in seinem Buch „Die Rolle der Juden in der russischen Revolution“ 1923, Seite 14, daß als Verbindungsmann des Judentums der Hebräer Gregor Peresj mit den Dekabristenführern vereinbart hatte, die Juden sollten nach dem Sturz des Zaren in Rußland die Gleichberechtigung erhalten.

Mit dem Defabristen-Aufstand begann jene Periode in Rußland, die 1917 erst ihr Ende fand: das Zeitalter der ununterbrochenen Revolution. Unter tausend Masken, Namen, Bezeichnungen, Programmen, Erklärungen und Titeln arbeiteten in Rußland die geheimen Mächte am Sturz des Zarismus. Es würde bei weitem den Rahmen unserer Betrachtungen überschreiten, wollten wir sie alle untersuchen. Es genügt die Feststellung, daß sie alle bewußt oder unbewußt als Vorhölse der überstaatlichen Mächte wirkten. So wurden allmählich die führenden Schichten in Rußland völlig verseucht, und sie waren es ja auch, die, im Wahne, man könne eine „bürgerliche Revolution“ machen, und damit irgendwelche schönen, meist recht weltfremden Gedanken realisieren, die Hauptvorarbeit für die furchtbaren Ereignisse leisteten, die im Blutrausch des Bolschewismus ihre entsetzliche Vollendung fanden. Ohne die Verseuchung der russischen Gesellschaft mit freimaurerischen Ideen und Ideologien wäre es niemals möglich gewesen daß die nihilistische, d. h. die anarchistische Bewegung in Rußland einen so außerordentlich großen Umfang annahm. Gewiß, die verfreimaurerte Gruppe von Großfürsten und Intellektuellen hatte an sich mit den Nihilisten nichts im Sinn, aber sie deckte trotzdem deren Schandtaten nach Möglichkeit, denn diese waren ja gegen ein auch ihr so verhaßtes System gerichtet. Nicht die Liebe, sondern der gemeinsame Haß war das überbrückende Moment, und als eines Tages dann der Zarismus in Trümmer fiel, da glaubten die verblendeten Kreise des Adels und der Bourgeoisie, jetzt wäre ihre Zeit gekommen, die Zeit der vielbesungenen Freiheit! Da erfüllte sich an ihnen die grausame Wahrheit, die Goethe in seinem „Zauberlehrling“ zeigt: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!“, und das Feuer der Revolution, das sie in ihren Herzen gehegt hatten, fraß sie alle — alle!

Zar Nikolaus I. versuchte mit allen nur verfügbaren Mitteln die Pest der freimaurerischen Phrase aus der russischen Seele herauszubrennen. Wo sich Umtriebe zeigten, griff er rücksichtslos durch. Als in Polen von freimaurerischen Hintermännern (1848/49) zur Revolution aufgerufen wurde, schlug er die Meuterei erbarmungslos nieder. Aber damit nicht genug. Als die Freimaurer Ludwig Rossuth, Graf Bethlen, Paul Hajnit, Graf Andraffy, General Georg Klapka, Bischof Hyazinth Ronay, Bischof Michael Horvath, General Türr, Graf Franz Aurel v. Pulsfi u. a. in Ungarn die Revolution machten (1848), und der Kaiser in Wien nicht wußte, wie er ihnen Widerstand leisten sollte, da griff Zar Nikolaus ein, schickte starke russische Kräfte nach Ungarn hinunter und ließ sie die Flamme des Aufstandes ersticken. So tat dieser Zar alles, was in seinen Kräften stand, um überall zur Aufrechterhaltung der Ordnung beizutragen. Die Geschichte hat ihn dafür den Namen „der Gendarm von Europa“ gegeben. Er hat ihn mit Recht verdient. Die Freimaurer in aller Welt haßten

ihn wie kaum einen zweiten, und es besteht kein Zweifel darüber, daß der **K r i m k r i e g** (i. Frankreich) Ausdruck ihrer Rache war.

Man sagt, Nikolaus I. habe sich aus Gram über den unglücklichen Ausgang dieses Krieges und um die Schande der Niederlage nicht überleben zu brauchen, von seinem Leibarzt Gift geben lassen. Von anderer Seite wird der Verdacht ausgesprochen, dieser Arzt, der getaufte „deutsche“ Jude Professor Mandt, habe Nikolaus ermordet.

<b>Alexander II.</b>	<b>1855—1881</b>
----------------------	------------------

Diesem Zaren, dem Sohn Nikolaus I. wurde in der Geschichte der Beiname „der Befreier“ gegeben, denn er war es, der 1861 das Landvolk in weitgehendem Maße von den drückenden Fesseln des Großgrundbesitzes befreite und die Leibeigenschaft aufhob. 1881 plante er ein Gesetz, durch das der Bauer eigenen Grund und Boden bekommen sollte. Dies hätte eine außerordentliche innenpolitische Sicherung des Thrones bedeutet. Er fand von Anfang an, wie einst Paul der Große, den heftigsten Widerstand in den Kreisen des grundbesitzenden Adels und bei den mit diesen paktierenden frmrischen Kreisen, die in einer gesunden Bauernpolitik eine große Gefahr für ihre Umtriebe erblickten. Doch Alexander ging seinen Weg trotzdem weiter, und schuf 1864 die damals modernste Gerichtsordnung der Welt.

Und eigenartig! Ausgerechnet dieser Zar wurde fortgesetzt das Ziel immer erneuter Bombenattentate! Freimaurerkongresse von 1861 und 1864 in Leipzig und in Dresden stellten — nach Prof. Schwarz-Bostumitsch — die Verhältnisse in Rußland zur Beratung. Auf ihnen faßte man Beschlüsse, die zu revolutionären Handlungen besonders in Polen führten. Diese wurden 1863 und 1879 von Alexander II. blutig niedergeschlagen. 1879 sprengte man darum — allerdings vergeblich — den kaiserlichen Hofzug in die Luft. Der Freimaurer Br. Hartmann, einer der Attentäter, konnte nach Frankreich entfliehen, das ihm Asylrecht gab und ihn nicht auslieferte, als die russische Regierung darum vorstellig wurde.

Nach sieben vergeblichen Attentaten gelang es endlich beim achten Mal den Zaren mit Dynamitbomben auf der Fahrt durch Petersburg zu töten. Iwanow hat sich das Verdienst erworben, die bislang fast unbekannteren Hintergründe aufzuklären. Er schreibt in seinem hier schon wiederholt erwähnten Werk „Von Peter I. bis zu unserer Zeit“ S. 396 ff. folgendes:

„Die Ermordung Kaiser Alexanders II. wurde im Jahre 1876 von dem Revolutionskomitee in London, das sich aus Freimaurern und jüdischen Revolutionären zusammensetzte, beschlossen. Der Mordplan wurde von den Mitgliedern des Komitees Liebermann, Goldenberg und Zuckermann ausgearbeitet. Der Jude Goldenberg stellte sich dabei als erster zur Verfügung um die Mordtat auszuführen, was jedoch abgelehnt wurde unter

dem Hinweis darauf, daß dies der Sache nur schaden würde, da ein von einem Juden vollbrachtes Attentat in den Augen des Volkes nicht die gebührende Wirkung haben würde.

**Das Eisenbahnattentat auf das Leben des Zaren im Jahre 1879 bei Moskau ist das Werk von Freimaurern.**

„Im September 1879“, schreibt Sseljaninoff, „versucht ein gewisser Hartmann den Zarenzug bei Moskau in die Luft zu sprengen. Die Teilnahme der Freimaurer an diesem Attentat kann nicht bestritten werden. Dies kam besonders trutz zutage, als die russische Regierung bei der französischen die Auslieferung Hartmanns, der sich in Paris unter dem falschen Namen Meyer versteckt hielt, beantragte. Kaum war Hartmann jedoch auf die Bitte des russischen Botschafters hin verhaftet worden, als von den französischen Radikalen ein ungeheurer Entrüstungsturm entfacht wurde. Der freimaurerische Deputierte Engelhardt übernahm seinen Schutz, indem er beweisen wollte, daß Meyer mit Hartmann gar nicht identisch sei (!). Der russische Botschafter Fürst Orloff begann Drohbriefe (!) zu bekommen. Linksstehende Deputierte trafen sogar Vorbereitungen um das Kabinett zu stürzen (!), falls es sich ihren Wünschen in dieser Sache nicht willfährig genug erweisen würde. Die Drohung wirkte, die Regierung lenkte ein und ohne die Zustellung der seitens Orloff versprochenen Dokumente, die die Identität Meyer-Hartmanns einwandfrei beweisen sollten, abzuwarten, erkannte man schleunigst die Behauptungen Engelhardts für durchaus stichhaltig und ermöglichte Hartmann die Flucht nach England. In London wurde Hartmann feierlich als Mitglied in die Freimaurerloge der ‚Philadelphien‘ aufgenommen.“ Die Teilnahme der Freimaurerei am Attentat 1879 wird auch durch den entsprechenden Briefwechsel zwischen den prominenten Freimaurern der damaligen Zeit, dem Felix Pyat und Garibaldi bestätigt:

#### **Brief Pyat's an Garibaldi.**

Alter Freund!

London, den 1. März 1880.

Das letzte Attentat auf den Despoten aller Rußen bestätigt Ihren legendären Ausspruch, daß „die Internationale die Sonne der Zukunft sei“. Alle, vom ersten Monarchen bis zum letzten Präsidenten der Republik, müssen verschwinden, ganz gleich ob sie es wollen oder nicht. Jetzt müssen Sie Ihre Stimme mit den Stimmen der französischen Sozialisten vereinigen zum Protest gegen die Auslieferung unseres tapferen Freundes Hartmann. Das französische Territorium muß der unantastbare Zufluchtsort für Ausgewiesene bleiben, die gleich Ihnen danach trachten, mit Waffengewalt die demokratische und soziale Weltrepublik zu errichten.

Mit Handschlag

Ihr aufrichtiger Freund  
Felix Pyat.

#### **Brief Garibaldi's an Pyat.**

Lieber Pyat!

Caprera, den 6. März 1880.

Ich danke Ihnen, dem volkstümlichen Helden der Pariser Barrikaden für Ihren freundlichen Brief. Hartmann ist ein tapferer junger Mann und alle ehrlichen Leute müssen mit Ehrfurcht und Dankbarkeit zu ihm hinaufschauen. Ich bin fest überzeugt, daß Minister Freycinet und Präsident Grevy (beide Brr.! F. S.) ihre Namen als ehrliche Republikaner durch **Auslieferung**

enes politischen Flüchtling nicht befluden (!) werden; eine derartige Handlungsweise würde nur der Versailler Hyänen würdig sein. Der politische Mord ist das Geheimnis der erfolgreichen Durchführung einer Revolution. Von den Monarchen werden die Volksfreunde „Mörder“ genannt. Alle wahrhaftigen Republikaner Agellias, Milano, Pietri, Orsini, Monti und Tonjetti, alle sind seinerzeit „Mörder“ gewesen, heute sind sie die von den Völkern angebeteten Märtyrer. Hödel, Nobiling, Montasi, Passante, Solowjeff, Otero und Hartmann sind Propheten und Wegbereiter der Regierung der Zukunft, der sozialen Republik.

Auf dem anarchistischen Weltkongreß zu New York im August 1881 wurden nächst den Progreß töteten und jetzt durch Lüge das Gewissen des Menschen töten. Nicht die Kameraden Hartmanns gehören nach Sibirien, sondern der christliche Klerus.

Mit Handschlag Ihr ergebener

Garibaldi.

Auf dem anarchistischen Weltkongreß zu New York im August 1881 wurden Hartmann Ovationen bereitet. Auf freimaurerische Anregung hin wurden in New York und Chicago Sympathiefundgebungen für Hartmann und Protestfundgebungen gegen die Hinrichtung von (der ebenfalls am Attentat beteiligten Südin, F. S.) Hessi Helfand veranstaltet. Den amerikanischen „Proletariern“ erklärte Hartmann, daß der Zweck seiner Reise nach den Ver. Staaten ein humanitärer sei: „dem russischen Volke zu helfen, die Freiheit zu erkämpfen“.

Soweit Iwanow! Wer aber denkt, wenn er das liest, nicht an den — Sacco — und Vanzetti — Rummel nach dem Kriege zurück?! Wir sehen, die destruktiven Kräfte wählten immer und zu allen Zeiten dieselben Mittel, die Laten ihrer Handlanger zu glorifizieren. Über die Millionen, die in Sowjetrußland ermordet wurden, hat sich die Judäo-Freimaurerei bislang ebenso wenig aufgeregt, wie das liberalistische Weltgewissen, das bekanntlich, sobald ein Volk danach ruft, durch Kommissionsfikungen in Genf verhindert ist.

### Alexander III. 1881—1894

Unter diesem Zaren vollzog sich die Schwentung der russischen Politik, die bisher im Großen und Ganzen mit Deutschland sympathisierte. Innenpolitisch war seine erste Tat die Aufhebung fast aller Freiheitseiditte seines Vaters. Er tat dies im Wahn, eine Politik der eisernen Faust müsse das Volk zügeln. Sein einflußreichster Ratgeber war der Minister Witte, ein Mann, der ganz liberalistisch dachte und eine Südin heiratete. Die Frmr. konnten sich zu der Kurzsichtigkeit Alexanders beglückwünschen, die auch auf außenpolitischem Gebiet ihren Wünschen entgegenkam.

Während der Regierungszeit Alexanders III. können wir feststellen, daß die Geheimarbeit in Rußland immer mehr zu einer direkt von Juden geführten Angelegenheit wurde.

Man glaubt im allgemeinen, Alexander III. sei eines natürlichen Todes gestorben. Der Jude Jelig Saltus veröffentlichte aber 1920 in New York in dem jüdischen Verlag Boni u. Lewrit ein Buch „Die kaiserliche Orgie“. Hierin schildert er S. 212/215 das Ende Alexander III. und behauptet, daß der Zar ebenfalls ermordet worden sei. Saltus sagt, während man in den Kirchen für den erkrankten Zaren gebetet habe, hätte man

„in geheimen Synagogen Lichter angezündet“, und erzählt dann, „man habe die große Schamat (Bewöhrung) im Namen dessen gelesen, der gesagt hat: „Ich bin, der da ist und der da sein wird“ (Zahwel), und fährt dann fort: „Man beschwor die Rabbiner, die Verfluchungen zu wiederholen, man betete inbrünstig zu seinem Gotte, er möge alle Schicksalschläge auf den Zaren herabenden.“

Saltus berichtet weiter, der Hof habe den berühmten Arzt Zacharjin aus Moskau rufen lassen, damit er den Zaren rette. Man habe aber nicht gewußt, daß dieser Arzt ein getaufter Jude sei. Zacharjin habe dem Kaiser dann das Gift beigebracht, dies aber in so geschickter Form getan, daß der Schein gewahrt blieb und jedermann annahm, die Krankheit habe einen tödlichen Verlauf genommen. In diesem Zusammenhang berichtet Saltus folgendes Gespräch:

„Schon in Todesahnungen fragte der Zar den Arzt: „Wer sind Sie?“ Zacharjin raunte in gebückter Stellung ihm zu: „Ein Jude!“ — „Ein Jude?!“ fuhr der Sterbende entsetzt auf. Zacharjin wandte sich zur Zarin und dem Oberprocurator des heiligen Synods, Pobjedonoszew, die anwesend waren und sagte kaltblütig: „Seine Majestät fiebert“. Uebermals beugte er sich zum Zaren und flüsterte: „Du bist dem Untergange geweiht!“ Der Zar wollte aufschreien, aber das Gift wirkte.“

Saltus macht dazu folgende triumphierende Bemerkung:

„Die Schamat hatte gewirkt. Israel hatte gesiegt, wo der Terror erfolglos geblieben war.“

## Nikolaus II. 1894 — 1917

Unter seiner Herrschaft vollendete sich dann das Schicksal der Monarchie in Rußland (s. Band II).

Heute ist Rußland bolschewistisch. Im Band II dieser Buchreihe zeigte ich den Weg, auf dem man dieses Ziel erreichte.

Auf eines aber möge der Leser immer achten: überall, wo es sich darum handelt, Rußland den Durchgang zum warmen Wasser zu versperren, steht das British Empire und wahrt seine heiligsten Güter: das „Balance of power“ und den Seeweg nach Indien.

Immer wieder sehen wir Fäden von Verschwörungen, die sich gegen den Zarismus richten, in der englischen Botschaft in Petersburg zu-



sammenlaufen. Ob Nihilist, ob Chauvinist, jeder war dort gern gesehen, wenn seine Arbeit den freimaurerischen Interessen Förderung versprach.

Die liberalistischen Politiker des Westens wünschten, daß Rußland bolschewistisch bleibt, weil der Sturz des Bolschewismus Rußland wieder groß und stark machen würde. Ein starkes, gesundes Rußland aber, das russische Politik treiben könnte, wäre nicht nur eine Gefahr für liberalistische Weltherrschaftspläne, sondern ebenso eine Gefahr für die Hoffnung der Freimaurerei auf die Weltrepublik. Darum wünschen alle, die es mit Rußland schlecht meinen, Rußlands rote „Ochymacht“.

Vielleicht wird der Augenblick kommen, wo das „schöne rote Geschäft“ sich als eine schlimme und falsche Rechnung erweisen wird! Wirtschaftliche Ruffenwechsel sind schon oft geplatzt und haben mancherlei Schwierigkeiten verursacht. Der Tag, an dem der politische „Ruffenwechsel“ platzen wird, muß kommen. Das wird für Europa sehr unangenehm sein. Dann werden „kühle Rechner“ vor Schreck den Bleistift fallen lassen und nur noch eine „Lösung“ wissen:

„The Germans to the front.“

Aber — wo wird die Front dann sein! Und wer wird dann diesseits und wer wird dann jenseits stehen. Die Sowjets? — — und wenn diese dann überhaupt nicht mehr existieren?!

**Wer wird dann jenseits stehen?!**

**Wer wird dann diesseits kämpfen?!**

**Wie wird dann die „Pax Mundi“ heißen?**

**Immer noch — „Britannica“ ? ! ? ? ?**

## AUF NORDISCHEN SPUREN DER „KÖNIGLICHEN KUNST“

# Nordische Staaten

Die Geschichte der Freimaurerei in den nordischen Staaten ist zu eintönig, um uns hier näher interessieren zu können.

Die Freimaurerlogen in Dänemark wurden niemals ernstlich bekämpft. Ihre Krisen, die oft die ganze Arbeit in Frage stellten, entstanden nur aus den wilden Systemstreitereien, besonders zur Zeit des Eingangs und des Zusammenbruchs der Strikten Observanz.

Seit 1931 hat auch der Alte und Angenommene Schottische Ritus in Dänemark wieder Eingang gefunden.

1756 wurde durch den Kanzleirat Karl Friedrich Edleff die sogen. „Schwedische Lehrart“ begründet, der sich die Logen in Schweden nach und nach alle angeschlossen. Das schwedische System ist ein Konglomerat aus Illuminatismus, Templerei, Rite de Perfection, Swedenburg-Ritus, Mystizismus, Strikter Observanz, Gnostizismus, Clermont-Ritus usw., in dem die Templerei die Grundlage gibt. Das gleiche System finden wir in den Großen Landeslogen von Dänemark, Norwegen und Deutschland. In dieses Land brachte ihn der Hochgradfreimaurer Zinnendorf, als er sich mit der Strikten Observanz überwarf, die damals in der Großen National-Mutterloge, gen. „Zu den drei Weltkugeln“, ihre stärkste Pflanzstätte in Deutschland hatte.

1780 wurde auf Grund der Templerüberlieferung und Tradition Schweden als „IX. Provinz“ der schwedischen Maurerei erklärt. Im Laufe der Weiterentwicklung wurden folgende Festsetzungen getroffen: Deutschland VII., Dänemark VIII., Schweden IX., Norwegen X. Provinz.

Um 1892 kam es zu einem Großkampf gegen die Freimaurerei in Norwegen. Der Hauptwortführer der freimaurer-gegnerischen Bewegung war der norwegische Freiheitsdichter Björnstjerne Björnson, der den Brn. Landesverrat vorwarf und darlegte, daß es ihren Quertreibern zu verdanken sei, daß Norwegen so lange um seine Befreiung von schwedischer Herrschaft ringen müsse. (Artikel in „Politiken“, 15. 9. 1892.)

Seit 1881 faßte auch die humanitäre Freimaurerei in Norwegen Fuß, und zwar als (1893) errichtete Großloge „Polarstjernen“, die bis 1929 Provinzialgroßloge der Großloge „Zur Sonne“ in Bayreuth war und seitdem als selbständige Großloge arbeitet.

Die Freimaurerei in Finnland kam, solange dieses heute selbständige Land zu Rußland gehörte, nicht recht in Gang.

Nach der Selbständigmachung Finnlands (1917) sinnen freimaurerische Kreise des Auslands bald an, dort Logen zu installieren. Die eine Aktion nahm ihren Ausgang von der Großloge von New York, deren da-

maliger Großmeister Arthur S. Tomptins sich, begleitet von den Brüdern R. J. Kennworthy, Townshend Scudder und Ossian Lang, nach Helsingfors begab und dort die Loge „Suomi Nr. 1“ gründete. Anfang 1924 erhob die Großloge von New York die bis dahin gegründeten drei Logen zu einer selbständigen Großloge.

Die zweite Linie kommt von Stockholm. Die Große Landesloge von Schweden gründete in Finnland mehrere Filialen.

Der „amerikanische“ Ableger hat z. Zt. etwa 400 Mitglieder, der „schwedische“ etwa 600, dazu kommen noch rund 200 Br. des Odd-Fellow-Ordens, etwa 400 Rosenkreuzer und etwa 3—400 Br. und Schwestern der Logen „Gemischten Freimaurerei“. Die Zahl der in freimaurerischen Organisationen erfaßten Menschen ist also für ein Land wie Finnland recht beachtlich.

### **„Germanische“ Wege zum Sinai!**

Die Maurerei der nordischen Staaten wird immer als Musterbeispiel für die „Harmlosigkeit“ und die „nationale Zuverlässigkeit“ der Freimaurerei überhaupt dargestellt und gepriesen.

Die Dinge liegen aber ganz anders.

Natürlich tritt uns die freimaurerische Arbeit im Norden in einer Aufmachung entgegen, die sich von der in den romanischen Ländern wesentlich unterscheidet. Dies liegt aber nicht daran, daß die Freimaurerei als solche im Norden Europas eine andere ist, als die Freimaurerei in irgendeinem anderen Gebiet der Welt, nein, der scheinbare Unterschied besteht nur darin, daß die Logen im Norden anders zurechtfrisiert und ihre Systeme (d. h. Lehrarten, nach denen in den einzelnen Logen Volksmenschen zu Freimaurern, also Weltmenschen erzogen werden sollen) „germanischer“ sind. Die Tonart in den „nordischen“ Logen ist darum gepflegter und geruhvoller als in den von politischen Kämpfen umtobten und durchzogenen Logen südlicher Länder.

Im Norden ist man eben nicht so revoluzzernd-temperamentvoll, und die Freimaurerei müßte nicht Freimaurerei sein, wenn sie sich anders gäbe und gebärdete, als es die vorhandene Situation verlangt.

Alle „christlich-nationalen“ und „monarchistisch-konservativen“ Floskeln und Systemarabesken ändern jedoch nichts an der Tatsache, daß der Geist der Freimaurerei an sich — d. h. das Freimaurertum als die verborgen wirkende jüdische Ideologie — in den Logen des Nordens genau so, wie in denen irgendeines anderen Landes arbeitet. Daß diese Tätigkeit im großen und ganzen ohne Lärm vor sich geht, liegt aber nicht an der Freimaurerei! Es wäre ja unpraktisch und unklug, Geschrei zu machen, wenn man sein Ziel in Ruhe, und ohne Aufsehen zu erregen, erreichen kann. Dieses Ziel ist bei der „nordischen“ Freimaurerei genau das selbe,

wie wir es in den Logen der ganzen Welt finden: Das Streben, den völkischen Menschen zum Kosmopoliten zu erziehen.

Wie weit das völkische Denken in den nordischen Staaten ganz allmählich durch den Einfluß freimaurerischer Ideenkräfte liberalistisch verwässert und demokratisch ausgelaugt worden ist, zeigt sich dem Kenner sehr deutlich:

1. an der außerordentlich starken Verjudung der nordischen Länder;
2. an dem Einfluß der roten und rötlichen internationalen Parteien und
3. an der Aufregung, die sofort an allen Ecken und Enden losbricht, sobald sich irgendwo im Lande eine reine und unabhängige völkische Bewegung bemerkbar macht.

Wenn ich hier von Verjudung spreche, so darf das nicht in einem antisemitischen Schlagwort- und Prozentsahrechnungsinnem verstanden werden. Im Norden sitzen zahlenmäßig nicht mehr viele Juden, dafür aber gerade die richtige Sorte! Tausend Juden, die mit Schnürsenkeln handeln, wären z. B. für Schweden keine sonderliche Gefahr, aber daß

ein Jude Bonnier die gesamte schwedische Presse kontrolliert, das Zeitungsvertriebsmonopol besitzt, die schwedische Pressezentrale I. I. beherrscht und mit Br. (?) Bulvaner zusammen auch das Radio-Monopol ausübt, das ist wirklich Verjudung!

Auch die Tatsache, daß der Jude Hendrik Schüd Präsident der ehrwürdigen Königlich Schwedischen Akademie für Literatur ist, dürfte völkischen Menschen zum mindesten unerwünscht erscheinen, dem Landesgroßmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Schweden und Führer der nationalen Rechtspartei, dem Admiral Lindmann, aber hat dieser Zustand keine Veranlassung gegeben, irgendwelche Bedenken zu äußern, trotzdem es ihm ein leichtes wäre, dies beim König zu tun, sei es als Admiral, sei es als Freimaurer.

Schauen wir nach Dänemark, so sehen wir, daß dort sämtliche großen Zeitungen jüdenhörig sind:

„Dagens Nyheder“, früher gemeinsamer Besitz des Juden Lewin und des Dänen Gafster (Freimaurer?) wurde 1935 vom Verlag Gylden dal in Kopenhagen erworben. Der Präsident dieser Aktiengesellschaft ist der Jude Dr. David, Assessor am Obersten Gerichtshof und juristischer Berater — — der Kommune.

„Socialdemokraten“ ist das Organ der sozialdemokratischen Partei Dänemarks, deren Führer der Br. Stauning (wiederholt Ministerpräsident) ist. Die Aktiengesellschaft der Zeitung leitet als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Rechtsanwalt Arthur Henriques, führender Mann in der jüdischen Glaubensgemeinde in Kopenhagen.

„Berlingske Tidende“ ist das Organ der Nationalen. Der Vorsitzende der Aktiengesellschaft dieses Zeitungsverlages ist der Rechtsanwalt C. B. Henriques, Vorsitzender der jüdischen Glaubensgemeinde,

ein enger Verwandter des „Socialdemokraten“-Henriques!

„Politiken“ und „Ekstrabladet“, die Parteiorgane der Liberalen. Der Leiter der Verlagsaktiengesellschaft dieser Zeitungen ist der Jude Rechtsanwalt Karsten Meyer, der Schriftleiter der Jude Koppel.

Doch es kommt noch toller: „Berlingske Tidende“ (national) und „Politiken“ (liberal) schießen in ihren Spalten scharf gegen einander. Ihre Leiter aber, die Juden Henriques und Meyer, haben in der Vestergade 13 in Kopenhagen ein gemeinsames Rechtsanwaltsbüro und sind als Rechtsanwälte Compagnons!! Außerdem ist der „nationale“ Henriques mit dem „roten“ Henriques verwandt!

Man überlege einmal richtig: Sozi, Nationale und Liberale schlagen sich untereinander um ihrer Parteeinstellung willen, und drei Juden machen in zwischen Büro- oder Synagogen-Gemeinschaft, während der vierte die Kommune berät!

Das ist ein Skandal?! Das ist empörend?!

Ach, man lasse doch endlich diese billigen Entrüstungsschreie, die zu nichts führen, und erkenne die immanenten naturgesetzlich bedingten Tatsachen und ziehe daraus die Schlußfolgerungen völkischer Aktion:

1. Die Juden sind in einem Land immer so frech, wie das Volk es ihnen zu sein gestattet.
2. Judenfrechheit verhält sich zum Freimaurereinfluß immer wie 1 zu 1.
3. Ein Kampf gegen das Judentum ist darum leeres Phrasendreschen, solange nicht erkannt ist, daß der Kaffan nur dort regiert, wo Kubus und Kuffe ihm den Weg bereitet.

Ein Kapitel möchte ich aber hier noch einer besonderen Betrachtung unterziehen:

### Freimaurerei und nordische Wissenschaft und Forschung.

Im Gegensatz zu den beschwichtigenden Erklärungen von freimaurerischer Seite bin ich der Ansicht, daß

gerade die sogen. „nordische“ Freimaurerei eine — vom völkischen Standpunkt aus gesehen — ganz besonders verderbliche Mission erfüllt. Eine Mission, die es ursächlich bedingt, daß man sich in den Ecken des Nordens (teilweise einschließlichs Deutschlands) nicht donnernd revolutionär, wie in den „romanischen“ Weltteilen, sondern gesittet, sachlich, vornehm, germanisch-christlich usw. benimmt.

Im Norden liegen die Weiskümer der Arier!

Ungeheure Erkenntnisse über Kultur- und Wirtschaftsleben unserer Ahnen vermitteln uns dort Steinbilder und andere Zeugen der Vorzeit. Allerdings wären diese uns heiligen Werte der germanischen Alttertumsforschung wenig geeignet, die allen jüdisch gebundenen Ideologien, Mythen und

Lehren ureigene große asiatische Lüge „Ex oriente lux“ (aus dem Osten kommt das Licht) zu legalisieren. Kann es für diese jüdischen Ideen und Triebkräfte etwas Günstigeres geben, als wenn recht viele gelehrte Professoren und andere Wissenschaftler des Nordens Freimaurer und damit in ihrem Denken und Urteilen beeinflusst, umgebogen und verlogen werden?!

Das ist die wahre kulturpolitische heimliche Mission der Freimaurerei in den nordischen Ländern: Sie firmiert sich „germanisch“ und kann so viele nordische Forscher in ihre Tempel ziehen. Dies eröffnet ihr dann wieder die Möglichkeit, die Kulturzeugnisse des Nordens zu „sichten“ und zu „kommentarisieren“, umzudeuten und auszulegen.

Man wird mir jetzt **V o r e i n g e n o m m e n h e i t** unterstellen wollen. Ich bin aber in der Lage, meine für den wirklichen Freimaurerkenner nichts als logische und ohne weiteres einleuchtende Behauptung sofort zu beweisen:

Im Jahre 1928 erschien in 6. Auflage eine Broschüre „Das Geheimnis der Cheops-Pyramide und die königliche Kunst. Ein kleiner Beitrag zu einer großen Frage. Der deutschen Freimaurerei in brdrl. Liebe zugeeignet von Mag Opiß.“ (Buch- und Zeitungsverlag Mag Opiß, Görlitz, Obermarkt 15.) Diesem Werk folgte 1930 von demselben Verfasser und in demselben Verlag eine weitere, erheblich umfangreichere Broschüre „Auf nordischen Spuren der königlichen Kunst“, die als „kultgeschichtliche Studie“ und ausdrücklich nur „als Handschrift für Bbr. Meister (3. Grad aufwärts, F. S.) gedruckt“ bezeichnet wird. Die Exemplare dieses Buches sind numeriert, das mir vorliegende trägt die Nr. 546.

Das Studium dieser Werke ist für einen völkischen Menschen wirklich eine Zumutung, denn es gibt darin nichts, was nicht verfreimauert würde! **Ot. Opiß** haben die Juden mit der Freimaurerei überhaupt nichts zu tun, sondern diese ist eine atlantisch-arisch-sumerisch-persisch-ägyptisch-assyrisch-babylonisch-griechisch-römisch-christlich-germanische Angelegenheit! Jedes Dreieck-Ornament irgendwelcher altgermanischer Kulturzeugnisse, jede Pyramide und jedes Ausgrabungsergebnis, ob in Ur, in Babylon, in Ägypten oder in Europa, wird als freimaurerische Frühzeitleistung zurechtgelogen. Bewußt soll damit die Tatsache hinwegtamontiert werden, daß diese Werte nichts, aber auch rein gar nichts mit der Freimaurerei als solcher zu tun haben, und daß, wo sie in deren Legenden, Ritualen und Symbolen zur Darstellung und Anwendung gelangen, von den Geheimbundssekten aller Zeiten, deren würdige Nachfahren die heutigen Freimaurerlogen sind, einfach gestohlen und zur Maskierung ihrer destruktiven Treibereien mißbraucht wurden. Nur ein paar Beispiele seien hier gewiesen. In dem Buch „Auf nordischen Spuren der königlichen Kunst“ wird der Logenhammer des Meisters vom Stuhl frech zum Hammer des germanischen Gottes Thor erklärt. Wir lesen dort S. 66:

„Thor führt als Lichtgott den einen Doppelwinkel (der Winkel ist eines der freimaurerischen Symbole, F. H.) darstellenden Hammer, mit dem er den Blitz erzeugt. Mit diesem Attribute oder auch mit der einfachen oder Doppelart, die ja mit dem Hammer übereinstimmt, sehen wir immer wieder die Führer auch unserer nordischen Völker ausgerüstet. Auch in der Freimaurerei ist der Hammer das Zeichen höchster Machtvollkommenheit; seine Träger, als die erwählten Führer, heißen daher auch ‚hammerführende‘ Meister.“

Ebendort S. 67 will Opitz allen Ernstes beweisen,

„das Wort „Loge“ käme von Lage, „das von „lag“, „log“ = Gesetz abzuleiten ist und mit dem offrieiischen „Loge“ für Thingstatt Beziehung hat.“

Seite 68 wird angeführt,

„daß die Blutsbrüderschaft schon vor Jahrtausenden bei den Germanen mit Riten geschlossen wurde, wie sie heute noch in freimaurerischen „Systemen“ üblich sind“.

Die Krone des ganzen aber ist die „Verdeutschung“ der sog. Adonhiramslegende der Freimaurerei. Diese Legende erzählt, Adonhiram sei der Baumeister des Tempels Salomos gewesen. Drei wegen Lohnstreitigkeiten empörte Gesellen hätten ihn erschlagen und daraufhin verscharrt. Erst nach langem Suchen hätten andere Meister die Leiche wieder gefunden. Diese Mord- und Ausgrabungsszene wird in jeder Loge der Welt bei der Erhebung eines Bruders in den dritten, d. h. in den Meistergrad, damit symbolisiert, daß der Meister vom Stuhl dem zu befördernden Bruder mit dem Logenhammer drei Schläge vor den Kopf verabfolgt. Der Bruder wird dann in oder neben einen hinter ihm stehenden Sarg gelegt und verbleibt dort, bis die Adonhiramslegende erzählt ist, woraufhin er dann „ausgegraben“ wird.

Diese widerliche und unmännliche Szene fällt Opitz schlantweg zu einer germanischen Kulthandlung um und behauptet allen Ernstes, der Logensarg sei Symbol und Überlieferung, die sich in Wahrheit auf — — die Grabkammer in den Externsteinen beziehe.

Doch damit noch nicht genug der Ungeheuerlichkeit:

Adonhiram war nach der Legende der Sohn einer Witwe aus dem Stamme Naphtali. Da sich die Freimaurer nun selbst als (geistige) Brüder Adonhirams ansprechen — daher die Bezeichnung der Loge als Tempel Salomos und der Freimaurerarbeit als Königlich (Salomonische Tempelbau-) Kunst —, nennen sie sich „Kinder der Witwe“. Diesen merkwürdigen Titel findet man z. B. in dem das Große Notzeichen der Weltfreimaurerei begleitenden Hilferuf „Zu mir, ihr Kinder der Witwe!“ (s. hierüber und über die Benutzung des Großen Notzeichens in Verbindung mit Landes- und Hochverrat nähere Einzelheiten in Band 1 „Entlarvte Freimaurerei“, Kapitel VII und VIII.)

Aber Herr Opitz wird auch mit dieser Schwierigkeit glatt fertig. Er „beweist“ an Hand der Phantasien nordisch-okkultistischer Mystiker, wie Gorsleben, daß

**Kind der Witwe bedeute: Witwekind;**

**Witwekind aber sei niederdeutsch: Wittelkind — Widukind!**  
Und so werden aus den Brüdern Adonhirams und Kindern der  
Witwe aus dem Stamme Naphtali, auf nordischen Spuren wan-  
delnd, durch die königliche Kunst Kampfgenossen Widukinds, des  
heldischen Germanenherzogs!

Genug davon! Ziele und Methoden, Taktiken und Parolen sind nun  
ganz klar. Die Vielseitigkeit äußerlich sich widersprechender  
Formen und Programmsätze kann uns nicht mehr über Mission und  
wahres, endgewolltes Ziel all dieses Strebens täuschen.

Wieder, wie bei so viel anderen Gelegenheiten, gibt uns ein Mann  
die letzte Antwort auf alle Fragen, ein Mann, der bis in die tiefsten  
und letzten Geheimnisse seiner Rasse und ihrer Weltmachtpläne einge-  
weiht war: **Walther Rathenau, der Rote Prophet der Weltrevolution**  
und „Heilige“, wie ihn das „Berliner Tageblatt“ nannte. Er schrieb  
am 29. 11. 1919 an seinen Freund, den Leutnant Hans Breisig:

„Sie lieben das Alte Testament und hassen — nein, mißbilligen — uns  
Juden. Sie haben recht, denn wir haben unsere Sendung noch nicht  
erfüllt. Wissen Sie, wozu wir in die Welt gekommen sind? Um  
jedes Menschen Antlitz vor den Sinai zu rufen. Sie  
wollen nicht hin? Wenn ich Sie nicht rufe, wird Marx Sie rufen.  
Wenn Marx Sie nicht ruft, wird Spinoza Sie rufen. Wenn Spinoza  
Sie nicht ruft, wird Christus Sie rufen.“

(Walther Rathenau, Briefe, Neue Ausgabe in drei  
Bänden, 3. Band, 1930, Karl Reißner Verlag, Dresden,  
Brief 235, Seite 276.)

Ob Kapitalismus oder Kommunismus, ob Mystizismus oder Kreuz-  
zug, ob Geldsack oder Proletarier-solidarität, ob Logen, atlantische Kul-  
turtreife oder klerikale Dogmatik, das alles sind nur verschiedene Wege,  
auf denen man verschieden begabte und begeisterte Wanderer dem sel-  
ben Ziele zuführt. Den bislang am wenigsten untersuchten erkennen  
wir jetzt, nachdem alle „atlantischen“ trügerischen Wegweiser gefallen  
sind, ganz klar: auf „nordischen Spuren der königlichen  
Kunst“ sollen arktische, nordische Menschen die  
Straßen zum Sinai ziehen!

Doch nun ist das Maskenspiel durchschaut und der Aufforderung, der  
Freimaurerei auf nordischen Wegen nach Paneuropa zu folgen, wird  
jetzt die Antwort:

**Los vom Sinai!**



## GLEICHE BRÜDER — DOCH UNGLEICHE KAPPEN

# Holland - Niederlande

Die Anfänge der Freimaurerei in Holland sind — wie in den meisten Ländern — recht dunkel. Sicher ist, daß 1731 seitens führender Männer aus England Aufnahmen stattfanden.

1735 gab es die erste Aufregung, als Volksmassen — wohl vom Klerus aufgewiegelt — das Gebäude der Loge „La Paix“ stürmten und die Behörden daraufhin die Logen verboten. Das freimaurerische Leben verschwand in den „Katakomben“, wurde aber schon 1740 wieder offensichtlicher und machte sich nach 1747, als Wilhelm IV. erblicher Statthalter der Niederlande wurde, überall breit, so daß bereits 1756 eine „Grootte Nationale Loge“ begründet werden konnte, die 1770 von der Großloge von England anerkannt wurde.

Die Franzosenzeit brachte starke Einflüsse aus Paris, aber das eigene, holländischen Verhältnissen angepaßte Ritual wurde beibehalten. Die Zeit der Vereinigung Hollands mit Belgien (s. d.) löste noch einmal eine große Krise aus, nach 1830 aber begann ein stetigeres Leben. Seit dieser Zeit führte die Großloge den Titel eines selbständigen „Grootoosten (Großorient) der Nederlanden“. Die Systemkämpfe wurden beigelegt und mit dem Roten Ritus ein Vertrag abgeschlossen, nach dem die Zugehörigkeit zum Grootoosten Voraussetzung für die Mitgliedschaft im Roten Ritus ist. Grad 1—3 bearbeitet der Grootoosten, Grad 4 beide gemeinsam, 18. Grad ff. untersteht dem „Obersten Rat“, der etwa 25 Kapitellogen hat, die sich, wie auch die blauen Logen des Grootoostens, auf Mutterland, Niederländisch-Indien und Südafrika (Buren) verteilen. (Außerdem bestehen 3 Logen der Großloge von Schottland auf Sumatra.)

### Die Arbeit der Freimaurerei in Holland

ist, wie überall, den gegebenen Verhältnissen und dem Volkscharakter sorgsam angepaßt. Darum findet man wilde und revoluzzernde Erklärungen, wie sie zu kämpferischen Stellungnahmen gezwungene Großlogen abzugeben pflegen, hier so gut wie gar nicht. Warum sollte der Grootoosten sich militant äußern, wenn er seinen Willen ohne große Debatten auf die „sanfte Tour“ durchzusetzen vermag. Es würde ja auch niemanden einfallen,

etwa einen Nagel mit Hilfe eines Dampfhammers in die Wand zu schlagen oder eine Handtasche mit einem Sauerstoffgebläse aufzuschweißen. Das wäre doch nicht nur umständlich und unpraktisch, sondern dem jeweils erstrebten Zweck geradezu abträglich. Nein, militanter Kraftanstrengungen hat es in Holland kaum jemals bedurft, um die Interessen der Freimaurerei zu fördern. Das allein ist der Grund, warum die freimaurerische Arbeit in diesem Lande so friedlich erscheint.

Man darf aber daraus nicht etwa die Schlussfolgerung ziehen, die Freimaurerei in Holland sei deshalb harmloser und ungefährlicher als die Logen z. B. in Frankreich, Spanien, Portugal usw.

Mit nichts! Sie ist vom Geiste desselben Freimaurertums erfüllt, das wir überall antreffen, sie hat es nur nicht nötig, diesem Geist mit explosiven Mitteln Bahn zu brechen!

Werden aber, wie es in letzter Zeit immer häufiger geschah, Stimmen laut, die die Freimaurerei in Holland verurteilen, so erleben wir es, daß die freimaurerische Seite sich dort mit denselben Mitteln verteidigt, die wir z. B. in Deutschland kennenlernten: die Großen der Geschichte werden zitiert, alle Register freimaurerischer Phraseologie werden gezogen, immer wieder wird beteuert, man habe mit den anderen Logen nichts zu tun, usw. Das geht natürlich nicht immer ohne „Fehlzündung“ ab, so z. B. vergaloppierte sich der betriebsamste — aber ach, so unsagbar ungeschickte — Rufer im Streit, der Herr Faubel (Großsekretär des Großorientes der Niederlande, Br. des 33. Grades), als er in einer Pressepolemik — natürlich im „Het Vaderland“, dem freimaurerischen liberalen Hauptblatt — sich gegen einen Artikel von mir empörte und zuerst versicherte, der Grootoosten habe mit den anderen Logen nichts zu tun, um dann am Schluß desselben Artikels die Logen in Spanien in Schutz zu nehmen. Diese setzen nicht revolutionär. Er könne das beurteilen, denn er kenne die führenden Männer derselben persönlich!

Ich habe nicht den Raum, hier auf Einzelheiten einzugehen und stelle aus den amtlichen, allerdings nicht über „Het Vaderland“ für die Öffentlichkeit, sondern „nur für Br. Freimaurer“ bestimmten Schriften des Grootoostens folgendes fest:

„Nein, man kann Staatskunde von der Freimaurerei nicht trennen. Dieses zu versuchen, ist in ihr (der Fmrei, F. H.) eignes Fleisch schneiden, und unser (der Fmrr, F. H.) eignes Todesurteil aussprechen.“

(„Maçonniek Weekblad“ vom 27. April 1891.)

„Das Verbot, in den Logen politische Sachen zu behandeln, ist „ein schreibares Verbot“, das nichts weiter ist, als eine Vogel scheuche (vogelverschrikker), womit vielleicht einzelne allzu verschrumpelte (schroomvallige) Freimaurer die jüngeren von ernster Arbeit abhalten wollen, aber worüber glücklicherweise bereits in manchen Logen gelaacht wird.“

(„Weekblad voor Vrijmetselaars“, 15. 4. 1885, S. 112.)

„Soll die Loge . . . noch mit stählernem Gesicht behaupten können, daß sie sich nicht mit Politik bemüht (befaßt)? Sie kann dieses Ammenmärchen (baakersprookje) ruhig einsatzeln.“ („Maçonniek Weekblad“, 20. 4. 1891.)

Als im Juni 1913 in Holland Wahlen stattfanden, förderte die Freimaurerei natürlich die liberale Seite. Damals schrieb die „Maçonniek Tijdschrift“ (Juni 1913):

„Juni 1913: Soll dieser Monat in Zukunft nicht allein als ein Monat der Wiebergeburt der Niederlande, sondern auch der Wiebergeburt der Freimaurerei bezeichnet werden?

Wir Freimaurer sind nur eine kleine Gruppe unter den Bürgern der Niederlanden, aber diese Gruppe kann in diesen Tagen (der Wahlen, F. S.) der Kern von großen Gruppen Gleichdenkender werden, die geschlossen auftreten, um die Pflicht zu tun. Lassen wir ein Ding nicht vergessen: es geht um unser eigenes Geschäftsinteresse (zaak, Sache, F. S.).“

Dazu bemerkt die Schriftleitung der „Maçonniek Tijdschrift“:

„Diese Worte unterschreiben wir von Herzen. Möge jeder Freimaurer sich diese zu Herzen nehmen, kein Freimaurer bleibe zurück, wo es gilt, im Juni 1913 (bei den Wahlen, F. S.) seine Pflicht zu tun, für den Sieg der Freiheit (der liberalen Parteien, F. S.) im Streit gegen alles, was diese bekämpft.“

Als dank dieser — wir würden heute sagen — Volksfront-Arbeit die Linke 1913 einen Wahlsieg feiern konnte, da rühmte Br. Lieftinck diesen Sieg als ein Werk der Freimaurerei:

„Und nun ist es wahr, daß die Männer, die diese freimaurerischen Grundsätze durch Wort und Schrift propagiert haben, und wofür ich ihnen von diesem Platz aufrichtige Huldigung bringe, geglaubt haben, daß es mehr als Zeit wird, um Veränderung in eine Regierung zu bringen, die gerade das Gegenteil will.“ — „Ich gebe gerne den Brüdern die Ehre, die ihnen zutommt, daß sie die Vorbereiter für unsere Wahlen gewesen sind, wenn auch die Loge nicht direkt die Zentralisierung bearbeitet hat, die durch politische Männer zustande gebracht worden ist.“ — „Zum größten Teil ist in Zielbewußtheit die Zentralisierung Arbeit der Freimaurer gewesen.“ („Maç. Tijdschrift“, Juni 1913.)

Bei dieser Gelegenheit sei auch die wirklich geistreiche Erklärung erwähnt, die Br. Walbruch-Schmidt in einem frei aus dem Französischen übersetzten Artikel seinen Brnn. im „Maçonniek Weekblad“ vom 27. 4. 1891 über die Notwendigkeit dafür gibt, daß man als Frmr. liberalistische Politik zu treiben habe:

„Die liberalen Grundsätze sind nichts anderes als die gütigen Grundsätze des Ordens (d. h. der Freimaurerei, F. S.). Ohne unseren Eid zu brechen, können wir nicht unterlassen, liberale Politik zu treiben (d. h. wir müssen Liberale sein, sonst brechen wir unseren Eid als Freimaurer, F. S.). Wir haben das Recht, das Gold der Wahrheit (d. h. den freimr. Gedanken, F. S.) nicht in Barren in unseren Logen-Tempeln zu bewahren. Wir müssen es in klingende Münzen umsetzen und der Welt zusenden, um es durch den Schmelzriegel der Politik gehen zu lassen.“

Er fährt dann fort:

„Indem es euch gelingt, in jedem Dörfchen eine liberale Tageszeitung zum Lesen zu bringen (einzuführen), würdet ihr mehr Licht verbreiten, als es in einem halben Jahrhundert in unseren (Freimaurer-, F. 5.) Tempeln entzündet wird. Gewinn einen Bauern für die liberale Sache und du kannst sagen, einen Stein für dieses Gebäude besorgt zu haben, das wir bereits aufbauen. **Sorgt, daß bei einer Wahl das Übergewicht (die Mehrzahl) zur Seite des Liberalismus übergeht, und ihr hättet ein schönes Bauwerk geliefert.**

Aber vor allem, bekämpft auf dem Gebiete der Staatskunde auf dem ersten Platz die geschworenen Feinde der Freiheit und Demokratie: die Scheinheiligen, die Reaktionäre, die lahlen Junker und die Pedanten, all dieses Gesindel, das die freien Gedanken zu unterdrücken sucht, und sich der Freimachung des Menschen widersetzt.

Und wenn da eine Regierung ist, die nichts tut, als freimaurerische Grundsätze verrät, keine Gnade für sie und keinen neutralen Dienst! Wir müssen regieren oder wir müssen kämpfen, dazwischen ist höchstens für die Taugenichtse Platz!“

Diese wohl ohne jeden Kommentar verständlichen Zeugnisse offenbaren deutlich die „holländische“ Linie der Freimaurerarbeit. Ich könnte die Zahl der Bekundungen mit Leichtigkeit vervielfachen, der Raum verbietet dies leider. Für selbständig denkende und wahrheitsliebende Menschen genügen sie. Br. Faubel und seine Bruderkette werden natürlich einwenden, die Zitate stammten z. T. aus den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Diese lendenlahme Ausrede wird durch häufiges Wiederholen keineswegs ehrlicher, denn die hier aus einer Fülle gleichen Materials ausgewählten Zitate sind keine Zeitprodukte, sondern, wie alle fremdsprachigen Bekundungen, Formulierungen einer ständig vorhandenen Grundidee gelegentlich irgendwelcher Geschehnisse. Sie sind also nicht Produkte eines nicht mehr haßbar zu machenden Zeitgeistes, sondern Bekundungen eines in Inhalt, Endzweck und Fernziel sich stets gleichbleibenden Gedankens. Die Zeit hat darauf gar keinen Einfluß und Zeitumstände wirken sich einzig in der Art der Formulierung nach außen hin, also dahingehend aus, wie man dem unwandelbaren Endzweck unter Berücksichtigung augenblicklicher Zweckmäßigkeiten am besten dient!! Das weiß Herr Faubel in seiner 33. Gradigkeit sehr genau! In Holland wäre es untaktisch, sich ungeschminkt zu dem im Bolschewismus gegebenen konsequentesten Ausdruck der politischen Ideale der Internationalen Freimaurerei zu bekennen. Solche „Genüsse“ kann man sich in diesem Lande nicht leisten, dort genügt die lauwarmer Tour des Liberalismus. Als aber die Megäre der Valencia-Bolschewisten, die ehemalige Straßendirne Dolores Ibaruri, die sadistische Massenmörderin „La Passionaria“, in Brüssel für die Rosen in Spanien warb, war dies für Br. Faubel „Verteidigung der Freiheit und der Demokratie“ und dabei — fühlte er sich wohl!!!

Natürlich ist Demokratie nicht dasselbe wie Bolschewismus! Halbwelt ist ja auch „feiner“ als Prostitution. Aber im Grunde kommt ja wohl beides auf dasselbe heraus!!

Also — wie gesagt — die Zeit, wann eine fremdsprachige Bekundung abgegeben wurde, ist gleichgültig. Das „Internationale Freimaurerlexikon“ läßt dies auch ganz klar erkennen, denn in einer Polemik gegen die Auffassung, die Freimaurerei sei eine „aristokratische“ Einrichtung, sagt es (Spalte 92) ausdrücklich:

„Eine aristokratische Freimaurerei würde sich selbst widerlegen. Gerade im Gegenteil: Die Freimaurerei kann nicht anders sein als demokratisch, wofür der Wortlaut der „Alten Pflichten“ (d. h. die Satzungen im Konstitutionenbuch von 1723, also in der fremdsprachigen Grundurkunde, F. H.) genügend Grundlagen und Beweise geliefert.“

Wir sehen also: das Grundsätzliche, der Geist, das Freimaurertum und nicht die Zeit und Zeitumstände sind entscheidend!

### **Im Dienste des großen Baumeisters aller Welten**

Die von freimaurerischer Seite so gern zum „Beweis“ für die Harmlosigkeit der Logenarbeit betonte, durch unsere unwiderlegliche Darstellung der Ursachen aber so verständlich gewordene Haltung der Freimaurerei in Holland, führte schier von selbst dazu, daß dem Groot-oosten im Rahmen der weltfreimaurerischen Arbeit besondere, seinem liberalistisch-geruh-samen Wesen entsprechende Aufgaben zufielen.

Es gibt wenig Großlogen, die es sich leisten können, den Endzielen des Freimaurertums in so ungebundener und weitausgreifender Weise zu dienen, wie es sich der Großorient der Niederlande erlauben darf.

Gerade die Tatsache, daß er ein fast kampfloses Dasein führt, daß seine Kräfte kaum für Abwehrhandlungen beansprucht werden und seine Existenz damit eigentlich völlig jener militanten Züge entträt, wie sie z. B. den Logen der romanischen Staaten oder auch schon des benachbarten Belgiens eigen sind, macht ihn zur denkbar besten Basis, um unter allen möglichen Parolen oder schöngeistigen Phrasen das weltdemokratische Ideal der Freimaurerei zu propagieren. Mit ihm konnte jede Großloge der Welt verkehren, ohne befürchten zu müssen, durch explosive Manifestationen, wie wir sie bei anderen Logen häufig finden, bloßgestellt zu werden. Mit dem „harmlosen“, „unpolitischen“ Grootoosten brüderliche Verbindungen zu unterhalten, war bestimmt nicht abträglich und bot sicher keine Angriffsfläche für gegnerische Schlußfolgerungen!

Diese stille Arbeit dürfte wohl nun, nachdem ich ihre Hintergründe aufzeigte, etwas stärkere Aufmerksamkeit in der nichtfreimaurerischen Öffentlichkeit auslösen.

Das „Internationale Freimaurerlexikon“ der beiden 33-Grad-Brüder und Juden Eugen Lennhoff (Lewi) und Posner (gest.), das ja wohl Bescheid wissen dürfte und deren Autoren zum persönlichen Bekanntenkreis des Herrn Faubel zählen, sagt in Spalte 1118:

„Sehr eifrig beteiligte sich die holländische Bruderschaft an der Förderung internationaler Beziehungen innerhalb der Freimaurerei.“

Diese Bekundung beweist ganz unmißverständlich die absolute Richtigkeit der von mir in diesem Kapitel getroffenen Feststellungen über das Wirken des Grootoostens resp. des Obersten Rates des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus für die Niederlande. Diesem Wirken kommt aber noch die geographische Lage Hollands entgegen. Auch dies wird im I.F.C. besonders unterstrichen (Spalte 1119):

„Aus der geographischen Konstellation heraus, daß sie an der Schwelle wirkt, über die der Weg nach England zum Kontinent führt, hat sich nicht nur das Gefühl der Verpflichtung ergeben, Brücken schlagen zu müssen, sondern auch eine überaus glückliche Syntese (schöpferische Vereinigung, F. S.) zwischen der angelsächsischen und der kontinentalen Methode der freimaurerischen Betätigung.“

Jetzt ist jedem denkenden und geistig freien Menschen das Spiel offenbar:

Die Freimaurerei in Holland unterscheidet sich in nichts von der in anderen Ländern. Sie kann sich auch nicht unterscheiden, denn es gibt nur eine Freimaurerei. Die Art und Weise aber, wie der Grootoosten im Dienste des allmächtigen Baumeisters aller Welten, also im Geiste des Freimaurertums arbeitet, ist nur eine der Methoden (! s. oben), die freimaurerisches Streben je nach Lage der Dinge benutzt, um ihren Zielen näherkommen zu können.

Der Grootoosten zeigt sich also nicht harmlos, weil ertatsächlich harmlos ist, sondern erscheint harmlos, weil die innenpolitischen Verhältnisse dies gestatten und die weltfreimaurerischen Ziele dies hier opportun erscheinen lassen!!

Diese Position verstand der Großorient parteipolitisch dadurch zu sichern, daß seine Leute in allen Parteien und Organisationen des Landes und vor allem in sehr vielen, meist sehr maßgeblichen Stellen der Verwaltung, Wirtschaft, Wehrmacht, des kulturellen und des öffentlichen Lebens saßen.

Br. Faubel ist unvorsichtig genug — im Wahne, damit die „unpolitische“ Haltung der „holländischen“ Freimaurer zu beweisen! — in seiner Broschüre „Opheldering inzake Vrijmetselarijen hare bestrijding“, Januar 1936, amtliche Verteidigungsschrift des Grootoostens, von H. van Tongeren,\* dem Großmeister sekundiert, zu erzählen (Seite 27):

„Wie ist nun die Situation in dem Niederländischen Freimaurer-Orden? Unter ihren Mitgliedern trifft man Mitglieder an vom Vrijheidsbond (Freiheitsbund), vom Vrijzinnig-Democratischen Bond (Freisinniger Demokratischer Bund); von der Nationaal-Socialistische Beweging (Nationalsozialistische Bewegung); von der Sociaal-Democratischen Arbeiderspartij (Sozial-Demokratische Arbeiter-Partei); vom Nationaal Herstel (Nationalen Aufbau); da sind solche, von denen

\* 33. Grad, ist gleichzeitig als Souveräner Großkommandeur auch Chef des „Obersten Rates“ von Holland.

bekannt ist, daß sie, obwohl vielleicht nicht angeschlossen bei der Christelijk-Historische Unie (Christliche Historische Union), auf Kandidaten von der Unie (Union) stimmen. Sicher ist es auch, daß ein Teil von unseren Mitgliedern nicht bei irgendeiner politischen Partei angeschlossen ist, aber auf den Mann seiner Wahl stimmt. Es ist wahrlich Eulen nach Athen tragen, nun noch zu bekräftigen, daß man in der Politik nichts mit solch einer heterogenen (widerspruchsvollen) Gesellschaft dürfte beginnen können, und es ist wohl überflüssig zu erklären, daß, weder in der allgemeinen Versammlung des Ordens, noch in den Logenversammlungen jemals etwas an die Tagesordnung kommen kann (dem Orden bekanntgemacht wird, F. H.), oder besprochen und noch weniger beschlossen werden kann, das mit politischem Wirken in Verbindung steht.“

Was Br. Faubel sich hier leistet, ist eigentlich eine schwere Beleidigung für das holländische Volk, das er damit für außergerwöhnlich dummm hinstellt! An das holländische Volk wendet sich doch Herr Faubel. Und dieses Publikum soll doch glauben, was er da erzählt!? Jemanden aber zuzumuten, diesen plumphen Schwindel zu glauben, setzt voraus, daß man ihn für geistig minder bemittelt hält, denn von einem normalen Menschen kann man doch unmöglich erwarten, daß er solche abgestandenen uralten Freimaurerlügen akzeptiert.

Welch eine Logik: weil die Freimaurer alle Parteien von der National-Socialistischen Bewegung des Rotariers Mussert bis zu den Sozis — Herr Faubel hätte ruhig seine kommunistischen Br. auch erwähnen können! — durchsetzen, darum soll die Freimaurerei keine Politik treiben?! Im Gegenteil! Diese Durchdringung des gesamten politischen Lebens mit Brn. ist ja gerade das wirksamste, von fremdlicher Seite immer wieder benutzte politische Mittel, um überall die Finger im Spiel haben, um überall mit brüderlichen Querverbindungen arbeiten und um überall eine Aufstossung der Freimaurerfrage unterbinden und sabotieren zu können!!

Ob Br. des 33. Grades wie Herr Jarwerd, Mitglied des Obersten Rates des „Ordre Maçonnique Mixte International „Le Droit Humain““ oder Herr J. H. Nieuwenhuis sich „nationalsozialistisch“ anstreichen, oder ob Br. Pieter Selles Troelstra einen Führer in der Internationalen spielte, das kann uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie grundsätzlich in einem über einstimmen, in der Parole:

Liberté — Egalité — Fraternité.

Welche Paraphrase über diesen politischen Dreiklang sie vor der Öffentlichkeit spielen, ist an sich doch ganz gleichgültig: es ist immer ein Rattenfängerlied für die Wähler! Was diese wählen, ist ebenfalls gleichgültig, denn im Grunde wählen sie ja doch, so oder so, immer das selbe: die Freimaurerei!

Wir aber ist es ein Bedürfnis, Herrn Faubel am Schluß dieses Abschnittes für seine aufschlußreichen Mitteilungen zu danken. Es ist ein Glück für uns, daß er die Verteidigung der Freimaurerei in

Holland betreibt. Für ihn aber ist es ein noch größeres Glück, daß er bereits den 33. Grad erreicht hat; denn die Fähigkeiten, die seine „Kampfschriften“ offenbaren, sind eigentlich nur 2ten Grades. Inbessen in der „holländischen“ Freimerei ist Faubel trotzdem 33er geworden:

**Unter Blinden wird der Einäugige eben doch König!**

### **Freimaurerische Jugendarbeit**

Eine Frage, die die Logen in sehr vielen Staaten stets beschäftigte, war die Gefahr der sogenannten Bergreifung, d. h. Überalterung des Mitgliederbestandes. Dies hat seinen Grund darin, daß ein kämpferischer junger Mensch im allgemeinen nun nicht gerade darin eine Befriedigung und Erfüllung seiner Lebensfreude oder gar eine Symbolisierung seiner Ideale erblickt, sich nach Freimaurerart ein Lederschürzchen um den Bauch zu binden, in einem mystisch halbdunklen Tempel Salomos rituelle „Langschritte“ um einen Logenteppich zu vollführen, gläubig und hoffnungsfroh seinen geistigen Halt bei einem illuminierten Davidstern zu suchen und sich schließlich im dritten Grad mit einem Holzhammer dreimal vor den Kopf pochen und in einen Sarg legen zu lassen, um dort die Rolle einer symbolischen Leiche des Juden Adonhiram, des Erbauers des Tempels Salomo in Jerusalem, zu spielen.

In neuerer Zeit ging man aber dem Jugendproblem in der Freimaurerei energischer als bisher zu Leibe. In den romanischen Ländern war es am leichtesten, weil dort infolge der militanten Art, den Freimaurerideen Ausdruck zu geben, immer eine mehr oder weniger stürmische Situation herrscht, die jungen Menschen schon eher behagt. In anderen Staaten aber liegen die Dinge meist ungünstiger, da hier so zugkräftige Attraktionen wie „Kampf der Pfaffenbande“ usw. seltener zur Verfügung stehen und die Arbeit sogar im Gegenteil darauf abgestellt werden muß, dem jugendlichen Temperament entgegenzuwirken. In diesen Ländern strebt man, die Jugend dem „schädlichen Einfluß der

nationalen, politischen und religiösen Haß erzeugenden Ideologien so lange als möglich zu entziehen, sie mit dem Gedanken der humanitätslehre, mit pazifistischem Geist zu erfüllen und so der Friedensarbeit zu dienen.“ („Int. Freimrlg.“, Spalte 799.)

Das „Internationale Freimaurerlegikon“ weiß aber auch sehr genau, wie groß und welcher Art die Schwierigkeiten und die Hemmungen sind, die sich diesen Zielsetzungen entgegenstellen, doch es ist sich andererseits der Zukunft entscheidenden Bedeutung des Problems „Freimaurerische Jugendbewegung“ durchaus bewußt:

„Die in den letzten Jahren die verschiedensten Länder erfassende Gründung freimaurerischer Jugendorganisationen geht von der Erkenntnis aus, daß nur der die Zukunft hat, der die Jugend für sich einzunehmen versteht. Die Jugendorganisationen sind daher nicht irgendetwas ursprünglich aus der



Jugend selbst Geborenes, sondern Vereinigungen, die eine Altersklasse schafft, die ihre Ideale in der Jugend fortzupflanzen und zu erhalten bestrebt ist. Darin liegt eine gewisse Stärke, aber auch die Schwäche dieser Organisationen, deren sich die Gründer bewußt sein müssen. Die freimaurerische Ideenwelt entspringt im allgemeinen der Stimmungslage des Gereiften. Es fehlt ihr jener Zug ins Ekstatische (verzückt Begeisterte, F. H.), welcher der Jugend eignet. Rechnet man hierzu noch den heute psychologisch tief eingewurzelten Gegensatz zwischen Vätern und Söhnen, so sind die Schwierigkeiten der Bildung freimaurerischer Jugendgruppen deutlich aufgezeigt.“

Man ging ohne Zögern ans Werk. Zunächst wurde auf dem internationalen Kongreß der „Universala Framasona Ligo“,\* den diese 1928 in ihrem Zentrum Wien abhielt, eine Jugendsektion gegründet, die als Studienkommission fungierte und eine Art Rahmenprogramm aufstellte. Vor allem sollte zunächst einmal die Schar der sogen. „Lustons“ (Söhne von Freimaurern) erfaßt, ein freimaurerischer Jugendaustausch von Land zu Land organisiert, ein Briefwechsel freimaurerischer Jugendlicher eingerichtet und noch manches andere bewerkstelligt werden. Allmählich würden dann, so glaubte man hoffen zu dürfen, durch diese Jungfreimaurer auch andere jugendliche interessiert und herangezogen werden können.

Als der nächste Kongreß der Liga zusammentrat — 1929 in Amsterdam —, war man bereits so weit, daß man eine besondere internationale Zentrale für die freimaurerische Jugendarbeit gründen konnte, die bezeichnenderweise ihren Sitz in Haarlem (Holland) aufschlug, und als die Liga 1930 in Genf tagte, eine besondere Jugendveranstaltung abhielt.

1932 bestanden schon folgende freimaurerische Jugendorganisationen:

1. Deutschland:

„Gesellschaft der Georgenknappen“ in Dresden.

„Freimaurer-Institut, Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben, Internationale Oberrealschule“, Dresden (bestand schon länger).

2. Frankreich:

„Fidélitas“, Fraternité des Lowtons de France, Paris.

„Union des Jeunes Maçonniques dite „Clarté“

(entstand 1936 durch Verschmelzung mehrerer inzwischen gegründeter kleinerer und größerer Jugendgruppen. Hat eine „Elternsektion“ und „Jugendsektion“, Sitz Rue Saulnier Nr. 7, Paris IX).

3. Holland:

Vereeniging van studeerende kinderen van Vrijmetselaars

Comenius-Vereine, mit Sitz im Haag und in Haarlem.

4. Österreich:

„Kette“; „Arbeit“; Vereinigung v. Frmrstöchter, sämtl. Wien.

5. Schweiz:

Ligue de Jeunesse Maçonniques.

6. Tschechoslowakei:

„Amicitia“, Prag.

\* Näheres über diese Organisation siehe im Kapitel „Schweiz“.

## 7. Vereinigte Staaten von Nordamerika:

De Molay-Orden. The Builders. Job's Daughters. Order of the Rainbow.\*

Daß diese freimaurerische Jugendbewegung ihre Zentrale in den Niederlanden hat, ist natürlich kein Zufall!

Dort befindet man sich ja „auf der Schwelle“, und die „holländische“ Freimaurerei ist doch „so harmlos“! Einer der maßgebendsten Leute dieser Jugendarbeit ist der Bruder J. H. Nieuwenhuis, 1932 Großsekretär des „Obersten Rates“ des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus für die Niederlande.

Am Rande sei noch vermerkt, daß in Holland auch damit begonnen wurde, die Mütter für die Loge zu erfassen. Hierzu wurde eine „Vereeniging van Vrouwen van Vrijmetselaaren“ aufgejogen, die 1931 ihren ersten Kongreß im Haag abhielt.

Schauen wir nun zurück, so finden wir, daß das harmlose äußere Schaubild der Freimaurerei in den Niederlanden keineswegs als der wahre Ausdruck ihres Charakters angesprochen werden kann. Das ewige Betonen, die „holländischen“ Brüder wollten „ons zelf“ (wir selber), bleiben (z. B. Faubel im „Het Vaderland“, Abendausg. 3. III. 37), das fortgesetzte Unterstreichen „treu-niederländischer, nationaler Gesinnung und unpolitischen Verhaltens“ ist nichts weiter als Tarnung, ist nur Mittel zum Zweck. Das beweisen die hier vorgetragene Tatsachen schlagend und unwiderleglich.

Der Grootoffen mag sich drehen und winden wie er will. Alle Tatsachen sprechen gegen ihn und beim Studium der Rolle der „harmlosen“ „holländischen“ Freimaurerei findet man die Lösung dafür, daß das niederländische Volk bislang so wenig rassistischen Abwehrwillen offenbarte. Eine derartige, über alle Parteien, über das Staats-, Wirtschafts- und Kulturleben sich ausbreitende und die Nation ausbeutende, ja bis zur Vorherrschaft aufsteigende Emanzipation des jüdischen Volkes, wie man sie in Holland findet, ist stets nur dort denkbar, ist nur dort möglich, wo die Freimaurerei die Quellen der artbewußten Energien durch ihre liberalistischen und demokratischen Schleimereien total verunreinigt hat.

## Belgien

Überschreiten wir nun, die Pfade der internationalen Freimaurerei verfolgend, die holländisch-belgische Grenze.

Welch ein ganz anderes Bild!

Präsentierte sich uns die Freimaurerarbeit in den Niederlanden mild lächelnd und salbungsvollerhaben, so sehen wir in Belgien das gerade Gegenteil. Hier ist aktiver politischer Kampf Trumpf! Ein kurzer

\* Näheres siehe Band IV, Teil III, S. 201 ff.

## Abriss der Geschichte der Freimaurerei in Belgien

wird uns zeigen, welche Faktoren hierzu beitrugen.

Als die Freimaurerei in den Raum des heutigen Belgien eindrang, bildete dieses mit Luxemburg und einigen Randgebieten die sogen. Österreichischen Niederlande und gehörte damit zum Hause Habsburg.

Angeblieh soll bereits 1721 der damalige Großminister der Großloge von England, der Herzog von Wharton, in Mons eine Loge gegründet haben. Sicher ist jedoch erst, daß der von 1744—1780 in den Österreichischen Niederlanden amtierende Statthalter Karl v. Lotaringen Freimaurer war und mehrere Logen ins Leben rief. Das Verbot der Freimaurerei in Österreich durch Maria Theresia wirkte sich in den Erblanden nur als eine ziemlich oberflächliche und formell gehandhabte, für den Staat aber recht kostspielige Kontrolle aus (etwa bis 1790).

Damals arbeiteten die Logen in den Österreichischen Niederlanden nach verschiedenen Systemen, aber unter der Schirmherrschaft der Großloge von Frankreich (dem heutigen Großorient). Um 1770 schlossen sie sich zu einer Provinzialgroßloge der Großloge von England zusammen und nahmen deren Ritual an, um sich später (1784/85) formal der (damaligen) Großen Landesloge von Wien, die ihrerseits eine selbständig gewordene Provinzialgroßloge der Großen Landesloge von Deutschland war, zu unterstellen.

Bis dahin war eigentlich alles glatt gegangen, und die Logenarbeit drang ohne Schwierigkeiten vor. Das änderte sich nach 1785, als Kaiser Leopold II. in seiner Monarchie die Freimaurer schürfer ansah und in den Erblanden nur 3 Logen in Brüssel zuließ. Da gab es natürlich Kämpfe.

Die dann folgende „Franzosenzeit“ brachte viel Durcheinander, aber auch — unter dem Einfluß des Großorientes von Frankreich — eine neue Blüte der Freimaurerei in diesem Gebiet.

Der Sturz Napoleons und der Pariser Friede vereinigte die nun von Österreich losgelösten südlichen mit den freien nördlichen Niederlanden (Holland) zu einem Königreich. Nach einigen vergeblichen Unionsversuchen kam man dazu, die Freimaurerlogen beider Gebiete als selbständige Distriktgroßlogen unter einer Art Verwaltungsgroßloge zusammenzufassen. Bei der Südgruppe aber behielt der Großorient von Frankreich seinen richtunggebenden Einfluß, weil dessen militante Linie mehr der politischen Situation und dem Volkscharakter entsprach (1817 schritt man schon zur Gründung eines Obersten Rates des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus).

1830 jedoch ging die staatliche Einheit in die Brüche. Hierbei spielten die Freimaurerlogen eine maßgebliche Rolle, denn ihren Quertreibereien war es vor allem zu verdanken, daß

zwischen den Süd- und Nordprovinzen niemals ein Ausgleich erfolgte. Als 1830 in Frankreich Karl X. durch eine Freimaurerrevolte gestürzt wurde, sprang die Flamme des Aufruhrs auch nach Belgien über, das sich von Holland losriß und selbständig machte. Die Akteure — darüber gibt es keinen Zweifel — waren Freimaurer.

Der zum König Leopold I. gewählte Herzog von Sachsen-Koburg war Freimaurer und übernahm die Schirmherrschaft über die (1833) unter dem Namen eines Großorientes von Belgien zusammengefaßten Logen.

Die folgenden Jahre brachten, beginnend 1835, harte Kämpfe mit dem Klerus. Immer schärfer und militanter wurden die Methoden, die „Ideale“ der Freimaurerei zu verfechten, und nach einigen schweren Niederlagen blieb — 1848 — der Großorient doch Endieger.

### Rom und Loge

Bis 1835 war man mit der Kirche eigentlich kaum einmal in Streitigkeiten geraten. Im Gegenteil, die Brr. nahmen oft geschlossen an den Gottesdiensten teil, in denen, wie das „Internationale Freimaurerlexikon“ ausdrücklich betont, Geistliche predigten, die „über dem Ornat sehr oft das freimaurerische blaue Band trugen“.

Dies veranlaßt mich, festzustellen, daß tatsächlich — nicht nur in Belgien — zahlreiche hohe Geistliche der katholischen Kirche Freimaurer waren. Einige Namen seien hier genannt:

- Athaide, Bischof von Elvas, Portugal (1818)\*.
- Auersperg, J. Bapt., Graf, Fürstbischof v. Passau (1785).
- Brigido, Joh. Mich. v., Fürstbischof v. Saibach (1788).
- Clemens, August, Herz. v. Bayern, Erzbischof, Kurfürst von Köln, Bischof von Hildesheim (bis 1798).
- Dalberg, K. Th. v., Erzbischof v. Regensburg (1781).
- Delci, Kardinal in Rom (1750).
- Droste-Bischering, Max v., Weihbischof zu Münster (1778).
- Erthal, Franz Ludwig v., Fürstbischof v. Bamberg.
- Feijo, José Luiz Alves, Bischof von Braganza, Portugal (1862).
- Fortique, Mariam Fernandez, Bischof v. Suhama.
- Förster, Heinrich, Fürstbischof v. Breslau (bis 1837).
- Horwath, Michael, Titularbischof der Esanaber Diözese.
- Indeja, Ramon Ignacio, Erzbischof von Venezuela.
- Mixer, Joh. Petrus, Bischof v. St. Gallen (1807—1826).
- Muviel, Bischof v. San Domingo (1810).
- Podolski, Erzbischof v. Gnesen, Primas v. Großpolen (1770).
- Puzyna, Mikodem, Fürstbischof v. Wilna (1817).
- Rohann, Louis René Ed. Prinz v., Kardinal-Fürstbischof von Straßburg (1779).
- Ronony, Syazint, Bischof v. Skodar.
- Scaffgottsch, Philipp Gotthard Graf v., Fürstbischof v. Breslau (1742).

\* Die Jahreszahl bedeutet entweder die Aufnahme in die Loge oder das Jahr, in dem eine Logenzugehörigkeit einwandfrei nachweisbar ist.

Spang, Leopold Maria Jos. Graf v., Fürstbischof v. Brigen.  
 Spleny, Franz Freiherr v., Bischof zu Waiken (1778).  
 Torres Amat, Felix, Bischof v. Astorva.  
 Trautmannsdorf, M. Th. Graf, Fürsterzbischof u. Kardinal zu Olmütz  
 (1875).  
 Trhovac, Erzbischof v. Agram.  
 Welbrück, Franz Karl Graf, Fürstbischof v. Lüttich.  
 Zangpffell, Bischof v. Lüttich (1809).  
 Waldburg-Zeil, Ferd. Chr. Graf zu, Fürsterzbischof v. Chiemsee (1777).

Diese Liste könnte mit Leichtigkeit um Hunderte von Namen verlängert werden.\*

## Der Großorient von Belgien als politischer Faktor

Daß die Freimaurerei in Belgien hochpolitisch interessiert sei, ergeben bereits unsere bisherigen Untersuchungen.

Neben anderen Faktoren war es aber hauptsächlich sein Werk, daß es zur Errichtung einer Interessengemeinschaft zwischen Brüssel und Paris kam, die eine der wichtigsten Ursachen zum Weltkrieg wurde (siehe „Entlarvte Freimaurerei“, Band II, Teil 1, Kapitel 4, S. 84 ff.).

Wie stark und zielbewußt diese chauvinistische und antideutsche Linie verfolgt wurde, berichtet uns das „**Medlenburgische Logenblatt**“ Nr. 23, 47. Jhrg., 29. Juni 1919, Seite 187—188:

In Belgien hat die Freimaurerei ihren hauptsächlichsten Rückhalt an der wallonischen Bevölkerung. In den politischen Zielen und in der Wahl der Mittel im politischen Kampfe ist der belgische Großorient seit vielen Jahren ganz im Schlepptau des Großorientes von Frankreich. Daß Belgien nicht in gleicher Weise zur Domäne der Freimaurer-Herrschaft geworden war, wie die Nachbarrepublik, war lediglich dem Gegensatz zwischen der flämischen und wallonischen Bevölkerung und der auf diesem Gegensatze sich aufbauenden äußerst rührigen klerikalen Propaganda zuzuschreiben. Die Kreise aber, die von dieser klerikalen Propaganda nicht berührt wurden — die Hauptstadt und das Offizierskorps — standen nach dem großen französischen Muster unter dem Banne des Logeneinflusses.

Die belgischen Maurer hatten in den letzten drei Jahren vor Kriegsausbruch ihr besonderes Interesse und ihre lebhafteste Aufmerksamkeit besonders der Frage der Wehrpflicht zugewendet. Auf den Einladungen zu den verschiedensten Logensitzungen vom Jahre 1910—13 steht immer die Wehrpflichtfrage auf der Tagesordnung. Die Einladung der Großen Brüsseler Loge „Les amis philanthropes“ zur Sitzung vom 6. Juni 1913, mit dem Programm: „Das Projekt des neuen Wehrgesetzes“, trägt den ausdrücklichen Vermerk: „Wir haben uns der Teilnahme einer großen Anzahl von Brüdern Offizieren versichert und alle Maurer eingeladen, die ein legislatives Mandat bekleiden.“ Der heutige belgische Staatsminister und Sozialistenführer Vandervelde gehört dieser Loge als eifriges Mitglied an. Am 5. Juli 1913 hielt er im Großen Saale des französischen Großorientes vor zahlreichen französischen Frmrn, darunter der frühere Ordensrat Debierre, einen Vortrag über „Die belgische Regierung und ihre Politik und die militärische Situation in Belgien.“

\* Siehe hierzu auch Bd. I, das Kapitel „Katholische Freimaurerei“.

Nach der einleitenden Versicherung, daß die belgischen Maurer Frankreich und seine republikanischen Einrichtungen lieben, machte er Ausführungen über die militärische Frage, insbesondere nach dem Heeresgesetze, das die belgische Regierung nach dem Ausfall der Wahlen vom Juni 1912 eingebracht hatte.

Dieses Bekenntnis ist wertvoll zur Beurteilung der belgischen Neutralität.

**Es ist sehr zu bedauern, daß das Logenarchiv in Brüssel nicht in deutsche Hände fiel.**

Die belgische Frage könnte aus den hier aufbewahrten Dokumenten wünschenswerte Klärung finden. Nach einem von der Italia (26. 9. 15) veröffentlichten Schreiben des Großmeisters des belgischen Suprême Conseil, Graf Goblet d'Alviella, Vizepräsident des belgischen Senats, an den Großmeister Fera in Florenz, erfahren wir, daß Dokumente und Archiv dieses Ordens beim deutschen Einmarsch in Sicherheit gebracht worden sind:

„Unsere Verbindungen mit den von deutschen Truppen besetzten Teilen Belgiens sind überaus schwierig und begrenzt. Das ganze Logenleben ist unterbunden. Dokumente, Archive, kurz alles, was für unseren obersten Rat von Wichtigkeit ist, wurde in Sicherheit gebracht.“

Wahrscheinlich wird der belgische Großorient in derselben glücklichen Lage gewesen sein, alles „Wertvolle“, d. h. das die Freimaurerei politisch kompromittierende Material rechtzeitig zu retten.

Die Beziehungen zwischen den französischen und belgischen Maurern waren seit langen Jahren derart enge, daß man in ihnen eines der wichtigsten Mittel erkennen muß, durch die die Stimmung in Belgien so extrem franco-germanophob und deutschfeindlich geworden ist.

Für den Zusammenhang der belgischen Freimaurerei mit dem französischen Großorient spricht die Agitation, die in Belgien — auf die von Paris ausgegebene Losung hin — für den spanischen Revolutionär Ferrer eingeleitet worden ist. Der Großmeister der belgischen Freimaurerei, Charles Magnette, und der von ihm beherrschte Stadtrat mit Bürgermeister Marx an der Spitze, brachte es fertig, dem „Martyrer“ Ferrer in Brüssel ein Denkmal zu errichten, das erst zur Zeit der deutschen Okkupation im Jahre 1915 wieder entfernt wurde.

Diese logenamtliche — allerdings nicht für die Öffentlichkeit bestimmt gewesene — Erklärung bedarf wohl keines Kommentars! Nur eine Feststellung sei gestattet:

Mit diesem fanatisch antidutschen Großorient unterhielten die Logen von Deutschland intime Beziehungen und der damalige Landesgroßmeister der Großen Landesloge von Deutschland, Br. Garb, hielt es für angebracht, als der „belgische“ Großorient 1906 sein 75jähriges Bestehen feierte, nach Brüssel zu eilen und dort mit Brüdern aus Belgien und Frankreich (z. B. Bruder Bouley vom Großorient von Frankreich) den Bruderkuß zu tauschen! Aber sonst hatte man natürlich „nichts mit der ‚romanischen‘ Freimaurerei zu tun“!! Man küßte sich „nur“.

Indessen noch ein anderer Punkt des oben zitierten Berichtes des „Mecklenburgischen Logenblattes“ verdient nähere Untersuchungen:

**der Name: Emile Vandervelde.**

## Die II. Internationale als freimaurerische Vorhofgemeinde

Die Zweite oder, wie sie auch oft genannt wird, die Amsterdamer Internationale der Sozialdemokratie war stets und ist bis auf den heutigen Tag eine freimaurerische Vorhofgemeinde, d. h. eine Organisation, die unter maßgeblichem Einfluß führender Freimaurer steht.

Einige Namen seien hier zum Beweis genannt:

**Siefow** (Deutschland), **Troelstra** (Holland), **Peter Struve** (Rußland), **Samuel Gompers** (USA), **Adler** (Wien), **Vandervelde** (Belgien), **Jouhaug**, **Léon Blum**, **Marceau Pivert** usw. (Frankreich).

Ebenso gehörten zu allen Zeiten zahllose Politiker der radikal-, gemäßigt und national-liberalen Gruppen und Parteien als äußerst intensive Br. Logen an. Dies sei hier wenigstens durch Nennung einiger Namen führender Parteimänner aus Belgien unter Beweis gestellt:

**Anspach**, Jules (1826—1879), Bürgermeister v. Brüssel, Liberaler.

**Gondreux**, Auguste (1827—1894), Politiker, mehrfach Großmeister.

**Deftrees**, Jules, führender Mann der II. Internationale, einer der fanatischsten Deutschlandhasser, Präsident der „Jeune Belgique“ (Jung-Belgien) der Sektion der freim. Jugendbewegung, die eine der Hauptzentralen gegen Deutschland war, während die deutsche Gruppe in Hurra-Rufen und Auf-der-Stelle-Treten machte. Gründete mit Vandervelde (s. d.) eine Volksuniversität und den „Cercle des Etudiants Progressistes“, um die Ideen der Freimaurerei, des Marxismus und des Deutschenhasses nachdrücklichst propagieren zu können (geb. 1863).

**de Debbze**, Albert Charles, geb. 1881, Kriegsminister, Erfinder der These des „heiligen Hasses“ gegen Deutschland, Liberaler.

**Duchétiang**, Edouard, 1804—1868, liberaler Nationalökonom und Schriftsteller.

**Férou**, Emile, geb. 1841, Gründer der Loge „Libre Pensée“, Liberaler mit klerikalen Bindungen.

**Franck**, Louis, Liberaler, 1921 Kolonialminister, Prof. des Seerechts (Universität Brüssel), Vizepräsident der Internat. Rechtsvereinigung (London) und der Internat. Handelskonferenz.

**Frère-Orban**, Hubert Jos. B., 1812—1896, liberalistischer Parteiführer, Ministerpräsident und mehrfach Minister, scharfer Gegner der Klerikalen.

**Fuchs**, Felix, 1858—1928, Jurist, Generalgouverneur von Belg. Kongo während des Krieges (bis 1919).

**Gendebien**, Alexandre, Jos. 1789—1869, Mitglied der provis. Revolutionsregierung von 1830 und der Nationalregierung von 1831.

**Janjon**, Paul, 1840—1918, radikaler liberaler Führer, Minister, Deutschenfeind.

**Juhymans**, Camille, geb. 1871, Führer der II. Internationale, „Geschäftsfreund“ Darmats, Kultusminister der Kabinette Pouillet und Jaspar (1925—1927), fanatischer Deutschenhörer.

**Jymans**, Paul, geb. 1865, radikaler liberaler, fanatischer Kriegshörer, wiederholt Minister, 1931 Außenminister, Führer der belgischen Delegation in Versailles (1918/19), mehrfach Präsident der Völkerbundsversammlung.

**Lafontaine**, Sozialdemokrat, führender Pazifist vor dem Kriege, fanatischer Hasser Deutschlands, typisches Beispiel für die Doppelgesichtigkeit der überstaatlichen Arbeitsweise, Ehrenmitglied der Allg. Freimr.-Liga, Nobelpreis (1913).

**Magnette**, Charles, geb. 1868, einer der fanatischsten Freimaurer und Deutschlandhasser in Belgien, hoher Würdenträger in der Loge, Sov. Großkommandeur des

Obersten Rates des 33. Grades für Belgien, trieb während der deutschen Besetzung in Friege Espionage, zettelte Sabotageakte an und wandte sich mit landesverräterischen Absichten an die Brr. in Deutschland, die ihn bedekten! Siehe hierzu Bd. I, der „Fall Magnette“ und auch in Bd. II die Arbeit dieses fanatischen Hezers und Scheinpatrioten. Er war mehrfach Minister, Senatspräsident usw. (verstorben).

**Notomb, Jean Baptiste, Baron** (1805—1881), mehrfach Minister, liberal, Gegner des Klerus.

**Pécher, Edouard** (1884—1926), Kolonialminister, wurde während des Krieges Freimaurer.

**Royers, Gustave** (1848—1913), belg. Ingenieur (Hafenbau Antwerpen), 1899—1902 Großmeister.

**Rolin-Jacquemhes, Gustave** (1835—1902), liberaler Politiker, Außenminister (1878—1884), Präsident des Instituts für Internationales Recht.

**Staffart, Goswin Jos. Aug., Baron v.** (1780—1854), führender Mann in der Revolution von 1830, Vizepräsident der Nationalversammlung von 1831, Senatspräsident, Gouverneur von Brabant, Leiter der Königl. Akademie.

**Tempels, Pierre** (1826—1924), Verneiner der These, daß die Freimaurerei politisch sein müsse, Reformator der freimaurerischen Ritualistik.

**Van der Root, Charles Nicolas** (1735—1825), Konservator, versuchte ehrlich, den von der Freimaurerei immer so laut als ihre angeblich eigentliche Aufgabe verkündeten gesunden Fortschritt praktisch zu verwirklichen, fand dabei schärfsten Widerstand der (wirklichen) radikalen Brr. und mußte fliehen.

**Vanderbelde, Emile, geb. 1866**, Führer der II. Internationale, Freund Darmats, 1935/36 erneut in Korruptionskandale verwickelt, Professor, wiederholt Minister, Deutschenhasser, Mitunterzeichner des Versailler Diktats, die lebende internationale Solidaritätslüge, Mitglied der Loge „Les Amis Philantropes“: Brüssel (s. Band II).

**Van de Walle, Victor Marie Jean Francois** (1849—1927), Politiker, Gegner des Klerus.

**Van Humbeed, Pierre** (1829—1890), Vizepräsident der Abgeordnetenkammer, Kultusminister, Großmeister und Soub. Großkommandeur (Oberster Rat).

**Verhaegen, Pierre Theodore** (1796—1862), radikaler Liberalist, fanatischer Gegner des Klerus, energischer Verfechter der politischen Arbeit in der Loge (als solcher Gegner Tempels, s. d.), Parlamentarier, Kammerpräsident, Großmeister.

**Wauters, Joseph** (1879—1929), Führer der II. Internationale, wiederholt Arbeitsminister, Staatsminister.

**Wauvermanns, Henri Emmanuel** (1825—1902), Präsident des belgischen archäologischen Instituts.

**Journemont, Léon, geb. 1861**, Führer der II. Internationale.

**De Jacqz, Eugène, belg. Politiker** (1797—1871), Revolutionär von 1830, stimmt 1831 in der Nationalversammlung gegen Leopold I., weil er die radikale Republik wollte, Jurist, Großmeister.

**Van Schor, Jos. Viktor Clement Ghislain** (1806—1895), liberaler Führer, Großmeister.

Eine kleine Zwischenschaltung sei gestattet.

In einer für die Öffentlichkeit bestimmten Erklärung des Großrients von Frankreich, die die „Freimaurer-Zeitung“, Leipzig, Nr. 41, 53. Jhrg., 14. 10. 1899, S. 327 aus der französischen Tagespresse übernahm, heißt es:

„Einen Zwang in politischen Dingen gibt es (in der Fremde, F. S.) nicht.“

Ehe die „F.-Z.“ so weit war, dieser Erklärung Raum geben zu können, hatte der G. O. seinen Konvent für das Maurerjahr 1898/99 abgehalten und dort laut offiziellem Kongreßbericht im „Compte Rendu du Convent du Grand Orient de France, 1899“, S. 44, u. a. folgenden, aber nicht für die Öffentlichkeit bestimmten, Beschluß gefaßt:



„Die aktiven Maurer, Senatoren wie Deputierte (Kammermitglieder, F. S.), vereinigen sich wenigstens einmal vierteljährlich im (Gebäude des) Großorientis von Frankreich, um sich untereinander über die allgemeinen Interessen der Mrei und der Republik ins Einvernehmen zu setzen (en vue de se concerter sur les intérêts généraux de la Maçonnerie et de la République).“

Hierzu gibt das „Bulletin Maçonnique du Grand Orient de France“, 1899, S. 267 einen interessanten Kommentar, in dem es heißt:

„Der tiefe Grund für das alles ist, daß ein Frmr sich unablässig von seinen mrischen Gefühlen erleuchten (anregen) lassen soll (doit s'inspirer sans cesse de ses sentiments maçonniques), und daß, je höher seine öffentlichen Funktionen (Amtsbefugnisse) sind, er desto mehr die Pflicht hat, seine Anregungen im Bruderkreise zu schöpfen (plus il a le devoir de venir puiser des inspirations parmi ses frères), nicht unter dem Baldachin des G. O. (d. h. nicht als etwas Besonderes, F. S.), sondern in seiner Eigenschaft als einfacher Bruder.“

Wieder sehen wir den hier so oft herausgestellten Widerspruch zwischen frmrlichen Erklärungen, die für die Öffentlichkeit und solchen, die für den Hausgebrauch bestimmt sind.

Ein Vierteljahrhundert später lesen wir im „Compte Rendu du Convent du Grand Orient de France“, September 1923, S. 364/365:

„Die frmrlichen Parlamentarier, die eine Vertretung (Einfluß, émanation) des Ordens sind, sollen ihm während ihres Mandats (Abgeordnetenschaft) hörig bleiben (en rester tributaires, der schärfste Ausdruck einer Gehorsamkeitsverpflichtung, F. S.) . . . Es ist für sie eine Notwendigkeit, die Arbeiten (Beratungsergebnisse) des Konvents, insoweit sie parlamentarische Fragen betreffen, als Anordnungen (Vorschritten) zu befolgen (de prendre comme directives). Sie haben die Verpflichtung, sich bei allen Gelegenheiten ihres politischen Lebens den Grundsätzen zu fügen (se plier), die uns leiten.“

Sie haben zu bestimmten Zeiten vor ihren Logen über ihre Abgeordnete n- tätigkeit Rechenschaft abzulegen (rendre compte de leur mandat).

Sie haben die Pflicht, wenn sie sich Willkürakten (actes arbitraires; d. h. was die Frmrei als „Willkür“ bezeichnet! F. S.) gegenüber gestellt sehen, ihre Logen be- hörde zu unterrichten und bei der Regierung vorstellig zu werden.“

„Sie dürfen nie anders handeln, als den Interessen der Frmrei entspricht (Ils ne doivent agir qu'en vue des intérêts de la Franc-Maçonnerie).“

„Sie müssen im Rahmen des Parlaments die Interessen der Frmrei auf beste verfechtende Gruppen bilden.“

Wir sahen im Kapitel „Frankreich“ die Ergebnisse dieser „Zwanglosig- keiten“ (s. besonders S. 124 ff.; 144 ff.; 151 ff.; 159 ff.; 198 u. a. D.)! In „England“ fanden wir die sozialdemokratische „New Welcome“ Loge Nr. 5139, in „holland“ Br. Faubels Ergüsse usw.; Und in Deutschland? Gab es da auch frmrliche Querverbindungen im Parlament? Vor der Öffent- lichkeit natürlich nicht! Aber „nur für Br. Frmr.“ erzählte „Die Bau- hütte“ („Organ für die Gesamt-Interessen der Frmrei“), Nr. 27, 62. Jhrg., Frankfurt a. M., 5. 7. 1919, S. 215, Spalte 2, unter der Überschrift „Mit- glieder des Freimaurerbundes der deutschen National- versammlung“:

„Es gehören ihr ferner an die Br. (Rechtsanwalt) **Rempes** (Loge „Alfred zur Linde“ in Essen) von der Deutschnationalen Volkspartei, (Schulrat) **Beiß** (Loge „Zu den drei Pfeilen“ in Nürnberg) von der Deutschen Volksp- artei, (Justizrat) **Falk** (Loge „Zur Wahrheit am Rhein“ in Köln), (Schulrat, Dr.) **Sehfert** in Schönbau (Loge „Zur Brudertreue“ in Annaberg, Erzgeb.) und (Justizrat) **Siehr** (Loge „Zum stehenden Adler“ in Insterburg) von der Deutschen demo- kratischen Partei.“

Recht nett und das Bild abrundend nimmt sich dazu folgende Notiz in der „Wiener Freimaurer-Zeitung“, Nr. 1/3, 1. Jhrg., Mai 1919, S. 35, Spalte 2 aus: „Dr. Dr. Gustav Sletow (Bogø „Pionier“ [in Wien, später Großredner des „Obersten Rates des 33. und letzten Grades für Deutschland“, F. S.]), der mit der Leitung der von der Großloge von Wien ins Leben gerufenen Kulturarbeitsstelle betraut worden war, ist zum Hauptgeschäftsführer der in Chemnitz i. S. erscheinenden „Volkstimme“, eines der Hauptorgane der deutschen Sozialdemokratie, bestellt worden und hat seine bedeutungsvolle Wirksamkeit bereits begonnen, in die ihn unsere besten Wünsche für das Heil seiner Arbeit begleiten.“

Läßt man die Methoden, wie die Freimerei sich durchsetzt, beiseite, das was sie durchsetzen will, ist überall:

### die freimaurerische Weltrepublik.

In Holland ist es zweckmäßig, diesem Ziel auf philanthropischen Filzpantoffeln und mit freundlich einladendem Lächeln zuzustreben, im benachbarten Belgien ist die Situation anders. Darum trifft man militant auf und macht in Chauvinismus und proklamiert die „Liberté — Egalité — Fraternité“ frei und offen.

Uns interessiert in der völkischen Front diese äußere Verschiedenheit sehr, denn die Methoden eines Feindes zu studieren und zu erkennen, ist immer die Vorbedingung zu seiner Bezwingung. Sie interessiert uns, aber sie täuscht uns nicht, denn wir wissen, daß unter all diesen „Nationalkostümen“ sich überall ein und dasselbe verbirgt, der Willensausdruck und der Ideenträger eines Weltfreimaurertums:

### die eine Freimaurerei!

## Schweiz

Die Schweiz ist im Laufe der Geschichte zu einer Zentrale freimaurerischer Weltpolitik geworden. Hier arbeitet die Großloge „Alpina“, die völlig im Geiste der „Großen Idee“ von 1789 wirkt und — sie umfaßt nur die Grade 1—3 — engstens durch Verträge und Personalunion mit dem „Obersten Rat“ verbunden ist. Sie ist auch das Rückgrat und die Grundlage für zwei freimaurerische Weltorganisationen, die ich schon in Band I (S. 203/204) und Band II (140/41; 148; 258/260; 295/298 usw.) in Denken und Handeln gezeigt habe:

1. Association Maçonnique Internationale (A.M.I.) (Internationale maurerische Vereinigung) in Genf.
2. Universala Framasona Ligo (U.F.L.) (Allgem. Weltfreimaurerliga, die Esperanto spricht), Wien u. Basel.

Die hervorstechende Note der Freimaurerei der Schweiz ist: Propaganda für Demokratismus, Völkerbundspolitik, Paneuropa-Bewegung, Pazifismus und gegen den „Faschismus“. Ein paar Jahrgänge der „Alpina“, der gleichnamigen amtlichen Zeitschrift der Großloge, bieten hierfür schon eine derartige Fülle von Beweismaterial, daß man leicht ein Buch vom Umfang des vorliegenden damit füllen könnte! Statt vieler mögen hier nur drei Aussprüche zeigen, welcher Geist die „Alpina“ der „Alpina“ belebt.

„Alpina“ („Organ der Schweizer Logen“) Nr. 22, 30. 11. 1928, S. 327:

Dort findet man neben einer Reihe anderer „Pensées“ („Gedankensplitter“) aus der Feder des Bts. Pierre Crépieux, Mitgl. d. Loge „Amis Fidèles“ in Genf, folgenden:

„Un billet de banque est un chiffon pour lequel ceux-ci tuent; un drapeau en est un autre pour lequel ceux-la se font tuer.“

„Eine Banknote ist ein Feszen, für den man tötet, eine Fahne ist ein anderer, für den man sich töten läßt.“

„Alpina“ („Organ der Schweizer Logen“) Nr. 24, 31. 12. 1930, S. 360:

Artikel „Zur Jahreswende“ von Br. (Schriftleiter) Eduard Niederer:

„Wenn sie es dennoch getan haben (von dem ihnen lieb gewordenen Ritual abzugehen, F. S.), so war es nur aus dem Gedanken heraus, es müsse dem Willen der Mehrheit unserer Bruderschaft ein Opfer gebracht werden. Dieser Wille kam in unserer Abgeordnetenversammlung in Genf zum Ausdruck, wo in der Diskussion mit Nachdruck betont wurde, die Freimaurerei müsse international sein, oder sie sei überhaupt nicht . . . Wer die Internationalität will, muß konsequent sein und dafür ein Opfer bringen können.“

„Alpina“ („Organ der Schweizer Logen“) Nr. 12, 30. 6. 1929, S. 186:

Br. Dr. Frh. Uhlmann, Basel, Gründer u. Mstr. v. Stuhl der Loge „Fels am Rhein“, Basel, gew. Großmeister der G. L. „Alpina“, Träger zahlreicher hoher maurerischer Würden, 33. Grad d. Alten u. Ang. Schottischen Ritus, Mitglied des Obersten Rates, Verf. bedeutender frmr. Schriften, Schöpfer des ersten frmr. Rituals in Esperanto-Sprache, Präsident der U. F. L., einer der bedeutendsten Frmr. und Paneuropäer der Gegenwart, schreibt in seinem seine Rede auf dem Großlogentag 1929 in Basel wiedergebenden Artikel „Gegenwartsprobleme der Freimaurerei“:

„So sehr wir unser angestammtes Vaterland lieben, so kennt doch der Maurer noch ein größeres Vaterland, die Menschheit.“

„Wenn die Frmrei auch keine politische oder religiöse Partei ist, so verkörpern ihre Anhänger doch die Ideen der Demokratie

### Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit,

Ideen, welche für die modernen politischen Richtungen als überwunden oder zu überwinden erachtet werden. Vor Jahrzehnten ist ein Kampfraz durch die Welt gegangen, der hieß:

„Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“

— sie haben sich mit Erfolg geeinigt. Ich möchte diese Devise etwas anders fassen und mit lauter Stimme in die Welt schreien:

„BRÜDER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!“

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>Vorwort des Verlages</b> . . . . .	5
<b>I. Teil: Die Internationale der Freimaurerei</b> . . . . .	6— 27
„Tagiladen“! . . . . .	6— 7
Die neue Front . . . . .	7— 8
Klare Begriffe . . . . .	9— 11
Die Arbeit am rauhen Stein . . . . .	11— 13
Freiheit—Gleichheit—Brüderlichkeit . . . . .	13— 15
Die Gradeinweisungen usw. der Freimaurerei . . . . .	15— 27
(Unbekannte Obere, 15 — Schema Nr. I, 16 — Johannismaurerei, 16-18 — Weltbürgerliche Liebe, 17-18 — Großlogen „zersplitterung“ in Deutschland, 18 — Pseudo-Hochgradmaureri, 18-19 — Ein Geheimrundsreiben der „3 Weltkugeln“, 19-21 — „Antisemiten“, 21-22 — Der rote Ritus, 22-27 — Schema Nr. II, 25)	
<b>II. Teil: Das geschichtliche Wirken der überstaatlichen Mächte — Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei</b> . . . . .	28—337
<b>1. Kapitel: Frankreich</b> . . . . .	28—221
<b>1. Parolen — Rahmen — Kräfte</b> . . . . .	28— 33
Parolen . . . . .	(28— 29)
Die politische Linie der Freimaurerei in Frankreich . . . . .	30— 34
(Grande Nation, 30-31 — Francolin spricht, 31-34)	
Die Freimaurerei in Frankreich: Ihre Wege, ihre Feinde, ihre Organisation . . . . .	34— 39
(Wedentliche Quellen, 34 — Die Großlogen, 35-36 — Die Sittenlosigkeit jener Zeit und die Freimaurerei, 36-37 — Systemwirken (37) und ihre Hintergründe, 38-39)	
<b>2. Die I. Republik 1792—1804</b> . . . . .	39— 75
Der Ruf nach Freiheit . . . . .	39— 42
Unbeachtete Wechselwirkungen . . . . .	42— 44
(Rom greift ein, 42 — Papst Clemens XII., 43-44)	
Das Geheimnis von 1789 . . . . .	44— 47
(Rißbraucher Volkswille, 45-46 — Der entscheidende Punkt, 46-47)	
Die Logenkapitel . . . . .	47— 48
Geschichtsabriss . . . . .	49— 52
(Fehlerhafte Gesichtsbetrachtung, 52)	

	Seite
Der erste Freimaurerrieg in Frankreich . . . . .	52— 53
Molitte's Urteil . . . . .	53— 54
Wessen man sich in Frankreich rühmt, das leugnet man in Deutschland . . . . .	54— 57
Die „logenseindlichen“ Jakobiner . . . . .	57— 63
(Die verschiedenen Phasen der Revolution, 57-59 — Und wieder Molitte, 59-60 — Schlußfolgerungen, 60 — Die Aufbrucharbeit der „Blauen“ (61) und ihre Erleb- dung durch die „Roten“, 61 — Freimaurerische Solidarität mit den Jakobinern, 62-63)	
Rückbild . . . . .	63— 64
Ciste der Wegbereiter usw. der Revolution . . . . .	64— 70
Die „Verfälschung der Menschenrechte“ ohne Pader und Schmiere . . . . .	70— 75
(Inhalt, 70-72 — Verfälschung des Volkswillens, 72 — Rathenau's Urteil, 72-73 — Molitte's klare Erkenntnis, 73-75)	
<b>3. Vom I. Kaiserreich zur III. Republik . . . . .</b>	<b>76—104</b>
Das I. Kaiserreich . . . . .	76— 77
(Seine freimaurerische Mission, 76-77 — Br. Napoleon und sein Bruderkreis, 77-79)	
Geschichtsabriss 1804—1870 . . . . .	79
Das II. Königtum und sein Ende . . . . .	79— 80
Carbonari-Orden . . . . .	81— 82
Revolution 1830 . . . . .	83— 84
Revolution 1848 und II. Republik . . . . .	84— 85
Aktuelle der Revolutionen von 1830 und 1848 . . . . .	85— 87
Arbeiterbrot gibt nichts für die Freimaurerei . . . . .	87— 88
(Nationale Werkstätten — Arbeitsdienst — Gleichnis vom Messer, 88)	
Kampf zwischen Rom und Loge . . . . .	83— 93
(Die Erfolglosigkeit Roms, 88-89 — Gründe, 89 — Große Männer als Frei- maurer, 90-93)	
Das II. Kaiserreich . . . . .	93— 94
Krimkrieg 1854—1856 . . . . .	94— 96
(Hintergründe, 94 — Metternich's Doppelspiel, 95 — Habsburgs „Dank“, 95 — Die 28 Toten von Gardinen, 95/96)	
Br. Orfini's Bomben . . . . .	96— 98
Der Krieg 1870/71 . . . . .	98—104
(„Glückliche Niederlagen“ und Spionage, 98-99 — Bis Sedan, 99-100 — Nach Sedan, Logenmanifeft, 100-103 — Schlußfolgerungen, 103-104)	
<b>4. Die Revolution von 1870 (Die Belagerung von Paris — Die Kommune von 1871) . . . . .</b>	<b>104—123</b>
Die Deutschen kommen . . . . .	104
Die neue Regierung . . . . .	104—105
Schein und Sein in Paris . . . . .	105—107
Die Belagerung von Paris . . . . .	107
Trochu und Genossen verraten Paris . . . . .	108—110
Das Spiel in der Provinz . . . . .	110—111
Was ging hinter den Kulissen der Politik auf französischer Seite vor? . . . . .	111—113
Die Kommune in Paris . . . . .	113—114
Die Freimaurerei und die Kommune 1871 . . . . .	114—118
Wie steht das Freimaurertum grundsätzlich zum Kommunismus? . . . . .	118—123
(„Phantasten“, 118-121 — Das Ende der Kommune, 122 — Marx fälschte die Ge- schichte der Kommune!, 122 — Freimaurerei und Kommune, 123)	

	Seite
<b>5. Von 1870—1914 . . . . .</b>	<b>123—133</b>
Urteil des „Recht. Logenbl.“ über die Freimaurerei in Frankreich . . . . .	(124—126)
Die „Boulange“ . . . . .	(126—127)
Der Panamastandal . . . . .	(127—131)
Trennung von Kirche und Staat . . . . .	(131)
Das ist „regierende Freimaurerei“ . . . . .	(131—133)
<b>6. Au3 den Wertstätten der Ränkeschmiede der Weltpolitik . . . . .</b>	<b>133—221</b>
Vorbemerkung über das veröffentlichte Material . . . . .	133—135
Das Maurerjahr 1932/33 . . . . .	135—141
Das Maurerjahr 1933/34 (Stavisky, 142 ff.) . . . . .	141—180
Das Maurerjahr 1934/35 . . . . .	180—186
Das Maurerjahr 1935/36 . . . . .	186—205
Das Maurerjahr 1936/37 . . . . .	205—221
<b>2. Kapitel: Italien . . . . .</b>	<b>222—230</b>
Die Kunst mit dem Strom zu schwimmen . . . . .	222—226
Extrapolen über den Rubikon . . . . .	226—227
Die politische Linie der Freimaurerei in Italien . . . . .	227—230
<b>3. Kapitel: Österreich-Ungarn . . . . .</b>	<b>231—237</b>
„Tu, felix Austria, nubi!“ . . . . .	(231)
Die politische Stellung der Freimaurerei in Österreich . . . . .	232—237
(„Selbsterziehung“, 234-235 — Rote Fahnen, 235 — Heuchelei, 236-237)	
<b>4. Kapitel: Spanien . . . . .</b>	<b>238—263</b>
Die Apostolische Majestät — die liberalistische Freimaurerei . . . . .	238—241
Geschichte der Freimaurerei in Spanien . . . . .	241—244
Der Thron kürzt . . . . .	244—248
Die Freimaurerrepublik von 1931 . . . . .	248—251
Freimaurer in den Ministerien der Republik . . . . .	251—253
Damals hieß er Benjamin! . . . . .	253—257
Kriegsbilderbogen . . . . .	257—258
Spanien den Spaniern! . . . . .	258—259
Freimaurer als Faltschmüger . . . . .	259—263
<b>5. Kapitel: Portugal . . . . .</b>	<b>263—271</b>
Abriss der Geschichte der Freimaurerei in Portugal . . . . .	263—265
Magalhães Lima, 1850—1928 . . . . .	265—271
<b>6. Kapitel: England . . . . .</b>	<b>272</b>
Englische Pressestimmen 1870 . . . . .	272—273
Balance of power . . . . .	273—275
Die politische Linie der Freimaurerei in England . . . . .	275—278
Die „unpolitische“ Rolle der Freimaurerei in England . . . . .	278—279
Eine 200jährige Weltfuge zerbricht! . . . . .	279—280
Das Geheimnis der Freimaurerei ist, daß . . . . .	280—286

	Seite
<b>7. Kapitel: Rußland</b> . . . . .	<b>286—311</b>
Der Blutweg nach dem warmen Wasser . . . . .	286—287
Die politische Arbeit der Freimaurerei in Rußland . . . . .	287
Anna Joannowna bis Peter III. . . . .	287—289
Katharina, die Große (1762—1796) . . . . .	289—292
Paul I., der Große (1796—1801) . . . . .	292—297
Alexander I. (1801—1825) . . . . .	297—304
Kutusow — Napoleon . . . . .	(298—299)
Nikolaus I. (1825—1855) . . . . .	304—307
Dezabristenaufstand . . . . .	(302—305)
Alexander II. (1855—1881) . . . . .	307—309
Alexander III. (1881—1894) . . . . .	309—310
Nikolaus II. (1894—1917) . . . . .	310
Heute ist Rußland bolschewistisch . . . . .	(310—311)
 <b>8. Kapitel: Nordische Staaten</b> . . . . .	 <b>312—319</b>
Einige freimaurerische Daten . . . . .	(312—313)
„Germanische“ Wege zum Sinai! . . . . .	313—319
 <b>9. Kapitel: Holland-Niederlande</b> . . . . .	 <b>319—328</b>
Einige freimaurerische Daten . . . . .	(319)
Die Arbeit der Freimaurerei in Holland . . . . .	320—323
Im Dienste des großen Baumeisters aller Welten . . . . .	323—326
Freimaurerische Jugendarbeit . . . . .	326—328
 <b>10. Kapitel: Belgien</b> . . . . .	 <b>328—336</b>
Abriß der Geschichte der Freimaurerei in Belgien . . . . .	329—330
Zorn und Loge . . . . .	330—331
Der Großorient von Belgien als politischer Faktor . . . . .	331—332
Die II. Internationale als freimaurerische Vorpostengemeinde . . . . .	333—336
 <b>11. Kapitel: Schweiz</b> . . . . .	 <b>336—337</b>
 Inhaltsübersicht . . . . .	 338—341
Beachtenswerte Bekanntmachungen des Verlages . . . . .	342—344

Es erschienen in der Buchreihe

# „Entlarvte Freimaurerei“

---

(Jeder Band in sich abgeschlossen)

Band **1**: (bereits 6 Auflagen)

## „Das enthüllte Geheimnis der Freimaurerei in Deutschland“

Nachweis der internationalen Verbundenheit der Großlogen von Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Täuschungsrolle der sogenannten „nationalen“ Freimaurerei in Deutschland. Erstmalige Veröffentlichung aller Großlogen der Welt und aller Logen in Deutschland sowie ihrer weltmaurerischen Verbindungen / Kriegsverrat / „nationale“ Logen / Weltrepublik / katholische Freimaurerei Mord-Eide usw.

Ganzleinen RM **4.85**

Kartoniert RM **3.85**

Band **2**: (bereits 3 Auflagen)

## „Dom Freimaurer-Mord in Serajewo — über den Freimaurer-Verrat im Weltkrieg — zum Freimaurer-Frieden von Versailles!“

Teil I: Der Mord von Serajewo / Teil II: Schuld und Unschuld  
Teil III: „... und es geschah ein Wunder“ — Korrekturen des Weltkrieges / Teil IV: Das Ringen um den Frieden / Teil V: Versailles  
Ein Buch, das jeder Frontkämpfer gelesen haben muß!

Ganzleinen RM **4.85**

Kartoniert RM **3.85**



Band **3**:

**„Auf den Pfaden der internationalen  
Freimaurerei — Das geschichtliche Wirken  
der überstaatlichen Mächte“**

Hier wird zum ersten Male aus über 27 500 Logenvorträgen dokumentarisch nachgewiesen, wie die Freimaurerei Sowjet-Spanien mit Rat und Tat half / daß die Freimaurerei die Mutter der „Volksfront“ in Frankreich ist / daß die Freimaurerei das Bündnis Paris-Moskau schuf / daß der Marxismus und die Demokratie aller Schattierungen nichts als freimaurerische Instrumente sind / wie die Freimaurerei den Faschismus und Nationalsozialismus bekämpft usw.

Ganzleinen RM **4.85**

Kartonierte RM **3.85**

Band **3E**: (Ergänzungsband / erschien April 1939)

**„Das Ende des Freimaurer-Wunders  
Tschechoslowakei“**

Kartonierte RM **1.85**

(Keine Leinen-Ausgabe)

Band **4**: (erschien Juni 1939)

**„Der große Generalstabsplan der jüdisch-  
freimaurerischen Weltverschwörer“**

Die Ränkeschmiede der Weltpolitik / erstmalige Fotografien der Geheimdokumente / Frauen-Maurerei / Volksfront-Maurerei / das Bündnis zwischen Vatikan und Loge / die Geheimtätigkeit der Dunkelmänner von Raden usw.

Ganzleinen RM **4.85**

Kartonierte RM **3.85**